

KIM JONG SUK

BIOGRAFIE

Verlag für Fremdsprachige Literatur
Pyongyang, Korea
Juche 91(2002)





Kim Jong Suk Geburtshaus in Hoeryong



Kim Il Sung und Kim Jong Suk in der Zeit des antijapanischen bewaffneten Kampfes



Kim Jong Suk mit Kim Il Sung und ihrem Sohn



Kim Jong Suk mit Kim Il Sung und ihrem Sohn auf der Ehrentribüne bei der zweiten Abschlussfeier der Ersten Zentralen Offiziersschule



Kim Jong Suk gibt ihre Stimme bei der Wahl der Abgeordneten der Volksmachtorgane ab.



Ehrenhain der Revolutionäre

ZUR HERAUSGABE DER BIOGRAFIE ÜBER KIM JONG SUK

Kim Jong Suk war eine revolutionäre Kämpferin und eine antijapanische Heldin, die ihr ganzes Leben für die Wiedergeburt der Heimat und den Sieg der Revolution eingesetzt hatte.

Sie schützte den großen Führer Kim Il Sung unter Einsatz ihres Lebens, damit die koreanische Revolution unter seiner Führung zum Sieg geführt werden konnte. Sie stand mit ihrem außergewöhnlichen Scharfsinn, unbeugsam starken Willen und ihrer hervorragenden Führungsfähigkeit Kim Il Sung in unmittelbarer Nähe bei und leistete einen besonderen Beitrag für die Erringung des Sieges im antijapanischen Krieg und für die große Sache, die Neugestaltung der Heimat.

Sie war das Spiegelbild eines Revolutionärs, verhielt sich liebevoll zu ihren Mitmenschen und zum Volk und zeichnete sich durch den Geist des selbstlosen Dienstes an ihnen sowie durch offenherzige, bescheidene und volksverbundene Charakterzüge aus.

Sie zog Kim Jong Il zum Fortsetzer der koreanischen revolutionären Sache heran, die von Kim Il Sung begonnen worden war.

Sie lebt aufgrund ihrer edlen ideologisch-geistigen Charakterzüge und ihrer auf ewig unvergänglichen revolutionären Verdienste um Vaterland und Volk im Herzen des koreanischen Volkes als treueste Mitkämpferin Kim Il Sungs, als antijapanische Heldin, als hervorragende Politikerin und als große Mutter der Revolution für immer fort. Ihr Name ist einer der herausragenden in der Gegenwartsgeschichte Koreas.

Anlässlich des 85. Geburtstages Kim Jong Suks gibt die Redaktion unseres Verlags die deutsche Übersetzung der Biografie über Kim Jong Suk heraus.

Dezember Juche 91 (2002)

INHALT

1. Der leidgetragene Werdegang	5
Die Kindheit	5
Der erste Schritt zum Kampf	13
2. Die Jugendavantgardistin	20
Die Leiterin der Kindervereinigung	20
Mit der künstlerischen Aufführungsgruppe	29
Die Bannerträgerin im Partisanengebiet	36
Der erfüllte Wunsch	41
In Chechangzi	48
3. Die Heerführerin vom Paektu	58
Eintritt in die KRVA	58
In Maanshan	65
Der Frühling in Manjiang	73
Ihre Heldentaten in Fusong	76
Das Geheimlager Paektusan	81
4. Im vom Feind kontrollierten Gebiet	91
In Taoquanli	91
„Der Weg nach Sinpha“	98
Die Sondergesandte	104
Der Brief aus dem Gefängnis	112

5. Durch die schweren Prüfungen hindurch	122
Den Tod der Kampfgefährten nicht vergeblich machen	122
Wieder zu Kämpfern im Vaterland	129
Das Geheimlager Qingfeng	138
Das Triumphgeschrei in Musan	149
6. In den Gebieten nordöstlich des Paektu-Gebirges	156
Das neue Frontgebiet am Fluss Tuman	156
Die 600 Uniformen	160
Während des Umgehungsmanövers mit großer Truppe	167
Als ein Schutzwall und -schild	174
7. Die feste Überzeugung vom Sieg	178
Unmittelbar nach der Konferenz in Xiaohaerbaling	178
„In Begrüßung des Frühlings in der Fremde“	185
Erneut im Geheimlager Paektusan	191
Die Geburt des Partisanensohnes	197
8. In Sehnsucht nach dem Tag der letzten entscheidenden Operation	205
Die militärische und politische Ausbildung im Übungszentrum	205
Eine berühmte Meisterschützin	208
Am Vorabend der letzten entscheidenden Operation	212
9. Die triumphale Rückkehr ins Vaterland	219
Im wiedergeborenen Vaterland	219
Großes erfreuliches Ereignis in Mangyongdae	233
10. Ihr unveränderter Anblick	242
Immer als Schutzbegleiterin	242
Das unvergängliche Loblied	252

11. Zum Aufblühen des Vaterlandes	256
In Unterstützung der Linie Kim Il Sungs	256
An der Spitze der Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates	270
Zur Lösung der Frauenfrage	279
Den Nachwuchs aussichtsreich heranbilden	295
Verdienste in der Geschichte des Armeeaufbaus	305
Zuallererst an die Vereinigung des Vaterlandes denkend	318
12. Die erhabene Pflichttreue und Liebe	330
Die Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae	330
Die grenzenlose Menschenliebe	338
13. Im Sinne des Willens von Kim Il Sung	352
Als Sohn vom Paektu-Gebirge	352
Zumal er Sohn des Führers ist	361

1. DER LEIDGETRAGENE WERDEGANG

Die Kindheit

Kim Jong Suk wurde am 24. Dezember Juche 6¹(1917) in der Gemeinde Osan, Unterkreis Hoeryong, Kreis Hoeryong, Bezirk Nord-Hamgyong, (in der heutigen Straßengemeinschaft Tongmyong, Stadt Hoeryong, Bezirk Nord-Hamgyong) in einer äußerst armen Bauernfamilie als Tochter von Kim Chun San und seiner Frau mit dem Familiennamen O geboren.

Die Familie wollte sich mit der Erniedrigung und Ausbeutung durch einen Gutsbesitzer nicht abfinden und musste häufig den Wohnort wechseln. Gegen 1895 siedelte sie schließlich nach Hoeryong um. Ihre Familienangehörigen führten auch hier das mühselige Leben von Pachtbauern. Nach dem Ableben ihres Großvaters widmete sich ihr Vater, die Stütze der Familie, ständig der Unabhängigkeitsbewegung. Dadurch wurde die Sicherung des Lebensunterhalts ihrer Familie noch schwieriger, und die Schulden nahmen zu.

Zur Zeit der Geburt Kim Jong Suks war die Familie vom Gutsbesitzer des Pachtgutes beraubt, weil sie ihre Schulden nicht begleichen konnte. Sogar ihre Strohhütte wurde abgerissen, so dass sie bei einer anderen Familie, in Osandok, ein Zimmer mieten und dort hausen musste.

Nachdem ihre Familie in diesem Zimmer einen Winter verbracht hatte, baute ihr Vater neben dem Zimmer ein weiteres Zimmer an.

Kim Jong Suk wurde in eben jenem Zimmer geboren.

Die japanischen Imperialisten hielten damals Korea besetzt, führten eine grausame Militärherrschaft ein und erschossen, verbrannten und begruben bei lebendigem Leibe unschuldige Menschen.

Durch ihre Gräueltaten war die koreanische Nation von schlimmsten Katastrophen betroffen. Das ganze Land verwandelte sich in ein großes Gefängnis. Überall war das Wehklagen des Volkes über den Untergang des

Landes zu vernehmen, und die Berge und Flüsse waren mit dem Blut der Landsleute besudelt. Das koreanische Volk er hob sich entschieden zum Kampf gegen die Bajonette des japanischen Imperialismus.

Während des erbarmungslosen Leidens der Nation kämpften auch Kim Jong Suks Familienangehörige mutig gegen die imperialistischen japanischen Aggressoren.

Ihr Großvater war ein Patriot. Er nahm schon früh am Bauernaufstand gegen die Feudalherrscher teil und starb 1908, ohne sein Ziel erreicht zu haben.

Auch ihr Vater war ein patriotischer Kämpfer. Er verkehrte bereits in jungen Jahren im Ufergebiet des Flusses Tuman, der die Grenze zwischen Korea und China bildet, und widmete sich der antijapanischen Unabhängigkeitsbewegung. 1929 starb er in der Fremde.

Ihre Mutter half ihrem Mann aktiv bei seinem patriotischen Kampf und zog ihre Söhne und Töchter zu Patrioten und revolutionären Kämpfern heran. Im Juli 1932 fiel sie einer „Strafexpedition“ des japanischen Imperialismus zum Opfer.

Ihr älterer Bruder, Kim Ki Jun, kämpfte als geschickter illegaler Politarbeiter für die Verwirklichung der revolutionären Richtlinie Kim Il Sungs und wurde 1934 von den Feinden ermordet.

Ihr jüngerer Bruder, Kim Ki Song, war ebenfalls ein junger revolutionärer Kämpfer sowie ein Kim Il Sung grenzenlos treu ergebenes Mitglied der Kindervereinigung. Auch er setzte sein Leben für die Wiedergeburt der Heimat ein.

Ihre derart patriotisch gesinnte und revolutionäre Familie war eine Basis, auf der sich Kim Jong Suk schon von früh an zu einer großen Revolutionärin entwickelte.

Kim Jong Suk verbrachte die erste Zeit ihrer Kindheit in Hoeryong.

Von alters her war Hoeryong als wohnliche und schöne Ortschaft bekannt.

Doch hatte Kim Jong Suk keine fröhliche Kindheit. Sie lernte keine Kinderspiele, sondern das Jäten, das Sammeln von Kräutern und das Lesen der Ähren auf dem Feld.

Obwohl ihre Familie ein armes Leben führte, sagte ihre Mutter immer zu ihren Söhnen und Töchtern, dass man stets pflichttreu sein und wahrhaft leben solle.

Von Kind auf pflegte Kim Jong Suk mehr an ihre Eltern, ihre Geschwister und ihre Nachbarn zu denken als an sich selbst.

Eines Tages erledigte sie an Stelle ihrer auf dem Feld arbeitenden Mutter die Hausarbeit, um ihr die Bürde abzunehmen. Beim Wasserholen stolperte sie über einen Stein, wobei ein Krug aus der Mitgift ihrer Mutter zerbrach.

Einige Tage später suchte Kim Jong Suk ein unweit von ihrem Dorf liegendes Töpferwarengeschäft auf. Dort stellte man Tonwaren her. An dem Tag, wo die Tonerzeugnisse gebrannt aus dem Ofen herausgenommen wurden, engagierte man wegen des Mangels an Arbeitskräften Frauen aus dem Dorf dafür und bezahlte mit Tongefäßen.

Für solche Arbeit war Kim Jong Suk noch zu klein. Daher wurde sie nicht dazu angenommen.

Als sie betrübt nach Hause zurückkehren wollte, fiel ihr eine Frau mit einem weinenden Kind auf dem Rücken auf. Die Frau plagte sich mühsam mit ihrer harten Arbeit ab. Angesichts ihres ärmlichen Aussehens betreute Kim Jong Suk das Kind bis zum Mittag.

Nachdem die Arbeit zum Schluss kam, gab der Inhaber des Geschäftes jeder Frau einige Tongefäße. Die Mutter des Kindes lief zu Kim Jong Suk, nahm ihr Kind entgegen und sagte dabei: „Wo gibt es so dankenswürdige Hilfe!“ und bot ihr eines ihrer Gefäße an.

Erschrocken lehnte Kim Jong Suk ab. Die Frau ging aber nicht, bevor sie dem netten Mädchen ein Tongefäß in die Hand gedrückt hatte.

Wer das Geburtshaus von Kim Jong Suk in Hoeryong besucht, dem fällt heute noch das kleine Gefäß auf dem Herd ins Auge.

Wegen der gestiegenen Schulden wurde der Familie das Pachtgut weggenommen. Überdies fielen ständig Polizeischergen über sie her und bemühten sich, der Mitwirkung ihres Vaters an der Unabhängigkeitsbewegung auf die Spur zu kommen.

Ihre Familie, die in ihrem vertrauten Heimatort nicht mehr leben konnte, ging im Frühling 1922 über den Fluss Tuman nach China. Kim Jong Suk, die auf der Fähre Mangyang in ein kleines Boot stieg, blickte hin und wieder voller Tränen auf ihren sich entfernenden Heimatort.

In Erinnerung an jene Zeit sagte Kim Jong Suk nach vielen Jahren:

„Nach dem Fortgang von Hoeryong vergaß ich niemals, an meinen Heimatort zu denken. Auch während des Kampfes im Gebirge unter Führung des Feldherrn und auch bei freudigen sowie traurigen Anlässen dachte ich an meine Heimat Hoeryong. Bei den Märschen und Gefechten wurden diese Gedanken etwas verdrängt. Wenn ich aber im Logis im Wald zum hellen Mond

aufblickte, kamen mir jeder Baum, jede Pflanze und jedes Steinchen in meiner Heimat unvergesslich lebhaft in den Sinn.“

Ihre Familie, die den Fluss Tuman überquerte, gelangte zunächst zu dem Ort Beigou im Kreis Yanji in Nordostchina. In einer verlassenen Bauernhütte fand ihre Familie eine Wohnstatt und pachtete ein Gut. Alle Familienangehörigen packten mit zu und betrieben beharrlich Ackerbau, aber sie lebten auch wie in Hoeryong nach wie vor in Armut. In ihrer Familie herrschten jedoch Eintracht und Harmonie. Das ganze Dorf achtete die fleißige und nette „Familie aus Hoeryong“ sehr und beneidete sie.

Die junge Kim Jong Suk half tagsüber ihrer Mutter und ihrem älteren Bruder bei der Feldarbeit und befasste sich abends gemeinsam mit ihrer älteren Schwester mit der Herstellung von Hanfgarnen und dem Weben von Hanfstoffen.

Einmal ging Kim Jong Suk frühmorgens Bergkräuter sammeln und kehrte erst gegen Abend nach Hause zurück. Unterwegs hörte sie ein Baby in einer Bauernhütte am Fuß eines Berges weinen. Voller Mitleid betrat sie die Hütte. Sie fand eine junge kranke Frau vor, deren Baby schrie, weil der Mutter die Milch ausging.

Kim Jong Suk wiegte das Kind in den Schlaf. Danach kochte sie einen Sud aus den gesammelten Kräutern und gab ihn der Frau. Außerdem bereitete sie aus dem Rest der Kräuter ein Frühstück für sie zu. Dann kehrte sie mit einem leeren Korb in der Hand nach Hause zurück.

Alle Dorfbewohner lobten ihre Tat mit den Worten, die „kleine Tochter der Familie aus Hoeryong“ sei noch pflichttreuer als die Erwachsenen.

Als Kim Jong Suk 10 Jahre alt war, musste sie im Frühling die Trauer um ihre ältere Schwester Kim Kwiinnyo erleben, die wegen der Schulden als Magd ins Haus eines Gutsbesitzers gehen musste.

An jenem Tag sträubte sich ihre Schwester weinend gegen ihren Abtransport, während Kim Jong Suk und ihre Mutter gegenüber dem Gutsbesitzer protestierten und sich ihm widersetzten. Der Grundherr stieß ihre Mutter mit dem Fuß. Ihr älterer Bruder, Kim Ki Jun, sah das beim Betreten des Hauses mit eigenen Augen, konnte seinen Zorn nicht unterdrücken und schlug den Gutsbesitzer. Daraufhin stürzten die Söhne des Gutsbesitzers mit Prügeln in den Händen auf ihn los. Dabei wurden die Beine ihres Bruders stark verletzt, und ihre Schwester wurde schließlich doch vom Gutsbesitzer weggeschleppt.

Der Groll an jenem Tag hinterließ bei ihr eine lebenslang unheilbare Wunde.

Der Gutsbesitzer, der damit noch nicht zufrieden war, beschlagnahmte das Pachtland, das einzige Erwerbsmittel ihrer Familie, und sorgte dafür, dass Polizeischergen ihren Vater überwachten sowie ständig Hausdurchsuchungen durchführten.

Daher musste ihre Familie im Frühjahr 1928 nach Xishanli umziehen, ca. 2 km entfernt von Badaogou, da sie auch in Beigou nicht mehr leben konnte.

Nach ihrem Umzug war ihre Lebenslage noch schwieriger.

Ihr Vater lag krank, ihr Bruder konnte als Invalide nur bedingt arbeiten, und auch ihre Schwägerin litt nach der Entbindung unter einer Krankheit.

Kim Jong Suk begann schon früher als die anderen die Widersprüche der Ausbeutergesellschaft zu erkennen, die nur Unglück und Leid verursacht, und hasste den japanischen Imperialismus und die Klassenfeinde. Besonders das Vermächtnis, das ihr Vater ihr beim Abschied vom Leben in der gnadenlosen Gesellschaft hinterlassen hatte, legte ihr die antijapanische patriotische Gesinnung und das Ziel der Wiedergeburt der Heimat zutiefst ans Herz.

„Nach dem Tod wollte ich in Korea begraben werden. Zu Erde geworden, wollte ich auch in Korea sein. Doch mein Wunsch scheint kaum in Erfüllung zu gehen. Wo du auch immer sein magst, du darfst niemals unseren Heimatort und Korea vergessen. Und du solltest für Korea kämpfen.“

Nach dem Ableben ihres Vaters zog die Familie von Kim Jong Suk im Juni 1929 ins Dorf Xiacun bei Fuyandong im Kreis Yanji um.

Dort pachtete die Familie bei dem Gutsbesitzer Ri Chun Phal Land.

Nach dem Umzug nach Xiacun bei Fuyandong wurde sogar ihre Mutter, die Stütze ihrer Familie, bettlägerig. Deshalb musste sie alle Angelegenheiten der vielköpfigen Familie auf sich nehmen.

In der erbarmungslosen Gesellschaft, in der selbst einer Familie mit gesunden Männern in bestem Alter das Überleben schwerfiel, nahm die kleine Kim Jong Suk das Schicksal der Familie auf ihre schmalen Schultern und lief geschäftig hin und her. Allen ihren Nachbarn blutete das Herz, als sie dies sahen. Ihnen kam das jämmerlich vor.

Auch inmitten dieses Leids waren ihr Pessimismus und Betrübniß fremd. Mit Fleiß, tief empfundener Liebe und hellem Lächeln gab sie den Familienangehörigen Mut und regelte das Leben der Familie.

Damals gab es in Xiacun eine kleine Privatschule, die von ungefähr 50 bis 60 Kindern aus armen Familien in Fuyandong und aus den umliegenden Dörfern besucht wurde.

Wegen der Lebenslage der Familie konnte Kim Jong Suk nicht lernen, doch wollte sie ihrem jüngeren Bruder unbedingt den weiteren Schulbesuch ermöglichen. An dem Tag, da ihr Wunsch in Erfüllung ging, freute sie sich mehr als ihr Bruder selbst.

Aber auch sie wollte lernen. Je stärker der Drang zum Lernen war, desto unbezwingbarer war der Groll auf die Gesellschaft, wo man nicht besser leben konnte, wie hart man auch arbeiten mochte, und wo man nicht lernen konnte, wie sehr man sich dies auch wünschte.

Ihre Lernbegierde konnte Kim Jong Suk erst im Sommer 1930 verwirklichen.

Ganz im Sinne der Absicht Kim Il Sungs gründeten seine Politarbeiter überall in Städten und Dörfern Abendschulen, schufen revolutionäre Organisationen und waren rege tätig, um die Massen wachzurütteln und eine Massenbasis für die Revolution zu schaffen. So entstand auch in Fuyandong eine Abendschule, in der Kwak Chan Yong als Lehrer wirkte, der auch an einer Privatschule lehrte. Er war Mitglied einer revolutionären Organisation, die von jungen Revolutionären geschaffen wurde, die Kim Il Sung geschickt hatte. Außerdem leistete er antijapanische patriotische Aufklärungstätigkeit.

Am Tag der Eröffnung der Abendschule war Kim Jong Suk die Erste hier. Über ihre damalige Freude sagte sie später zu ihren Kampfgefährten, die mit ihr zusammen in den Reihen der antijapanischen Partisanenarmee kämpften:

„Wie dankbar fühlte ich mich, als ich erfuhr, dass eine Abendschule entstanden sei und ich dort lernen könne ... Seit meiner Geburt empfand ich in jener Zeit erstmals solche Dankbarkeit. Vor übergroßer Freude hielt ich mich damals an der Wandtafel fest und weinte.“

Vor den Abendschülern hielt Kwak Chan Yong mit geballter Faust eine Rede mit dem Inhalt: Wissen bedeute Kraft und Unwissen den Untergang. Daher müsse man lernen. Der Wissende habe die Pflicht zum Lehren, während der Unwissende das Recht zum Lernen habe. ... Ihr sollte nach Herzenslust lernen!

An jenem Abend konnte sie, als sie nach dem Unterricht nach Hause zurückkam, nicht einschlafen. Dass es in der bösen Welt dankenswürdige Menschen gab, die sich um die Armen kümmerten, ging ihr zu Herzen.

Der antijapanische revolutionäre Kämpfer Rim Chun Chu² erinnerte sich an Kim Jong Suk in jener Zeit:

„Die Genossin Kim Jong Suk sah damals viel reifer aus, als es ihrem Alter entsprach. Sie war anständig, klug und außergewöhnlich lerneifrig. Am

Eröffnungstag der Abendschule ging sie als Erste dorthin und blieb danach an keinem Tag der Schule fern.“

An jener Abendschule lernte man hauptsächlich die Muttersprache und Arithmetik, und außerdem gab es eine Erzählungsstunde.

Diese Stunde war bei den Schülern am beliebtesten.

Am meisten rührten die legendären Erzählungen über Kim Il Sung die Schüler:

„Am Himmel über Korea steigt der Morgenstern auf und beleuchtet die ganze Welt.“, „Der wie der Morgenstern Himmel und Erde erhellende Mann ertüchtigt sich, um Herr der Berge zu sein und die Japaner auf einmal zu vernichten. An dem Tag, an dem er an der Spitze eines Heeres vorrückt, wird Korea unabhängig.“

Kim Jong Suk hörte diese Erzählungen und fragte sich selbst, ob es wirklich einen derart großen Mann gäbe. Wie gut wäre es, wenn sie sich unter seiner Führung als Kämpferin seines Heeres zum Kampf um die Vernichtung der japanischen Imperialisten, der Gutsbesitzer und Kapitalisten erheben könnte!

Das war damals ihr innigster Traum.

Außergewöhnlich eifrig lernte sie in der Abendschule. Ihre Freundinnen, die Bedenken über das Lernen in dieser Schule hatten, überzeugte sie davon, dass auch die Frauen die Unvernünftigkeit jener Gesellschaft begreifen und die rückständige feudalistische Ideologie überwinden könnten, nur wenn sie lernten.

Die revolutionäre Organisation im Dorf nutzte verschiedenartige Folklorespiele und Familienzeremonien dafür, die Massen aufzurütteln. Besonders ein unter den Frauen in Fuyandong seit alters her verbreitetes Toe³-Spiel machte sie zu einem Beisammensein mit dem Ziel, ihre Hoffnung auf die Zukunft und ihren revolutionären Enthusiasmus anzuregen.

Dem Gutsbesitzer war das ein Dorn im Auge, und er sorgte dafür, dass Kim Jong Suks Familie erneut unerwartete Probleme bekam.

Im Herbst jenen Jahres bereiteten sich die Frauen in Fuyandong auf dieses Spiel vor. Weil die Herbsternte noch nicht begann, war die Ernährungslage in jeder Familie angespannt. Sie war in der Familie Kim Jong Suks noch schwieriger, denn sie hatte kurz zuvor die Trauerfeier ihrer Großmutter begangen. Sie hatte also keinen Reis für das Toe-Spiel.

Der jüngere Bruder, Kim Ki Song, erfuhr davon, ging mit der Sichel in der Hand aufs Pachtgut, schnitt einige gut gereifte Mohrenhirseähren und stellte seiner Schwester die für das Spiel nötige Getreidemenge bereit.

Später, einige Tage nach diesem Spiel, erfuhr der Gutsbesitzer davon. Er kam zusammen mit seinem Sohn zum Haus Kim Jong Suks, bezichtigte die Familie, vor dem Dreschen auf dem Pachtgut eigenwillig Mohrenhirseähren „gestohlen“ zu haben, und drohte mit rechtlichen Maßnahmen.

Den Ausdruck „Dieb“ konnte sie nicht hinnehmen.

„Warum soll das Diebstahl sein, haben wir doch auf dem von uns bearbeiteten Feld Mohrenhirseähren geschnitten und nach Hause gebracht?“

Sehr aufgebracht darüber, dass ihre Familie den „Bodenbesitzer“ nicht achte, schrie der Gutsbesitzer. Er drohte der Familie damit, dass jemand von ihrer Familie in seinem Haus während der Winterzeit den Mühlstein drehen müsse, falls sie die Schulden nicht sofort bestreiten könne. Wenn sie seiner Forderung nicht nachkäme, würde er dagegen gerichtlich vorgehen, ihr Haus abreißen, das Pachtgut beschlagnahmen und Kim Ki Song als Hilfsknecht mitnehmen.

Voller Zorn über seine ungerechte Behandlung schluchzte Kim Jong Suk im Schoß ihrer Mutter, nachdem der Gutsbesitzer verschwunden war.

Schließlich war die junge Kim Jong Suk dazu gezwungen, im Haus des Gutsbesitzers den Mühlstein zu drehen. Sie wollte nicht, dass ihrer geliebten Mutter und Schwägerin das Sklavenjoch auferlegt und ihr jüngerer Bruder ein Knecht der Gutsbesitzerfamilie würde.

Der Mühlstein befand sich in einer Ecke des Gutshofs. Wenn der Gutsherr in seinem Zimmer nicht das Geräusch des sich drehenden Mühlsteins hörte, kam er heraus und schrie.

In dieser Situation beging Kim Jong Suk ihren 13. Geburtstag.

An jenem Tag ging ihre Mutter in Begleitung des jungen Kim Ki Song mit einer Schüssel mit gekochtem Reis zum Mühlstein. Die Mutter bot der Tochter das mitgebrachte Essen an und drehte mit dem Sohn zusammen den Mühlstein, denn es war ihr ein jämmerlicher Anblick, dass ihre Tochter sogar am eigenen Geburtstag ins Joch gespannt war.

Diese aber drückte der Mutter und dem Bruder die Hand und sagte zu ihnen:

„Mutti, hör auf! Wieso musst du auch den Mühlstein dieses Hauses drehen? Verbessert es etwa die Lebenslage unserer Familie und meine Situation, wenn ihr beiden etwas mehr Reis dieses Hauses reinigt? Damit bereitet ihr mir nur noch mehr Schmerzen ...“

Sie ließ ihre Mutter und ihren jüngeren Bruder nach Hause zurückgehen und begann wieder den Mühlstein zu drehen. Sie dachte, dass man sich der Armut, Schande und Beleidigung nicht entziehen kann, wenn man diese Welt weiter so

belässt, und in ihrem Herzen loderte wie ein tätiger Vulkan der Entschluss dazu auf, gegen diese ungerechte Welt bis ins Letzte zu kämpfen.

Der erste Schritt zum Kampf

1931 offenbarten die japanischen Imperialisten noch unverhohler ihre Absicht, die Mandschurei zu schlucken, so dass sich in der ganzen Mandschurei eine Kriegsatmosphäre ausbreitete.

Außerdem nahm der Kampf des koreanischen Volkes gegen die faschistische Herrschaft des japanischen Imperialismus einen Massencharakter an und wurde immer heftiger.

Nachdem Kim Il Sung auf der Kaluner Konferenz die Richtlinie für den bewaffneten antijapanischen Kampf dargelegt hatte, verlegte er sein Kampffeld ins Ufergebiet des Flusses Tuman, um in der bestehenden Situation die Vorbereitungen für einen bewaffneten Kampf zu beschleunigen, und betätigte sich, um die breiten Massen in revolutionären Reihen zusammenzuschließen.

Der Wind der Revolution wehte auch im Dorf Fuyandong.

Dank den von Kim Il Sung abgesandten Politarbeitern wurden im Dorf verschiedene revolutionäre Organisationen geschaffen, darunter der Antiimperialistische Verband, der Bauernverein, die Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung in der Revolution⁴ und die Frauengesellschaft, und auch die Arbeit zur Scharung der Massen um diese Organisationen ging tatkräftig voran.

Zu jener Zeit wirkte Kim Ki Jun bereits als kernbildendes Mitglied des Antiimperialistischen Verbandes. Seine Familienangehörigen wussten zwar nichts davon, aber Kim Jong Suk bemerkte, dass ihr älterer Bruder im Interesse einer großen Sache nachts unterwegs war. Sie nahm an, dass er den Weg des Kampfes um die Wiedererlangung des Landes beschritt, und war entschlossen, ihm auf alle Fälle zu folgen.

Die hiesige Organisation des Kommunistischen Jugendverbandes (KJV) beauftragte den Lehrer der Abendschule damit, sie im praktischen Kampf zum Mitglied der revolutionären Organisation heranzubilden.

Durch den Lehrer erfuhr sie, dass Kim Il Sung die koreanische Revolution

führte.

Sie lernte seinen ehrwürdigen Namen wiederholt auswendig, den Namen als Symbol des ganzen nationalen Wunsches. Was für eine Persönlichkeit ist er? Er wird unserer Nation auf jeden Fall die Wiedergeburt des geraubten Landes und unserem Volk eine neue Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung bringen. Er wird den japanischen Imperialismus besiegen, der unser Land mit Füßen tritt, und die verkehrte Welt in die rechte Bahn führen. Auf dem von ihm gewiesenen Weg werde ich mein ganzes Leben lang kämpfen!

Das waren ihr Glaube und Kredo, die schon damals zutiefst in ihrem Herzen keimten.

An einem Frühlingstag des Jahres 1931 ging Kim Jong Suk aufgeregt zum Fuß des Berges Nanshan, einem vereinbarten Ort, um den ersten Auftrag von der revolutionären Organisation zu bekommen. Als sie dort ankam, erschienen aus dem dunklen Wald ihr Lehrer von der Abendschule und in einigem Abstand zu ihm ihr älterer Bruder, Kim Ki Jun.

Ihr Herz bebte vor Respekt vor ihm und vor Stolz und Freude daran, dass auch sie mit ihm auf demselben Weg stand.

An jenem Abend wurde ihr die Aufgabe gestellt, an Wohnhäusern und dort, wo sich Dorfbewohner am meisten versammelten, schriftliche Aufrufe zu verteilen. Mit einem Bündel von solchen Blättern im Arm schritt sie ihrem in Dunkelheit gehüllten Dorf entgegen.

Am folgenden Morgen war das ganze Dorf Fuyandong in Wallung. Auf Bauernhöfen und Straßen lagen weiße Flugblätter, und sogar am Eingangstor des Gutshofes war eine große öffentliche Erklärung angeklebt.

Nach der erfolgreichen Erfüllung ihres ersten Auftrages bekam und erfüllte sie des Öfteren wichtige Aufgaben wie das Verteilen von Flugblättern und die Überbringung von vertraulichen Nachrichten. Dabei verkleidete sie sich mal als Mädchen aus einer Gebirgsgegend, das Berggemüse verkaufen ging, mal als Schülerin, die sich zu ihrer Schule begab, oder mal als Besucherin ihrer Verwandten, die ihren jüngeren Bruder, Kim Ki Song, mitnahm. So erfüllte sie ihre Aufgaben auch bei feindlicher Bewachung. Ihre Einsicht, Kühnheit und Klugheit wurden von den Organisationsmitgliedern bewundert.

Sie machte sich die Wahrheit der Revolution zu Eigen und erzog sich den Willen und die Klugheit einer Revolutionärin an. Am 12. September 1931 trat sie in die Kinder-Avantgarde ein, eine von Kim Il Sung geschaffene halbmilitärische revolutionäre Organisation.

Der Beitritt zu dieser Organisation war für sie der Anfang ihres neuen Lebens und ihr erster sinnvoller Schritt zu einer Kampffformation, in der sie treulich die Führungstätigkeit Kim Il Sungs unterstützte.

Am 18. September, einige Tage nach ihrem Eintritt in diese Organisation, brach das „Ereignis in der Mandschurei“ aus.

Die japanischen Imperialisten sprengten in China, und zwar in Liutiaogou, westlich von Beidaying bei Shenyang, eine Eisenbahnlinie der japanischen Eisenbahngesellschaft in der Mandschurei. Das benutzten sie als Vorwand für den Beginn des bewaffneten Überfalls auf die Mandschurei. Unter Berufung auf die „Sicherheit im Hinterland“ aktivierten sie allseitig ihre reaktionäre Offensive gegen das koreanische Volk. Besonders in der Ostmandschurei, wo neue revolutionäre Kräfte rapide zuwuchsen, und in anderen Wohngebieten der Koreaner verübten sie noch brutaler ihre Unterdrückung.

Angesichts dieser Lage berief Kim Il Sung Ende September eine Tagung der leitenden Mitglieder der Partei- und der KJV-Organisationen in Dunhua wie auch andere Sitzungen ein und stellte ihnen die Aufgabe, die Vorbereitungen auf einen bewaffneten Kampf zügig zu beschleunigen, härtete die revolutionären Kräfte kämpferisch ab, zog sie heran und vergrößerte sie.

Auch die revolutionäre Organisation in Fuyandong hielt eine Versammlung der Dorfbewohner unter der Leitung der von Kim Il Sung abgesandten Politarbeiter ab, um die aggressive Natur der japanischen Imperialisten zu entlarven, die das „Mandschurei-Ereignis“ fabrizierten, und die Massen zum antijapanischen Kampf aufzurufen. Der Schulhof, wo die Versammlung stattfand, war ein Meer von Fackeln und Lagerfeuern.

Auf der Versammlung hielten Jugendliche im Auftrag der revolutionären Organisation ihre Reden, und anschließend trat die Kinder-Avantgardistin Kim Jong Suk vor den Massen auf. Diese waren äußerst erstaunt, denn sie hatten noch nie erlebt, dass auf einer solchen Massenkundgebung eine Frau, ja ein 14-jähriges Mädchen, eine Rede hielt.

Ihre Rede ergriff im Nu die Herzen der Massen. Sie sagte:

„Liebe Väter, Mütter, ältere Brüder und Schwestern!

Die japanischen Imperialisten eroberten unsere Heimat, inszenierten vor kurzem das ‚Mandschurei-Ereignis‘ und begannen mit einem groß angelegten bewaffneten Überfall ...

Warum müssen unsere alten Eltern in Sehnsucht nach der Heimat mit ihrem Groll auf den Feind in der Fremde sterben und warum sollen wir jungen

Menschen unter dem unbeschreiblichen Elend leiden und verwelken?

Worauf und auf wen ist dies zurückzuführen? Das ist auf die räuberischen japanischen Imperialisten, die uns des Landes beraubt haben, und auf die teuflischen Gutsbesitzer zurückzuführen.

Die japanischen Imperialisten und die bösen Gutsbesitzer sind unsere Erzfeinde.

Ohne die Zerschlagung dieser Feinde kann keiner in Ruhe leben. Wir alle sollten uns zum Kampf gegen die räuberischen japanischen Imperialisten wie ein Mann erheben!“

Die Massen waren von ihrer Rede gerührt, erhoben ihre geballten Fäuste und riefen „Nieder mit den räuberischen japanischen Imperialisten und den bösen Gutsbesitzern!“. Sie schwenkten Fackeln, sangen Revolutionslieder und marschierten bis zum Dorf Cangcaicun.

Durch dieses Ereignis wurde Kim Jong Suk unter den Menschen in der Gegend Badaogou weit bekannt.

Im Herbst jenes Jahres entfaltete sich unter Führung Kim Il Sungs in den ausgedehnten Gebieten der Ostmandschurei der Erntekampf, ein gewaltsamer Massenkampf gegen die japanischen Imperialisten und die verruchten Gutsbesitzer.

Am Vorabend dieses Kampfes bildete die revolutionäre Organisation in Fuyandong ein Kampfkomitee und organisierte eine Propaganda-, eine Aufsichts- und Rettungsgruppe sowie eine Gruppe für die Liquidierung von Lakaien.

Kim Jong Suk gehörte der Propagandagruppe an.

Bei der Kolbenhirseernte eines Bauernhofs trug sich Folgendes zu. Zusammen mit Frauen, die zur gegenseitigen Hilfe bei der Arbeit erschienen, arbeitete auch Kim Jong Suk. Sie stellte zehn Kolbenhirsegarben nebeneinander auf und sagte, indem sie drei davon hervorhob: „Die 3 Garben sind der Anteil des Gutsbesitzers Ri und die übrigen 7 Garben gehören uns Pächtern. Das ist eben das System des Pachtzinses im Verhältnis 3:7, das wir einführen wollen.“ Die Frauen hörten zwar bereits mehrfach vom Verhältnis 3:7 oder 4:6, doch sie machten es sich zum ersten Mal anschaulich. Daher waren sie fester denn je dazu entschlossen, das System der Ernteverteilung im Verhältnis 3:7 um jeden Preis durchzusetzen.

„Deshalb müssen wir auf jeden Fall siegen. Dafür sollten wir zusammenhalten. Wie verzweifelt auch die Schurken wüten mögen, wir

brauchen keine Angst zu haben, wenn wir Bauern wie ein Mann zusammengeschlossen sind. Es kann dann keiner unserer Kraft gewachsen sein. Wir wollen uns zusammenschließen und kämpfen, da wir dann siegen werden!“

Ihre von Zuversicht erfüllte Bemerkung gab den Frauen Kraft und Kampfesmut.

Tag und Nacht verkehrte sie in Zhongcun, Shangcun, Cangcaicun und Donggou bei Fuyandong und leistete Propagandaarbeit. Schließlich erhoben sich sogar alle Frauen, älteren Leute und Kinder in Fuyandong zum Erntekampf im Herbst, ganz zu schweigen von Männern.

Kim Jong Suk erfüllte auch an der Spitze der Reihen der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung die Aufgaben der Aufsichtsgruppe.

Als die Massen in Fuyandong Lösungen rufend und Lieder singend zum Haus des Gutsbesitzers Ri Chun Phal gingen, sträubte er sich gegen das System der Ernteveilteilung im Verhältnis 3:7. Weil er sich allzu drohend verhielt, machte sich unter den Massen Wankelmut bemerkbar.

Da entlarvte Kim Jong Suk vor den Dorfbewohnern die ausbeuterischen und verbrecherischen Taten des bösartigen Grundherrn. Ihre Worte brachten die Dorfbewohner in Wut. Stöcke und Ackergeräte erhoben sich wie Bäume in einem Wald. Verängstigt gab der Gutsbesitzer nach.

Die Pächter in Fuyandong bekamen mit Recht ihren Anteil von 70 % an dem Erntegut.

Während die ganze Ostmandschurei mit dem Sieg im herbstlichen Erntekampf und im Frühjahrskampf^s angefüllt war, kam eine weitere bewegende Nachricht, dass Kim Il Sung am 25. April 1932 in Antu die Antijapanische Partisanenvolksarmee (APVA) gründete.

Von dieser Nachricht war Kim Jong Suk heftig gerührt.

Einige Jahre zuvor, als ihr Vater noch am Leben gewesen war, hatte sie ihn gefragt, ob Frauen nicht in eine Armee eintreten dürfen. Dieser hatte geantwortet: „Die patriotische Gesinnung und der Hass auf den Feind sind bei der Frau nicht anders! Die Frau kann freilich auch in eine Armee eintreten, die für die Unabhängigkeit des Landes kämpft.“

In Panik vor den APVA-Formationen in allen Kreisen der Ostmandschurei und der gehobenen revolutionären Stimmung des Volkes geraten, versuchten die japanischen Imperialisten verzweifelt, die antijapanischen revolutionären Kräfte im Keime zu erdrosseln. Indem sie davon faselten, dass, wenn sie hundert Koreaner ermordeten, darunter

mindestens einer Kommunist oder KJV-Mitglied sei, töteten sie erbarmungslos Menschen. So verwandelten sie das ganze Jiandao in ein Blut- und Feuermeer.

Der Massenmord in Jiandao durch die japanischen Imperialisten hinterließ bei Kim Jong Suk eine bleibende Wunde. Am Morgen des 15. Juli jenen Jahres leitete sie auf einem Berg ein Treffen von Mitgliedern der Kindervereinigung an. Plötzlich hörte man vom Dorf her Hunde bellen und gleich darauf laute Schüsse. Eine japanische „Strafexpedition“ stürzte auf das Dorf los. Im Nu geriet das Dorf in Flammen, und Fuyandong wurde von Schüssen, Geschrei und Pferdewiehern erschüttert.

In Fuyandong richtete die „Strafexpedition“ grausame Schäden an. Viele Menschen wurden auf brutale Weise ermordet.

Als Kim Jong Suk ihr brennendes Haus erreichte, ging ihrer Schwägerin schon der Atem aus, und ihre Mutter, die schwere Brandverletzungen erlitt, lag bewusstlos da.

Die Mutter, die mit Mühe wieder zu Bewusstsein kam, drückte der Tochter die Hand und sagte: „Jong Suk, deine Schwägerin rief auch beim Tod mitten im Feuer deinen Namen. Sie bat dich darum, dass du deinen Neffen nicht im Stich lässt und ihn aufziehest. Ich wollte noch sagen...“

Mit ganzer Kraftanspannung fuhr sie fort:

„Ich wollte um jeden Preis mit eigenen Augen den Untergang der verruchten Japaner sehen. Du musst uns rächen.“

Mit diesen Worten schied sie aus der erbarmungslosen Welt. Der Tod ihrer Mutter und der Schwägerin war für die junge Kim Jong Suk ein großer Schlag, den sie kaum ertragen konnte.

Später sagte sie einer Kampfgefährtin Folgendes:

„Als meine Mutter starb, war ich so schockiert, dass mir selbst die Tränen wegblieben.

Als ich daran dachte, wie ich in der rohen und grausamen Welt meinen Neffen, einen Säugling, großziehen kann, schien mir die Zukunft schwarz, als ob der Himmel eingestürzt wäre und die Erde Risse bekommen hätte.

Mitten in der Verzweiflung, der zu entgehen mir weder Tränen noch Sträuben helfen konnten, richtete mich das Selbstbewusstsein gegenüber der Revolution wieder auf.

Mir dessen bewusst, dass ich unter Führung des Heerführers Kim Il Sung auf dem Weg der Revolution bis ins Letzte unbeugsam kämpfen muss, konnte ich

auch vor derart großem Unglück nicht hoffnungslos sein und mich wieder standhaft erheben.“

Vor dem Grab ihrer Mutter nahm sie ihren jüngeren Bruder in die Arme, der aus voller Kehle weinte, und richtete sich entschlossen auf. Der unbeugsame Kampf und die erbarmungslose Bestrafung der Feinde waren für sie der einzige Weg, um ihre Eltern und Geschwister zu rächen.

Am 25. Juli, zehn Tage nach dem Tod der Mutter und der Schwägerin, trat Kim Jong Suk in den Kommunistischen Jugendverband Koreas (KJVK) ein, den Kim Il Sung führte.

An jenem Tag schwur sie hoch und heilig vor ihrer KJV-Organisation:

„Bei meinem Eintritt in den ruhmreichen KJV verpflichte ich mich, die Ehre und den Stolz darauf, Mitglied dieses Verbandes geworden zu sein, zutiefst im Herzen zu bewahren und mit ganzer Hingabe meiner Seele und meines Leibs für den Sieg der Revolution zu kämpfen.“

Wie es sich für ein KJV-Mitglied geziemt, werde ich die Disziplin der Organisation streng befolgen, ihre Beschlüsse und Anordnungen aufrichtig in die Tat umsetzen und dazu beitragen, den KJV zu einer revolutionären und kämpferischen Organisation zu entwickeln.

Ich schwöre feierlich, eine wahrschafte Avantgardistin der koreanischen Revolution zu werden, die im Kampf und Leben den Massen ein gutes Beispiel gibt und sie stets an ihrer Spitze mit sich führt.“

2. DIE JUGENDAVANTGARDISTIN

Die Leiterin der Kindervereinigung

Kim Il Sung legte im Mai 1932 nach der Gründung der Antijapanischen Partisanenvolksarmee, der ersten revolutionären Streitmacht des koreanischen Volkes, die Aufgabe dar, Partisanenstützpunkte in Form eines befreiten Gebietes so bald wie möglich zu schaffen, um die junge Partisanenarmee und die revolutionären Massen vor feindlichen Angriffen und Repressalien zu schützen und die revolutionären Kräfte rapide zu erweitern und zu festigen.

Daraufhin entstand auch im Dorf Shangcun bei Fuyandong ein Partisanengebiet, in das revolutionär gesinnte Menschen aus den umliegenden Dörfern geschlossen oder einzeln kamen.

Auch Kim Jong Suk siedelte mit ihrem jüngeren Bruder im Herbst jenes Jahres dorthin über. Sie musste von ihrem älteren Bruder und ihrem Neffen, den sie mit fremder Muttermilch liebevoll herangezogen hatte, Abschied nehmen. Sie musste tagsüber ein paar Mal ein weit entfernt liegendes Dorf aufsuchen, um ihren Neffen von anderen Frauen stillen zu lassen, und hin und wieder musste sie, vor Haustüren abgewiesen, bittere Tränen hinunterschluckend, umkehren. Es kam nicht selten vor, dass sie das schreende Kind in den Armen wiegte und die Nacht verweinte. Selbst beim Aufbrechen zum Partisanenstützpunkt gedachte sie das Baby mitzunehmen.

Aber Kim Ki Jun, ihr älterer Bruder, stimmte dem nicht zu. So verließ sie, die Tränen hinunterschluckend, das Haus. Da begann das Kind zu weinen. Kim Ki Jun beschwichtigte es, aber es zappelte mit Händen und Füßen und heulte und heulte.

Ihr schien das Herz zu zerspringen und sie kehrte um. An jenem Abend machte sie sich nicht auf den Weg. Tags darauf drangen Soldaten der „Strafexpedition“ erneut ins Dorf ein.

Kim Jong Suk nahm das Baby und bestieg den Berg. Sie wollte sich unverzüglich zum Partisanenstützpunkt begeben.

Da lief Kim Ki Jun ihr atemlos nach und sagte: „Du bist immer noch nicht Willens genug, an der Revolution mitzuwirken. Wenn du daran teilnehmen willst, musst du zuallererst an die Revolution denken. Wie willst du denn dazu beitragen, wenn deine Gedanken nur bei der Familie sind? Geh schnell und mache dir keine Sorgen um die Familie. Kämpft gut.“ Mit diesen Worten nahm er ihr das Kind weg und verschwand in der nach unten führenden Schlucht. Das Weinen des Kindes entfernte sich und hallte von der Schlucht wider. Kim Ki Jun weinte, das Baby in den Armen, das sich von seiner Tante väterlicherseits nicht trennen wollte, sicherlich blutige Tränen, und Kim Jong Suk machte sich, das Weinen des Neffens hörend, den sie für ein Teil ihres Leibes hielt, auf den Weg zum Partisanengebiet. Das war die ewige Abschiednahme der Geschwister, mit dem Willen, für die Revolution sich und die Familie aufzuopfern, den Weg des Kampfes einschlagend.

Die damaligen Lebensverhältnisse in dem vor kurzem entstandenen Partisanengebiet, wohin unzählige Menschen aus den umliegenden Dörfern, darunter Xiacun und Zhongcun bei Fuyandong, übersiedelt waren, waren überaus schwierig. Es mangelte an Nahrungsmitteln und Unterkünften. Zudem unternahmen die Feinde groß angelegte „Strafexpeditionen“, um die Partisanengebiete in ihrer Wiege zu vernichten.

Kim Jong Suks Tagesplan begann in aller Herrgottsfrühe. Wenn sie, früher als andere aufgestanden, die Wege und den Hof fegte, wehte der Trompetenklang Ki Songs, des Trompeters der Kindervereinigung, vom gegenüberliegenden Berggrücken herüber.

Die Mitglieder der Kindervereinigung, aufgeweckt vom Trompetenklang, kamen auf dem Bergkamm zusammen. Kim Jong Suk ließ sie in Reih und Glied antreten und leitete die Morgengymnastik an.

Wenn sie mit der Leitung des Lernens und des außerschulischen Lebens fertig war, eilte sie nach Donggou oder nach Cangcaicun, um die massenpolitische Arbeit, mit der sie vom Distriktskomitee des Kommunistischen Jugendverbandes (KJV) beauftragt worden war, zu leisten. Ab und zu begab sie sich zusammen mit Angehörigen der Kinder-Avantgarde zur Aufklärungsarbeit in vom Feind kontrollierte Gebiete und half den Partisanen bei ihren Gefechten zur Vernichtung der japanischen „Strafexpedition“. Sie war dauernd geschäftig unterwegs, so dass sie häufig auf

die Mahlzeiten verzichten musste. Trotzdem kannte sie keinerlei Müdigkeit.

Der Erinnerung der Besitzerin eines Hauses, in dem sie seinerzeit untergebracht war, zufolge soll sie stets, wohin sie auch ging, in großer Eile gerannt sein.

Einmal hatte die Hausherrin nach ihr gesucht, da sie bis spät in die Nacht hinein nicht zurückkehrte.

Zu dieser Zeit vergaß sie die Abendmahlzeit und wusch in einem Bach die Uniformen der Partisanen. Die Hausherrin fasste ihre nasse Hand, betastete sie und erschrak, denn ihre Hand war über alle Maßen rau. Aber sie hielt die Schmerzen aus, obwohl ihre Hände aufgesprungen waren und blaue Flecke hatten, da sie sich dessen bewusst war, dass sie sich im Partisanengebiet, einer dem Volk dienenden Welt, der sinnvollen Arbeit für die Revolution widmete.

Sie erzählte der Hausherrin über das glückliche Leben im Partisanengebiet:

„Das energiegeladene Dasein der Bewohner des Partisanengebiets und das glückliche Aussehen der in Reih und Glied zur Schule gehenden Mitglieder der Kindervereinigung sind in den Herrschaftsgebieten des japanischen Imperialismus nicht einmal denkbar...“

Wir müssen tüchtig arbeiten, um diese Freiheit und dieses Glück, die Kim Il Sung uns gegeben hat, zu schützen.

Ich denke, es gibt keine größere Ehre und keinen höheren Sinn, als diese Freiheit und dieses Glück zu verteidigen.“

Kurz nach ihrer Übersiedlung in Shangun des Partisanengebietes Fuyan wurde Kim Jong Suk als Mitglied des 8. Distriktskomitees des KJV gewählt. Das Komitee beauftragte sie damit, die Tätigkeit der Kindervereinigung im 8. Distrikt zu leiten.

Die Arbeit mit der Kindervereinigung im Partisanengebiet war eben eine wichtige revolutionäre Aufgabe, um die Mitglieder dieser Vereinigung zur verlässlichen Reserve der Revolution heranzubilden.

Kim Jong Suk, die die Verantwortung für die Leitung der Kindervereinigung des Distrikts erhielt, machte sich zunächst eingehend mit dem realen Stand der Arbeit der Kindervereinigung im Partisanengebiet vertraut.

Am 5. November desselben Jahres fand im Arbeitszimmer des KJV-Distriktskomitees in Shangun bei Fuyandong eine Versammlung der Leiter der Kindervereinigung des Partisanengebietes Fuyan statt. Auf dieser Zusammenkunft erstattete Kim Jong Suk auf der Grundlage der Informationen, die sie inzwischen erhalten hatte, einen Bericht darüber, angesichts der

„Blockade“-Machenschaften der japanischen Imperialisten die Rolle der Leiter der Kindervereinigung zu verstärken.

In ihrem Referat analysierte sie die reale Situation des Partisanengebietes und die in der Tätigkeit der Kindervereinigung aufgetretenen Fehler ausführlich und nannte die nächsten Aufgaben zur Verbesserung dieser Tätigkeit sowie die Wege zu deren Verwirklichung.

Unter Hinweis auf die mangelhafte Arbeit der Schulen der Kindervereinigung und deren Ursache unterstrich sie mit Nachdruck, dass die Leiter der Kindervereinigung ihrer Verantwortung und Rolle vollauf nachkommen und die erwähnten Schulen gezielt leiten sollten.

Ferner stellte sie eine Reihe von Aufgaben, darunter die zweckmäßige Organisierung der künstlerischen Auftritte der Mitglieder der Kindervereinigung, die Verstärkung der Arbeit zur Hilfe für die Partisanenarmee und der Anleitung des Organisationslebens der Kindervereinigung, also Aufgaben, die die Leiter der Vereinigung zu erledigen hatten.

Im Anschluss an ihren Bericht traten andere Leiter der Kindervereinigung mit Diskussionsbeiträgen auf.

Die Versammlung an jenem Tag verlieh der Tätigkeit der Kindervereinigung im Partisanengebiet eine neue Vitalität. Die Verantwortung und Rolle der Leiter der Kindervereinigung verstärkten sich, und im Wirken der Kindervereinigung im Partisanengebiet setzte sich eine entsprechende Ordnung durch.

Seinerzeit lebten im Partisanengebiet viele Kinder, die der Fürsorge durch die revolutionären Organisationen bedurften. Die meisten von ihnen waren Waisen, deren Eltern der „Strafexpedition“ des japanischen Imperialismus zum Opfer gefallen waren, und Hinterbliebene von Revolutionären.

Kim Jong Suk erzählte den Mitgliedern der Kindervereinigung fast jeden Tag über Kim Il Sung und pflanzte in ihren Herzen die Treue zu ihm ein. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit erzählte sie ihnen von der Schönheit und den Naturreichtümern des Vaterlandes, der ruhmreichen Kampfgeschichte der koreanischen Nation gegen die Aggressoren, von der glänzenden Kultur sowie von dem Unglück und den Leiden des koreanischen Volkes unter der Ausbeutung und Unterdrückung durch den japanischen Imperialismus und erweckte in ihnen die Liebe zum Vaterland und Träume von der Zukunft.

Neben der Erziehung der Mitglieder der Kindervereinigung stählte sie sie auch in der Praxis des revolutionären Kampfes.

Sie bemerkte, die revolutionäre Praxis sei eine Schule, die die Menschen zu

Revolutionären erziehe, und sagte, dass die Mitglieder der Kindervereinigung von jungen Jahren an im Kampf und Arbeitsprozess abgehärtet werden müssten, damit sie künftig als Erwachsene sich als wahre Revolutionäre vorbereiten könnten, die jedwede Schwierigkeiten und Bewährungsproben ohne Schwankungen überwinden könnten.

Die Mitglieder der Kindervereinigung, die unter Kim Jong Suks Leitung standen, hatten stets in ihren Tornistern Verpflegungsbeutel mit geröstetem Reismehl, Salz, Unterwäsche, Decke, Nadel, in Birkenrinden eingewickelte Streichhölzer, Hefte und Bleistifte bei sich, und an ihren Tornistern hingen jeweils zwei Knüppel. Sie waren nun nicht mehr nur einfache Buben und Mädchen, sondern kleine Kämpfer und Kämpferinnen, die den Partisanenstützpunkt verteidigten und die Revolution schützten.

Sie trugen mal Munition auf die Höhen, mal versetzten sie der „Strafexpedition“ Schläge mit Steinen. Auf den Höhen, wo erbitterte Gefechte geschahen, rührten sie die Trommel und sangen Revolutionslieder.

Die japanischen Eindringlinge verstärkten einerseits die „Strafexpedition“ und versuchten andererseits, die Einwohner der Partisanenstützpunkte mittels einer „Wirtschaftsblockade“ verhungern zu lassen. Mit ihnen Schritt haltend begannen die ärgsten Gutsbesitzer jedes Mal, wenn die Soldaten der „Strafexpedition“ die Partisanenstützpunkte angriffen, mit Dutzenden Lastträgern und Fuhrwerken die Früchte der noch nicht abgeernteten Felder der Stützpunkte ernten und abtransportieren zu lassen.

Angesichts dieser Lage erhoben sich die Einwohner der Partisanenstützpunkte zum Kampf zur Bergung der Ernte.

Die Mitglieder des KJV, der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung, geführt von Kim Jong Suk, begaben sich vor Tagesanbruch auf die Felder zwischen Zhongcun und Xiacun bei Fuyandong und entfalteten gemeinsam mit Bewohnern den Erntekampf.

Eines Tages gegen 10 Uhr wurden sie plötzlich von einer schießenden Horde des „Selbstschutzkorps“⁶ angegriffen. Die Partisanen verteidigten sich, und inzwischen ließ Kim Jong Suk die Einwohner in einen sicheren Ort evakuieren. Der Gutsherr, der auf diese Gelegenheit gewartet hatte, erschien mit vielen Fuhrwerken und Tagelöhnnern und trieb sie dazu an, das von den Einwohnern des Partisanenstützpunktes gepflegte Getreide zu mähen.

Kim Jong Suk führte die Mitglieder des KJV, der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung und stieg auf den Berg. Sie lag dann zusammen mit

ihnen am steilen Abhang auf dem Boden und ließ auf die schießenden Feinde Steine und Felsen rollen. Auf dem Berg gab es viele Steine und Felsen, die in Voraussicht eines feindlichen Angriffs zusammengetragen worden waren.

Von den unerwarteten Steinlawinen und unausgesetzten Schüssen der Partisanen in Panik versetzt, begannen die Söldner des „Selbstschutzkorps“ die Flucht zu ergreifen. Der Gutsbesitzer, der die Wagen sogar mit den von den Einwohnern des Partisanenstützpunktes gemähten Getreidegarben beladen lassen hatte, suchte eiligst das Weite.

Kim Jong Suk, die die Mitglieder des KJV, der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung führte, rannte auf dem kürzesten Wege und legte sich am Wegrand auf die Lauer. Als die Soldaten des „Selbstschutzkorps“, die an der Spitze gingen, hinter einer Biegung verschwanden, tauchte kurz danach die Fuhrwerkskolonne, voll beladen mit Getreidegarben, auf. Auf Kim Jong Suks Signal hin stürzten die im Hinterhalt Liegenden mit Speeren und Knüppeln auf die Vorbeiziehenden. In dem Augenblick, in dem Kim Jong Suk das Gesicht des Gutsherrn entdeckte, blitzte aus ihren Augen Zorn. Es war Ri Chun Phal.

„Kameraden, dieser Bösewicht ist der ärgste Gutsbesitzer Ri. Ein Feind von Niedertracht, der sich nicht damit begnügt, das Rückgrat unserer Bauern in Fuyandong zu benagen, und nun mit den Zähnen knirscht und sogar auch die Einwohner des Partisanengebietes verhungern lassen will. Stellen wir dieses Vieh vor das Gericht der Massen“, rief Kim Jong Suk.

Die Mitglieder der Kinder-Avantgarde machten sich über den sich Widersetzenden her, legten ihn in Fesseln und schleppten ihn in das Dorf des Partisanengebietes. Die Lastenträger ließ man mit entsprechenden Worten heimkehren. Im Partisanengebiet wurde eine Massenkundgebung einberufen, die über den Gutsbesitzer Ri urteilte. Über diesen blutrünstigen Feind der Familie Kim Jong Suks und der Einwohner von Fuyandong wurde im Namen des Volkes ein hartes Urteil gefällt. Die Geschichte über die tollkühne und zähe junge KJV-Funktionärin, die an jenem Tag dem Feind das gestohlene Getreide abgenommen hatte, wurde nicht nur im Partisanengebiet, sondern auch in den umliegenden Dörfern bekannt.

Kim Jong Suk erklärte den Leitern der Kindervereinigung ständig, dass sie das Organisationsleben der Mitglieder verstärken müssten, wenn sie sie zu Revolutionären heranbilden wollten, und richtete große Aufmerksamkeit darauf.

Sie hatte einmal die Schule der Kindervereinigung in Donggou besucht. Damals fragte die dortige Leiterin sie, was man in der Arbeit der Schule als das

A und O im Griff behalten und welche Frage man zu deren Verbesserung lösen müsse.

Daraufhin antwortete die Befragte, die Hauptsache bei der Leitung der Schule der Kindervereinigung bestehe in der Verstärkung des Lernens, der Ausbildung und des Organisationslebens der Mitglieder der Kindervereinigung, und gab ihr den Rat, diese Sache niemals zu vernachlässigen, welche komplizierten Fragen auch anfallen mögen.

Sie umhegte die Kinder und andere Einwohner des Partisanengebietes wie leibliche Angehörige. Sie stürzte sich auch in Gefechte und ins Feuer, wo es Kugeln hagelte, um das Leben der Mitglieder der Kindervereinigung zu retten.

Eines Tages drangen Soldaten der „Strafexpedition“ in Ausnutzung von Schneegestöbern in das Partisanengebiet ein. Es kam zu einem erbitterten Gefecht.

Kim Jong Suk führte die Mitglieder der Kindervereinigung auf die Bergeshöhe und gab den kämpfenden Partisanen Mut, indem sie sie die Trommel röhren und Revolutionslieder singen ließ.

Als das Gefecht seinen Gipfel erreichte, begab sich jedoch ein Mitglied der Kindervereinigung unbemerkt zu der Stelle, wo sich die Feinde befanden. Das Fehlen wurde nach einer Weile bekannt. Es war ein Junge, der stets zu sagen pflegte, dass er seine Eltern, die durch eine feindliche „Strafexpedition“ umgekommen waren, rächen würde, wenn er von den Japanern eine Waffe erbeutet habe.

Kim Jong Suk lief unverzüglich die Schlucht hinunter. Sie hatte die Schlucht beinahe hinter sich, als sie den Jungen erblickte. Er kam atemlos den Berg hinauf, die Schneehöhe überwindend. Ihm lief ein Soldat der „Strafexpedition“ nach. Der Junge wollte einem toten Feind das Gewehr abnehmen, wurde aber von dem Soldaten entdeckt. Der Junge war bereits am Rande seiner Kraft. Der Abstand zwischen ihm und dem Verfolger betrug nur noch 5 bis 6 Meter. Der Feind, der sich sicher fühlte, dass es am Fuße des Berges keine Partisanen gebe, achtete nicht auf die Umgebung.

Kim Jong Suk versteckte sich behende hinter einem Felsen. Als der erschöpfte Junge an dem Felsen vorbeiging, tauchte der Verfolger, ihm dicht auf den Fersen folgend, auf. Er bemerkte die Versteckte nicht und lief an ihr vorbei. In diesem Moment schlug sie ihm unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft mit einem Knüppel auf den Hinterkopf. Als der Soldat sich, verblüfft durch den unerwarteten Hieb, umdrehen wollte, schlug sie ihm

noch einmal mit ganzer Wucht auf den Kopf. Er brach im Schnee zusammen. Erst als der in Gefahr geratene Junge, von ihr mitgerissen, auf dem Gipfel des Berges angelangt war, stürzte er ihr in die Arme und weinte.

Nicht nur zu dieser Zeit hatte Kim Jong Suk unter Lebensgefahr und allen Schwierigkeiten zum Trotz das Leben von Kindern des Partisanenstützpunktes gerettet. Im Winter desselben Jahres begab sie sich nach Zhongbaogelazicun, um den Plan der feindlichen „Strafexpedition“ zu erkunden. Unterwegs wurde sie von Feinden entdeckt. Da lockte sie diese auf sich, um ihre Begleiter, Mitglieder der Kindervereinigung, zu retten. Es kam auch vor, dass sie sich ins Feuer stürzte, um ein Kind, das in einem von einer „Strafexpedition“-Truppe in Brand gesteckten Blockhaus weinte, zu retten.

Sie gab einem vor Kälte zitternden Greis ihre einzige Wattejacke und umsorgte liebevoll die Patienten, als im Partisanenstützpunkt eine Infektionskrankheit um sich griff, obwohl sie selbst erkrankt war.

Da sie so den Bewohnern des Partisanengebietes und den Mitgliedern der Kindervereinigung selbstlose Liebe und aufopferungsvolle Bemühungen erwies, genoss sie bei ihnen Liebe und Achtung.

Am 27. März 1933 hielt Kim Il Sung auf einer Tagung der KJV-Funktionäre in Wangqing die Rede „Über einige Aufgaben zur Verbesserung und Aktivierung der Tätigkeit des Kommunistischen Jugendverbandes“.

In dieser Rede analysierte er die Erfolge und Fehler in der Tätigkeit des KJV nach der Gründung der Antijapanischen Partisanenvolksarmee und forderte, in der organisatorischen Arbeit des Verbandes linke und rechte Abweichungen konsequent zurückzuweisen, seine Organisationen unablässig zu erweitern, die ideologische Erziehungsarbeit mittels verschiedener Methoden zu leisten. Er wies auch darauf hin, dass es eine wichtige Garantie zur Stabilisierung des KJV und zur Festigung der antijapanischen Partisanenarmee sei, die Tätigkeit der Kindervereinigung verantwortungsbewusst anzuleiten.

Im April jenes Jahres fand in Beidong bei Wangougou eine Versammlung führender Funktionäre des KJV und der Kindervereinigung des Kreises Yanji statt, um die von Kim Il Sung gestellten Aufgaben zu lösen.

In ihrem Diskussionsbeitrag sagte Kim Jong Suk, wenn sich alle Jugendfunktionäre von Kim Il Sungs Hinweisen leiten ließen, sei alles durchführbar und würden alle Angelegenheiten gut vorangehen.

Sie äußerte sich in ihrem Diskussionsbeitrag zu den Aufgaben der Leiter der Kindervereinigung darüber, dass deren Mitglieder getreu dem Vorhaben des Heerführers Kim Il Sung zu Fortsetzern der Revolution heranzubilden seien, und sagte inhaltlich wie im Folgenden:

„Die die Kindervereinigungen leitenden Funktionäre müssen zu Brüdern und Schwestern werden, bevor sie deren Leiter und Lehrer der Schulen der Kindervereinigung werden. Erst dann können sie zu Erziehern und Pädagogen werden, denen die Kinder ehrlich folgen.

...

Wir sollten uns so benehmen, dass jedes unserer Worte und jeder unserer Schritte den Mitgliedern der Kindervereinigung Vorbild und Spiegel werden.“

Kim Jong Suks Diskussionsbeitrag fand bei den Tagungsteilnehmern einen begeisterten Widerhall. Er war aufgrund ihrer genauen und tiefen Einsicht in die Hinweise Kim Il Sungs und ihrer reichen Arbeitserfahrungen überaus eindrucksvoll.

Von der Tagung zurückgekehrt, verschrieb sie sich mit neuen Zukunftsplänen und voller Leidenschaft der Tätigkeit des KJV und der Arbeit zur Leitung der Kindervereinigung.

Sie pflanzte Kim Il Sungs Hinweise in die Herzen der Mitglieder der Kindervereinigung ein.

Keinen einzigen Tag verbrachte sie ruhig und behaglich, denn sie kümmerte sich um die Kleidung und Ernährung der Mitglieder der Kindervereinigung. Ging das Brennholz aus, ging sie aus eigenem Antrieb in die Berge, und gingen Schreibhefte und Bleistifte zur Neige, begab sie sich in von Gegnern kontrollierte Gebiete und beschaffte diese. Nachts, wenn die Mitglieder eingeschlafen waren, wusch sie ihre Uniformen oder besserte diese aus.

Sie umhegte sie, wurde zu ihrer Schwester und Mutter, sah aber über ihre Mängel nicht hinweg. Sie nahm an jedem Treffen der Charakterkontrolle teil und wertete das Leben der Mitglieder der Kindervereinigung und den Stand der Erfüllung der Aufgaben aus. Bei Fehlern redete sie den Betreffenden ins Gewissen, damit sie sich von jung an die Charaktereigenschaften und Qualitäten eines Revolutionärs aneignen konnten.

Wie hervorragend sie diese Buben und Mädel herangezogen hatte, ist allein aus dem nachfolgenden Pressematerial des japanischen Imperialismus zur Genüge ersichtlich:

„Ein 12-jähriges Mädchen, das bei der diesmaligen Strafexpedition einer

Einheit der japanischen Armee bei Badaogou in die Hände gefallen ist, hielt in ihrem Gewand Dutzende auf Japanisch geschriebene Antikriegsflugblätter versteckt. Als man es verhörte, äußerte es: „In dem Augenblick, in dem ich hingerichtet werde, habe ich vor, den Soldaten der japanischen Armee dies zu zeigen und zu propagieren.“

Kum Sun war ein Mitglied der Kindervereinigung, das dem koreanischen Volk weit bekannt ist. Über sie wurde damals in der von der Komintern herausgegebenen Zeitschrift „Kommunistische Internationale“, in der chinesischen Zeitung „Jiuguo Shenbao“ und in anderen Publikationen vieler Länder berichtet. Ihre Tat rührte die Menschen der Welt. Sie war ebenfalls ein Mädchen, das in der künstlerischen Aufführungsgruppe der Kindervereinigung im Kreis Yanji wirkte.

Die Mitglieder der Kindervereinigung, in deren Erziehung Kim Jong Suk ihre ganze Kraft und Seele gelegt hatte, entwickelten sich später ausnahmslos zu hervorragenden Partisanen, zu fähigen illegalen Politarbeitern und vollbrachten im heiligen Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes glänzende Großtaten. Unter ihnen befanden sich nicht nur das junge Mädchen Kum Sun, sondern auch viele Streiter und Streiterinnen, die für Kim Il Sung, die Revolution, das Vaterland und das Volk ihr kostbares Leben ohne zu schwanken hingegeben haben.

Es gehört zu Kim Jong Suks unvergänglichen Verdiensten um Vaterland und Volk, dass sie die Angehörigen der neuen, heranwachsenden Generation zu jungen Revolutionären herangebildet hatte, die sich dem hehren Kampf für die Freiheit und Befreiung des Volkes anschlossen.

Mit der künstlerischen Aufführungsgruppe

Kim Jong Suk schenkte bei der Lenkung der Arbeit der Kindervereinigung der Tätigkeit der künstlerischen Aufführungsgruppe große Aufmerksamkeit und leitete dieses Vorhaben energisch an.

Sie organisierte in der Schule der Kindervereinigung in Cangcaicun die erste Gruppe für künstlerische Darbietung. Hernach wählte sie das Repertoire aus und leitete die Proben. Nach dieser Vorbereitung trat die Gruppe ein paar Mal vor

den Einwohnern von Cangcaicun auf. Die Nachricht darüber verbreitete sich schnell in allen Partisanengebieten und zog große Aufmerksamkeit bei deren Einwohnern auf sich.

Auf Basis dieser Erfahrung bereitete Kim Jong Suk den Auftritt zum Neujahr 1933 vor. Das Kreiskomitee des KJV beschloss den erstmaligen Neujahrsauftritt der künstlerischen Aufführungsgruppe der Kindervereinigung in einem Partisanengebiet am 31. Dezember abends in Beidong bei Wangougou. Zu dem Auftritt kamen sogar Menschen aus vielen anderen Dörfern, es gab keinen einzigen freien Platz.

Als sich der Vorhang hob, trat Kim Jong Suk auf die Bühne und hielt eine bedeutsame Rede. Sie sagte, man hätte ein entbehrungsreiches Jahr hinter sich und begrüße das neue Jahr voller Hoffnungen. Das vergangene Jahr sei für das koreanische Volk ein Jahr gewesen, in dem es durchs Feuer ging und den Krieg gegen Japan aufnahm, während das neue Jahr zu einem Jahr werde, in dem es im festen Zusammenschluss um den Heerführer Kim Il Sung den japanischen Aggressoren vernichtende Schläge versetzen werde. Dann rief sie alle dazu auf, seine revolutionäre Linie zu unterstützen.

An diesem Tag wurden verschiedenartige Lieder und Tänze einschließlich des Mundharmonikasolos von Kim Ki Song und des Tanzstückes „Bändertanz“⁷ auf die Bühne gebracht. Die Aufführung erzielte einen enormen Publikumserfolg und erfüllte die Bewohner des Partisanengebietes mit Freude und Begeisterung.

Die Laienkünstlergruppe trat einmal im Erzbergwerk Badaogou auf, das sich in dem vom Feind kontrollierten Gebiet befand. Die Gruppe trat vor zahlreichen Arbeitern auf. Auf die Bühne gebracht wurden an jenem Tag Chor- und Solo-Gesänge sowie Tänze von Mitgliedern der Kindervereinigung. Die Darbietungen endeten mit einer Agitationsrede Kim Jong Suks.

Die Arbeiter sahen im lebhaften und vitalen Antlitz der Kinder die neue Welt im Partisanengebiet.

Die bewegende Agitationsrede, die mitten im auf die Rednerin konzentrierten Licht von Dutzenden Handlampen erklang, und die revolutionären Lieder und Tänze der ihre roten Halstücher schwingenden Mitglieder der Kindervereinigung erweckten das Selbstbewusstsein der Arbeiter, dass sie nicht nur von Trauer und Groll übermannt sein dürfen, sondern sich zum Kampf erheben müssen. Besonders begeistert waren die jungen Arbeiter. Sie sagten: „Auch jene junge Frau kämpft gegen die Japaner,

und es gehört sich nicht, dass wir so leben. Gehen wir zur Partisanenarmee. Folgen wir mit Roburit auf dem Rücken der Kameradin und gehen ins Gebirge!“ Mit diesen Worten meldeten sie sich zum Eintritt in die Partisanenarmee. Jo Jong Chol und Mun Pung Sang waren damals junge Arbeiter, die vom Erzbergwerk aus ins Partisanengebiet kamen und später befähigte Polit- und Militärfunktionäre der Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA) wurden. Und unter den Arbeitern befand sich ein junger Bergmann, der sich die Aufführung der Laienkünstlergruppe mit neidischem Blick ansah.

Kim Jong Suk brachte den Jungen, der bis dahin nicht einmal seinen eigenen Namen hatte, zum Partisanengebiet, gab ihm den Namen Kim Kum San und erzog ihn zu einem vorbildlichen Mitglied der Kindervereinigung. Kum San wurde der engste Freund Kim Ki Songs und verhielt sich zu Kim Jong Suk wie zu seiner leiblichen Schwester. Viel später entwickelte er sich zu einem Soldaten der KRVA sowie zu einem Maschinengewehrschützen und vollbrachte heroische Großtaten im Kampf um den Schutz des Hauptquartiers.

In der Folgezeit organisierte Kim Jong Suk im Juni die Laienkunstgruppe der Kreiskindervereinigung aus rund 20 Kindern, die in vielen Schulen der Kindervereinigung der Partisanengebiete ausgewählt wurden.

Im Sommer des selben Jahres besuchte diese Kunstgruppe viele Kompanien der Partisanenarmee, die Antijapanische Selbstschutzwehr, Feldlazarette, Dörfer vieler Partisanengebiete und sogar Bergdörfer, wo nur jeweils 4 oder 5 Familien wohnten, und bot ihre Stücke dar.

Die Kunstgruppe erntete überall viel Beifall der Partisanen und Einwohner und erfreute sich ihrer Liebe. Das war nicht nur auf ihre erfolgreichen Auftritte zurückzuführen, sondern auch darauf, dass sie den Menschen überall tatkräftig half und sich ihnen gegenüber immer anständig benahm.

Entsprechend ihrem Wanderspielplan ging die Gruppe eines Tages zur Waffenreparaturwerkstatt der Partisanenarmee. Kim Jong Suk sah diesen Tag voraus und ließ die Mitglieder beträchtliche Mengen an Alteisen mitbringen, die seit einigen Tagen gesammelt wurden. Die Angehörigen der Partisanenarmee brachen beim Anblick des Alteisens der Gastspielgruppe in Freudenrufen aus, denn sie waren darum besorgt, dass sie wegen des Mangels an Alteisen keine guten Handgranaten herstellen konnten.

Die Darbietungen an jenem Tag fanden jedes Mal bei den Partisanen größten Beifall und spornten die Zuschauer sehr an. Nach der Aufführung ging den im

Voraus erteilten Aufträgen entsprechend ein Teil der Gruppenangehörigen ins Gebirge, während der übrige Teil von ihnen den Innenraum der Waffenreparaturwerkstätte und das Gelände rund um sie sauber pflegte, abwechselnd hämmerte und den Blasenbalg bediente, um den Partisanen zu helfen. Die Mädchen, die Kim Jong Suk folgend ins Gebirge gingen, kamen mit einem Beutel Berggemüse auf dem Kopf zurück, während die Jungen mit Besen aus Ledpedesa auf dem Rücken zurückkehrten. Die Partisanen meinten, dass die Mitglieder der Laienkunstgruppe in der Waffenreparaturwerkstätte die Arbeit von einigen Tagen geleistet hätten, und verpflichteten sich dazu, in Anbetracht ihrer Herzensgüte noch mehr zu leisten.

Jedes Mal, wenn die Mitglieder der Kunstgruppe in Dörfern der Partisanengebiete ihr Programm darboten, reinigten sie das Innere und Äußere der Häuser, wo sie untergebracht waren, holten Trinkwasser und halfen den Familien, denen es an Arbeitskräften mangelte, beim Brennholzsammeln und Hacken sowie Jäten.

Die Laienkunstgruppe der Kindervereinigung besuchte sogar chinesische antijapanische Truppen, trat dort mit ihrem Programm auf und trug somit tatkräftig zur Durchsetzung der von Kim Il Sung dargelegten Richtlinie für die gemeinsame antijapanische Front bei.

Damals war die Verwirklichung einer solchen gemeinsamen Front mit den antijapanischen Truppen Chinas eine dringende Frage. Diese Truppen, die der reaktionären Propaganda der japanischen Imperialisten und ihrem Versuch zur nationalen Zwietracht auf den Leim gingen, feindeten die Koreaner grundlos an und schufen Hindernisse für die militärisch-politischen Aktionen der antijapanischen Partisanenarmee.

Kim Il Sung wies auf einer Konferenz der Funktionäre des Kommunistischen Jugendverbands (KJV) in Wangqing darauf hin, dass die KJV-Mitglieder die Arbeit mit den chinesischen antijapanischen Einheiten aktivieren sollten. Er kam im Juni 1933 der Gefahr trotzend mit Wu Yicheng, dem Chef der antijapanischen Truppen, zu einer Verhandlung zusammen und führte somit eine neue Phase für die Bildung einer gemeinsamen antijapanischen Front herbei.

Im Kreis Yanji war die Arbeit zur Bildung einer gemeinsamen Front mit der „Pingri-Armee“ unter Xu Kuiwu, einer antijapanischen Truppe, im Gange. Aber infolge der feindseligen Handlung Xu Kuiwus blieb die Arbeit erfolglos, sie brachte viel mehr nur herzzerreißende Opfer mit sich.

Kim Jong Suk suchte mutig gerade diese Truppe auf und traf persönlich mit Xu Kuiwu zusammen. Sie sagte zu ihm, sie sei ganz im Sinne der Richtlinie Kim Il Sungs für eine gemeinsame Front zu ihm gekommen, entlarvte die Machenschaften der japanischen Imperialisten zur nationalen Zwietracht und rief ihn aufs Herzlichste dazu auf, gegen den japanischen Imperialismus, den gemeinsamen Feind, zu kämpfen.

Xu Kuiwu, der sich anfangs zu Kim Jong Suk sehr kaltblütig verhielt und ihr sein feindseliges Gefühl ausdrückte, das er im Herzen trug, behandelte sie, von ihrer bescheidenen, aber stattlichen Haltung, von der Äußerung ihrer Aufrichtigkeit ohne Schmeichelei und Lüge und von ihrem revolutionären Enthusiasmus beeindruckt, anständigerweise als hohen Gast, indem er sagte, die junge illegale Politarbeiterin des Befehlshabers Kim Il Sung habe ihn, Xu Kuiwu, besiegt.

Schließlich waren sie sich einig darüber, dass die Laienkunstgruppe der Kindervereinigung vor seiner Truppe mit ihrem Programm auftritt.

Nach dem Besuch Kim Jong Suks in seiner Truppe sprach er sein Erstaunen darüber aus, dass es unter dem Befehlshaber Kim viele Talente gebe.

Einige Tage später bot die Kunstgruppe der antijapanischen Truppe Xu Kuiwus ihr künstlerisches Programm dar, zu dem das Gesangs- und Tanzstück „Bändertanz“, Mundharmonikasolo, Revolutionslieder in Solo und Gruppengesang sowie chinesische Lieder gehörten. Die Soldaten der „Pingri-Armee“, die sich eine solche Aufführung zum ersten Mal ansahen, stießen Freudenrufe aus, klatschten stürmischen Beifall und mischten sich letztlich sogar unter die Runde der Tanzenden. Besonders bewegt waren sie von dem Harmonikasolo Kim Ki Songs und dem Duo-Tanz von Kum Sun und Kim Ok Sun. Beim Anblick dieses Tanzes trännten viele Soldaten die Augen, dachten sie doch an ihre zurückgelassenen jüngeren Schwestern oder Töchter zurück. An jenem Tag ermöglichte Xu Kuiwu den Angehörigen der Laienkunstgruppe, entsprechend ihrem Wunsch, mit dem Gewehr zu schießen, und stellte ihnen für die Rückreise sogar Kutschen zur Verfügung.

Die auch danach fortgesetzten künstlerischen Aufführungen der erwähnten Gruppe und die nachhaltige aussagekräftige Agitationsrede Kim Jong Suks beflogelten den antijapanischen Geist der Soldaten der „Pingri-Armee“ und leisteten überdies einen großen Beitrag zur Realisierung einer gemeinsamen Angriffsoperation auf die Stadt Badaogou.

Jene Schlacht ereignete sich am 23. September 1933. Daran nahmen mehrere Kompanien der Partisanentruppe in Yanji und die von Xu Kuiwu befehligte

„Pingri-Armee“ teil. Dabei war Kim Jong Suk für eine Propagandagruppe und eine Transportgruppe zuständig, die aus Mitgliedern des Kommunistischen Jugendverbandes bestanden.

Die Schlacht begann um 10 Uhr nachts. Die Stadt Badaogou war im Nu in Gärung durch Schüsse und Handgranatenexplosionen, die den feindlichen Kasernen und dem Polizeiamt galten. Die Feinde, die glaubten, dass die Partisanen es kaum wagen würden, die Stadt, wo ihre Hauptkräfte konzentriert waren, anzugreifen, konnten nicht einmal einen wirkungsvollen Widerstand leisten. Die Partisanen und Soldaten der antijapanischen Truppe Chinas attackierten die Kasernen und das Polizeiamt und stürmten danach alle zusammen auf die Stadt los.

Gerade in jenem Augenblick begann eine Batterie der Angehörigen des „Selbstschutzkorps“ heftig zu feuern. Dadurch scheiterte der Angriff auf halbem Wege. Jede Verzögerung bedeutete Verlust des Überraschungseffektes. Die Feinde könnten wieder zu sich kommen und zum Gegenangriff übergehen.

Da näherten sich Kim Jong Suk und die Angehörigen der KJV-Propagandagruppe der Batterie und begannen plötzlich in Sprechchören aufzutreten:

„Brüder des Selbstschutzkorps, für wen haben Sie zu den Gewehren gegriffen? Für wen kämpfen Sie jetzt? Drehen Sie die Gewehre um!“, „Angehörige des Selbstschutzkorps, hören Sie damit auf, gegen die eigene Nation und die eigenen Landsleute zu kämpfen und dabei wie ein Hund den Tod zu finden!“

Die Sprechchöre wirkten. Das Feuer der Batterie verstummte. Das entschied über Sieg und Niederlage in jenem Kampf. Die Feinde auf der Batterie wurden niedergedrückt, die Partisanen und die antijapanische Truppe stürzten sich auf die Stadt.

In der Stadt warf Kim Jong Suk mit der Propagandagruppe des KJV zusammen Flugblätter und rief antijapanische Losungen. Damals wurde über einen Teil der Tätigkeit der KJV-Propagandagruppe in einer feindlichen Publikation berichtet:

„Der Überfall auf Badaogou begann wie bereits berichtet am 23. um 10 Uhr nachts und dauerte bis halb vier Uhr am darauf folgenden Tag. Die Partisanentruppe lieferte eine heftige Schlacht gegen das Zhuangding-Korps und Polizisten, während die Kindergruppe (gemeint war die KJV-Propagandagruppe) Flugblätter von vier Arten verteilte und eine leidenschaftliche Rede hielt.“

Um den Sieg im Angriff auf die Stadt Badaogou zu feiern, fand im Partisanengebiet eine gemeinsame Versammlung statt. Daran beteiligte sich auch die von Xu Kuiwu befehlige „Pingri-Armee“. Dort trat die Laienkunstgruppe mit ihrem festlichen Programm auf. Die Aufführung begann mit dem Chorgesang „Lied vom Entscheidungskampf“, dirigiert von Kim Jong Suk.

Zu jener Zeit waren Kim Jong Suk und die Soldaten der antijapanischen Truppe miteinander vertraut. Ein revolutionärer Kämpfer gegen Japan, der sich an jenem Tag neben einem Soldaten der antijapanischen Truppe die festliche Aufführung ansah, sagte im Rückblick darauf:

„Ein Soldat der antijapanischen Truppe, der neben mir saß und Kim Jong Suk beim Dirigieren des Chors zusah, fragte mich, ob das Mädchen eine Funktionärin der Partisanenarmee sei.“

Als ich darauf antwortete, dass sie Mitglied des Distriktskomitees des KJV sei, hob er den Daumen und sagte voller Zuversicht zu mir: Sie werden sehen, das Mädchen wird künftig zu einer Helden, zum Spiegelbild, dem alle Menschen nacheifern werden.“

Im Frühling 1934 war geplant, dass die Laienkunstgruppe der Kindervereinigung des Kreises Yanji nach Wangqing geht, wo sich der Heerführer Kim Il Sung aufhielt.

Um die künstlerische Aufführung für den Heerführer auf höchstem Niveau zu sichern, überprüfte Kim Jong Suk noch einmal die Programmnummern und den Inhalt jeder Nummer, vervollkommnete sie und leitete noch energischer die Proben an, um das Können der Angehörigen der Gruppe auf eine weitere Stufe zu heben. Auch unter den schweren Bedingungen, unter denen alles knapp war, sorgte sie dafür, dass neue Requisiten angefertigt wurden.

Am Tag des Aufbruchs der Kunstgruppe begleitete Kim Jong Suk sie bis einen ganzen Teil des Weges und sagte zu ihnen: „Ihr geht, von unserer heißen Sehnsucht nach der Geborgenheit des Heerführers Kim Il Sung getragen, nach Wangqing. Wenn ihr dort ankommt, so solltet ihr, von dem heißen Wunsch aller hier als treue Kämpfer des Heerführers wirkenden Mitglieder des KJV und der Kindervereinigung, ja aller Einwohner von hier geleitet, ihn zur besten Gesundheit beglückwünschen und ihm unsere herzlichsten Grüße entbieten.“

Die Laienkunstgruppe des Kreises traf in Macun, Kreis Wangqing, ein und trat vor Kim Il Sung mit ihrem Programm auf.

Kim Il Sung klatschte bei der Darbietung jeder Nummer Beifall und meinte, die Gruppe tanze und singe prima, und war sehr damit zufrieden. Als sich die

Gruppe auf den Rückweg begeben wollte, ermutigte er sie dazu, auch künftig eifrig zu lernen sowie die Propaganda durch künstlerische Auftritte besser zu betreiben, und schenkte ihr 40 rote Halstücher. Das war wirklich ein kostbares Geschenk, ein Ausdruck seiner väterlichen Liebe und seines großen Vertrauens zu den Mitgliedern der Kindervereinigung, die den Staffelstab der Revolution weitertragen würden.

Die Bannerträgerin im Partisanengebiet

Seit dem Winter 1933 verstärkte sich die feindliche Offensive mit der „Strafexpedition“ gegen die Partisanengebiete. Die japanischen Aggressoren, die bei der „Strafexpedition“ gegen die Partisanenstützpunkte wiederholt Niederlagen erlitten, starteten im Winter jenes Jahres unter Einsatz von Zehntausende Mann starken Streitkräften einschließlich der „nach Jiandao entsandten Truppe“ aus der Besatzungssarmee in Korea, der Marionettenarmee Mandschukuos⁸, der Polizeitruppen und des bewaffneten Selbstschutzkorps eine Winteroperation zur „Strafexpedition“ gegen die Partisanenstützpunkte. Hinzu mobilisierten sie sogar Minenwerfer und eine Luftflotte. Allein für die „Strafexpedition“ gegen die Partisanengebiete im Kreis Yanji wurden Tausende Feindkräfte eingesetzt.

Die Partisanengebiete zu schützen, war von großer Bedeutung für die Erweiterung und Weiterentwicklung des bewaffneten antijapanischen Kampfes sowie für das zügige Voranbringen der gesamten koreanischen Revolution.

Auch Kim Jong Suk beteiligte sich mit der Antijapanischen Partisanenvolksarmee, die sich in Donggou bei Fuyandong befand, am Kampf um die Verteidigung des Partisanenstützpunktes. An der Spitze der Mitglieder der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung grub sie mit Erwachsenen Schützengräben aus, brachte mitten im Kugelregen abgekochtes Trinkwasser zum Schlachtfeld, wenn die „Strafexpedition“ über das Partisanengebiet herfiel. Sie bestieg auch Höhen, wo die Partisanen kämpften, und rollte Steine auf die gegnerischen Haufen hinunter.

Die revolutionäre Organisation beschloss, die Einwohner des Partisanengebietes in eine sicherere Ortschaft namens Sifangtai zu schicken.

Ende Dezember 1933 verließ Kim Jong Suk mit der ersten Reihe Cangcaicun. Als eine Gruppe von Einwohnern, die etwas später von dort aufbrach, auf einen westlich gelegenen Berg kletterte, wurde sie von einer rund 100 Mann starken japanischen „Strafexpedition“ entdeckt und verfolgt. Die Gruppe geriet in Gefahr, wurde sie doch auf einem steilen schneebedeckten Weg unerwartet vom Feind verfolgt. Da die Gruppe meist aus älteren Leuten und Frauen mit Babys auf dem Rücken bestand, konnte sie nicht schnell laufen. Hinter ihrem Rücken schossen die Gegner mit Maschinengewehren, und Kugeln schlügen auf dem Boden zu ihren Füßen ein. Die Entfernung zwischen den sich bewegenden Massen und der feindlichen „Strafexpedition“ wurde immer kleiner. Es drohte ihnen die Gefahr, vom Feind ermordet zu werden.

Gerade in diesem Augenblick erklang vom Berg in Richtung Hirschwald nordwestlich von Cangcaicun her das Trompetensignal zum Sturmangriff der Partisanen. Die Trompete wurde von Kim Ki Song geblasen, der von seiner Organisation damit beauftragt war, die feindliche Lage auszukundschaften. Er sah beim Klettern auf den erwähnten Berggipfel mit eigenen Augen die gefährliche Situation und blies die Trompete, um den Blick des Feindes in eine andere Richtung zu lenken und die Einwohner zu retten.

Durch das plötzliche Erschallen des Trompetensignals gerieten die Feinde in Angst und Verwirrung. Die „Strafexpedition“ richtete ihre Gewehrmündungen im Nu in Richtung Hirschwald. Schüsse hagelten auf Kim Ki Song wie Regen. Aber er wechselte seine Stellungen und blies weiter. Die Feinde drängten in die Richtung, aus der die Trompete schmetterte, und schossen rasend auf ihn.

Kim Ki Song wurde von einer feindlichen Kugel getroffen und fiel in den Schnee. Und dann konnte er sich nicht wieder aufrichten. Damals war er 12 Jahre alt, und sein Leben war allzu kurz.

In jener Stunde wusste aber niemand von den Einwohnern des Stützpunktes davon.

Die Einwohner, die den Klang der Trompete wahrnehmend über den westlichen Berg gingen und auf dem Zwischensammelplatz unversehrt eintrafen, vermuteten, die Partisanen hätten zum Sturmangriff trompetend die feindliche „Strafexpedition“ vernichtet. Kim Jong Suk traf mit Einwohnern zusammen noch vor den anderen auf dem Sammelplatz ein, entzündete um der hinterher kommenden Einwohner willen Lagerfeuer und stellte ihnen Schlafstellen bereit. Sie konnte sich dabei nicht einmal vorstellen, dass ihr jüngerer Bruder die Menschen rettete und allein auf dem Berggipfel liegen

blieb, wo ein Schneesturm wütete.

Die Leiche Kim Ki Songs wurde von einem Mitglied der Frauengesellschaft entdeckt, das aus einem vom Feind kontrollierten Gebiet zurückkam. Es kam mit Kim Jong Suk zusammen in das Partisanengebiet und lebte mit ihr in derselben Unterkunft. Als es zu dem Gipfel im Hirschwald gelangte, sah es einen Jungen mit einer Trompete in der Hand unter einer Eiche liegen. An seinem Hals flatterte das rote Halstuch, und an seinem Tornister auf dem Rücken hingen zwei Knüppel. Die Frau merkte, dass der Junge der jüngere Bruder Kim Jong Suks war, und es schnitt ihr ins Herz.

„Das bist du, ...wenn deine Schwester davon wüsste, ... Oh, Ki Song! ...“

Sie schluchzte vor Schmerz. Sie wählte eine windstille Stelle am Fuß eines Hügels aus, räumte dort den Schnee beiseite, bedeckte die Stelle mit trockenen Kräutern, legte Ki Song darauf, bestattete ihn im Schnee und ging zur Unterkunft zurück.

Kim Jong Suk konnte bis dahin nicht einschlafen und empfing sie mit Freude. Jedes Mal, wenn die Mitarbeiterin dem Blick Kim Jong Suks begegnete, war sie dem Weinen nahe, wich mit Mühe ihrem Blick aus und blieb liegen, ohne ein Wort zu sagen. Sie biss die Zähne zusammen, um die überwältigende Trauer zu unterdrücken.

Sie konnte in jener Nacht Kim Jong Suk nicht über den Tod Kim Ki Songs berichten und weinte die ganze Nacht.

Der revolutionären Organisation wurde über seinen Tod berichtet, und die Leiche wurde bald ins Nachtlager gebracht.

Bei der Vorbereitung der Trauerfeier für Kim Ki Song setzte die revolutionäre Organisation Kim Jong Suk über den Tod ihres jüngeren Bruders während der Schlacht in Kenntnis.

Bei dieser Nachricht schien Kim Jong Suk plötzlich der Himmel einzustürzen und der Boden zu versinken. Sie kämpfte mit ihm zusammen, und die Geschwister verließen sich dabei aufeinander und ermutigten sich gegenseitig, auch wenn die Lage noch so schwer war.

Im Nachtlager fand in Anwesenheit von Partisanen, Einwohnern und Mitgliedern der Kindervereinigung die Trauerfeier statt.

Im Anschluss an die Trauerrede, die die Großtaten Kim Ki Songs erwähnte und tausendfache Rache am Feind versicherte, trat Kim Jong Suk an die Leiche ihres jüngeren Bruders heran und sagte: „Ki Song war nicht nur ein jüngerer Bruder, sondern vielmehr mein revolutionärer Kamerad. Wir Geschwister hatten

wegen der japanischen Imperialisten die Eltern verloren, uns von Familienangehörigen und Verwandten getrennt und wissen nicht einmal, ob sie noch leben oder gestorben sind. Wir aber ersehnten den Tag, an dem wir nach der Erlangung der Wiedergeburt der Heimat in den Heimatort zurückkehren und unsere Verwandten wieder sehen würden, überwanden uns aufeinander verlassend Schwierigkeiten und die herzzerreißenden Schmerzen. Ich wäre nicht so traurig, wenn Ki Song wenigstens einmal in der Heimat gewesen wäre, nach der er sich so sehr gesehnt hatte.“

Die Partisanen, Einwohner und Mitglieder der Kindervereinigung konnten die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Sie alle brachen in Schluchzen aus, und Kim Jong Suk sprach weiter:

„Mein Ki Song ist zwar gefallen, es werden aber zehn, ja hundert Ki Songs, die vor der feindlichen Strafexpedition gerettet worden sind, um die Revolution und die Wiedergeburt des Vaterlandes kämpfen und dabei auch den Anteil meines gefallenen Bruders leisten. Der Tag unserer Rückkehr in das künftig wiedergeborene Vaterland wird unbedingt kommen.“

Nach einigen Tagen brach Kim Jong Suk an der Spitze der von ihrem jüngeren Bruder geretteten Einwohner nach Sifangtai auf.

Der Ortsname rührte daher, dass man von dort in vier Himmelsrichtungen blicken kann. Der Ort war eine für die Abwehr feindlicher „Strafexpeditionen“ überaus günstige natürliche Festung, zugleich aber gab es dort auch eine tiefe Bergschlucht, wo nicht einmal eine Berghütte zu sehen war.

Die Hunderte von Menschen, die gleichzeitig aus den Partisanengebieten innerhalb des Kreises zusammenkamen, hatten keine Wohnmöglichkeit und nichts zum Essen. Manche von ihnen sahen mit Kummer in die Zukunft.

Kim Jong Suk suchte zusammen mit KJV-Mitgliedern die Menschen auf, die hier und da verstreut waren und nicht wussten, womit sie anfangen sollten, half ihnen dabei, Feuer anzumachen, erläuterte ihnen, was sie zu tun hatten, setzte aus Mitgliedern der Kindervereinigung eine Laienkunstgruppe zusammen und befasste sich mit künstlerischen Darbietungen. Sie war mit Menschen beisammen, die entmutigt waren, und erzählte ihnen: „Die Revolution ist immer schwer. Welch einen harten Weg haben wir bis jetzt zurückgelegt? Trotz Schwierigkeiten, wo wir von feindlichen Bajonetten niedergestochen und auch der Hungersnot unterlegen waren, richteten wir uns wieder auf und kämpften über die Todeslinie hinweg, weil wir die vom Feind geraubte Heimat zurückverlangen müssen. Dürfen wir denn jetzt entmutigt sein?“

Wenn wir Willen und Kraft vereinen, lässt sich immer ein Weg zum Überleben finden.“

Die Rede Kim Jong Suks bestärkte den Willen der Einwohner und ermutigte sie dazu, die Schwierigkeiten zu überwinden und sich zu erheben.

Sie verbarg die eigenen Schmerzen und die Trauer tief im Herzen und legte ihre ganze Seele und Kraft in die Arbeit zur Beschaffung von Nahrungsmitteln für die revolutionären Massen, die sich in Sifangtai zusammenfanden. Sie räumte mit Einwohnern zusammen Schneehaufen beiseite und sammelte trockene Bergkräuter, deren Wurzeln sowie gefallene Pinienzapfen. An der Spitze der KJV-Mitglieder begab sie sich mehrmals ins vom Feind kontrollierte Gebiet und beschaffte Proviant.

Sie ging auch nach Chiyandong, einem Halbpartisanengebiet⁹, wo eine vor 2 Jahren gebildete Organisation wirkte. Sich auf diese zu verlassen und in jenes Gebiet einzudringen, war ein Risiko, denn es unterschied sich so gut wie nicht von einem vom Feind kontrollierten Gebiet. Kim Jong Suk aber hegte nur den Entschluss, Herr über die Lebensmittelschwierigkeiten der revolutionären Massen in Sifangtai zu sein, begab sich ohne Wenn und Aber nach Chiyandong und beschaffte viele Nahrungsgüter.

Jene Menschen, die sich damals in Sifangtai zusammenfanden, konnten den Winter jenen Jahres überleben, was der Mühe Kim Jong Suks zu verdanken war.

Als 1934 die dringende Direktive Kim Il Sungs, die darauf gerichtet war, die feindliche „Winteroperation zur Strafexpedition“ zum Scheitern zu bringen, weitergeleitet wurde und dementsprechend eine Angriffsoperation im gegnerischen Hinterland geplant war, beteiligte Kim Jong Suk sich an einer kleinen Truppe, die ins vom Feind kontrollierte Gebiet einzudringen hatte, und spielte dort die Rolle als Führerin, Späherin und Kundschafterin.

Während der Aktion der kleinen Truppe in Jiudaogou bekam Kim Jong Suk heraus, wie der Feind Kriegsmaterialien beförderte, und ermöglichte es der Partisanentruppe, aus dem Hinterhalt Angehörige des feindlichen „Selbstschutzkörpers“, die den Kriegsmaterialtransport eskortierten, gefangen zu nehmen und Kriegsmaterialien von etwa 10 Fuhrwerken zu erbeuten. Durch die präzise Auskundschaftung der gegnerischen Lage in Badaogou, einem Stützpunkt des Feindes für die „Strafexpedition“, machte sie den Partisanen einen Überraschungsangriff auf eine Zweigstelle des Polizeiamtes möglich. Sie fand außerdem heraus, wie sich die Einheiten des „Selbstschutzkörpers“ einiger Dorfsiedlungen bei Beituqiaofeng bewegten, und ermöglichte es der

Partisanentruppe, die Feinde plötzlich zu attackieren und große Mengen an Waffen und Munition zu erbeuten.

Im März desselben Jahres leitete der Befehlshaber Kim Il Sung Maßnahmen für die Umorganisierung der Antijapanischen Partisanenvolksarmee (APVA) in die Koreanische Revolutionäre Volksarmee (KRVA) ein. Dadurch schlossen sich die Partisaneneinheiten, die in den Kreisen formiert waren, einem einheitlichen militärischen Organisationssystem an und konnten sich zu einer revolutionären Streitmacht entwickeln, die zu groß angelegten militärischen Aktionen fähig war.

Kim Jong Suk erläuterte und propagierte den Einwohnern der Partisanengebiete unermüdlich die Bedeutung der genannten Umorganisierung. Während der Festveranstaltung aus jenem Anlass übernahm sie wichtige Tagesprogramme und setzte sie ausgezeichnet in die Tat um. Kurz vor jener Veranstaltung leitete sie tagsüber Übungen für eine Parade der Kindervereinigung und abends die Auftritte der Laienkunstgruppe an. Nachts, als alle schliefen, fertigte sie Vortragsmaterialien an.

Auf der Festveranstaltung in Nengzhiying im Partisanengebiet Sandaowan, Kreis Yanji, die im April stattfand, ernteten die Parade, die künstlerischen Auftritte der Angehörigen der Kindervereinigung sowie Kim Jong Suks Vortrag mit dem Thema „Der glorreiche Kampf um die Wiedererlangung des Vaterlandes“ einmütigen stürmischen Beifall der Armee und der Bevölkerung. An jenen Tagen konzentrierte sich Kim Jong Suk voll und ganz auf die revolutionäre Tätigkeit, ohne sich die geringste Ruhe zu gönnen. Die Funktionäre des Kreises und dessen Einwohner waren stolz auf sie und meinten, sie sei um der Revolution willen zur Welt gekommen.

Kim Jong Suk war wirklich die Bannerträgerin im Partisanengebiet, die sich lediglich für die Revolution einsetzte und sich mit ganzer Seele und Kraft um die Bewältigung aller Angelegenheiten des Partisanengebietes kümmerte.

Der erfüllte Wunsch

Kim Jong Suk wurde im Herbst 1934 zum Komitee des Kommunistischen Jugendverbandes des Kreises Yanji berufen, das sich in Nengzhiying bei

Sandaowan befand.

Es gab niemanden im 8. Distrikt, der das junge Mitglied des Komitees des Kommunistischen Jugendverbandes nicht gekannt hätte. Dem Mädchen waren Verzweiflung und Pessimismus fremd; sie verhielt sich voller Lebensfülle und Lebenskraft so nett wie eine leibliche Schwester zu den Mitgliedern der Kindervereinigung und wie eine leibliche Tochter zu den Einwohnern des Stützpunktes sowie zeigte sich, wenn sie dem Feind gegenüberstand, hart wie Stahl. Ihre rund 2 Jahre lange Tätigkeit im Kommunistischen Jugendverband und besonders in jenem Komitee des 8. Distrikts erweckte unter den Einwohnern Vertrauen und Respekt ihr gegenüber, und zwar aufgrund ihres hohen Verantwortungsbewusstseins gegenüber den revolutionären Aufgaben, ihrer grenzenlosen Selbstlosigkeit, ihrer organisatorischen und agitatorischen Geschicktheit und ihrer Charakterzüge als Revolutionärin. All das zeigte, dass sie auch die Jugendarbeit von einem größeren Umfang ausgezeichnet bewältigen könnte.

Sie war im Kreiskomitee des KJV hauptsächlich für die innere Arbeit und daneben für die KJV-Organisationen in den vom Feind kontrollierten Gebieten zuständig.

Damals wehte in den Partisanengebieten in der Ostmandschurei heftig der Wind des brutalen linksradikalen Kampfes gegen die „Minsaengdan“¹⁰, den die Chauvinisten und sektiererischen Krieche entfachten.

Während des Feldzuges in die Nordmandschurei unter Führung Kim Il Sungs inszenierten diese Leute, jene Chance ausnutzend, eine Tragödie – die Verfolgung und erbarmungslose Ermordung echter Revolutionäre Koreas, mit der Beschuldigung, sie seien der „Minsaengdan“ zugehörig.

In Nengzhiying bei Sandaowan befasste sich Ri Sang Muk wütend mit dem linksradikalen Kampf gegen die „Minsaengdan“. Er beschuldigte Personen, der „Minsaengdan“ anzugehören, weil einer nach dem nächtlichen Postendienst bei der Rückkehr in die Behausung sagte, er hätte Hunger, weil einer Köchin beim Kochen der Reis etwas angebrannt war und weil einer Mitleid mit Freunden hatte, die unter dem „Minsaengdan“-Verdacht standen.

Alle waren verängstigt, weil keiner wusste, wann es ihn treffen würde. Unter den Menschen, die als „Minsaengdan“-Verdächtige im Kerker gesessen hatten, waren Ku Myong Bok, der Leiter der Parteiorganisation des Kreises, der Kim Jong Suk vom 8. Distrikt her gut bekannt war, und auch Kim Tong Gu, ein mutiger und prinzipienfester Kommandeur einer Partisanentruppe.

Kim Jong Suk glaubte auf keinen Fall daran, dass sie der „Minsaengdan“ angehört hätten, und merkte von Anfang an, dass der dortige Kampf gegen die „Minsaengdan“ ein übles Machwerk war. Sie hatte schon im Frühling des Vorjahres Erfahrungen gesammelt, als sie sich dem falsch geführten Kampf gegen jene Organisation widersetzte. Damals fand im Gebiet Fuyandong ein Massenmeeting statt, auf dem die „Minsaengdan“ verurteilt wurde. Damals war festgelegt worden, dass Choe Hui Suk, die von früh an als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes gut gearbeitet hatte, der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit beschuldigt und hingerichtet wird. Als Beweis für den Verdacht wurde genannt, dass sie ihre „Unzufriedenheit“ darüber geäußert hätte, dass das Leben im Partisanengebiet schwierig sei. Jeder wusste, dass sie auf keinen Fall der „Minsaengdan“ angehörte, aber keiner wagte das zu sagen, weil jeder davor Angst hatte, in Verbindung mit der „Minsaengdan“ gebracht zu werden.

Zu jener Zeit trat Kim Jong Suk entschlossen auf die Tribüne und verteidigte Choe Hui Suk. Sie sagte, dass Choe Hui Suk ihrer Meinung nach der Revolution grenzenlos treu sei und es grundlos sei, eine revolutionäre Genossin anhand eines Wortes der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit zu beschuldigen. Nur die Gegner würden sich freuen, wenn Kameraden, die der Revolution die Treue halten, derart bezichtigt würden. Die Massen reagierten einmütig darauf. Die Chauvinisten auf der Tribüne konnten ihr Argument nicht widerlegen und mussten Choe Hui Suk für unschuldig erklären. Danach kämpfte sie ausgezeichnet in der KRVA. Es ist weit bekannt, dass sie vom Feind verhaftet wurde, die Augen verlor und trotzdem lautstark rief: „Ich sehe dem Sieg der Revolution entgegen!“ und so den unbeugsamen Willen und die revolutionäre Gesinnung der koreanischen Revolutionäre demonstrierte.

Ein Jahr nach jenem Vorkommnis wurde die Situation noch schlimmer. Jede logisch klare Verteidigung und jedes beweiskräftige Argument halfen nichts. Wer nur im Geringsten der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit Verdächtigte verteidigte oder ihnen half, wurde sofort selbst der Zugehörigkeit beschuldigt und hingerichtet.

Kim Jong Suk konnte aber nicht mit Stillschweigen darüber hinweggehen, wie wahrhafte Revolutionäre der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit beschuldigt und ermordet sowie in den revolutionären Reihen eine Atmosphäre des Misstrauens und der Furcht geschaffen wurden. Als sie davon erfuhr, dass die Chauvinisten festgesetzt hatten, dass die Angehörigen der Antijapanischen Selbstschutzwehr in Donggou in Verbindung mit der „Minsaengdan“ gestanden hätten, ging sie

ohne Zögern zu den „Beschuldigten“. Sie sprach ihnen, die von Pessimismus und Unruhe übermannt waren, Kraft und Mut zu, damit sie sich den Chauvinisten niemals unterwarfen und eines jungen Revolutionärs Koreas würdig die revolutionären Prinzipien wahrten und einen solchen Standpunkt vertraten. Diese Tatsache bereitete den Chauvinisten und sektiererischen Kriechern Probleme. Einer von ihnen stellte ihren Besuch der Antijapanischen Selbstschutzwehr als einen Ausdruck des engstirnigen Nationalismus dar und drohte ihr damit, dass sich ein solcher Besuch nicht wiederholen dürfe.

Aber Kim Jong Suk erwiderte scharf: „Warum sollte ich mich als Funktionärin des KJV von diesen Jugendlichen fernhalten? Wer eine Annäherung an Koreaner als Ausdruck von ‚engstirnigem Nationalismus‘ bezeichnet, gerade der ist engstirnig und in Vorurteilen befangen. An wen sollten wir glauben, wenn wir nicht an die Menschen glauben, die eine glühende Leidenschaft zur Revolution empfinden und auf dem Wege der Revolution tapfer kämpfen?“

Die Chauvinisten und sektiererischen Kriecher wurden noch nervöser und überwachten sie, um an allem kleinlich herumzutadeln. Sie konnten jedoch Kim Jong Suk nicht willkürlich in den Verdacht auf die „Minsaengdan“-Zugehörigkeit bringen, denn bei ihr war jede einzelne Handlung makellos und sie erfreute sich der herzlichen Liebe und des großen Vertrauens der Massen.

Sie überzeugte die anderen Mitglieder des KJV ohne Bange von der Gefährlichkeit des linksradikalen Kampfes gegen die „Minsaengdan“ und von der Notwendigkeit, die Machenschaften jener Subjekte wachsamer zu verfolgen. Unter diesen Mitgliedern des KJV waren auch Jon Hui, eine Funktionärin des Kreisverbandes des KJV, und Ri Jong In, die in der Nachrichtenabteilung des Kreisparteikomitees tätig war.

Kim Jong Suk versorgte mit Ri Jong In zusammen ihre Mitkämpfer und Mitkämpferinnen, die in dem Verdacht auf eine „Minsaengdan“-Zugehörigkeit standen und im Kerker saßen, heimlich mit Essen und notwendigen Medikamenten. Dadurch konnten sie im „Kerker“ vor dem Hungertod oder dem Tod an einer Krankheit gerettet werden. Sie wussten nicht, wer diese gefährliche Tätigkeit unternahm, deren Entdeckung zweifelsohne mit dem „Minsaengdan“-Verdacht zur Hinrichtung geführt hätte. Erst an jenem Tag, an dem die feindliche „Strafexpedition“ in Sandaowan eindrang, erfuhren die Eingekerkerten davon, wer diese Tat vollbracht hatte.

An diesem Tag bereitete Kim Jong Suk mit Ri Jong In das Mittagessen für

die Partisanen zu. Sie kochte einen Brei aus Kolbenhirse mit Pilzen zum Mittag. Als der Brei siedete, ertönten Schüsse aus feindlichen Gewehren. Die Partisanen bestiegen eilig einen Berg, und die Feinde drangen ins Tal und ins Gebirge ein.

Kim Jong Suk beobachtete die Situation, fertigte schnell ein Kopfpolster aus Gras, trug den heißen Kochtopf auf dem Kopf und bestieg den Berg. Ri Jong In folgte ihr mit einem kleinen Kochtopf in den Armen.

Die „Strafexpedition“ entdeckte sie später, schoss auf sie und nahm die Verfolgung auf. Gegnerische Kugeln pfiffen ihnen um die Ohren. Die Hitze aus dem Kochtopf verbreitete sich. Ri Jong In forderte, die Kochtöpfe zunächst zurückzulassen und später zu holen.

Aber Kim Jong Suk trug nach wie vor den heißen Breitopf auf dem Kopf und sagte zu ihrer Freundin: „Jong In, erdulden wir noch etwas. Denn wir können unsere Kameraden nicht unter Hunger leiden lassen.“ So eilte sie bis zum Berggipfel.

Einige Personen liefen ihr entgegen und nahmen ihr den Topf ab. Sie waren „Minsaengdan“-Verdächtige, die im „Gefängnis“ gewesen waren. Ri Sang Muk floh mit dem Schlüssel des „Kerkers“. Sie brachen die Tür auf und erreichten die Höhe, wo die Partisanen kämpften. Sie warfen über den gegnerischen Haufen Steine hinunter und kämpften mutig mit den Partisanen zusammen. Endlich wurde die feindliche „Strafexpedition“ vertrieben.

Nach der Kampfhandlung füllte Kim Jong Suk den Brei in eine große Schüssel um und verteilte ihn an die Partisanen. Der Brei war noch warm. Die Kameraden aus dem „Kerker“ jedoch standen auf und verließen unmerklich den Platz.

„Kommen Sie alle hierher und nehmen Sie den warmen Brei zu sich. Warum schleichen Sie sich fort, ohne zu essen?“ fragte Kim Jong Suk.

Auf ihre Bemerkung hin blieben sie stehen und beobachteten zuerst die Umgebung, um festzustellen, ob sie nicht von jemandem gewahr wurden.

Sie meinten, man könnte wegen einer Schüssel Brei sogar die Kameraden der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit bezichtigen lassen, was der Revolution Schaden zufügen würde. Das dürfte nicht sein. Sie würden die herzliche Bitte der Kameraden als Nahrung der Revolution betrachten und jeden Schmerz aushalten und überwinden.

Kim Jong Suk sagte zu ihnen, dass sie auf keinen Fall der „Minsaengdan“ angehören würden und der Heerführer Kim Il Sung diese ernste Situation wieder gutmachen werde, dass sie daher den Glauben nicht aufgeben dürften und bis

ins Letzte an die Verwirklichung der Revolution denken sollten, und bot ihnen erneut den Brei an.

Gerade in diesem Moment bemerkten sie, dass Kim Jong Suk sie fast jeden Tag, trotz der Gefahr, anspornte und ihnen half.

Sie erstaunten bei der Entgegennahme der Breischüssel darüber, dass die Haare auf Kim Jong Suks Kopf, auf dem sie den heißen Breitopf getragen hatte, zur Hälfte versengt waren.

Trotz ihrer aufopferungsvollen Bemühungen gelang es Kim Jong Suk nicht vollkommen, die Kameraden zu retten, die unter dem Verdacht standen, der „Minsaengdan“ anzugehören. Im Januar 1935, als ein Chauvinist, der Inspektor des KJV-Komitees der Provinzen in der Mandschurei, in Nengzhiying erschien, wurden einige Partisanen, darunter der Kommandeur Kim Tong Gu, grausam ermordet. Sie riefen die Losung „Es lebe die koreanische Revolution!“ und fanden den Tod.

Kim Jong Suk wand sich vor Seelenqual darüber, dass sie die Kameraden nicht retten konnte. Sie fragte sich, ob das extrem konterrevolutionäre Verbrechen der verfluchten Chauvinisten und sektiererischen Kriecher wirklich nicht durchkreuzt werden könne.

Kim Jong Suk wartete ungeduldig auf den Tag, an dem Kim Il Sung die koreanische Revolution vor der Gefahr retten würde.

Rim Chun Chu, der damals als Arzt im Partisanenlazarett tätig war, schrieb in seinen Memoiren:

„.... Kim Jong Suk sagte mit immer inbrünstigerer Stimme, ... nur Kim Il Sung, der geniale Führer der koreanischen Revolution, vermag diese Schwierigkeiten der Revolution zu überwinden und den extremen Kampf gegen die ‚Minsaengdan‘ in die richtige Bahn zu lenken. Sie fragte, wo er sich derzeit aufzuhalten mag, ob er über diese gefährliche Lage im Bilde sei, ... und ihre Augen standen voller Tränen.“

Ich schluckte auch Tränen hinunter.

Der große Heerführer Kim Il Sung!

Sein Name, nach dem man im Wachen und Schlaf innerlich rief, war für uns Revolutionäre Koreas, die wegen des Rummels um ‚Minsaengdan‘ mutlos in Unruhe die Zeit verbrachten, der einzige rettende Stern, Vertrauen, Hoffnung und ein Symbol des Sieges.“

Schließlich gelangte die Nachricht nach Nengzhiying bei Sandowan, dass Kim Il Sung endlich von dem Feldzug in die Nordmandschurei zurückkehrte

und im Februar 1935 auf der Tagung in Dahuangwai das konterrevolutionäre Wesen des Kampfes gegen die „Minsaengdan“ klärte und einen Kampf für die Beseitigung seiner Folgen organisierte und führte.

Nach einigen Tagen begrüßte Kim Jong Suk den Tag, an dem ihr seit langem gehegter Wunsch erfüllt wurde. Kim Il Sung, den sie bis dahin innerlich ersehnte, besuchte eines Tages im März Nengzhiying bei Sandaowan.

In dem Augenblick, in dem Kim Jong Suk ihn sah, rollten Tränen der Rührung über ihre Wangen.

Sie nahm an einer Sitzung des Sekretariats des Kreisparteikomitees teil, die Kim Il Sung in Nengzhiying einberufen hatte.

Sein Lächeln, das wie die Sonne im Frühling endlos Wärme ausstrahlte, sein scharfer Blick, der auf die Chauvinisten und sektiererischen Kriecher gerichtet war, seine hallende Stimme, die in das ganze Land zu erschallen schien, ... das Herz Kim Jong Suks, die zu Kim Il Sung aufblickte, pochte endlos.

Auf der Sitzung erkundigte sich Kim Il Sung eingehend nach linksradikalen Fehlern des Kampfes gegen die „Minsaengdan“ im Partisanengebiet Sandaowan und entlarvte die verbrecherischen Handlungen der Chauvinisten und sektiererischen Kriecher, die der Revolution große Schäden zufügten, und verwies auf die Prinzipien und Wege, die man künftig in jenem Kampf einzuhalten bzw. zu befolgen hätte. Seine Hinweise machten dem Groll der Kameraden Luft und sprachen ihnen Vertrauen und Kraft zu.

Kim Jong Suk, die sowohl bei Trauer wie auch bei Seelenqual den Heerführer ersehnte und den Wunsch danach hegte, von ihm Anweisungen zu erhalten, war also jener Wunsch in Erfüllung gegangen, und sie fühlte sich unendlich glücklich.

Nach der Sitzung übermittelte Kim Jong Suk den Menschen, die von den Neuigkeiten aus der Sitzung wissen wollten, seine Hinweise.

Vom Tag seines Besuches an waren die Armeeangehörigen und die Einwohner in Sandaowan und anderen Partisanengebieten im Kreis von Jubel und Freude der Wiedergeburt erfüllt. Diejenigen, die der Zugehörigkeit zur „Minsaengdan“ bezichtigt und grundlos eingekerkert waren, wurden befreit. Sie und ihre Familienangehörigen und vertrauten Freunde umarmten sich vor Freude.

Nachts an dem Tag, an dem Kim Il Sung von dort fortging, sagte sie den Kameraden Folgendes:

„Er ist wirklich ein großer Mann. ...

Ich werde, wo und wann auch immer, nur dem Heerführer vertrauen und kämpfen.

Ich werde im ganzen Leben, wenn es auch nur einen Tag oder tausend Jahre lang währen möge, auf ewig würdig leben und standhaft kämpfen, wie es sich für seine Soldatin in der Revolution geziemt.“

In Chechangzi

Im März 1935 ging Kim Jong Suk nach Chechangzi im Kreis Antu.

Angesichts der verzweifelten „Belagerungsoperation“ des japanischen Imperialismus wurde Chechangzi, eine Gegend, die an den Urwald des Paektu-Gebirges grenzt, im Jahr 1934 zu einem neuen Partisanengebiet.

Sie verließ Sandowan zuletzt, gemeinsam mit den Älteren, Schwächeren und Kindern. Als sie am 20. März nach rund 80 km Wegstrecke in Chechangzi ankam, befanden sich dort Gremien der Revolutionären Volksregierung, Partisanenkasernen, eine Schule der Kindervereinigung, ein Krankenhaus, eine Waffenreparaturstätte und eine Nähstation.

Sie hielt sich im Regimentsstab auf und beschäftigte sich mit der Küchenarbeit und zugleich der Anleitung der KJV-Organisationen im Partisanengebiet.

Damals war die Lage in Chechangzi sehr schwierig. Da plötzlich aus vielen Gebieten rund tausend Menschen dorthin kamen und zudem die Feinde ununterbrochen Offensiven im Rahmen der „Strafexpedition“ vornahmen und den Stützpunkt zu blockieren versuchten, musste der Stützpunkt unter einer akuten Nahrungsmittelnot leiden. Dazu noch wüteten die Sub- und Diversanten und die Verräter der Revolution, die sich in den Reihen verborgen hielten, um die Bewohner von Chechangzi in Hungersnot zu treiben.

Die Truppe ließ beim Aufbruch zum Feldzug beträchtliche Finanzmittel für die Einwohner des Partisanengebietes zurück. Aber ein Chauvinist, der einen verantwortlichen Posten innehatte, hatte nur den eigenen Vorteil im Auge, statt jene Mittel den Massen zur Verfügung zu stellen. Jenes Subjekt bezichtigte sogar die Mitglieder der revolutionären Organisation der Zugehörigkeit zur

„Minsaengdan“, von den Einwohnern in dem vom Feind kontrollierten Gebiet ganz zu schweigen, und ließ alle Verbindungen mit ihnen unterbrechen. So konnte dem Stützpunkt kein einziges Korn geliefert werden. Infolge der Umtriebe der inneren und äußeren Feinde verwandelte sich Chechangzi in eine Gegend der Hungersnot, wo man an der Schwelle des Hungertodes stand.

Die Nahrungsmittel, die die Partisanen unter Blutopfern beschafft hatten, waren so gering im Vergleich zum Bedarf, dass sie an die einzelnen Familien löffelweise verteilt wurden. Es war zwar Frühlingsanfang, aber der Schnee war immer noch nicht getaut. Unter dem Schnee grub man also Graswurzeln aus, sammelte Eicheln, rindete Bäume ab und nahm getrocknete Keime von Amurweinen ab und aß diese. Wenn man diese Keime ohne Salz kochte und aß, kam aus dem Kehlkopf Blut heraus. Aber selbst solche Dinge waren knapp. Die Beschaffung von Nahrungsgütern war eine Schicksalsfrage, von deren Lösung Existenz oder Untergang des Partisanengebietes abhingen.

Kim Jong Suk ging an die Überwindung solcher harten Schwierigkeiten im Stützpunkt. Schon am nächsten Tag rief sie die Leiter der KJV-Organisationen und der Kindervereinigung dazu auf, die Organisationen auszugestalten, die verstreut lebenden Mitglieder des KJV und der Kindervereinigung um sie zu scharren und sie bei der Überwindung der Schwierigkeiten an die Spitze der Massen zu stellen.

Sie legte das Schwergewicht darauf, gemeinsame Unterkünfte der Kindervereinigung einzurichten, damit die verstreut lebenden Kinder dort lernen und an ihrem Organisationsleben teilnehmen konnten.

Sie sagte dem Leiter der Kinderabteilung:

„Es ist eine Tatsache, dass derzeit die Lage des Partisanenstützpunktes Chechangzi sehr schwierig ist. Aber wir können nicht darauf warten, dass die offenen Probleme in der Arbeit der Kindervereinigung von irgendjemandem gelöst werden. ... Wir sollten alle Fragen mit eigener Kraft lösen und die Forderung Kim Il Sungs durchsetzen, die Mitglieder der Kindervereinigung zu standhaften Nachfolgern der Revolution heranzubilden.“

Sie trug den Funktionären der Kreisregierung die Frage der Schaffung von Gemeinschaftswohnräumen der Kindervereinigung vor und meinte dabei, dass Kinder gefallener Kameraden nachts mitten im Strohabfall vor Kälte zitterten und an ihre Eltern dachten und weinten und dass die Funktionäre sie an Stelle ihrer Eltern umsorgen müssten.

Dank ihrer Bemühungen erklangen in der unter Hunger leidenden Ortschaft

Chechangzi Stimmen der Angehörigen der Kindervereinigung, die Bücher lasen und sangen. Dies erfüllte die Einwohner von Chechangzi mit Siegeszuversicht auf die Revolution und mit guter Hoffnung auf die Zukunft.

Im Partisanengebiet Chechangzi zog der Frühling ein. Der angehäufte Schnee und das Eis im Tal schmolzen, und das Gras begann zu grünen. Aber die Einwohner von Chechangzi konnten sich nicht von der Hungersnot befreien. Sie hatten die Frühjahrsbestellung durchzuführen, konnten sich aber nicht einmal aufrichten, weil sie erschöpft dalagen. Die Mitglieder des KJV, die versuchten, die Einwohner wieder aufzurichten, ließen sich nieder, da es auch ihnen an Kraft fehlte .

Kim Jong Suk appellierte an sie:

„Wie wird sich das Schicksal der hungernden Einwohner von Chechangzi gestalten, wenn wir KJV-Mitglieder, junge Avantgardisten, uns nicht erheben können. Wir müssen uns aufrichten. Dann können wir die revolutionären Massen dieses Gebietes auferstehen lassen und unsere Revolution voranbringen. Wenn die Angehörigen des KJV sich niederlassen, werden alle Einwohner des Stützpunktes verhungern.“

Nach ihrem Aufruf organisierten die Angehörigen des KJV eine Abteilung für die Aussaat und begannen, um die Frühjahrsbestellung zu ringen. Außerdem besuchte Kim Jong Suk jede Familie und rief sie dazu auf, die Frühjahrsbestellung vorzunehmen, auch wenn nur Kräuter zum Essen vorhanden wären. Dann könne man den Partisanenstützpunkt verteidigen und die Feinde zurückschlagen.

Die Einwohner im Stützpunkt gingen mit zusammengebissenen Zähnen auf das Feld und arbeiteten mit der Aussaatgruppe des KJV zusammen. Sie entdeckten aber am nächsten Morgen, dass die bestellten Felder alle ausgegraben wurden. Das war ein Machwerk der Sub- und Diversanten, die sich im Partisanengebiet verborgen hielten. Die Menschen, die mit leerem Magen sich aufs Knie stützend gesät hatten, waren schockiert und ließen sich verzweifelt nieder.

Beim Anblick dieser Szene sagte Kim Jong Suk:

„Die heutige Aussaat ist im wahrsten Sinne des Wortes ein erbitterter Kampf gegen die Feinde. Die Frühjahrsbestellung in Chechangzi ist nicht einfach eine Arbeit zum Überleben, sondern ein ernster Kampf, der entscheidet, ob wir die japanischen Aggressoren zurückschlagen und die Wiedergeburt des Vaterlandes erringen oder, vom japanischen Imperialismus mit Füßen getreten, auf ewig

koloniale Sklaven werden.“

Kim Jong Suk sagte zu ihnen: „Denken wir an den Tag, an dem wir unter Führung Kim Il Sungs in die wiedergeborene Heimat zurückkehren. Dann erzählen wir wie eine frühere Geschichte über das Leiden in Chechangzi.“ Mit diesen Worten rief sie die Einwohner des Stützpunktes zum Kampf um die Frühjahrsbestellung auf.

Sie krochen die Furchen entlang, weil ihnen die Kraft ausging, und säten. Es fanden sich auch Menschen, die in den Furchen dem Hungertod erlagen und den letzten Atem aushauchten.

Die Samen keimten endlich, und Gerste, Kartoffeln und Kolbenhirse auf den Feldern in Chechangzi grünten. Bis sie erntereif wurden, dauerte noch lange Zeit. Und die Hungersnot erreichte die äußerste Grenze, so dass die Einwohner Frösche und sogar deren Laich aus dem Wasser herausnahmen und aßen. Die Zahl der Verhungerten wuchs weiter.

Aber die Chauvinisten, die verantwortliche Posten im Partisanengebiet bekleideten, errichteten die Sperrre, die dieses Gebiet von den vom Feind kontrollierten Gebieten trennte, noch höher, anstatt das Nahrungsgüterproblem zu lösen, und machten viel Lärm um die Suche nach angeblichen „Minsaengdan“-Anhängern. Sie beschuldigten Ri Song Hak, den Leiter der Abteilung für Nahrungsmittel im Partisanengebiet, der Zugehörigkeit zur „Minsaengdan“ und verfolgten ihn, weil er sich dazu bereit erklärt hatte, ins vom Feind kontrollierte Gebiet zu gehen und dort Nahrungsgüter zu beschaffen.

Kim Jong Suk ging zu ihm, der, mutlos geworden, nicht ordentlich arbeiten konnte, und sprach ihm Kraft und Mut zu und ermahnte ihn dazu, sich nicht den Drohungen der Chauvinisten zu unterwerfen, nur dem Heerführer Kim Il Sung zu vertrauen und sich für die Revolution einzusetzen. Der Leiter der Abteilung für Nahrungsmittel, der durch ihre Worte mit Zuversicht und Vertrauen erfüllt war, teilte der Bevölkerung in diesem Gebiet bis zur letzten Hand voll alles Getreide zu und ernährte sich selbst mit Graswurzeln, um zu arbeiten, und starb vor Hunger.

Die Chauvinisten, die ihn nicht mehr der Zugehörigkeit zur „Minsaengdan“ bezichtigen konnten, sagten, er sei von einem „Minsaengdan“-Anhänger umgebracht worden, und machten einen Rummel um die Suche nach diesem „Täter“. Als die Gefahr bestand, dass ihre Machenschaften der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten, beschuldigten sie zwei Mitglieder der Revolutionären Volksregierung von Chechangzi, die von ihrem Verbrechen wussten, jener

Zugehörigkeit und ermordeten sie sogar bestialisch.

Die Blockade des Partisanengebietes durch die japanischen Imperialisten und ihre Offensive mit der „Strafexpedition“ verstärkten sich von Tag zu Tag. Dieses Gebiet wurde infolge der inneren und äußereren Feinde tatsächlich zu einer Gegend der Hungersnot, die jegliche Vorstellungen übertraf. Im Partisanengebiet blieben weder eine Maus noch eine Schlange am Leben, ja nicht einmal ein wachsendes Gras.

Paek Hak Rim, ein antijapanischer revolutionärer Kämpfer, der solche Schwierigkeiten in Chechangzi überwunden hatte, sagte später Folgendes:

„Wer keine Ahnung von dem Elend hat, das die Einwohner von Chechangzi während des antijapanischen Krieges durchgemacht hatten, dürfte es nicht wagen, von irgendwelcher Lebensnot zu sprechen. Wer nicht darüber im Bilde ist, wie die Armeeangehörigen und die Einwohner von Chechangzi mitten in der Einkesselung die Hungersnot, die Kälte und die feindliche ‚Strafexpedition‘ überwunden haben, der dürfte nicht auf eine Überwindung von Schwierigkeiten stolz sein.“

Damals war es nicht so, dass sie überhaupt keinen anderen Ausweg hatten. Wenn sie über ein oder zwei Bergpässe gegangen wären, hätten sie das vom Feind kontrollierte Gebiet erreicht, wo sie zu essen und Kleidung gehabt hätten. Die Feinde schwätzten davon, sie würden ihnen ein gemütliches Leben sichern, falls sie das Partisanengebiet verlassen und zu ihnen kommen würden.

Die Einwohner von Chechangzi verließen aber nicht diesen Boden der Bewährungsprobe und der Hungersnot, wenn sie sich auch vor Hunger niederließen und den Chauvinisten in die Falle gingen und von ihnen verfolgt wurden. Wenn es sein sollte, ließen sie sich im Partisanengebiet nieder und starben auch dort.

Wenn auch eine kurze Zeit von nur 3 Jahren, so blieben die Einwohner von Chechangzi doch im Partisanengebiet, da ihnen die von Kim Il Sung herbeigeführte neue Welt des Volkes, diese freie Welt ohne Japaner, Gutsbesitzer und Kapitalisten allzu teuer und die am Himmel über dem Partisanengebiet flatternde rote Fahne allzu kostbar war, da sie davon überzeugt waren, dass sie unter der wehenden roten Fahne, Kim Il Sung in ihrer Mitte wissend, unbedingt den Tag des Sieges begrüßen würden, an dem sie in die wiedergeborene Heimat zurückkehrten.

Kim Jong Suk nahm grüne Gerstenblätter in die Hand, als diese angebaute Kultur gedieh, ging von Haus zu Haus und ermutigte die Bewohner mit den

Worten: „Sehen Sie, die Gerste ist schon so hoch gewachsen.“ Als die Gerste in Ähren schoss, führte sie sie vor Augen und sagte ihnen, dass sie Getreidekörner dreschen würden, wenn sie noch ein bisschen dulden und aushalten, und daher Mut aufbringen sollen. Die Einwohner des Stützpunktes, die mutlos zu Boden fielen, nahmen sich zusammen und erhoben sich, sobald sie ihr zuhörten. Sowohl die Mitglieder des KJV als auch die der Kindervereinigung schöpften Kraft, wenn sie Kim Jong Suk sahen, die immer mit Zuversicht erfüllt war.

Eines Nachts fand vor einer Kaserne der Revolutionären Volksarmee eine künstlerische Aufführung der Kindervereinigung statt. Unter den Mitgliedern, die das „Lied von der Generalmobilmachung“ sangen und spielten, fiel das jüngste Mädchen zu Boden. Die schlimmste Hungersnot beraubte das Mädchen sogar ihrer letzten Kraft. Der Gesang wurde unterbrochen, und die Kinder gerieten in Verwirrung. Die Partisanen und die Einwohner, die der Aufführung beiwohnten, erhoben sich alle vom Platz.

Kim Jong Suk rannte auf das Mädchen zu und richtete sie auf. Das Mädchen, in ihren Armen gehalten, begann aber, anstatt zu weinen oder zu stöhnen, mit blass zitternden Lippen wieder zu singen:

*Vorwärts, vorwärts zum Kampf
Voller Mut und elanvoll schnell vorwärts*

...

Die Partisanen und die Einwohner waren zu Tränen gerührt und sangen mit dem Mädchen zusammen. Das Lied erklang am nächtlichen Himmel und pflanzte in den Herzen der Einwohner von Chechangzi die Bereitschaft zum Kampf mit Todesverachtung.

Als Kim Jong Suk vor Hunger und Müdigkeit fast das Sehvermögen verlor, baten die Kameraden sie, sich ein bisschen Ruhe zu gönnen. Auf ihren Rat erwiderte sie mit der Gegenfrage, wer dann Reis kochen, Brennholz holen, Wache stehen und kämpfen solle.

Eines Tages fand im Regimentsstab eine Sitzung der Partei- und der KJV-Funktionäre, der Kommandeure der KRVA und der Funktionäre der Revolutionären Volksregierung statt, um Wege zur Überwindung der Nahrungsmittelkrise zu erörtern. Viele Teilnehmer schlügen vor, in Verbindung mit revolutionären Untergrundorganisationen im vom Feind kontrollierten Gebiet Nahrungsmittel zu beschaffen. Aber die Chauvinisten wiesen jenen

Vorschlag sofort zurück, mit dem Argument, die Mitglieder der dortigen Untergrundorganisationen stünden fast alle in Verbindung mit der „Minsaengdan“, daher dürfe man niemals mit ihnen Hand in Hand gehen.

Kim Jong Suk konnte sich nicht mehr damit abfinden.

Sie erhob sich vom Platz und erteilte der Sophisterei der Chauvinisten, die verantwortliche Posten innehatteten, entschlossen eine Abfuhr, indem sie sagte: In der derzeitigen Situation sei es unmöglich, Nahrungsmittel zu beschaffen, ohne ins vom Feind kontrollierte Gebiet zu gehen. Ihr Argument sei ein Ausdruck ihrer falschen Einstellung, dass sie den Kameraden nicht vertrauten. Das bedeute in der Tat, der Revolution aus dem Wege zu gehen. ... Man müsse an die Mitglieder der im vom Feind kontrollierten Gebiet kämpfenden illegalen Organisationen glauben und kühn Hand in Hand mit ihnen gehen, um das Nahrungsmittelproblem zu lösen.

Ihre unbestreitbare Bemerkung fand die begeisterte Zustimmung vieler Teilnehmer, und die Chauvinisten konnten nicht mehr die Verbindung mit im vom Feind kontrollierten Gebiet wirkenden Organisationen verhindern. So gingen vom Partisanengebiet kleine Truppen in jenes Gebiet und erreichten in Verbindung mit illegalen revolutionären Organisationen bei der Nahrungsmittelbeschaffung bestimmte Erfolge.

Um so hartnäckiger unternahmen die Verräter an der Revolution innerhalb der Formation Störversuche.

Durch die von Kim Il Sung Abgesandten (unter ihnen war auch Jo Tong Uk) begann die Lage des Stützpunktes Chechangzi in Ordnung gebracht zu werden. Als durch Jo Tong Uk das Verbrechen der Chauvinisten entlarvt wurde, planten sie, ihn meuchlings zu ermorden.

Kim Jong Suk beobachtete schon seit jeher ihr Verhalten und half Jo Tong Uk dabei, beizeiten zu entkommen. So konnte er der Gefahr entgehen.

Nach der Wiedergeburt des Heimatlandes sagte Kim Il Sung in Erinnerung an jene Zeit, Jo Tong Uk hätte ohne Kim Jong Suk nicht gerettet werden können. Wer nicht dazu entschlossen sei, sich aufzuopfern, der könne seine revolutionären Kameraden nicht vor Gefahren retten.

Kim Jong Suk machte sich kühn auf den Weg in das vom Feind kontrollierte Gebiet.

Eines Tages hörte sie eine Meldung darüber, dass die revolutionären Organisationen und die Bevölkerung im koreanischen Inland ungeduldig auf das Vorrücken der KRVA ins Vaterland und die Verbindung mit den

Partisanengebieten warteten.

Sie dachte daran, dass sie ihre Aktion im vom Feind kontrollierten Gebiet nicht mehr aufschieben dürfe, und schlug dies mit Nachdruck der revolutionären Organisation vor.

Die revolutionäre Organisation bildete eine politische Aktionsgruppe, zu der Kim Jong Suk und vier bewaffnete Mitglieder in Zivil gehörten, und schickte sie ins Vaterland.

Sie informierte dort, wo sie wirkte, die Bevölkerung darüber, wie die KRVA kämpfte, erfüllte sie mit Siegeszuversicht und half Mitgliedern der Organisationen, die sich über die abgeschnittene Verbindung mit ihrer Organisation ärgerten, die Verbindung zu ihr wieder aufzunehmen. Und sie beschaffte viele Hilfsgüter für die Partisanen.

Damals schrieb eine Publikation über die Tätigkeit der politischen Aktionsgruppe, an der Kim Jong Suk teilnahm, Folgendes:

„Wie bereits bekannt gegeben wurde, drangen am 4. bei Tagesanbruch Mitglieder der Gruppe Soundso in den Kreis Puryong, Bezirk Nord-Hamgyong, ein. Da aber die Täter spurlos verschwunden sind, richtete der zuständige Bereich in Puryong am Sokmak-Bahnhof eine Ermittlungszentrale ein, die ihre Tätigkeit aufnahm. Aus einer ausführlichen Untersuchung dieses Zwischenfalls an Ort und Stelle war ersichtlich, dass die Handlungen der Leute, die an jenem Tag erschienen, beispiellos mutig waren. Es war kein Menschenopfer zu beklagen. Sie brachten Goldringe, Kleider, Gewebe und andere Waren im Werte von rund 100 Won weg. Sie handelten nicht im Geringsten übereilt und wiesen nur auf das Datum ihres Wiederkommens (am 7. oder am 8.) hin und gingen fort.“

Dieses Material zeigt einen Teil der Täuschungsoperation von Kim Jong Suk mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit der Feinde auf die Gegend Sokmak zu konzentrieren und dadurch die Arbeit der politischen Aktionsgruppe sicher und umfangreich zu gewährleisten.

Kim Jong Suk ging mit Hilfsgütern, die die Einwohner von Jungphyong mit Anteilnahme bereitstellten, fort und ließ dabei bekannt geben, dass sie gegen den 7. oder 8. wieder erscheinen werden. Dadurch konnte die politische Aktionsgruppe in einem anderen Ort gefahrlos eine politische Aktion durchführen und zurückkehren, während die Gegner sich auf die Siedlung Jungphyong konzentrierten und bis zum 7. oder 8. eine groß angelegte Fahndung durchführten.

Im Sommer jenes Jahres kehrte die Kompanie, die auf Befehl von Kim Il Sung nach Wangqing gegangen war, ins Partisanengebiet Chechangzi zurück. Unter ihnen war auch O Jung Hup.

Er sang vor Kim Jong Suk das „Lied vom antijapanischen Krieg“, das Kim Il Sung während des ersten schweren Feldzuges in die Nordmandschurei persönlich geschaffen hatte.

Das war ein Lied, das Kim Il Sung auf dem Rückweg von der Nordmandschurei mitten in der feindlichen Verfolgung und Einkesselung unter Schüttelfrost leidend und sein schwindendes Bewusstsein zusammennehmend für seine Soldaten gesungen hatte, die auf den Tod gefasst gewesen waren.

Kim Jong Suk verbreitete es begeistert unter den Mitgliedern des KJV. Nach einigen Tagen sang die ganze Siedlung Chechangzi dieses Kampflied, das dazu aufrief, opferbereit gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen, wenn man sich auch hundertmal niederlassen, aber auch hundertmal wieder aufrichten müsste. Die Einwohner von Chechangzi bestanden es singend die letzte Bewährungsprobe. Auf den dortigen Feldern reiften die Getreidekörner. Die Gesichter der Menschen strahlten vor Freude, bestanden sie doch die Prüfungen.

Die Erinnerungen Kim Myong Hwas, die während der Tage in Chechangzi in unmittelbarer Nähe Kim Jong Suks wirkte, röhren heute noch das koreanische Volk zu Tränen.

Kim Jong Suk hatte eines Morgens den Partisanen, die zum Kampf gegen eine feindliche „Strafexpedition“ aufbrechen sollten, nichts mehr als einen Brei zum Frühstück vorzusetzen. Der Gedanke, ihnen müsse sie zu Abend wieder Brei anbieten, bereitete ihr Schmerzen. Sie kloppte ihren Tornister aus und fand dort unerwartet eine gewisse Menge Weizenmehl. Ihr kam in den Sinn, damit ein Spezialgericht zuzubereiten. Sie sammelte mit Kim Myong Hwa im Gebirge die Endodermis von Kiefern, zermahlte diese und bereitete mit Mehl gemischt Kuchen zu. Als sie damit fertig war, war es bereits Abend. Der Kuchen war für die Chechangzier, deren Mahlzeiten in bestem Falle aus Brei mit Endodermis von Kiefern bestanden, ein seltenes Sondergericht.

Als die Partisanen am Abend zurückkehrten, freuten sie sich über alle Maßen über jene Spezialität.

Kim Jong Suk und Kim Myong Hwa warfen, an die Küchentür gelehnt, ihre Blicke auf die Partisanen, die begeistert zugriffen. Sie schienen ihre Müdigkeit vergessen zu haben, die daher rührte, dass sie den ganzen Tag pausenlos im Gebirge umherliefen, um die schmackhafte Zutat zu sammeln, sie anschließend

zermahlten und damit Kuchen zubereiteten.

Als das Abendessen zu Ende ging, lief Kim Jong Suk eilig in die Küche, holte ihre eigene Portion und verteilte auch sie. Die Kommandeure lehnten jedoch ab und rieten ihr, ihre Portion selbst zu essen. Sie teilte ihnen sogar das letzte Stück davon zu und sagte, sie hätte dies als Rest zurückgelassen. Auf diese Weise wurde auch die Portion von Kim Myong Hwa verteilt. In jener Nacht legte sich Kim Jong Suk zusammen mit Kim Myong Hwa schlafen, ohne das „Sondergericht“ gekostet zu haben.

Sie blickte mit ihrer Freundin zur Küchentür auf, in die das Mondlicht eindrang, und konnte lange nicht einschlafen.

„Jong Suk! Hast du keinen Hunger?“

Kim Jong Suk antwortete leise: „Als ich sah, wie die Kameraden sich freuten, vergaß ich den Hunger. Ich denke, man ist nicht nur satt, wenn man viel gegessen hat. Freuen sich die Kameraden derart, so könnte ich durchaus den Hunger ertragen, ohne etwas zu essen.“

Nach der Erlangung der Wiedergeburt der Heimat soll Kim Myong Hwa in lebendiger Erinnerung an das Geschehnis jener Nacht auf dem Markt in Karugae bei Pyongyang, eine Pfanne Kuchen aus Endodermis von Kiefern gekauft und Kim Jong Suk aufgesucht haben. Sie freute sich sehr, kochte Tofu-Suppe und bot sie ihrer Freundin an. Sie konnte aber an jenem Tag kein einziges Stück von dem Kuchen essen, denn die verzehrende Erinnerung an das Leben im Stützpunkt Chechangzi, das mit Schwierigkeiten und Bewährungsproben erfüllt war, an die dortigen Einwohner, die nicht einmal Graswurzeln zu essen hatten und deshalb vor Schwäche zusammenbrachen, und an die Kampfgefährten, die fielen, ohne den Tag des Sieges der Revolution gesehen zu haben, schnürte ihr die Kehle zu.

3. DIE HEERFÜHRERIN VOM PAEKTU

Eintritt in die KRVA

Am 18. September 1935 trat Kim Jong Suk im Partisanengebiet Chechangzi in die KRVA ein.

Seitdem begann ein neues Kapitel im Leben von Kim Jong Suk als „antijapanischer Helden“ und „Heerführerin vom Berg Paektu“, die dem koreanischen Volk zahlreiche wohlbekannte Legenden hinterließ.

Sie bekam vor der roten Fahne, die hoch am Himmel über Chechangzi flatterte, ein Gewehr, das von Blut und dem Wunsch ihrer gefallenen Genossen sowie vom Verlangen der ganzen Nation geprägt war. Von großem Stolz erfüllt, verpflichtete sie sich an jenem Tag:

„Ich werde mit diesem Gewehr, das mit dem Blut der revolutionären Vorkämpfer getränkt und vom Wunsch des Volkes nach der Wiedergeburt des Vaterlandes geprägt ist, Kim Il Sung bis zuletzt treu sein.“

Ich werde dieses Gewehr als hundert Gewehre und diese eine Patrone als hundert Patronen betrachten und auf die Feinde schießen.“

Sie blieb jenem Gelöbnis vom ersten Tag ihres Eintritts in die Armee an treu. Gleichzeitig mit ihrem Eintritt in die Armee bekam sie von der Parteiorganisation den Auftrag, die Leitung der Arbeit des Kommunistischen Jugendverbandes in der Truppe zu übernehmen, erfüllte ihn und beteiligte sich aktiv an den Übungen in der Partisanentaktik sowie am politischen Studium und nahm an den Schießübungen teil, ohne einen Augenblick das Gewehr aus der Hand zu lassen. Ihre meisterhafte Schießkunst wurde bereits in einem Gefecht um die Verteidigung des Partisanengebietes, an dem sie erstmalig nach ihrem Eintritt in die Armee teilgenommen hatte, weit bekannt.

Im Oktober jenes Jahres wurde dem Partisanengebiet Chechangzi von der revolutionären Organisation im vom Feind kontrollierten Gebiet mitgeteilt, dass

eine 10 000 Mann starke feindliche „Strafexpedition“ ins Partisanengebiet vorrückte. Damals befanden sich in jenem Partisanengebiet nur rund 100 Partisanen, Angehörige der Antijapanischen Selbstschutzwehr und der Freiwilligen Jugendabteilung.

Hundert zu eins – das war ein allzu ungleiches Kräfteverhältnis. Manche Kommandeure waren von Sorge und Unruhe übermannt. Dieses Vorgefühl wurde gleichermaßen auf die Soldaten übertragen, die ihre Kampfstellungen bezogen hatten.

Kim Jong Suk, die zusammen mit den Soldaten die Stellung bezogen hatte, gab ihnen Siegeszuversicht, indem sie sagte, dass ihre Verteidigungsstellung die Feinde abwehren könne, da sie am tiefen Fluss Gudonghe und auf einer Steilwand läge, und das unabhängig von der Zahl der Gegner.

Die Schlacht begann schon frühmorgens. Die Feinde waren mit schweren und leichten Maschinengewehren und Geschützen bewaffnet und setzten sogar Flugzeuge ein. Sie griffen das Partisanengebiet aus 3 Richtungen an und rückten bis zum Ufer des erwähnten Flusses vor. Weiter aber konnten sie nicht. Sie ließen eine Zeit lang Geschütze abfeuern und Flugzeuge Bomben abwerfen, um die Stellung der Truppe der KRVA ausfindig zu machen. Um weiter angreifen zu können, mussten sie unumgänglich am Zusammenfluss der Flüsse eine schmale Holzbrücke überqueren.

In jener Verteidigungsstellung, die als Gattertor von Chechangzi betrachtet werden konnte, waren die besten Schützen der Truppe eingesetzt. Als der Gegner feststellte, dass ihm von der Stellung der KRVA nichts entgegengesetzt wurde, begann er um die Mittagszeit den Fluss Gudonghe zu überqueren. Als die ersten Feinde die Mitte der Brücke erreicht hatten, fiel eine Salve von Schüssen. Auf der Brücke waren feindliche Leichen verstreut.

Kim Jong Suk streckte einen japanischen Offizier, der mit einem blanken japanischen Säbel in der Hand seine Soldaten antrieb, mit einem Schuss nieder. Die Feinde, die ihren Kommandeur fallen sahen, wichen Hals über Kopf zurück und schossen nur heftig in einem Wald auf der anderen Seite des Flusses. Da rannte der Kompanieführer eilig auf Kim Jong Suk zu und schlug vor, zur Freiwilligen Jugendabteilung Kräfte zur Unterstützung zu schicken, weil die Feinde an der Stelle, die durch diese Abteilung verteidigt wurde, einen Durchbruch versuchten.

Unverzüglich meldete sich Kim Jong Suk dafür. Sie war schon mehrmals an jener Stelle gewesen.

Sie lief mit einem altgedienten Kämpfer dahin. Als sie ankam, waren die Feinde gerade dabei, den Gudonghe zu überqueren. Eine Schar von ihnen hatte den Fluss schon überquert und begann eine Höhe zu besteigen. Die jungen Freiwilligen, die keine Kampferfahrung hatten, waren sehr verlegen und wussten weder ein noch aus.

Kim Jong Suk erkannte sofort die Lage, rannte auf sie zu und rief: „Kameraden, bringen wir Steine ins Rollen. Bereiten wir den Gegnern eine Steinlawine!“ Es waren Steinhaufen vorhanden, die während der Errichtung der Verteidigungsanlagen gesammelt worden waren. Die Kämpfer, die erst jetzt wieder zur Besinnung kamen, rannten zugleich auf die Steinhaufen zu, brachten Steine herbei und begannen diese ins Rollen zu bringen. Das war für die Feinde ein unvorhergesehener Schlag. Die Feinde, die auf die Höhe kletterten, wurden von herunterrollenden Steinen getroffen, sanken zu Boden und gerieten in Verwirrung.

Kim Jong Suk verpasste diesen Augenblick nicht und sagte zu den jungen Kämpfern, nun müsste auf jeden einzelnen Gegner nacheinander gezielt und geschossen werden, ohne etwas zu überhasten. Sie selbst schoss genau, dass bei jedem Schuss ein Gegner niedersank.

Am darauf folgenden Tag war das Gefecht noch erbitterter, es zog sich hin, und auf der Höhe ging die Munition aus.

Kim Jong Suk meldete sich mit anderen Soldatinnen zusammen zum Transportieren von Munition. Sie schlepppte auf einmal gleich zwei Munitionskisten auf dem Rücken, obwohl jede der Kisten für sich selbst schon schwer zu tragen war. So liefen sie einige Male. Als die anderen Soldatinnen mit den Kisten auf dem Rücken Kim Jong Suk folgend auf die Anhöhe kletterten, fiel vor ihnen eine Bombe und explodierte. Nachdem sich der Rauch verzogen hatte, erhoben sie die Köpfe. Da war die vorangehende Kim Jong Suk nicht zu sehen. Von böser Vorahnung ergriffen, riefen sie in großer Hast nach der Vermissten und suchten nach ihr. Unerwartet hörten sie sie es vom Gipfel rufen: „Kameradinnen! Was macht ihr?“ Auch beim feindlichen Bombenabwurf war sie in aller Ruhe weiter nach vorn gerannt. Die Partisaninnen beförderten mit hundertfachem Mut schwere Kisten auf die Anhöhe.

Die Schlacht um die Verteidigung des Partisanengebietes Chechangzi ging siegreich zu Ende.

Anfang November des selben Jahres verließ Kim Jong Suk Chechangzi.

Die Angehörigen der KRVA, die sich im Partisanengebiet Chechangzi befanden, zogen in Richtung Naitoushan im Kreis Antu und Mihunzhen um.

Auf dem Marschweg nach Naitoushan sah sich Kim Jong Suk mehrmals nach den Bergen in Chechangzi um. Nach der Wiedergeburt der Heimat erinnerte sie sich mit antijapanischen revolutionären Kämpferinnen zusammen oft an die Zeit im Partisanengebiet Chechangzi.

Die Truppe, die durch fallenden Schnee marschierte, gelangte nach etwa zehn Tagen in der Nähe von Erdaogou im Kreis Antu an. Dort befand sich ein großes Insam(Ginseng)-Feld eines Handlängers des japanischen Imperialismus. Der Inhaber des Feldes lief davon, als die Truppe dort eintraf. Die Truppe beschaffte sich dort viele Güter für die rückwärtige Sicherung.

Kim Jong Suk leistete unter Arbeitern Agitationsarbeit und bewog sie dazu, sich für den Transport der erbeuteten Güter einzusetzen.

Einige Tage nach ihrem Aufbruch vom Insamfeld begegnete die Truppe plötzlich einer feindlichen „Strafexpedition“. Sie kam ihr zuvor und brachte die Feinde dadurch in Verwirrung. Die Gegner brachten jedoch nach einer Weile ihre Reihen wieder in Ordnung und begannen sich verzweifelt zu widersetzen. Der Kommandostab der Partisanen hielt sie nieder und ließ einen Teil der Truppe in einen günstigen Ort umgehen.

Kim Jong Suk rannte mit anderen Armeeangehörigen zusammen über umgefallene Bäume und schoss dabei gezielt auf den verfolgenden Feind. Ihre Gelassenheit und ihre Treffsicherheit gaben den anderen Kämpfern, die zeitweilig in Panik geraten waren, Kraft und Mut. Ein noch unerfahrener Soldat kam aber angelaufen, ohne zu bemerken, dass sein Gewehr unterwegs an einem Ast hängen geblieben war. Seine Kameraden wollten ihn darauf aufmerksam machen, aber er rannte weiter, ohne etwas wahrzunehmen.

Kim Jong Suk sah das und eilte ohne Zögern in den gegnerischen Kugelhagel zurück. Die anderen Kämpfer schrien, dass es gefährlich sei, aber sie lief weiter.

Erst als sie mit seinem Gewehr in der Hand zurückkam, tastete der Neuling in großer Hast seine Schultern ab und schrie: „Mein Gewehr!“ und eilte ihr entgegen.

„Danke schön. Ich danke Ihnen herzlich.“

Von ihrer aufopferungsvollen Handlung gerührt, standen ihm Tränen in den Augen. Aber er bat sie, das Vorkommnis nicht dem Kommandeur zu melden.

Kim Jong Suk gab ihm jedoch den Rat, seinen Fehler den Kameraden offen einzugesten, anstatt ihn zu verheimlichen, und ihn ihrer Kritik zu unterziehen und die Kritik zu akzeptieren, damit er einen solchen Fehler nicht wieder

begehe. Schließlich schüttete der Kämpfer den Kameraden gegenüber freiwillig sein Herz aus, übte Selbstkritik und verpflichtete sich dazu, zu einem vorbildlichen Partisanen zu werden. Seit diesem Tag hielt er beim Schlafen das Gewehr in den Armen. Kim Jong Suks Ratschlag ging nicht nur dem Rekruten, dem der Fehler unterlief, sondern auch allen anderen Kämpfern zu Herzen, weil er prinzipienfest war und die aufopferungsvolle Kameradschaft in den Vordergrund stellte.

Ende November kam die Truppe in Naitoushan, Kreis Antu, an.

Naitoushan ist ein Berg, der aus einem Wald hervorragt, und von dem aus man im Südwesten das Paektu-Gebirge sehen kann. Am Fuß dieses Berges befand sich das Dorf Naitoushan mit rund 70 Bauernhöfen.

In dieser Siedlung führte die Truppe eine aktive politische Aktion durch.

Kim Jong Suk aktivierte die erzieherische Einwirkung auf die Frauen, um dadurch eine Frauengesellschaft zu organisieren. Im Ergebnis wurde der Kern dieser Gesellschaft herangebildet und am 3. Februar des darauf folgenden Jahres im Dorf Naitoushan die Frauengesellschaft gegründet.

In der Gründungsversammlung hielt sie eine Rede, die den Zusammenschluss aller Frauen in der genannten Gesellschaft zum Inhalt hatte.

Kim Jong Suk erwähnte die Notwendigkeit, dass die Frauen zu einer revolutionären Organisation zusammengeschlossen würden und dort wirkten. Weiterhin verwies sie auf die aktuelle Aufgabe der Frauengesellschaft, mehr Frauen in ihr zusammenzuschließen, das Organisationsleben der Angehörigen zu aktivieren, die Unterstützung der Armee zu verbessern, die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen und die Familienangehörigen zu revolutionieren.

Im Dorf wurden verschiedene Massenorganisationen, die verschwunden waren oder ihre Rolle nicht befriedigend wahrnahmen, neu gebildet oder begannen sich rege zu betätigen.

Damals schrieb eine japanische Publikation über die Tätigkeit der Truppe der KRVA in Naitoushan Folgendes:

„.... Nach dem Umzug nach Naitoushan versammelte die kommunistische Armee im November des 10. Jahres Showa¹¹ (1935) die dortigen Dorfbewohner, schaffte die bisherige Amtsstelle des Gemeindevorstehers des Mandschukuo¹²-Systems ab und ließ ein Bauernkomitee organisieren.

Die Dorfbewohner wählten in einer Beratung den Komiteeleiter, seinen Stellvertreter, den Leiter der Wirtschaftsabteilung usw.

Danach führte das Bauernkomitee Aktionen zur Unterstützung der

Revolutionsarmee, darunter Nahrungsmittelversorgung, Transportarbeit und Brennstoffsammlung, durch.

Außerdem wurde Anfang Februar des 11. Jahres Showa eine Frauengesellschaft organisiert.“

Die Truppe unternahm neben der massenpolitischen Arbeit aktive militärische Aktionen. Eine davon war der Vergeltungskampf gegen die verruchte Truppe unter dem Bataillonsführer Wu der Marionettenarmee Mandschukuo, die in Liushucun stationiert war.

Der Groll der Einwohner der Ortschaft gegen diese Einheit erreichte die äußerste Grenze, denn jene Bande verzehrte alle Hühner des Dorfes, brach in ein Haus ein, in dem eine Hochzeit gefeiert wurde, beraubte das Ehepaar der Schlafdecke für die Hochzeitsnacht, verschleppte die Braut, vergewaltigte sie und ermordete grausam den Bräutigam, der vor Zorn auf die Bande zulief.

Am 13. Januar 1936 schloß sich die Partisanentruppe 4 Kilometer von Liushucun entfernt mit einigen Kompanien des 1. Regiments zusammen, die zur Unterstützung gekommen waren.

Die feindliche Kaserne in Liushucun befand sich am südlichen Ende des Dorfes und war von einer hohen Erdbefestigung umringt. An beiden Ecken des Erdwalls waren zweistöckige Batterien.

Kim Jong Suk gehörte zur 3. Sturmgruppe, die die Aufgabe zu erfüllen hatte, durch das Tor der Befestigungsanlage einzudringen und die feindliche Kaserne anzugreifen.

Als die Gruppe die Nähe des Tors erreichte, entstand eine sehr gefährliche Situation, da eine andere Sturmgruppe entdeckt wurde und die Gegner in den Batterien das Feuer eröffneten. Es war unmöglich, das Tor zu zerschmettern und durch dieses einzudringen oder über die Mauer zu springen, die doppelt so hoch wie ein Mensch war.

Zu dieser Zeit stand Kim Jong Suk dicht an der Mauer und entdeckte an ihren Füßen eine Erdmasse, die von der Mauer stammte. Da die Mauer schwache Ecken hatte, die aus Erde bestanden, schien es, dass sie durch einen Stoß zum Einstürzen gebracht werden könnte. Der Kommandeur veranlasste entsprechend dem Vorschlag Kim Jong Suks, die Mauer mit Kraftanspannung gleichzeitig zu schieben. Ein Teil der Befestigungsmauer brach zusammen. Die Mitglieder der Sturmgruppe stürzten blitzschnell durch die entstandene Öffnung ins Innere. An Thae Bom, der sein Maschinengewehr auf der zerstörten Mauer aufstellte, schoss unablässig auf die Feinde, die ausbrechen wollten. Die Feinde in Liushucun wurden vollständig

vernichtet.

Der japanische Imperialismus, der sich vor der aktiven militärisch-politischen Tätigkeit der Truppe der KRVA, die nach Naitoushan vorrückte, äußerst beunruhigt fühlte und bangte, startete eine „Strafexpedition“ gegen das Dorf Naitoushan. Er trommelte 800 Mann starke Armee- und Polizeieinheiten Japans sowie Mandschukos zusammen, darunter die verruchte „Sinson-Bande“ und eine Minenwerferkompanie der japanischen Aggressionsarmee, und griff Naitoushan an. Die „Sinson-Bande“ war eine bösartige Truppe, die von Ri To Son, dem Kommandeur der „Strafexpedition gegen Banditen“ in Dongbiandao, geführt und später von der von Choe Hyon¹³ befehligen Truppe während der Schlacht von Jinchang völlig vernichtet wurde.

Damals blieben in Naitoushan nur Angehörige der rückwärtigen Dienste einschließlich des Nährtrupps, der Waffenreparaturstätte und des Lazarets, die der Kindervereinigung sowie rund 40 Partisanen zurück. Aber die Partisanen und die Bewohner von Naitoushan setzten sich furchtlos für den Kampf ein.

Kim Jong Suk kämpfte auf einer Höhe, ging dann ins Dorf hinunter, beförderte an der Spitze der Frauen Munitionskisten auf die Höhe, kochte Wasser und Reis und brachte Speisen zur Höhe. In einer Nacht, als der Verteidigungskampf in vollem Gange war, bestieg sie mit einer Partisanin mit einem Behälter mit warmem Wasser in der Hand die Höhe. Aber unterwegs glitt sie aus und rollte die Bergwand hinunter. Die Partisanin richtete sie auf, als sie bewusstlos im Schnee lag. Erst nach einiger Zeit kam sie wieder voll zur Besinnung. Sie hielt den Wasserbehälter, der für ihre Kampfgefährten bestimmt war, nach wie vor fest in den Händen.

Von ihrer revolutionären Kameradschaft und ihrem Kampfgeist angespornt, überwanden die Partisanen die schneidende Kälte und die Müdigkeit und kämpften unbeugsam.

Die Feinde verloren viele Kräfte durch nächtliche Überraschungsangriffe der KRVA, zitterten nachtsüber vor Kälte, da sie aus Sicherheitsgründen keine Feuer entfachten, versuchten jedoch, sich dessen bewusst, dass die KRVA über wenig Kräfte verfügte, wiederholt anzugreifen.

Kim Jong Suk stand auf einem Ausläufer der Höhe, der den feindlichen Angriffen am stärksten ausgesetzt war, und schoss einen Gegner nach dem anderen nieder. Am Fuß eines Berges, der etwa 400 m entfernt lag, trieb ein feindlicher Offizier seine Soldaten fortwährend zum Sturmangriff an.

Sie tötete den Offizier mit einem einzigen Schuss.

Ein alter Mann, der ihre Schießkunst beobachtet hatte, sagte, dass er einst lange in der Unabhängigkeitsarmee gekämpft und dabei unzählig viel Patronen verschossen, aber noch keinen Meisterschützen wie sie gesehen habe, die sie mit jedem Schuss einen Gegner ins Jenseits befördert. Er bewunderte ihre Schießkunst mit den Worten: „Sie ist wirklich eine Helden!“ Durch den heldenhaften Kampf der Partisanen und der Dorfbewohner hinterließen die Feinde rund 300 Leichen und zogen sich zurück.

Im Februar des selben Jahres brach die Truppe von Naitoushan nach Maanshan im Kreis Fusong auf. Die Dorfbewohner begleiteten die Partisanen trotz des heftigen Schneesturms noch eine weite Strecke.

Die Einwohner des Dorfes verlegten danach ihren Wohnort ins koreanische Inland und in verschiedene andere Ortschaften, um sich der feindlichen „Strafexpedition“ zu entziehen. Unter der Bevölkerung verbreiteten sie ein Gerücht darüber, dass in der KRVA eine Generalin wirke, die nie fehlschießt.

In Maanshan

Die Strecke von Naitoushan bis Maanshan war nicht so weit, man konnte sie in nur zwei Tagen zu Fuß bewältigen. Der Marsch wurde aber von Anfang an durch dichte Wälder, hüfthohen Schnee, steile Felswände, Bergpässe u. a. sehr erschwert.

Kim Jong Suk hatte doppelt Schweres durchzustehen, da sie diese Route mit über 20 Mitgliedern der Kindervereinigung zurücklegen musste. Diese Kinder folgten der Einheit von Chechangzi an.

Als die Einheit Chechangzi verließ, forderten einige engstirnige Kommandeure und Chauvinisten mit der Begründung, die Kinder seien der Bewegung der Einheit zur Last, sie in von Feinden beherrschte Gebiete zu schicken.

Da meinte Kim Jong Suk, das widerspreche dem Willen des Feldherrn Kim Il Sung und sei eine sehr gefährliche Handlung, da man nicht an die Zukunft der koreanischen Revolution denke. Viele Kämpfer stimmten ihrem Argument lebhaft zu. So machten die Kinder sich von Chechangzi mit der Einheit zusammen auf den Weg und folgten ihr bis Naitoushan, obwohl sie bei Zusammenstößen mit dem Feind von der Einheit getrennt viel Mühsal ertragen

mussten. Wir wollen den Partisanen folgen, auch wenn wir dabei sterben sollten – das war der Entschluss dieser jungen Kinder.

In Naitoushan besserte Kim Jong Suk deren Kleider aus und behandelte sorgfältig ein krankes Kind. Dort beobachteten die Kinder die feindliche Lage und hielten Wache. Sie halfen auch den Partisanen, die der feindlichen „Strafexpedition“ Gefechte lieferten.

Aber die Chauvinisten und manche der ihnen gehorchnenden Kommandeure wollten beim Aufbruch aus Naitoushan erneut die Kleinen zurücklassen. Die in Lumpen gehüllten Kinder mitten im schneidenden Winter mitnehmen und strapazieren lassen? Sind die Kinder, die hinter der Truppe herlaufen, nicht bemitleidenswert? Welche großen Hindernisse hatten sie zudem unseren Kampfaktionen bereitet, als wir nach Naitoushan kamen? Das waren die Argumente.

Kim Jong Suk entgegnete jedoch, dass ihre Ansicht der Wirklichkeit widerspreche, und meinte, die Kinder in Naitoushan zurückzulassen und ohne sie aufzubrechen sei ein den gefallenen Genossen gegenüber beschämendes Vorgehen, und bestand wiederholt darauf, dass sie für sie die Verantwortung tragen und sie mitnehmen werde.

Dagegen traten die Chauvinisten nun nicht weiter auf.

Es geschah, als die Formation in der Nähe von Maanshan angelangt war. Der Stab des Regiments brach nach Jiaohe auf und erließ die Weisung, nur die der „Minsaengdan“-Mitgliedschaft Verdächtigten und die Mitglieder der Kindervereinigung sollten zurückbleiben und sich dann zum Geheimlager Maanshan begeben. Es war eine engstirnige Maßnahme der Chauvinisten, sie zurückzulassen.

Kim Jong Suk unterdrückte ihre Entrüstung und machte sich mit den völlig erschöpften Mitgliedern der Kindervereinigung auf den Weg nach Maanshan. Sie flößte jenen, die ermattet niedersanken, Kraft ein, wobei sie zu ihnen sagte: „Wenn wir noch ein wenig gehen, kommen wir in Maanshan an.“ Sie ging, die Jüngste auf dem Rücken, und erreichte endlich den Bestimmungsort.

Aber sie wurden in Maanshan von niemandem herzlich aufgenommen. Der Leiter des Geheimlagers ließ seine Wut aus mit der Frage, auf wessen Anweisung hin sie die Kinder in das Geheimlager mitgebracht habe, und hieß sie, diese zum weit entfernt liegenden Blockhaus mitzunehmen, wobei er begründete, die Gegenwart der Kinder in der Nähe störe die Gefechtshandlungen.

Auch jene Kämpfer, die mit den Kindern gekommen waren, ließ man, nur

weil sie der Zugehörigkeit zu „Minsaengdan“ verdächtigt waren, isoliert von diesem Geheimlager, im Geheimlager Sampho unterkommen. Das Blockhaus, in dem die Kinder logieren sollten, verdiente nicht die Bezeichnung „Haus“. Es hatte keine Tür, und das kleine Fenster war so gesplittert, dass ins Zimmer pulvriger Schnee hineinflog. In der Hütte waren schon etliche Kinder aus anderen Orten. Sie waren schäbiger angezogen als jene, die zusammen mit Kim Jong Suk ankamen. Auch sie waren den Partisanen gefolgt, um ihre Eltern zu rächen, kamen bis Maanshan, wurden aber im Stich gelassen. So nahm Kim Jong Suk alleine Dutzende Kinder auf sich.

Obwohl zwei Tage vergingen, suchte niemand die Holzhütte auf. Inzwischen renovierte sie zusammen mit den Kindern ihre Unterkunft zweckentsprechend, vermochte aber keine Nahrungsmittel zu beschaffen. Am dritten Tag suchte sie den Leiter des Geheimlagers auf. Aber er beschimpfte sie, das Geheimlager Maanshan sei kein Ort zum Aufziehen von Kindern, sie müssten schnell in vom Feind kontrollierte Gebiete geschickt werden.

Kim Jong Suk konnte sich jedoch nicht von ihnen trennen. Sie schaffte es kaum, alleine als Frau Dutzende Kinder zu ernähren. Mit dem geringen Nahrungsgut, für dessen Erhalt sie beim Chef des Geheimlagers eine überaus kalte Aufnahme fand, war es schwierig, ihnen überhaupt täglich eine Mahlzeit zu geben.

Sie stach im Schnee Pflanzenwurzeln aus und sammelte Wildfrüchte, um die Kleinen zu verpflegen. Sie selbst begnügte sich bei den Mahlzeiten meistens nur mit Wasser.

Kim Jong Suk hatte sich um die kranken Kinder zu kümmern und die zerlumpten Kleider der Kinder auszubessern. Sie verbrachte einen schweren Tag um den anderen, manchmal ohne nächtlichen Schlaf und auf Mahlzeiten verzichtend. Einmal begab sie sich mit einigen Mitgliedern der Kindervereinigung zu einem seit langem verlassenen Tempel am Ende eines Tals, wo sie nur ein wenig Reiskleie aufstreichen konnte. An Nahrung war dort nicht zu denken.

So verfloss nahezu ein Monat. Mit jedem Tag magerten die Kinder mehr ab, und die Zahl der kranken Kinder nahm zu. Sie dachte, man könne die Kinder nicht weiter in diesem Zustand belassen, und suchte jene Partisanenkämpfer auf, mit denen sie den Marsch hinter sich gebracht hatte. Auch die Lage der „Minsaengdan“-Verdächtigen unterschied sich kaum von der der Mitglieder der Kindervereinigung. In Maanshan wehte der kalte Wind des ultralinken Kampfes

gegen die „Minsaengdan“ immer noch.

Aber sie konnte sich nicht auf andere außer ihnen verlassen.

„Jedenfalls müssen wir uns auf den Weg machen, um uns Proviant zu beschaffen. Wenn wir die Kinder weiter so belassen, werden sie wahrscheinlich nur noch einige Tage leben. Helfen Sie uns bitte. Es wäre begrüßenswert, wenn Sie dafür eine kleine Einheit zur Beschaffung von Proviant formierten. Dann würde ich auch mitgehen.“

Kim Jong Suk, die sich mit diesen Worten an den Kommandeur wandte, standen Tränen in den Augen. Dieser bildete, unterstützt von seinen Soldaten, auf der Stelle eine kleine Einheit zur Beschaffung von Proviant. Es war für sie, die sie der Zugehörigkeit der „Minsaengdan“ ungerecht beschuldigt waren, eine mutige Entscheidung.

Der Kommandeur bat Kim Jong Suk, sich während der Lebensmittelbeschaffung im Geheimlager um die Kinder zu kümmern. Dennoch folgte sie der kleinen Einheit, indem sie darauf verwies, dass sie im Geheimlager nichts zu tun habe, zumal sie im Augenblick für die Kinder nicht einmal einen Löffel dünnen Reisschleim kochen könne. Man könne aber, wenn auch nur einer mehr mitgehe, dementsprechend mehr Nahrungsmittel beschaffen. Unter der Gruppe war sie die einzige Kämpferin, die nicht im Verdacht auf die „Minsaengdan“ stand. Trotzdem scheute sie nicht im Geringsten davor zurück, mit ihnen gemeinsam zu handeln. Damals kamen die Kinder zu ihr gerannt, umringten sie und stampften mit tränenden Augen mit den Füßen auf die Erde, da sie sich nicht von ihr trennen wollten.

Kim Jong Suk ließ die geringe Menge Nahrung, die die Kämpfer der kleinen Einheit aus ihren Tornistern gesammelt hatten, für die Kinder zurück und brach auf.

Die Einheit ging in Richtung Fusong, änderte aber wegen der zu scharfen Bewachung des Feindes ihren anfänglichen Plan und begab sich nach Linjiang. Sie hatten nicht genug Munition zur Verfügung, um eine Attacke auf den Feind zu unternehmen, da sie wegen des Verdachts auf die Mitgliedschaft in der „Minsaengdan“ jeweils nur einige Patronen verteilt bekommen hatten. Nach etwa einer Woche seit ihrem Abmarsch aus Maanshan erreichten sie das Dorf Mayihe, das von Linjiang rund 40 km östlich entfernt lag. Dort konnten sie sich eine gewisse Menge an Nahrungsmitteln beschaffen. Die Einwohner empfingen die Partisanen herzlich.

Bei dem Gedanken an die hungernden Kinder in Maanshan konnte

Kim Jong Suk die Speisen, die ihr angeboten wurden, nicht essen und behielt sie in ihrem Tornister zurück.

Als die Einheit im Begriff war, mit dem Proviant das Dorf zu verlassen, drangen Soldaten der von einem japanischen Offizier angeführten Marionettenarmee Mandschukos ins Dorf ein. Die Einheit entkam im Schutz der frühmorgendlichen Dunkelheit schnell aus dem Dorf und bezog eine günstige Stellung am Abhang eines Berges. Die Feinde erfuhren erst später davon, dass die Partisanen aus dem Dorf entkommen waren. Sie fingen an, bergan zu steigen. Die Partisanen, die nur wenige Patronen besaßen, mussten die Verfolger möglichst nahe herankommen lassen, damit auch jeder Schuss traf. Die Feinde waren endlich auf greifbare Nähe herangeschlichen. In diesem Augenblick feuerten die Partisanen eine Salve ab.

Kim Jong Suk schoss zuerst den feindlichen MG-Schützen nieder, der seine Waffe in Stellung gebracht hatte und sich anschickte loszuschießen. Daher wagte der Gegner es nicht, sich vom Boden aufzurichten.

Kim Jong Suk rief den Feinden, die durch den Erstschißlag außer sich geraten waren, zu:

„Sterbt nicht schändlich wie erbärmliche Hunde als Lakaien des japanischen Imperialismus, sondern legt die Gewehre samt Munition nieder und ergreift die Flucht!“ und „Wir töten keine Chinesen!“

Ri Tu Su, Kim Hwak Sil und andere Kämpfer schlossen sich gemeinsam ihrem Sprechchor an. Anschließend schallte das „Lied von der Rebellion der Armee Mandschukos“, das Kim Jong Suk mit ihren Mitstreiterinnen zusammen sang. Angesichts der lauten Sprechchöre und des Gesangs warfen die Soldaten ihre Waffen samt Patronen weg und suchten das Weite.

Das Gefecht endete mit dem Sieg der kleinen Einheit, und sie hatte auch Nahrungsmittel beschafft. Aber ihren Mitgliedern, die sich auf die Rückkehr vorbereiteten, wurde es wieder schwer ums Herz. Denn was sie nach ihrer Rückkehr im Geheimlager erwartete, waren nach wie vor der kaum loszuwerdende Verdacht auf die „Minsaengdan“-Mitgliedschaft und die feindseligen kalten Blicke.

Kim Jong Suks Herz war von Zorn und Ärgernis gefüllt. Warum müssen diese im Gefecht gegen den Feind so mutigen Menschen weiterhin unter diesem Verdacht stehen? Welche Hilfe werden die Lebensmittel für die Mitglieder der Kindervereinigung bedeuten, obgleich wir sie heute nur in geringer Menge mitbringen? Was soll man nun mit ihren schäbigen Kleidungen machen?

Sie trat mit der kleinen Einheit den Rückweg an. Da kam unerwartet ein Melder zu ihr und teilte mit, dass der Befehlshaber Kim Il Sung nach Fusong vorgerückt sei und sie sowie ihre Begleiter zu sich rief.

Die Angehörigen der Einheit fielen einander jubelnd in die Arme. Angesichts der traumhaften Wirklichkeit bat Kim Jong Suk den Überbringer der Nachricht, ihnen noch Näheres zu berichten, und stellte ihm eine Frage nach der anderen: „Ist der Befehlshaber gesund? Wo befindet er sich zurzeit?“

Selbst inmitten unsagbar großer Schwierigkeiten wünschte sie in ihrem Leben, wann und wo auch immer, Kim Il Sung Wohlergehen.

Die Einheit beschleunigte, als hätte sie Flügel erhalten, den Marsch nach Maanshan, wo Kim Il Sung sich aufhielt. Sie zog in einem Zug durch wilde Gebirge und tiefe Wälder. Sie marschierte rastlos auch nachts weiter und traf bald in Maanshan ein.

Die Mitglieder der Kindervereinigung rannten, „Schwester“ rufend, auf Kim Jong Suk zu.

Sie hatten neue Kleidung anstatt der zerlumpten. Die Geschichte über die Neueinkleidung trieb Kim Jong Suk Tränen in die Augen. Im Anschluss an die Mihunzhener Konferenz zur Formierung einer neuen Division hörte Kim Il Sung von Pak Yong Sun von den Mitgliedern der Kindervereinigung in Maanshan und suchte diese nach der Ankunft in Maanshan unverzüglich auf. Er sah deren elende Situation, tadelte streng die verantwortlichen Funktionäre des Geheimlagers und ordnete an, mit 20 Yuan Stoff einzukaufen und die Kinder neu einzukleiden. Gerade diese Summe hatte er von seiner Mutter, Kang Pan Sok, erhalten, als er den Weg des bewaffneten Kampfes einschlug. Um dem Mangel an Stoff abzuhelfen, schickte er zudem einen Mann zu Zhang Weihua nach Fusong.

Kim Jong Suk begutachtete die neue Kleidung der Kinder und sagte Folgendes: „Liebe Kinder, ihr sollt die großen Wohltaten des Heerführers Kim Il Sung unbedingt rechtfertigen. Euch obliegt es, wahre Kämpfer zu werden, die ihm stets, wann und wo auch immer, folgen und ihn schützen.“

Aber im Blockhaus des Geheimlagers Sampho in Maanshan, in das die Einheit zurückgekehrt war, wehte nach wie vor ein rauer Wind.

Kim Jong Suk kam in dem Moment bei der Einheit an, als der Chef des Geheimlagers vor deren Mitgliedern, die voller Erwartungen und Hoffnungen zurückgekehrt waren, gerade dabei war, ihnen Furcht einzujagen: „Kim Il Sung will bald mit Ihnen zusammentreffen. Sie sollten Ihre eigene Lage nicht

vergessen und sich vor ihm vernünftig benehmen.“ Da verschwanden die Erwartungen und Hoffnungen der Kämpfer.

Sie hatten zwar vom ersten Tag an, an dem sie ungerechterweise der Mitgliedschaft in der „Minsaengdan“ beschuldigt wurden, Einspruch dagegen erhoben, aber niemand glaubte ihnen und schenkte ihnen Gehör. Lediglich die schriftlichen „Aussagen“ und „Geständnisse“ nahmen an Umfang zu.

Deshalb erhab auch keiner von ihnen den Kopf, obwohl Kim Il Sung in die Hütte eintrat.

Auch dann, als er sie danach fragte, ob es wahr sei, dass sie der „Minsaengdan“ beigetreten seien, antwortete niemand darauf. Als er aber seine Frage wiederholte, gab ein Kämpfer gesenkten Hauptes eine bejahende Antwort. Es war ein Ausdruck völliger Hoffnungslosigkeit, die sich aus der Verzweiflung ergab, dass keinerlei Kraft ihn retten könne.

Kim Il Sung schien das begriffen zu haben und trat aus der Hütte.

Vor Verzweiflung über die Ungerechtigkeit schluchzten Kim Hwak Sil, Jang Chol Gu und andere Kämpferinnen.

Kim Jong Suk, die seit der Zeit des Partisanengebietes Fuyan mit Kim Hwak Sil zusammen kämpfte, vermochte kaum ihre Entrüstung zu unterdrücken.

Sie redete auf die Insassen des Hauses ein: „Wem wollen Sie sich anvertrauen? Glauben Sie denn, dass jener mit dem Bündel von Akten über die der Zugehörigkeit zur ‚Minsaengdan‘ Verdächtigten unter dem Arm, der Sie so schlecht behandelte und Ihnen den Rücken kehrte, Ihre Unschuld beweisen würde? Wenn Sie das nicht glauben, warum verlieren Sie dann auf ein einziges Wort von ihm hin jetzt den Mut, wo Sie dem Heerführer Kim Il Sung alles erzählen können, was Ihnen dermaßen Ärgernis und Ungerechtigkeit bereitet? Außer dem Heerführer Kim Il Sung wird niemand Sie aus der ungerechtfertigten Lage retten können. Wir müssen, wann und wo auch immer, nur ihm vertrauen und folgen.“

Ihre Worte gaben ihnen einen großen Anstoß.

Kim Hwak Sil ergriff fest Kim Jong Suks Hand, ließ sie dann los und lief aus dem Blockhaus.

Sie trat hinter einem Baum hervor plötzlich vor Kim Il Sung, der schweren Herzens auf die Hütte zuging, und sagte unter Tränen zu ihm:

„Verehrter Feldherr, ich bin keine Angehörige der ‚Minsaengdan‘. Ich heiratete einen Mann, der der Zugehörigkeit zur ‚Minsaengdan‘ verdächtigt wurde, und bin deshalb zu deren Anhängerin gestempelt worden. Aber er ist

kein Angehöriger dieser Organisation. Wie könnten wir denn Agenten der Japaner werden? Ich und auch die Mutter Jang Chol Gu, wir wurden beide jeweils wegen unserer Ehegatten ungerecht als Mitglieder der ‚Minsaengdan‘ gebrandmarkt.“

Kim Il Sung trat mit Kim Hwak Sil in die Blockhütte, wo sich die „Minsaengdan“-Verdächtigen befanden, und hörte lange ihren Beschwerden zu. Dann stellte er einigen Kämpfern, die nicht im Verdacht auf die Mitgliedschaft in der „Minsaengdan“ standen, die Frage, wie sie über diese Mitstreiter dachten.

Aber niemand von ihnen wagte es, gleich seine ehrliche Meinung zu äußern.

Da erhob sich Kim Jong Suk vom Platz und verbürgte sich, sie wisse nicht, was in den Akten geschrieben stünde, kenne aber gut das Herz dieser Kameraden, die für die Revolution selbst ihr Leben einsetzen würden. Ihrer Meinung nach seien sie niemals „Minsaengdan“-Angehörige.

Kim Jong Suks Vertrauen zu ihren revolutionären Gefährten war selbst unter den schlimmsten Umständen unwandelbar.

Kim Il Sung hörte sich die Aussagen aller „Minsaengdan“-Verdächtigen an und sagte Folgendes: „.... Sie haben alle von nun an einen neuen Start, deshalb werden alle früheren Probleme nicht problematisiert. Ich glaube nicht an diese Aktenbündel, die sich ‚Aussagen‘, ‚Untersuchungen‘ und ‚Beweismaterialien‘ nennen, sondern an Ihre Entschlüsse dazu, auf dem Weg der Revolution zu kämpfen.“

Er gab die Anordnung, die besagten Aktenbündel auf dem Hof auf einen Haufen zu werfen, und zündete sie dann vor über hundert „Minsaengdan“-Verdächtigen an. Es war fürwahr eine große mutige Entscheidung, die nur von Kim Il Sung getroffen werden konnte, der der Krise der koreanischen Revolution persönlich vorbeugte.

An der Stelle, wo die „Minsaengdan“-Akten verbrannten, erklärte er, dass alle „Minsaengdan“-Verdächtigen in die neu zu bildende Division aufgenommen würden.

Er ernannte dann Jang Chol Gu, eine von ihnen, als Köchin des Hauptquartiers.

Auf seine Anweisung hin wurden alle Kämpfer der Haupttruppe neu eingekleidet, und zwar mit Uniformen, die mit dem Gewebe, das Zhang Weihua aus Fusong geschickt hatte, angefertigt wurden.

Kim Jong Suk nahm zusammen mit anderen Partisaninnen an den Näharbeiten für die Uniformen teil. Trotz durchwachter Nächte empfand sie

keine Müdigkeit.

Die Nachricht darüber, dass sich Kim Il Sung dafür entschieden habe, die Mitglieder der Kindervereinigung nach ihrem Wunsch auf den Weg mitzunehmen, versetzte Kim Jong Suk in noch größere Begeisterung.

Diese Kinder und die „Minsaengdan“-Verdächtigen von Maanshan wuchsen später mitten im Feuer der harten Revolution zum zuverlässigen Rückgrat der koreanischen Revolution heran und hinterließen wertvolle historische Kampfverdienste, die in der Geschichte der Wiedergeburt des Vaterlandes für immer erstrahlen werden.

Kim Jong Suk wurde in die 4. Kompanie des 7. Regiments der Haupttruppe aufgenommen. Diese Kompanie war eine opferbereite Eskorte, die den Auftrag hatte, das Hauptquartier zu begleiten und zu schützen.

Der Frühling in Manjiang

Kim Jong Suk begrüßte in Manjiang den Frühling 1936, ihren ersten Frühling in der unter Kim Il Sungs Kommando stehenden Truppe.

Auf dem Wege nach Donggang übernachtete die Haupttruppe der KRVA einige Tage in der Nähe von Manjiang. Hier erholtete sich die Truppe, ließ sich die Haare schneiden und traf Vorbereitungen zum Marsch.

Kim Jong Suk wusch mit einer Mitkämpferin Wäsche in dem Bach, der am Nachtlager floss, und gönnte sich Rast.

Der Bach von Manjiang im Frühling rief in ihr sehnlichste Erinnerungen an die Heimat zurück.

Sie sang leise das Lied, das sie in ihrer Kindheit in der Heimat gern gesungen hatte. Auch die andere schloss sich dem Gesang an. Kim Il Sung, der einen Rundgang durch das Nachtlager machte, hörte den Gesang und ging zum Bach.

„Sie haben wohl auch Heimweh!“ sprach er sie an, als das Lied endete.

Kim Jong Suk und ihre Freundin sprangen vor Verlegenheit auf und machten ihre Kleidung zurecht.

Kim Il Sung erzählte ihnen über die herrliche Landschaft von Mangyongdae. Dann spazierte er, in tiefen Erinnerungen versunken, langsam am Bachufer

entlang und sang leise ein Lied:

*Die Worte, die meine Mutter vor der Tür unter Tränen zu mir sprach,
als ich von der Heimat Abschied nahm, schallen,
oh, immer noch laut zu meinen Ohren herüber.*

*Der rieselnde kleine Bach, der nahe meinem Haus liegt,
und meine spielenden jüngeren Brüder
schweben mir, oh, lebendig vor Augen.*

Seinem Gesang „Heimweh“ hörte Kim Jong Suk unter Tränen zu. Seitdem liebte sie dieses Lied maßlos und pflegte es bei Freude und Leid zu singen. Auch auf der Begrüßungskundgebung, die nach ihrer Rückkehr in das wiedergeborene Heimatland in Chongjin stattfand, sang sie diese Weise.

An jenem Tag erzählte sie Kim Il Sung am Bach von Manjiang über ihre Familie.

Er hörte ihr bis zum Ende zu, schwieg eine Weile und sagte dann: „Wir sind in der gleichen Lage, können wir da davon Abstand nehmen, an der Revolution teilzunehmen? Wir sollten uns eher als jeder andere an die Spitze der Revolution stellen. ... Auf dem Wege der Revolution müssen wir leben und kämpfen.“

Er verhielt eine kurze Weile seinen Schritt und fragte sie, welche Bildung sie hinter sich hätte.

Kim Jong Suk erwiderete, dass sie keine Schule besuchen konnte und nur in einer Abendschule Schreiben und Lesen gelernt habe. Er nickte mit dem Kopf und sagte, man müsse fleißig lernen, um die Revolution besser durchzuführen, sie seien mutige Frauen, die sich mit der Waffe in der Hand an die Front einer wahrhaft heiligen Revolution gestellt hätten, und sie müssten deshalb, sich dieser Verantwortung bewusst, zu ausgezeichneten Kämpferinnen und Revolutionärinnen werden.

In jener Nacht trug Kim Jong Suk am Lagerfeuer Kim Il Sungs Worte und das Lied „Heimweh“ in ihr Notizbuch ein. Dieser Hinweis war wertvoll und wurde in ihrem ganzen Leben zu ihrem Kredo und Leitspruch.

Dieser Frühling, den sie in Manjiang erlebte, war eine bedeutsame Jahreszeit, die für das ganze Leben Kim Jong Suks, die von ihrer Geburt an unter Leid und Unglück, Schmerz des Verlustes und angestautem Groll gelebt

hatte, zu einem Wendepunkt wurde.

Die Truppe, die von Manjiang aufbrach, kam Ende April jenes Jahres im Geheimlager Donggang an. Es lag 1 100 m über dem Meeresspiegel im Urwald auf einer Hochebene.

Eben dort wurde die Dongganger Konferenz einberufen, die in die leuchtende Geschichte des koreanischen antijapanischen nationalen Befreiungskampfes für immer eingehen wird.

Die Einrichtung des Sitzungszimmers übernahm ein Zug der 4. Kompanie des 7. Regiments. Kim Jong Suk war hauptsächlich für die Führung der Vertreter und patriotisch gesinnter Persönlichkeiten aus verschiedenen Gebieten sowie für deren Betreuung zuständig. Sie nahm auch an der Vorbereitung des Sitzungszimmers teil.

Die Konferenz begann am 1. Mai 1936, und am 5. Mai proklamierte Kim Il Sung die Gründung der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV), der ersten Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront in Korea. Die Teilnehmer der Tagung wählten Kim Il Sung zum Vorsitzenden dieser Körperschaft. Es war ein historisches Ereignis, das dem In- und Ausland zeigte, dass das koreanische Volk Kim Il Sung zum Führer der Nation gewählt hatte.

Eben diese Nachricht war die erste Kunde, die Kim Jong Suk nach dem Verlassen des Sitzungszimmers der Ordonanz und den Köchinnen mitteilte.

„Freut euch! Der Befehlshaber ist zum Vorsitzenden der LWV gewählt worden.“

Sie erfasste die historische Bedeutung dieses Ereignisses gründlicher als andere. Von der „Gründungserklärung der LWV“ und dem „Zehn-Punkte-Programm der LWV“, die Kim Il Sung verkündete, nahm sie erneut sein großes politisches Programm der Wiedergeburt der Heimat, das von den Unterschieden in den Klassen, den politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen unabhängig war, und sein Ideengut, das Volk als Höchstes zu betrachten, auf und stellte sich die Zukunft vor, in der sich das ganze Volk, um Kim Il Sung zu einem Ganzen geschart, zum Krieg gegen Japan erheben werde.

Nach der Tagung vervielfältigte sie in der Druckerei des Sekretariats beim Hauptquartier das „Zehn-Punkte-Programm der LWV“ und verteilte es an die Einheiten. Sie verstand wie keiner den Geist dieses Programms und stand an der Spitze auch bei den Vorbereitungen dazu, alle Soldaten der Haupttruppe zu befähigen, es der Bevölkerung breit erläutern und propagieren zu können.

Damals pflegte sie zu äußern:

„Die Angehörigen der KRVA sind nicht nur Kämpfer, die mit dem Gewehr in der Hand gegen den Feind vorgehen, sondern auch Propagandisten und Organisatoren, die die Bevölkerung mit den Ideen des Befehlshabers Kim Il Sung ausrüsten und sie zum Kampf für deren Realisierung organisieren und mobilisieren. Deshalb sollten sie bei Begegnungen mit den Feinden mutig wie Löwen kämpfen und unter der Bevölkerung aktive Agitatoren werden.“

Ihre Heldenaten in Fusong

Nach der Konferenz in Donggang brachte Kim Il Sung die Arbeit für die Errichtung des Stützpunktes Paektusan voran, um den bewaffneten antijapanischen Kampf auf das Innere des Vaterlandes auszudehnen und weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck ließ er die Haupttruppe der KRVA in das Gebiet um Fusong vorrücken und die Feinde in der Umgegend militärisch niederdrücken.

Einige Monate nach der genannten Zusammenkunft wurden viele Gefechte, darunter die Gefechte in Laoling, in Xinancha, in Xigang und um die Kreisstadt Fusong, siegreich geführt.

An dem Kampf am Laoling, der am 16. Juni 1936 unter Kim Il Sungs Kommando geführt wurde, nahm auch Kim Jong Suk teil. Laoling ist ein hoher Bergpass an der Grenze zwischen den Kreisen Fusong und Linjiang. Über ihn führt die Hauptstraße, die die Ufergebiete des Amrok und das Binnenland der Mandschurei verbindet. Kim Il Sung erhielt die Information, dass die eingefleischte „Jingan-Armee“ von der Marionettenarmee Mandschukuos den Laoling passieren wolle, und ließ seine Truppe an einer günstigen Stelle des Laoling unbemerkt in Stellung gehen.

Kim Jong Suk nahm ihre Mitkämpferinnen zum Abhang einer von der Chaussee etwa 100 m entfernt liegenden Höhe mit, um sich mit der 4. Kompanie auf die Lauer zu legen.

Gegen 6 Uhr morgens kam das Signal vom Aussichtsposten, dass die Feinde aufgetaucht seien. Bald darauf kamen etwa 2 Kompanien in den Bereich, in dem sie bereits erwartet wurden.

Kim Il Sung erteilte den Feuerbefehl, als sie gänzlich in diesem Bereich waren. Die Truppe eröffnete ein massives Feuer. Die Feinde waren von dem unerwarteten Schlag wie gelähmt. Kim Jong Suk schoss einen Feind nach dem anderen treffsicher nieder, ja sogar jenen Feind, der sich hinter einem Felsen verstecken wollte.

Kim Il Sung gab den feindlichen Kräften keine Chance, sich eine Atempause zu gönnen, und befahl seiner Truppe den Sturmangriff. Alle Kämpfer stürzten sich mit aufgepflanzten Bajonetten auf sie. Mitten im heißen Nahkampf versuchte zwar eine Schar von ihnen, zum Abhang der Höhe die Flucht zu ergreifen, stieß aber auf die Partisaninnen, darunter Kim Jong Suk. Die Fliehenden unterschätzten die schwachen Frauen und fielen mit Bajonetten über sie her. In diesem Handgemenge stach Kim Jong Suk zusammen mit anderen Kämpferinnen die Angreifer nieder und erbeutete viele Waffen. Sie setzte somit die Kämpfer in Erstaunen und wurde von Kim Il Sung hoch gewürdigt. Im Anschluss daran fand am 10. Juli in Xinancha ein Gefecht statt. Kim Jong Suk erfasste tief die taktische Absicht Kim Il Sungs, weshalb die Kämpfer und Kämpferinnen sie abermals bewunderten.

Xinancha war ein verhältnismäßig großes Ghetto, das aus etwa 300 Häusern bestand. Inmitten dieser Siedlung, umgeben von einem etwa 3 m hohen Rundholzwall, hatten eine Polizeidienststelle Mandschukuo und gegnerische Kasernen ihren Sitz. Von dem Berg aus, wo die Truppe ihre Stellung bezogen hatte, bot sich eine gute Aussicht auf diese Siedlung.

Den Erfahrungen aus der Vergangenheit entsprechend dachten die Partisanen, dass der Angriff auf die Festung nachts stattfinden würde. Ein Kämpfer schaute auf den vor dem Tor der Befestigungsanlage einherstolzierenden Posten hinunter und riss dabei sogar einen Witz: „Du Saukerl, heute Nacht wird auch dein Schicksal ein Ende nehmen.“

Kim Jong Suk fragte, warum er denke, dass das Gefecht nachts stattfinden würde. Er entgegnete, nur ein nächtlicher Angriff auf die Befestigung könne den Überraschungseffekt sichern, und ohne Überraschung sei schwer, eine Kaserne des Feindes, der sich auf eine Mauer und eine Batterie stütze, zu zerschlagen. Und er begründete dies anhand der Erfahrungen, die er sich selbst in mehrmaligen Gefechten erworben hatte.

Aber Kim Jong Suk meinte, ihren Blick auf die Befestigung gerichtet, dass ein Überraschungseffekt nicht unbedingt nur durch Nachtattacken gewährleistet werden könne, und entgegnete: „Man kann ja doch auch andere günstige Zeiten

wählen, wo die Überraschung garantiert werden kann!“

Endlich wurde der Angriffsbefehl Kim Il Sungs erteilt. Es war der Befehl, in Ausnutzung des Schwachpunktes des Feindes, dass das Festungstor zwar nachts geschlossen gehalten werde und die Wachsamkeit äußerst angespannt sei, das Tor aber am helllichten Tag offen stünde und man sich unbekümmert mit der Reinigung der Waffen befasse, Xinancha durch einen unerwarteten Handstreich einzunehmen. Die Schlacht in Xinancha endete in nur 20 bis 30 Minuten mit einem völligen Sieg. Die Angehörigen der KRVA gaben vor den hiesigen Einwohnern auch künstlerische Darbietungen und zogen dann gemächlich ab.

Bald nach diesem Gefecht fand ein Kampf um Xigang statt. Die Feinde hielten dort ein Regiment der Marionettenarmee Mandschukuos stationiert und verwandelten diese Ortschaft in eine Aufmarschbasis für die „Strafexpedition“ gegen die Partisanen, weil sie an den für die Aktionen der KRVA günstigen Urwald des Paektu-Gebirges grenzt. Sie erbauten um die Siedlung herum einen über 3 m hohen Wall aus kaum mit beiden Armen zu umfassendem Rundholz und legten ihm entlang sogar einen nahezu 2 m tiefen Wasserraben an. An den vier Ecken errichteten sie Bastionen, von denen zwei, und zwar von Süd- und Nordost, unterirdische Anlagen hatten und die beiden anderen, von Süd- und Nordwest, zweistöckig waren und zugleich als Wachtürme dienten.

Auf der Grundlage des gesammelten Aufklärungsmaterials fasste Kim Il Sung den Entschluss, die Feinde in Xigang mit der Taktik des Flammenangriffs und der Feuerkraft sowie mit Sprechköpfen auf einen Schlag zu vernichten.

Die Kämpfer begannen mit den Vorbereitungen dafür, mit der Taktik des Flammenangriffs die Feinde zu schlagen; man band Fackeln mit Eisendraht zusammen, versah sie mit Stacheln und tauchte sie in Petroleum.

Kim Jong Suk half den Kämpfern bei der Vorbereitungsarbeit, stellte dabei fest, dass die Stacheln zu kurz waren und nur wenig bewirkten. Die Fackeln würden sich auf den steilen Dächern nicht verhaken, sondern herunterrollen. Das könnte über Sieg oder Niederlage im Kampf entscheiden und stand darüber hinaus mit der Verwirklichung der operativen Absicht des Heerführers in Verbindung.

Dank der großen Aufmerksamkeit Kim Jong Suks erhielten die Fackeln mehr und längere Stacheln.

Am Abend fiel plötzlich Nieselregen. Dadurch wurden die Dächer der feindlichen Kasernen nass und glitschig. Aber die Flammenbüschle, die die

Gruppe des Flammenangriffs warf, rutschten, da sie dicht mit längeren Stacheln verdrahtet waren, die Dächer nicht hinunter, sondern hakten sich fest, wodurch sich die Kasernen in ein Flammenmeer verwandelten. Gleichzeitig wurden die Schläge mit Feuerkraft verstärkt, und der Regimentsführer des Feindes wurde zur Kapitulation gezwungen, so dass der Kampf in Xigang mit einem glänzenden Sieg der Partisanen endete. Das Regiment der Marionettenarmee Mandschukuos übergab sämtliche Waffen und Ausrüstungen an den Sieger und ergab sich.

In der Schlacht um die Kreisstadt Fusong am 17. August jenen Jahres, die Kim Il Sung nach seiner operativen Absicht, die Feinde im nordwestlichen Gebiet um das Paektu-Gebirge völlig in die Zange zu nehmen, organisierte und führte, wurde Kim Jong Suk durch ihre großen Verdienste als „Heldin des antijapanischen Kampfes“ berühmt.

Fusong war von den vielen Kreisstädten in der Umgegend des Paektu-Gebirges ein wichtiger militärischer Punkt, auf den der Feind ein besonderes Schwergewicht legte, und gehörte zu den kardinalen Stützpunkten zur „Regulierung von Ruhe und Sicherheit in Dongbiandao“. Dort waren unzählige bewaffnete Kräfte stationiert, darunter Einheiten der Kwantungarmee, der Marionettenarmee Mandschukuos und der Polizei wie auch Takahashis Elitetruppe, die sich in den Schlachten bewährt haben soll.

Am Kampf um die Kreisstadt Fusong nahmen auch viele chinesische antijapanische Truppen teil, darunter die Truppe Wan Shuns und die erste Gebietstruppe Wu Yichengs.

Dieser Kampf begann um 2 Uhr nachts .

Das 7. Regiment, dem Kim Jong Suk angehörte, näherte sich heimlich der Bastion am östlichen Berg an, nahm die Feinde ohne einen einzigen Schuss schnell gefangen und besetzte die Bastion. Das Regiment stürmte gleich danach nach Xiaonanmen vor. Die Feinde in der Kreisstadt leisteten mit dem ganzen Aufgebot ihrer Kräfte hartnäckigen Widerstand.

Kim Il Sung verlegte in der Voraussicht, dass der Kampf lange Zeit dauern würde, seine Kommandostelle in die Nähe von Xiaonanmen, rief Kim Jong Suk zu sich und erteilte ihr die Anweisung, mit 7 Kämpferinnen zusammen im Sattel nahe der Bastion am Ostberg das Frühstück zuzubereiten. Der Sattel befand sich an einer Stelle, die vom Feind auch bei Rauchentwicklung nicht zu bemerken war.

Kim Jong Suk traf mit ihren Leuten auf dem Bergsattel ein, ergriff

Bewachungsmaßnahmen und ging unverzüglich ans Zubereiten des Frühstücks.

Zu dieser Zeit traten die chinesischen antijapanischen Truppen, die die Kreisstadt Fusong von Ost und Nord aus attackierten, auf eigene Faust den Rückzug an, als sie auf den hartnäckigen Widerstand des Gegners stießen. So zogen sich die dortigen Gegner nach Xiaonanmen zusammen. Der Kampf um die Eroberung der Bastion von Xiaonanmen wurde wider Erwarten heftiger, und es entstand infolge des ungeordneten Rückzuges der chinesischen antijapanischen Truppen eine überaus ungünstige Situation.

Kim Il Sung entschloss sich dazu, die Feinde aus der Befestigungsanlage herauszulocken und zu vernichten, und ließ die Truppe sich nach dem Ostberggrücken und Xiaomalugou zurückziehen.

Die Feinde, auf das Täuschungsmanöver der Partisanen hereingefallen, öffneten das Stadttor und drängten hinaus. Ein feindlicher Zug stürmte jedoch zum Bergsattel, um diesen zuvorkommend einzunehmen. Der Sattel war der einzige Weg für die in die Stadt vorgerückten Truppen, die zum östlichen Berg zurückweichen sollten.

Falls die Feinde den Bergsattel besetzen würden, könnten die Truppen von den Feinden eingekreist werden und das nahe Xiaonanmen befindliche Hauptquartier in eine unwiderrufliche Gefahr geraten. Die Feinde kamen an der vorderen Linie an, die die Kämpferinnen schon besetzt hatten, und bereiteten sich darauf vor, der von Xiaonanmen abziehenden Truppe der KRVA den Rückweg abzuschneiden.

Kim Jong Suk rief die Kämpferinnen mit den Worten „Kämpfen wir alle, auf den Tod gefasst, auf Leben und Tod und schützen die Sicherheit des Hauptquartiers mit dem Leben!“ auf und schoss den feindlichen Maschinengewehrschützen, der zu schießen beginnen wollte, mit einer Mauserpistole mit einem Schuss nieder. Auch die anderen Kämpferinnen nahmen gleichzeitig die Feinde ohne einen Fehlschuss unter Feuer. Der unerwartete Schlag brachte sie eine Weile in Verlegenheit, und sie schossen blind. Aber dann, als sie die kleine Anzahl der Kämpferinnen der KRVA wahrnahmen, stürmten sie unter lautem Geschrei den Berg hinauf. Auf die Heranrückenden flogen Handgranaten zu, dennoch griffen sie hartnäckig an. Auch sie wussten nur zu gut, dass das Schicksal des Kampfes davon entschieden werden würde, wer den Sattel besetzte.

Kim Jong Suk, in jeder Hand eine Mauserpistole, schoss treffsicher auf die Feinde. Trotz des feindlichen Kugelhagels mähte sie mit beiden Pistolen mehr

als zehn Feinde nieder. Auch Kim Hwak Sil schoss treffsicher auf die Anstürmenden, wobei ihre Augen glühten.

„Verteidigen wir das Hauptquartier mit dem Leben!“

Der Ruf Kim Jong Suks entflammte die Wut der Kämpferinnen noch mehr.

Der feindliche Offizier, der hinter einem Baum hervor seine Soldaten zum Sturm anschrie, sackte, von Kim Jong Suk getroffen, zu Boden. Zu der Zeit, als eine Panik unter den Feinden entstand, kam die 4. Kompanie des 7. Regiments der KRVA herbeigelaufen und vernichtete sie mit Kreuzfeuer völlig. Indes zogen sich die Hauptkräfte der KRVA unbehelligt zurück, lagen auf der Lauer und vernichteten die sie verfolgende berüchtigte „Elitetruppe“ Takahashis.

Kim Il Sung schaute in seinen Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ auf die Heldentat Kim Jong Suks, die im Kampf um die Kreisstadt Fusong, in jeder Hand eine Pistole, mehr als zehn Feinde niedergeschossen hatte, zurück und schrieb darin wie folgt: „In der Tat muss man eingestehen, dass unser Kommandostab an jenem Tag durch jene Partisaninnen gerettet wurde, die den Sattel heroisch verteidigten. Wäre es ihnen nicht gelungen, die Feinde zum Stehen zu bringen, wären wir dem Feind bei unserem Aufstieg auf den östlichen Berg nicht zuvorgekommen.“

Durch viele Gefechte schuf die Haupttruppe der KRVA günstige Voraussetzungen für die Schaffung des Geheimlagers Paektusan und weilte wieder einige Tage in Manjiang, wo sie vor ein paar Monaten bereits gewesen war.

Kim Jong Suk pflanzte die Gedanken des „Zehn-Punkte-Programms der LWV“ den dortigen Einwohnern ein und entfaltete eine künstlerische Tätigkeit.

Durch die Aufführung des Revolutionsdramas „Ein Meer von Blut“ und verschiedene andere künstlerische Darbietungen hinterließ die Haupttruppe der KRVA bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck und trat schließlich den Marsch zum Gebiet um das Paektu-Gebirge an.

Das Geheimlager Paektusan

Die Haupttruppe der KRVA, die sich, von den Manjiangern zum Abschied begrüßt, auf den Marsch zum Grenzgebiet am Ufer des Flusses Amrok machte,

traf durch den sich endlos erstreckenden Urwald am Duoguling ein. Der Duoguling war ein hoher beschwerlicher Gebirgspass im Südwesten des Paektu-Gebirges.

Der Marsch war zwar mühselig, aber die Partisanen erklommen den Gebirgspass und empfanden, getragen von Kim Il Sungs Worten, auf dem Pass komme das Vaterland in Sicht, dabei nicht die Plage.

Da erklang von der Spitze des Bergpasses her die dröhnende Stimme Kim Il Sungs: „Kameraden! Das Vaterland ist sichtbar!“

Kim Jong Suk eilte, die Hände ihrer Mitkämpferinnen in der ihren, in einem Zug zum Höhepunkt des Bergpasses.

Das Paektu-Gebirge, der Ahnenberg Koreas, der, die Spitze weiß bedeckt, von alters her emporragt, und die grünen Berge der Heimat, die von diesem Bergmassiv entsprungen sind, fielen ihnen klar wie ein Bild in die Augen.

Das ersehnte Heimatland! Hatten sie doch seit dem Tag, an dem sie das Gewehr in die Hand nahmen, in Sehnsucht nach dem Tag, an dem sie ins Vaterland zurückkehren würden, den Kampf geführt.

Kim Jong Suk fragte Kim Il Sung, wo Hoeryong ungefähr liege.

Darauf erwiderte er, mit der Hand nach Nordost, wo das Paektu in Sicht war, in die Ferne zeigend, Hoeryong befindet sich am Ufer des Flusses Tuman weit entfernt hinter dem Paektu-Gebirge.

Kim Jong Suk blickte in die Weite hinter dem Paektu, nach der er wies, mit tiefer Erinnerung und Aufregung.

Auf den Boden des Vaterlandes am Ufer des Flusses Amrok zeigend, sagte Kim Il Sung zu den Kämpfern:

„Seht mal das endlose Meer von Wäldern und die tiefen Täler mit ihren Steilwänden da. Diese ausgezeichnete natürliche Festung, die sich vom Gipfel des Paektu-Gebirges, des Ahnenberges, erstreckt, wird uns ein weites Wirkungsfeld für einen sinnvollen Kampf schaffen. Wir werden nun in Ausnutzung der natürlichen Festung in diesem gigantischen Waldgebiet ein Geheimlager im tiefen Wald am Fuße des Paektu-Gebirges errichten, das Volk um die Front für die Wiedergeburt des Vaterlandes fest zusammenschließen und dadurch die Fackel der Wiedergeburt des Vaterlandes hoch erheben.“

Kim Jong Suk blickte, seine Worte beherzigend, auf den Marschweg bis zu diesem Paektu zurück. Es war ein von Blut getränkter Weg, auf dem man sich eine Bahn durch den Wald von Bajonetten brach.

Auf diesem Pfad wuchs und erstarkte die Macht der KRVA, der

kernbildenden Kraft der koreanischen Revolution, aufs Hundertfache, wurde die Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes(LWV), eine ständige Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront, gegründet und schlossen sich Bürger aus den verschiedensten Schichten und Klassen unter deren Banner zusammen.

Wenn wir uns nun im Paektu festsetzen, werden wir alle patriotisch gesinnten Kräfte im koreanischen Inland zu einer Formation zusammenscharen und durch den das ganze Volk umfassenden Widerstandskampf das große Werk, die Wiedergeburt des Vaterlandes, vollbringen. Mit dieser Konzeption entschloss sich Kim Il Sung schon im Anschluss an die Konferenz in Donggang dazu, einen neuen Revolutionsstützpunkt im Gebiet um das Paektu-Gebirge zu schaffen, und gab Kim Ju Hyon und Ri Tong Hak den Auftrag, den Vortrupp zu bilden.

Es war an dem Tag, an dem sie aufbrachen, um die Stelle des Geheimlagers im Gebiet um das Paektu-Gebirge festzulegen.

Kim Ju Hyon äußerte Kim Jong Suk seine Meinung, der Kompanieführer Ri Tong Hak, der für den Schutz des Hauptquartiers zuständig sei, solle in der Truppe zurückbleiben, weil er alleine den Standort des Stützpunktes Paektusan vor Ort festsetzen könne, selbst wenn dies ihm ein wenig Schwierigkeiten bereiten würde.

Darauf entgegnete sie, Kim Il Sung schicke insbesondere sie als Erste voraus, weil die Schaffung eines neuen Revolutionsstützpunktes im Gebiet um das Paektu-Gebirge eine wichtige Sache sei, die mit der gesamten Frage der koreanischen Revolution in Verbindung stehe, und bat ihn darum, sich unbesorgt dieser Arbeit mit Leib und Seele zu widmen; sie und ihresgleichen wollen den Schutz des Hauptquartiers übernehmen.

So gingen Kim Ju Hyon und Ri Tong Hak zuallererst ins Gebiet um das Paektu-Gebirge zur Untersuchung an Ort und Stelle voraus.

Nachdem die Truppe den Gebirgspass Duoguling überschritten und das Gebiet Changbai betreten hatte, setzte Kim Jong Suk ihre ganze Energie für die Schaffung des besagten Stützpunktes ein.

Sie nahm aktiv an den militärischen und politischen Aktionen in der Umgegend vom Paektu-Gebirge teil, darunter an vielen Gefechten in Dadeshui, in Xiaodeshui, in Donggang bei Shiwudaogou, in Tianqiaogou, am Begegnungsgefecht in der Nähe von Longquanli und am Kampf in Erzhongdian bei Ershidaogou. Sie vollbrachte dabei glänzende Heldentaten. Sie entfaltete

tatkräftig auch die massenpolitische Arbeit in den Dörfern Xinchangdong, Jizhoude, Tianshangshui und Huanggongdong, um das Volk um die LWV zusammenzuscharen.

Am 20. September 1936 verließ Kim Il Sung in aller Frühe mit der Truppe das Dorf Huanggongdong bei Ershidaogou, Kreis Changbai, und trat den Feldzug in Richtung Nordost an. An der Spitze der Marschformation ging Kim Ju Hyon als Wegführer. Kim Jong Suk empfand bei dem Gedanken daran, dass dieser Marsch zur Verwirklichung der Konzeption Kim Il Sungs führe, keine Mühe, obwohl sie schwere Lasten einschließlich Kochgeräte auf dem Rücken trug. Sie half anderen Mitkämpferinnen und ging festen Schrittes.

Die Truppe bahnte sich den Weg durch den Wald und gelangte gegen Abend in die Schlucht Sobaeksu, die von hohen Gipfeln umgeben war und von Behaglichkeit zeugte.

Am Morgen des nächsten Tages fand im Zelt des Hauptquartiers eine Sitzung der Kommandeure der Haupttruppe statt, auf der neben verschiedenen anderen Fragen auch die Frage in Bezug auf die aktive Beschleunigung der Schaffung des Stützpunktes Paektusan diskutiert wurde. Die Errichtung dieses Stützpunktes hatte zwei Bedeutungen, nämlich den Aufbau von Geheimlagern und die Bildung von revolutionären Organisationen.

Vom Morgen nach der Sitzung an begann der Bau des Geheimlagers. Daran nahm Kim Jong Suk aktiv teil.

Das Herz des Netzes des Geheimlagers Paektusan war das „1. Geheimlager Paektusan“, das in der Schlucht Sobaeksu entstand und dessen Standort von Kim Il Sung persönlich festgelegt worden war. Es ist gerade das Geheimlager Paektusan, das heute vom koreanischen Volk als die heilige Stätte der Revolution bezeichnet wird.

Kim Jong Suk erläuterte den dieses 1. Geheimlager errichtenden Kämpfern die Bedeutung des Baus und setzte all ihre Herzensgüte dafür ein.

Nach dem Entstehen dieses Geheimlagers entrindete sie Bäume in der Umgebung des Geheimlagers und schrieb darauf Lösungen von tiefem Sinn:

„Der Stern des Heerführers steht über dem Paektu-Gebirge. Dieser Stern leuchtet über ganz Korea.“, „Bekämpft die Phalokratie! Es lebe die Frauenemanzipation! Ihr in Lumpen gehüllten und erniedrigten koreanischen Frauen, erhebt euch alle und nehmt am antijapanischen Kampf teil!“

Durch die Schaffung des Geheimlagers Paektusan in der Schlucht Sobaeksu entstand ein fester zentraler Führungsstützpunkt der koreanischen

Revolution und war es möglich, die gesamte koreanische Revolution unbeirrt zu lenken. Nach der Errichtung dieses Geheimlagers entstanden im Gebiet des Paektu-Gebirges in Korea die Geheimlager Sajabong, Komsan, Sonosan, Kanbaeksan, Mudubong, Soyonjibong und andere sowie in West-Jiandao die Geheimlager Heixiazigou, Diyangxi, Erdaogang, Hengshan, Limingshui, Fuhoushui, Qingfeng und weitere als geheime Satellitenlager.

Zu dieser Zeit wirkte Kim Jong Suk energisch dafür, ein Netz von Untergrundorganisationen aufzubauen.

Nachdem Kim Il Sung die Errichtung des Geheimlagers Paektusan angeleitet hatte, stellte er Kim Jong Suk, bevor er nach Heixiazigou aufbrach, die Aufgabe, sich nach der Lage in den Ufergebieten des Flusses Amrok eingehend zu erkundigen.

Zu dieser Zeit wurden vom vergangenen Juni an in Rimyongsu und anderen Gebieten um das Paektu-Gebirge unter Anleitung Kim Ju Hyons Organisationen der LWV gebildet.

Kim Jong Suk schickte Kuriere zu diesen Organisationen, damit sie sich nach der Lage und der Zusammensetzung der Einwohner, ihrer ideologischen Tendenz und der Tätigkeit der revolutionären Organisationen in Hyesan und anderen Ufergebieten des Flusses Amrok, insbesondere in der Umgegend vom Paektu-Gebirge erkundigten; sie gab ihnen die konkrete Aufgabe, sie dazu zu bewegen, die Organisationen zu erweitern und zu verstärken und der KRVA wirksame Hilfe zu erweisen.

So wurde das Netz der Organisationen der LWV in Rimyongsu, Phothaesan und in anderen Gebieten um das Paektu-Gebirge rasch ausgebaut.

Damals suchten viele Kämpfer aus Korea dieses Geheimlager auf, um mit Kim Il Sung zusammenzutreffen. Zu ihnen zählten auch Ri Je Sun und Pak Tal¹⁴.

Eines Tages ging Ri Je Sun, begleitet vom Kompanieführer Ri Tong Hak, an der Kaserne der Kämpferinnen vorbei. Da war Kim Jong Suk bei der Waffenreinigung. Ri Je Sun verhielt seinen Schritt und sah ihr zu. Ri Tong Hak stellte sie ihm als Meisterschützin vor, auf die die ganze Truppe stolz sei, und nannte dazu einige Beispiele.

Ri Je Sun fragte sie, wie sie so hervorragend schießen könne.

Darauf antwortete sie, sie, immer noch eine junge Kämpferin, habe kein großes Talent, und führte wie folgt aus:

„Falls ich den Feind nicht mit einem Schuss töte, zielt er auf mich und

schießt mich nieder. Zudem sind wir doch jene, die den Heerführer in den gefährlichsten Situationen begleiten. Deshalb übe ich mich fleißig im Schießen, damit ich auch jeden Feind, wo und wann er auch erscheint, mit einem einzigen Kugelschuss ins Jenseits befördern kann. ...

Ich denke, die Angehörigen der KRVA müssten mitsamt ihrem ganzen Leib und ihrer ganzen Seele zu Gewehren werden, die den großen Heerführer schützen und die koreanische Revolution verteidigen.“

Ri Je Sun sagte, er habe im Geheimlager das Geheimnis der treffsicheren Schießkunst gelernt und wolle auch selbst zu einem Gewehr werden, das die Sicherheit Kim Il Sungs und das Hauptquartier der koreanischen Revolution verteidige. Er hielt sein Wort bis zum letzten Tag seines Lebens treu. Er endete zwar am Galgen, bewahrte aber das Geheimnis des Hauptquartiers, wo Kim Il Sung war, und das der Organisation bis zum Schluss.

Bevor er das Geheimlager verließ, wandte er sich an Kim Il Sung mit dem Wunsch, ihn einmal die Uniform der Revolutionsarmee anhaben zu lassen. Davon hörte Kim Jong Suk vom Kompaniechef Ri Tong Hak, wählte dann eine Ri Je Sun gut sitzende Uniform aus und gab sie ihm gebügelt.

Auch Pak Tal, der Kim Il Sung über Ri Je Sun traf, bekam während seines Aufenthaltes im Geheimlager einen tiefen Eindruck von Kim Jong Suk. Er fragte einmal Kim Jong Suk, die sich immer mit strahlendem Gesicht aufmerksam um ihn kümmerte, ob ihr, einer Frau, das Partisanenleben nicht schwer falle. Denn er hatte im Geheimlager direkt das harte Partisanenleben gesehen, in dem Kämpfe und Märsche aufeinander folgten.

Da antwortete sie leise mit einem Lächeln um den Mund: „Natürlich geht es über meine Kraft, man stößt häufig auf Schwierigkeiten. Deshalb sagt man, dass die Revolution voller Schwierigkeiten ist. Jedes Mal bei Nöten und Bitterkeiten denke ich daran, dass wir nur dann das Vaterland zurückerlangen und die Eltern und Brüder rächen können, wenn wir dem Heerführer folgen und die Nöte für Glück haltend kämpfen. Dann richte ich mich trotz aller Schwierigkeiten wieder auf und empfinde auch bei Leid Freude an der Revolution. Ich bin entschlossen, den einmal gewählten Weg unwandelbar zu gehen und mein Leben auf diesem Wege einzusetzen.“

An jenem Tag prägte sich im Herzen Pak Tals das Geheimlager Paektusan, das Herz der koreanischen Revolution, als Antlitz Kim Il Sungs und Kim Jong Suks ein. Deshalb erkannte Pak Tal später Kim Jong Suk schon auf den ersten Blick bei ihrer Begegnung nach fast zwei Jahren wieder, als er,

wegen des „Hyesan-Zwischenfalls“¹⁵ auf der Flucht, sie in der Nähe einer Felsenhöhle bei Chonsangsu traf, und lief „Genossin Kim Jong Suk!“ rufend mit Tränen in den Augen auf sie zu.

Unmittelbar nach der Wiedergeburt des Vaterlandes kam er, der er sich kaum rühren konnte, in Pyongyang. Auch damals empfing sie ihn warmherzig und kümmerte sich um ihn.

Sie suchte oft sein Haus neben ihrer Residenz auf und gab ihm Mut, wobei sie sich mit ihm an das Geheimlager Paektusan und die Begegnung in der Nähe der Felsenhöhle bei Chonsangsu zurückinnerte.

Auch Kim Jong Bu, den Kim Il Sung sich als „patriotischen Gutsherrn“ vergegenwärtigte, genoss Kim Jong Suks Fürsorge. Er hielt sich vom Sommer 1936 an einige Monate lang im Geheimlager Hengshan des Stützpunktes Paektusan auf. Damals waren manche Partisanen sehr unzufrieden damit, dass man Kim Il Sung Brei aus Maiskörnern, aber dem Gutsbesitzer Kim Jong Bu Reis vorsetzte.

Seinerzeit sagte Kim Jong Suk zu ihnen, Kim Jong Bu sei ein Mensch, der sich durch die Liebe zu Vaterland und Nation auszeichne, und erzog sie im Sinne des Gedankengutes Kim Il Sungs über die antijapanische nationale Einheitsfront, der darauf hingewiesen hatte, die Wiedergeburt des Vaterlandes sei erst dann erreichbar, wenn sich die ganze koreanische Nation, von deren Angehörigen wer Kraft habe, seine Kraft, wer Wissen habe, sein Wissen und, wer Geld besitze, sein Geld geben solle, zum heiligen antijapanischen Kampf erhebe.

Beim Verlassen des Geheimlagers wandte sich Kim Jong Bu an Kim Il Sung: „.... Ich habe den Vorsatz, bis an mein Ende die KRVA zu unterstützen. Herr Feldherr Kim, seien Sie davon überzeugt, dass ich, Kim Jong Bu, Ihnen für immer zur Seite stehen werde, ob ich am Leben bleibe oder sterben sollte.“

Danach erwies er der KRVA aufrichtige Hilfe.

Kim Jong Suk bot viel Kraft dafür auf, dass die neuen Kämpfer, die in die von Kim Il Sung direkt geführte Truppe eingereiht wurden, ausnahmslos das Antlitz als Angehöriger dieser Truppe zum Ausdruck brachten.

Damals kamen kleine Truppen, die in verschiedenen Gebieten operierten, beordert von Kim Il Sung, in den Stützpunkt Paektusan und wurden dann in die Haupttruppe eingegliedert. Aber manche Kämpfer der Truppe zogen sich die neu erhaltene Uniformen nicht gepflegt an und vernachlässigten sogar ihre

buschigen Bärte. Einige von ihnen bemerkten sogar, dass so etwas im Partisanenleben überall anzutreffen sei.

Kim Jong Suk überredete sie: „Unsere Haupttruppe konnte sich zu einer eisernen, stets siegreichen Formation mit Kampfkraft entwickeln, weil alle ihre Angehörigen nur dem Befehl und den Hinweisen des Heerführers gefolgt sind. Deshalb müssen wir uns an die von ihm festgelegte Disziplin und Ordnung selbstbewusst halten und von der äußereren Erscheinung an das Antlitz der von ihm geführten Truppe haben.“

Unter Kim Jong Suks Fürsorge prägten die neu der Truppe angeschlossenen Kämpfer sowohl im disziplinarischen Leben als auch im Äußeren das Antlitz der unter dem persönlichen Kommando Kim Il Sungs stehenden Truppe aus. Die von Kim Il Sung direkt befehligte Haupttruppe der KRVA wurde unter dem Volk „Studententruppe“ genannt, und die Feinde erkannten schon beim Anblick einer Feuerstelle am Übernachtungslager die Truppe Kim Il Sungs und ergriffen die Flucht. Dahinter steckten große Mühen Kim Jong Suks.

In der Truppe waren viele Rekruten, die sich im Gebiet Changbai der Einheit anschlossen. Sie waren an das Partisanenleben nicht gewöhnt und hatten daher ihre Probleme damit. Unter ihnen befand sich auch Ma Tong Hui. Wegen seiner Plattfüße fiel ihm das Partisanenleben, eine Aufeinanderfolge von Marsch und Schlacht, noch schwerer. Es kam auch vor, dass er ab und zu erschöpft hinterher lief und dabei nicht bemerkte, dass seine Uniform herunterrutschte.

Kim Jong Suk ging bei den Märschen neben ihm und gab ihm Mut, gewöhnte ihn an die Schießhaltungen und erläuterte ihm gründlich die revolutionären Ideen Kim Il Sungs.

Er wuchs zu einem ausgezeichneten Kämpfer der KRVA heran. In den Gefechten war er mutig und beim Studium vorbildlich. Zum Studium kam er, auch wenn er vor Erschöpfung zu Boden gefallen war, als Erster angerannt und nahm begeistert an den Diskussionen teil. In den Schulungsstunden war er am aktivsten.

Er bekam im Geheimlager Paektusan direkt von Kim Il Sung Aufträge und wirkte mehrmals in der Illegalität. Ma Tong Hui verehrte Kim Jong Suk sehr, die die Ideen und Absichten Kim Il Sungs genauestens kannte, eine bekannte Meisterschützin sowie gegenüber den Kampfgefährten unendlich aufopferungsvoll war, und bemühte sich darum, ihr in allem nachzueifern. Insbesondere vergaß er die Worte, die sie während des Marsches nach Fusong im März 1937 an ihn richtete, bis ans Ende seines Lebens nicht.

Dieser Feldzug war sehr hart. Sobald der Rastbefehl erlassen wurde, fielen die Kämpfer am Lagerfeuer um und versanken in den Schlaf. Auch Ma Tong Hui schlummerte tief am Lagerfeuer und merkte nicht einmal, dass eine Ohrenklappe seiner Mütze brannte.

Kim Jong Suk weckte ihn nicht, sondern nahm ihm die Mütze behutsam ab, löschte das Feuer und besserte die Mütze aus. Er wachte verspätet auf und befahlte seinen Kopf. Er war verlegen. Da meinte sie lächelnd:

„Vielleicht ist eine Funke auf die Mütze gesprührt. In der Anfangszeit, als wir in die Truppe eintraten, geschah so etwas auch bei uns manchmal.“

Ma Tong Hui erzählte ihr, dass er in der Grundschulzeit keine Mütze tragen konnte, und fuhr fort: „Diese Mütze ist meine erste Mütze in meinem Leben.“

Er war in der Grundschule stets ein Musterschüler, konnte sich aber wegen Geldmangels nicht einmal eine Kopfbedeckung anschaffen.

Empört darüber, dass der Lehrer eines Tages den Sohn einer einflussreichen Familie ungerechtfertigt als Primus herausstellte, verließ er die Schule. An jenem Tag soll sein Vater für ihn eine Schülermütze auf dem Markt gekauft haben.

Ma Tong Hui meinte, diese Mütze sei nicht für ihn bestimmt und auch jene Schule sei auch keine Einrichtung für ihn; aber die Partisanenarmee sei gerade eine Schule der Revolution, die er unbedingt besuchen müsse, und die Militärmütze der KRVA sei eine Mütze, die er zu tragen habe.

Kim Jong Suk brachte einen roten Stern an seiner Mütze an, gab sie ihm zurück und sagte, sie wünsche, der rote Stern an dieser Mütze möge künftig der Stern des Herzens und der Treue werden, der ihn dazu leite, auf dem Weg des harten Kampfes zu einem dem Befehlshaber grenzenlos treuen revolutionären Streiter zu werden.

Später, als er den Feinden in die Hände gefallen war, schnitt er sich die Zunge ab, um das Geheimnis über das Geheimlager Paektusan bis zum Ende zu bewahren, und starb den Helden Tod.

Was Kim Jong Suk den Kämpfern mit eigenem praktischem Vorbild einpflanzte, war, dass der Schutz der persönlichen Sicherheit Kim Il Sungs die wichtigste und größte Aufgabe der Revolution ist.

In den Winternächten des wütenden Schneesturms, als Arme spannen dicke Bäume aufsprangen, und in den Nächten, wo alle, von den Gefechten und Gewaltmärschen erschöpft, kaum ihre Glieder röhren konnten, stand Kim Jong Suk freiwillig Wache.

Die Kämpferinnen wussten zwar, dass Kim Jong Suk jeden Tag in aller Herrgottsfrühe aufwachte, nahmen aber nur an, dass sie so zeitig aufstand, um das Frühstück zuzubereiten. Aber eines Tages sahen sie Kim Jong Suk morgens in der Dunkelheit mit geschultertem Gewehr die Umgebung des Blockhauses des Hauptquartiers wachsam musternd einherschreiten und kamen dadurch zu der Erkenntnis, dass sie tagaus, tagein diesen Schritt um der Sicherheit des Hauptquartiers willen tat.

Kim Jong Suk pflegte zu den Kämpfern, die zum Wachdienst gingen, zu sagen:

„Vergessen Sie bitte niemals, die Stelle des Befehlshabers im Auge zu behalten. In den außergewöhnlich schwierigen und komplizierten Situationen muss unser ganzer Körper gleichsam zu einer eisernen kugelfesten Schutzwand werden, die den Befehlshaber verteidigt.“

Am 3. Januar 1937 trat Kim Jong Suk in die Kommunistische Partei ein. Das war ein neuer Meilenstein im revolutionären Leben Kim Jong Suks, die ihr Leben dem ruhmreichen Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes und das Glück des Volkes widmen wollte.

4. IM VOM FEIND KONTROLLIERTEN GEBIET

In Taoquanli

Nach seiner Konzeption, die Organisationen der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) weiter zu verstärken und im Landesmaßstab schnell auszubauen, schickte Kim Il Sung herausragende Politarbeiter in viele Gebiete des In- und Auslandes.

Kim Jong Suk bekam von ihm den Auftrag, in den Gegenden Taoquanli und Sinpha illegale politische Arbeit zu leisten. Das war Mitte März 1937, als die Truppe im Gebiet Xigang ankam.

Er erteilte ihr die Aufgabe, in Taoquanli als Stützpunkt die Arbeit in der Gegend Xiagangqu auf Vordermann zu bringen und sich danach einen Weg nach Sinpha zu bahnen und somit in der Gegend an der Ostmeerküste die LWV-Organisationen auszubauen. Dabei sagte er: „Wir trauen dir zu, dass du diese schwere Aufgabe durchaus erfüllen wirst. Jedes Mal, wenn du Schwierigkeiten hast, solltest du dich auf die Kameraden und das Volk stützen.“

„Genosse Befehlshaber, ich werde unbedingt den Auftrag erfüllen und zur Truppe zurückkehren.“

Ihre Antwort war kurz, doch in ihr war der feste Entschluss zu spüren, trotz aller Prüfungen und Schwierigkeiten das Vertrauen und die Erwartungen Kim Il Sungs zu rechtfertigen.

Zu jener Zeit konzentrierten die japanischen Imperialisten ihre militärischen Kräfte auf das Grenzgebiet am Fluss Amrok mit dem Ziel, den Einmarsch der KRVA ins koreanische Inland zu verhindern. Sie hetzten auch die bösen Helfershelfer der „Hyophwa-Gesellschaft“¹⁶ dazu auf, auf jede Art und Weise Demagogie gegen die KRVA zu betreiben und die revolutionäre Stimmung der Bevölkerung zu brechen.

Kim Jong Suk verließ das Hauptquartier und kam in die Gegend Changbai.

Sie begab sich zunächst in die geheime Verbindungsstelle, die mehr als acht Kilometer von Tianshangshui entfernt lag, blieb hier ungefähr 15 Tage lang, leitete die Arbeit der Gebietsorganisation der LWV an, studierte Materialien aus Zeitungen und traf mit Kim Jae Su sowie anderen Mitgliedern der Untergrundorganisation zusammen. Dabei erkundigte sie sich nach den realen Bedingungen in Taoquanli und Xiagangqu sowie im Sinpha-Gebiet Koreas und bereitete sich auf ihre illegale Arbeit vor.

Anfang April des selben Jahres ging Kim Jong Suk nach Taoquanli. Sie nahm den Namen Om Ok Sun an und trat als Umsiedlerin aus Musan auf.

Taoquanli war ein relativ großes abgelegenes Bergdorf mit rund 200 Bauernhöfen und bestand aus einer Hauptsiedlung und einigen Weilern.

Sie informierte sich zuallererst bei Jong Tong Chol, einem Mitglied der Untergrundorganisation und Gemeindevorsteher von Taoquanli, ausführlich über die reale Situation des Dorfes, über die Zusammensetzung der Bevölkerung und über ihr Verhältnis zur Organisation.

In Taoquanli, Yaofangzi und einigen anderen Dörfern bestanden zwar Gebietsorganisationen und Ortsgruppen der LWV, aber ihre Tätigkeit war nicht rege. Ungelöst waren noch viele Fragen, darunter die Frage der Bildung des protagonistischen Kerns, die Frage der Revolutionierung der Massen und die Frage der Erweiterung der Organisation.

Jong Tong Chol sagte, er sei zuversichtlich, da eine von Kim Il Sung persönlich abgesandte Politarbeiterin gekommen sei, und freute sich. Auch über Kim Jae Sus Gesicht lag ein Schatten der Beruhigung.

Kim Jong Suk meinte, Kim Il Sung habe darauf verwiesen, dass es nichts gebe, was nicht durchführbar sei, wenn man sich die Achtung und das Vertrauen seitens der Bewohner erworben habe und ihre Herzen bewege. Außerdem betonte sie, dass sie Ackerbau betreiben und dabei in die Seele der Bevölkerung eindringen wolle.

Kim Jong Suk arbeitete tagsüber mit den Dorfbewohnern auf dem Feld und besuchte abends eine Familie nach der anderen und lernte sie kennen. So behielt sie schon in einer Woche neben den familiären Spitznamen wie „Familie aus Pukchong“ und „Familie aus Kapsan“ nahezu alle Namen der Dorfbewohner von mehr als 200 Familien im Kopf.

Sie machte sich am Brunnen nachts, um ihr Wirken als illegale Politarbeiterin zu verdecken, damit vertraut, wie der Wasserkrug auf dem Kopf aufgesetzt wird und wie man mit dem Krug auf dem Kopf geht. Als der

Surinal¹⁷-Festtag bevorstand, übte sie sich durch Nächte hindurch im Schaukeln.

An einem Sommertag fand bei dem Gemeindevorsteher Jong Tong Chol zur Geburt seines Sohnes ein Festmahl statt, an dem sich illegale Politarbeiter, Mitglieder der Untergrundorganisation, aber auch Polizeischergen, Gemeindevorsteher und Spitzel beteiligten.

Um die illegalen Politarbeiter vor der feindlichen Aufsicht zu tarnen, stimmte sich Kim Jong Suk mit Jong Tong Chol über die gegenseitige tiefe Verbeugung ab. Sie selber warf sich vor Pak Jong Suk auf die Knie nieder und grüßte sie: „Ich freue mich sehr, Sie erstmalig zu sehen.“ Für diesen Moment hatte sie sich mit Hilfe des Gemeindevorstehers in tiefen Verbeugungen geübt.

Kim Jong Suk war unter den Einwohnern von Taoquanli nicht die „Lehrerin“, sondern die Tochter, Enkelin, jüngere oder ältere Schwester. Auch wenn sie sich unterwegs eine Weile in einer Familie aufhielt, ging sie nicht einfach fort, sondern hackte Brennholz in Scheite, holte vom Brunnen Wasser und betrieb mit den Hausbewohnern zusammen die Fußmühle. Als sie einmal eine junge Braut sah, die Seelenqual hatte, weil sie die Sommerjacke ihres Mannes nicht anzufertigen verstand, lehrte sie sie einen halben Tag lang das Nähen. Und als eine andere Frau sich Sorgen machte, weil ihr einziger Sohn, auf den sie sich wie eine Stütze verließ, wegen einer schweren Krankheit keinen Appetit hatte und nur eine Fischsuppe essen wollte, fing sie in einem Fluss Fische.

Einer der Gründe dafür, dass die Bewohner von Taoquanli sie nicht vergessen konnten, war die folgende Begebenheit: Der Gutsbesitzer eines Dorfes, dessen Bewohner meist den Familiennamen Liu trugen, ließ ein fieberkrankes Mädchen, das sich als Magd verdingte, in einer abgelegenen Strohhütte im Gebirge im Stich. Sogar ihre Verwandten, von ihren Nachbarn ganz zu schweigen, hegten Mitleid mit ihr und seufzten nur, weil sie sich aus Furcht vor der ansteckenden Krankheit nicht wagten, sie zu retten.

Kim Jong Suk erfuhr davon und suchte ohne Zögern die Hütte auf, in der das Mädchen lag. In der Hütte, die durch Schnee und Regen mürbe geworden und durch den Wind zur Hälfte eingefallen war, wartete das Mädchen auf seine Todesstunde. Kim Jong Suk umarmte das Mädchen. Die Kranke zitterte bewusstlos vor hohem Fieber und atmete kaum noch. In ihrem elenden Zustand sah Kim Jong Suk die Landsleute in der Heimat, die sich mitten in Not und Seelenqual abplackten.

Die Dorfbewohner hörten später davon und versammelten sich in der Nähe der Hütte; sie sahen sie, konnten aber den eigenen Augen nicht zutrauen. Sie schluckten beim Anblick Tränen hinunter. Kim Jong Suk hielt sie in den Armen und flößte ihr mit einem Löffel dünnen Reisschleim in den Mund.

Nach der Rückkehr der Dorfbewohner baten Jong Tong Chol und andere Organisationsmitglieder sie inbrünstig, die Hütte zu verlassen, da sie meinten, dass die Rettung des Mädchens ungewiss wäre und Kim Jong Suk von der Fieberkrankheit angesteckt werden könnte. Wie würde sie dann den Auftrag des Hauptquartiers erfüllen und wer die Verantwortung dafür tragen?

Sie erwiderete lächelnd: „Machen Sie sich keine Sorgen und gehen Sie nach Hause zurück. Wenn wir den Tod fürchten und nicht einmal ein kleines Mädchen aus der Lebensgefahr retten können, wie könnten wir die Wiedergeburt des Landes erlangen und das Volk retten? Ich habe keine Angst, widme ich doch mein Leben der Rettung des Volkes.“

Sie verließ die Hütte nicht und half dem Mädchen wieder auf die Beine.

Die Dorfeinwohner verglichen ihre Güte mit einem „Edelmann aus dem Himmel“, der für die Armen lebt, und nannten sie „Unsere Ok Sun“.

Dieser Name versinnbildlichte das Vertrauen und die Liebe der Dorfbewohner, die sie als eins mit sich selbst, als eine leibliche Tochter und Schwester betrachteten, die untrennbar mit ihrem Schicksal verbunden war.

Kim Jong Suk traf Mitte April mit Leitern der in Xiagangqu wirkenden Untergrundorganisationen zusammen und erwähnte, es sei falsch, dass die illegalen Organisationen wegen der immer heftiger werdenden reaktionären Offensive der Feinde ihre Tätigkeit nicht aktivieren würden, und forderte, dem Gegner kühn die Stirn zu bieten und dabei die Organisationen zu festigen und auszubauen.

Sie wirkte vor allem auf die Jugend in der Gegend um Taoquanli unermüdlich erzieherisch ein, bildete sie als protagonistischen Kern heran und organisierte mit ihr als Mittelpunkt in vielen Dörfern den Antijapanischen Jugendverband. Insbesondere legte sie das Schwergewicht darauf, die Frauen um die Organisation zu scharen, denn das war bei der Organisation in der Gegend um Xiagangqu ein Schwachpunkt.

Das war damals beim Ausbau des Netzes der LWV-Organisationen eine überaus wichtige Sache, aber die revolutionären Organisationen in Xiagangqu waren sehr darum besorgt, dass sie die Arbeit mit den Frauen nicht bewältigen würde.

Kim Jong Suk durchschaute das Problem und wirkte darauf hin, dass die Mitglieder der Organisationen ihre Mütter, Ehefrauen und Schwestern revolutionär beeinflussten, sie so zu protagonistischen Kräften entwickelten und durch diese alle Frauen im Dorf revolutionierten. Kim Jong Suk entschloss sich dazu, Ri Jong Ae, die Ehefrau eines Mitglieds der LWV, zu einer Hauptfigur der Organisation zu entwickeln, und besuchte oft ihr Haus.

In jener Familie war der alte Vater seit mehreren Jahren krank und konnte sich nicht bewegen. Er hieß es nicht gut, dass Frauen außerhalb des Hauses Schreiben und Lesen lernten oder sich in irdische Angelegenheiten einmischten.

Um Ri Jong Ae zu erziehen, musste Kim Jong Suk sich mit deren Familienangehörigen befreunden und zuallererst auf ihren Vater Einfluss ausüben.

Kim Jong Suk verkehrte in jener Familie, um mal mit Hilfe der Fußmühle auf ihrem Hof Getreide zu reinigen, um mal dies oder jenes zu borgen, mal ihren kranken Vater mit selbst zubereiteten schmackhaften Speisen zu bewirten. Bei den Besuchen holte sie vom Brunnen Wasser, hackte Brennholz oder half im Haushalt. Sie lehrte Ri Jong Ae, dass sie ihren bei der schweren Arbeit alt und krank gewordenen Vater besser betreuen solle, und pflegte mit ihr zusammen den Kranken. Sie kümmerte sich mit aller Herzensgüte um den schon seit einigen Jahren kranken Vater Ri Jong Aes wie um den leiblichen Vater. Der alte Mann fühlte sich allmählich noch enger mit Kim Jong Suk verbunden als mit seiner Tochter, und Ri Jong Ae wurde von ihrer Fürsorglichkeit für ihren Vater gerührt und brachte ihr umso mehr Achtung entgegen; sie folgte ihr wie einer leiblichen Schwester.

Kim Jong Suk gab sich Mühe, um sie klassenmäßig zu erziehen, indem sie ihr Schreiben und Lesen und revolutionäre Lieder beibrachte.

Das Wissen vermittelte sie ihr beim Sammeln von essbaren Kräutern, beim Drehen der Handmühle und auch beim Treten der Fußmühle.

Ri Jong Ae, die die Armut bisher als ihr angeborenes Geschick betrachtete, wurde unter Kim Jong Suks Leitung nach und nach klassenmäßig wachgerüttelt. In dem Maße, wie sie heranwuchs, erzählte ihr Kim Jong Suk über den Heerführer Kim Il Sung, vor allem darüber, dass er jetzt an der Spitze der KRVA im Paektu-Gebirge verkehrend scharenweise Japaner niederwerfe.

Sie erzählte ihr, wie Kim Il Sung die antijapanische Partisanenarmee gründete und wie diese Armee kämpfte, und erläuterte ihr das „Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“. So gestand Ri Jong

Ae schließlich sogar ihren Wunsch, sie möchte auch der Partisanenarmee beitreten und mit dem Gewehr in der Hand gegen die Japaner kämpfen.

Da sagte Kim Jong Suk zu ihr, man könne nicht nur in der Partisanenarmee, sondern auch hier gegen die Feinde kämpfen, und wies sie auf Aufgaben hin, die sie erfüllen könnte. Sie unterwies sie zuerst darin, an einem Markttag in Sinpha Schuhe für die Partisanenarmee zu kaufen. Dann stellte sie ihr die Aufgabe, sich über die Einheit der „Jingan-Armee“ zu informieren, die in der Umgebung stationiert war. In diesem Prozess wurde Ri Jong Ae kühn und tapfer.

Auf diese Weise bildete Kim Jong Suk viele Frauen zum protagonistischen Kern heran und revolutionierte durch sie die anderen Frauen des Dorfes. So fand am 20. April unter Kim Jong Suks Leitung eine Versammlung für die Gründung der Frauengesellschaft in Taoquanli statt.

An diesem Tag erklärte sie die Gründung der Frauengesellschaft in Taoquanli und bemerkte: „Wir alle sind Soldatinnen des Heerführers Kim Il Sung und revolutionäre Kameradinnen, die unter seiner Führung für die Wiedergeburt der Heimat kämpfen. Wir sollten unter jeglichen schweren Umständen miteinander Leben und Tod, Freud und Leid teilen und als treue Soldatinnen Kim Il Sungs bleiben.“

Als Leiterin der Frauengesellschaft in Taoquanli wurde Ri Jong Ae gewählt. Zum heiligen Kampf gegen Japan und für die Wiedergeburt der Heimat erhob sich also die Frau, die vor einem Monat noch vor Schüchternheit nicht einmal freimütig sprechen konnte und vor den feindlichen Gewehren Angst gehabt hatte.

Zum Schluss der Versammlung rief Kim Jong Suk auf: „Heerführer Kim Il Sung ist die Sonne unserer Nation. Wir wollen alle seine Sonnenstrahlen sein.“

Sie bildete, wie erwähnt, viele leitende protagonistische Kräfte heran, baute durch deren Einsatz die Organisationen ständig aus und festigte sie.

Während ihres kurzen Aufenthalts traten viele Jugendliche in den Antijapanischen Jugendverband ein, wurden eine antijapanische Kindervereinigung, eine antijapanische Altenvereinigung und eine halbmilitärische Produktionsabteilung organisiert.

Kim Jong Suk nutzte jedes Mal, wenn der Gemeindevorsteher (Jong Tong Chol) im Haus feierliche Ereignisse hatte, diese Gelegenheiten und traf mit Partisanen zusammen, die nach Taoquanli kamen, ebenso mit

Verbindungsleuten aus Untergrundorganisationen anderer Ortschaften.

Sie begab sich auch in andere Gebiete von Xiagangqu und leitete die Arbeit der revolutionären Untergrundorganisationen an. Und sie schickte die von ihr persönlich herangebildeten protagonistischen Kräfte zu Verwandten und Freunden, die in umliegenden Gegenden lebten, damit sie Jugendliche und Bewohner erzögen und wachrüttelten.

Dank der organisatorischen und politischen Arbeit Kim Jong Suks dehnten sich die der LWV unterstellten Organisationen nicht nur auf Taoquanli, sondern auch schnell auf breite Gegenden um Xiagangqu und Shangganqu aus.

Kim Jong Suk aktivierte unter den Dorfbewohnern die Erziehung zur Unterstützung der Armee und zur Liebe zu den Soldaten, damit rege Aktionen zur Unterstützung der Armee zu Stande kamen.

Sie schickte zuverlässige Jugendliche unter den protagonistischen Kräften in die KRVA; ihre Zahl belief sich allein in Taoquanli auf über zehn und in Xiagangqu sogar auf mehr als 100.

Kim Jong Suk erzog die Einwohner so vortrefflich im Geist der Unterstützung der Armee, dass auch Chinesen, die nach Taoquanli umgezogen waren, der KRVA Hilfsgüter spendeten und Mitglieder der Kindervereinigung auf Schlachtfeldern Patronen der Gegner sammelten und sie zur Revolutionsarmee schickten.

Kim Jong Suk berief unmittelbar nach der Schlacht von Pochonbo eine Sitzung der Leiter der Organisationen ein, die dem Komitee Xiagangqu der LWV unterstellt waren, und reorganisierte den Strukturplan so, dass in jenem Komitee Abteilungen für Organisation, Propaganda, Erziehung, Mannesalter, Jugend, Bewaffnung und andere ins Leben gerufen wurden.

Die Umorganisierung des Strukturplans gab dem Komitee die Möglichkeit, die ihm unterstellten Organisationen substantiell und aktiv anzuleiten. Am festlichen Beisammensein anlässlich des Sieges in der Schlacht von Pochonbo, das unter Nutzung des Surinal-Festtages veranstaltet wurde, beteiligten sich Menschen sowohl aus der Umgegend als auch aus Shisandaogou und sogar aus Singalpha(Sinpha), so dass das Treffen zu einem bedeutenden Anlass dafür wurde, die Organisationen der LWV auszubauen und die Bevölkerung noch kräftiger zum Kampf gegen Japan aufzurufen.

Kim Il Sung erinnerte sich an Kim Jong Suk in jener Zeit und meinte: „Kim Jong Suk vollbrachte in Taoquanli und in Sinpha viele bemerkenswerte Leistungen. Eben zu jener Zeit entdeckte ich in ihr außerordentliche Talente und

Fähigkeiten als Revolutionärin. Sie war ungewöhnlich dazu fähig, die Menschen zu beeinflussen, aufzurütteln und zu mobilisieren.“

Das in der Gegend Xiagangqu geschaffene umfangreiche Netz der Untergrundorganisationen war ein Startpunkt bei der Ausdehnung der Organisationen auf breite Gebiete im koreanischen Inland.

„Der Weg nach Sinpha“

Sinpha war damals eines der militärisch wichtigen Schlüsselgebiete des Feindes für die Verhinderung des Vormarsches der Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA) ins koreanische Inland und daher streng bewacht. Der Feind errichtete in Sinpha Wachtürme und stationierte dort Dutzende Polizisten und sogar eine Grenzgarnison sowie eine Gendarmerieeinheit. Sinpha lag gegenüber Changbai, wo die KRVA wirkte, und von dort aus erstreckten sich Autobahnen nach Hyesan, Jangjin und Kanggye.

Kim Jong Suk organisierte, um sich einen Weg nach Sinpha zu bahnen, am 25. April in Baotaishan eine Versammlung der Leiter der Untergrundorganisationen in der Gegend um Xiagangqu und stellte die Aufgabe, aktive Aktionen in Sinpha zu unternehmen.

Sie sandte Mitglieder der Organisationen nach vielen Gebieten Koreas aus und erkundigte sich andererseits bei Mitgliedern der Organisationen und Einwohnern von Taoquanli nach dem Stand der Dinge in der Gegend um Sinpha. In Taoquanli gab es viele Menschen, die regelmäßig nach Sinpha kamen, da sie zum hiesigen Markt gehen mussten, um etwas Getreide zu verkaufen oder Textilien zu kaufen. Auch Hilfsgüter für die Partisanen wie Schuhe, Streichhölzer und Salz kauften sie auf jenem Markt.

Als sich Organisationsmitglieder aus Taoquanli besorgt über die Reise Kim Jong Suks nach Sinpha äußerten, sagte sie zu ihnen:

„Wir müssen um so kühner in das Nest der Feinde eindringen, je strenger die Aufsicht und die Unterdrückung werden. ...“

Der Heerführer verwies gegenüber uns illegalen Politarbeitern stets darauf, dass wir bei der Tätigkeit im vom Feind kontrollierten Gebiet wagemutig sein müssen.“

Kim Jong Suk verließ Ende Mai 1937 Taoquanli, um nach Sinpha zu gehen, und erreichte über Sanshuigou bei Shisandaogou die Fährstelle am Fluss Amrok.

Es war zum Glück Markttag.

Kim Jong Suk machte sich mit Kim Jae Su, als Hausierer verkleidet, auf den Weg, mischte sich unter die Marktbesucher und überquerte den Amrok.

Sie gingen an der Fährstelle in Sinpha vorbei, in deren Nähe die dunkle Verteidigungsanlage hervorragte. Vor der Anlage nahmen Polizeischergen strenge Kontrollen vor. Und sie gingen zum Markt. Auf dem Markt saßen Frauen in oft geflickten Kleidern jeweils mit einem Hohlmaß vor sich, um Gerste zu verkaufen, und seufzten. Da bettelten Kinder jeweils mit einem Beutel in der Hand bei den vorbeigehenden Reichen um Kleingeld, die sie aber kalt behandelten.

Die traurige Wirklichkeit in Sinpha war gerade ein verkleinertes Bild der leidenden Heimat. Kim Jong Suk sah vom ersten Schritt auf dem Heimatboden an das Antlitz des leidenden Vaterlandes, das sich seine Rettung wünschte, und hörte die Stimme der Bevölkerung der Heimat.

Ihr Schritt zur Bahnung eines Weges nach Sinpha war von Anfang an von Gefahr begleitet.

Als sie von der Fährstelle ins Stadtinnere ging, folgte ihr ein Mann mit einem abgetragenen Bauernhut auf dem Kopf. Er steckte vor einer Gaststätte keine selbst gedrehte Blättertabak-Zigarette, sondern eine Markenzigarette in den Mund. Das kam ihr verdächtig vor, denn ein armer Bauer kann sich kaum Markenzigaretten leisten. Kim Jong Suk führte ihn hin und her. Auf dem Marktplatz fand sie eine in Taoquanli lebende ihr bekannte Frau, die ein Baby auf dem Rücken und einen schweren Korb auf dem Kopf trug. Sie nahm ihr flink den Korb ab und stellte ihn sich auf den Kopf. Während der Spitzel sich eilig durch die Menschenmenge drängte, um die Frau ausfindig zu machen, der er bislang folgte, verließ Kim Jong Suk geschwind den Markt. Das war nichts mehr als eine der Episoden, die in den Tagen ihrer Arbeit in Sinpha passierten.

Kim Jong Suk besuchte am ersten Tag über den Markt die Schneiderei Sokjon. Dort wartete Jang Hae U, ein Hauptmitglied des Samsu-Aktionskomitees der Kommunisten, von dem Kim Il Sung schon vorher gesprochen hatte, auf sie, war er doch bereits informiert.

Jang Hae U hatte früher unter Leitung Kim Hyong Jiks und persönlich in enger Verbindung mit Kim Il Sung gestanden. Er war einst im Zusammenhang

mit der Unabhängigkeitsbewegung verhaftet worden, saß im Zuchthaus und hatte daher gewisse Kampferfahrungen. Als er von Kim Jong Suk einen eigenhändigen Brief von Kim Il Sung entgegennahm und las, äußerte er, davon begeistert, ohne Zögern seine Meinung:

„Der Heerführer Kim Il Sung soll also der Sohn des Herrn Kim Hyong Jik – Kim Song Ju – sein. Ich, Jang Hae U, werde dem Heerführer so folgen wie früher, als ich dem Herrn Kim Hyong Jik die Treue hielt.“

Er war kein Mann, der sein Alter und seine Kampferfahrungen in den Vordergrund stellte und weder hochnäsig noch engstirnig, sondern ein Mann, der der Gerechtigkeit bedingungslos folgte und beistand sowie sich dafür ohne Schwankung hinzugeben verstand. Um gegen die japanischen Imperialisten zu streiten, gründete er das Samsu-Aktionskomitee der Kommunisten und warb einige Gleichgesinnte an, doch war er betrübt darüber, dass er nicht in der Lage war, einen richtigen Weg zum Kämpfen zu finden.

Kim Jong Suk würdigte erst seine Tätigkeit und erklärte, die Gründung einer Organisation der LWW könne nicht in der Weise erfolgen, dass ohne genügende Vorbereitung darauf einige Personen sie während einer Zusammenkunft verkünden. Es wäre ratsam, dass die Mitglieder des Komitees zuerst zu den Massen aller Bevölkerungsschichten gehen, sie mit den Gedanken Kim Il Sungs über die Wiedergeburt der Heimat ausrüsten und im praktischen Kampf stählen sowie auf dieser Grundlage eine Organisation der LWW und verschiedenartige antijapanische Organisationen schaffen würden. Sie wandte sich an ihn mit der Bitte, sich danach zu erkundigen, wie die Feinde sich bewegen und ihre Truppen einsetzen, um die Operation der KRVA zum Vorrücken ins Vaterland zu sichern.

Kim Jong Suk erkundete an jenem Tag den Standort feindlicher Institutionen in Sinpha und Bewegungen des Gegners und ging erst nach Sonnenuntergang zur Fährstelle. Dort herrschte Stille, weil fast alle Marktbesucher von der anderen Seite des Flusses schon zurückgekehrt waren. Aber dort stand ein Geheimpolizist des Polizeiamtes Singalpha und unterzog die Personen, die später in die Fähre einstiegen, einer Kontrolle. Wenn Leute ihm auch nur im Geringsten fremd oder verdächtig vorkamen, führte er sie zur Flusswachtstelle ab, verhörte sie und machte Leibesvisitationen.

Seinen Augen zu entkommen war an jenem Tag für Kim Jong Suk sehr schwierig, weil sie zum ersten Mal nach Sinpha kam. Da trat Kim Jae Su, der ihr den ganzen Tag in weitem Abstand folgte und sie schützte, eilends an den

Geheimpolizisten heran. Er wollte dessen Aufmerksamkeit auf sich lenken, steckte einen leeren Sack in seine Jacke und ließ den Bauch geschwollen aussehen. Der Geheimpolizist, dem das Betragen Kim Jae Sus verdächtig vorkam, rief ihn zu sich, fiel über ihn her und versuchte, seine Jacke auseinanderzuschieben. Da hielt Kim Jae Su mit den Händen die Jacke zu und wollte nicht loslassen. Da er sich der Kontrolle widersetze, kam er dem Polizisten umso verdächtiger vor, und dieser führte ihn zur Wachtstelle ab.

Jene Chance ausnutzend ging Kim Jong Suk an der Wachtstelle vorbei und stieg unversehrt in die Fähre ein. Erst nach einer Weile wurde Kim Jae Su befreit, nachdem er von dem ärgerlich gewordenen Polizisten einige Ohrfeigen bekommen hatte.

Nach dem Besuch Kim Jong Suks wirkten die Mitglieder des Samsu-Aktionskomitees der Kommunisten aktiv; sie begaben sich unter die Massen, brachten ihnen die Gedanken Kim Il Sungs über die Wiedergeburt des Vaterlandes nahe und sammelten Informationen über die Bewegungen des Feindes.

Kim Jong Suk schickte die Informationen über die feindliche Lage samt den Hilfsgütern für die Partisanen unverzüglich zum Hauptquartier.

Im Juni desselben Jahres erreichte die Nachricht über die Schlacht von Pochonbo auch Taoquanli.

Die Flamme am Himmel über Pochonbo war das Morgenrot der Wiedergeburt, das ins von dunklen Wolken umgebene Heimatland hineinschien, und die Fackel der Wiederbelebung, die dem unterdrückten Volk Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft gab. Das ganze Land war zu Tränen gerührt und vor Freude in Aufruhr, indem man meinte: „Der Tag der Niederlage der Japaner steht vor der Tür“, „Der Tag, an dem Heerführer Kim Il Sung wieder den Amrok überquert, ist der Tag der Unabhängigkeit Koreas“.

Die japanischen Imperialisten zitterten vor Angst, indem sie kläglichen Geschrei erhoben: „Uns scheint, als hätten wir einen harten Schlag am Hinterkopf versetzt bekommen“, „Es machte den Eindruck auf uns, als wenn das tausend Tage lang eingebrachte Heu im Nu verbrannt wäre“. Die Schlacht von Pochonbo habe die „allgemeine Volksstimmung zur hellen Glut angefacht“.

Kim Jong Suk, die von der Schlacht hörte, beneidete ihre Kampfgefährten unendlich darum, dass sie mit Kim Il Sung an der Spitze auf dem Heimatboden den Gewehrschuss der Wiedergeburt abgegeben hatten. Von der Sehnsucht nach Kim Il Sung und ihren Kameraden erfüllt, verpflichtete sich Kim Jong Suk

dazu, die ihr vom Heerführer übertragene schwere Aufgabe, sich einen Weg nach Sinpha zu bahnen, ohne Wenn und Aber noch schneller zu erledigen.

Die japanischen Imperialisten, die sich wie von einem Blitzschlag in Pochonbo getroffen fühlten, erweiterten Hals über Kopf das Netz der strengen Überwachung und wüteten vor Zorn. Allein an der Fährstelle Sinpha wimmelte es von Feinden, die zusätzlich zur Grenzwache eingesetzt wurden, und die Wachposten der Befestigungsanlage unterzogen ausnahmslos alle, die von der Fähre kamen, einer Kontrolle. Kim Jong Suk kam jedoch eine Woche nach der Schlacht von Pochonbo wieder nach Sinpha. Auf dem Marktplatz und in allen Gassen war von der Schlacht die Rede.

Noch am Tag ihrer Ankunft leitete Kim Jong Suk im Hinterzimmer der Schneiderei Sokjon ein Geheimtreffen des Kerns der revolutionären Organisationen im Gebiet um Sinpha und verkündete die Bildung der Gebietsorganisation Singalpha der LWV.

Unter ihrer unermüdlichen Leitung entstanden in der Folgezeit viele der Gebietsorganisation unterstellte Ortsgruppen.

Der Juni jenes Jahres war ein Monat, in dem dank Kim Jong Suk überall in Sinpha Unterorganisationen der LWV entstanden und die Revolution einen Aufschwung erfuhr.

Kim Jong Suk bildete am 22. Juni mit Jang Hae U, Rim Won Sam und So Jae Il die erste Parteigruppe im Gebiet um Sinpha.

Die Mitglieder der Untergrundorganisationen in jenem Gebiet erläuterten und propagierten unter Kim Jong Suks Leitung der Bevölkerung umfassend das Konzept des Heerführers Kim Il Sung über die Wiedergeburt des Vaterlandes und schlossen die breiten Massen um die LWV zusammen. Das unsichtbare Netz der illegalen Organisationen verbreitete sich daher allerorts im Gebiet um Sinpha, obwohl das Gebiet sich mitten im feindlichen Kordon befand.

Kim Jong Suk legte viele Orte wie das Fotoatelier Kwangson, die Schneiderei Sokjon, das Nudelrestaurant Saemmultho, den Gasthof Sinpha, das Geschirrgeschäft und das Haus an der Wassermühle als geheime Verbindungsstelle bzw. Arbeitsstelle fest und arbeitete mit Mitgliedern der revolutionären Organisationen. Diese Stellen dienten dem Kontakt und der Verbindung mit den Organisationsmitgliedern und zugleich als Orte, wo Hilfsgüter für die Partisanenarmee gesammelt und aufbewahrt wurden. Insbesondere die LWV-Ortsgruppen Oham dok und Aanri, die persönlich von Kim Jong Suk gebildet wurden, waren wichtige Anlaufstellen, von wo aus

Hilfsgüter zur KRVA geschickt und Mitglieder der revolutionären Organisationen in verschiedene Gegenden im koreanischen Inland abgesandt wurden. Die Mitglieder der revolutionären Organisationen, die nach den Gegenden Pujon, Jangjin, Sinhung und Hungnam geschickt wurden, bekamen ihre Aufträge meist im Haus des Leiters der Ortsgruppe Aanri und diejenigen, die nach den Gegenden Kapsan, Toksong, Pukchong und Tanchon gingen, im Gasthof Ohamdoch, wo eine aus Familien bestehende Ortsgruppe wirkte. Kim Jong Suk dehnte in dieser Zeit die Organisationen auf das Gebiet Hoin im Kreis Samsu aus.

Für die Sicherheit der Organisationen nutzte sie abwechselnd viele geheime Treffpunkte und verkleidete sich bei ihrer Tätigkeit.

Kim Jong Suk verkehrte an jenen Tagen Dutzende Male in Sinpha, aber den Polizeischergen, die als „Eulenaugen“ bekannt waren, blieb das verborgen. Über Sinpha wurden viele Hilfsgüter aus dem Landesinnern in die KRVA weitergeleitet und drangen unzählige illegale Politarbeiter und Mitglieder der revolutionären Organisationen in verschiedene Gebiete Koreas ein.

Kim Jong Suk erfasste jedes Treiben und Handeln der Feinde an der Grenze und informierte das Hauptquartier rechtzeitig darüber, was zur Ausführung der militärischen Operationen der KRVA erheblich beitrug.

Die japanischen Imperialisten hatten nach der Schlacht von Pochonbo im Generalgouvernement eine dringliche Versammlung abgehalten und einen Plan für eine groß angelegte „Strafexpedition“ aufgestellt. Dementsprechend traf das 74. Regiment von Hamhung, das der in Korea stationierten 19. Division angehörte, in Hyesan ein. Kim Jong Suk holte diese Information ein und berichtete dem Hauptquartier unverzüglich darüber.

Kim Il Sung erteilte daraufhin den revolutionären Organisationen in Korea und an der Grenze die Aufgabe, sich nach dem Tun und Treiben der in Hyesan versammelten Feinde zu erkundigen.

Kim Jong Suk mobilisierte alle revolutionären Organisationen im Gebiet Sinpha für die Erfüllung dieser Aufgabe und stellte schnell die Zahl der feindlichen Soldaten und den Plan des Feindes fest. Um den gegnerischen Versuch zur „Strafexpedition“ total zu durchkreuzen, musste man genau das exakte Datum und die Stelle herausbekommen, wo der Fluss überquert werden sollte. Der Feind ließ jeden Tag nur eine Einheit den Amrok überqueren. Die Organisationsmitglieder und die Bewohner, die Kim Jong Suk einsetzte, fanden heraus, dass der Gegner die Truppe, die am

Tage den Fluss überquerte, in der Nacht unbemerkt nach Hyesan zurückkommen ließ. Die Flussüberquerung der Feinde von Hyesan aus war, wie sich herausstellte, ein Trick, um die Aufmerksamkeit der KRVA abzulenken.

Kim Jong Suk mobilisierte aktiv die Organisationen, um das genaue Datum und den geplanten Ort der Flussüberquerung sowie die Zahl der feindlichen Kräfte zu ermitteln.

Endlich bekam sie heraus, dass der Feind vorsah, seine Kräfte von Hyesan nach Sinpha zu versetzen, dort am 27. und 28. Juni den Fluss zu überqueren sowie dafür 70 Fahrzeuge und insgesamt rund 1 500 Mann an Streitkräften einzusetzen. Sie schickte diese Informationen sofort zum Hauptquartier.

Große feindliche Truppenkontingente gingen von Sinpha aus über den Fluss und strömten bei Jiansanfeng zusammen. Zwei Tage später, also am 30. Juni, fand die Schlacht von Jiansanfeng statt, die mit einem großen Sieg der KRVA endete. Der Feind schwätzte anfangs lautstark davon, dass er die KRVA „völlig vernichten“ werde, zog sich aber samt etwa 200 Versprengten zurück. Seitdem verbreitete sich die Geschichte über die „Kürbisköpfe“. An der Spitze der revolutionären Untergrundorganisationen, die erheblich zum Sieg in der Schlacht von Jiansanfeng beigetragen hatten, stand Kim Jong Suk.

Die Sondergesandte

Anfang Juli 1937 wurde Kim Jong Suk durch einen Verbindungsmann des Hauptquartiers eine neue Aufgabe übergeben, die Kim Il Sung ihr anvertraut hatte.

Die Aufgabe, die sie zu erfüllen hatte, bestand darin, sich so bald wie möglich in die Heimat zu begeben und die dortigen revolutionären Organisationen und Patrioten von dem klaren künftigen Kampfziel und von der Strategie und Taktik in Kenntnis zu setzen, die verstreut wirkenden Revolutionäre und Mitglieder aller antijapanischen Organisationen um die LWV zu scharen und die Vorbereitungen für die Gründung einer Partei voranzubringen.

Im Rahmen dieser Aufgabe war besonders die Teilaufgabe betont, zum

Gebiet Phungsan zu gehen, die dortigen Chondoisten, die unter dem Einfluss der revolutionären Organisationen standen, zu einem in Soul einberufenen Treffen der Chondoisten als Delegierte zu schicken und dadurch auf die Chondoisten des ganzen Landes revolutionär einzuwirken, mit Ri Ju Yon, Ri Yong und Ri Young zu arbeiten, über die die revolutionären Organisationen im koreanischen Inland berichteten, und zurückzukommen.

Die Arbeit mit den Chondoisten im Gebiet um Phungsan, das ihr fremd war, und die mit den Revolutionären und patriotischen Kämpfern gegen Japan in ihr unbekannten verschiedenen Orten Koreas waren sehr ernst und schwierig.

Die Chondo-Religion, die ihre Idee in dem Sinne „Eben der Mensch ist der Himmel“ und „Schutz des Landes und Wohlergehen des Volkes“ sah, wurde 1860 von Choe Je U, Stifter der ersten Generation, begründet und war eine Religionsorganisation des ganzen Landes, deren Mitgliederzahl damals durch Choe Si Hyong, Führer der Religion der 2. Generation, und durch Son Pyong Hui, Oberhaupt der Religion der 3. Generation, auf drei Millionen gewachsen war. Etwa in dieser Zeit war die Oberschicht der Chondo-Religion, die unter dem Banner der „Ablehnung Europas und Japans“ und des „Schutzes des Landes und des Wohlergehens des Volkes“ den Kabo-Bauernkrieg¹⁸, den Kampf der Gerechtigkeitsarmee¹⁹ und den Volksaufstand vom 1. März²⁰ entfaltete, zu einem reformistischen Standpunkt abgeglitten. Choe Rin z. B. sank, nachdem er im Gefängnis gesessen hatte, zu einem Japanfreund herab. Die absolute Mehrheit der Anhänger jener Religion vereinigte sich jedoch zu verschiedenen Organisationen und entfaltete den antijapanischen Kampf.

Kim Il Sung berücksichtigte diese Lage und hatte vor, nach der Gründung der LWV die drei Millionen Gläubigen der Chondo-Religion um die LWV zu scharen. Im Winter 1936 erörterte er im Geheimlager Sajabong drei Tage lang mit Tojong Pak In Jin Fragen im Zusammenhang mit der Verwirklichung seines Vorhabens.

Damals stimmte Pak In Jin der Ansicht Kim Il Sungs über die Wiedergeburt des Vaterlandes voll und ganz zu, drückte seinen Entschluss dazu aus, eine Million Mitglieder der Religiösen Chondo-Partei der Jugend (RCPJ) zum heiligen Kampf für die Unabhängigkeit Koreas zu mobilisieren, und versprach ihm, künftig in enger Verbindung mit ihm zu stehen.

Danach ging Pak In Jin nach Soul, wo eine zentrale Konferenz der Chondo-Religion stattfand, und verhandelte mit Choe Rin, der in der Oberschicht ihrer Zentrale wirkte.

Aber Choe Rin antwortete auf den Aufruf Pak In Jins, in die LWV einzutreten und zu kämpfen, mit einer reformistischen und projapanischen Sophisterei und nahm ihn nicht an.

Pak In Jin, zornig geworden, trennte sich entschieden von Choe Rin und kam nach Phungsan zurück. Er unterbrach die Lieferung der jährlichen Reisspende an Soul und berief eine Person ab, die sich als ständiges Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der RCPJ in Soul betätigte.

So drohte die Bewegung der LWV unter den Chondoisten, auf den Norden Koreas, wo Pak In Jin als Tojong fungierte, eingeschränkt zu werden. Das stimmte mit Kim Il Sungs Konzeption nicht überein, die darin bestand, die drei Millionen Chondoisten um die LWV zusammenzuschließen.

Und Ri Ju Yon, mit dem Kim Jong Suk zu arbeiten hatte, hatte mit der Singan-Gesellschaft²¹ zu tun, die als antijapanische patriotische Organisation überall im Lande ihre Gebietsorganisationen hatte. Er war beschuldigt worden, den Bauernaufstand in Tanchon geführt zu haben, wurde verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

Ri Yong, Sohn des Patrioten Ri Jun, der 1907 in Haag auf der Internationalen Friedenskonferenz Harakiri begangen hatte, erhielt die traurige Nachricht über seinen Vater und ging nach China mit dem Entschluss, den patriotischen Geist des Vaters fortzusetzen. Er wirkte einst als Geschäftsführer der „Kanmin-Gesellschaft“ der Koreaner der Provinz Jilin, besuchte in der Provinz Zhejiang eine Offiziersschule und trat nach der sozialistischen Oktoberrevolution in Russland in die „Sozialistische Partei der Koreaner“ im Fernen Osten ein. Er hatte eine komplizierte Vergangenheit. Er gründete die „Freiwilligentruppe Koryo“ und kämpfte mit der sowjetischen Roten Armee gegen die Weißgardisten und die japanischen Interventen. Als er die Fraktionsstreitigkeiten unter den Landsleuten wie die „Affäre in Heihe“ mit eigenen Augen sah, litt er schwer unter dem Schandfleck der Nation. Mit einem neuen Ziel ging er im Herbst 1931 in die Ostmandschurei, wurde jedoch von der japanischen Polizei arretiert, und in dieser Zeit lebte er, da seine Niederlassung eingeschränkt war, in Pukchong, seinem Geburtsort, wie bestraft „einsam und abgeschlossen“.

Auch Ri Young hatte einen ähnlichen Lebensweg hinter sich. Er nahm

am Volksaufstand vom 1. März teil, gehörte danach der „Souler Jugendgesellschaft“ (Soul-Gruppe) an und stand in Beziehung mit der Jugendbewegung sowie der 1925 gegründeten Kommunistischen Partei Koreas, weshalb er vier Jahre hinter Sodaemuner Kerkermauern saß. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis beteiligte er sich in Pukchong an der Bewegung für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und an der Bewegung für die Arbeitergewerkschaft sowie am Bauernbund und wurde dabei wieder von den japanischen Imperialisten verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

Obwohl sie unterschiedliche Lebenswege zurücklegten, stießen sie auf Schwierigkeiten und Niederlagen und irrten umher, weil sie nirgends einen Führer trafen, der sie auf einen richtigen Weg des Kampfes führen konnte, und nun hatten sie sogar keinen Kampfwillen und -mut mehr. In dieser Hinsicht bestand zwischen beiden eine Ähnlichkeit.

Kim Jong Suk machte sich mit Kim Pong Sok, Ordonanz des Hauptquartiers, und Pak Jong Suk zusammen auf den Weg. Sie wurden in Phungsan von Ri Chang Son, dem Soldaten aus der 4. Kompanie des 7. Regiments der KRVA, begleitet, der als Chondoist früher der beste Schüler Pak In Jins gewesen war.

Er führte sie zum Chef der Sekte der Chondo-Religion²² in Phungsan, Won Chung Hui, und stellte sie ihm vor. An jenem Tag hielt Won Chung Hui eine Sitzung der geistlichen Amtsinhaber ab, die im Dezember des Vorjahres an der zentralen Konferenz der Chondoisten teilgenommen hatten.

Die Sitzung begann mit dem Murmeln der aus 24 Schriftzeichen bestehenden Bannformel vor frischem Wasser. Diese Formel war ein von Pak In Jin nach seiner Rückkehr aus Soul veränderter Beschwörungsspruch, der auf einer Zusammenkunft der Chondoisten in Wanggedong bei Shiqidaogou, Kreis Changbai, angenommen wurde. Auf dieser Zusammenkunft war jenes Jahr als Jahr der Neugründung der Chondo-Religion festgelegt worden. Die Formel lautete: „Yogwang Ilsong Boguk Anmin Daedong Dangyol Ihsim Dongche Joguk Gwangbok Jisang Chonguk“. Das bedeutete, wenn die Sonne und Sterne scheinen, werden Land und Volk Ruhe und Wohl finden, und wenn alle unter deren Strahlen sich fest zusammenschließen und ein Herz und eine Seele werden, werden sie die Wiedergeburt des Vaterlandes erreichen und ein Himmelreich aufbauen. Nach Ende der Versammlung stellte Won Chung Hui den Sitzungsteilnehmern Kim Jong Suk als Sondergesandte vor, die

Kim Il Sung zu ihnen, den Chondoisten, abgesandt hätte.

Kim Jong Suk verbeugte sich höflich und teilte ihnen die Ansicht des Heerführers mit, dass es gutzuheißen sei, zur diesjährigen zentralen Festveranstaltung der Chondo-Religion wieder eine Delegation zu schicken, und sagte: Die koreanische Nation mit einer Bevölkerungszahl von 20 Millionen konnte sich bisher deshalb nicht von dem Kolonialjoch befreien, weil sie im Kampf gegen den japanischen Imperialismus nicht als ein Herz und eine Seele zusammengeschlossen war. Heerführer Kim Il Sung hatte die LWV mit dem Ziel gegründet, jeden, der das Land liebt und den japanischen Imperialismus hasst, ausnahmslos um eine Formation zusammenzuschließen.

Sie fuhr fort:

„Wir wollen eine Delegation keinesfalls deshalb nach Soul entsenden, weil wir Subjekte wie Choe Rin auf andere Gedanken bringen wollen. Wir müssen zwischen der Gruppe um Choe Rin und den unter seinem Einfluss stehenden Personen unterscheiden. Choe Rin und seinesgleichen haben wir völlig zu isolieren, aber auf die meisten Chondoisten, die sich von ihm anführen lassen, erzieherisch einzuwirken und sie zu retten. Der Heerführer Kim Il Sung hat vor, die ganze Nation samt allen Chondoisten mit einheitlichem Wollen und Denken fest zusammenzuschließen und mit vereinter Kraft den japanischen Imperialismus zu zerschlagen ...“

Von ihren Worten begeistert, meinten alle Teilnehmer des Treffens, Kim Il Sung, dessen Edelmut wie ein Meer breit sei, sei eben der wahre „Gott“ Koreas. Sie besprachen Fragen im Zusammenhang damit, zur Festveranstaltung, die anlässlich des Jongchuk-Jahres 1937 in Soul abgehalten werden sollte, eine größere Delegation als jemals zuvor zu entsenden und denjenigen, der in der Zentrale der Religiösen Chondo-Partei der Jugend als ständiges Mitglied gearbeitet hatte und zurückberufen wurde, wieder nach Soul zu entsenden, um den dortigen geistlichen Amtsinhabern und den Sekten der Chondo-Religion aller Gebiete die Richtlinie Kim Il Sungs für die antijapanische nationale Einheitsfront mitzuteilen sowie den Sekten aller Gebiete des Landes wie der Bezirke Süd-Phyongan, Nord-Hamgyong und Hwanghae ihre Haltung bekannt zu machen, damit sie während der zentralen Veranstaltung gemeinsam Schritt halten können. Sie nahmen dazu entsprechende Beschlüsse an.

So erfüllte Kim Jong Suk als Sondergesandte Kim Il Sungs ihre erste Aufgabe.

Ri Ju Yon, Ri Yong, Ri Young und andere, die Kim Jong Suk zu treffen

hatte, waren „Personen auf der schwarzen Liste“, die ständig unter der Aufsicht der japanischen Polizei standen.

Mit der Findigkeit, sich in die jeweiligen Umstände zu fügen, traf sie mitten im feindlichen Kordon mit jedem von ihnen zusammen, teilte ihnen die Hinweise Kim Il Sungs für die Kämpfer in der Heimat mit und führte sie zum Weg des Kampfes.

Ri Ju Yon lag wegen einer Krankheit, die er sich im Gefängnis zugezogen hatte, im Wohnzimmer des buddhistischen Tempels Todok in der Gemeinde Songpha, Kreis Tanchon. Als Kim Jong Suk zu ihm sagte, sie sei auf Anweisung Kim Il Sungs zu ihm gekommen, richtete er sich plötzlich auf, als hätte er bis dahin nicht gelegen.

Sie ergriff seine Hand und sagte, dass Kim Il Sung niemals die im Vaterland wirkenden Kameraden vergessen und diesmal sie und ihre Begleitung zu ihm geschickt habe, um mit ihnen die künftige Aktionsrichtung und entsprechende Schritte zu besprechen.

Sie vermittelte ihm den von Kim Il Sung erhellten Charakter der koreanischen Revolution, die Richtlinie für die antijapanische nationale Einheitsfront und den Gedanken der Konferenz von Nanhutou darüber, die Wiedergeburt des Vaterlandes mit der eigenen Kraft der koreanischen Nation zu erlangen, sowie die anderen Richtlinien, die zum Inhalt hatten, die Parteiorganisationen in der Heimat schnell auszuweiten und ein ordnungsmäßiges Leitungssystem der revolutionären Organisationen zu schaffen.

Ri Ju Yon erwiderte vor Freude darüber, dass die Probleme, nach deren Lösung er schon im Gefängnis im Dustern getappt hätte, gelöst worden seien und ihm klar geworden sei, was er künftig zu tun habe. Beim Abschied begleitete er sie voller Zuversicht eine ganze Strecke des Weges.

Im August jenes Jahres kam Kim Jong Suk wieder nach Korea. Sie traf ihn erneut bei seinem Verwandten in der Gemeinde Sogu, Kreis Tanchon, und vertraute ihm die Aufgabe an, in der Gegend um Pyongyang zu arbeiten.

Ri Ju Yon verlegte danach seinen Wohnsitz nach Pyongyang. Dort erweiterte er in vielen Fabriken wie der Gummi-, der Getreideverarbeitungs- und den anderen Fabriken die revolutionären Organisationen und wirkte in Verbindung mit Revolutionären in den Gegenden um Nampho und Kangso. Er arbeitete später, nach der Wiedergeburt der Heimat, als Leiter der Abteilung für allgemeine Angelegenheiten im Provisorischen Volkskomitee Nordkoreas und

danach als stellvertretender Ministerpräsident.

Für ihn war das Treffen mit Kim Jong Suk ein bedeutendes Ereignis, das über einen neuen Lauf seines Lebens entschied.

Kim Jong Suk begab sich von Tanchon über Riwon nach Chaho.

Um dem strengen feindlichen Kordon auszuweichen, traf sie Ri Yong auf dem Spielplatz „Jokpyokkang“, wo viele Vergnügungssüchtige und Touristen schwärmteten. Ri Yong hielt sich vorher im Haus eines Mitgliedes des von ihm gegründeten Antijapanischen Vereins auf und erschien am vereinbarten Ort, als ihm die Ankunft Kim Jong Suks mitgeteilt wurde.

Er sah sich anfangs vorsichtig um, entspannte sich aber, als sich Kim Jong Suk ihm vorstellte, sie sei vom Paektu-Gebirge gekommen, um ihm Hinweise des Heerführers Kim Il Sung mitzuteilen, und fragte sie gerührt:

„Ist es etwa möglich, dass Kim Il Sung, Vorsitzender der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, echter Präsident des Landes Korea und berühmter Heerführer im antijapanischen Krieg, einen Namenlosen wie mich kennt und seine werte Mitarbeiterin in einen derart gefährlichen Ort geschickt hat?“

Sie antwortete darauf: „Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, dass Sie, Herr Ri Yong, den edlen patriotischen Geist Ihres Vaters Ri Jun immer im Herzen bewahren und sich mit Leib und Seele dem Kampf um die Wiedergeburt des Heimatlandes hingeben werden.“ Und sie erläuterte ihm die Gründungserklärung der LWV und ihr Zehn-Punkte-Programm.

Von der Ansicht Kim Il Sungs über die Wiedergeburt des Vaterlandes tief ergriffen, bat er sie, Kim Il Sung seinen Entschluss zu übermitteln, von nun an als sein Soldat die patriotische Gesinnung bis ins Letzte zu bewahren und sich mit ganzer Seele dem heiligen Werk für die Wiedergeburt des Vaterlandes zu widmen.

Kim Jong Suk kam später wieder ins Vaterland, suchte Ri Yong mehrmals auf und übermittelte ihm die Meinung Kim Il Sungs, dass es lobenswert sei, dass er den Weg des Kampfes ging.

Ri Yong ging trotz der Unterdrückung durch den japanischen Imperialismus unverändert den revolutionären Weg und arbeitete nach der Wiedergeburt des Landes als erster Minister für Kommunalwirtschaft.

Kim Jong Suk fuhr an jenem Tag mit einer von Ri Yong besorgten Kutsche von Chaho nach Pukchong.

In der Gemeinde Chonghung, Kreis Pukchong, traf sie den Leiter der

dortigen Gebietsorganisation der LWV, informierte sich über die feindliche Lage und den wirklichen Stand der revolutionären Organisationen in dieser Gegend. Und sie erkundigte sich wieder konkret nach der derzeitigen Neigung Ri Youngs, eines der Teilnehmer der kommunistischen Bewegung in der Anfangsperiode.

Als sie ihn sprechen wollte, schüttelte der Organisationsleiter erstaunt den Kopf, weil das gefährlich war. Dort, wo es von japanischer Armee und Polizei wimmelte, einen „auf der schwarzen Liste Stehenden“ zu treffen, war ein Abenteuer.

Getragen von dem Wunsch, den ihr von Kim Il Sung erteilten Auftrag unbedingt zu erfüllen, stellte sie kühn den Plan auf, ihn am helllichten Tag im Kiefernwald des Dorfes Chonghung, einem Spielplatz, wo sich am meisten Menschen versammelten, zu treffen.

Er erschien dort und kam ihr sehr erschöpft und bedrückt vor.

Als er hörte, dass sie eine von Kim Il Sung abgesandte Illegale sei, war er zu Tränen gerührt, drückte ihr fest die Hand und rief: „Warum höre ich erst jetzt davon?“

Er sagte, als ihm von ihr die Weisungen Kim Il Sungs für die Teilnehmer der antijapanischen Bewegung im Inland Koreas übermittelt wurden, nun sei ihm nichts mehr unklar und furchtbar, und verpflichtete sich pathetisch, sich auf dem von Kim Il Sung erwünschten Weg voll und ganz einzusetzen.

Ri Young ging danach ganz im Sinne des Ratschlages Kim Jong Suks nach Soul, traf sich mit Personen, die mit der antijapanischen Bewegung zu tun hatten, propagierte ihnen die revolutionären Richtlinien Kim Il Sungs, gewann Gleichgesinnte und bildete „Stahl-Korps“, „Gebirgstruppe“ und ähnliches. Er dehnte diese Organisationen mit Soul als Zentrum auf die Bezirke Kangwon, Nord-Kyongsang und Süd-Phyongan aus.

Nach der Wiedergeburt der Heimat setzte er sich ganz im Sinne der Richtlinie Kim Il Sungs für die Neugestaltung der Heimat selbstlos dafür ein. Und nach der Gründung der KDVR bekleidete er einen verantwortlichen Posten der Obersten Volksversammlung.

Kim Jong Suk legte einen so weiten und gefahrsvollen Weg zurück, um die besonderen Befehle Kim Il Sungs auszuführen. Jener Weg war eine sinnvolle Route, auf der sie die im koreanischen Inland wirkenden Kämpfer auf den Weg des Kampfes führte, damit sie Kim Il Sung folgten. Der Weg war auch eine bedeutsame Route, auf der Kämpfer herangebildet wurden, die später die

Organisationen der LWV auf Soul und Tokio ausdehnten.

Kim Jong Suk hielt sich, unterwegs nach Phungsan, bei Ju Pyong Pho im Dorf Yangji, Gemeinde Munjo, auf und beeinflusste ihn revolutionär. Sie suchte den Geheimstützpunkt Phungsan auf und leitete dort die Arbeit kleiner Einheiten und Gruppen an. Danach bildete sie in Honggun einen Arbeiter, der bei der Seilbahn arbeitete und unter der Leitung Ri Chang Sons stand, zum Mitglied einer Organisation heran. Auf dem Rückweg, auf den sie sich machte, als sie vom Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges erfahren hatte, traf sie in der Gemeinde Phabal Ri In Mo, der auf dem Bauplatz eines Staudamms in Hwangsuwon arbeitete, und wies ihm den Kampfweg.

Ri In Mo erfuhr erst einige Tage nach Aufbruch Kim Jong Suks von dort davon, dass sie die von Kim Il Sung abgesandte Politarbeiterin der KRVA war. Er soll damals seinen Ärger an Ri Chang Son ausgelassen haben, indem er ihm vorwarf, ihn damals nicht davon informiert zu haben. Hätte er es gewusst, so wäre er ihr auf alle Fälle gefolgt und der Revolutionsarmee beigetreten.

Der Brief aus dem Gefängnis

Der japanische Imperialismus, der den chinesisch-japanischen Krieg entfesselte, begann mit der tollen Bildung von „Ghettos“, um die Verbindung der KRVA mit den Einwohnern zu brechen.

Angesichts der entstandenen Lage rief Kim Il Sung die Politarbeiter und Leiter der revolutionären Untergrundorganisationen, die in die Gegend Changbai und in viele Gebiete Koreas abgesandt wurden, zum Geheimplatz Paektusan zusammen.

Kim Jong Suk traf mit einem Verbindungsmann des Hauptquartiers da ein. Sie berichtete Kim Il Sung über ihre Tätigkeit in den Gegenden Xiagangqu, Sinpha, Phungsan, Tanchon, Riwon, Pukchong und in anderen Orten.

Er würdigte, dass sie gemäß dem Vorhaben des Hauptquartiers die ihr auferlegten Aufträge hervorragend erfüllt hatte.

Im Sajabong-Geheimplatz fand eine Versammlung der illegalen Politarbeiter und der Leiter der revolutionären Untergrundorganisationen statt.

Kim Il Sung stellte ihnen die Aufgabe, entsprechend der entstandenen Lage

ihre Tätigkeit zu aktivieren, und wies auch einschlägige Wege dabei.

Er gab Kim Jong Suk den Auftrag, in den Gegenden Taoquanli und Sinpha, die sie gut kannte, fest Fuß zu fassen und sich alle Mühe zu geben, um in der Heimat ein Bollwerk der Revolution zu schaffen.

Kim Jong Suk kam nach Taoquanli zurück und teilte den aktivsten Mitgliedern der Organisationen Kim Il Sungs Hinweise auf der Versammlung im Sajabong-Geheimlager mit und leitete Maßnahmen gegen den weißen Terror des Feindes ein.

Die revolutionären Organisationen stimmten ihre Arbeit angesichts der feindlichen Machenschaften zur Bildung von „Ghettos“ so aufeinander ab, dass ihre Mitglieder energisch und tief in feindliche Institutionen eindrangen, diese Organisationen schützten und jedes Tun und Lassen der Spitzel und Handlanger des Feindes scharf beobachteten. Andererseits hielten sie das Prinzip der illegalen Arbeit ein und waren dabei sehr wachsam. Als Ergebnis ihrer Tätigkeit geriet die feindliche Herrschaftsmaschinerie in den Gegenden Xiagangqu und Sinpha in ein Durcheinander. Mehrere feindliche Herrschaftsinstitutionen verwandelten sich so, als wären sie unterste Gremien der KRVA. Jong Tong Chol, der Gemeindevorsteher, schloss unter anderem mit dem Chef des Polizeiamtes, dem Chef des Zollamtes und dem Unterkreisvorsteher eine „Schwurbrüderschaft“ und bekam von ihnen regelmäßig geheime Nachrichten des Feindes heraus. Zu seinen „Schwurbrüdern“ gehörte sogar ein Geheimpolizist aus Sinpha. Allein dem Polizeiamt in Shisandaogou gehörten zwei bis drei Sondermitglieder der LWV an, wobei die meisten von den Gemeindevorstehern und Zehn-Familien-Gruppenleitern Mitglieder der revolutionären Organisationen waren.

Im Gebiet Sinpha wirkte eine Sondergruppe, die aus von Kim Jong Suk erfassten und herangebildeten protagonistischen Mitgliedern der LWV bestand. Sie verstellten sich in dem Maße, dass sogar Jang Hae U, damals Leiter der Gebietsorganisation Sinpha der LWV, erst nach der Wiedergeburt des Vaterlandes davon erfuhr, dass sie Sondermitglieder der LWV gewesen waren.

Es waren im Laufe ihrer Arbeit unzählige atemberaubende gefährliche Momente.

Kim Jong Suk wurde bei ihrer illegalen Arbeit in Taoquanli im August 1937 vom Feind verhaftet. Der Anhaltspunkt dazu war die von Angehörigen der „Jingan-Armee“ während einer Durchsuchung gefundenen

Papierrollen, die einige Mitglieder der Frauengesellschaft in Taoquanli auf dem Markt Sinpha gekauft hatten, um sie zur Druckerei der KRVA zu schicken.

Eines Tages, Anfang August, besprach Kim Jong Suk mit ihnen die Sache mit dem Papier und anderen Hilfsgütern für die KRVA, die sie gekauft hatten. Da kamen Angehörige der „Jingan-Armee“, in Zorn geraten, ins Dorf, die auf der Suche nach der Spur der KRVA vergeblich im Gebirge umherirrten. Sie durchsuchten jedes Wohnhaus und plünderten es. Sie sprangen auch in jenes Haus hinein, wo Mitglieder der Frauengesellschaft versammelt waren, durchstöberten alles außer- und innerhalb des Hauses, wobei sie im Schuppen Papierrollen entdeckten. Der Kompanieführer wurde sogleich wild, zog die Pistole aus der Tasche heraus und fragte laut, wer der Hausherr sei, indem er bemerkte, das Haus gehöre einer kommunistischen Familie.

Kim Jong Suk stieß gelassen mit der Hand seine Pistole beiseite und stellte ihn zur Rede:

„Aus welchem Grunde sehen Sie in uns Kommunistinnen?“

„Sagt das nicht dafür?“

„Das Papier ist für die Anfertigung von ‚Personenregistern‘ bestimmt. Sie verlangten doch von uns ein solches Buch, nicht wahr?“

„Warum ist dann das Papier im Schuppen versteckt?“

„Denken Sie daran, dass niemand weiß, wann die kommunistische Armee (KRVA) hierher kommt. Ist Ihnen etwa genehm, dass wir das Papier bedenkenlos draußen liegen lassen und die kommunistische Armee es mitnimmt?“

Der Kompanieführer fand kein weiteres Wort, schrie aber bald wieder: „Wieso habt ihr denn das Papier in diesem Haus versteckt? Was tut der Gemeindevorsteher?“

„Eben er ordnete an, es in meinem Haus zu verstecken, da hier sicher ist. Habe ich mich darin etwa geirrt?“

Er wurde tollwütiger und sagte: „Sie sind gewiss eine Spionin der Revolutionsarmee, da Sie so fließend reden und keine Furcht haben. Kommen Sie mit zum Kommando der Brigade. Besprechen wir weiter die Sache.“

So wurde Kim Jong Suk verhaftet und nach Yaofangzi abgeführt, wo sich das Brigadekommando der „Jingan-Armee“ befand.

Der Kompanieführer, der bei der „Strafexpedition“ täglich Pech gehabt hatte, meldete bei der Brigade, dass er eine Frau der kommunistischen Armee

gefangen genommen habe. Der Feind folterte sie bestialisch, um von ihr ein Geständnis zu bekommen, sie sei eine illegale Politarbeiterin der KRVA. Aber die Bemühungen der Gegner waren umsonst. Sie sagte kein Wort.

Einer von der „Jingan-Armee“ trat an sie heran und beschwichtigte sie fließend auf Koreanisch, er sei ein „gewissenhafter Mensch“ und werde ihr helfen, damit sie unversehrt freigelassen werden könne, falls sie gestehe, sie sei eine illegale Politarbeiterin, und nur die Verbindungskanäle ihrer Organisation verrate. Er fügte seinem Ratschlag die Drohung hinzu, die „Jingan-Armee“ werde sie zweifellos hinrichten, wenn sie der Aufforderung nicht willig gehorche.

Kim Jong Suk wusste wohl davon, dass der Feind ihr nicht vom Leibe bleibt, solange er nicht herausbekommt, dass sie eine illegale Politarbeiterin ist, und dass sie daher auf den Tod gefasst sein muss und vor der Alternative, Tod oder Flucht, stehe.

Sie war in einem Bauernhof in Yaofangzi gefasst. Ein Soldat bewachte sie allein auf dem Vorhof. Ihn zu töten und von dort zu fliehen kam ihr nicht so schwierig vor.

Kim Jong Suk wählte aber nicht den Weg der Flucht. Falls sie flieht, das würde bedeuten, sie sei eine illegale Politarbeiterin der Revolutionsarmee. Dann hätten das alte Ehepaar und die Einwohner in Taoquanli, die sich für ihre Ehrlichkeit verbürgten, einer feindlichen Vergeltung nicht entkommen können. Die revolutionären Organisationen würden in diesem Fall in den Wirbelwind des weißen Terrors des Gegners verwickelt. Der Weg nach Sinpha, dem Kim Il Sung derart große Bedeutung beimaß, würde in Gefahr geraten. All das zu retten, war ihr teurer als das Leben. Sie war auf den Tod gefasst und schrieb einen Brief an ihre Organisation, der lautete:

„Beruhigen Sie sich. Ich werde sterben. Aber die Organisation wird fortleben. Ich sende Ihnen 2 Yuan, mein ganzes Vermögen, und bitte Sie, das als Finanzmittel der Organisation zu verwenden.“

Der Brief wurde am darauf folgenden Tag von einem alten Mann der Bauernfamilie der Organisation in Taoquanli übermittelt. Die Mitglieder jener Untergrundorganisation, die inzwischen von der Unruhe übermannt waren, bekamen unerwartet den Brief und waren zu Tränen gerührt. Sie verpflichteten sich dazu, Kim Jong Suk um jeden Preis zu retten.

Unter Einsatz ihrer Angehörigen setzte die Organisation eine außerordentliche Rettungsaktion in Gang. Eine danach gebildete Delegation

besuchte den Stab jener Brigade der „Jingan-Armee“ und bediente ihn mit schmackhaften Speisen, wobei sie nachhaltig gegen die rechtswidrige Verhaftung einer guten und unschuldigen Person protestierte und von ihm ihre sofortige Freilassung verlangte.

Der Stab der erwähnten feindlichen Abteilung übergab Kim Jong Suk unter Berufung auf die Verlegung seines Standorts dem Polizeiamt in Shisidaogou.

Die Organisation beriet sorgfältig über ihre Freilassung und gab Jong Tong Chol den Auftrag, mit dem Chef des Polizeiamtes von Shisandaogou direkt zu verhandeln.

Der Chef, der seinerzeit mit dem Vorsteher Jong Tong Chol in „Schwurbrüderschaft“ stand, fühlte sich aus Furcht vor militärischen Aktionen der Revolutionsarmee stets niedergeschlagen und unzufrieden mit den Japanern. Jong Tong Chol kannte seine Schwäche, traf ihn und verlangte Folgendes: „Die Frau, die jetzt in Kerkerhaft ist, ist eine vom Heerführer Kim Il Sung entsandte illegale Politarbeiterin. Du sollst sie retten. Als Erstes sollst du so machen, dass diese Frau von Shisidaogou nach Shisandaogou abgeführt wird.“ Dieses Problem fand ohne Schwierigkeiten seine Lösung, da das zweitklassige Polizeiamt von Shisidaogou dem um einen Rang höheren Polizeiamt von Shisandaogou unterstand.

Kim Jong Suk wurde an beiden Händen gefesselt dorthin abgeführt. Zwischen beiden Polizeämtern lag das Dorf Taoquanli.

Jong Tong Chol erinnerte sich später an jenen Tag:

„Es war gegen 2 Uhr nachmittags.

Kim Jong Suk, an beiden Händen gefesselt, kam streng bewacht von Polizisten die Chaussee Taoquanlis entlang. Am ganzen Körper waren Spuren von schrecklicher Folterung deutlich. Die weiße Bluse und der schwarze Rock, die sie immer adrett anhatte, waren jämmerlich zerrissen.

Dorfbewohner standen an beiden Wegrändern und schauten auf sie.

Kim Jong Suk blieb ruhig.

Sie kam zwar von drohenden Bajonetten umkreist und barfuß, erhob aber ruhig und achtungsgebietend den Kopf, und ihre Augen, die stets von Willensstärke erfüllt waren, strahlten unverändert Kampfwillen und Zuversicht aus. ...

Kim Jong Suk schritt langsam und hielt, als sie zu dort versammelten Menschen gelangte, den Schritt an und verbeugte sich vor Dorfbewohnern. Da brachen alle in Schluchzen aus. Frauen, Jungen und Männer besten Alters sowie

Greise vergossen stille Tränen. ... Ich rief da innerlich: „Kim Il Sung hat so einen Menschen herangebildet!“ ...“

Nicht nur Jong Tong Chol, sondern auch alle Einwohner in Taoquanli begleiteten sie mit tränenden Augen und dachten:

„Ein Revolutionär ist wohl eben solcher Mensch. Der Mensch müsste so wie sie leben.“

Da eilte eine alte Frau mit Strohschuhen in der Hand auf die Straße zu ihr, zog sie an ihre blutenden Füße an und verfluchte dabei die Polizisten: „Ihr Bösewichte, warum habt ihr unsere unschuldige Ok Sun verhaftet und führt sie ab? Ihr sagt, dass sie deshalb festgenommen ist, weil sie eine Kommunistin sei. Wenn Menschen wie Ok Sun Kommunisten sein sollen, werde auch ich ihnen folgen.“

Jong Tong Chol lief auf der Stelle hinter Kim Jong Suk hinterher und begann Verhandlungen über ihre Freilassung. Der Chef des Polizeiamtes von Shisandaogou versprach ihm, dass er Kim Jong Suk für eine „gute Einwohnerin“ halten und freilassen würde, falls 500 Personen eine Bürgschaft unterschreiben, dass sie unschuldig ist.

Er verlangte von ihm so etwas, weil das als Beweis dienen sollte, falls später sich mal seine vorgesetzte Behörde daran stoßen sollte, um einer eventuellen Verantwortung zu entgehen. Er gab zwar wegen seiner „freundschaftlichen Verhältnisse“ zu Jong Tong Chol das Versprechen, um sein Gesicht zu wahren, dachte aber innerlich, dass es ihm die Unterschriftensammlung niemals gelingen würde.

Es war in der Tat kaum möglich, in Taoquanli, wo nur 200 Bauernhöfe waren, eine Bürgschaft von 500 Menschen zu bekommen. Das war so schwierig, als wenn man die Sterne vom Himmel hätte holen und abliefern müssen. Im Allgemeinen wollte man damals nicht wagen, solche Akten bedenkenlos mit Daumenabdrücken zu besiegeln, denn es handelte sich ja darum, eine „aufrührerische Person“ als „guten Bürger“ anzuerkennen.

Jong Tong Chol schaffte doch über Nacht die schriftliche Bürgschaft und legte sie auf den Tisch vor dem Chef des Polizeiamtes. Der riss die Augen auf.

Kim Il Sung erinnerte sich nach Jahren an diese Begebenheit und meinte, Kim Jong Suk habe sich eines solchen Vertrauens der Bevölkerung erfreuen können, weil sie hingebungsvoll gearbeitet habe. Sie habe mit der Beherztheit gearbeitet, dass sie vor nichts Furcht empfand – weder vor dem Tod noch vor sonst Etwas. So habe sie auch überleben können, wenn sie auch auf Gefahr

gestoßen habe. Kim Jong Suk habe glühende Liebe zum Menschen gehegt. Sie habe ohne Zögern ihr Leben geopfert, wenn es um andere ginge. Ihre Wesensart bestehne darin, sich für jede Angelegenheit einzusetzen, weder Wasser noch Feuer scheuend, wenn es für ihre Freunde notwendig sei.

Der Polizeivorsteher beobachtete eine Weile aufmerksam den Garantieschein für gute Bürgerin und entließ Kim Jong Suk, ohne Unsinn zu reden.

Die Menschen in ganz Taoquanli, die von ihrer Freilassung hörten, sprangen aus ihren Häusern, umgaben sie und jubelten vor Freude ihr zu. Ein alter Mann brachte ihr für die Heilung der Wunde, die Kim Jong Suk die harten Folterungen beibrachten, seinen Jahre lang bewahrten Honig samt dem Topf, und eine Frau bereitete Reiskuchen aus klebrigem Reis zu, den sie zum Gebrauch für ein wichtiges familiäres Fest gesammelt hatte. Die Angehörigen der Untergrundorganisation rieten ihr, auf ihre Gesundheit zu achten und sich auszuruhen.

Aber sie meinte, sie habe kein Recht auf die Erholung, ehe sie den ihr von Kim Il Sung erteilten Auftrag erfüllt habe, und traf mit den Mitgliedern der revolutionären Untergrundorganisationen und informierte sich über den Stand ihrer bisherigen Tätigkeit und die neu herausgefundene Lage des Feindes.

Kim Jong Suk traf an der geheimen Verbindungsstelle am Fuß des Berges Baotaishan einen Verbindungsmann des Hauptquartiers. Sie fragte ihn nach Kim Il Sungs Befinden und bat ihn, ihr die Anordnung des Hauptquartiers mitzuteilen.

Kim Il Sung hatte eigentlich, bevor er von ihrer Verhaftung hörte, ihr die Aufgabe anvertraut, ins Vaterland zu gehen und den kleinen Truppen, Politarbeitern und revolutionären Organisationen die in den Geheimlagern Paektusan und Sajabong neu dargelegten Orientierungen und das Vorhaben des Hauptquartiers mitzuteilen und ihre Arbeit anzuleiten sowie sich andererseits nach dem konkreten Stand der Dinge zu erkundigen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, musste sie einen weiten Weg gehen, also in die Gegenden Rangrim und Pujon über die Gegenden an der Ostmeerküste bis in die Gebiete Tanchon und Hochon.

Sie war aber wegen der überlebten Folterungen kaum im Stande, sich zu bewegen. Der Verbindungsmann war der Meinung, er werde dem Hauptquartier ausführlich über ihre Lage berichten, es sei seines Erachtens ratsam, dass sie entweder nach ihrer Erholung dorthin geht oder ein anderer Kamerad sie ersetzt.

Sie entgegnete doch: Der Befehlshaber habe ihr den Auftrag gegeben, weil er ihr vertraue. Wenn sie wegen des geringen Unwohls die Ausführung des Auftrages verschiebe oder ihn einem anderen Kameraden übertrage, könne sie sich nicht wahre revolutionäre Kämpferin nennen, die alles für den Befehlshaber einsetze.

Eines Tages in der ersten August-Dekade schlüpfte Kim Jong Suk durch strenge feindliche Bewachung durch und machte sich auf einen rund 400 km weiten Weg zur illegalen politischen Arbeit in Korea.

Sie begab sich über Sinpha nach der Gemeinde Insan, Kreis Rangrim im Bezirk Jagang, wo sie mit Politarbeitern und Leitern illegaler Organisationen in Kontakt kam, und kam dann über den Bergpass Jicho der Gebirgskette Ryonhwa zum Geheimstützpunkt Pujonryong auf dem Berg Okryon.

Den Angehörigen der dort wirkenden kleinen Truppen sagte sie, dass sie ganz im Sinne des Vorhabens des Befehlshabers Kim Il Sung, den Stützpunkt Paektusan auf die Gebirgsketten Rangrim und Pujon auszudehnen, ihren Stützpunkt noch besser zu gestalten haben. Und die dortigen Politarbeiter und die Leiter der revolutionären Organisationen verwies sie darauf, das Organisationsnetz der LWV auszuweiten und mit Jugendlichen in der Umgegend des Stützpunktes eine halbmilitärische Produktionsabteilung zu bilden.

Kim Jong Suk legte den Schwerpunkt auf die zweckentsprechende Gestaltung des Geheimstützpunktes im Gebiet Sinhung.

Das war von großer Bedeutung dafür, auf die Gebiete an der Ostmeerküste wie Hamhung und Hungnam, wo sich Rüstungsbetriebe Japans konzentriert waren, Organisationen der Partei und der LWV und viele antijapanische Massenorganisationen auszudehnen und insbesondere die Arbeitergewerkschaft und den Bauernbund revolutionär umzubilden sowie die patriotisch gesinnten Einwohner politisch-ideologisch zuverlässig vorzubereiten.

In Sinhung besichtigte Kim Jong Suk die schon bestehenden Geheimpläne und erörterte den Standort der noch zu errichtenden Geheimpläne. An jenem Abend berief sie eine Versammlung der Angehörigen der in diesem Gebiet wirkenden kleinen Truppen und Arbeitsgruppen der KRVA ein und machte ihnen die Bedeutung des Geheimstützpunktes im Gebiet Sinhung klar. Man musste nach Kim Il Sungs Konzeption gestützt auf die Gebirgskette Pujon den bewaffneten Kampf tief aufs Innere Koreas ausdehnen und entwickeln.

Nach dem Zusammentreffen mit den Angehörigen einer kleinen Truppe im Geheimlager Kodaesan, Kreis Jangjin, ging sie direkt in die Dorfsiedlung des Kohlenbergwerkes Sinhung und traf die Leiter verschiedener Organisationen, Arbeiter und ihre Familienangehörigen und legte ihnen den Funken der Revolution ans Herz; sie erläuterte den Leitern der revolutionären Organisationen in Hungnam und im Kohlenbergwerk Sinhung den Gedanken Kim Il Sungs über die antijapanische nationale Einheitsfront.

So wurden in den Gebieten Sinhung, Hungnam und Hamhung die Organisationen der Arbeiterklasse ausgeweitet und auch die Arbeit für die zuverlässige Gestaltung des Geheimstützpunktes in Sinhung erfolgreich vorangetrieben.

Nach dem Abschluss ihrer Arbeit in Sinhung setzte Kim Jong Suk ihren Weg nach der Gegend am Ostmeer fort.

Sie traf in Hongwon einen illegalen Politarbeiter und wies darauf hin, den Bauernbund zu einer der L WV unterstellten Organisation zu machen, und gelangte dann über Pukchong, Riwon und Tanchon zu dem Geheimstützpunkt Huchiryong.

Der weite und harte Weg, den Kim Jong Suk zurückgelegt hatte, war mit Todesgefahr begleitet, denn die feindliche Bewachung war dicht und allerorts saßen versteckte Spitzel und Agenten.

Sie überquerte den Bergpass Huchi und kam über die Gegenden Phungsan und Samsu Mitte September in Taoquanli an. Dort berichtete sie durch einen Verbindungsmann Kim Il Sung ausführlich über ihre politische Arbeit während jener Zeit.

Kim Il Sung schätzte das Wirken Kim Jong Suks hoch ein.

Die über 400 Kilometer weite Route, die Kim Jong Suk zurücklegte, wurde zu einer Grundlage für das Vorrücken in die Gegend Sinhung, das Kim Il Sung im September jenes Jahres unternahm.

Im Oktober desselben Jahres wurde Kim Jong Suk der Befehl des Hauptquartiers erteilt, in die Truppe zurückzukommen.

An dem Tag, an dem sie Taoquanli verließ, begleiteten viele Dorfeinwohner sie bis weit.

Als sie über den kurvenweise verlaufenden Weg im Gebirge Baotaishan zu einem Wald gelangte, riefen Mitglieder der Frauengesellschaft nach ihr:

„Wohin auch Sie gehen mögen, lassen Sie uns von Ihnen hören!“

Sie drehte sich um, schwenkte lächelnd mit einer Hand und erwiederte:

„Wenn Sie aus der Richtung des Berges Paektu Schüsse hören, stellen Sie sich vor, dass auch Jong Suk dort unter Führung des Heerführers Kim Il Sung mutig kämpft!“

Kim Jong Suk kam Mitte Oktober im Geheimlager in der Nähe von Fuhoushui an, wo sich Kim Il Sung aufhielt. Sie kleidete sich in eine neue Uniform um und ging zu ihm.

Kim Il Sung empfing Kim Jong Suk, die ihre von ihm aufgetragene illegale Arbeit beendete und zurückkehrte, vor der Rundholzhütte des Hauptquartiers.

„Sie haben sich große Mühe gegeben und großartige Tat, wirklich famose Leistung vollbracht. Ich hatte daran geglaubt. Ich war überzeugt, dass Sie mutig kämpfen und so zurückkommen.“

Er würdigte hoch, dass sie wertvolle Materialien über die feindliche Lage und viele Hilfsgüter geschickt und es ermöglicht hatte, viele Schlachten wie die Schlachten von Pochonbo und Jiansanfeng siegreich zu beenden, dass sie in den Grenzgebieten am Fluss Amrok und in den Gegenden an der Ostmeerküste im Vaterland ein Netz der LWV geschaffen hatte, das künftig bei der militärisch-politischen Tätigkeit großen Nutzen bringen konnte.

5. DURCH DIE SCHWEREN PRÜFUNGEN HINDURCH

Den Tod der Kampfgefährten nicht vergeblich machen

Als Kim Jong Suk nach ihrer illegalen Arbeit zur Truppe zurückkam, war die Situation kompliziert und unbeschreiblich hart.

Die japanischen Imperialisten fingen am 7. Juli 1937 mit der totalen Invasion ins Festland Chinas an und verstärkten wie nie zuvor die faschistische Unterdrückung des koreanischen Volkes und die Offensive mit der „Strafexpedition“ gegen die KRVA unter dem Vorwand der Gewährleistung der „Sicherheit im Hinterland“.

Kim Il Sung legte auf der im Juli im Geheimlager Paektusan stattgefundenen Sitzung der Kommandeure der Haupttruppe der KRVA und anderen Versammlungen wie auch in seinem im September veröffentlichten „Appell an alle koreanischen Landsleute“ den Kurs darauf dar, angesichts der sich plötzlich verändernden Lage den bewaffneten antijapanischen Kampf zu aktivieren und die gesamte koreanische Revolution zu neuem Aufschwung zu bringen; dabei wies er vor allem darauf hin, dass die KRVA-Truppen in Grenzgebieten und im Innern Koreas den bewaffneten Kampf zu intensivieren, das gegnerische Hinterland heftig anzugreifen und überall im Vaterland die Vorbereitung auf den gesamtnationalen Widerstandskampf zu beschleunigen hatten.

Für die Durchsetzung seines strategisch-taktischen Kurses waren die Winteroperation im Jahr 1937 und die Frühjahrsoffensive im Jahre 1938 von großer Bedeutung. Kim Il Sung schickte die kleinen Einheiten in verschiedene Gebiete, um die revolutionären Untergrundorganisationen zu festigen und die für die neue Operation der Truppen notwendigen Stoffe und Lebensmittel bereitzustellen.

Im Sinne seines neuen strategischen Kurses machte sich Kim Jong Suk

einige Tage später nach ihrer Rückkehr in die Truppe wieder auf den Weg für die illegale Arbeit nach Jiazaishui.

Ihre Aufgabe bestand darin, dringlich Maßnahmen für den Schutz der revolutionären Organisationen in Jiazaishui vor dem Wirbelwind der gegnerischen Repressalien im Zuge des von Gegnern geschrüten „Hyesan-Zwischenfalls“ zu treffen und die Stoff- und Proviantbeschaffung der dort wirkenden kleinen Einheiten anzuleiten.

Am Ziel angekommen, lobte sie wiederholt, dass die Angehörigen der revolutionären Organisationen auch mitten in gegnerischen Repressalien ihre Organisationen schützten und zugleich die Arbeit für die Unterstützung der Partisanenarmee erfolgreich durchführten. Sie sagte: Da sich der weiße Terror des Gegners verstärke, sei es vor allem wichtig, die revolutionären Organisationen zu schützen. ... Zu beherzigen sei jedoch, dass die revolutionären Organisationen für den Kampf notwendig sind und nicht deshalb geschaffen worden sind, um geschützt zu werden. Sie würden im Kampf stärker.

Kim Jong Suk arbeitete mit dem Ziel, die revolutionären Organisationen noch kämpferischer, tätiger und lebendiger zu machen, und trieb andererseits die Stoff- und Proviantbeschaffung der kleinen Einheiten voran.

Nachdem sie ihre illegale Aktion in Jiazaishui mit Erfolg erledigt hatte und in die Truppe zurückgekommen war, machte sie sich zusammen mit den Angehörigen des Nährtrupps an die Fertigung der Winteruniformen. Dank der angespannten Bemühungen, bei denen aus der Nacht der Tag gemacht wurde, konnte der Truppe in kurzer Zeit alles Notwendige für die Winteroperation wie Uniform, Tornister, Patronengurte und Gamaschen bereitgestellt werden.

Aber Kim Jong Suk musste sich wieder von der Truppe verabschieden. Kim Il Sung stellte beim Aufbruch mit der Haupttruppe nach Mengjiang ihr die Aufgabe, als Leiterin des Nährtrupps in Changbai zu bleiben und die Organisationen im Vaterland und im Gebiet von Changbai anzuleiten sowie die Vorbereitungen auf die Frühjahrsoperation seiner Truppe im darauf folgenden Jahr zu treffen.

Die in Changbai Zurückgebliebenen konnten ihr Bedauern nicht loswerden. Denn sie wussten davon, dass die Truppe lange unterwegs sein werde und dieser Feldzug eventuell bis zum nächsten Frühjahr dauern könnte.

Kim Jong Suk wünschte wie kein anderer danach, mit Kim Il Sung zusammenzugehen, blieb sie doch lange von der Truppe weg. Ihren Wunsch, in der Nähe Kim Il Sungs zu bleiben und mit der Truppe zusammen zu kämpfen,

konnte sie an den Tagen ihrer Tätigkeit im vom Feind kontrollierten Gebiet keinen Augenblick von ihrem Herzen loslassen. Aber als ein Kommandeur Kim Il Sung darum bitten wollte, Kim Jong Suk, die lange von der Truppe getrennt gewirkt hatte, am Feldzug zu beteiligen, riet sie es ihm ab.

Hoffnung, Verlangen, Freude und Glück Kim Jong Suks waren losgelöst vom Wunsch undenkbar, Kim Il Sungs Vorsatz und Konzept noch besser zu verwirklichen.

Beim Aufbruch der Truppe steckte Kim Jong Suk ein Paar Handschuhe in den Tornister der Ordonanz Kim Il Sungs hinein und bat dabei die Ordonanz, sie beim kalten Wetter Kim Il Sung zu überreichen. Diese Handschuhe strickte sie aus dem Pullover, den sie von den Mitgliedern der Untergrundorganisation in Jiazaishui geschenkt bekam.

Im Winter jenes Jahres schneite es viel im Gebiet Changbai. Das Geheimlager wurde ganz beschneit, und morgens konnte man nur durch einen Schneetunnel ins Freie gehen.

Das Geheimlager Ganbahezi, wo der Nähtrupp untergebracht war, bestand aus zwei Blockhäusern, die voneinander 2 km entfernt waren. In einer Hütte hielt sich Kim Jong Suk mit einigen Kämpferinnen auf, und in der anderen waren Pak Su Hwan und andere Kameradinnen. Dieses Geheimlager wurde streng geheim gehalten. Kim Jong Suk richtete ihr Augenmerk auf die Bewahrung des Geheimnisses des Geheimlagers und praktizierte zugleich ihre Aufgabe, die LWV-Organisationen in Korea und in dem Gebiet Changbai anzuleiten.

Mitten dabei brach das neue Jahr 1938 an.

Aber zu dieser Zeit suchte ein zu großes Unglück das Geheimlager heim.

Das Hauptquartier hatte Ma Tong Hui und Jang Jung Ryol abgesandt, um sich mit dem Schadenzustand der infolge des „Hyesan-Zwischenfalls“ zerstörten revolutionären Organisationen vertraut zu machen und sie in Ordnung zu bringen. Aber diese beiden Männer wurden wegen der Denunziation von Kim Thae Son verhaftet. Während Ma Tong Hui die Geheimnisse des Hauptquartiers und der Organisationen bewahrte, indem er sich sogar seine Zunge abbiss, unterlag Jang Jung Ryol der Folterung der Feinde und verriet den Treffpunkt in Shijiudaogou, weshalb dort Ji Thae Hwan und Jo Kae Gu auch verhaftet wurden. Ji Thae Hwan hielt seinen Mund, aber Jo Kae Gu denunzierte das Geheimlager Ganbahezi.

An einem Januartag 1938 überfiel eine feindliche „Strafexpedition“,

begleitet von Renegaten, das Geheimlager Ganbahezi.

Als Pak Su Hwan und andere Kämpferinnen die Gegner entdeckten, war das Geheimlager bereits umgezingelt. Im Geheimlager spielten sich heftige Gewehrschüsse zwischen ihnen und der gegnerischen „Strafexpedition“ ab.

Gerade nach dem Abschluss der militärisch-politischen Schulung jenes Tages hörte Kim Jong Suk Schüsse. Sie ließ schnell die anderen Partisaninnen sich auf den Kampf vorbereiten und rannte eilig dorthin, wo gekämpft wurde.

Aber als sie durch den hüfthohen Schnee hindurch und über umgefallene Bäume im Eilmarsch den Weg zurücklegte und zu einem Hügel gelangte, von wo das Geheimlager zu sehen war, hörte sie nicht mehr Schüsse, und im Geheimlager des Nährtrupps qualmte schwarzer Rauch und loderte Flamme auf. Rings um die Rundholzhütte waren hier und da Spuren der Schuhe der Angehörigen der „Strafexpedition“ zu sehen.

Sie sah sechs Kampfgefährtinnen, die an einem armvollen Baum Hand in Hand lagen. Sie rannte auf sie zu, schloss sie ruckartig in die Arme, schüttelte sie und rief nach ihren Namen.

Die Tränen bei ihr wollten nicht aufhören zu fließen. Die Leichen der Gefallenen wurden schon kälter und kälter. Rings um den Baum lagen hier und dort Patronenhülsen. Alle sechs kämpften heroisch, bis zur letzten Patrone, und dann fanden sie den Tod. Unter ihnen war Pak Su Hwan, die mit Bleuel einen japanischen Polizeischergen erschlagen, ihm das Gewehr weggenommen hatte und in die KRVA eingetreten war, Ho Sun Hui, die als Meisterschützin bekannt gewesen war, Kim Yong Gum, die ihrem Mann Ma Tong Hui folgend in die KRVA eingetreten war, und Kim Sang Guk u. a. ... Sie alle waren teure revolutionäre Mitstreiterinnen, die mit aus dem Herzen kommendem Eid, unentwegt und selbstlos den Feldherrn Kim Il Sung, die Sonne der Nation, hoch zu verehren und ihm treu zu bleiben, trotz des Schneesturms zusammen steile Berge und Hochgebirge überquert und blutige Kämpfe durchgemacht hatten. Sie hatten sich einander geschworen, miteinander Leben und Tod zu teilen. Sie wurden von feindlichen Gewehrkugeln getroffen und fielen zu Boden, ohne den von ihnen derart heiß ersehnten Tag der Wiedergeburt der Heimat erlebt zu haben, und lagen nun auf dem kalten Schnee in der Fremde.

Kim Jong Suk fiel die mit Blut geschriebene Schrift „Es lebe die koreanische Revolution!“ auf, die die Kampfgefährtinnen kurz vor dem Tod an den Baum aufgeschrieben hatten. Die sechs Schriftzeichen hatten jeweils anderen Schriftzug, denn jede schrieb ein Schriftzeichen.

Die so von ihnen hinterlassene Losung „Es lebe die koreanische Revolution!“ war das Testament in ihrem ganzen Leben und zugleich der Ausruf des Kredos der Kampfgefährtinnen, die auf dem Wege der Revolution den Tod fanden.

Kim Jong Suk sagte, ihre Trauer und Entrüstung zurückhaltend, zu ihren Mitstreiterinnen, dass der revolutionäre Geist der Gefallenen mit ihnen mit Blut geschriebenen Schriftzeichen auf ewig in ihren Herzen fortleben werde, obwohl ihre Herzen zu schlagen aufgehört haben, und fuhr fort:

„Kameradinnen, wollen wir die Trauer in den Hass verwandeln und tausendfach Kraft und Mut aufbringen, um den von ihnen derart heiß ersehnten Tag der Wiedergeburt der Heimat näher zu rücken, und den räuberischen japanischen Imperialismus zerschlagen. Wir sollten doch niemals ihren Tod vergeblich machen!“

Kim Jong Suk wählte mit anderen Kämpferinnen am sonnigen Fuße des Berges eine Grabstätte, räumte dort den Schnee aus, belegte die Stätte mit abgefallenen Baumblättern und legte darauf die sechs Gefallenen nebeneinander. Sie zog ihre Wattejacke aus und deckte damit ihre Gesichter.

An jenem Abend verließ sie mit der kleinen Einheit zusammen das Geheimplager Ganbahezi. Da die Rundholzhütte, wo Pak Su Hwan und ihre Gruppenangehörigen untergebracht waren, enthüllt wurde, konnte die Sicherheit des Geheimplagers nicht mehr garantiert werden.

Die kleine Einheit unter Leitung von Kim Jong Suk marschierte, Fußspuren auslöschend, und kam zwei Tage später im Geheimplager Fuhoushui an, wo sich die 2. Kompanie des 7. Regiments aufhielt.

Um den Verlust ihrer Kampfgefährtinnen trauernd, wartete Kim Jong Suk dort auf einen Vergeltungskampf und gab der militärisch-politischen Ausbildung weitere Sporen. Sie sorgte besonders dafür, dass alle Gruppenangehörigen das Schwergewicht darauf legten, sich zu treffsicheren Schützen zu entwickeln. Sie wartete ungeduldig auf den Frühling, in dem die Haupttruppe unter Führung von Kim Il Sung nach Changbai zurückkommt.

Endlich kam der Tag. Eines Tages, Anfang April, kam ein Verbindungsmann des Hauptquartiers im Geheimplager Fuhoushui mit der freudigen Nachricht darüber an, dass Kim Il Sung nach Changbai gekommen sei.

Kim Jong Suk ging mit den Angehörigen der kleinen Einheit ihn empfangen. Kim Il Sung, der bei der rührenden Begegnung von dem Tod der sechs

Kämpferinnen erfuhr, empfand unermessliche seelische Schmerzen, warf seinen Blick weit auf ein Gebirge und sagte, dass auch Kim Hwak Sil auf dem Weg von Mengjiang nach Changbai gefallen sei. Sie war eine Kampfgefährtin, die seit der Zeit im Kreis Yanji mit Kim Jong Suk zusammen gekämpft hatte. Die beiden Gefährtinnen legten zusammen sowohl den schweren Weg zur Tätigkeit im vom Feind kontrollierten Gebiet zurück und bestanden auch die Prüfungen in Chechangzi zusammen. Während der Schlacht in Laoling stachen sie zusammen die plötzlich über die Truppe herfallenden Feinde im Nahkampf nieder. Der Tod der tapferen Kampfgefährtin, die während der Schlacht um die Kreisstadt Fusong mit Kim Jong Suk zusammen einen Bergsattel geschützt hatte, kam ihr unglaublich vor. Ihr blutete das Herz. Der vergangene Winter bereitete ihr Schmerzen, denn er brachte zu viele Opfer und Verluste mit sich.

Am darauf folgenden Tag befahl Kim Il Sung allen Soldaten das Scharfschießen.

Das Schießen an jenem Tag war ein Eid der Rache an gefallenen Kampfgefährten und zugleich eine gegen die Feinde gerichtete Erklärung hundert- und tausendfacher Vergeltung.

Die Zielscheiben standen 100 m, 150 m entfernt und waren Holz oder Schneemann in Gestalt eines Söldners der „Strafexpedition“.

Kim Jong Suk trat an den Schießstand heran und spannte den Hahn. Alle Kugeln trafen genau die Mitte der Schießscheiben und Glasstücke, die in die Herz- und Augengegend des Schneemanns stecken blieben.

Während der Frühjahrsoffensive, die im Frühling desselben Jahres begann, tötete sie mit Tapferkeit und treffsicherer Schießkunst scharenweise Feinde.

Die Schlacht in Shierdaogou und der Angriff auf die Festungsstadt Liudaogou, der am Abend des 26. April stattfand, waren ein erfreulicher Vernichtungskampf. Da das Innere der Festungsstadt weiträumig war und die Batterien rings um das Polizeirevier sogar von Scheinwerfern angestrahlt waren, war dies für einen nächtlichen Angriff ungünstig. Sobald der Angriff begann, wurden die Scheinwerfer durch treffsichere Fernschüsse Han Chang Bongs, der aus Taoquanli in die Partisanenarmee eingetreten war, restlos zerstört.

Eine Angriffsgruppe, zu der Kim Jong Suk gehörte, überfiel im Nu die feindliche zentrale Batterie, die heftig abfeuerte, und nahm sie ein. Die Feinde warfen ihre Waffen, fingen an, sich zu ergeben, aber einige Batterien leisteten immer noch Widerstand.

Kim Jong Suk beobachtete die Front und schoss jedes Mal dorthin, wo es an

einer feindlichen Gewehrmündung aufblitzte. Dann konnte man einen Todesschrei hören. An diesem Tag attackierte die Einheit die gegnerischen Batterien, Kasernen, das Polizeiamt und vernichtete die Feinde.

Nach der Schlacht sagten die Partisanen voller Freude:

„Heute Nacht haben wir wirklich viele Feinde vernichtet. Nun können wir sagen, dass wir genügend Rache am Feind für die Gefallenen genommen haben.“

Kim Jong Suk schüttelte aber den Kopf.

„Nein, wir sind noch weit davon entfernt.“

Für sie war jeder der Gefallenen teurer als Dutzende und Hunderte Gegner.

Einen Vergeltungskampf gab es auch am darauf folgenden Tag. Kim Il Sung hatte vor, die Feinde, die hinter der Einheit her waren, um ihre Niederlage in Liudaogou wieder gutzumachen, im Gebirge hinter Shuangshanzi zu vernichten.

Dieses Gebirge bestand aus vier Bergen.

Kim Jong Suk befand sich auf der mittleren Höhe, auf der das Hauptquartier war. Der Kampf dauerte von Frühmorgen bis zur Dunkelheit an. Anfangs setzte der Feind eine Kavallerieeinheit ein, die aus über 100 Soldaten bestand, und ließ sie die Höhe erstürmen. Die Entfernung zwischen beiden Seiten verkürzte sich, 500 m, 400 m...

Sie zielte auf den vordersten Kavalleristen. Kim Il Sung gab den Schießbefehl. Der Kavallerist fiel zu Boden.

Als der Kavallerieangriff misslang, setzten die Feinde Infanteristen ein. Die kletterten unter dem Schutz des Maschinengewehrs Schritt für Schritt auf.

Diese Gegner fanden auch scharenweise den Tod.

Am Nachmittag griff der Feind unter Einsatz von rund 1 000 Soldaten nochmals an.

Also der erbitterte Kampf dauerte fort. Gegen 17 Uhr nachmittags fiel plötzlich der Platzregen. Diese Gelegenheit ausnutzend, kletterten die Feinde samt Überlebenden verzweifelt auf. Der Augenblick zwischen Tod und Leben kam näher.

Der verbissene Kampf in Shuangshanzi endete gegen Sonnenuntergang. Die Feinde hinterließen viele Tote und machten sich aus dem Staube.

Kim Jong Suk zeigte danach in vielen Schlachten wie z. B. in Jiajiaying und Xintaizi ihre Tapferkeit.

Bei der Auswertung der Frühjahrsoffensive schätzte Kim Il Sung ihre besonderen Kampfleistungen hoch ein und verlieh ihr einen goldenen Fingerring

als Auszeichnung.

Wieder zu Kämpfern im Vaterland

Im Frühling 1938 begab sich Kim Jong Suk ganz im Sinne Kim Il Sungs wieder ins Vaterland, um dort illegal politisch tätig zu sein.

Damals machten die revolutionären Organisationen in den Gebieten Hyesan und Changbai infolge des „Hyesan-Zwischenfalls“ ernste Prüfungen durch. Die Feinde nahmen die Verhaftung eines illegalen Politarbeiters auf der Baustelle der Eisenbahnlinie zwischen Paegam und Musan als Anhaltspunkt in die Hand und begannen unter streng geheimem Einsatz ihrer Polizeieinheiten in den Grenzgebieten Koreas und der Mandschurei mit einem Überraschungsangriff auf die LWV-Organisationen in Kapsan, Hyesan und im Kreis Changbai. Demzufolge wurden Kwon Yong Byok, Ri Je Sun und viele andere leitende Mitglieder dieser Liga festgenommen und die revolutionären Organisationen zerstört.

Kim Il Sung leitete Maßnahmen dafür ein, diese Organisationen vor der feindlichen Unterdrückung zu schützen, sie wieder aufzubauen und in Ordnung zu bringen und andererseits landesweite Vorbereitungen auf den bewaffneten Kampf und auf den gesamtnationalen Widerstand schnellstmöglich auszuweiten und zu intensivieren, und kümmerte sich Tag und Nacht um die Verwirklichung seines Vorhabens.

Kim Jong Suk verstand wohl, wie schwer es Kim Il Sung ums Herz war, dass die revolutionären Organisationen durch den „Hyesan-Zwischenfall“ Prüfungen durchmachten und viele ihre Mitstreiter durch Verhaftungen verloren haben, und wie sehr er darum besorgt war, wieder Verbindungen mit dem vermissten Pak Tal und anderen Kämpfern im Vaterland aufzunehmen.

Kim Il Sung entsandte im November 1937 Ma Tong Hui, um Kontakt mit Pak Tal zu knüpfen.

Kim Il Sung bekam die Nachricht, dass Ma Tong Hui verhaftet wurde. Er verbrachte schlaflose Nächte und schickte erneut Paek Yong Chol ab, der in der Geografie Koreas bewandert war, wobei er sagte, Pak Tal müsse um jeden Preis ausfindig gemacht werden. Paek Yong Chol gab sich lange Zeit Mühe und traf

schließlich Pak Tal, der der feindlichen Beobachtung entkam, in der Gegend an der Ostmeerküste umherstreifte und nach Unhung zurückkam. Der Abgesandte kehrte mit seinem Brief zurück.

Der Politkommissar des 7. Regiments und Kim Hong Su, die an der Verbindungsstelle Paek Yong Chol getroffen hatten, kamen mit jenem Brief ins Geheimlager Paektusan.

In seinem Brief schrieb Pak Tal, dass er sich in einer anderen Ortschaft aufgehalten habe, um der feindlichen Großazzia zu entgehen, und erst vor kurzem in Unhung zurückgekommen sei. Er meldete, dass inzwischen die Organisationen zerstört worden seien und die feindliche Verhaftungswelle nicht aufgehört habe und er eine Seelenqual erleide, da er über die künftige Aktionsrichtung kaum im Bilde sei. Er könne nicht fortgehen, da viele Mitglieder des Nationalen Befreiungsverbandes Koreas (NBK) in Schwierigkeiten geraten seien. Er bat das Hauptquartier darum, einen Politarbeiter zu ihm zu entsenden.

Kim Il Sung las seinen Brief, rief den Politkommissar des 7. Regiments zu sich und bat ihn, einen der inländischen Verhältnisse kundigen Politarbeiter auszuwählen und zu Pak Tal abzuschicken. Da meldete sich Kim Jong Suk:

„Genosse Befehlshaber, ich bin bereit, zu Pak Tal zu gehen.“

„....“

Er warf eine Weile den Blick auf sie und blieb wortlos. Denn ihm tat es weh, ihr wieder einen schweren Auftrag zu geben.

Sie wiederholte ihre Bereitschaft: „Meines Erachtens wäre es richtig, dass ich dorthin gehe, denn ich habe bestimmte Erfahrungen in der Arbeit im Vaterland und bin der wirklichen Lage dort kundig.“

Erst als Kim Jong Suk, von ihrem erhabenen Pflichtgefühl ausgehend, sie wollte den Auftrag des Ehepaars Ma Tong Hui auf jeden Fall erfüllen und dessen Wunsch verwirklichen, ihm noch einmal ihre Bereitschaft kundtat, nahm Kim Il Sung ihre Bitte an.

Er sagte ihr, er schicke sie dorthin, um den infolge der feindlichen Großazzia zerstörten NBK und die anderen revolutionären Organisationen schnellstmöglich wieder aufzubauen und Pak Tal und den weiteren Revolutionären im Vaterland Zuversicht zu geben. Er bat sie, ihnen seine Kampfesgrüße zu übermitteln.

Am nächsten Tag brach sie mit zwei Angehörigen ihrer Gruppe zusammen zum Vaterland auf. Die Gruppe marschierte geschwind durch einen beschatteten

Urwald hindurch und legte rund 40 km zurück; sie erreichten den Zugang zur Gemeinde Chongrim im Unterkreis Pochon. Dort warteten auf sie Kim Hong Su und Paek Yong Chol.

In ihrer Begleitung setzte die Gruppe in jener Nacht ihren Weg fort und wählte die Höhle Chonsangsu zwischen Onsuphyong und Taejinphyong als Nachtlager.

Kim Jong Suk teilte die Gruppe in zwei Teile, um Pak Tal schnell finden zu können. Sie schickte die eine Gruppe, der Paek Yong Chol und Kim Hong Su angehörten, in die Gemeinde Tongpho im Unterkreis Unhung und ließ die andere Gruppe in den Gegenden Onsuphyong und Taejinphyong bleiben. Sie legte das Datum und Kennwort des Kontakts fest und begab sich mit einem Angehörigen ihrer Gruppe ins Dorf Onsuphyong.

In einem separat liegenden Haus unterhielt Kim Jong Suk sich mit dem Hausherrn, erfasste dabei die Lage in jener Gegend nach dem „Hyesan-Zwischenfall“ und entschloss sich, nach Taejinphyong und Gemeinde Ryosu zu gehen, dort die unversehrt bleibenden Organisationsmitglieder und die Familien der schon Verhafteten zu treffen, sich durch sie noch konkreter mit der wahren Sachlage vertraut zu machen und dann Pak Tal zu treffen. Es war sonnenklar, dass die sich versteckt haltenden Organisationsmitglieder und deren Familien von den Feinden bewacht und verfolgt würden, und daher war es sehr gefährlich, mit ihnen direkt in Kontakt zu kommen.

Aber Kim Jong Suk begab sich ohne Scheu über Taejinphyong in die Nähe des Unterdorfes der Gemeinde Ryosu. Da traf sie in Begleitung der Familie eines Organisationsmitglieds, das als Teilnehmer des Antijapanischen Vereins tätig war und infolge des „Hyesan-Zwischenfalls“ verhaftet wurde, Dorfbewohner und traf sich auch mit Personen, die vermutlich vom Aufenthaltsort Pak Tals wussten.

Am frühen Morgen des darauf folgenden Tages tauchten Paek Yong Chol und Kim Hong Su mit Pak Tal, Ri Ryong Sul und Kim Chol Ok in der Höhle Chonsangsu auf.

Kim Jong Suk drückte Pak Tal die Hände und wollte sie nicht loslassen.

Sie erkundigte sich nach seinem Gesundheitszustand und übermittelte ihm die Grüße Kim Il Sungs an die Revolutionäre im Vaterland. Dann überbrachte sie ihm den Sinn ihres Auftrags von Kim Il Sung und seine Hinweise. Pak Tal berichtete ihr ausführlich über den Verlauf des „Hyesan-Zwischenfalls“, auch über die reale Lage der revolutionären Organisationen und über seine bisherige

Tätigkeit usw.

Seinem Bericht zufolge belief sich die Zahl der dem Nationalen Befreiungsverband Koreas unterstellten Organisationen bis zum „Hyesan-Zwischenfall“ im Oktober des vorigen Jahres auf 40. Zu ihnen gehörten, meldete er, zahlreiche Organisationen mit verschiedenen Namen wie z. B. Jonjin- und Jongu-Verein, Antijapanischer Verein, Antijapanischer Jugendverband, Antijapanischer Kinderverein sowie Antijapanische Frauengesellschaft. Infolge der feindlichen Großrazzia wurden aber ungefähr 150 Organisationsmitglieder und Personen, die unter ihrem Einfluss standen, verhaftet, während es den übrigen Mitgliedern gelang, sich der Beobachtung zu entziehen. Pak Tal und die anderen aktivsten Mitglieder revolutionärer Organisationen hatten sich geeinigt, unter Berücksichtigung dessen, dass sie im Gebiet Kapsan nicht mehr arbeiten konnten, in der Winterzeit sich in Erz-, Kohlenbergwerken, Fabriken, auf Arbeitsplätzen für Tagelöhner oder in Häusern ihrer Verwandten zu verstecken, sich im Frühling wieder im Gebiet Kapsan zusammenzufinden und die Arbeit zum Wiederaufbau revolutionärer Organisationen durchzuführen. Pak Tal selbst wechselte ständig seine Arbeitsorte, leistete die organisatorisch-politische Arbeit, kam Ende April des laufenden Jahres zurück, um den Wiederaufbau der Organisationen vorzubereiten. Da nun die führenden Menschen verhaftet und verstreut waren und die feindliche Unterdrückung allzu hart war, konnte er seine Tätigkeit nicht wie erforderlich unternehmen.

In der Höhle fand unter Kim Jong Suks Leitung eine Sitzung der führenden Mitglieder des Nationalen Befreiungsverbandes Koreas statt.

Sie erachtete es als dringende Aufgabe, zuerst durchgreifende Maßnahmen zum Schutz der revolutionären Organisationen und ihrer Mitglieder einzuleiten, da feindliche Fahndungsaktionen immer zügelos waren. Sie unterstrich die Notwendigkeit, sich nicht nur auf den Schutz der Organisationen zu beschränken, sondern sie ständig auszuweiten, und erläuterte ihnen dabei, dass die Organisationen sich selbst nicht aufrechterhalten lassen, wenn man, von der feindlichen Unterdrückung überrascht, ihre Tätigkeit nicht aktiviert, sondern sich davon nur fortschleicht und auf den Selbstschutz bedacht ist.

Sie sagte, es sei möglich, den Menschen, die durch den „Hyesan-Zwischenfall“ entmutigt waren, die Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft zu geben und sie zum antijapanischen Kampf aufzurufen, wenn man die revolutionären Organisationen in Form eines Freundschaftsvereins²³ oder einer

Brüderschaftsgesellschaft tarnen und der Bevölkerung über die glorreichen Kampferfolge der KRVA erzählen würde.

Nach der Sitzung setzte Kim Jong Suk Pak Tal unter vier Augen den von Kim Il Sung dargelegten Kurs auf die Organisierung der Antijapanischen Partisanenvolksarmee im Norden Koreas und deren Bedeutung in Kenntnis und teilte ihm Kim Il Sungs Befehl mit, Pak Tal zum Politkommissar jener Armee zu ernennen.

Weil Kim Jong Suk in der harten Zeit, in der die koreanische Revolution Prüfungen durchstehen musste, über die Todeslinie die Kämpfer im koreanischen Inland traf, ihnen die Hinweise Kim Il Sungs übermittelte und die Richtung des Kampfes wies, konnten sich die entmutigten revolutionären Organisationen und ihre Mitglieder im Heimatland mit Siegeszuversicht zurechtfinden und ihre Reihen in Ordnung bringen und dabei ihre Tätigkeit aktivieren.

Im Sommer desselben Jahres war Kim Jong Suk mit dem 7. Regiment in den Gebieten Mengjiang und Huinan tätig und kam ins Geheimlager nahe bei Xintaizi. Mitte September erhielt sie von Kim Il Sung die Aufgabe, wieder im koreanischen Inland zu arbeiten.

Er beauftragte sie damit, mit Pak Jong Suk und Kim Pong Sok dorthin zu gehen, um die revolutionären Organisationen im Gebiet Phungsan anzuleiten.

Aber sie bat ihn, allein gehen zu lassen. Sie meinte, sie komme jedes Mal, wenn sie neue Aufgabe bekäme und fortgehe, auf den Gedanken, es könnte ihm inzwischen etwas passieren, so dass sie sich nicht beruhigen könne. Wenn sie viele ihrer Kameraden in seiner Nähe sehe, so fühle sie sich beim Aufbruch erleichtert. Sie schlug dem Befehlshaber wiederholt vor, sie allein dorthin gehen zu lassen, denn Phungsan sei ihr gut bekannt, da sie schon dort vorher tätig gewesen sei.

Kim Il Sung bedankte sich mit gerührter Stimme bei seiner loyalen revolutionären Kämpferin für ihre aus dem Herzen kommende Bitte und sagte, er werde das herzlichste liebevolle Verhalten der Kameraden, die den Befehlshaber behüten, nie vergessen.

Kim Il Sung warf den Blick auf Kim Jong Suk, die still dastehen blieb, und fuhr fort: „Die Kameraden beruhigen sich stets meinewegen nicht, aber ich bin, wohin ich auch immer gehen mag, unter den Soldaten. Ich werde bei jedem Schritt vom Geleitschutz gehütet. Ich schicke Sie, Kameradin Jong Suk, stets allein zu einem gefährlichen Tätigkeitsfeld. Verstehen Sie doch wenigstens meine Gefühle, wenn ich Sie alleine fortschicke, sind Sie doch kein Mann.“

Diese Worte drückten seine heiße Liebe und sein Pflichtgefühl gegenüber den revolutionären Kämpfern aus und wärmten die Seele Kim Jong Suks auf.

Bevor ihre Aktionsgruppe sich auf den Weg machte, gab Kim Il Sung ihnen jeweils eine Pistole. Pak Jong Suk hatte schon zusammen mit Kim Jong Suk in Taoquanli illegal politisch gearbeitet und auch im vorigen Jahr bei der Politarbeit im Vaterland sie begleitet. Auch Kim Pong Sok hatte während ihrer politischen Tätigkeit im Vaterland im vorigen Jahr sie um ihrer persönlichen Sicherheit willen begleitet.

Am ersten Tag, an dem sie das Hauptquartier verließen, übernachteten sie in einer Waldhütte in der Nähe von Shierdaogou. Diese Hütte lag unweit des Geheimlagers Ganbahezi, wo 6 Angehörige des Nähtrupps einschließlich von Pak Su Hwan und Kim Yong Gum im vorigen Winter gegen die feindliche „Strafexpedition“ mutig gekämpft und dabei den Tod gefunden hatten.

Kim Jong Suk sagte zu Pak Jong Suk und Kim Pong Sok: Ihre Pflicht sei, so bald wie möglich ins Vaterland vorzudringen, um den von gefallenen Kameraden derart ersehnten Tag der Wiedergeburt des Vaterlandes näher zu rücken, auch ihren Anteil an Aufgaben, den sie nicht erfüllen konnten, zu leisten und sie an dem Feind zu rächen.

Am nächsten Tag verließ die Gruppe die Waldhütte und erreichte kurz vor dem Sonnenuntergang einen Bergpass nahe bei Shisandaogou.

Die Apotheke in Sanshuigou, die als Verbindungsstelle genutzt wurde, gab es nicht mehr. Nachdem der Sohn des Apothekers, Mitglied einer Parteigruppe, verhaftet worden war, siedelte seine Familie nach Riwon um.

Sie traf den Herrn eines Wirtshauses in Ohamduk und erfuhr von ihm einigermaßen die Lage in Sinpha, wo etliche Organisationen zerstört und viele Mitkämpfer verhaftet worden waren.

Am darauf folgenden Tag begegnete sie am Fuße des Berges Nam in Sinpha dem Leiter der Sonderortsgruppe Sinpha der LWV und stellte ihm die Aufgabe, unter Ausnutzung der günstigen Bedingung, dass er in ein feindliches Gremium eindrang, die illegalen Politarbeiter und halbmilitärische Organisationen, die in Zukunft organisiert werden, zuverlässiger zu schützen.

An diesem Abend wechselte sie ihren Aufenthaltsort und übernachtete in einem Wald, der von Sinpha ca. 2 km entfernt lag. Tags darauf traf sie dort mit Organisationsmitgliedern zusammen und wies ihnen die Aufgabe, die zerstörten Organisationen wieder aufzubauen und in Ordnung zu

bringen sowie zu erweitern, und dementsprechende Wege. Das wurde ein Anlass dafür, dass die zeitweilig entmutigten Organisationen in Sinpha wieder ins Leben gerufen wurden, und eine neue Zündschnur dafür, die Flamme des Kampfes in diesem Gebiet noch heftiger aufzulodern zu lassen.

Danach verließ Kim Jong Suk Sinpha, suchte das Wohnhaus Ju Pyong Phos im Dorf Yangji in der Gemeinde Munjo, Kreis Phungsan, auf.

Auch er erlitt damals infolge der feindlichen Unterdrückung Schwierigkeiten. Er war in einer Schule in Soul tätig gewesen, kam aber in seine Heimat zurück und hatte auch mit einer Abendschule zu tun. Die Feinde beorderten ihn so gut wie alle drei Tage ins Polizeirevier, unter Berufung darauf, „aufrührerische Propaganda“ gemacht zu haben, und stellten ihn zur Rede.

Ju Pyong Pho, vom Charakter her von tätiger Wesensart, konnte der feindlichen Bewachung wegen weder vorwärts noch rückwärts und wurde ungeduldig. Als er Kim Jong Suk begegnete, drückte er ihr aus Überraschung und Freude fest die Hände, blieb eine Weile wortlos und bat sie flehentlich, ihn in die KRVA zu schicken, da er nicht mehr im Vaterland arbeiten könne.

Kim Jong Suk aber richtete ihre Aufmerksamkeit nicht auf sein Bittgesuch, sondern darauf, dass er mit Menschen in der Gegend um Soul bestimmte Verbindung hatte. Er versicherte ihr, dass es in den Gebieten Soul, Inchon und Yongdungpho Teilnehmer der antijapanischen Bewegung aus Phungsan gebe und er auch mit Freunden, mit denen er sich einst in Longjing der Schülerbewegung gewidmet hätte, in Verbindung stehen könne.

Kim Jong Suk erläuterte ihm die entstandene Lage und die Zukunft der koreanischen Revolution sowie die von Kim Il Sung vorgewiesene Orientierung darauf, sich auf den gesamtnationalen Widerstand vorzubereiten. Dabei sagte sie zu ihm, sein Aktionsgebiet im Inland sei die Gegend um Soul, da er sich über die Lage in Korea im Klaren sei und Erfahrungen aus der Schülerbewegung und aus dem illegalen Kampf habe. Sie erteilte ihm die Aufgabe, mit Ri Young, den sie im Juli des vorigen Jahres in Pukchong getroffen und nach Soul geschickt hatte, zusammenzuarbeiten, sobald er wieder nach Soul gehe. Sie wies ihm ebenfalls Wege dazu, an der Schule, wo er tätig war, eine Organisation zu bilden und allmählich zu Arbeitern und Arbeitergewerkschaften zu gehen und sie um LWV-Organisationen zusammenzuscharen.

Nach einigen Tagen begegnete sie Ri In Mo und anderen aktiven Mitgliedern der revolutionären Organisationen in Phungsan und wies sie auf

ihrer Aufgaben hin. Dann schickte sie Ju Pyong Pho nach Soul.

Kim Jong Suk brach vom Dorf Yangji auf und traf im Dorf Sai in der Gemeinde Sinwon, ungefähr 4 km entfernt von Phungsan, mit Won Chung Hui, dem Leiter der Kreissekte Phungsan der Chondo-Religion, zusammen. Er sah nach einem Jahr Kim Jong Suk wieder und war zu Tränen gerührt und fragte nach dem Befinden Kim Il Sungs. Er erzählte: „Nachdem Tojong Pak In Jin verhaftet worden war, wusste ich nicht, was ich tun soll, da ich einer schwarzen Zukunft entgegengesah. In einer solchen Zeit schickte der Heerführer Kim Il Sung zu mir wieder eine weit bekannte Politarbeiterin. Mir ist zu Mute, als hätte ein gescheitertes Schiff, das in weit ausgedehntem Ozean herumtreibt, das Leuchtfeuer entdeckt.“ Er berichtete ihr über den Gang der Verhaftung von Tojong Pak In Jin, über wahre Sachlage in der Oberschicht der Chondo-Religion und über den Stand seiner Arbeit mit den Leitern der Bezirkssektoren Hwanghae, Süd-Phyongan, Nord-Hamgyong sowie der Sekten weiterer Gebiete.

Kim Jong Suk verwies darauf, dass von nun an die Kreissekte Phungsan die Arbeit mit den Sekten dieser Religion in Soul und anderen Gebieten initiativreich zu leisten und dabei alle Amtsinhaber der Chondo-Religion des Landes um die antijapanische nationale Einheitsfront fester denn je zusammenzuscharen hat.

Ferner wies sie darauf hin, unter den Mitgliedern der Religiösen Chondo-Partei der Jugend (RCPJ) ausgezeichnete Männer im besten Alter auszuwählen und mit ihnen die halbmilitärische Produktionsabteilung auszuweiten sowie militärische Übungen zu verstärken und dadurch lückenlose Vorbereitungen auf einen rechtzeitigen bewaffneten Aufstand zu treffen, wenn einmal entsprechende Situation entsteht.

Der Leiter der Sekte meinte, ihre Bemerkung habe ihm Zuversicht gegeben, und versicherte ihr erneut, dass er auf dem von Kim Il Sung vorgewiesenen Weg selbstlos um die heilige Sache für die Wiedergeburt des Vaterlandes kämpfen werde.

Am nächsten Tag ging Kim Jong Suk zum Geheimstützpunkt im Gebiet Phungsan. Am Nachmittag fand im Geheimlager unter ihrer Leitung eine Sitzung der Leiter der kleinen Einheit und der politischen Arbeitsgruppe der KRVA und der revolutionären Organisationen, die in den Gebieten um Phungsan und den Bergpass Huchi wirkten.

Auf jener Sitzung unterstrich sie die Notwendigkeit, trotz der feindlichen Repressalien die Untergrundorganisationen zuverlässig zu schützen, die

vorläufig entstandene verwirrte Situation schnellstmöglich in Ordnung zu bringen, die Arbeit zum Wiederaufbau zerstörter Organisationen zügig in Gang zu setzen, durch die Verstärkung der massenpolitischen und propagandistischen Tätigkeit die Gegenden rings um den Geheimstützpunkt zu revolutionieren und durch die Erweiterung und Festigung der halbmilitärischen Produktionsabteilung und anderer halbmilitärischer Organisationen die Massenbasis für den bewaffneten Kampf zu konsolidieren.

Nachdem sie ihre Arbeit an diesem Ort beendet hatte, kam sie im Eilmarsch zum Fluss Amrok an und überquerte ihn.

Sobald sie im Geheimlager bei Xintaizi eintraf, berichtete sie Kim Il Sung über die Tätigkeit ihrer Gruppe.

Ihre revolutionäre Tätigkeit im Gebiet Phungsan war ein großer Beitrag zur landesweiten Ausweitung des Organisationsnetzes der LWV und zur Vorbereitung des gesamtnationalen Widerstandskampfes. Im Gebiet Phungsan wurden die LWV-Organisationen stabilisiert, entstanden und wirkten vielerorts halbmilitärische Organisationen wie die halbmilitärischen Produktionsabteilungen. Die Arbeit zur Unterstützung der Revolutionsarmee ging rege vor sich.

Insbesondere zu erwähnen ist, dass Ju Pyong Pho nach Soul ging, in eine juristische Schule eintrat, mit Ri Young in Kontakt trat und in der Folgezeit im industriellen Ballungsgebiet um Yongdungpho festen Fuß fasste. Er übermittelte der Kommunistengruppe in Soul Kim Il Sungs Richtlinien für die Wiedergeburt des Vaterlandes, drang in enger Verbindung mit Kim Sam Ryong, einem der führenden Gewerkschaftsfunktionäre, tief in die Gewerkschaftsbewegung im Gebiet Soul-Inchon ein und trug erheblich dazu bei, dass die Arbeiterbewegung im Gebiet Soul ein Kettenglied der Durchsetzung von Kim Il Sungs Richtlinien wurde.

Ri In Mo war sein Helfer und zugleich sein Verbindungsman. Er wanderte zwischen Soul und Phungsan auf und ab, besprach sich mit Ju Pyong Pho, fuhr nach Tokio und betätigte sich, um den „Freundschaftsverein der Werkstudenten aus Phungsan in Tokio“ in eine der LWV unterstehende Organisation zu verwandeln.

Auch nach der Wiedergeburt des Landes kämpfte Ju Pyong Pho in Soul im Untergrund, um die von Kim Il Sung dargelegten Richtlinien für die Vereinigung des Vaterlandes und für die südkoreanische Revolution durchzusetzen. Als in der KDVR zum ersten Mal Orden und Medaillen gestiftet

wurden, stand in der Liste der ersten Ordenträger auch sein Name. Er kämpfte standhaft bis zum letzten Augenblick seines Lebens, ohne den ihm von Kim Jong Suk gegebenen Glauben und Willen nachzugeben. Er wurde im März 1950 von den Feinden verhaftet und hingerichtet.

Ri In Mo schrieb in seinen Memoiren „Der Glaube und mein Leben“ ausführlich über Ju Pyong Phos Tod und erinnerte sich tief gerührt an das zweimalige Zusammentreffen mit Kim Jong Suk.

Das Geheimplatz Qingfeng

Der Winter 1938 war eine Zeit der größten Schwierigkeiten in der Geschichte des bewaffneten antijapanischen Kampfes des koreanischen Volkes. Die japanischen Imperialisten erhielten durch die aktiven Angriffsoperationen der KRVA im gegnerischen Rücken und den beharrlichen antijapanischen Kampf der Volksmassen empfindliche politisch-militärische Schläge; sie griffen zur beispiellosen reaktionären Offensive, um das revolutionäre Vorgehen des koreanischen Volkes zu verhindern.

Infolge des von linksradikalen Abenteuerern erzwungenen Feldzuges nach Rehe²⁴ erlitten die Truppen der Vereinten Antijapanischen Armee große Verluste. Daher musste die KRVA in den Gebieten südwestlich des Paektu-Gebirges fast alleine gegen das verstärkte Truppenkontingent des Feindes kämpfen. So entstand auf dem Weg der koreanischen Revolution eine ernsthafte und schwierige Situation.

Unter Umzingelung durch etwa 10 000 Mann starke feindliche Truppen hielt Kim Il Sung vom 25. November bis 6. Dezember in Nanpaizi eine Konferenz der militärischen und politischen Kader der KRVA ab.

Auf der Sitzung kritisierte er scharf das Wesen des linksradikalen abenteuerlichen Feldzuges nach Rehe sowie dessen ernste Folgen; er stellte der Haupttruppe der KRVA eine neue militärisch-politische Aufgabe, baldigst in die Grenzgebiete an den Flüssen Amrok und Tuman um das Paektu-Gebirge vorzustoßen und in ausgedehnten Gebieten rege militärisch-politische Aktivitäten zu organisieren und zu entfalten, um den revolutionären Organisationen und den Einwohnern die Siegeszuversicht zu geben und die

verzweifelten Umtriebe der japanischen Imperialisten zu vereiteln. Das war eine große Offensive, um die ernsthaften Folgen, verursacht durch die linksextreme abenteuerliche „Richtlinie“ für den Feldzug nach Rehe, so schnell wie möglich zu überwinden, den eigenständigen Standpunkt und die souveräne Linie der koreanischen Revolution unentwegt zu behaupten und somit der gesamten koreanischen Revolution zum weiteren Aufschwung zu verhelfen.

Auf der Konferenz wurden die Truppen in drei Gebietsarmeen und in ein selbstständiges Regiment gegliedert und ihnen Wirkungsbereiche zugewiesen. Die zweite Gebietsarmee, der Kim Jong Suk angehörte, sollte unter Führung Kim Il Sungs im koreanischen Inland und in den Grenzgebieten operieren.

Bevor jede Truppe nach ihrem neuen Frontgebiet aufbrach, wünschte Kim Il Sung ihr künftige Kampferfolge und ließ sie mit neuen Waffen, Winteruniformen, Unterwäsche, Gamaschen und Schuhen sowie geröstetem Reismehl versorgen. Dafür hatte Kim Jong Suk von Kim Il Sung die Aufgabe erhalten, die Winteruniformen in kurzer Frist anzufertigen; sie hatte im Wald bei Erdaohuayuan, Kreis Mengjiang, mit den Angehörigen des Nährtrupps Tag und Nacht gearbeitet.

Nach der Konferenz in Nanpaizi machten sich die anderen Truppen auf den Weg. Darauf durchbrach die 2. Gebietsarmee den Kesselring der japanischen „Strafexpeditionen“-Truppen, die den Wald von Nanpaizi mehrfach einkreisten, und trat den Feldzug an. Sie musste von Anfang an mit feindlichen „Strafexpeditionen“-Kräften, die Nanpaizi umzingelt hatten, hinter sich marschieren. Eben dieser Marsch war der „Schwere Marsch“, der weltbekannt ist und in der Geschichte noch nie da gewesen war.

In Erinnerung an jene Zeit schrieb Kim Il Sung Folgendes:

„Der Schwere Marsch war kurzum eine Verwicklung von Kämpfen mit der strengen Natur, mit äußerster Proviantknappheit und Ermüdung, mit schrecklichen Krankheiten und mit dem bösartigen Feind. Dann noch war er von einem weiteren ernsten Ringen begleitet. Das war ein Kampf mit uns selbst um die Überwindung der Schwierigkeiten. Der Schwere Marsch hatte im elementarsten Sinne den Kampf um das Überleben und darüber hinaus den Kampf um den Sieg in der Auseinandersetzung mit dem Feind zum Hauptinhalt. Der Marsch war fürwahr von Anfang bis Ende mit harten Prüfungen und Schwierigkeiten verbunden.“

In jenem Jahr fiel der erste Reif vor Hangawi²⁵, und es schneite schon danach heftig. Es war der Winter, in dem seit 100 Jahren stärkster Schneefall

und grimmigste Kälte herrschten.

Kim Jong Suk marschierte zusammen mit der Scharfschützengruppe des 7. Regiments hinter der Truppe. Die feindliche Verfolgung war hartnäckig. Von Anfang des Marsches an, den die Truppe in Nanpaizi antrat, wandten die Feinde die „Taktik des heftigen Angriffs und der hartnäckigen Verfolgung“ an, also eine Taktik der Kombination eines wilden Angriffs und einer zähen Verfolgung. Bei dieser Taktik ging es darum, wie eine Zecke am Gegner zu hängen und ihn zu quälen.

Kim Jong Suk lag mit den Scharfschützen im Schnee im Hinterhalt, um durch das Scharfschießen die feindliche Verfolgung zurückzuschlagen. Das geschah an einem Tag mehrere Male.

Sie versteckte mit dem Regimentskommandeur O Jung Hup Handgranaten und Zündschnur unter der Erde gerade dort, wo der Weg lief.

Im Wald, wo der Schnee hoch lag, wagten die Feinde nicht, die Marschkolonne zu überholen oder zu umgehen. Sie folgten ihr nur auf dem Weg, den sie sich durch den Schnee gebahnt hatte. Unter Ausnutzung dieser Schwäche legte man auf dem von der Truppe betretenen Weg Handgranaten und Zündschnur. Die ahnungslosen Verfolger gingen ohne Angst nach, traten auf diese Minen und starben den Massentod. Nachdem sie einige Male davon betroffen worden waren, folgten sie nicht auf den Fußspuren, sondern machten einen weiten Umweg durch den von niemand betretenen Schnee.

Kim Jong Suk lauerte mit Scharfschützen an jenen Punkten, die die Feinde durch das Umgehen passieren könnten, im Hinterhalt und vernichtete sie.

Es trug sich eben während des Schweren Marsches zu, dass Kim Jong Suk einen feindlichen Bataillonsführer aus weiter Entfernung erschoss, von Soldaten bewundert und von Kim Il Sung als eine Meisterschützin gewürdigt wurde.

Allein im ersten Monat des Schweren Marsches nahm sie an zahlreichen Kämpfen teil, darunter an den Überraschungsangriffen auf das Ghetto bei Erdaohuayuan im Kreis Mengjiang, auf Wudaocha und Sidaocha, auf das Ghetto Yaogou im Kreis Linjiang und an den Angriffen aus dem Hinterhalt nahe bei Maihe und bei Yantonglazi sowie am Überraschungsangriff auf Wangjiadian. Dabei bekundete sie einen unvergleichlichen Heldenmut.

Während des Schweren Marsches riss sie mit unbeugsam starkem Willen, hingebungsvollen Bemühungen und warmer revolutionärer Kameradschaftsliebe die Soldaten mit.

Obwohl sie durch Schlachten und Märsche ermüdet war, sammelte sie altes

Gras, trockene Früchte und Ranken von Chinesischem Strahlengriffel und grub in der Zeit, wo die anderen schliefen, Graswurzeln aus dem Schnee aus.

Einmal fielen plötzlich Schüsse, als sie mit Feldköchinnen Brei kochte. Sie zog sich das Schneehemd aus und wickelte den kochenden Topf darin ein. Die anderen taten so wie sie und folgten ihr. Dieser Brei gab den Soldaten sehr große Kraft. Die antijapanischen Kämpfer, die am Schweren Marsch teilgenommen hatten, erzählten nach der Wiedergeburt des Vaterlandes oft darüber.

In der ersten Januar-Dekade 1939, ein Monat nach dem Beginn des Schweren Marsches, gelangte die Truppe in Qidaogou, Kreis Changbai. Da setzten die Feinde viele Truppen, die bereits in den Kreisen Changbai und Linjiang stationiert waren, und sogar Flugzeuge für die „Strafexpedition“ ein.

Kim Il Sung legte den taktischen Kurs darauf dar, die große Haupttruppe in drei Einheiten zu teilen und in drei Richtungen zerstreut zu marschieren, um die entstandene Situation zu überwinden. Demnach hatten sich die Verwundeten, Kranken, Schwachen und Kämpferinnen in das Geheimlager Qingfeng zu begeben.

Vor der Trennung vom Hauptquartier legte Kim Jong Suk in den Tornister der Ordonanz den Beutel mit dem gerösteten Reismehl hinein, den sie immer in ihrem Tornister aufbewahrte, und sagte:

„Es wäre eine Hand voll ... Setzen Sie bitte notfalls dem Genossen Befehlshaber das vor!“

Eben aus diesem Reismehl entstand die Erzählung über „Eine Hand voll geröstetem Reismehl“, die zurzeit unter dem koreanischen Volk wie eine Legende bekannt ist.

Sie fasste Angehörige der Geleitschutzkompanie bei den Händen und sagte zu ihnen eindringlich:

„Ich bitte Sie um die Sicherheit des Befehlshabers!“

Sie sah sich wiederholt nach ihnen um und ging zum Geheimlager Qingfeng.

Dieses Geheimlager war ein rückwärtiges Geheimlager der KRVA. Dort waren Mitarbeiter für rückwärtige Dienste und Verwundete des 7. Regiments. Der Chef des Geheimlagers war Om Kwang Ho, Versorgungsleiter des Regiments. Als Kim Jong Suk 1937 in Taoquanli illegal gewirkt hatte, war er mit ihr dort gewesen.

Als Om Kwang Ho nach Qingfeng ging, beauftragte Kim Il Sung ihn damit, den Ackerbau zu betreiben und damit einen Lebensmittelvorrat der Truppe

anzulegen sowie vorausschauend eine Kaserne zu bauen, in der die Truppe die militärisch-politische Winterschulung durchführen kann. Aber er führte diese Aufgabe nicht aus. Im Geheimlager verlief der Tagesablauf regellos; man tat nichts mehr, als an einem Tag zwei Mahlzeiten kümmерlich zu sich zu nehmen. Erstaunlicher war es, dass keine ordentliche Kaserne bestand, in der die neu Angekommenen untergebracht werden können.

Die Partisaninnen und die Verwundeten, die mit Kim Jong Suk zum Geheimlager kamen, mussten mitten in der Winterkälte vor allem Kaserne errichten.

Im Geheimlager herrschten im völligen Unterschied vom Schweren Marsch, auf dem Kim Il Sung war, eine Stagnation, Unordnung und Flaute.

Kim Jong Suk konnte dieser Atmosphäre nicht nur zusehen. Die Angehörigen der KRVA sollten, wo sie auch sein mögen, im Sinne der revolutionären Ideen Kim Il Sungs atmen und handeln. Kim Jong Suk ließ zuerst das Geheimlager sauber gestalten und die Patienten aktiv behandeln. Außerdem erläuterte sie jenen Soldaten, die lange Zeit von der Truppe getrennt waren, die in Nanpaizi von Kim Il Sung dargelegten Richtlinien und informierte sie über Kampferfolge der Haupttruppe, die in Ufergebiete am Amrok vorrückte. Auf diese Weise verbesserte sie in erster Linie den Geisteszustand der Kämpfer.

Sie richtete ihr großes Augenmerk darauf, durch die militärisch-politische Schulung die Soldaten mit Ideengut Kim Il Sungs auszurüsten. Dafür musste sie mit Om Kwang Ho und Kim Jun (Ri Tong Gol), dem politischen Leiter, mehrmals disputieren. Sie waren gegen die Schulung, indem sie meinten, die Hälfte der Menschen im Geheimlager seien Kranke und Verwundete, daher würde das Studium bei ihnen sinnlos.

Aber Kim Jong Suk begann zusammen mit mitgekommenen Partisaninnen das Studium, ohne zu schwanken. Darauf nahmen Verwundete einer nach dem anderen daran teil; bald wurde die Aufmerksamkeit der Menschen im Geheimlager auf Kim Jong Suk gerichtet. Da wechselte Om Kwang Ho plötzlich sein Benehmen und verkündete, unter der Leitung Kim Juns die Schulung zu beginnen. Er tat, als ob er die militärisch-politische Schulung aus eigener Initiative organisiert hätte, und suchte mit seiner „Belesenheit“ die Herzen der Menschen wiederzugewinnen.

Anfang Februar 1939 waren im Geheimlager Diskussionen über die auf der Konferenz in Nanpaizi von Kim Il Sung gehaltene Rede im Gange.

Om Kwang Ho, der den Diskussionsrednern zuhörte, sagte, dass die Diskussion unbefriedigend sei. Dann führte er seine „Theorie“ dahin aus: Die Strategie und Taktik der Revolution sollten nicht vom subjektiven Wunsch ausgehen, sondern der objektiven Situation und den Umständen entsprechen. Deshalb dürfe man sich in der schwierigen und ungünstigen Lage wie im Winter dieses Jahres nicht dem Feind frontal entgegenstellen, sondern müsse sich vorläufig zurückziehen und auf eine günstige Situation warten.

Eine Soldatin stellte ihm die Frage, warum es ein subjektiver Wunsch sei, nach dem von Kim Il Sung dargelegten Kurs ins Landesinnere Koreas vorzustoßen und der koreanischen Revolution zum neuen Aufschwung zu verhelfen.

Da machte er plötzlich ein böses Gesicht.

„Ich frage Sie. Sie sagen, dass Sie sofort ins Vaterland vorrücken wollen. Warum sind Sie nicht dorthin gegangen, sondern hierher in dieses Geheimplager gekommen?“

„....“

„Sehen Sie! Die Revolution wird nicht nach jemandes Willen durchgeführt. Sie ist von objektiver Situation und Umständen abhängig.“

Kim Jong Suk konnte es nicht mehr dulden. Seine Äußerung lief dem Ideengut Kim Il Sungs äußerst zuwider und war auch eine Herausforderung gegen dessen Ideen und Richtlinien.

Sie erhob sich vom Platz und sagte: „Genosse Om Kwang Ho, Sie sprechen so, als ob das Schicksal der koreanischen Revolution entscheidend von der objektiven Lage abhänge. Das ist eine falsche Meinung. Wir verleugnen nicht, dass sich die objektive Lage auf den revolutionären Kampf auswirkt. Das dürfen wir aber nicht verabsolutieren. Je ungünstiger die Lage wird, desto aktiver sollten die Revolutionäre kämpfen und sich darum bemühen, aus der Not eine Tugend zu machen. Das ist die Absicht des Genossen Befehlshabers. Es ist Feigheit und Kapitulantentum, dass man den besten Weg darin sieht, in einer komplizierten Lage nicht gegen den Feind zu kämpfen, sondern sich zurückzuziehen und auf eine günstige Chance zu warten. Jetzt haben wir doch kein Hinterland, in das wir uns zurückziehen könnten. Um die Feinde zu zerschlagen, sollten wir Blut vergießen und den sich auftürmenden Schwierigkeiten kühn trotzen. Die Revolution kann nur durch den ununterbrochenen Kampf siegen.“

Om Kwang Ho wollte sein Gesicht wahren, indem er Lenins Ausdruck

„Einen Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“ zitierte und auf den Tisch hämmerte. Er verleumdete sogar das Vorrücken der Haupttruppe der KRVA in Grenzgebiete als eine „unbesonnene Handlung“.

Kim Jong Suk kritisierte seine Sophisterei ohne Zögern scharf: „Wir sind Revolutionäre Koreas, die unter dem vom Genossen Befehlshaber erhobenen Banner der koreanischen Revolution den Weg der Revolution betreten und mit der Entschlossenheit dazu kämpfen, die von ihm dargelegten revolutionären Richtlinien bis zuletzt zu verteidigen und durchzusetzen. Er rückt derzeit mit der Truppe in Grenzgebiete vor, um die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden und die koreanische Revolution zum großen Aufschwung zu führen. Nur das ist ein einziger Weg dazu, unsere Revolution zu retten, die zerstörten revolutionären Organisationen im koreanischen Inland wieder aufzubauen und dem Volk die Siegeszuversicht zu geben. Im Vergleich mit seinen gerechten revolutionären Richtlinien ist es eine diesen zuwiderlaufende, sehr ungesunde und gefährliche Meinung, dass Sie von einer ‚Flaute‘ der Revolution reden und darauf bestehen, weder gegen den Feind zu kämpfen noch in die Grenzgebiete vorzustoßen.“

Om Kwang Ho entgegnete kein Wort und ging hinaus. Er versuchte sein opportunistisches, kapitulationistisches und konterrevolutionäres Gesicht zu verhüllen, anstatt seine Idee zu überprüfen.

Eines Nachts hielt er plötzlich einen „Alarmappell“ ab. Er wollte an Kim Jong Suk und mit ihr gekommenen Partisaninnen etwas auszusetzen finden, um sie zu unterwerfen. Aber er konnte nichts an ihnen beanstanden. Da forderte er einen Rekruten, der in Changbai neu in die Partisanenarmee eingetreten war, auf, aus der Reihe vorzutreten. Als das Signal zum Alarmappell gegeben wurde, kam er, der er sich in der Truppe noch nicht einlebte, übereilt ohne das Gewehr aus der Kaserne heraus.

Om Kwang Ho nahm das zum Vorwand, entwaffnete ihn, gab ihm kein Essen und übte auf ihn Druck aus. Er konnte den Hunger nicht ertragen, so dass er sich unbemerkt aus der Kaserne schlich und auf dem Feld einige gefrorene Kartoffeln röstete und sie aß. Om Kwang Ho betrachtete dies als eine günstige Gelegenheit dafür, Kim Jong Suk und anderen Partisaninnen zu schaden. Er stempelte den jungen Rekruten als Deserteur, nahm ihn fest und folterte ihn, um ihn als Spion zu verdächtigen.

Dieser konnte der Folter nicht standhalten, so dass er schließlich eine falsche

Aussage über seine „Spionage-Aufgabe“ machen musste. Davon bekam Om Kwang Ho einen „Anhaltspunkt“ und folterte ihn weiter. Er nötigte ihm das „Geständnis“ ab, dass einige Partisaninnen sich mit ihm zur Spionage verschworen. Dann nahm er das „Gift“ als materielles Beweismittel weg. Bei dem „Gift“ handelte es sich um das Zahnpulver, das der junge Rekrut aus seinem Tornister vorlegte.

Aufgrund des erzwungenen „Geständnisses“ vom Rekruten meinte Om Kwang Ho, der feindliche „Spion“ habe alles gestanden. Dann verhaftete er Kim Jong Suk und einige andere Partisaninnen.

An jenem Tag prangerte Kim Jong Suk voller Entrüstung Om Kwang Ho an:
„.... Wissen Sie nicht, wer wir sind? Warum stempeln Sie uns als Spioninnen der Japaner?

...

Wenn ich eine Spionin bin, wie konnten Sie von Taoquanli unversehrt zurückkommen? Wie unverschämt sind Sie ?“

Als Kim Jong Suk im August 1937 vom Feind gefangen genommen worden war, hütete sie trotz der Lebensgefahr das Geheimnis der Organisation. Dank ihr konnte er ungerupft davonkommen. Trotzdem stellte Om Kwang Ho unverfroren sie zur Rede, den konkreten Sachverhalt der feindlichen „Spionageorganisation“ auszusagen.

Kim Jong Suk konnte sich nicht mehr unterdrücken und protestierte schroff gegen den Verräter:

„.... Wir sind Angehörige der KRVA und Soldaten des Heerführers Kim Il Sung. Wer sind Sie? Sie sind Feind der Revolution. Die Revolution wird Ihnen das nie verzeihen. Merken Sie sich, dass Sie wegen Ihrer Schuld vor der Revolution nicht der Hinrichtung entgehen können.“

Darauf reagierte Om Kwang Ho mit dem Unsinn: „Warum tobt ihr standhaft? Woran glaubt ihr? Die Haupttruppe ist im Schnee erfroren.“ Damit offenbarte er vollkommen seine wahre Natur.

Om Kwang Ho schloss sich in Yanji mitten im Wirbel des Aufstandes vom 30. Mai²⁶ der revolutionären Bewegung an; er war ein Streber, der vom Sektierertum infiziert war. Er war einst als Kompaniepolitstrukteur tätig, verlor aber von Anfang an sein Ansehen. Während des Kampfes gegen „Minsaengdan“ bereitete er mit überparteilichen Worten den Menschen Leiden. Aber Kim Il Sung erzog ihn und betraute ihn wieder mit dem Amt des Kompaniepolitstrukteurs. Als er seinen Fehler immer noch nicht korrigierte, schickte Kim Il Sung ihn zum rückwärtigen

Geheimlager, um ihm eine Gelegenheit zur Besserung zu geben. Er beauftragte ihn damit, den Ackerbau zu betreiben, die zerstörten revolutionären Organisationen im feindlichen Gebiet wieder aufzubauen und einen Lebensmittelvorrat der Truppe anzulegen. Doch war er mit seiner Funktion unzufrieden, erfüllte keine Aufgabe, degenerierte ideologisch und sank schließlich zum Verräter der Revolution herab.

In diesen Tagen in Qingfeng tat Kim Jong Suk nicht Om Kwang Hos lebensbedrohende Folterung oder der Verdacht der „Spionage“ weh, sondern dass sein gegen die revolutionäre Ideologie und Richtlinie Kim Il Sungs gerichtetes Vorgehen nicht bekämpft wurde.

Als ein Kurier des Hauptquartiers im Geheimlager ankam, war Kim Jong Suk an den Händen gefesselt. Aber sie traf ihn unverzüglich und bat ihn darum, Kim Il Sung über den anormalen Sachverhalt im Geheimlager zu berichten.

Damals schaffte der Kurier mit den im Überraschungsangriff auf das Dorf Shisandaowan erbeuteten Gütern, darunter Proviant und Fleisch, dorthin, die Kim Il Sung zum Neujahrstag nach dem Mondkalender den Soldaten im Geheimlager schickte.

Der Kurier war vor Erstaunen sprachlos.

An diesem Tag gaben ihm Om Kwang Ho und Kim Jun den Brief an Kim Il Sung und eine Tüte mit „Gift“ und forderten auf, schnell zum Hauptquartier zurückzukehren und es über die „Affäre mit der Spionagegruppe“ zu informieren.

Der Kurier kam eilig zum Hauptquartier zurück.

Kim Il Sung hörte seinem Bericht zu und las den Brief. Dann war er entrüstet. Er machte trotz des Zurückhaltens der Soldaten die „Gift“-Tüte auf, die ein angebliches Beweismittel war, und berührte es mit der Zungenspitze. Es war bestimmt kein Gift, sondern Zahnpulver.

Auf der Stelle schickte er den Politkommissar des 7. Regiments zum Geheimlager Qingfeng und ergriff die Maßnahmen, um die Situation so bald wie möglich in Ordnung zu bringen.

Am 5. April 1939 wurde Om Kwang Ho in Beidadingzi vor Gericht der Revolution gestellt.

An diesem Tag verurteilte Kim Jong Suk ihn und sagte Folgendes: „Wir müssen immer und überall mit hohem politischem Bewusstsein und revolutionärer Überzeugung die revolutionären Ideen Kim Il Sungs standhaft verteidigen und einen scharfen Kampf gegen die Verleumdung seiner

revolutionären Ideen führen.“

Kim Il Sung erinnerte sich an jene Zeit wie folgt:

„An der Spitze der Kritiker von Om Kwang Hos Defätismus stand Genossin Kim Jong Suk. Sie setzte sich ohne den geringsten Kompromiss mit den falschen Ideen, die der Richtlinie des Hauptquartiers oder seinen operativen Orientierungen zuwiderliefen, standhaft auseinander. Sie war eine konsequente ideologische Theoretikerin.“

Die revolutionären Ideen Kim Il Sungs unter Einsatz des Lebens zu verteidigen – das war ein unveränderliches Kredo und ein fester Wille, von denen das ganze Leben Kim Jong Suks durchdrungen war.

In der ersten März-Dekade kam sie vom Geheimlager Qingfeng zurück und setzte mit dem Hauptquartier den Schweren Marsch wieder fort.

Sie sah ihre erstrangige Aufgabe vor der Geschichte und der Revolution darin, auf dem Marsch die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs zu schützen; sie tat dafür stets und unter allen Umständen alles Beste.

Die Truppe marschierte die ganze Nacht auf dem Rücken eines Hinterbergs in Dongdadongzi und machte am nächsten Morgen auf dem Berg Rast. Die Soldaten waren ganz erschöpft, so dass sie im Schnee zusammensackten und sogleich einschliefen.

Nach einiger Zeit fielen Schüsse unterhalb des Berges. Die Soldaten fuhren aus dem Schlaf auf und rannten hinab. Dort kämpfte Kim Jong Suk aufopferungsvoll gegen eine feindliche „Strafexpedition“, die sich unter Ausnutzung des Schneesturms heimlich heranschlich.

Sie war bergab gestiegen, ziemlich entfernt vom Hauptquartier, um das Frühstück zuzubereiten; dort stach sie die Graswurzeln aus dem Schnee. Wenn sich die feindliche „Strafexpedition“ dem Hauptquartier nähern wollte, musste sie unbedingt von unten heraufsteigen. Deshalb sammelte Kim Jong Suk dort, wo sie angreifen könnten, Graswurzeln, um im Eventualfall mit Schüssen ein Signal zu geben.

An diesem Tag entdeckte sie als Erste die Feinde, gab Schüsse ab und versetzte ihnen einen Präventivschlag.

„Wenn Sie nicht da gewesen wären, hätte uns beinahe etwas zugestoßen.“

Die Soldaten lobten Kim Jong Suk.

Nachdem das Regiment unter O Jung Hup vom Gebiet Shangganqu im Kreis Changbai zum Hauptquartier gekommen war, kehrten das 8. Regiment und das Selbstständige Bataillon, die in Fusong operierten, zurück und

handelten mit dem Hauptquartier zusammen.

Als die Regimenter, die zu verstreuten Aktionen übergegangen waren, zusammenkamen, war das Salz die größte Entbehrung. Im Kampf gegen die Feinde konnte man viel Proviant erbeuten, aber die Salzbeschaffung war schwer, weil die feindliche Kontrolle zu streng war. Da die Soldaten mehrere Tage lang kein Salz zu essen bekamen, verloren sie mitten im Marsch das Gleichgewicht und taumelten wie Betrunkene, ihre Gesichter waren geschwollen, manche von ihnen konnten kaum die Augen öffnen.

Ein Soldat aus diesem Gebiet, der von Kim Il Sung beauftragt wurde, beschaffte damals eine große Menge Salz mit Hilfe der Dorfbewohner.

Die Intendanten verteilten sofort Salz an die Regimenter und Kompanien. In diesen Truppen bereitete man unverzüglich mit diesem Salz das Essen zu.

Aber Kim Jong Suk, die auf die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs ihre erstrangige Aufmerksamkeit richtete, tat Essig an das Salz. Da veränderte sich die Salzfarbe. Sie löste das Salz sogleich im Wasser auf und tauchte darin Löffel aus Silber und Faulbaum ein. Die Löffel verfärbten sich allmählich. Das Salz war gifthalig. Kim Jong Suk berichtete sofort Kim Il Sung diese Tatsache.

Kim Il Sung warf Salz ins Lagerfeuer. Da loderte eine blaue Flamme auf. Zweifellos war es Giftsalz.

Die feindlichen Ränke dazu, dem Hauptquartier der Revolution zu schaden, wurden vorher vereitelt. Aber ein Problem war, dass die Soldaten des 7. und des 8. Regiments bereits das Salz gegessen hatten und zum Überraschungsangriff auf einen Holzeinschlagbetrieb aufgebrochen waren.

Die Feinde, die das vergiftete Salz in die Revolutionsarmee hineingeschickt hatten, warteten auf den Zeitpunkt, in dem sich die Wirkung zeigen sollte. Sie hielten ihre Zeit für gekommen und griffen plötzlich an.

Kim Il Sung ließ sofort das 7. und das 8. Regiment zurückholen und organisierte mit den vom Salz nicht vergifteten Angehörigen des Hauptquartiers den Kampf. Mit ihrer Ausnahme war die ganze Truppe vergiftet. In diesem Zustand musste sie dem Feind das Gefecht liefern. Später erinnerte sich Kim Il Sung an jene Zeit dahin, dass die Situation weitaus gefährlicher als damals war, da er 1937 in Xiaotanghe von Tausenden Feinden umzingelt war. Es war ein entscheidender Zeitpunkt, in dem es darum ging, ob die Truppe völlig vernichtet wird oder ihre Kräfte erhalten und den Widerstand gegen Japan fortsetzen kann.

„Bringen Sie alle Patronen aus dem Tornister heraus! Heute sollten wir hier

eine Entscheidungsschlacht führen.“ So sagte Kim Il Sung im pathetischen Ton.

Die Angehörigen des MG-Zuges und die Geleitschutzsoldaten des Hauptquartiers kämpften mit Todesverachtung gegen die angreifenden Feinde. Inzwischen konnten das 7. und das 8. Regiment in einen relativ sicheren Wald hineingehen.

Kim Jong Suk kochte im Kampf gegen den Feind grüne Mungobohnen, die sie für einen Notfall bei sich trug, um eine Maßnahme zur Entgiftung zu treffen. Nach einiger Zeit konnten sich die entgifteten Soldaten des 7. und des 8. Regiments am Kampf beteiligen. Die Feinde, die das Hauptquartier und die Haupttruppe mit einem Schlag vernichten oder gefangen nehmen wollten, hinterließen zahlreiche Tote und zogen sich zurück.

An diesem Abend kamen der Regimentsführer O Jung Hup und andere Kommandeure zu Kim Jong Suk und dankten ihr dafür von ganzem Herzen, dass sie das Hauptquartier vor der Todesgefahr schützte und die Revolution rettete.

Das Triumphgescrei in Musan

Nach dem siegreichen Schweren Marsch gelangte die Haupttruppe der KRVA in Beidadingzi an und begrüßte den Frühlingsanfang.

Kim Il Sung berief im April 1939 dort eine Konferenz der Kader der KRVA ein, wertete den Sieg beim Schweren Marsch aus und legte den Kampfkurs darauf dar, durch ständige Gegenstöße den japanischen Aggressoren Schläge zu versetzen und erneut in die Heimat vorzurücken.

Nach der Konferenz führte die Truppe in den Gebieten südwestlich des Paektu-Gebirges eine siegreiche Frühlingsoffensive. Dann gelangte sie zu einem weiten Wald auf dem Hügelland Xiaodeshui, wovon man das Paektu-Gebirge sehen kann. Dort schlug die Truppe am Abend vor dem 1. Mai Zelte auf, legte Tornister ab und kleidete sich in Sommeruniform um.

Am nächsten Tag fanden auf dem Hügelland Xiaodeshui vor dem Vorrücken ins Vaterland eine Festveranstaltung zum 1. Mai und eine künstlerische Aufführung statt.

Nachdem der 1. Mai feierlich begangen worden war, begab sich Kim Il Sung

mit der Geleitschutzkompanie und einigen Angehörigen einer kleinen Truppe zum Geheimlager Kanbaeksan. Dort schickte er Aufklärungsgruppen nach Rimyongsu, Samjiyon, Mupho und Taehongdan, um die Stimmung der Einwohner und die Lage des Feindes festzustellen. Dann vollendete er den Operationsplan für das Vorrücken in die Heimat. Er kehrte zum Geheimlager Heixiazigou zurück und machte sich damit vertraut, wie die Soldaten zum Aufbruch vorbereitet waren.

Damals war Kim Jong Suk sehr schwächlich, weil sie im Geheimlager Qingfeng Qualen erlitt. Das Hauptquartier riet ihr ihrer Gesundheit zuliebe, zur Wiederherstellung im rückwärtigen Lazarett zurückzubleiben. Trotzdem bat sie wiederholt darum, sich am Vorrücken ins Vaterland unbedingt zu beteiligen, indem sie sagte, sie könne der Operation im koreanischen Inland nicht fernbleiben, selbst wenn sie unterwegs fallen sollte.

Als Kim Il Sung ihrer Bitte zustimmte, freute sie sich sehr.

Am 18. Mai frühmorgens überquerte die Truppe über die Floßgasse Nr. 5 den Fluss Amrok. An dessen Ufer im Vaterland standen Azalien in voller Blüte. Kim Jong Suk lief auf sie zu und nahm unter Tränen der Begeisterung und Freude sie in ihre Arme. Sie brach betaute Blumen sorgfältig ab und überreichte sie Kim Il Sung. Er erhielt das Blumengebinde und sagte tief bewegt:

„Die Azalien Koreas sind immer schön!“

Im hellen morgendlichen Sonnenglanz trat die Truppe wieder den Marsch an. Nach einiger Zeit gelangte sie zum Fuß eines Berges, der mit Armspannen dicken Bäumen wie z. B. Tannen, Fichten und Lärchen dicht bewachsen war.

Dieser Berg (bong) wird Chongbong genannt, weil er in allen Jahreszeiten mit grünen Nadelbäumen (chong) bewaldet ist. Dort befahl Kim Il Sung Biwakierung. Es war die erste Übernachtung im Vaterland. In kurzer Zeit wurden im Wald vom Chongbong viele Zelte um das Zelt des Hauptquartiers wohl geordnet aufgeschlagen.

Kim Jong Suk gestaltete alles nach dem Willen Kim Il Sungs in guter Ordnung und sorgfältig, obwohl es für eine Nacht bestimmt war. Sie stellte ein Stangenzelten auf, gestaltete die Feldküche sauber und legte einen ordentlichen Brunnen an.

Nach der Vorbereitung des Biwaks entrindete Kim Jong Suk zusammen mit Soldaten Bäume und schrieb daran revolutionäre Losungen:

„Kämpfen wir für die Freiheit, Unabhängigkeit und die Befreiung der

koreanischen Nation bis zuletzt!“, „Jugendliche Koreas, erhebt euch schnell und nehmst aktiv am antijapanischen Kampf teil!“ und „Erhebt und vereinigt euch, werktätige Massen der ganzen Welt, kämpft für die Freiheit und Befreiung!“

Die von Kim Jong Suk Wort für Wort geschriebenen Lösungen hielten im Verlauf der Jahre dem Schnee und Regen stand und sind heute noch als ewige Loblieder auf den Sieg der Revolution überliefert.

Es war eine unvergessliche Nacht. Am Lagerfeuer erzählten die Partisanen sich einander über die Heimat. Zu hören waren Mundharmonika und Flöte blasen. Kim Jong Suk sang vor dem Lagerfeuer mit Jang Chol Gu und Jang Jong Suk zusammen.

Die Truppe bivakierte in Chongbong eine Nacht und verließ dann es; in Konchang verbrachte sie die zweite Nacht und brach zum Berg Pegae auf.

Am 20. Mai berief Kim Il Sung im Übernachtungslager auf dem Berg Pegae eine Versammlung der Kommandeure ein und unterbreitete die Taktik des blitzschnellen Eilmarsches dafür, unter Benutzung der „Patrouillenstraße Kapsan-Musan“, die am Fuß des Paektu-Gebirges quer durch die endlose Hochebene liegt, am helllichten Tag nach Musan vorzustoßen, weil die Feinde in Gebirgsgegenden um den Berg Phothae und in Ufergebieten am Amrok zusammenkamen, umherirrten und nachts strenger als tags Wache hielten.

Die Truppe verließ den Berg Pegae und gelangte in Samjiyon an; dort machte sie Rast und aß zu Mittag.

Kim Jong Suk schöpfte klares Wasser aus dem Samji-See und setzte es Kim Il Sung vor.

Er trank das Wasser und sagte:

„Die Landschaft vom Samji-See ist schön, und sein Wasser schmeckt gut. Wollen wir dieses Wasser trinken, unsere Kraft stärken und so das Vaterland befreien!“

Es wurde ein Befehl zum Abmarsch erteilt. Aber die Partisaninnen wollten den Samji-See nicht leicht verlassen.

Kim Jong Suk sagte zu ihnen, dass der Tag bestimmt kommen werde, an dem sie nach der Wiedergeburt des Vaterlandes mit Kim Il Sung zu diesem landschaftlich schönen See wieder kommen werden.

Die Truppe verließ den Samji-See und marschierte am Tage auf der „Patrouillenstraße Kapsan-Musan“, die Japaner für die „Strafexpedition“ gegen die antijapanische Partisanenarmee angelegt, für die Einweihung sauber gehalten hatten und auf deren Kontrolle sie warteten.

Die Truppe marschierte entlang der nahezu 40 km langen Patrouillenstraße in großer Eile, erreichte gegen Sonnenuntergang Mupho am Fluss Tuman und biwakierte dort.

In jener Nacht fertigte Kim Jong Suk zusammen mit Soldatinnen 300 Armbinden an, die jeweils mit einem goldenfarbenen Stern versehen waren. Das war ein Erkennungszeichen der KRVA.

Am Morgen des 22. Mai marschierte die Truppe unter Führung Kim Il Sungs nach Taehongdan ab.

Kim Il Sung schickte das 7. Regiment nach Singaechok und ging selber mit dem 8. Regiment und der Geleitschutzkompanie nach Sinsadong.

Kim Jong Suk, die mit Kim Il Sung nach Sinsadong kam, trat mit Partisaninnen in ein Blockhaus ein. Im Hause waren ein alter Arbeiter eines Holzeinschlagbetriebes und seine etwa vier- oder fünfzehnjährige Tochter. Als er die Uniformierten sah, trat er vor Angst sprachlos zurück. Im Zimmer gab es keine Decke, nur einen alten Kasten, einen Kochtopf und einige abgenutzte Schüsseln auf einem Querbrett an der Wand. Sie hatten eine dürftige Bekleidung aus grobem Leinen an, mit der ihr Körper verdeckt war.

„Väterchen, fürchten Sie sich nicht. Wir sind die KRVA, die für die armen Koreaner kämpft.“

Kim Jong Suk grüßte den Hausherrn und nahm das Mädchen bei der aufgesprungenen Hand und fragte:

„Warum ist deine Hand so rissig?“

Ihre Hand war so aufgeplatzt, dass sie schrecklich anzusehen war. Das Mädchen, mit hängendem Kopf und Tränen in den Augen, sagte kein Wort. Kim Jong Suk nahm Creme aus ihrem Tornister und rieb sie auf die Hände der Tochter ein. Dann sagte sie, dass ihre Hände heilen werden, wenn das Mädchen sich morgens und abends die Hände wasche und dann die Creme einreibe. Sie gab ihr die Creme in die Hand. Der Alte, der das sah, fragte die Gäste, ob sie vom Paektu-Gebirge kamen.

„Wir sind die Koreanische Revolutionäre Volksarmee mit Kim Il Sung als Befehlshaber, die für die Wiedergeburt des Vaterlandes gegen den japanischen Imperialismus kämpft.“

Kim Jong Suk erklärte, dass Kim Il Sung persönlich durch den Grenzkordon der Japaner mit einer großen Truppe nach Musan gekommen sei, um dem koreanischen Volk die Zuversicht auf die Wiedergeburt des Vaterlandes zu geben.

Der Alte war sehr erstaunt darüber.

Tief bewegt sagte er, dass es sein lebenslänglicher Wunsch sei, Kim Il Sung einmal zu sehen, und bat sie darum, seinen Wunsch zu erfüllen.

Kim Jong Suk ging mit dem Alten und seiner Tochter zum Arbeiterheim im Holzeinschlagbetrieb, wo Kim Il Sung weilte. Da leistete er eine politische Arbeit in einem großen Raum, wo sich die Holzfäller versammelten.

Der Alte, der Kim Il Sung mit eigenen Augen sah, sagte wiederholt, nun werde er nicht bereuen, wenn er auch jetzt sterbe. Er wolle seine restlichen Jahre für die Wiedergeburt des Vaterlandes verwenden. Alle Arbeiter meldeten sich freiwillig zum Eintritt in die Partisanenarmee. Unter den Dorfbewohnern herrschte eine Feststimmung. Dorffrauen halfen Kim Jong Suk dabei, das Essen für das Hauptquartier zuzubereiten.

Frühmorgens am darauf folgenden 23. Mai erreichte Kim Jong Suk zusammen mit Kim Il Sung, der Geleitschutzkompanie und dem 8. Regiment die Ebene Taehongdan. Dort wartete Kim Il Sung auf das 7. Regiment, das nach Singaechok ausgegangen war. Er sah eine feindliche Verfolgung voraus und machte alles Notwendige, um auf der Ebene Taehongdan den verfolgenden Feind zu vernichten.

Taehongdan war ein relativ breites Sumpfland auf der Hochebene, das östlich vom Berg Taeroun, westlich vom Hügel Kkachi, südlich vom Fluss Sohongdan und nördlich vom Berg Jung umgeben ist.

Kim Il Sung legte auf einer Anhöhe, wo MG der Geleitschutzkompanie und des 8. Regiments nebeneinander lagen, die Kommandostelle fest. Kim Jong Suk lag mit Partisaninnen neben ihm im Hinterhalt. Gegen Morgendämmerung folgte, wie er erwartete, schwer bewaffnete Hunderte Mann starke Truppe japanischer Garnison und Polizei heimlich dem 7. Regiment, das einen vom Japaner betriebenen Holzeinschlagbetrieb in Singaechok angriff und sich zurückzog. Wegen dichten Nebels konnte es nicht erkennen, dass der Feind 200 m hinter ihm folgt.

Kim Il Sung ließ das 7. Regiment am Hinterhalt vorbeiziehen. Als der verfolgende Feind völlig in den Hinterhalt eintrat, erteilte er Feuerbefehl.

Kim Jong Suk nahm zwar an vielen Kämpfen teil, aber im Vaterland zum ersten Mal. Als ihre Munition vom Patronengurt ausging, nahm sie sogar Reservepatronen ihrer Nachbarin Jang Chol Gu und schoss weiter.

Die Feinde, die mit knapper Not überlebten, zogen sich zurück und fielen

mit ihrer Verstärkung wieder her.

Auf dem Hügel, wo MG aufgestellt waren, führte Kim Il Sung den Kampf.

Um seine persönliche Sicherheit zu schützen, schoss Kim Jong Suk treffsicher auf jeden, der auf der Reitgras-Wiese den Kopf erhob. Die MG-Schützen mähten die Feinde heftig nieder. Als sie nun nicht mehr frontal angreifen konnten, stellten sie am Rand des Waldes Menschenattrappen in Regenmanteln und Stahlhelmen. Dann machten sie einen Umweg nach Norden, um die Flanken und den Rücken der KRVA anzugreifen.

Kim Il Sung durchschaute ihre törichte Absicht und veranlasste eine Einheit dazu, den Feind einzukreisen. An diesem Tag wurden Hunderte von ihm getötet oder verwundet.

Die Truppe trat den Abmarsch zum Fluss Tuman an. Über 200 Einwohner folgten ihr von Sinsadong und halfen trotz der Lebensgefahr den Partisanen, Lasten zu tragen.

Kim Jong Suk erhielt von Kim Il Sung die Aufgabe, sie zu führen und mit ihnen den Fluss Tuman zu überqueren. Als die von ihr geführten Lastenträger nahe bei der „Patrouillenstraße Kapsan-Musan“ angelangten, entstand eine unerwartete Situation. Zwischen der Haupttruppe und den Lastenträgern tauchte der Feind auf.

Kim Jong Suk sagte zu Soldatinnen, sie sollen nicht hasten, weil der Feind die Lage noch nicht erkannt habe. Dann ließ sie die Arbeiter sich im Wald verstecken und die Partisaninnen im Hinterhalt lauern, um den Feind überraschend zu schlagen.

Die Sperrtruppe, die an der Straße lauerte, schloss sich ihrem Angriff an. Nur wenige vom Feind entgingen dem Tode. Auch die feindlichen Militärkraftwagen voll von Soldaten, die auf der „Patrouillenstraße Kapsan-Musan“ heranfuhren, gerieten in heftigen Beschuss der Partisanen und zogen in großer Eile davon.

Keiner von den Lastenträgern wurde verwundet. Mit ihnen überquerte die Truppe den Fluss Tuman und biwakierte am Fuße des Bergpasses Changshanling im Kreis Antu.

In dieser Nacht setzte Kim Jong Suk den Lastenträgern das Essen vor und veranstaltete gesellige Runde, um durch das Singen und Tanzen ihnen Freude zu machen. Sie erzählte ihnen über Kim Il Sungs „Taktik zum Abkürzen von Entfernungen“²⁷ und militärisch-politische Aktionen der KRVA.

Am Morgen des nächsten Tages kehrten sie über den Fluss Tuman zurück.

Kim Jong Suk ermutigte sie, indem sie meinte: „Wir wollen uns im Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes wieder sehen. Leben und kämpfen Sie standhaft, ohne die Siegeszuversicht zu verlieren!“

Wie es später bekannt wurde, wurden die Lastenträger nach der Überquerung des Tuman von Polizisten des Dorfes Nongsa festgenommen und vernommen. Entsprechend der Hinweise Kim Jong Suks erzählten sie alles, was sie zwei Tage lang sahen und hörten. Da machten Polizisten große Augen und drohten ihnen, sie sollen das keinesfalls den anderen weitererzählen.

Aber jedes Mal, wenn sie ihre Verwandten und Freunde trafen, berichteten sie darüber. Nach einiger Zeit wurden die Nachrichten über den Kampf in Taehongdan und die Aktionen der KRVA in den Gebieten nordöstlich des Gebirges Paektu im ganzen Land verbreitet, was das Volk und die Revolutionäre im koreanischen Inland zum Kampf gegen Japan nachhaltiger aufrief.

6. IN DEN GEBIETEN NORDÖSTLICH DES PAEKTU-GEBIRGES

Das neue Frontgebiet am Fluss Tuman

Die Haupttruppe der KRVA marschierte vom Bergpass Changshanling nach Damalugou ab; sie erreichte Khungol im Kreis Antu.

Kim Il Sung berief am 24. Mai 1939 dort eine Sitzung der militärischen und politischen Kader der KRVA ein. Auf der Sitzung legte er eine Richtlinie dafür dar, in den Gebieten nordöstlich des Paektu-Gebirges die militärisch-politischen Aktionen zu verstärken und dort ein weiteres mächtiges Bollwerk der Revolution zu schaffen.

Kim Il Sung teilte die Haupttruppe der KRVA in mehrere Einheiten von Regimentsstärke und wies jeder ein bestimmtes Gebiet zu, damit sie überall den Feind schlügen und die militärischen und die politischen Aktivitäten aufeinander abstimmten. So rückten die Geleitschutzkompanie und das 8. Regiment über Yushidong im Kreis Helong nach Huifengdong und das 7. Regiment westlich von Wukoujiang vor; gleichzeitig brachen zahlreiche politische Aktionsgruppen ins koreanische Inland auf.

Einer Gruppe davon gehörte Ri Tong Gol(Kim Jun) an, der im Geheimlager Qingfeng in die konterrevolutionären Umtriebe Om Kwang Hos verwickelt war und einen schweren Fehler begangen hatte. An dem Tag, wo er von Kim Il Sung mit einer politischen Arbeit im Vaterland beauftragt wurde, kam er zu Kim Jong Suk.

Kim Jong Suk beglückwünschte ihn von ganzem Herzen. Als er als Strafe in der Feldküche eingesetzt wurde, kümmerte sie sich um ihn wie niemand sonst. Obwohl sie in Qingfeng am grausamsten verfolgt wurde, machte sie vor dem Bestrafen keinmal ein finsternes Gesicht. Sie half ihm in der Feldküche, am Lagerfeuer und auf dem Marsch aktiv sowie erzählte ihm oft über den

Standpunkt und die Einstellung der Revolutionäre und über die revolutionäre Pflichttreue und Kameradschaft. Deshalb freute sie sich darüber, dass Ri Tong Gol die neue Aufgabe erhielt, so sehr, wie es sie betraf. Sie sagte ihm: „Wir wollen zusammen die Idee des Befehlshabers für die Wiedergeburt des Vaterlandes hervorragend verwirklichen. Wenn sich die Schwierigkeiten auftürmen und die Zukunft vage ist, denken Sie an Genossen Befehlshaber. Dann können Sie Kraft gewinnen und einen Weg finden. Wir wollen im Sinne seines Willens am Fluss Tuman ein festes Bollwerk der Revolution schaffen!“

Ri Tong Gol war damit einverstanden. Während er unter feindlicher strenger Bewachung und Unterdrückung um die Erweiterung und Verstärkung der revolutionären Organisationen in den Gebieten Samjang und Yonsa rang, geriet er in feindliche Umzingelung. Da führte er allein die Verfolger in die Irre, rettete die revolutionären Organisationen und ihre Mitglieder und wurde vom Feind gefangen genommen. Im Kerker blieb er seiner revolutionären Gesinnung treu und starb im März 1945 im Sodaemuner Gefängnis zusammen mit Ri Je Sun und Kwon Yong Byok den Helden tod.

Nachdem sich Ri Tong Gols Gruppe auf den Weg gemacht hatte, begab sich Kim Jong Suk mit Soldaten der 4. Kompanie des 7. Regiments zum neuen Aktionsort, zum Ghetto Dongjingping südlich von Wukoujiang.

Mit einigen Soldaten erreichte sie das Wohnhaus des Dorfvorstehers, das vom Westtor des Ghettos ein wenig entfernt lag. An diesem Abend waren im Nebenzimmer dieses Hauses Mitglieder des „Selbstschutzkorps“, die der Dorfvorsteher, Mitglied einer revolutionären Organisation, versammelte, damit sie das Wirken der Revolutionsarmee nicht störten. Die ahnungslose Hausherrin war sehr bestürzt, als Uniformierte in tiefer Nacht erschienen.

Kim Jong Suk erfuhr von ihr, dass die in diesem Haus Versammelten Söhne der armen Bauernfamilien sind und unter Zwang der Japaner mit Holzgewehren zur Bewachung eingesetzt werden. Sie beschloss, unter ihnen eine politische Arbeit durchzuführen.

Sie machte sich bemerkbar und öffnete die Zimmertür. Die Mitglieder des „Selbstschutzkorps“ hörten die Tür aufschlagen und blickten die Eintretende an. Da machten sie runde Augen. Sie erstaunten darüber, dass eine Uniformierte in tiefer Nacht plötzlich vor ihnen erschien.

Kim Jong Suk blickte die Leute im Zimmer umher und sagte: „Meine Herren, haben Sie keine Angst! Wir sind die Koreanische Revolutionäre

Volksarmee, die vom Heerführer Kim Il Sung befehligt wird. Ich bin gekommen, um mit Ihnen zu sprechen.“

Sie saßen immer noch mit großen Augen regungslos da.

„Meine Herren, Sie sind Söhne des armen Volkes wie wir.

Wir glauben, dass Sie zwar in das ‚Selbstschutzkorps‘ eingetreten sind, aber nicht freiwillig, sondern unter feindlichem Zwang.“

Ihre Gesichter begannen sich allmählich aufzuklären.

Kim Jong Suk sprach über ihre Lage, in der sie im fremden Land unsagbare Mühsal durchmachen mussten, und flößte ihnen ein, sie dürfen keine Arbeit gegen das eigene Vaterland und das eigene Volk leisten.

Die Jungen konnten den Kopf nicht erheben.

Einer von ihnen stand auf und sagte: „Wir sind alle in der Tat Söhne der armen Bauern. ... Wir litten unter der Unterdrückung der Japaner und fügten uns ihnen widerwillig. Wir waren Dummköpfe.“

Die anderen erhoben sich und sagten, sie können nicht mehr als Sklaven der Japaner leben, sie wollen der Revolutionsarmee helfen.

In dieser Nacht betätigten sich die politische Aktionsgruppe im Dorf Dongjingping unter Schutz der Mitglieder des „Selbstschutzkorps“. Bei der Rückkehr der Gruppe folgten ihr viele Jugendliche mit Hilfsgütern auf dem Rücken; später setzten sie sich aktiv dafür ein, das Dorf Dongjingping zu revolutionieren. Diese Nachricht gab „Selbstschutzkorpsmitgliedern“ in anderen Dörfern einen großen Impuls, so dass feindliche „Selbstschutzkorps“ und ihr Wirken in ein großes Chaos gerieten.

Danach schloss Kim Jong Suk die Herren der drei Bauernhütten am Eingang des Dorfes Zhidong in die LWV-Unterorganisation, genannt Antijapanischer Verein, ein und machte diese Bauernhütten zu Basen, die die Verbindung mit dem koreanischen Inland gewährleisteten. Als Ergebnis wurde, auf sie gestützt, ein geheimer Platz gestaltet, der für die Überquerung des Flusses Tuman durch die kleinen Truppen und Gruppen der KRVA günstig war. Nachts am 17. Juni 1939 rückte Kim Il Sung durch den von Kim Jong Suk gebahnten Weg ins koreanische Inland vor und leitete am nächsten Tag eine Konferenz auf dem Berg Kuksa an.

Bei der Gestaltung Musans und Yonsas sowie anderer Nordgebiete Koreas zu einem Bollwerk der Revolution entstand wegen der Verhaftung Ri Tong Gols, der dort wirkte, eine Gefahr, was eine ernste Situation verursachen konnte.

Kim Il Sung beauftragte Kim Jong Suk damit, die entstandene Lage im

Gebiet Yonsa in Ordnung zu bringen und dort ein wohl geordnetes Organisations- und Leitungssystem zu schaffen.

Mit einer Schutzgruppe, die von Choe Il Hyon, Chef der 4. Kompanie, geleitet wurde, brach Kim Jong Suk an diesem Tag nach Yonsa in Korea auf.

Am nächsten Tag kam sie an; sie hielt sich im Haus eines Organisationsmitglieds auf und leistete die politische Arbeit.

Bis damals nahm die Gebietsorganisation in Yonsa nur einige vertrauenswürdige Leute in sich auf, weil sie befürchtete, dass sie entdeckt wird. Deshalb wurde die Organisation nicht vergrößert, sondern blieb immer noch im gleichen Umfang wie vor 5 Jahren, als der Antijapanische Jugendverein entstand, und wie zu jener Zeit, in der die LWV-Gebietsorganisation gebildet wurde. Und ihr Kampf blieb passiv.

Kim Jong Suk sagte dem Hausherrn, Yonsa sei ein Unterkreiszentrums, wo es japanische Herrschaftsorgane und Menschen mit verschiedenen Berufen gebe. Man müsse entsprechend diesen Umständen und Bedingungen wirken. Man müsse alle diejenigen, die das Land und die Nation lieben und den japanischen Imperialismus hassen, erziehen und für sich gewinnen und um die antijapanische Front zusammenschließen, egal, ob sie einen Reisschälbetrieb, einen Laden oder ein Speisehaus betreiben oder jemand ein Sekretär im Unterkreisamt ist.

Des Weiteren wies sie auch auf die Aufgaben und entsprechende Wege hin, um die Ortsgruppen zu gründen und sie vor der feindlichen Unterdrückung zu schützen.

Ende Juni bildete sie das LWV-Gebietskomitee Yonsa, das alle LWV-Organisationen in Yonsa einheitlich leitete. Anschließend sagte sie, unter der Leitung dieses Komitees sollten die aktivsten Mitglieder der Organisation nicht in einer gekreuzten Verbindung, sondern in hierarchischer Verbindung miteinander stehen, die Umtriebe der Feinde scharf beobachten und vorher die aktiven Maßnahmen ergreifen, damit die Organisation nicht enthüllt wird. Danach gründete Kim Jong Suk mit Kernkräften eine Parteiorganisation in Yonsa.

Als sie Yonsa verließ, schickten die dortigen LWV-Organisationen an die KRVA verschiedene Hilfsgüter und eine Nähmaschine. Diese Maschine leistete in der Folgezeit einen großen Beitrag zur Anfertigung von 600 Uniformen.

Die von Kim Jong Suk in Yonsa gebildeten revolutionären Organisationen wurden zu einem festen Grundstein dafür, Ufergebiete am Tuman und andere

nördliche Gegenden Koreas in ein Bollwerk der Revolution zu verwandeln.

Dank Kim Jong Suks aktiver Tätigkeit wurde ein zuverlässiger Weg gebahnt, durch den Kim Il Sung mit dem 7. und dem 8. Regiment sowie der Geleitschutzkompanie nach Musan und Yonsa vorrücken konnte.

Als er im August zu diesen Gebieten vorstieß, überquerte Kim Jong Suk mit einer kleinen Einheit des 7. Regiments vorher den Fluss Tuman und organisierte lückenlos die Aufklärung der feindlichen Lage und die Bewachung in dem Gebiet, in dem das Hauptquartier biwakieren sollte.

Die 600 Uniformen

Nach der Arbeit in den Gebieten Samjang und Yonsa kehrte Kim Jong Suk in die Truppe zurück. Als die Truppe in einem Wald von Wudaoyangcha eintraf, erhielt sie von Kim Il Sung die Aufgabe, Jang Chol Gu medizinisch zu betreuen.

Diese Frau wurde plötzlich von der Paralyse befallen, so dass sie einen Arm nicht bewegen konnte. Dazu noch zog sie sich eine Fieberkrankheit zu und verlor oft das Bewusstsein.

Kim Il Sung blickte Kim Jong Suk an, die jede schwierige Aufgabe ohne Zögern übernahm; er sagte ihr, er wolle nach einem Monat bestimmt zurückkehren. Erst nachdem er eine Grashütte für sie bauen und ihr sogar die Proviantreserve für Notfälle übergeben lassen hatte, erteilte er den Befehl zum Abmarsch. Um Kim Il Sung zu erleichtern, der im Urwald schwache Soldatinnen zurückließ und sich auf den Weg machte, winkte Kim Jong Suk mit hellem Lächeln ihm zum Abschied.

Als sich die Truppe entfernt hatte und sie nun allein blieb, fühlte sie sich einsam; ihr kam der Wald noch dunkler und verlassener vor. Unter den Umständen, dass die feindlichen Spitzel überall nach den Partisanen suchten, musste Kim Jong Suk ihre revolutionäre Kampfgefährtin vor der Krankheit und den Krallen der Feinde schützen. Sie hing 29 Pilze an die Tür und sagte zu Jang Chol Gu, die wieder zu Bewusstsein kam: „Genosse Befehlshaber hat gesagt, er wolle nach einem Monat zu uns kommen. Wenn diese Pilze aus sind, kommt er.“

Von jenem Tag an war Kim Jong Suk eine Militärärztin und Versorgungsleiterin für eine revolutionäre Kampfgenossin. Im dunklen Wald, in Abhängen, Tälern und auf Klippen sammelte sie Kiefern- und Fichtenharz, schmolz es am Feuer und legte es auf den geschwollenen Arm und Handrücken der Kranken ein; sie sammelte fiebersenkende Wildfrüchte und Heilkräuter, kochte sie die ganze Nacht hindurch ab und löffelte den Absud in den Mund der Patientin. Nachdem sie unter der heißen Sonnenglut steile Berge erklettert hatte, wurde sie ganz erschöpft, aber nachts blieb sie bei der Kranken sitzen, um ihr kalte Umschläge zu machen und ihr die Arme und Beine zu massieren. Im sonnenlosen und mit verwelkten Blättern dick belegten Wald wuchsen essbare Gebirgskräuter nicht, daher musste sie in die weite Ferne ausgehen.

Dank der Herzensgüte Kim Jong Suks ging es der Kranken allmählich wieder besser.

Nach ca. zwei Wochen besuchten unerwartet Kim Il Sung und seine Ordonanz mit Weizenmehl, Sojabohnenöl, Rindfleisch und anderen Nebennahrungsmitteln die Grashütte.

Kim Il Sung fragte nach dem Stand der medizinischen Betreuung der Patientin und sagte zu ihr, sie müsse willensstark sein, um im Kampf mit der Krankheit zu siegen. Sie solle ihre Krankheit mit dem starken Willen dazu heilen, schnell zu gesunden, zur Truppe zurückzukehren und gegen Feinde zu kämpfen.

Dann bemerkte er zu Kim Jong Suk: „Jeder Revolutionär ist auch mit Gold nicht zu kaufen. Bei der Behandlung der Fieberkrankheit sind die letzten 15 Tage wichtig. Ich bin davon überzeugt, dass Sie, Genossin Jong Suk, die Mutter Chol Gu bestimmt wieder gesund machen werden.“ Mit diesen Worten ging er fort.

An einem Tag, da sich die Kranke auf dem Weg der Besserung befand, begann es in Strömen zu regnen. Nachts wehte ein tosender Regensturm das Dach der Grashütte weg. Die Kranke fing zu zittern an. Wenn man sie im Stich gelassen hätte, hätte ihre Krankheit in einen anfänglichen Zustand zurückfallen oder noch gefährlicher werden können.

Kim Jong Suk zog sich die Kleidung aus, bekleidete die Kranke damit und deckte sie mit eigener Decke zu. Doch konnte sie sie vor starkem Regenfall nicht schützen. Nun hielt sie die Kranke fest in den Armen, um sie mit eigenem Körper zu behüten.

Später erinnerte sich Jang Chol Gu an jene Nacht wie folgt:

„Im Augenblick, in dem es blitzte, konnte ich die Gestalt Kim Jong Suks deutlich ansehen. Ihr Kopf und ganzer Körper waren vom Regenwasser ganz durchnässt. Sie starre singend den Regenguss und den Nachthimmel an, von dem ein Sturzregen fiel und an dem ein tobender Wind heulte. Es war das Aussehen einer wie ein Phönix gleichen Kämpferin, das nur in einer erbitterten Schlacht gegen Feinde zu sehen war. Als ich ihre erhabene Gestalt zu sehen bekam, wurde es mir warm ums Herz.“

Endlich kam der Tag, an dem der letzte, 29. Pilz abgenommen wurde. An diesem Tag suchte der so ersehnte Kim Il Sung zusammen mit Soldaten die Grashütte auf. Als Kim Jong Suk mit der geheilten Jang Chol Gu in adretter Uniform nebeneinander stand und Kim Il Sung grüßte, traten ihr heiße Tränen in die Augen.

Mit großer Freude darüber, dass sie ihre Aufgabe erfüllte, kehrte sie zusammen mit Jang Chol Gu in die Truppe zurück. Danach erhielt sie von Kim Il Sung den neuen Auftrag, 600 Winteruniformen anzufertigen.

Angesichts der groß angelegten feindlichen „Strafexpeditionen“-Operation plante Kim Il Sung, in den geräumigen Gebieten nordöstlich des Paektu-Gebirges ein Umgehungsmanöver mit großer Truppe durchzuführen. Der Erfolg oder Misserfolg des Umgehungsmanövers, das in der grimmigen Kälte stattfinden sollte, hing in vielem davon ab, ob die Winteruniformen angefertigt werden oder nicht. Normalerweise war es unmöglich, mit wenigen Nähsoldatinnen ohne ordentliches Nährzeug in einem Monat 600 Uniformen herzustellen. Es mangelte an Nähmaschinen.

Aber von jenem Zeitpunkt an, in dem Kim Jong Suk mit der neuen Aufgabe beauftragt wurde, dachte sie nur daran, wie sie die Uniformen so schnell wie möglich machen kann.

Mit Stoff und Nähmaschine kam sie im Geheimlager der Näherinnen an und sagte zu ihnen, die einen Arbeitsplatz eingerichtet hatten und auf sie warteten:

„Auf dem Weg hierher habe ich daran gedacht, wie wir unsere vom Befehlshaber gegebene Aufgabe zehn Tage früher als geplant, also in 20 Tagen erfüllen können.“

Darauf waren die Soldatinnen erstaunt und gaben nichts zur Antwort.

Mit den Worten, die Anfertigung von Uniformen sei entscheidend für den Erfolg der Winteroperation, erklärte Kim Jong Suk. Als Erste äußerte sich positiv darauf die älteste Choe Hui Suk. Seit sie im Partisanengebiet Fuyan lebte, kannte sie Kim Jong Suk gut, die jede Arbeit auf alle Fälle bewältigte,

wozu sie entschlossen war. Sie war zwar 8 Jahre älter als Kim Jong Suk, achtete aber sie von ganzem Herzen. Sie lernte Kim Jong Suk durch den Kampf gegen „Minsaengdan“ in Fuyan, die illegale Tätigkeit in Taoquanli und den Kampf in der Haupttruppe gründlich kennen. Auch andere Soldatinnen folgten ihrem Aufruf.

Die erfahrene Choe Hui Suk schnitt, und Pak Jong Suk heftete. Kim Jong Suk beschäftigte sich mit der Näharbeit, Hauptprozess bei der Herstellung der Uniformen. In der ganzen Zeit dieser Beschäftigung war Kim Jong Suks Nähmaschine in vollem Betrieb. Nachts arbeitete sie unter dem Kieferknotenfeuer. Sie hatte fast keine Zeit zum Schlafen, ganz zu schweigen von Pausen.

Auch als ihre Kameradinnen in tiefem Schlaf lagen, stand sie leise auf, machte ein Kieferknotenfeuer an und tat die geräuschlos zu leistenden Arbeiten wie z. B. Heften, Einschneiden für Knopflöcher und andere Rückstände. In der Frühe bereitete sie das Frühstück zu.

Mit der Zeit wurden die Soldatinnen erschöpft und müde. Ihnen fiel es am meisten schwer, die Schläfrigkeit zu bekämpfen. Beim Füttern mit Watte dösten sie unwillkürlich ein; manchmal nähten sie mit Nadeln falsche Stellen. Da erklangen auf dem Arbeitsplatz Kim Jong Suks Gesänge wie ein Weckergeläut.

Beim Singen dachte sie an die im Geheimlager Ganbahezi gefallenen Mitkämpferinnen und die von ihnen mit Blut geschriebene Schrift: „Es lebe die koreanische Revolution!“ Den Soldatinnen schwanden die übermannende Müdigkeit und Schläfrigkeit, und ihr Arbeitsplatz wurde mit der Entschlossenheit erfüllt, an der Stelle der gefallenen Mitstreiterinnen noch mehr zu arbeiten.

Als fast 20 Tage vergangen waren, erreichte die Anfertigung von 600 Uniformen das letzte Stadium. Da platzte das Nadelöhr der Nähmaschine los. Da diese Nadel die einzige war, wurde sie allzu sehr abgenutzt. Die Soldatinnen meinten, sie wollen die übrigen wenigen Stücke mit der Hand fertig stellen.

Da bemerkte Kim Jong Suk, die Handarbeit sei nicht so schön wie mit der Maschine genäht, wie sorgfältig man auch sticheln möge. Sie bediente die Maschine weiter, indem sie mit einer Hand den Faden hielt, damit er nicht aus dem Nadelöhr ausgezogen wurde. Sie durfte keinen Augenblick die Nähmaschine aus den Händen und Augen lassen, sondern musste angespannt arbeiten. Choe Hui Suk wusch ihr den Schweiß von der Stirn ab.

Endlich wurde die Anfertigung von Winteruniformen völlig abgeschlossen.

Da umarmten die Soldatinnen Kim Jong Suk und weinten Freudentränen.

Kim Il Sung würdigte sie hoch, als sie ihre Aufgabe um zehn Tage vorfristig erfüllten und zurückkehrten.

Kim Jong Suk erhielt von ihm erneut eine wichtige Aufgabe.

Damals hatte er einen großen Zweifel an dem Stabschef Rim Su San, der sich zur Vorbereitung auf das Umgehungsmanöver mit großer Truppe nach dem Geheimlager Dongpaizi begeben hatte. Auf der Konferenz in Liangjiangkou Anfang Oktober hatte Kim Il Sung den Regimentern und den kleinen Einheiten der KRVA die Aufgabe gestellt, für die erfolgreiche Gewährleistung des Umgehungsmanövers an wichtigen Stellen auf geheimen Routen den Proviant bereitzulegen. Und er hatte auch Rim Su San mit der Proviantbeschaffung beauftragt und zum genannten Geheimlager geschickt.

Kurz nach seinem Aufbruch wurde eine Meldung dem Hauptquartier überbracht, dass er auf dem Weg nach Dongpaizi zu einem Geheimlager gekommen sei und noch mehrere MGs mitbringen wolle.

Kim Il Sung dachte eine Zeit lang tief daran, warum er für die Beschaffung vom Proviant so viele MGs braucht. Früher traten bei Rim Su San defätilistische Tendenzen häufig auf. Im Frühling des Vorjahres misslang der Überraschungsangriff auf die Festungsstadt Liudaogou, weil er den Kampf ungeschickt leitete und zu feige war. Auch beim Kampf in Shuangshanzi bestand er auf dem Rückzug, was auf manche Soldaten einen negativen Einfluss ausübte. Ferner wurde er mehrmals der Kritik unterzogen, weil er sich vom disziplinierten Leben drückte und oft log.

Kim Il Sung, der die Meldung bekam, beschloss, einen Menschen zum Geheimlager Dongpaizi zu entsenden, um den dortigen Sachverhalt ausführlich zu untersuchen. Wer ist dafür geeignet? Rim Su San war Stabschef. Diese Aufgabe konnte nur der Mensch mit Scharfsinn, klassenmäßiger Prinzipienfestigkeit und kompromisslosem Kampfgeist erfüllen.

Kim Il Sung kam zum Entschluss, Kim Jong Suk zu schicken, der während des jahrelangen Kampfes Misserfolg, Scheitern, Schwankung und Unmöglichkeit bei der Erfüllung der Aufgaben fremd waren.

Kim Jong Suk erhielt von ihm einen besonderen Auftrag und begab sich zusammen mit dem Geleitschutzsoldaten Ri Tu Ik dorthin. Sie sollten durch einen Urwald auf der Hochebene Mengjiang über 400 km zurücklegen. Mengjiang war leider schon vorzeitig mit hohem Schnee bedeckt.

Durch einen pausenlosen Gewaltmarsch trafen sie in einer Woche im

Geheimlager ein.

Dort gab es noch kein ordentliches Blockhaus und herrschte eine Unordnung. Rim Su San führte ein ausschweifendes und müßiggängerisches Leben, ohne den Befehl Kim Il Sungs in die Tat umzusetzen. Unter dem Vorwand der komplizierten feindlichen Lage nahm er keine Verbindung mit lokalen Organisationen auf, anstatt unter den örtlichen Einwohnern revolutionäre Organisationen zu schaffen. Er beschaffte sogar keinen Proviant für die Überwinterung seiner kleinen Einheit, geschweige denn die Bereitlegung von Nahrungsmitteln für die Truppe.

Kim Jong Suk erkannte bei Rim Su San sorglose und defätistische Tendenz. Sie konnte diesem Zustand nicht tatenlos zusehen. Zuerst musste man das Geheimlager aufbauen und die Vorbereitungen zur Überwinterung der kleinen Einheit treffen. Nur dann wäre es möglich, die stagnierte Atmosphäre zu verbessern und auch den Proviant für das Umgehungsmanöver großer Truppe zu beschaffen.

Rim Su San ging widerwillig auf den Bau des Geheimlagers ein, aber nicht einmal zeigte er sich auf dem Bauplatz. Die Angehörigen der kleinen Einheit, die lange Zeit unter Hunger litten, wurden einer nach dem anderen von der Asthenie befallen, als die Kälte eintrat.

Auch unter diesen Umständen trieb Kim Jong Suk die Arbeit beharrlich voran und stellte den Bau des Geheimlagers fertig. Dann verlangte sie von Rim Su San hart, unverzüglich die Maßnahmen zur Verstärkung der Verbindung mit lokalen Organisationen und zur Proviantbeschaffung zu treffen. Aber er wollte immer noch nichts tun, unter dem Vorwand, dass die Situation ungünstig und die feindliche Lage kompliziert sei. Die Soldaten im Geheimlager waren zwar entrüstet wegen seines ungerechten Verhaltens, wagten aber nicht, ihn frontal zu kritisieren. Sie fanden in seinem Benehmen Feigheit und Müßiggang, betrachteten es nicht als eine bewusste konterrevolutionäre Handlung. Denn er war Stabschef der Truppe.

Aber Kim Jong Suk sah in ihm den zweiten Om Kwang Ho.

Sie unterdrückte die aufsteigende Entrüstung und sagte zu Rim Su San: „Ich denke, dass uns nur der Tod zuteil wird, wenn wir wegen der scharfen Bewachung der Feinde und der verzweifelten Offensive ihrer ‚Strafexpeditionen‘-Truppe tatenlos sitzen bleiben und uns nur Sorgen darüber machen... Ich kann es nicht verstehen, woran Sie, Genosse Stabschef, für die Ausführung des vom Befehlshaber erteilten Befehls denken. Aber ich glaube, dass nichts unmöglich

ist, wenn man Kraft und Wissen der Massen der Soldaten vertraut und sie richtig mobilisiert.“

Er trat gegen die aktive Tätigkeit der kleinen Einheit beharrlich auf, indem er sagte: „Ich beschaffe derzeit durch jemanden den Proviant. Wollen wir es abwarten!“ Da stellte Kim Jong Suk fest, dass der Grund seines Verhaltens nicht nur Feigheit war. Es war ein bewusster Boykott der Befehle und Anweisungen von Kim Il Sung und ein Ausdruck, dass der Stabschef den Glauben an den Sieg in der Revolution verlor. Man musste Kim Il Sung darüber unterrichten.

Am Morgen des nächsten Tages sagte Kim Jong Suk ihm, sie wolle zum Hauptquartier zurückkehren, weil sie ihre Arbeit in diesem Geheimplatz abgeschlossen habe.

Sie rief Ri Tu Ik, der mit ihr gekommen war, zu sich und sagte, er solle mit ihr das Geheimplatz verlassen. Aber er konnte darauf nicht eingehen. Denn ihre Gesundheit war sehr schlecht. Tatsächlich war sie wegen ihrer schweren Krankheit nicht in der Lage, sich auf den Weg zu machen. Er versuchte sie zu überreden, nur nach der Genesung aufzubrechen.

Sie sagte ihm: „Es ist keine Zeit, in der es um Schwierigkeit oder Krankheit der Einzelpersonen geht. Wir müssen Genossen Befehlshaber alles über den Stabschef mitteilen, selbst wenn wir kriechen und uns schleppen sollten.“

Am Abend verließ sie zusammen mit Ri Tu Ik das Geheimplatz.

Vom ersten Schritt an musste sie mit der Krankheit und Müdigkeit ringen und den schneebedeckten Weg beschreiten. Die Kälte und der Wind wurden immer stärker. Sie wurden von der Todesgefahr begleitet, weil sie nicht wussten, wann sie auf eine feindliche „Strafexpedition“-Truppe stoßen würden. Kim Jong Suk, die unter hohem Fieber litt, verlor das Bewusstsein und fiel zu Boden. Der junge Ri Tu Ik bat sie mit weinerlicher Stimme: „Genossin Jong Suk, wachen Sie auf! Genossin Jong Suk!“

Im trüben Bewusstsein vernahm sie seine Stimme und richtete sich mit übermenschlicher Kraft auf.

„Wir müssen auf jeden Fall das Hauptquartier erreichen. Bevor wir dem Genossen Befehlshaber über die Situation im Geheimplatz berichten, haben wir kein Recht, zu sterben.“

Im knietiefen Schnee und im tobenden Sturm schleppte sie sich Schritt für Schritt, indem sie ihr Bewusstsein und alle ihre Kraft zusammennahm. Der kalte Schweiß rann ihr von der Stirn.

So legte Kim Jong Suk von Dongpaizi im Kreis Mengjiang einen langen

schneedeckten Waldweg zurück und erreichte endlich das Hauptquartier; sie berichtete Kim Il Sung ausführlich über die Sachlage im Geheimplatz Dongpaizi.

Einige Monate nach ihrem Aufbruch von Dongpaizi ergab sich Rim Su San dem japanischen Imperialismus. Danach fiel er mit einer „Strafexpedition“ über das Geheimplatz des Hauptquartiers her.

Während des Umgehungsmanövers mit großer Truppe

Nachdem Kim Jong Suk von Dongpaizi zum Hauptquartier zurückgekehrt war, nahm sie am Umgehungsmanöver der großen KRVA-Haupttruppe teil, das von Kim Il Sung geführt wurde.

Auf der Konferenz der militärischen und politischen Kader der KRVA in Liangjiangkou, Kreis Antu, im Oktober 1939 legte Kim Il Sung den Kurs auf das Umgehungsmanöver mit großer Truppe dar. Bei diesem Manöver handelte es sich darum, im Unterschied zu bisherigen Kampfformen, bei denen man hauptsächlich gestützt auf die Geheimplätze in bestimmten Gebieten operierte, auf vorher festgelegten Geheimwegen ausgedehnte Gebiete zu umgehen und dabei in vom Feind nicht erwarteten Orten zu erscheinen, ihn überraschend anzugreifen und sich beim Einsatz feindlicher Verstärkung blitzschnell anderswohin zu bewegen.

Die Japaner erkannten, dass sie weder den Krieg gegen China noch die Operation gegen die Sowjetunion erfolgreich durchführen können, wenn sie die Truppen der KRVA in ihrem Hinterland unangetastet belassen. Nach der „Auswertung der Kämpfe“ mit der KRVA schufen sie in Jilin die „Nozoe-Kommandantur der Strafexpedition“, die dem Hauptquartier der Kwantungarmee unmittelbar untergeordnet war; sie starteten eine bösartige „Strafexpedition“-Offensive unter dem Namen „Sonderaktion zur Wahrung von Ruhe und Sicherheit im Südosten“²⁸ mit dem Ziel, mit dem 200 000 Mann starken Heer bis Ende jenes Jahres die KRVA zu vernichten. Deswegen leitete Kim Il Sung das oben erwähnte Umgehungsmanöver ein.

Während dieser neuen Operation stand Kim Jong Suk immer an der Spitze

der Formation, ermutigte und riss die Soldaten mit.

Als die Truppe die Richtung von Antu nach Dunhua einschlug, ging sogar das geröstete Reismehl für Notfall aus. So mussten die Soldaten mehrere Tage lang mit Wasser den Hunger stillen. Daher wurden sie so kraftlos, dass sie umgefallene Bäume nicht übergingen, sondern umgehen mussten.

Trotzdem ließ Kim Jong Suk sich nicht einmal ihre Erschöpfung anmerken und schritt an der Spitze der Truppe, wobei sie den jungen Soldaten half und sogar Tornister mancher alten Kämpfer trug.

In der Marschformation gab es einen jungen Soldaten, der bei der Behandlung seiner Fieberkrankheit eine starke Brandwunde bekam.

Kim Jong Suk sagte ihm: „Von nun an gehen wir zusammen. Du wirst mich für deine Schwester halten und mir offenherzig sagen, wenn dir es schwer ist oder was wehtet!“ Dann kümmerte sie sich um seine Wunde und übernahm seine Rüstung.

Beim Biwakieren flickte sie bei jungen Soldaten die ganze Nacht hindurch zerrissene Kleidung. Aber sie machte das leise, um sie im Schlaf nicht zu stören.

Da entdeckte sie bei einem jungen Soldaten zerrissene Schuhe. Sie zog dem Schlafenden die Schuhe vorsichtig aus und flickte sie zu, gegen ihre Müdigkeit ankämpfend.

Als die Soldaten aus dem Schlaf erwachten, fanden sie Kim Jong Suk, die mit dem ausgebesserten Schuhwerk auf der Knie und an den Zeltpfeiler gelehnt schlummerte.

Mitte Dezember erreichte die Truppe nach hartem Marsch Liukesong im Kreis Dunhua.

Dort gab es eine große Holzfällerei, die Japaner für militärische Zwecke eilig schufen. Hier wurden etwa 600 Arbeiter, die zum Holzeinschlagen geschleppt worden waren, wie Vieh grausam ausgebeutet. Ca. 70 Waldschutzpolizisten, die sich dort einnisteten, zäunten ihre Kaserne mit Rundhölzern ein, legten darin dreifaches Drahtverhau an und bauten einen unterirdischen Gang, der von der Kaserne zum Wachturm auf der nordöstlichen Höhe führte.

Kim Il Sung befahl eine Schlacht gegen sie, um die in Helong und Antu konzentrierten „Strafexpeditionen“-Kräfte in Verwirrung zu bringen. Dieser Kampf wird Überraschungsangriff auf den Holzeinschlagbetrieb in Liukesong genannt.

Am 17. Dezember nachts erfolgte der Kampf. Die Soldaten der KRVA

nahmen den Wachturm ein und stürzten sich in die Kaserne der Waldschutzpolizisten. Diese flohen in den unterirdischen Gang, und die Kaserne stand leer. Partisanen brannten am Eingang des Traktes Watte. Als eine Phase im Kampf vorbei war, wurde leider der Regimentsführer O Jung Hup vom verzweifelten Beschuss der Feinde tödlich verwundet.

„Kameraden! Rächen wir Genossen Regimentsführer! Geben wir den Feinden den hundertfachen Tod!“ Mit diesem Ruf stürzte Kim Jong Suk sich ins feindliche Nest. Es entbrannte ein Vernichtungskampf für die Rache. Die Feinde im unterirdischen Gang wurden bis auf den letzten Mann vernichtet.

O Jung Hup, der im Schoß der Mitstreiter lag, hinterließ das Testament, er bedauerte, dass er sterbe, ohne Kim Il Sungs Befehl bis zuletzt in die Tat umgesetzt zu haben. Er bitte sie darum, sein Wohlergehen zu gewährleisten. Mit diesen Worten starb der Regimentsführer.

Im Kampf an diesem Tag fielen auch der Chef der 4. Kompanie, Choe Il Hyon, mit dem sich Kim Jong Suk häufig nach Yonsa begeben hatte, und der MG-Zugführer Kang Hung Sok.

Mit den Gefallenen in Tragbahnen marschierte die Truppe nach Xibeicha. Nach dem Tagesanbruch hielt sie unterwegs in einem Wald die Trauerfeier ab.

Kim Il Sung hielt voller Schmerz um den Verlust seiner lieben Mitstreiter mit erstarrter Stimme die Trauerrede. Nach seiner Trauerrede stand er wie erstarrt da. Kim Jong Suk sagte ihm tränenerstickt: „Das ist die Erde des Vaterlandes, die Genosse O Jung Hup bei sich trug.“ Mit diesen Worten gab sie ihm den Beutel mit der Erde, der im Tornister des Gefallenen gefunden wurde.

Beim Schießen der Trauersalve verstreute Kim Il Sung die Erde auf seinen Leichnam. Kim Jong Suk, Kommandeure und Soldaten taten wie er mit der Erde, die sie in ihren Tornistern aufbewahrten.

Er gab Kim Jong Suk den Beutel mit der Erde, deren Hälfte er übrig ließ, zurück und sagte: „Wollen wir nach dem Wunsch des Genossen O Jung Hup diese Erde auf den Boden der wiedererlangten Heimat verstreuen.“

Die Truppe, die kostbare Genossen verlor, marschierte nach Jiaxinzi mit dem Entschluss, sie hundert-, aber tausendfach zu rächen.

Der darauf folgende Überraschungsangriff auf den Holzeinschlagbetrieb in Jiaxinzi endete im Nu. Die dortigen Forstschutzpolizisten hatten schon die furchterliche Nachricht gehört, dass kein Mann in Liukesong den Widerstand überlebte. Daher wagten sie nicht, den Widerstand zu leisten, blieben in ihrer Kaserne stecken und kapitulierten.

Etwa 300 Arbeiter, begeistert von der Macht der KRVA, meldeten sich um die Wette zum Transport von Lebensmitteln, und ca. 100 von ihnen baten um ihre Aufnahme in die KRVA. Die Zahl der Neueingetretenen betrug mehr als 200 Mann, wenn man die in Liukesong Aufgenommenen zusammenrechnete.

Kim Jong Suk, die wie niemand sonst in tiefer Trauer um den Verlust der revolutionären Kampfgefährten war, entschloss sich beim Anblick der Rekruten dazu, sie alle zu den Revolutionären zu erziehen, die wie Gefallene Kim Il Sung grenzenlos treu sind.

Als die Truppe drei Tage nach dem Abmarsch von Jiaxinzi am Fluss Songhuajiang angelangte, erteilte Kim Il Sung den Befehl zum Biwakieren und ließ zum Neujahr eine große künstlerische Darbietung für die Rekruten organisieren.

Kim Jong Suk fällte zusammen mit Soldaten Bäume, richtete damit eine Bühne her und machte mit Zelten den Hintergrundbehang. Dann setzte sie die rote Fahne und schlug eine Aufschrift von Programmnummern an. Rings um die Bühne und Zuschauerplätze herum machte man Lagerfeuer an. Als die aufflodernden Lagerfeuer die Bühne mit dunklem Wald im Hintergrund und die rote Fahne erhelltten, machten die Rekruten vor Bewunderung runde Augen.

Als Kim Il Sung in Sitzplätzen erschien, ging der Vorhang mit einem Pfiff auf, und es begann ein Chor aus etwa 100 Soldaten.

Kim Jong Suk dirigierte den Chor. Der erschallende und volltönende Gesang „Das Revolutionslied“ erschütterte stark die Herzen der Zuschauer.

Im Anschluss an den Chor wurden ein Tanzstück, Sologesang, Mundharmonika-Solospiel und verschiedene andere Nummern aufgeführt. Es gab auch ein kurzes Schauspiel, das das Partisanenleben zeigte.

Kim Jong Suk sang das „Lied vom antijapanischen Krieg“. Als die Rekruten es hörten, malten sie sich die Wirklichkeit des im Blutbad liegenden Vaterlandes aus, und es bekräftigte sie in ihrem Kampfeswillen.

Die Darbietung wurde ein Anlass dazu, die Rekruten mit dem Stolz darauf, Soldaten der von Kim Il Sung geführten KRVA zu sein, zu erfüllen und die Atmosphäre der Truppe umzuwandeln, die wegen des Verlustes der Mitkämpfer in tiefem Schweigen lag.

Nach den Schlachten in Liukesong und Jiaxinzi führte die Truppe im Geheimlager Baishitan im Kreis Fusong über 40-tägige militärische und politische Schulung durch.

Da viele neue Soldaten in die Truppe eintraten, leitete Kim Il Sung diese

Schulung ein, um die Kampfkraft der Truppe zu stärken.

Während der Feind in Dunhua im Schnee fror, führten die Partisanen im warmen Geheimlager die Schulung durch. Das versetzte sowohl die Rekruten als auch manche Altgediente in eine ausgelassene Stimmung.

Aber Kim Jong Suk war der Meinung, dass die von Kim Il Sung organisierte Schulung zu einer Fortsetzung des Umgehungsmanövers mit großer Truppe sowie des harten Marsches und Kampfes werden müsste.

Während sie beim Hauptquartier als Köchin arbeitete und Wache hielt, nahm sie bei der MG-Gruppe der Geleitschutzkompanie jedes Mal an der Schulung teil. Bei Diskussionen erläuterte sie anhand von Werken und Hinweisen Kim Il Sungs ganz logisch die strategischen und taktischen Fragen der koreanischen Revolution in Verbindung mit der aktuellen Aufgabe der Truppe und dem Ziel des Umgehungsmanövers großer Truppe, damit die Soldaten das Wesentliche seiner revolutionären Ideen tiefgründig begriffen.

Sie half den Rekruten beim Studium. Sie waren fast alle Analphabeten oder lernten eben lesen und schreiben und verstanden sogar elementarste politische Ausdrücke und militärische Termini der Partisanenarmee nicht. Manche Soldaten hielten das Lernen vom Lesen und Schreiben für sehr schwierig und zögerten damit.

Ihnen erzählten Altgediente darüber, wie sie in der Geborgenheit Kim Il Sungs lesen und schreiben lernten und sich die Wahrheit der Revolution zu Eigen machten.

Kim Jong Suk brachte persönlich einzelnen Rekruten vor allem das koreanische Alphabet bei.

Zuerst machte sie die Rekruten mit kurzen Wörtern wie z. B. „Revolution“, „Korea“ und „Wiedergeburt“ bekannt. Dann ließ sie Lösungen wie z. B. „Verwirklichen wir durch die Generalmobilmachung der koreanischen Nation eine umfassende antijapanische Einheitsfront!“ und „Stürzen wir die Herrschaft des räuberischen japanischen Imperialismus um und errichten wir eine wahre Regierung des koreanischen Volkes!“ und andere kurze Sätze auswendig lernen und sie mit eigener Hand schreiben. Jenen Soldaten, die noch keine Abendschule besucht hatten, brachte sie Revolutionslieder wie z. B. das „Lied vom Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“ bei, um sie das Alphabet zu lehren. Nachdem sie gewissermaßen lesen und schreiben gelernt hatten, ließ sie unter den Titeln wie z. B. „Warum bin ich in die Partisanenarmee des Heerführers Kim Il Sung eingetreten?“ und „Der Tag,

an dem ich zum ersten Mal den Feldherrn Kim Il Sung sah“ kleine Aufsätze schreiben. Dadurch wurden sie sich dessen tief bewusst, wie sie leben und kämpfen sollten, um zu den Kim Il Sung treuen revolutionären Kämpfern zu werden.

Den Rekruten fielen das Lernen vom Militärwissen und das Exerzieren so wie das Lernen vom Lesen und Schreiben schwer. Sie hatten nichts mehr als Axt und Säge gehabt. Deshalb war es sehr schwierig, ihnen Konstruktion, Bedienung, Demontieren, Zusammensetzen und Reparierung von Gewehr, MG und anderen Waffen beizubringen.

Kim Jong Suk nahm an der militärischen Schulung und Übung der Rekruten teil und zeigte ihnen alle Handgriffe bei der Zerlegung und Montierung der Waffen, beim Exerzieren, Schießen und taktischen Übungen im Einzelnen. So befleißigten sie sich der Militärschulung.

Als die erste militärische und politische Schulung beendet war, erteilte Kim Il Sung einen Befehl zum Alarmappell, um die gesamte Kampfbereitschaft der Truppe und den Reifegrad der Rekruten zu überprüfen. Die nahmen ihre Position schnell ein, ganz zu schweigen von allen Kommandeuren und Soldaten.

Kim Il Sung sagte mit voller Genugtuung, es sei ein großer Erfolg, dass die Rekruten nur in einem Monat so ordentlich ausgebildet wurden. Nun können sie ins Vaterland vorrücken.

Bei der Auswertung der ersten militärischen und politischen Intensivschulung verlieh Kim Il Sung als Auszeichnung einen Füllfederhalter Kim Jong Suk, die bei dieser Arbeit die Spitzenleistung erzielte und ein gutes Beispiel für das Studium der Rekruten gab.

Als seit dem Beginn der zweiten militärischen und politischen Schulung etwa zehn Tage vergingen, musste die Truppe das Geheimlager Baishitan verlassen. Denn die Feinde, die in Wäldern und Tälern nordöstlich des Paektu-Gebirges und von Dunhua umherirrten, entdeckten das Geheimlager und begannen zusammenzudrängen. Sie stellten auf allen Bergen rundherum Funkgeräte auf, um miteinander Verbindung zu haben; sie warfen sogar Flugblätter mit dem Inhalt ab: „Nun bleibt nur ihr übrig. Leistet ihr nicht unbesonnenen Widerstand und ergebt euch!“ Die Flugblätter lagen überall zerstreut. Sie fielen auch auf Köpfe der marschierenden Partisanen.

Aber die Truppe, die durch die militärischen und politischen Schulungen zuverlässig ausgebildet wurde, marschierte unter der roten Fahne nach der Route des Umgehungsmanövers.

Am 11. März 1940 griff die Haupttruppe der KRVA Damalugou, einen militärisch wichtigen Ort, an und vernichtete im Nu die dortigen Feinde. Die Nachricht über den Kampf in Damalugou brachte die Feindkräfte, die sich an der Grenze jenseits Musans versammelten, in ein großes Chaos und bereitete den Einwohnern, die von der feindlichen Lügenpropaganda, Partisanen seien in einer öden Gegend von Dunhua erfroren, beunruhigt wurden, Begeisterung und Freude.

Als sich die Truppe von Damalugou zurückzog, schritt Kim Jong Suk zusammen mit etwa 300 Arbeitern, die zum Transport der erbeuteten Güter mobilisiert wurden, wobei sie mit folgenden Worten erzog:

„Sie haben wohl bis vor dem Treffen mit unserer KRVA die Lügenpropaganda der Japaner, die kommunistische Armee sei in Bergen erfroren, für wahr gehalten. Aber wir erschienen doch in Damalugou jenseits des Vaterlandes und schlugen den Feind. Nur der Heerführer Kim Il Sung kann Ihr Schicksal retten, wo Sie in Lumpen gehen und hungern müssen. Wenn Sie deshalb die KRVA materiell und moralisch unterstützen, können Sie schnell in die Heimat zurückkehren, in der Ihre ersehnten Eltern, Frauen und Kinder auf Sie warten...“

Nach ihrer Rückkehr in Damalugou erzählten die Arbeiter überall, wohin sie gingen, über die Legende von Kim Il Sung und der KRVA sowie über ihren Eindruck von Partisaninnen.

Eine japanische Publikation berichtete damals unter der Überschrift „Auch bewaffnete Soldatinnen gehören der Truppe Kim Il Sungs an. Deren Gesamtbild wurde klar...“ Folgendes: „Nach der Aussage der Zurückgekehrten von den 140 Arbeitern, die früh am 12. Tag in Damalugou jenseits des Bezirks Nord-Hamgyong der vom Befehlshaber Kim Il Sung geführten Partisanentruppe gefolgt waren, besteht diese aus ca. 150 Personen. Darunter soll es auch 7-8 bewaffnete Frauen geben.“ Die feindliche Publikation, die gewohnt war, einseitig zu berichten, konnte den Schock, den sie von der unbestrittenen Tatsache bekam, nicht verhehlen und hob so die „bewaffneten Soldatinnen“ hervor. Unter diesen befand sich Kim Jong Suk.

Kim Jong Suk, die für die Wiedergeburt des Vaterlandes, Freiheit und Befreiung des Volkes allen Strapazen trotzte, wurde unter Koreanern und Chinesen in den nordöstlichen Gebieten um das Paektu-Gebirge und in den Nordgegenden Koreas immer weiter bekannt. Sie war auch beim Feind ein Objekt der Verwunderung.

Als ein Schutzwall und -schild

In der ganzen Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes stand Kim Il Sung bei den schwierigen Kämpfen im Untergrund wie auch in den erbitterten Schlachten immer an der Spitze. Für die Revolutionäre Koreas war der Schutz seiner persönlichen Sicherheit eine besonders wichtige Frage.

Mit dem Geist, den Führer mit Todesmut zu verteidigen, diente Kim Jong Suk als ein Schutzschild und eine lebende Wehr Kim Il Sungs vor zahlreichen gefährlichen Situationen.

Es war am 25. März 1940.

An diesem Tag hielt Kim Il Sung es für schwierig, ins Gebiet Musan vorzurücken, ohne die von Damalugou verfolgenden Feinde abzuschütteln; er beschloss, sie in einer Schlucht am Fluss Hongqihe zu vernichten.

Der Feind gehörte der Maeda-Truppe, die sich als eine „stets siegreiche Truppe“ und „König der Strafexpedition“ ausgab und am bösartigsten war. Inwieweit böswillig sie waren, war daraus ersichtlich, dass sie bei Niederlagen in den Schlachten mit der KRVA vor dem Tod das Gewehrschloss auszogen, es wegwarfen und ihre Armbanduhren auf Felsen zerschlugen.

Da die Truppe den Kampf mit solchen Feinden führen musste, war es von Anfang an erbittert. Als sie in den Hinterhalt fielen und bekämpft wurden, kam eine Schar vom Hinterhalt los und begann auf die östliche Anhöhe zu steigen, wo sich das Hauptquartier befand. Kim Jong Suk, die es schützte, entdeckte die Feinde, schoss auf sie und rannte in eine andere Richtung als zum Hauptquartier, um die Japaner in die Irre zu führen. Als Kim Jong Suk sich vom Hauptquartier recht weit entfernte, vernichtete sie durch treffsicheren Beschuss die Verfolger.

Die Soldaten hörten Schüsse, die hinter der Anhöhe fielen, und kamen angelaufen. Da hörte schon das Knallen auf.

Als die Kämpfer ahnungslos die Umgebung beobachteten, kam Kim Jong Suk den Berg herauf. Sie sah die Soldaten und sagte ihnen: „Beruhigen Sie sich! Genosse Befehlshaber ist in Sicherheit.“ Das Emailgeschirr auf ihrem Tornister hatte zwei Einschusslöcher. Als sie die

Feinde verlockte, wurde das Geschirr von ihren Kugeln getroffen. Angesichts der Einschüsse am Geschirr stellten sich die Soldaten den Augenblick vor, in dem Kim Jong Suks Leben gefährdet war. Aber daraus machte sie sich nichts. Im Gegenteil war sie nur darüber froh, dass sie Kim Il Sung vor Lebensgefahr schützte.

(Dieses Emailgeschirr ist heute noch im Koreanischen Revolutionsmuseum ausgestellt.)

Nach dem Gefecht in Hongqihe begab sich Kim Jong Suk zusammen mit dem 8. Regiment ins Gebiet Musan, sie entfaltete dort heftige militärisch-politische Aktivität und hob dadurch den antijapanischen Kampfgeist der Bevölkerung im Vaterland, die durch die Nachricht über das Umgehungsmanöver mit großer Truppe ermutigt wurde.

Nach ihrer schweren Niederlage in Hongqihe versuchten die Gegner verzweifelt, die Haupttruppe der KRVA zu vernichten. Im Tal Hualazi wurden ihre „Strafexpeditionen“-Truppen dicht konzentriert.

Angesichts dieser Situation zog Kim Il Sung im April jenes Jahres in Hualazi, Kreis Antu, die Bilanz aus dem Umgehungsmanöver mit großer Truppe und gab Anweisung, von nun an verstreut zu operieren und überall die Feinde anzugreifen und zu vernichten. So gingen die KRVA-Truppen ab Ende April zur neuen Taktik über.

Auch in den Tagen dieser Aktionen hielt Kim Jong Suk den Schutz des Hauptquartiers für eine erstrangige Aufgabe, die im Zusammenhang mit dem Schicksal der koreanischen Revolution stand, und stellte sich als ein Schutzschild, das die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs sicherte.

Ende Juni jenes Jahres erreichte die Truppe auf dem Marsch nach Xiaohaerbaling die Nähe von Dashahe im Kreis Antu und wollte gerade einen Fluss überqueren.

Da feuerten überraschend die verfolgenden Feinde aus einer Höhe. Sie bekamen davon Wind, dass die Truppe von Kim Il Sung selbst befehligt wird, und schossen deshalb tobend. Es war die grausamste „Sinson-Bande“ aus dem Kreis Antu. Ihr Boss war der ältere Bruder von Ri To Son, der vor drei Jahren bei der Schlacht von Jinchang im Kreis Antu von der Truppe unter Choe Hyon umgebracht wurde. Er war ein erstrangiger Handlanger der Japaner, der zähneknirschend vor nichts scheute, um seinen jüngeren Bruder zu rächen, und entschlossen war, für das „japanische Imperium alles in seinen Kräften Stehende zu tun“. Die meisten Angehörigen dieser Bande waren Kinder und Verwandte

der eingefleischten Reaktionäre, die von der KRVA streng bestraft worden waren.

Die Partisanentruppe geriet in eine sehr gefährliche Lage. Die einen Soldaten traten in den Fluss ein, und die anderen krempelten die Hosenbeine hoch. Da schossen die Feinde unerwartet hinter ihrem Rücken. Wäre die Truppe über den Fluss ins freie Land gekommen, so hätte sie vom feindlichen Beschuss unwiderrufliche Verluste erleiden müssen.

In diesem Augenblick überflog Kim Il Sung die umliegende Geländebeschaffenheit und erteilte den Befehl zum Gegenangriff auf die Höhe. Die Soldaten rannten in hastiger Eile gegen den Feind an. Im Tal erscholl das Trompetengeschmetter zum Ansturm. Vor der Stimmung der KRVA, die sich mit lauten Rufen wie ein Löwe stürmisch stürzte, waren die Gegner aus Panik ganz außer sich. Sie versuchten von der günstigen Stellung aus einen Überraschungsangriff, gerieten aber in eine Defensive. Da aber sie von Natur aus bösartig waren, kamen sie bald zur Besinnung und fielen wieder her. Der Kampf wurde immer erbitterter.

Kim Il Sung führte auf einem Felsen am Bergabhang das Gefecht. Kim Jong Suk schützte seine persönliche Sicherheit und beobachtete scharf die Situation in der Umgebung. Sie richtete ihren Blick auf das Schilf, das sich sonderbarerweise bewegte. Da sah sie, dass sich fünf oder sechs Männer auf dem Schilffeld versteckt hielten und mit Gewehren auf Kim Il Sung zielten, der am Abhang stand. Es war ein kritischer Augenblick. Im Feuer des harten bewaffneten antijapanischen Kampfes stand Kim Il Sung fast jeden Tag auf dem Schlachtfeld und hatte mehrmals gefährliche Momente zu überwinden, kam aber zum ersten Mal in solche Gefahr.

„Genosse Befehlshaber!“ So rief Kim Jong Suk und deckte ihn blitzschnell mit ihrem Körper. Dann zog sie dringend eine Mauserpistole aus. Im nächsten Augenblick ging ein Schuss los. Da ließ einer auf dem Schilffeld sein Gewehr fallen und fiel um. Anschließend fiel ein weiterer Schuss, den Kim Il Sung über die Schulter Kim Jong Suks abgab. Sie feuerte ihre Mauserpistole wieder ab. Jene, die sich durch das Schilffeld heranzuschleichen versuchten, wurden völlig vernichtet.

Als Kim Jong Suk auf Kim Il Sung blickte, der auf dem Felsen majestatisch stand und den Kampf leitete, liefen ihr Tränen über die Wangen. Es waren Tränen der Freude darüber, dass nun Kim Il Sung der Lebensgefahr entkam, und die reinen Tränen der revolutionären Soldatin, die zum unversehrten

Befehlshaber aufblickte und vom Gefühl des grenzenlosen Glücks und der Erleichterung erfüllt war.

Dank ihrer flammenden Treue zu ihm wurde seine persönliche Sicherheit zuverlässig geschützt, und die koreanische Revolution konnte auf dem Weg zum Sieg voranschreiten.

7. DIE FESTE ÜBERZEUGUNG VOM SIEG

Unmittelbar nach der Konferenz in Xiaohaerbaling

Um ihren dunklen Fiebertraum von der „Sphäre des gemeinsamen Gedeihens Großostasiens“²⁹ zu verwirklichen, dehnten die japanischen Imperialisten den Krieg auf Südostasien aus, ohne den Krieg gegen China beendet zu haben. Im Interesse der „Sicherheit im Hinterland“ verstärkten sie beispiellos die politische Unterdrückung und ökonomische Ausplünderung des koreanischen Volks und starteten unter Einsatz von über 200 000 Mann starken Elitetruppen eine allseitige und groß angelegte „Strafexpeditionen“-Offensive mit dem Ziel der „völligen Vernichtung“ der KRVA.

Auf dem internationalen Schauplatz griff der Zweite Weltkrieg um sich.

Die Lage wurde zwar immer ernster, aber Kim Il Sung sah dem großen Ereignis, der Wiedergeburt des Vaterlandes, zuversichtlich entgegen und legte den strategischen Kurs darauf dar, diesem Geschehen mit eigener Initiative entgegenzuschreiten.

Am 10. und 11. August 1940 fand in Xiaohaerbaling eine Konferenz der militärischen und politischen Kader der KRVA statt. Auf dieser Konferenz legte er die neuen Richtlinien dar, zur aktiven Vorbereitung auf die Wiedererlangung des Vaterlandes die Kräfte der KRVA, der Hauptkraft der koreanischen Revolution, zu erhalten und anzusammeln, dabei sie zu befähigten politischen und militärischen Kadern heranzubilden und das koreanische Volk politisch-ideologisch verlässlich vorzubereiten sowie für die Vorbereitung eines gesamtnationalen Widerstandskampfes im Landesmaßstab von Operationen mit großer Truppe zu Aktivitäten mit kleinen Einheiten überzugehen.

Nach der Konferenz wurden die Truppen der KRVA zu kleinen Einheiten, Gruppen und Abteilungen für die militärisch-politische Ausbildung umgestaltet.

Zu jener Zeit nahm Kim Jong Suk aktiv an vielen unter Führung

Kim Il Sungs gelieferten Schlachten und Aktivitäten kleiner Einheiten teil, darunter Schlachten im Sumpfgebiet bei Huanghuadianzi im Kreis Antu und bei Facaitun im Kreis Yanji. In allen Orten, wo sie war, entfaltete sie eine unermüdliche massenpolitische Tätigkeit, um die Einwohner zum heiligen Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes aufzurufen.

Im September jenes Jahres kam sie zusammen mit Kim Il Sung zum Geheimlager Kanbaeksan. Dieses Geheimlager befand sich in einem ausgedehnten Talkessel zwischen dem Hauptgipfel des Paektu-Gebirges und dem Berg Kanbaek.

Nachdem Kim Il Sung sich nach den gesamten Tätigkeiten der kleinen Einheiten und Gruppen nach der Xiaohaerbalinger Konferenz erkundigt hatte, ordnete er eine Versammlung der Leiter dieser Einheiten und Gruppen an und leitete diese Konferenz. Daran nahm auch Kim Jong Suk teil.

Bei dieser Zusammenkunft wies er konkret auf die Aufgaben in Bezug darauf hin, dass die Angehörigen der besagten Einheiten und Gruppen sich zu befähigten militärischen und politischen Kadern vorbereiten und in den günstigen gebirgigen Waldgebieten des Nordens Koreas provisorische Geheimstützpunkte und Aktionsbasen errichten, auf die sie sich in ihren Operationen stützen können, tief in wichtige Industriegegenden, Dörfer und Fischersiedlungen eindringen, breite Massen aufklären und in Organisationen zusammenschließen und so den antijapanischen Kampf in verschiedenen Formen entfalten sollten. Kim Il Sung zeigte auch entsprechende Wege. Er bildete neue kleine Abteilungen und wies den kleinen Einheiten und Gruppen Aktionsgebiete zu.

Die japanischen Imperialisten, die zu jener Zeit durch die regen Tätigkeiten dieser Einheiten und Gruppen der KRVA in ein großes Chaos gerieten, waren um die Suche nach dem Hauptquartier, wo sich Kim Il Sung aufhielt, fieberhaft bemüht. Japanische „Strafexpeditionstruppen“ und viele Spitzel und Renegaten der Revolution streiften in allen Bergen und Schluchten herum.

Angesichts dieser Lage stellte Kim Jong Suk es sich als die erste Aufgabe der unter seinem persönlichen Kommando stehenden Einheit, seine persönliche Sicherheit zu schützen.

Bereits auf einer Parteiversammlung der kleinen Einheit unmittelbar nach der Xiaohaerbalinger Konferenz sagte sie wie folgt: „Wir, die das Hauptquartier Schützenden, die wir den Befehlshaber in unserer Mitte haben, müssen unsere allererste Aufgabe darin sehen, seine persönliche Sicherheit zuverlässig zu

verteidigen. Wir alle wissen doch genau, dass es nur dann die Wiedergeburt der Heimat wie auch die lichte Zukunft der Revolution geben kann, wenn Genosse Befehlshaber an der Spitze unserer Revolution fest steht.“

Kim Jong Suk war in den Tagen ihrer Tätigkeit in der kleinen Abteilung unter Kim Il Sung Patrouillengängerin, die an der Spitze den Gefahren trotzte, und eine ablösungslose Wachestehende, die die Sicherheit Kim Il Sungs mit all ihrer Kraft verteidigte. Bei Märschen beobachtete sie in der vordersten Reihe der Formation die Lage, und bei Übernachtungen wies sie die Sicherheit nach, indem sie nachts und frühmorgens die Umgegend beschritt.

Es war am frühen Morgen eines Tages im Oktober 1940, als die kleine Abteilung mit dem Hauptquartier in der Huanggouling-Basis im Kreis Antu wirkte. Laut der Weisung Kim Il Sungs, die Truppenbewegung müsse schnell vorgenommen werden, weil der Feind den Aufenthalt des Hauptquartiers herausgefunden zu haben schien, beeilte sich die kleine Abteilung mit den Aufbruchsvorbereitungen.

Als das Frühstück ihrer Angehörigen nahezu zu Ende ging, trat der MG-Schützengehilfe Ri Ul Sol, der zu dieser Zeit Wache hätte stehen müssen, ins Zelt ein. Auf die Frage, warum er seinen Posten verlassen habe, antwortete er, Kim Il Sung habe ihn zum Essen geschickt und halte an seiner Stelle persönlich Wache.

Kim Jong Suk sprang, ehe seine Antwort endete, vom Platz auf und wandte sich hastig dem Ausgang des Zelts zu. Zur gleichen Zeit waren von der Wachpostenstelle her Kim Il Sungs Stimme „Halt, wer da?“ und Schüsse einer Mauserpistole zu hören.

„Genosse Befehlshaber!“, schrie Kim Jong Suk und eilte zur Wachpostenstelle, wo er sich befand. Sie verspürte auch nicht die wie Regenguss hagelnden Schüsse eines MG. Auf einen umgefallenen Baum gestützt, schoss Kim Il Sung mit seiner Mauserpistole die angreifenden Feinde nieder.

An ihn gelangt, deckte sie ihn mit ihrem Körper und erschoss den feindlichen MG-Schützen.

„Genosse Befehlshaber! Hier ist zu gefährlich. Verlassen Sie bitte schnell diesen Platz.“

Es war fürwahr ein gefährlicher Moment.

Kim Il Sung, der Ri Ul Sol zum Zelt geschickt hatte, setzte sich auf einen umgekippten Baum und konzipierte künftige Operationen. Da nahm er

irgendwoher das Brechen eines dürren Baumzweiges wahr. Ein solches Geräusch war in Urwäldern ganz üblich. Aber er wusste aus seinen langen Erfahrungen in den Kampfsituationen, dass die Feinde sehr nah angerückt waren. Deshalb gab er mit seiner Mauserpistole in die Richtung, von der das Geräusch kam, einen Schuss ab. Im fast gleichen Augenblick knatterte das feindliche MG. Den dichten frühmorgendlichen Nebel ausnutzend, kreisten die Feinde das Übernachtungslager ein und verengten die Umzingelung. Sie waren an das Lager herangeschlichen, hatten schon MG aufgestellt und waren im Begriff, Schüsse abzufeuern, wobei sie einen dürren Baumzweig mit dem Fuß gebrochen hatten, was das Geräusch verursachte.

Kim Il Sung ließ den MG-Schützen und einige Kämpfer die Feinde zurückhalten und erteilte allen übrigen Kämpfern den Befehl, den Abhang des hinteren Berges, eine günstige Position, einzunehmen.

„Kameraden! Steigt schnell mit dem Genossen Befehlshaber auf den Abhang!“ rief Kim Jong Suk. Sie selbst blieb mit dem MG-Schützen auf der Stelle als Deckungsgruppe zurück. Der Angriff des Gegners mit dem Ziel, das Hauptquartier der koreanischen Revolution zu vernichten, setzte sich verzweifelt fort.

Kim Jong Suk nahm mit einem MG die Anrückenden unter starkes Feuer. Die Kämpfer der kleinen Abteilung, die inzwischen den Abhang des Hinterberges besteigen konnten, eröffneten das Feuer. So wurden die Feinde völlig zurückgeschlagen.

Der Gegner, der an jenem Tag angriff, war eine „Sondertruppe“, die Rim Su San, der vor Japanern kapitulierte und abtrünnig wurde, mitbrachte. Die Kämpfer der kleinen Einheit waren entrüstet, als sie von dieser Tatsache bei der Durchsuchung des Gefechtsfeldes erfuhren, nachdem der Gegner die Flucht ergriffen hatte. Sie konnten sich des Schocks nicht erwehren, dass dieser einstige Stabschef einer Division der Partisanenarmee zum ärgsten Handlanger des japanischen Imperialismus herabgesunken war. Kim Jong Suk kannte ihn gut. Als sie sich in Cangcaicun als Leiterin der Kindervereinigung betätigte, war er dort Politinstrukteur einer Kompanie.

Sie sagte zu den Kämpfern der kleinen Einheit: „Revolutionäre werden unweigerlich entarten, wenn sie ihr Gewissen verlieren. Das Wichtigste für sie ist das revolutionäre Gewissen, und ihre beste Waffe besteht in der Überzeugung vom Sieg der Revolution. Wenn sie das Gewissen und die Überzeugung verlieren, werden sie die Revolution aufgeben, ausarten, sich den

Feinden ergeben und das Gewehr auf ihre eigenen Mitkämpfer richten. Rim Su Sans Beispiel zeigt dies anschaulich.“

Er war später, von Japanern im Stich gelassen, zum Weinhändler abgeglitten, wusste nicht einmal darüber, dass das Vaterland sich seiner Wiedergeburt erfreute. Er wurde im Gebiet Pochon von Ryu Kyong Su festgenommen.

Kim Jong Suk bereitete in der genannten Einheit die Speisen zu, pflegte die Patienten und kümmerte sich ganz um den Alltag aller Mitkämpfer.

Als es nötig war, ihre Einheit mit Winteruniformen einzukleiden, fertigte sie am Lagerfeuer einige Nächte aufbleibend diese an. Es kam sogar vor, dass Jon Mun Sop, weil er nicht weiter sehen konnte, wie sie nächtelang arbeitete, sich an sie wandte, er möchte auch mal nähen. Darauf erwiderte sie, wie er denn Winteruniformen anfertigen könne, zumal er nicht einmal mit einer Nadel zu tun hätte, und stellte bis auf die letzte Uniform alleine her.

Um diese Zeit sagte Kim Il Sung in Besorgnis um die kleine Einheit O Paek Ryongs, die durch den Tod des Kuriers nichts von sich hören ließ, jeden Tag einige Male, es sei ahnungslos, ob seine Leute wie erforderlich angezogen seien und ob sie unter Hunger litten. Es war nicht ein oder zwei Male, dass er in der tiefen Nacht oder in aller Herrgottsfrühe bis zum Eingang des Geheimlagers ging, um zu sehen, dass vielleicht jemand von der kleinen Einheit kommt.

Kim Jong Suk fertigte wattierte Uniformen an, indem sie sich an die Namen der Kämpfer der kleinen Einheit O Paek Ryongs einen nach dem anderen erinnerte und sich ihre Größe und Konstitution vorstellte. Dann fertigte sie Tabakbeutel mit den von der Hand gestickten Aufschriften wie z. B. „Sieg der Revolution“ und „Wiedergeburt des Vaterlandes“ an, die den Glauben an den Sieg aussagen, und steckte diese in die Tasche jeder wattierten Uniformjacke.

Kim Il Sung war beim Anblick der Wattenumformen und Tabakbeutel mit Handarbeiten sehr zufrieden und sagte:

„Die Genossin Kim Jong Suk hat wirklich eine hervorragende Arbeit geleistet. Wie sehr würden sich die Kameraden, die in den vom Feind kontrollierten Gebieten Schweres durchmachen mussten, freuen, wenn sie sich diese wattierten Uniformen angelegt haben. Sicherlich wird der Gedanke daran, dass sie unter freiem Himmel vor Kälte zitterten und Hunger hatten, aus ihrem Kopf verschwinden.“

Die kleine Einheit musste mit dem Hauptquartier in Kim Il Sungs

Begleitung eilist in das sowjetisch-mandschurische Grenzgebiet aufbrechen. Er hatte in Chabarowsk an einer Versammlung teilzunehmen, auf der die Frage der gemeinsamen Operation der Koreanischen Revolutionären Volksarmee mit der Vereinten Antijapanischen Armee Nordostchinas und der sowjetischen Fernostarmee zu besprechen war.

Aber bis zum Aufbruchstag kam die kleine Abteilung O Paek Ryongs nicht an.

Vor dem Abmarsch hob Kim Jong Suk mit anderen Kämpfern eine Stelle für das Lagerfeuer aus, legte deren Boden mit Stangen von gefällten ausgestorbenen Bäumen aus und vergrub darin die mit Frischwatte gepolsterten Uniformen und zwei Säcke Reis.

In der Folgezeit kam die kleine Abteilung unter O Paek Ryong dort an und fand das Versteckte. Sie entdeckten in der gegen Feuchtigkeit geschützten Tasche der wattierten Jacke gestickten Tabakbeutel und meinten: „Das ist gewiss die Handfertigkeit Kim Jong Suks!“ und waren tief bewegt.

Als die dem Hauptquartier direkt unterstehende kleine Einheit sich in Baicaogou und Hamatang, Kreis Wangqing, und in anderen Ortschaften militärisch und politisch betätigte und dabei in der Nähe Hunchuns ankam, kam der Winteranfang, und es entstanden oft dünne Eisdecken.

Eines Tages wurde der Befehl zur Biwakierung erlassen. Da schliefen die Angehörigen der kleinen Einheit am Lagerfeuer sofort ein, denn sie waren durch anhaltende Kämpfe und Märsche erschöpft.

In jener Stunde ging Kim Jong Suk zu einer Schlucht und wusch Kim Il Sungs Kleider an einem Gebirgsstrom. Als sie damit fertig war, waren ihre Haare und Augenbrauen mit Reif bedeckt. Die Lippen waren blass vor Kälte.

Während sie die Wäsche am Lagerfeuer trocknete, wurde ein Kommando zum Notappell und zum Aufbruch gegeben, weil die Gegner in Sicht kamen. Kim Jong Suk faltete die nasse Wäsche zusammen und steckte sie an den Leib.

Die kleine Einheit trat bald den Marsch an.

Am nächsten Einquartierungsort angekommen, trat sie mit sauber gepflegt und getrocknet gefalteten Kleidern in der Hand ins Zelt des Hauptquartiers ein. Ihr Gesicht war wegen der Kälte bleich. Kim Il Sung beobachtete ihr blasses Gesicht und die getrockneten Kleider und sprach mit tiefer, aber aufgeregter Stimme:

„Wer hat dir so etwas angeordnet?!"

„...“

Kim Jong Suk stand wortlos da.

Kim Il Sung sagte weiter mit aufgeregter Stimme: „Genossin Jong Suk, vor deiner Herzensgüte zu mir senke ich den Kopf, dafür bin ich dir immer dankbar, aber was für Folgen das haben könnte? Was gedenkst du zu tun, wenn du dadurch Schüttelfrost bekommst? Glaubst du, ich würde Seelenruhe finden, wenn ich aus deiner Aufopferung den Nutzen ziehe?“

Er drückte später seinen damaligen Gemütszustand so aus: „Bei ihrem Anblick war ich zu Tränen gerührt, denn sie war starr vor Kälte und ganz blass. Bei dem Gedanken daran, dass sie das tat, was auch meine Mutter zu ihren Lebzeiten nicht wagen konnte, wusste ich nicht, was ich ihr sagen sollte. Der Kameradschaftsgeist von Kim Jong Suk, die aufopfernd Dinge auf sich nahm, die selbst meine leibliche Mutter nicht tun konnte, war auch, denke ich, eine revolutionäre kameradschaftliche Liebe zum eigenen Befehlshaber und zugleich die glühende Menschenliebe.“

Kim Il Sung konnte nichts weitersagen und ging aus dem Zelt hinaus. Draußen schneite es in Flocken.

Er tat mitten im Schneefall langsam den Schritt und erinnerte sich an ein Begegnis bei der Schlacht von Shuangshanzi vor zwei Jahren. Der Kampf war so erbittert, dass der Befehlshaber selbst zu einem Maschinengewehr griff und die Feinde niedermähte. Er hatte keine Zeit für eine Atempause bzw. zum Essen. Plötzlich fühlte er Wärme an seiner Seite. Er fand in seiner Tasche gefüllte Maultaschen. Flüchtig sah er Kim Jong Suk über das Schlachtfeld gehen und den Mitstreitern das Essen in die Hände geben.

Während einer Schlacht nahm er wahr, dass jemand etwas in seine Tasche steckte. Er sah sich um und entdeckte Kim Jong Suk. Nachher fand er darin in Papier eingewickelte geschälte Zirbelnüsse. Nach der Schlacht fragte er sie, woher diese stammten, aber sie antwortete nur mit einem Lächeln.

Kim Il Sung dachte auch an den Wattemantel zurück, den er trug. Der Mantel war von Kim Jong Suk angefertigt. Sie hatte irgendwo gehört, dass Seidenwatte nur schwer von Kugeln durchdrungen wird. Seither sammelte sie bei jeder Gelegenheit Seidenwatte und fertigte daraus jenen Mantel für ihn an. Sie nähte mehrere Nächte lang. Als sie sah, dass der Mantel ihm gut stand, war sie außer sich vor Freude.

Jede Pause nutzend, strickte sie für ihn Wollsocken und eine Leibbinde. Da sie sich in jeder Jahreszeit damit befasste, war es kaum herauszubekommen, wo

sie das Strickgarn besorgte. Er fragte sie, wo und wie sie Wollgarn beschafft habe. Darauf antwortete sie nur mit einem Lächeln. Als er sie fragte, ob sie über Wollsocken verfüge, wich sie ebenfalls einer Antwort aus. Als er sie wiederholt zur Antwort drängte, antwortete sie ruhig: „Sie, Heerführer, erledigen große Angelegenheiten und brauchen daher von so etwas nichts zu wissen.“

„In Begrüßung des Frühlings in der Fremde“

Anfang Januar 1941 wurde in Chabarowsk im Namen der Komintern eine Konferenz der Vertreter der in der Mandschurei operierenden Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA), der bewaffneten antijapanischen Truppen Chinas und der sowjetischen Fernostarmee einberufen.

Auf der Chabarowsker Konferenz wurde hauptsächlich die Frage der künftigen Aktionsrichtung der Vereinten Antijapanischen Armee Nordostchinas (VAA Nordostchinas) und der KRVA erörtert. Die Debatte gelangte zu der Vereinbarung, dass es bei der künftigen Tätigkeit auf Aktionen mit kleinen Einheiten, Arbeit mit Massen und Fähigkeitsentwicklung ankommt. Das stimmte mit den von Kim Il Sung auf der Konferenz in Xiaohaerbalong dargelegten Richtlinien überein. Auf diesem Treffen war man auch darüber einig, die Zentren der Ausbildung auf dem sowjetischen Territorium als Stützpunkt zu nutzen und in den weiträumigen Gebieten Koreas und der Mandschurei mit kleinen Einheiten zu operieren.

Nach jener Konferenz entstanden im Fernen Osten der Sowjetunion das Süd- und das Nord-Feldlager. Einige Truppen der KRVA fanden sich im Süd-Feldlager zusammen.

Zu dieser Zeit wandelte der Befehlshaber der KRVA seine Truppen in kleine Einheiten um und schickte sie ins Vaterland und in die Mandschurei. Er legte seinen Entschluss dazu dar, mit einer kleinen Einheit ins Gebiet nordöstlich des Paektu-Gebirges und ins Vaterland vorzurücken und dort militärisch-politische Aktionen vorzunehmen. Er beauftragte Kim Jong Suk damit, ins Geheimlager Paektusan zu gehen und den kleinen Einheiten und Gruppen, die in verschiedene Gegenden Koreas und in die Gegend Changbai entsandt wurden, das operative Vorhaben des Hauptquartiers zu vermitteln und

ihrer Tätigkeit und die der revolutionären Organisationen anzuleiten.

Als erstmals diese Aufgabe besprochen wurde, waren die Kommandeure sehr besorgt, denn die japanischen Imperialisten hatten im Traum von einem Aggressionskrieg gegen die Sowjetunion vom Frühherbst des vorigen Jahres an verzweifelte Offensive gegen die KRVA unternommen und die beispiellose faschistische Unterdrückung und Plünderung des koreanischen Volkes verstärkt. In einer solchen Situation ging die Anleitung der Tätigkeit der kleinen Einheiten und Gruppen, die allerorts verstreut waren, über Kim Jong Suks Kraft. Zudem war es eine ernste Sache, dass Kim Jong Suk, die in Anbetracht der komplizierten inneren und äußeren Lage Kim Il Sung bei seiner Arbeit beistehen sollte, lange bei ihm abwesend ist.

Kim Il Sung versetzte sich ins Innere der Kommandeure und überlegte sich auch gründlich. Er meinte, er könne einen anderen dorthin schicken, wenn es sich um eine andere Angelegenheit gehe. Es sei für jene Angelegenheit allein Kim Jong Suk am geeignetsten, denn sie sei sich über dortige Verhältnisse im Klaren und dort mehrmals illegal politisch tätig gewesen. Er hieß sie, sich auf den Aufbruch zum Geheimlager Paektusan vorzubereiten.

Von jenem Tag an half sie zunächst Kim Il Sung, der den Weg zu Aktionen mit kleinen Einheiten anzutreten hatte, und den Kameraden, die zu solchen Einheiten gehörten, bei ihrer Reisevorbereitung und bereitete sich eilig auf den Aufbruch zum Gebiet um das Gebirge Paektu vor.

Eines Tages während solcher Vorbereitung suchten Angehörige der Einheiten Kim Il Sung auf und baten ihn, sich mit ihnen zusammen fotografieren zu lassen. Sie meinten: Es sei ungewiss, wann sie ihn wieder sehen werden, wenn er zur Aktion mit den kleinen Einheiten aufbreche. Ein Partisan hielt schon einen Fotoapparat in der Hand und sagte, Kim Il Sung brauche nur sein Gesicht zu leihen. Die Kommandeure Choe Hyon und An Kil³⁰ hegten auch dasselbe Gefühl, wählten schon einen Platz für die Aufnahme aus und warteten auf ihn.

Kim Il Sung sagte, er sei bereit, sich vor die Kamera zu stellen, wenn die Kameraden das wünschen, und das Wetter sei auch dazu geeignet. Er ließ sich an einem Birkenbaum, der einen Hauch von Grün zu zeigen begann, mit den Kommandeuren zusammen fotografieren. Er ließ sich ebenfalls mit den Soldaten einige Male fotografieren. Da bat ihn jemand, sich zusammen mit Kim Jong Suk zum Andenken an den Aufbruch zu Aktionen mit kleinen Einheiten aufnehmen zu lassen.

Kim Jong Suk hörte das, errötete und versteckte sich hinter den anderen Frauen. Diese schoben sie näher an die Seite Kim Il Sungs. Der „Fotograf“ fing gerade diesen Augenblick ein und knipste. Für Kim Jong Suk war dieses Foto gleichsam das Hochzeitsbild.

Im Spätherbst vorigen Jahres, als die Truppe ins Ausbildungszentrum umgezogen war, hatten Kim Il Sung und Kim Jong Suk die Eheschließung verkündet. Danach waren sie immer von der Arbeit in Anspruch genommen, so dass sie nicht einmal Zeit zum Beisammensein hatten. Erst an jenem Tag ließen sie sich mitten in der Beglückwünschung durch die Kampfgefährten zum Andenken fotografieren, was auf ewig überliefert wird. Um diesen Frühling in ewigem Andenken zu bewahren, schrieb Kim Il Sung auf die Rückseite des Fotos: „In Begrüßung des Frühlings in der Fremde, 1. März 1941“.

Sowohl Kim Il Sung als auch Kim Jong Suk wollten an und für sich keine Familie gründen, ehe die Wiedergeburt des Vaterlandes wiedererlangt wird. Auch die anderen Kämpfer hatten den gleichen Vorsatz. Sie kamen aber auf einen anderen Gedanken. Die Wiedererlangung des Landes konnte nicht in einem oder zwei Jahren vollzogen werden, und die Revolution muss über Generationen hinweg fortgesetzt werden. Das Alter lässt sich nicht aufhalten.

Jener Frühling, den das Ehepaar in der Fremde begrüßt hatte, war im ganzen Leben beider Persönlichkeiten eine unvergessliche Jahreszeit des Glückwunsches.

Der Kampf war hart, die Revolution hatte einen weiten Weg, so dass es noch ungewiss war, wie viele Male sie den Frühling noch in der Fremde begrüßen werden. Um den Frühling, den sie in der wieder geborenen Heimat erleben werden, näher zu rücken, mussten sich Kim Il Sung und Kim Jong Suk wieder auf den Weg zum Feldzug ins Vaterland machen.

Kurz danach ordnete er ihr an, sich nach dem Stand der Tätigkeit der politischen Aktionsgruppen und der revolutionären Organisationen in den Gegenden am Fluss Tuman zu erkundigen und bis Mitte Mai im provisorischen Geheimstützpunkt Jiapigou im Kreis Wangqing einzutreffen. Kim Il Sung trat zusammen mit seiner kleinen Einheit zuerst den Feldzug an.

Kim Jong Suk beschnitt ihre Haare und fertigte daraus die Einlegesohlen für den Befehlshaber an, von dem Wunsch getragen, es möge Kim Il Sung, der einen weiten und dornenvollen Weg vor sich hatte, wohl ergehen.

Die Angehörigen der KRVA waren voller Zuversicht auf die Zukunft und Optimismus mutig mit kleinen Einheiten tätig und verschrieben sich der

militärisch-politischen Ausbildung.

Dabei kam ihnen Mitte April zu Ohren, dass zwischen der Sowjetunion und Japan ein Neutralitätspakt abgeschlossen worden ist. Das gab den Revolutionären großen Anstoß und einen Anlass zur Enttäuschung. Auch unter manchen einzelnen Angehörigen der KRVA gab es Personen, die um die Zukunft Koreas besorgt waren und sich pessimistisch verhielten. Auch die Atmosphäre innerhalb des Ausbildungszentrums war sehr betrübt.

Kim Jong Suk bemerkte diese Stimmung und kam mit ihnen zu einer Konsultation zusammen, obwohl sie wegen Vorbereitungen für den Aufbruch sehr beschäftigt war.

„Wir müssen, je mehr sich die Lage kompliziert, um so fester an die Kraft des eigenen Volkes glauben und willens sein, mit eigener Kraft die Revolution des eigenen Landes bis ins Letzte verantwortungsbewusst zu verwirklichen, und auch davon überzeugt sein“, sagte sie. Sie fuhr mit Nachdruck fort: „Es ist eine kriecherische Auffassung zu denken, man könne das Land nur mit Hilfe eines großen Landes wiedererlangen. Hatten wir denn die Revolution begonnen, indem wir uns auf ein anderes Land verließen? Hatten wir uns der Revolution verschrieben und waren dabei auf die Kraft anderer angewiesen? Nein, wir mobilisierten die breiten Volksmassen, die dem Heerführer folgen, und rüsteten das Volk mit Waffen aus, um uns mit der mächtigen Aggressionsarmee des japanischen Imperialismus auseinanderzusetzen. Wenn wir in der Revolution siegen wollen, müssen wir getreu dem Hinweis des Befehlshabers den kriecherischen Gedanken der Angewiesenheit auf große Länder aufgeben und die eigenen revolutionären Kräfte noch fester schmieden.“

Auch in der Folgezeit kam sie mit Kommandeuren und Soldaten wiederholt zu Gesprächen zusammen und erläuterte ihnen die unauslöschlichen Widersprüche zwischen der Sowjetunion und Japan und den unausbleiblichen Sieg der koreanischen Revolution. Sie pflanzte ihnen die Siegeszuversicht ein, die von den Ideen Kim Il Sungs und von seiner Richtlinie ausging.

Anfang Mai verließ Kim Jong Suk mit einer kleinen Einheit das Ausbildungszentrum.

Sie erkundigte sich nach dem Stand der Tätigkeit der politischen Aktionsgruppen und Organisationen in den Gegenden am Fluss Tuman und traf Mitte Mai im provisorischen Geheimstützpunkt Jiapigou, Kreis Wangqing, ein.

Am Vorposten des Geheimstützpunktes empfing Kim Il sie. Sie wurde von ihm ins Hauptquartier geführt und berichtete dem Befehlshaber über den Stand

der Tätigkeit der oben erwähnten Gruppen und Organisationen, nach dem sie sich auf dem Weg vom Übungszentrum bis zu jenem Ort erkundigte, über die ihr von kleinen Einheiten aus verschiedenen Orten übermittelten Nachrichten und über die persönlich gesammelten Angaben über die Lage. Davon informiert, meinte der Befehlshaber, das seien überaus wertvolle Materialien.

Sie berichtete ihm außerdem ausführlich über die ideologischen Schwankungen und Abweichungen, die im Zusammenhang mit dem Abschluss des Neutralitätspakts zwischen der Sowjetunion und Japan unter Partisanen bemerkbar waren.

Er sagte zu den Kommandeuren: Es könnten, wie er auch damit gerechnet habe, in der koreanischen Revolution viele Schwierigkeiten entstehen, falls solche Abweichungen nicht dringend berichtigt werden. Er erachte es als unumgänglich, so bald wie möglich ins Vaterland zu gehen und eine Sitzung der Leiter der kleinen Einheiten und Gruppen sowie der Mitglieder der Organisationen einzuberufen und ihnen die richtige Einsicht über den Neutralitätspakt zwischen der Sowjetunion und Japan zu geben und noch einmal zu betonen, dass im revolutionären Kampf der souveräne Standpunkt zu bewahren ist.

Auf seine Anweisung hin wurde ein Kommandeur in aller Eile entsendet, damit er Vorbereitungen auf eine solche Sitzung traf.

Hernach gab Kim Il Sung die Lösung „Vollenden wir mit unserer eigenen Kraft die koreanische Revolution!“ aus und ordnete an, in den Reihen der KRVA die Erziehungsarbeit zu intensivieren, den kriecherischen Gedanken der Angewiesenheit auf große Länder auszurotten und die koreanische Revolution aus eigener Kraft zu vollenden.

Mitte Mai verließ Kim Jong Suk zusammen mit dem Befehlshaber den provisorischen Geheimstützpunkt Jiapigou. Die Formation kam über Erdaohezi in Hanchonggou, Kreis Antu, an.

Der Befehlshaber sagte dort zu Kim Jong Suk, er sehe vor, gegen Mitte Juni eine Sitzung der Leiter der kleinen Einheiten, Gruppen und der revolutionären Organisationen, die in der Heimat und im Gebiet um Changbai wirkten, abzuhalten, und stellte ihr die Aufgabe, den Leitern der dort wirkenden kleinen Einheiten und Gruppen durch Verbindungskanäle mitzuteilen, dass sie sich im Geheimlager Kanbaeksan zusammenfinden sollen.

Kim Jong Suk brach mit Angehörigen einer kleinen Einheit wie Han Chang Bong und Han Thae Ryong von Hanchonggou auf. Ihr Ziel war das

Geheimlager Paektusan.

In Xiaohahe, Kreis Antu, angekommen, ließ sie einige Angehörige dort zurück und beauftragte sie damit, sich nach dem Stand der Tätigkeit der revolutionären Organisationen in jener Gegend zu erkundigen. Sie traf dann in der Nähe von Tianshangshui bei Shiwudaogou im Kreis Changbai ein, unterteilte dort die kleine Einheit in einige Gruppen und schickte diese in verschiedene Gebiete ab. Sie selbst wollte sich ins Dorf Jiazhaihui begeben.

Die Angehörigen ihrer Gruppe waren dagegen. Sie meinte aber, dass während des „Hyesan-Zwischenfalls“ viele Organisationen in Changbai zerstört worden seien, die Organisation in Jiazhaihui jedoch unversehrt gewirkt und zur Zeit des Schweren Marsches der Gefahr trotzdem der Partisanenarmee materiell und geistig geholfen habe, dass sie jetzt gewiss ungeduldig auf sie warte, und schritt an der Spitze zum Ziel.

Kim Jong Suk traf mit den Angehörigen der dortigen Organisation zusammen, die lange Seelenqualen erlitten, weil sie ohne Verbindung mit dem Hauptquartier blieben. Sie erläuterte ihnen die entstandene Lage und die Idee Kim Il Sungs, dem großen Ereignis, der Wiedergeburt des Vaterlandes, initiativreich entgegenzuschreiten. Sie wies darauf hin, voller Siegeszuversicht aktiv den Massenkampf in verschiedenen Formen aktiv zu entfalten.

Sie ging danach ins Gebirge Baotaishan nahe bei Taoquanli, wo die aus zwei Personen – Han Chang Bong und Han Thae Ryong – bestehende Gruppe auf sie wartete. Die kleine Einheit stützte sich auf dieses Gebirge und begab sich in viele Dörfer in der Gegend von Xiagangqu und erkundigte sich eingehend nach der wirklichen Sachlage.

Die Einheit beendete dort ihre Arbeit, ging von Baotaishan fort, marschierte nach Heixiazigou und erreichte die Umgegend nahe von Defugou in Shijiudaogou. Dort verhaftete sie zwei Soldaten der Marionettenarmee Mandschukuos, die mit Gewehren auf den Schultern angelten. Das waren Angehörige einer Truppe jener Armee, die in der Gegend um Hongtoushan stationiert war. Sie gestanden ein, sie bereiten sich auf die Rückkehr nach ihrem Heimatort vor, da die „Sicherheit“ in der Gegend um Changbai „garantiert“ worden sei. Das war eine wichtige Information, die besagte, dass sich die Gegner in jenem Gebiet in Sicherheit fühlten.

Auf Grund der Aussage dieser Soldaten und der Angaben, die sich die Gruppen in verschiedenen Ortschaften beschafften, analysierte Kim Jong Suk die feindliche Lage und entschloss sich dazu, die Sorglosigkeit des Gegners

nicht zu verpassen und die Arbeit zur Ausweitung revolutionärer Organisationen aufs Vaterland voranzubringen. Mit diesem Entschluss trat sie wieder einen Marsch an. Sie traf Anfang Juni im Geheimlager Paektusan ein.

Erneut im Geheimlager Paektusan

Kim Jong Suk begegnete mit Freude den Angehörigen einer kleinen Einheit, die im Geheimlager Paektusan geblieben war. Sie entsendete, ohne sich eine Pause gegönnt zu haben, nach verschiedenen Orten Verbindungsleute, um die Teilnehmer der nach Kanbaeksan einberufenen Konferenz zu beordern, und bereitete einen Arbeitsbericht an den Befehlshaber vor. Dann ging sie zusammen mit dem Leiter des Geheimlagers zum Geheimlager Kanbaeksan, wo nach einiger Zeit Kim Il Sung eine bedeutende Konferenz anzuleiten hatte. Kim Jong Suk machte dort einen Rundgang durch den Konferenzraum und die Unterkunft für die Teilnehmer. Sie hielt sich dort auf und richtete die Aufmerksamkeit darauf, dass die Konferenz lückenlos vorbereitet wurde.

Während ihres Aufenthalts im Geheimlager Kanbaeksan ging im Geheimlager Paektusan eine Bauarbeit vor sich, d. h. die Errichtung eines neuen Blockhauses. Die Angehörigen des Geheimlagers fassten einen Beschluss dazu, extra ein Blockhaus zu bauen, in dem Kim Jong Suk wohnen und arbeiten sollte. Bis dahin lebte sie mit den Angehörigen des Nährtrupps zusammen in deren Kaserne. An einer sonnigen Stelle unter dem Jangsu-Gipfel (heute Jong-Il-Gipfel) am Bach Sobaek wählte man den Baugrund und begann mit der Errichtung eines Blockhauses. Han Chang Bong, Kim Jun Ik und andere fällten geeignete Bäume mit bestimmter Dicke und bauten daraus ein Wohnhaus.

Keiner ahnte davon, dass dieses Blockhaus nach einem halben Jahrhundert ein historisches Bauwerk sein würde, das als „Geburtshaus im Geheimlager Paektusan“ bezeichnet wird.

Eines Tages, Mitte Juni, kam der Befehlshaber Kim Il Sung im Geheimlager Paektusan an.

Kim Jong Suk, die vom Geheimlager Kanbaeksan zurückkam und dort auf ihn wartete, führte ihn ins sorgfältig gestaltete Blockhaus des Hauptquartiers. Der antijapanische revolutionäre Kämpfer Kim Ik Hyon, der ein Angehöriger

einer kleinen Einheit war und damals den Befehlshaber begleitete, berichtete über das Begebnis in jener Zeit: „Ich folgte dem Befehlshaber, trat ins Blockhaus des Hauptquartiers ein und war dabei in Erstaunen versetzt. ... Neu waren Tisch, Stühle und blanke Kanne. Als ich dem Leiter des Geheimlagers ins Ohr flüsterte, er habe sich Mühe gegeben, verneinte er dies mit einer Handbewegung und gab mir zu verstehen, alles habe Kim Jong Suk beschafft.“

Sie berichtete dem Befehlshaber über die Arbeit der kleinen Einheiten, der Gruppen und der revolutionären Organisationen, die in verschiedenen Gebieten im Vaterland und in der Gegend Changbai tätig waren. Als der Arbeitsbericht zu Ende ging, war es bereits Abend. Der Leiter des Geheimlagers berichtete dem Befehlshaber über das neu gebaute Blockhaus am Bach Sobaek.

Das Blockhaus war immer noch leer, weil Kim Jong Suk hartnäckig ihren Umzug in jenes Haus ablehnte, obwohl es von dortigen Partisanen mit besten Wünschen für sie gebaut war.

Der Befehlshaber erstaunte etwas darüber und schwieg eine Weile. Dann schlug er vor, erst nach dem Abendessen darüber zu diskutieren. Auf dem Tisch standen die gekochte Rispenhirse, mit Kolbenhirse gemischt, und als Beigerichte Bachforellen und Berggemüse.

Nach der Mahlzeit riet er Kim Jong Suk, das Wohlwollen hiesiger Kameraden anzunehmen, da das Haus mit ihren besten Wünschen gebaut worden sei und sie die Güte der Kameraden mit besserer revolutionärer Arbeit rechtfertigen solle. Alle Kommandeure und Soldaten stimmten begeistert seinen Worten zu. So wurde das kleine Blockhaus am Bach Sobaek zu Kim Jong Suks Wohnsitz.

Zwei Tage nach der Ankunft Kim Il Sungs im Geheimlager Paektusan begab sich Kim Jong Suk mit ihm zusammen nach dem Geheimlager Kanbaeksan. Dort wurde eine Konferenz der Leiter der kleinen Einheiten, der politischen Aktionsgruppen der KRVA und der revolutionären Organisationen abgehalten, die in der Heimat und in der Gegend um Changbai wirkten.

Auf der Konferenz wies Kim Il Sung auf der Grundlage seiner konkreten Kenntnisnahme der wirklichen Sachlage der in verschiedenen Gebieten Koreas wirkenden kleinen Einheiten, Gruppen und der revolutionären Organisationen die künftige Aktionsrichtung und betonte, dass alle illegalen Politarbeiter und Mitglieder der revolutionären Organisationen angesichts der wegen des Abschlusses des Neutralitätspaktes zwischen der Sowjetunion und Japan zügeloser gewordenen ideologischen Offensive des japanischen Imperialismus

die souveräne Haltung bewahren und die Siegeszuversicht haben müssten. Ferner verwies er darauf, unter der Losung „Vollenden wir mit unserer eigenen Kraft die koreanische Revolution!“ noch mutiger zu kämpfen.

Nach der Konferenz stellte er Kim Jong Suk die im Geheimlager Paektusan zu erfüllenden Aufgaben und trat wieder den Feldzug an.

Um die von ihm gestellten Aufträge befriedigend zu erfüllen, erachtete Kim Jong Suk es als wichtig, enge Verbindungen mit kleinen Einheiten, Gruppen und revolutionären Organisationen zu knüpfen, die im koreanischen Inland und in den Gegenden an den Flüssen Amrok und Tuman wirkten, und sie dazu zu bewegen, rechtzeitig das Vorhaben des Hauptquartiers zu erkennen und sich für dessen Durchsetzung einzusetzen. Darum bildete sie bald aus den sich im Geheimlager aufhaltenden Soldaten Zwei-Mann- oder Drei-Mann-Gruppen und schickte diese in die Geheimstützpunkte und die provisorischen Geheimstützpunkte in verschiedenen Gegenden ab.

Im Geheimlager Paektusan wies damals die Arbeit dafür, den kleinen Einheiten und Gruppen bei ihrer Tätigkeit an Ort und Stelle zu helfen, Mängel auf. Daher war es gang und gäbe, dass deren Mitglieder zum Geheimlager kamen und über den Stand ihrer Arbeit berichteten und neue Aufgaben entgegennahmen und wieder fortgingen.

Kim Jong Suk wirkte darauf hin, dass vor allem derartige Arbeitsmethode korrigiert wurde und Gruppen in verschiedene Gebiete Koreas entsendet wurden, damit sie sich nach dem Stand der Tätigkeit der dortigen revolutionären Organisationen, kleinen Einheiten und Gruppen erkundigten und ihnen die Absichten des Hauptquartiers mitteilten.

Dadurch wurde es möglich, dass das Vorhaben des Hauptquartiers rechtzeitig den revolutionären Organisationen, kleinen Einheiten und Gruppen verschiedener Gebiete mitgeteilt und ihre Tätigkeit aktiver wurde.

Im August 1941 bekam Kim Jong Suk im Geheimlager Paektusan einen eigenhändigen Brief Kim Il Sungs. Der Brief enthielt seine Anweisungen, im Vaterland mit dem Geheimlager Paektusan als Zentrum und in den Gegenden am Fluss Amrok die auf der Sitzung in Thaksanggol und in Jiapigou dargelegten Orientierungen durchzusetzen.

Kim Il Sung hielt, nachdem er das Geheimlager Paektusan verlassen hatte, in Thaksanggol in der Dorfgemeinde Phungri, Kreis Onsong, eine Sitzung der illegalen Politarbeiter und der Leiter der revolutionären Untergrundorganisationen ab. Später berief er in Jiapigou, Kreis Wangqing, eine

Sitzung der Leiter der kleinen Einheiten der KRVA ein und hielt seine Rede „Erlangen wir mit Siegeszuversicht die große Sache, die Wiedergeburt des Vaterlandes“.

In jeder Zeile seines Briefes stellte Kim Jong Suk sich einen der Todeslinie gleichenden gefahrvollen Weg vor, den der Befehlshaber zurücklegte.

Die Lage wurde damals immer komplizierter. Das faschistische Deutschland begann seinen Überfall auf die Sowjetunion, machte die Überraschung und die Überlegenheit seiner technischen Kampfmittel zu Nutze und nahm ausgedehnte Gebiete ein. Die deutschen Faschisten drangen tief ins Territorium der Sowjetunion ein. Das war eine beispiellos harte Bewährungsprobe für das sozialistische Land.

Sobald Deutschland zwei Monate nach dem Abschluss des sowjetisch-japanischen Neutralitätspaktes die Sowjetunion überfiel, veröffentlichte Japan, als hätte es darauf gewartet, seinen Plan für ein „großes außerordentliches Kriegsmanöver der Kwantungarmee“, was so gut wie als erstes Klingelzeichen eines künftigen Krieges gegen die Sowjetunion auszulegen war.

Die Sowjetunion ahnte davon, dass der Neutralitätspakt nichts anderes war als eine Täuschung Japans mit dem Zweck, sich künftig die Gebiete der Sowjetunion östlich des Uralgebirges einzuerleben, blieb aber nach wie vor dem Pakt treu, um zu vermeiden, gleichzeitig in einen Krieg im Osten und Westen eingewickelt zu werden.

Auf wen sollte sich die koreanische Revolution in einer solchen Situation verlassen? Bei wem könnte sie die Unterstützung finden? Gleicht sie nicht einem kleinen Kahn, der mitten in wilden Wogen, d. h. im Weltkrieg, seinen Kai vermisst? Das war der Geisteszustand vieler Menschen. Zudem wurde die reaktionäre ideologische Offensive des japanischen Imperialismus immer heftiger.

Eben zu dieser Zeit gab Ji Kap Ryong, der der kleinen Einheit unter Kim Ik Hyon angehörte, die Revolution auf und flüchtete ins vom Feind kontrollierte Gebiet. Kim Jong Suk kannte ihn schon seit der Zeit ihrer Tätigkeit in Chechangzi. Auf Schlachtfeldern, wo geschossen wurde, war er ein durchaus guter Partisan. Sobald sich die Lage veränderte, sank er zu einem Deserteur von der Revolution herab. Das war darauf zurückzuführen, dass er sich den sich auftürmenden Schwierigkeiten des Kampfes infolge der plötzlich veränderten Weltlage unterwarf.

Angesichts dieser unbestreitbaren Tatsache verbrachte Kim Jong Suk

schlaflose Nächte.

Einige Tage später nahm sie Berichte der Angehörigen der Gruppen, die in Geheimstützpunkte entsendet wurden und zurückkamen, über die Arbeit der revolutionären Organisationen in den Gebieten Musan und Yonsa entgegen und entschloss sich dazu, sich direkt in diese Gegenden zu begeben. Auch dort waren unter manchen Leuten angesichts der sich plötzlich verändernden Lage ideologische Schwankungen bemerkbar. Alle Partisanen waren gegen ihren Entschluss, zumal ihr Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ und sie der Ruhe bedurfte. Kim Jong Suk jedoch gab ihren Willen nicht nach.

Sie brach mit Partisanen, die sich im Geheimlager Paektusan betätigten, ohne Verzug zu den Gebieten Musan und Yonsa auf.

Sie und ihre Begleitung kamen im Geheimlager Mulbangagol (Wassermühle-Schlucht) nahe bei dem Geheimstützpunkt Kuksabong an. Kim Jong Suk hielt dort eine Sitzung zusammen mit Leitern der revolutionären Organisationen in den Gebieten Musan, Yonsa und Samjang ab.

Bei der Entgegennahme ihrer Berichte über die wirkliche Sachlage empfand Kim Jong Suk einen seelischen Schmerz. Im Gebiet Yonsa ereignete sich einst auf jedem Holzeinschlagrevier und jeder Floßgasse der Kampf gegen die Holzplünderung durch die Japaner. Dort befand sich der Bauplatz des Wasserkraftwerkes Sodusu, wo Japan gehindert wurde, nach Belieben Elektroenergie zu erzeugen. Auf Arbeitsplätzen des Holzfällens und der Flößer an den Hunderte Ri (100 Ri=40 km) langen Flüssen Yonmyonsu und Sodusu spielten sich hintereinander Sabotage, Streiks und Kämpfe um die Zerstörung von Flößen ab, so dass Japan allein 1939 einen Verlust von Zehntausenden Festmeter Holz erlitt und im darauf folgenden Jahr in einem Monat über 10 Tage lang die Flößerei unterbrochen wurde, dass Japaner in jenem Sommer für Holzfäller sogar ein „Bankett“ veranstalteten, um sie zu beschwichtigen. Auf einer Baustelle der Eisenbahnlinie Paegam-Musan vergruben Arbeiter unter Leitung der Mitglieder einer revolutionären Organisation eine große Menge Leitungsdraht und Werkzeuge in die Erde, was ein großes Durcheinander mit sich brachte. Der antijapanische Kampf beschränkte sich nun lediglich auf die Zerstörung von Flößen.

Kim Jong Suk vermittelte zunächst den Sitzungsteilnehmern den Inhalt der Rede des Befehlshabers auf der Konferenz in Thaksanggol und in Jiapigou und wies auf Mängel mancher revolutionärer Organisationen der Gebiete Musan und Yonsa bei der Arbeit und auf ihre künftigen Aufgaben hin. Sie meinte, die

Ursache für die festgestellten Fehler bestehe darin, dass manche illegalen Politarbeiter und Leiter illegaler Organisationen dächten, die koreanische Revolution wäre in einen Zustand der Isolierung geraten, und die Siegeszuversicht verloren hätten und die Anleitung der Arbeit für den Zusammenschluss antijapanischer patriotischer Kräfte und den Kampf gegen Japan und Krieg vernachlässigten. Sie rief die Sitzungsteilnehmer dazu auf, den Kampf um die Wiedergeburt des Vaterlandes beharrlich fortzusetzen, ohne den Hinweis des Befehlshabers zu vergessen, die koreanische Revolution mit eigener Kraft zu vollenden, welche Stürme und Prüfungen auch ihnen zugestoßen sein mögen.

Sie umriss die Aufgabe, den führenden, aktivsten Kern heranzubilden und die Organisationen auszuweiten, die Hauptaufgabe bei der politischen Massenarbeit in Gegenwart, die Aufgabe, die Organisationen zu schützen und den Kampf zu intensivieren, und die Aufgabe, halbmilitärische Organisationen wie die Arbeiterstoßtruppe und die halbmilitärische Produktionsabteilung zu bilden.

Kim Jong Suk ging dann von dort fort und gelangte zum Berg Yondu in der Dorfgemeinde Tokso, Kreis Musan.

An einer Stelle am Fuß des Berges Yondu warteten auf sie illegale Politarbeiter und Leiter der revolutionären Organisationen aus der Gegend um Musan, die durch Verbindungskanäle von ihrer Ankunft erfuhren. Sie alle waren beim Treffen mit ihr sehr davon ergriffen, dass Kim Jong Suk trotz scharfer feindlicher Bewachung bis zu diesem Ort gekommen war.

Sie erkundigte sich nach der wirklichen Sachlage der Organisationen, nach dem Stand ihrer Tätigkeit, nach allen anstehenden Problemen und hielt auf der Ruine eines Fackelturms auf dem Berg Yondu eine Sitzung ab. Sie erläuterte ihnen die derzeitige Lage, die Auffassung Kim Il Sungs von der Wiedergeburt des Vaterlandes und die Aufgaben für die Durchsetzung seiner Idee.

Dank ihrer Tätigkeit wirkten die revolutionären Organisationen in den Gegenden um Musan und Yonsa, die zeitweilig angesichts der harten Lage entmutigt waren, wieder lebhaft.

Die Arbeiter auf der Baustelle des Wasserkraftwerkes Sodusu stellten dem japanischen Unternehmer Fünf-Punkte-Forderung, darunter Lohnerhöhung und Einleitung von Maßnahmen für den Arbeitsschutz. Sie führten von der 1. bis zur 10. Grube wie schlagende Wellen einen Streikkampf und zwangen den Unternehmer endlich zur Unterbrechung der Bauarbeiten. Auch der Bau der

Eisenbahnlinie Paegam-Musan, der zwecks des Überfalls auf den Kontinent und des Pazifik-Krieges in Angriff genommen wurde, konnte wegen der andauernden Sabotage und der Streiks der Arbeiter erst im Dezember 1944 zu Ende gehen, wo die Niederlage der japanischen Imperialisten schon bevorstand.

Wie heftig die Organisationen in den Gebieten Musan und Yonsa gekämpft hatten, davon zeugt das Eingeständnis des Polizeichefs des Bezirkes Nord-Hamgyong, der an der Grenzlinie einen Inspektionsrundgang machte: „... Der Ausbruch irgendeines Ereignisses ist unberechenbar, wenn es versäumt wird, von einer kleinen bis zur großen Angelegenheit konsequent angespannt im Dienst zu stehen.“ Davon zeugt auch der Klagentext eines Beamten einer Polizeistation: „Lasse ich die Pistole von der Hand los, kann ich nicht einschlafen, wie sehr ich auch immer müde sein mag. ... Auch während einer Träumerei kann ich eine Ausnahmezustandsmaßregel gegen Notfälle nicht vergessen.“

Ins Geheimlager Paektusan zurückgekehrt, begab sich Kim Jong Suk wieder nach Gebiet Sinpha. Dort erkundigte sie sich nach dem Stand der Tätigkeit der Leiter der dortigen Untergrundorganisationen, vermittelte ihnen Hinweise und Ideen Kim Il Sungs und sprach ihnen die Siegeszuversicht zu. Sie beauftragte einen Partisanen damit, die Arbeit der Gebiete um Kumchang, um die Berge Oga und Rangrim anzuleiten, und schickte ihn nach Huchang. Einem anderen Partisanen stellte sie die Aufgabe, die neuen Richtlinien Kim Il Sungs, die die militärisch-politische Tätigkeit betrafen, weiterzuleiten, und schickte ihn nach Koksan des Bezirkes Hwanghae.

Während ihrer Tätigkeit im Geheimlager Paektusan gönnte sich Kim Jong Suk, wie gesehen, keinen Tag Ruhe; sie nahm von Partisanen, die zum Geheimlager kamen, Berichte entgegen, stellte ihnen neue Aufgaben. Sie selbst legte durch die Todeslinie hindurch Wege zu vom Feind kontrollierten Gebieten zurück.

Die Geburt des Partisanensohnes

Im Februar 1942 geschah im Geheimlager Paektusan ein großes erfreuliches Ereignis.

Am 16. Februar wurde frühmorgens Kim Jong Il, der künftige große Führer des koreanischen Volkes, in einem schlichten Blockhaus im Geheimlager geboren.

Die antijapanischen revolutionären Kämpfer, die sich an jenem Tag im Geheimlager aufgehalten hatten, denken auch heute gerührt daran zurück, dass in jener Morgenfrühe das Schneegestöber, das bis zum Vortag getobt hatte, spurlos verschwunden und das Wetter sonderbar heiter und ruhig gewesen war.

Die „Monatsschrift über die Wetterlage Koreas“, die eine meteorologische Institution Japans herausgegeben hatte, registrierte, dass an jenem Tag das Wetter in der Gegend um das Paektu-Gebirge und überdies auf dem gesamten Territorium Koreas einschließlich von Chongjin, Sinuiju, Pyongyang, Soul und Pusan heiter und sanft gewesen sei.

Choe Tok Jun, Mitglied der Forschungskommission für das 21. Jahrhundert Südkoreas, schrieb in Erinnerung an eine Erzählung Choe Il Chons, des Autors der „Kurzen Geschichte der koreanischen revolutionären Bewegung im Ausland“, über die Bedeutung jenes Tages:

„Der Heerführer Kim Jong Il wurde im Feuer des antijapanischen Krieges, des erbittertesten Entscheidungskampfes der neuen Zeit mit der alten, mitten in Gewehrschüssen und Geschützdonnern des Partisanenkampfes am Fuß des Ahnenberges Paektu als Partisanensohn geboren. Das war die Geburt des Sohnes vom Paektu-Gebirge, also das erstmalige Ereignis in der 5000 Jahre alten Geschichte der Nation, und die in der Menschheitsgeschichte noch nie da gewesene Geburt eines Partisanensohnes.“

In der Geschichte gab es bis dahin viele große Männer, berühmte Generäle und andere namhafte Persönlichkeiten, aber keinen Partisanensohn wie ihn, der er am Fuß des heiligen Ahnenberges der Nation als Sohn der beiden weltberühmten Heerführer geboren wurde. Seine Geburt in einer außergewöhnlichen Familie war wirklich beispiellos und sucht in der Welt ihresgleichen. Daher meinte ein Chondoist, die Geburt des Heerführers Kim Jong Il sei schon an und für sich groß, und soll Bannformeln vor sich hingemurmelt haben, im Sinne dessen, dass er schon von seiner Geburt an vom Schicksal her die Mission als Erlöser der Menschen habe. Die tapferen Partisanen, die in der rauen Wüste durch alle Wasser schwammen und blutige Schlachten lieferten, meinten, es sei ein Held zur Welt gekommen, der künftig auf dem Berg Paektu das ganze Land unterwerfen würde. Wahrscheinlich deshalb hatten die Partisanen ihm das Pseudonym ‚Paektu-Kwangmyongsong (Strahlender Stern)‘ und den Namen Jong Il im Sinne gegeben, er sei voll und

ganz mit dem Heerführer Kim Il Sung identisch, also dieselbe Sonne, vom Wunsch getragen, er möge zur Sonne werden.“

Die revolutionären Kämpfer gegen Japan waren darüber einig, den Berggipfel hinter dem Blockhaus als „Jangsubong“ zu bezeichnen, und zwar im Sinne, als hätte der Gipfel einen weiteren Heerführer, also den Nachfolger Kim Il Sungs hervorgebracht.

An jenen Februartagen waren an der Seite Kim Jong Suks lediglich einige Partisaninnen und Angehörige einer kleinen Einheit. Sie hüllte ihren Sohn mit ihrer Uniform um und nahm ihn in die Arme.

Die Partisaninnen kochten Maiskörner, bereiteten aus getrocknetem Berggemüse und Salz eine Suppe, fertigten eine zusammengeflickte Wattedecke aus in ihren Tornistern herausgefundenen großen und kleinen Stoffstücken sowie aus von ihren wattierten Kleidern jeweils Stück für Stück herausgenommenen Mengen an Watte an. Sie wollten ins Geheimplatz Kanbaeksan etwas Gewebe holen gehen, aber die Wöchnerin ließ dies niemals zu.

Kim Jong Suk sagte zu den Partisaninnen, die ihr die zusammengeflickte Wattedecke zur Verfügung stellten und dabei seelische Schmerzen empfanden, ihr gefalle am besten diese Wattedecke, in der ihre Herzensgüte geprägt sei, und lächelte hell. Sie fügte ihre Konzeption hinzu, nach Erlangung der Wiedergeburt des Vaterlandes allenthalben hervorstehende Kinderkrippen zu bauen und so die Nachkommen großzuziehen, damit sie andere in der Welt um nichts zu beneiden brauchen.

Kim Jong Suk deckte ihren Sohn mit der zusammengeflickten Wattedecke und mit einer Wolldecke zum militärischen Gebrauch und summte das Wiegenlied vor sich hin:

*Kindlein, Kindlein, eiapopeia, schlaf ein.
Werde bald groß und trage Bajonett auf der Schulter.
Dort, wo laut hallt der Hochruf auf die Befreiung der Heimat,
kämpfen wir, du vorne und ich hinter dir.*

*Kindlein, Kindlein, eiapopeia, schlaf ein.
Werde bald groß und trage rote Fahne.
Dort, wo neue kommunistische Welt entsteht,
kämpfen wir, du vorne und ich hinter dir.*

Die Angehörigen des Geheimplagers richteten große Aufmerksamkeit auf Kim Jong Suks Gesundheit, aber sie ließ kein Privileg zu. Als Kim Jun Ik, der im Geheimplager „Alter“ genannt wurde, aus gemahlenen für Notfall bestimmten Sojabohnen für sie Speise zubereitete, verwies sie ihm streng.

Eines Tages kam Kim Pong Sok, Leiter der Kuriere des Hauptquartiers, für Kim Jong Suk mit einem Tornister mit klebriger Kolbenhirse auf dem Rücken ins Geheimplager Paektusan.

Er hatte sie seit dem Sommer 1937 mehrmals während ihrer illegalen Politarbeit im Vaterland begleitet. Er diskutierte mit Kim Jun Ik darüber, wie der schwächlich gewordenen Wöchnerin zur Gesundung verholfen werden kann, und war mit ihm darüber einig, aus klebriger Kolbenhirse Kuchen zuzubereiten und sie damit zu ernähren.

Kim Jong Suk war aber der Ansicht, die Disziplinverletzung wegen der Warmherzigkeit dürfte nicht sein. Ohne Disziplin sei die Erfüllung der von Kim Il Sung gestellten Aufgaben undenkbar. Sie nahm die von ihnen ins Wasser getauchte klebrige Kolbenhirse wieder heraus und trocknete sie.

Sie erlaubte sich unverändert nur die minimale Versorgung mit Proviant und verschrieb sich der Arbeit: Sie schickte in verschiedene Ortschaften Gruppen und Verbindungsleute und studierte die ihr eingereichten Informationen und wies dementsprechende Aktionsrichtungen. Sie studierte die ganze Nacht hindurch die vom Sekretariat des Hauptquartiers herausgegebenen Arbeiten Kim Il Sungs und las Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, die von örtlichen Organisationen beschafft und geliefert wurden. Sie befasste sich in jeder Nacht so lange unter dem brennenden Kiefernknopen mit dem Studium, bis ein Bündel davon ausging.

Kim Jun Ik konnte nicht bloß zusehen, dass sie die ganze Nacht hindurch arbeitete und studierte, ohne ordentlich Mahlzeiten einzunehmen.

Sie war für ihn eine Kommandantin, die kleine Einheiten, Gruppen revolutionäre Organisationen zur Durchsetzung der operativen Anweisungen Kim Il Sungs führte, und die Mutter der Revolution, die die künftige Sonne großzog. Er empfahl ihr, sich nachts Ruhe zu gönnen, wenn sie auch Bücher lese, habe sie doch künftig genug Zeit zum Studium.

Auf seine Bemerkung hin lächelte sie und fragte ihn, was er nach der Wiedergeburt des Vaterlandes zu tun gedenke.

Er antwortete darauf, er werde dann in seinen Heimatort zurückkehren und

den Ackerbau betreiben, wie er alltäglich daran dachte.

Kim Jong Suk sagte zu ihm, es wäre wirklich ein Glück, auf dem wiedergeborenen Heimatboden den Ackerbau zu betreiben. Es scheine ihr aber unmöglich zu sein, dass Menschen, die sich der Revolution gewidmet hatten, den Ackerbau betreiben und dabei die Gemütsruhe finden, wenn die Wiedergeburt des Vaterlandes erlangt ist. Sie habe auch anfangs häufig davon geträumt, sich auf der Heimaterde ohne Japaner und Gutsbesitzer glücklich mit dem Feldbau zu befassen. Sie sei dann, seitdem sie die Arbeit der Kindervereinigung auf sich nahm, auf den Gedanken gekommen, dass sie zu einer Lehrerin werde, die sich um Söhne und Töchter gefallener Revolutionäre und der Arbeiter und Bauern kümmert und sie erzieht. Sie sei nun zurzeit anderer Meinung und könne nicht den Gedanken loswerden, auch die Arbeit der gefallenen Kämpfer O Jung Hup und Kim Ju Hyon zu übernehmen, die Kim Il Sung zur Seite gestanden haben. Sie lese nun daher Bücher über die Wirtschaft und über das allgemeine gesellschaftliche Leben und bilde sich dabei weiter.

Kim Jong Suk erfüllte, wie gesehen, unter den schwierigsten Lebensbedingungen ihre revolutionären Aufgaben, lernte für die künftige wiedergeborene Heimat und zog den Sohn groß.

Monate später traf Kim Il Sung mit seiner kleinen Einheit im Geheimlager Paektusan ein.

Der Posten vergaß vor übergroßer Freude die Ehrenbezeigung und schrie: „Genosse Befehlshaber ist zurück!“ Alle Partisanen im Geheimlager rannten heraus und grüßten ihren Befehlshaber.

Kim Jong Suk stand mit dem Sohn in den Armen hinter ihnen. Eine Soldatin nahm ihr ihren Sohn und setzte ihn in die Arme des Befehlshabers.

Seinen Sohn in den Armen haltend, sagte er:

„Unser Ziel ist, dass unsere Nachkommen die rote Fahne der Revolution, die im Paektu-Gebirge hoch erhoben wurde, von Generation zu Generation tragen und voranschreiten.“

Im Geheimlager Paektusan, wo der Befehlshaber ankam, verflossen anspruchsvolle Stunden, da wichtige Versammlungen und methodische Seminare stattfanden, aber die Kommandeure und Soldaten gingen zum kleinen Blockhaus, sobald sie nur Chancen dazu hatten. Zum Hausrat gehörten alles in allem einige Geschirre auf dem Küchenstand, ein an der Wand stehender Esstisch und im Wohnzimmer ein Buschkleekorb sowie eine Wolldecke zum

militärischen Gebrauch, gewöhnliche Schlafdecke und Tornister. Zu ungewöhnlichen Dingen zählten nur die zusammengeflickte Wattedecke und ein Zimmerbesen, den ein Meldegänger aus Adlerfedern angefertigt hatte. Kommandeure und Soldaten, die eines Tages das Blockhaus besuchten, fühlten sich schuldig, da ihnen ihre Rolle unbefriedigend gewesen zu sein schien. In jenem Augenblick war Kim Jong Suk draußen und ihr Sohn von einer anderen Soldatin betreut. Als die Besucher darüber diskutierten, dass damals abzuschickende kleinen Einheiten und Gruppen jeweils zumindest eine Art Gebrauchsgut beschaffen sollten, trat Kim Il Sung ins Blockhaus ein.

Er lächelte und sagte: „Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen aus Anlass des Einzuges kein Festmahl geben konnte, obwohl das Wohnhaus dank Ihrer Herzensgüte entstanden ist. Bleiben Sie jedoch eine Weile sitzen, bevor Sie zurückgehen. Was die Rede von einer Wattedecke betrifft, so stellt eine solche Decke kein Problem dar. Ich verstehe freilich Ihre Aufrichtigkeit. Wir, Jong Suk und ich, bedanken uns herzlich bei Ihnen dafür, dass wir stets mitten in Ihrer liebevollen Obdacht gesund bleiben und die Revolution verwirklichen. Wir können jetzt unsere Nachkommen nicht ausschließlich in Gemütsruhe großziehen, da die Zeit uns dies nicht erlaubt, zumal auch keine Bedingungen dafür bestehen.“

Der Befehlshaber fuhr nach einer Weile langsam fort:

„Wir müssen unsere nächste Generation mitten im Geschützdonner des antijapanischen Krieges willensstark großziehen, d. h. nicht in warmen Häusern, sondern inmitten des Sturmwindes im Paektu-Gebirge, wo der Schneesturm tobt, damit sie künftig an das Heute zurückdenkt und die Revolution fortsetzt, wenn sie später auf dem befreiten Heimatboden glücklich leben wird, ohne andere beneiden zu brauchen.“

In der Zeit, in der Kim Jong Il geboren wurde und die Kindheit verbrachte, war die Lebenslage im Geheimlager Paektusan und im Ausbildungszentrum sehr schwer. Infolge der grausamen Ausplünderung durch den japanischen Imperialismus lebte das koreanische Volk mit Sojabohnenschrot kümmерlich dahin. Auch das Alltagsleben im Ausbildungszentrum war wegen des sowjetisch-deutschen Krieges überaus schlcht.

Kim Jong Il hatte Kleider aus den verkürzten Uniformen seiner Eltern an und gebrauchte bis zum Tag der Wiedergeburt der Heimat die im Geheimlager Paektusan angefertigte zusammengeflickte Wattedecke.

Rim Chun Chu arbeitete nach der Wiedergeburt des Landes im chinesischen

Yanbian. Als er auf Urlaub ins Heimatland zurückkam, brachte er 500 hochwertige Wolldecken mit und überreichte sie Kim Il Sung und Kim Jong Suk. Die Begebnisse im Geheimlager blieben ihm im Gedächtnis unvergessen.

Die antijapanischen revolutionären Kämpfer waren bei jeder Gelegenheit bemüht, Kim Jong Suk behilflich zu sein und mit dem jungen Kim Jong Il zusammen die Zeit zu verbringen.

Kim Myong Jun und Rim Chun Chu kamen täglich mit Ziegenmilch in der Hand zu Kim Jong Suk und brachten manchmal einen Teil ihrer Brotportionen mit.

Die vertrauten Verhältnisse zwischen ihr und Rim Chun Chu hatten eine lange Geschichte. Als sie in Fuyandong eine Abendschule besuchte, trat er dort als Lehrer auf. Er verhalf, als ihre Mutter unter einer Krankheit litt, ihr zur Genesung und rettete Kim Jong Suk, als sie auf dem Weg zum Partisanenstützpunkt bewusstlos daliegen blieb.

Diese Beziehungen zwischen ihnen waren nach der Geburt Kim Jong IIs dahin gehend fortgedauert, sich selbstlos dem künftigen Fortsetzer der von Kim Il Sung begonnenen revolutionären Sache Koreas zu widmen.

Eines Tages brachte Rim Chun Chu auf dem Rückweg von seiner Aktion mit einer kleinen Einheit Dutzende Eier für Kim Jong Il, wobei er einen weiten Weg im feindlichen Hinterland zurücklegte.

Ri Ul Sol war an den Tagen seiner Tätigkeit in einer kleinen Einheit stets auf die persönliche Sicherheit und den Alltag des jungen Kim Jong Il bedacht, schenkte ihm Beachtung und verbrachte fast jede Freizeit mit ihm zusammen. Auch die anderen Kämpfer wie O Jin U³¹ verhielten sich ebenso.

Kim Chaek³² nannte das Kind stets „Jungen General“.

Kim Il Sung sagte: „Was die enge Verbundenheit zwischen den antijapanischen Kämpfern und Kim Jong Il anbelangt, so möchte ich betonen, dass die revolutionären Kämpfer gegen Japan eine große Rolle bei der Lösung der Frage der Fortsetzung der Führungstätigkeit gespielt haben, wenn auch derzeit viele davon sprechen, dass ich diese Frage so hervorragend geregelt habe. Die antijapanischen Kämpfer brachten für Kim Jong Il während seiner Kinderzeit Kleider und Nahrungsmittel mit. Seit jener Zeit keimten in seiner Seele das Vertrauen zu den Kämpfern und das Gefühl des Respekts gegenüber ihnen, während in der Seele jener Kämpfer das Vertrauen und das Gefühl der Liebe zu ihm keimten. Auf seine ideologisch-geistige und emotionale Entwicklung wirkten am initiativreichsten und aktivsten die antijapanischen revolutionären Kämpfer ein. Man kann sagen, dass Kim Jong Il die Siegeszuversicht, den eisernen

Willen und revolutionären Optimismus, die ihn kennzeichnen, im Laufe seines Verkehrs mit diesen Streitern reichlicher machte und abhärzte.“

8. IN SEHNSUCHT NACH DEM TAG DER LETZTEN ENTSCHEIDENDEN OPERATION

Die militärische und politische Ausbildung im Übungszentrum

Im März 1943 verließ Kim Jong Suk mit ihrem lieben Sohn das Geheimlager Paektusan und ging ins Ausbildungszentrum in der Nähe von Chabarowsk in der Sowjetunion.

Damals beschäftigten sich die Angehörigen der KRVA im Ausbildungszentrum einerseits mit Operationen der kleinen Einheiten und Aufklärungstätigkeit und andererseits massiv mit politischer Schulung und Militärausbildung.

Im Ausbildungszentrum angekommen, setzte Kim Jong Suk im Sinne Kim Il Sungs für das politische Studium und für die militärische Ausbildung ihre ganze Energie und Weisheit ein. Kim Il Sung hatte vor, die Kommandeure und Soldaten der KRVA zu befähigen militärischen und politischen Funktionären, die die Operation zur Erlangung der Wiedergeburt des Vaterlandes zum Sieg führen können, und zu besten Trägern der Neugestaltung des wiedererlangten Vaterlandes heranzubilden.

Sie war auch für das Leben der Partisaninnen verantwortlich.

Das Ausbildungszentrum beschränkte sich nicht nur auf die militärische Ausbildung, sondern gab eine komplexe militärisch-politische Ausbildung.

Kim Jong Suk konzentrierte sich so auf das Studium, dass sie oft die Mahlzeiten vergaß. Als die Kampfgefährten ihr sagten, das Studium sei wichtig, aber die Mahlzeit dürfe nicht übersprungen werden, antwortete sie lächelnd: „Das Studium ist die Nahrung der Revolution, die wichtiger ist als die Mahlzeit.“

Kim Jong Suk studierte gründlich die Rede „Die koreanischen Revolutionäre

müssen Korea gut kennen“, die Kim Il Sung vor den politischen Kadern und Lehrern der KRVA hielt, Tag und Nacht. Dadurch eignete sie sich den Inhalt der Rede völlig an. Danach sagte sie, sie fühle sich, als ob sie auf dem Gipfel des Berges Paektu das ganze Korea hinabschaue, wenn sie das Studium der Rede hinter sich habe.

Eines Tages gab es in der Truppe eine Diskussion über die Rede von Kim Il Sung. Ihre tief greifende und logische Diskussionsrede war so sehr eindrucksvoll, dass Rim Chun Chu, der diesem Treffen beigewohnt hatte, nach 30 Jahren über den Inhalt ihrer Diskussion nahezu genau erzählte.

Im Ausbildungszentrum fanden auch das militärtheoretische Studium und Militärmanöver statt. Es wurden ebenfalls täglich aktiv verschiedenartige Übungen wie z. B. Übungen in der Taktik, im Fallschirmspringen, im Schießen, im Skilaufen und Funken gemacht, um sich auf den modernen Krieg vorzubereiten. Die Übungsintensität war so hoch, dass sie selbst den männlichen Partisanen schwer fiel. Aber alle Partisaninnen nahmen an den Übungen teil.

Kim Jong Suk nahm auch an allen Übungen aktiv teil.

Mit Rücksicht darauf, dass Korea vom Meer umgeben ist, maß Kim Il Sung den Übungen im Schwimmen besondere Bedeutung bei. Nur einige Kämpferinnen konnten schwimmen, denn die meisten von ihnen hatten das Meer noch nie gesehen.

Jon Sun Hui schwamm am besten. Kim Jong Suk sorgte dafür, dass sie den Kämpferinnen, die sich vor dem Wasser fürchteten, das Schwimmen beibrachte.

Einmal führte Kim Jong Suk die Kämpferinnen dazu, jedenfalls den Fluss Amur mit einer Breite von einigen hundert Metern zu überqueren, wobei sie zu ihnen, die erschöpft waren und nicht vorwärts schwimmen konnten, sagte, sie würden wieder zur Kraft kommen, wenn sie denken, das jenseitige Ufer sei die Heimaterde.

Der Gewaltmarsch fiel den Kämpferinnen sehr schwer.

Im Winter jenes Jahres fand ein Wettkampf im Gewaltmarsch zwischen den einzelnen Einheiten statt. Die meisten Angehörigen der Einheit Kim Jong Suks waren Frauen und junge Soldaten. Im Wettkampf an jenem Tag überholte ihre Einheit die anderen Einheiten, die ihr vorangingen, eine nach der anderen und erreichte zum Erstaunen aller als Erste die Ziellinie. Es gab keinen Nachzügler. Alle Offiziere und Soldaten waren voll von Bewunderung vor dem unerwarteten Ergebnis und sprachen Kim Jong Suk Glückwünsche aus.

Dann fand die Übung in Fallschirmspringen und Luftlandung statt.

Der Führungsstab beschloss, die Frauen aus Sicherheitsgründen von diesen Übungen auszuschließen.

Kim Jong Suk legte dem Führungsstab hartnäckig vor, Frauen davon nicht auszuschließen, indem sie sagte, dass sie nicht ausgelassen werden dürfen, da auch die Übung in Fallschirmspringen und Luftlandung die letzte entscheidende Operation zur Erlangung der Wiedergeburt der Heimat zum Ziel habe. Als Folge nahmen die Kämpferinnen daran teil.

Zuerst ging es reibungslos während der Übung, bei der Landung beide Füße zu benutzen und auf einem Drehstuhl Widerstandsfähigkeit zu fördern. Die Übung in der höheren Etappe war schon über die Kraft von Kämpferinnen. Manche von ihnen konnten den Fehler, beim Springen die Augen zu schließen, immer noch nicht überwinden.

Kim Jong Suk sagte ihnen, diese Übung habe zum Ziel, die Feinde zu besiegen und ihre Eltern, Brüder und Schwestern zu befreien.

Im Laufe der Tage wurden die Fehler beim Fallschirmspringen nach und nach überwunden.

Während der ersten Übung im Fallschirmspringen sprang Kim Jong Suk als Erste vom Flugzeug ab, wobei sie sagte: „Wir sehen uns alle auf dem Boden wieder.“ Die anderen Kämpferinnen folgten ihr und sprangen nacheinander herunter.

Als sie alle auf dem markierten Platz richtig landeten, rannten Männer auf sie zu, überreichten ihnen Blumengebinde und beglückwünschten sie zu ihrem Erfolg.

Beim Funken zeigte Kim Jong Suk außergewöhnliche Geschicklichkeit.

Als einige Kämpferinnen die Krankenpflegeübung als das Nebensächliche betrachteten und keine Aktivität bekundeten, sagte Kim Jong Suk wie folgt: „Warum denkt ihr nicht daran, dass wir teure Kameraden verloren haben, da wir der Therapie unkundig sind. Wie oft ward ihr von solchen Fällen betroffen! Wir dürfen nun nicht wieder wie zu jener Zeit teure Kameraden verlieren. Auch eingedenk des herzzerreißenden Schmerzes sollten wir eifrig die Krankenpflege erlernen.“

Alle Übungen waren für Kim Jong Suk eben Vorbereitungen auf die letzte entscheidende Operation für die Wiedergeburt der Heimat.

Soldaten rieten ihr, sich Ruhe zu gönnen, oder schlugen vor, die Übungsintensität ein bisschen zu senken. Zu ihnen sagte sie, die Zeit sei zu knapp, es werde nicht mehr lange dauern, bis sie mit dem Befehlshaber ins

Vaterland zurückkehren.

Auch für Kim Jong Suk hatte ein Tag 24 Stunden. In diesem Zeitraum stand sie Kim Il Sung bei seiner Arbeit bei, setzte seine Vorhaben in die Tat um und kümmerte sich um große und kleine Angelegenheiten der Truppe und um das Alltagsleben der Kommandeure und Soldaten.

In der Freizeit zwischen Übungen sammelte sie essbare Bergkräuter, um den Speiseplan der Kämpfer reichhaltiger zu machen.

So war sie nicht nur bei der militärischen und politischen Ausbildung, sondern auch bei der Gestaltung des Lebens an der Spitze der Soldaten. Auf diese Weise leistete sie einen großen Beitrag dazu, das große Ereignis, die Wiedergeburt des Vaterlandes, aus eigener Initiative näher zu rücken.

Eine berühmte Meisterschützin

Nach dem Einzug ins Ausbildungszentrum richtete Kim Jong Suk große Aufmerksamkeit auf die Schießübung der Angehörigen der KRVA und gab ihnen persönliches Beispiel.

Eines Tages im März 1944 fand im Ausbildungszentrum ein großartiger Wettkampf im Schießen zwischen den Angehörigen der KRVA statt. Das war ein bedeutsamer Schießwettbewerb, d. h. die Überprüfung der Bereitschaft zur letzten entscheidenden Operation für die Wiedergeburt der Heimat.

Unter den Soldaten gab es viele Meisterschützen, die sich im Kampf gegen die japanischen Aggressoren einen Namen gemacht hatten. Ein Meisterschütze jagte den Feinden dadurch einen großen Schrecken ein, dass er in der dunklen Nacht elektrische Lampen im Feindeslager in einer Entfernung von über 100 Metern im Nu zerschoss, während ein anderer Meisterschütze eine Telephonleitung, die hoch über dem Dach verlief, durch einen einzigen Pistolenschuss abriß und so die feindliche Nachrichtenverbindung lahm legte.

Ausgetragen wurde der Wettkampf im Gewehr- und Pistolenschießen sowie in der Feuerung mit leichten und schweren Maschinengewehren. Die Ziele für das Gewehrschießen waren eine Rundzielscheibe in der Entfernung von 100 m, ein erscheinendes Ziel in der Oberkörperform, 200 m entfernt, ein Ziel in Form eines laufenden Menschen in der Entfernung von

300 m und fünf Flaschen in 100 m. Beim Pistolen schießen hatte man eine Rundzielscheibe und drei Flaschen sich umdrehend zu treffen.

Die Schützen traten abwechselnd an den Schießstand heran und zeigten ihre Schießkunst.

Als Kim Jong Suk an die Reihe kam, wurde der Schießplatz im Nu still und richteten sich alle Blicke auf sie. Ihr meisterhaftes Schießen wurde so legendenhaft bekannt, dass für dessen Ausdrücken allein das Wort „treffsichere Schießkunst“ nicht ausreichen würde.

Man brauchte z. B. Kim Jong Suk nicht danach zu fragen, wie viel Gegner sie während der Schlacht von Hongtoushan getötet habe, sondern konnte feststellen, dass sie 40 Gegner getötet hatte, weil man merkte, dass alle 40 Kugeln aus ihrem Patronengurt verschwunden waren.

Eine Geschichte über ihre bewundernswerte Schießkunst entstand auch im Ausbildungszentrum. Während einer Pause nach der Übung im Skilaufen, das ein Schneegestöber nach sich zog, flog nahe bei Soldaten ein Fasan hoch. Es wurde mit mehreren Gewehren geknallt, aber der Fasan flog immer noch und entfernte sich im Nu weit. In diesem Augenblick folgte Kim Jong Suk auf Skiern dem Fasan nach. Sie zog laufend ihre Pistole raus und spannte den Hahn, als der Ski in die Luft aufging. Der Fasan fiel wie ein Stein herunter. Alle Kommandeure und Soldaten, die diese Szene mit eigenen Augen beobachteten, jubelten und jauchzten vor Bewunderung. Die Soldaten, die der Stelle ferngeblieben waren, bedauerten sehr, dass sie jene Szene nicht mit eigenen Augen sehen konnten.

Endlich wurde der Befehl zum Feuer erlassen, und fast gleichzeitig ertönten drei Schüsse. Der Signalgeber erhob die roten Signalflaggen in beiden Händen dreimal. 30 Punkte. Alle drei Schüsse trafen die Mitte der Zielscheibe, die so klein wie eine Münze war. Anschließend zerschoss Kim Jong Suk im Nu die Ziele in einer Entfernung von jeweils 200 und 300 Metern. Die nächsten Ziele waren fünf Flaschen, die 100 Meter weit standen. Da die Flaschen allzu klein waren, sahen sie in einer Entfernung von 100 Metern wie ein Punkt aus. Sie zielt in aller Ruhe auf eine Flasche und feuerte. Die fünf Ziele wurden eines nach dem anderen vernichtet.

Im Anschluss daran begann das Schießen mit der Pistole. In diesem Wettkampf musste man auf eine runde Zielscheibe schießen, sich dann umdrehend drei Flaschen auf einer Latte treffen. Viele Schützen verfehlten eine oder zwei Flaschen.

Kim Jong Suk feuerte zuerst auf die Zielscheibe, traf dann sich umdrehend im Nu drei Flaschen und zerbrach sie eine nach der anderen. Während des Schießens Kim Jong Suks hörte man mehr Stimmen der Bewunderung als das Beifallklatschen, die lauteten: „Ihre Kugeln haben Augen.“ und „Auch die göttlichen Wesen werden vor ihr den Hut abnehmen und tiefe Verbeugung machen.“

Während des Schießwettkampfes an diesem Tag vernichtete Kim Jong Suk alle Ziele ohne einen Fehlschuss.

Bei der Auswertung des Wettbewerbs verlieh der Befehlshaber Kim Jong Suk, die den höchsten Punkt erlangte und den ersten Platz belegte, als Auszeichnung eine kleine Pistole. Die ganze Truppe geizte nicht mit Beifall. Ihre Schüsse trugen nicht ein- oder zweimal dazu bei, bei Schlachten eine Bresche für den Sieg zu schlagen und die koreanische Revolution vor der Gefahr zu retten. Der treffsicheren Schießkunst Kim Jong Suks zu verdanken ist, dass während der Schlacht bei Hongqihe die sich ins Hauptquartier schleichenden Gegner vernichtet werden konnten, dass während der Schlacht nahe bei Dashahe die auf Kim Il Sung visierenden gegnerischen Soldaten niedergeschossen wurden und das Schicksal der koreanischen Revolution und Nation gerettet wurde. Die Pistole, die ihr Kim Il Sung verliehen hatte, betrachtete Kim Jong Suk als Waffe der Revolution, die sie noch fester zu ergreifen hatte, um das mit feindlichen Füßen getretene Heimatland und das stöhnende Volk so bald wie möglich zu befreien, und als Waffe der Klasse, die sie niemals von der Hand lassen durfte, solange der Imperialismus in der Welt existiert.

Als sie nach dem Scharfschießen zurückkehrte, baten sie die Soldaten, ihnen das Geheimnis ihrer übernatürlichen Schießkunst zu erklären. Manche Soldatinnen sagten, dass ihre außergewöhnliche Schießkunst allem Anschein nach angeboren sei.

Kim Jong Suk antwortete lächelnd, die Schießkunst könne nicht angeboren sein. Sie führe sie darauf zurück, dass sie Tag und Nacht daran denke, den Befehlshaber zu schützen, und sich unermüdlich im Schießen geübt habe. Für die Soldaten, die unter Führung des Befehlshabers kämpfen, sei die Erhöhung der Schießkunst nicht nur einfach eine militärische Pflicht, sondern auch eine hehre Mission, die darin besteht, den Befehlshaber zu verteidigen, der das Schicksal der koreanischen Nation auf sich genommen hat.

Dass ein Geleitschutzsoldat, der Kim Il Sung verteidigt, nicht einmal

danebenschießen darf, war ein unwandelbares Kredo Kim Jong Suks und ihr Leitspruch.

Eines Tages nach der Wiedergeburt des Landes kam sie zusammen mit Kim Il Sung in Mangyongdae an. Ihre Geleitschutzsoldaten sahen einen Sperber, der hoch am heiteren Himmel flog. Sie baten Kim Jong Suk, vor ihnen einmal die treffsichere Schießkunst zu zeigen. Sie waren Rekruten, die ihre Schießkunst nur vom Hörensagen kannten.

Kim Jong Suk enthielt sich lächelnd. Auch Kim Il Sungs Großvater, Kim Po Hyon, der neben ihr stand, sagte: „Hört auf! Wie kann man einen fliegenden Vogel treffen?“ Er meinte besorgt, wie sie denn einen wie Pfeil fliegenden Vogel treffen könne, obwohl er oft über ihre Schießkunst gehört hatte.

Da blickte Kim Il Sung zum Himmel auf und empfahl Kim Jong Suk, mal zu schießen.

Daraufhin übernahm sie von einem Geleitschutzsoldaten unverzüglich ein Gewehr. Der Sperber hoch am Himmel glich einem Punkt. Sobald es knallte, stürzte der Vogel wie ein Stein auf den Boden ab.

Kim Po Hyon nickte mit dem Kopf, indem er sagte; „Wirklich so meisterhaft, wie ich hörte.“

Weit bekannt sind die Geschichten darüber, dass Kim Jong Suk zusammen mit Kim Il Sung zu einem Ort ging und durch Pistolenschüsse an einen Felsen ein Wort eingeprägt hatte, dass sie während ihres Aufenthalts am Samil-See nahe bei dem Kumgang-Gebirge das Ziel, das weit auf dem See von Wellen getrieben wurde, mit einem Schuss getroffen hatte. Das koreanische Volk besingt den Schuss am Samil-See, der wie eine Legende der Nachwelt überliefert wird, in einem Lied mit dem Titel „Unvergessliches Echo des Samil-Sees“.

In die Geschichte Koreas gingen zahlreiche berühmte Bogenschützen und Meisterschützen ein. Niemand von ihnen konnte jedoch seinen Pfeil bzw. Kugelschuss mit der großen Mission vor der Geschichte, Nation und Revolution verbinden.

Kim Jong Suk sah in ihrer jeden Patrone die große landesweite, nationale und geschichtliche Mission, die damit verbunden war, das Schicksal der Nation und der Revolution zu retten und die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs zu gewährleisten.

Am Vorabend der letzten entscheidenden Operation

Zu Beginn des Jahres 1944 entwickelte sich die innere und äußere Lage noch günstiger für die Vollendung der Sache des koreanischen Volkes, der Erlangung der Wiedergeburt des Vaterlandes. Der japanische Imperialismus geriet wegen der Aktionen der KRVA mit kleinen Einheiten und Gruppen, des verschiedenartigen Kampfes aller Bevölkerungsschichten einschließlich der Arbeiter und Bauern im koreanischen Inland und wegen seiner aufeinander folgenden Niederlagen im Pazifik-Krieg und an der chinesischen Front in eine ausweglose Klemme.

In dieser Zeit kämpfte Kim Jong Suk voller Energie um die Erfüllung der von Kim Il Sung dargelegten drei Aufgaben für die Wiedergeburt des Vaterlandes – den Generalangriff der KRVA, einen Volksaufstand und eine vereinte Operation im Rücken des Gegners.

Parallel zu ihrer leidenschaftlichen Mitwirkung an der militärischen und politischen Ausbildung für die letzte entscheidende Operation gegen Japan führte sie die Arbeit der kleinen Einheiten und Gruppen sorgfältig, die ins Vaterland entsandt wurden. Da sie lange im Geheimlager Paektusan die Arbeit von kleinen Einheiten, Gruppen und illegalen revolutionären Organisationen anleitete, war sie wie kein anderer über die wirkliche Sachlage in den Gegenden an den Flüssen Amrok und Tuman und über die Geheimstützpunkte in verschiedenen Orten des Vaterlandes klar im Bilde. Deshalb trafen die Mitglieder der kleinen Einheiten und Gruppen, die ins Vaterland abgeschickt wurden, zuerst mit Kim Jong Suk zusammen und gingen dann zu ihrem Zielort fort.

Im Herbst desselben Jahres sagte sie den Mitgliedern der kleinen Einheiten und Gruppen, die ins Vaterland abgeschickt wurden, dass sie eine enge Verbindung mit den revolutionären Organisationen, den halbmilitärischen Produktionsabteilungen, Stoßabteilungen für die Produktion und den Arbeiterstoßtruppen in verschiedenen Orten des Vaterlandes halten und sie zielbewusst führen sollen, damit sie in der Zeit der letzten Angriffsoperation für die Wiedergeburt des Vaterlandes eine große Rolle spielen. Sie wies sie konkret auf die wirkliche Situation und auf geographische Beschaffenheit in den Ortschaften hin, in denen sie sich betätigen werden. Sie erkundigte sich dann

nach dem Stand ihrer Reisevorbereitung, beschaffte sogar Wegzehrung und steckte diese in ihre Tornister.

Andererseits rückte sie mit einer kleinen Einheit mehrmals ins Vaterland vor.

Sie traf dort mit aktivsten Mitgliedern der Organisationen der Partei und der LWV in den Gegenden Yonsa und Musan zusammen, die sie früher mehrmals geleitet hatte, und wies darauf hin, Vorbereitungen auf einen gesamtnationalen Widerstandskampf zu beschleunigen.

Ihre Anleitung der Gebietsorganisation Sodusu der LWV in jener Zeit war ein Beispiel für ungewöhnliche Einsicht und Findigkeit, die schlechten Verhältnisse in gute verwandelten und aus der Not eine Tugend machten.

Diese Organisation, die ab 1939 unter Leitung Kim Jong Suks kämpfte, unternahm Sabotageakte und zerstörte Bauten und Anlagen und trug auch beim Streik den Sieg davon. Beim Streik spielte die Arbeiterstoßtruppe eine große Rolle. Die Gebietsorganisation Sodusu plante sogar einen bewaffneten Aufstand.

Inzwischen entstand eine unerwartete Situation für diese Gebietsorganisation. Der japanische Imperialismus, der wegen des heftigen Kampfes der Arbeiter in eine Sackgasse geriet und im Pazifik-Krieg und im chinesisch-japanischen Krieg gewaltiges personelles und materielles Potenzial vergeudet hatte, beschloss, den Bau des Wasserkraftwerkes Sodusu zu unterbrechen. Er begann, Arbeiter nach dem Wasserkraftwerkbauplatz auf dem Fluss Tokro (heute der Fluss Jangja) und den Bauplätzen eines Flughafens und einer Marinebasis im südlichen Gebiet zu versetzen. Das hatte zum Ziel, Arbeitskräfte auf einen militärisch wichtigeren Ort zu konzentrieren und zugleich die vereinten revolutionären Kräfte zu zerstreuen.

Wegen der Unterbrechung des Wasserkraftwerkbaus mussten Tausende von Arbeitern nach verschiedenen Orten auseinander laufen. Das bedeutete eben die Verzettelung der revolutionären Kräfte.

Obwohl die aktivsten Mitglieder der Organisation täglich Gegenmaßnahmen erörterten, fanden sie keine rationellen Wege aus der Lage.

Was die von dieser Gebietsorganisation getroffenen Maßnahmen betrifft, so bestanden sie darin, jenen Mitgliedern, die nicht unbedingt versetzt zu werden brauchten, andere Berufe zu empfehlen, damit sie den Ort nicht zu verlassen brauchten, und jene Angehörigen der Organisation, die von dem Feind zur Versetzung gezwungen waren, dazu zu veranlassen, dass sie unter

verschiedenen Vorwänden nicht versetzt werden und zu Hause bleiben. Das war jedoch nichts anderes als ein unmögliches Notbehelf. Die Zerstreuung der revolutionären Massen war unvermeidlich.

Der Leiter der Gebietsorganisation ärgerte sich darüber, dass sich die bisher mit Mühe herangebildeten Angehörigen der Organisation und die im Kampf gestählten Arbeiter zerstreuen mussten.

Es schien keinen anderen Ausweg zu geben.

Aber Kim Jong Suk wies darauf hin: „Wir sollten die Hinweise Kim Il Sungs gründlich studieren, zumal schwierige und komplizierte Probleme anstehen, und verstehen, dort Lösungswege zu finden. Wir müssten uns die Regelung einer Frage insgesamt umfassend überlegen, statt sie uns in engem Rahmen vorzustellen.“

Kim Jong Suk vermittelte den aktivsten Mitgliedern der Gebietsorganisation den Hinweis Kim Il Sungs darauf, im Maßstabe des ganzen Landes einen gesamtnationalen Widerstandskampf vorzubereiten. Danach sagte sie, die Japaner werden versuchen, einerseits die Arbeiter in andere Bauplätze zu verschleppen und für die militärisch noch wichtigere Objekte einzusetzen, andererseits die vereinten revolutionären Kräfte zu zerstreuen und zu schwächen. Sie fuhr fort: Wenn man bei dieser Gelegenheit Angehörige der Organisation und Arbeiter, die hier viel Kampferfahrung gesammelt haben, intensiv ausbilde und vorbereite, sie in verschiedene Gebiete schicke und wenn sie auf anderen Bauplätzen auf die Massen revolutionär einwirken und die Avantgarderolle spielen, bedeute dies, dass man zahlreiche Aktivisten bei der Vorbereitung auf einen gesamtnationalen Widerstandskampf gegen Japan in viele Gebiete entsende. Und sie forderte sie dazu auf, jene, die in entfernt liegenden drei südlichen Bezirken³³ gebürtig waren, dazu zu bewegen, in ihren Heimatorten ihre Eltern, Frauen, Kinder, Brüder und Freunde um die Organisationen zu scharen und sie auf den entscheidenden Kampf gegen Japan vorzubereiten und, wenn die KRVA vom Paektu-Gebirge aus ins Landesinnere vorrücken wird, mit vereinter Kraft den Heimatboden befreien und auf dem wiedergeborenen Boden einander wieder zu sehen.

Danach zogen Organisationsmitglieder und viele andere revolutionierte Arbeiter von dem Bauplatz des Wasserkraftwerks Sodusu in verschiedene Orte des ganzen Landes um, und überall dort, wohin sie gingen, wuchsen Organisationen für den gesamtnationalen Widerstand.

Verkleinerten Materialien der Japaner zufolge gehörten damals in Korea

mehr als 500 000 Personen etwa 180 antijapanischen Untergrundorganisationen an.

Kim Jong Suk traf mit dem Leiter der Parteiorganisation im Gebiet Musan zusammen und wies ihn auf die Aktionsrichtung der Widerstandsorganisation Paekuisa hin, die aus jungen Arbeitern des Erzbergwerkes bestand. Sie erörterte mit dem Leiter der Parteiorganisation im Gebiet Yonsa Wege zur rapiden Vergrößerung der Reihen einer bewaffneten Abteilung für den gesamtnationalen Widerstandskampf, Maßnahmen zur Verstärkung der Bewaffnung und die Frage im Zusammenhang mit militärischer Übung der bewaffneten Abteilung.

Sie kam mit Leitern der L WV-Organisationen vieler Gebiete zusammen und erkundigte sich nach dem Stand ihrer Tätigkeit, wobei sie auf die Aufgaben jener Organisationen hinwies, die alle Menschen für die letzte entscheidende Operation gegen Japan zu mobilisieren hatten.

Unter ihnen befand sich auch der Vertreter einer L WV-Organisation aus Soul. Von ihm hörte sie über die Tätigkeit in Soul und fragte ihn nach dem Befinden Ri Youngs, den sie im Juli 1937 in Pukchong getroffen und nach Soul geschickt hatte.

Zu jener Zeit leitete Kim Jong Suk die kleinen Einheiten, Gruppen und die revolutionären Organisationen im koreanischen Inland insgesamt an.

In der Zeit, wo das faschistische Deutschland die Niederlage erlitt und der Untergang des japanischen Imperialismus vor der Tür stand, bekam sie von Kim Il Sung die Aufgabe, Vorbereitungen auf die letzte entscheidende Operation der kleinen Einheiten, Gruppen und der Organisationen in den Gebieten längs des Flusses Tuman und im Norden Koreas anzuleiten.

Kim Jong Suk kam wieder ins Vaterland und führte die kleinen Einheiten und Gruppen, die in vom Feind kontrollierten Gegenden wie in der Gegend um Sonbong und Rajin (heute Stadt Rason), welche eine strategisch wichtige Schlüsselstellung für den Generalangriff der KRVA einnahm, die feindliche Lage erkundeten.

Sie machte ihre Angehörigen auf die Notwendigkeit aufmerksam, Mitglieder revolutionärer Organisationen und patriotisch gesinnte Bewohner aktiv in die Aufklärung einzubeziehen und besonders aktiv mit Menschen zu arbeiten, die häufig mit Feinden in Kontakt traten oder feindlichen Institutionen dienten, und durch sie beizeiten genaue militärische Informationen und Angaben über die feindliche Lage zu sammeln.

Damals gab es allein in der Stadt Sonbong eine L WV-Organisation namens

des Antijapanischen Vereins und unter deren Angehörigen etliche Leute, die mit japanischen Imperialisten oft in Kontakt traten. Aber die Aufklärungsgruppe wollte bei ihrer Tätigkeit möglichst in keiner Verbindung mit ihnen stehen, zumal es früher vorgekommen war, dass mehrere Gruppenmitglieder in ein fremdes Privathaus eingetreten und der Denunziation des Hausherrn zum Opfer gefallen waren und die Begegnung mit Menschen im Gebirge bei ihrer Erkundungsarbeit verursacht hatte, von Feinden verfolgt zu werden.

Kim Jong Suk sagte jenen Mitgliedern der Organisation, die um solche Begebnisse besorgt waren, wie folgt:

Wenn sie zwischen dem Feind und ihrigen nicht unterscheiden können und ohne Wachsamkeit handeln, könnte passieren, dass sie dem Feind ins Garn gehen.

Wie können sie aber dann, falls sie ebendeshalb den Einwohnern und sogar den Angehörigen revolutionärer Organisationen misstrauen, in den vom Feind kontrollierten Gebieten wirken und im revolutionären Kampf siegen? Freilich käme es während ihrer Tätigkeit in solchen Gebieten hin und wieder vor, dass sie wegen Bösewichte wie Spitzel und Handlanger des Feindes Opfer beklagt haben und harten Prüfungen ausgesetzt worden seien. Das sei aber eine Schuld einer Hand voll nationaler Verräter und keineswegs eine Schuld des Volkes. Sie sollten das Volk erziehen, in den Reihen der antijapanischen Kämpfer scharen und fest mit ihnen vereint die Wiedergeburt des Vaterlandes erlangen. Deshalb sollten sie das Volk für revolutionäre Kameraden halten, die in demselben Schützengraben mit ihnen kämpfen, und es stets als Verhaltensregel betrachten, ihm zu vertrauen und auf seine Kraft gestützt zu kämpfen. ...

Das war Ansicht und Maxime des Handelns, die Kim Jong Suk wie eh und je wahrte.

Sie wies die Angehörigen der kleinen Einheiten und Gruppen darauf hin, stets mit hoher revolutionärer Wachsamkeit dazu bereit zu sein, jeder unvorhergesehenen Situation initiativreich zu begegnen und, wenn ein Ernstfall entsteht, die gegnerischen Soldaten und ihre militärischen Objekte mit einem Schlag zu vernichten. Dabei ermutigte sie die Anwesenden mit den Worten, sie sei davon überzeugt, dass sie bei der Durchsetzung der Richtlinien Kim Il Sungs zu Augen, Ohren und Händen und Füßen des Hauptquartiers werden und dadurch zur Erringung des endgültigen Sieges im Kampf gegen Japan einen entscheidenden Beitrag leisten werden.

In einer revolutionären Organisation im Gebiet Chongjin gab es ein Mitglied, das einst im Partisanenstützpunkt Chechangzi als Partisan gewirkt hatte und von den Chauvinisten der „Minsaengdan“-Zugehörigkeit verdächtigt wurde und dorthin gekommen war. Damals wirkte er dort als Leiter des „Antijapanischen Arbeitervereins Thomak“, einer Unterorganisation der LWV.

Kim Jong Suk kannte ihn schon seit der Zeit im Partisanenstützpunkt Chechangzi, vertraute ihm und traf ohne Zögern mit ihm zusammen, obgleich inzwischen 10 Jahre vergangen waren.

Unerwartet traf er Kim Jong Suk, war zu Tränen gerührt und mit Freude erfüllt. Sie besprach mit ihm Aufgaben für den gesamtnationalen Widerstandskampf und brachte ihm ihre Überzeugung davon zum Ausdruck, dass er während der kommenden letzten entscheidenden Operation in der vordersten Reihe mutig kämpfen wird. Er verpflichtete sich dazu, getreu dem Befehl Kim Il Sungs den letzten Entscheidungskampf energisch zu entfalten.

Danach hielt er sein Wort und war nach der Wiedergeburt des Vaterlandes als stellvertretender Leiter des Sicherheitsamtes der Stadt Chongjin für den Geleitschutz Kim Jong Suks während ihres Aufenthalts in Chongjin zuständig.

Sie ging auch in strategisch wichtige Punkte des Feindes wie die Gegenden um Undok und Jungsan und wirkte darauf hin, dass die hierzulande wirkenden kleinen Einheiten und Gruppen alle Vorbereitungen auf den Zeitpunkt der letzten entscheidenden Operation trafen, damit sie Verwirrungsaktionen im feindlichen Hinterland unternehmen konnten.

Später spielten die gesamtnationalen Widerstandsorganisationen in diesen Gegenden in der letzten entscheidenden Operation eine große Rolle.

Die bewaffneten Volksabteilungen in den Gegenden um Hunyung und um den Berg Mayu sprengten das Pulverlager, das Bomben- und Munitionslager und trugen somit, insgesamt gesehen, erheblich zum Sieg im Kampf bei. Die bewaffnete Abteilung Kkachibong im Gebiet Hoeryong vernichtete die zurückweichenden Feinde und sprengte das Munitions- und Treibstofflager in die Luft. Sie befreite mit eigener Kraft die Stadt Hoeryong und erbeutete dabei fünf Flugzeuge, Dutzende Flak-Geschütze wie auch eine Unmenge an Uniformen und anderen Rüstungsgegenständen.

Die Festungszonen wie die Gegend um Sonbong-Rajin und um Undok-Sonbong, die die Japaner in 10 Jahren gestaltet hatten, brachen innerhalb einiger Tage zusammen. Das war darauf zurückzuführen, dass sich der gesamtnationale Aufstand und die Diversionsaktionen im feindlichen Rücken tatkräftig

entfalteten. Rajin und Songjin wurden von bewaffneten Volksabteilungen befreit.

Im Berg Paekhak, den Kim Jong Suk am Vorabend des letzten Entscheidungskampfes um die Wiedergeburt der Heimat zu einem Aktionsstützpunkt gemacht hatte, ist heute eine historische Gedenkstätte ausgestaltet worden.

In der Historischen Revolutionären Gedenkstätte Paekhaksan kann man neben der Geschichte über die revolutionäre Tätigkeit Kim Jong Suks auch neue Legenden über den Berg Paekhak hören, die bis heute überliefert sind.

Darunter gibt es Legenden wie „Die Heerführerin des Paektu-Gebirges wendet die Taktik an, ‚Entfernungen abzukürzen‘, und beherrscht auch die Kunst, eine andere Gestalt anzunehmen“ und „Sie führt auch die Zauberkunst aus, Japaner zu Blinden zu machen.“

Am 9. August 1945 erteilte Kim Il Sung den Truppen der KRVA endlich den Befehl, mit der letzten Angriffsoperation zur Erlangung der Wiedergeburt der Heimat zu beginnen.

Alle Truppen der KRVA, die in voller Kampfbereitschaft waren, gingen zusammen mit der sowjetischen Armee an allen Fronten gleichzeitig zum Generalangriff über.

Ihnen schlossen sich die bewaffneten Volksabteilungen durch Schläge im gegnerischen Rücken und der gesamtationale Aufstand an.

Am 15. August 1945 erlitt der japanische Imperialismus die Niederlage.

Um den Sieg im antijapanischen Krieg ranken sich auch die Verdienste Kim Jong Suks, die jederzeit Kim Il Sung entschieden politisch-ideologisch und unter Einsatz des Lebens geschützt und seine revolutionären Richtlinien und Anweisungen an der Spitze durchgesetzt hatte.

9. DIE TRIUMPHALE RÜCKKEHR INS VATERLAND

Im wiedergeborenen Vaterland

Es verbreitete sich eine Meldung, dass Japan am 15. August 1945 bedingungslos kapitulierte.

Die Nachricht von der Niederlage Japans hörte Kim Jong Suk im Ausbildungszentrum.

Dort befanden sich damals das Hauptquartier und die Angehörigen der Luftlandetruppe, die damit beauftragt wurden, in verschiedene Gebiete im Vaterland vorzustoßen und den gesamtnationalen Widerstandskampf zu führen.

Sie umarmten sich vor Freude über die Wiedergeburt der Heimat. Die Niederlage Japans bedeutete die Verwirklichung ihres Traumwunsches, nämlich der Revolutionäre, die unter Führung des Befehlshabers Kim Il Sung einen unermesslich weiten Weg des blutigen Kampfes gegen Japan zurücklegten. Andererseits bedauerten sie sehr, dass sie sich wegen der plötzlich erfolgten Kapitulation Japans an der letzten entscheidenden Operation nicht beteiligen konnten.

Da der Weltkrieg zu Ende kam und die faschistischen Staaten zu Grunde gingen, eröffnete sich in vielen Ländern eine Perspektive der demokratischen Neugestaltung der Gesellschaft.

Sobald der japanische Imperialismus zu Grunde ging, entstanden in Korea überall Volkskomitees, Parteiorganisationen und gesellschaftliche Organisationen unter verschiedenen Namen. An ihrer Spitze standen die revolutionären Organisationen und die gesamtnationalen Widerstandsorganisationen, die ganz im Sinne der Ideen und Richtlinien Kim Il Sungs die Bewegung der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) entfaltet und sich auf die Gründung einer Partei vorbereitet hatten.

Die Angehörigen der KRVA im Übungszentrum sehnten sich sehr nach der

baldigsten Rückkehr ins Vaterland.

Kim Il Sung legte jedoch seine ganze Seele und Kraft eher in Vorbereitungen auf die Neugestaltung des Vaterlandes als in die triumphale Rückkehr in die Heimat.

Die Lage war damals zwar überaus günstig, aber in Korea tauchten auch verschiedenartige komplizierte Probleme auf. Vielerorts im Heimatland machten noch versprengte Soldaten der japanischen Armee und konterrevolutionäre Kräfte weiterhin Umtriebe; die sektiererischen Elemente erhoben das Haupt und begannen schon Streitigkeiten um die Macht. Zudem drohte die Gefahr, dass Korea zu einem Schauplatz der Konfrontation zwischen den demokratischen und den reaktionären Kräften wird, da südlich des 38. Breitengrades die USA-Truppen und nördlich davon sowjetische Truppen stationiert werden sollten.

Kim Il Sung durchschaute die Perspektive dieser sich entwickelnden Lage und berief am 20. August eine Beratung der militärischen und politischen Kader der KRVA ein und hielt dort eine Rede „Über den Aufbau der Partei, des Staates und der Streitkräfte im befreiten Vaterland“. Diese Rede war ein programmatisches Dokument, das klar den Weg zur demokratischen Neugestaltung Koreas wies, damit das koreanische Volk unter der neuen Bedingung, dass die Heimat wiedergeboren war, das genannte Werk mit Tatkräft beschleunigen konnte. Die Rede wurde ferner eine grundlegende Richtschnur dafür.

Für die Verwirklichung der 3 Aufgaben – des Aufbaus der Partei, des des Staates und des der Streitkräfte – ernannte er Kader, die in die Bezirke, wichtige Städte und Kreise zu entsenden waren, wies ihnen den Einsatzort zu und organisierte einen tagelangen Lehrgang für sie.

Kim Jong Suk studierte unermüdlich die 3 Aufgaben, um sie sich gründlich anzueignen, und beteiligte sich eifrig an dem Lehrgang für die Angehörigen der Gruppen.

Als der Lehrgang zu Ende ging, machten sich die Einheiten der KRVA, die nach dem Operationsplan eigentlich mit Fallschirmen in verschiedenen Ortschaften des Vaterlandes zu landen hatten, mit dem Hauptquartier zusammen auf den Weg zur Heimkehr.

Im Vorausblick auf eine mögliche Situation sorgte Kim Il Sung dafür, dass Partisaninnen mit Kleinkindern im Ausbildungszentrum blieben und später ins Vaterland zurückkehrten. Sie bat ihn einmütig, auch sie mitzunehmen.

Er sagte aber zu ihnen, ihre Gemütsbewegung sei ihm gut verständlich, aber sie dürften nicht allein daran denken, sondern auch daran, wie teuer ihre Kinder sind, wären sie doch mitten in allen Stürmen der Revolution aufgewachsen, ohne ordentlich gegessen und sich gekleidet zu haben. Chol Ho und die anderen Soldatinnen hätten ins Herz schneidende Trauer um ihre verloren gegangenen Kinder hinter sich. Sie dürften solche Trauer nie wieder durchmachen. Mit diesen Worten überredete er sie.

Kim Jong Suk blieb ganz im Sinne Kim Il Sungs zusammen mit den anderen Partisaninnen im Ausbildungszentrum zurück. Sie brachte dort ihre Arbeit zu Ende und setzte sich andererseits dafür ein, dass alle Partisaninnen ihre politisch-fachliche Qualität vervollkommenen, damit sie nach ihrer Rückkehr ins befreite Vaterland ihren Anteil an der Neugestaltung Koreas leisten konnten.

Sie legte das Schwergewicht auf das Studium der Rede Kim Il Sungs vom 20. August und seiner weiteren Abhandlungen. Sie diskutierte mit anderen Soldatinnen mehrmals über seine Arbeiten.

In der Zeit ihres Aufenthalts im Ausbildungszentrum studierte sie die reale Lage im Vaterland, eignete sich die Richtlinie Kim Il Sungs für die Neugestaltung der Heimat an und bildete die im bewaffneten Kampf gegen Japan gestählten Partisaninnen zu verlässlichen Funktionärinnen bei der Neugestaltung der Heimat heran.

Kim Jong Suk befand sich in der dritten November-Dekade 1945 mit ihrem Sohn auf der Rückfahrt mit einem Kriegsschiff nach Vaterland. Mit ihr zusammen reisten Kim Chol Ho, Kim Ok Sun und andere Kämpferinnen.

Am 25. November stieg vor ihnen am Horizont endlich ein Strand der Heimat empor. Auf dem Deck standen Kim Jong Suk und ihr Sohn Kim Jong Il nebeneinander und blickten auf vom Morgenrot gefärbte Berge des Heimatlandes, die auf sie zuzurennen und sie freudig zu begrüßen schienen.

„Kameradinnen, die Heimaterde kommt mir in Sicht. Der Heimatboden dort ist sichtbar!“

Die Kämpferinnen rannten auf das Deck zu und umarmten sich. Über die Wange Kim Jong Suks liefen heiße Tränen. Wie ersehnt war die Heimat! Auf dem unermesslich langen Weg des Entscheidungskampfes, in dem es um Leben und Tod ging, hatte sie die Heimat keinen Augenblick vergessen. Sie legte einen Hunderte Kilometer weiten Weg zurück, um illegal in der Heimat zu arbeiten. Dort, wo sie so tätig gewesen war, war zwar ein Teil des Vaterlandes, aber noch ein vom Feind kontrolliertes gefährliches Gebiet, in dem überall Gegner waren

und die Finsternis herrschte.

Der Strand stieg an jenem Tag am Horizont empor und lief freudig auf sie zu, als ob er sie willkommen hieße.

Kim Jong Suk erhob ihren Sohn hoch und sagte: „Sieh, dort ist der Heimatboden!“ Ihr Sohn wandte sich an den Strand und schwenkte beide Hände.

Das Schiff lief endlich in den Hafen Sonbong ein.

Am Kai warteten auf sie die antijapanischen revolutionären Kämpfer Sim Thae San und Kim Ryong Hwa, die dort arbeiteten.

Nach freudigem Wiedersehen mit ihnen ging Kim Jong Suk mit den anderen Kämpferinnen zusammen zur Unterkunft, die für sie bereitgestellt wurde. Der Kai befand sich unverändert im von Japanern bei ihrer Flucht zerstörten Zustand, und der Hafen war fast menschenleer.

Im Stillen betrat sie also den Heimatboden, der durch über 15 Jahre langen blutigen Kampf wiedererlangt wurde.

Nach ihrer triumphalen Rückkehr ins Vaterland widmete sich Kim Jong Suk mit ihren Kampfgefährten zusammen der Erfüllung der 3 Aufgaben, dem Aufbau der Partei, des Staates und der Streitkräfte.

In Sonbong erkundigte sie sich vor allem nach der Lebenslage des Volkes und dem Stand des Wiederaufbaus der von Japanern bei ihrer Flucht zerstörten Anlagen. Sie machte mit den Kämpferinnen zusammen zu Fuß einen Rundgang durch Straßen von Sonbong und begab sich dann zum Kai.

Am Kai bot sich ihr eine Aussicht auf das Ostmeer dar.

Sim Thae San und Kim Ryong Hwa, die den Wiederaufbau des Kais auf sich genommen hatten, erfuhren nachträglich von der Ankunft Kim Jong Suks und kamen dorthin. Von ihnen informierte sie sich über den Stand des Wiederaufbaus des Hafens.

Im Nu verbreitete sich unter den Einwohnern ein Gerücht darüber, dass die Persönlichkeit, die sich mit beiden antijapanischen Kämpfern unterhielt, Kim Jong Suk sei, die sich als „Generalin des Paektu-Gebirges“ eines guten Rufes erfreute. Von nah und fern versammelten sich Menschen, so dass der Kai von Menschen erfüllt war. Sie sahen mit eigenen Augen die antijapanische Helden Kim Jong Suk, über die sie Legenden hörten, und waren tief ergriffen. Von den Massen eilte eine Großmutter zu ihr und umarmte sie. Kim Jong Suk fasste sie an den Händen und sagte: Wieviel hätte sie unter der Gewaltherrschaft des japanischen Imperialismus gelitten? Nun wünschte sie ihr, dass sie alle

Sorgen loswerde, da das Land befreit worden sei, und sich eines langen und glücklichen Lebens erfreue.

Kim Jong Suk stand an einer hohen Stelle des Kais. Die Augen Tausender richteten sich auf sie. Sie verbeugte sich und grüßte die Massen. In diesem Augenblick brach der Jubelruf wie Vulkanausbruch aus.

Sie sprach: „Die heutige Begegnung mit Ihnen lässt mein Herz voll von Erinnerungen aus der Vergangenheit sein, als ob ich meine Eltern, Geschwister, vertrauten Freunde und Bekannten wieder sehe, von denen ich lange getrennt gewesen war. Wie ungeduldig hatten wir auf diesen Tag gewartet! Während unseres antijapanischen Kampfes im Gebirge unter Führung des Heerführers Kim Il Sung hatten wir Sie niemals vergessen.“

Sie fuhr fort, es seien zahlreiche koreanische Jugendliche im Urwald vom Paektu-Gebirge und in Wildnissen der Mandschurei begraben worden, ohne die Wiedergeburt der Heimat erlebt zu haben, und rief sie dazu auf, das teure Blut der gefallenen revolutionären Kämpfer im Gedächtnis zu behalten und getreu ihrem Wunsch in Unterstützung der Führungstätigkeit des Heerführers Kim Il Sung aktiv um den Aufbau eines Paradieses des Volkes auf Erden in ganz Korea zu ringen. Mit dem Aufruf: „Alle sollten sich fest um den Heerführer zusammenschließen und noch tatkräftiger um die demokratische Neugestaltung Koreas, also um den Aufbau eines reichen und starken Landes kämpfen“ endete sie ihre Rede.

Unter den Zuhörern brach wieder der Jubelruf aus: „Es lebe der Heerführer Kim Il Sung, die Sonne der Nation!“, „Es lebe die Befreiung Koreas!“

Dann ging Kim Jong Suk vom Kai zum Strand hinunter.

Dort gab es nur alte und beschädigte Fangschiffe. Für den Fischfang verwendbar waren lediglich einige Kähne.

Das machte sie aber nicht pessimistisch.

Kim Jong Suk sagte zu Kim Ryong Hwa, man brauche nicht entmutigt zu sein. Der kürzeste Weg zur Lösung des akuten Nahrungsmittelproblems in einer Küstengegend wie hier bestehe darin, mehr Fisch zu fangen. Sie gab es zu verstehen, man müsse beschädigte Schiffe und Fanggeräte prompt reparieren und neue Fangschiffe bauen sowie zuerst mittels der Kähne Fisch fangen. Sie verließ den Strand und ging dann in ein Bauerngehöft, wo Sojabohnen gedroschen wurden.

Sie half der Familie beim Dreschen und fragte sie dabei nach dem Stand des Ackerbaus und sagte, der Heerführer Kim Il Sung konzipiere eine Zukunft, in

der die Bauern, die den Ackerboden bearbeiten, Herren des Bodens werden.

Das von ihrer Bemerkung gerührte bäuerliche Ehepaar entgegnete: „Wir wissen nicht, mit welchem Wort wir dem Heerführer unseren Dank aussprechen können! Seine Wohltat werden wir jedenfalls entgelten und dafür nach Kräften den Ackerbau betreiben.“

Danach erkundigte Kim Jong Suk sich durch die hierher abgesandten antijapanischen Kämpfer danach, wie im Kreis Sonbong gesellschaftliche, insbesondere aber Jugendorganisationen gebildet wurden.

Dort war bereits der Kommunistische Jugendverband gebildet. Aber seine Reihen konnten sich kaum erweitern, da er bei seiner Arbeit darauf bestand, durchweg Jugendliche aus der besitzlosen Klasse, die sich zum Kommunismus bekannten, in die Organisation aufzunehmen. Andererseits gab es auch den Verband der Befreiten Jugend, der viele Jugendliche um sich zusammenscharte. Seine Tätigkeit beschränkte sich darauf, sich in die Verteilung des Feindesvermögens einzumischen oder zur Unterhaltung Vorträge über die politische Lage zu halten.

Kim Jong Suk erzählte Sim Thae San und Kim Ryong Hwa über die Absicht Kim Il Sungs, den Demokratischen Jugendverband zu bilden, mit dem Ziel, die Arbeiter- und Bauernjugend sowie die anderen Jugendlichen in den demokratischen Jugendorganisationen zusammenzuschließen, damit sie sich einmütig zur Neugestaltung der Heimat erheben. Dabei verwies sie auf die Notwendigkeit, den Kommunistischen Jugendverband getreu seinem Hinweis in einen demokratischen Jugendverband umzuorganisieren, der die breiten Schichten der Jugend in sich einzuschließen hatte, und diese Arbeit zu beschleunigen.

Außerdem traf sie den Leiter der Abteilung Arbeit beim Verband der Befreiten Jugend und bemerkte, ein einziger Weg, den die Jugend im wiedergeborenen Korea zu gehen habe, bestehe darin, die Richtlinie Kim Il Sungs für die Neugestaltung des Vaterlandes zu unterstützen, und verwies darauf, dass sich alle Jugendlichen aus verschiedenen Kreisen und Schichten unter dem Banner der Demokratie vereinen sollten.

Die antijapanischen revolutionären Kämpferinnen kehrten in ihre Unterkunft zurück und beeilten sich mit Vorbereitungen auf die Reise nach Pyongyang, wo sich Kim Il Sung befand.

Kim Jong Suk jedoch entschloss sich dazu, die Reise nach Pyongyang vorläufig zu verschieben, und sagte den anderen Kämpferinnen, sie sollten sich

über die Wirklichkeit in der Heimat im Klaren sein, um dem Heerführer beistehen zu können. Andernfalls seien sie kaum im Stande, ihm Hilfe bei der Arbeit zu erweisen und zur Neugestaltung der Heimat beizutragen. Und sie forderte sie dazu auf, den Einwohnern die vom Heerführer dargelegten 3 Aufgaben genau verständlich zu machen, damit sie sich alle zur Neugestaltung der Heimat erheben.

Kim Jong Suk, die ihre ersten Spuren ihrer Rückkehr auf dem Heimatboden hinterlassen hatte, stieg zusammen mit den anderen Kämpferinnen in einen mit einer Plane abgedeckten Lastkraftwagen ein und fuhr nach Chongjin. Dort angekommen, wurde sie von An Kil empfangen, der dorthin entsandt worden war. Von ihm geführt, wurden sie und ihre Begleitung erst nach der Mitternacht in einem zweistöckigen Haus in der Straßengemeinschaft Haebang untergebracht. Mitten in der Kälte des Vorwinters legte sie eine Strecke von 100 km zurück. Noch in jener späten Nachtstunde rief sie Kim Il Sung telefonisch an und teilte ihm über ihre Ankunft mit.

Er fragte sie nach dem Befinden aller Kämpferinnen und stimmte ihrer Meinung zu, dass sie vorübergehend dort bleiben und arbeiten möchte, um die in Chongjin Abgesandten bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Jene Nacht, in der ihre Begleitung tief in den Schlaf versank, verbrachte Kim Jong Suk damit, einen Arbeitsplan in Chongjin auszuarbeiten.

Die Zeitung „Saegil Sinmun“, die dort herausgegeben wurde, veröffentlichte auf der ersten Seite einen besonderen Artikel über ihre Ankunft in Chongjin:

„Als zarte Frau kämpfte Kim Jong Suk mutig mit der Waffe in der Hand in Wildnissen der Mandschurei als Schlachtfeld lediglich um die Befreiung Koreas, indem sie Schneestürmen trotzte und die Nächte unter freiem Himmel verbrachte. Sie kämpfte zusammen mit dem Revolutionär Koreas, Heerführer Kim Il Sung, tapfer gegen den japanischen Imperialismus und setzte mehr als 10 Jahre lang einen erbitterten blutigen Kampf auf Leben und Tod fort, um durch den bewaffneten Kampf die koreanische Revolution zu vollenden. Sie, Frau Kim Jong Suk, ist am 26. November nachts in Chongjin angekommen.“

Am nächsten Tag begegnete sie mit Freude ihren Mitkämpfern Choe Chun Guk, Pak Yong Sun und Sim Yun Gyong, die in die Gegend um Chongjin entsandt worden waren und dort arbeiteten, und nahm ihre Meldungen über sehr schwere Situation im Bezirk Nord-Hamgyong entgegen.

Die Lage im Bezirk war damals wirklich kompliziert. Als An Kil und andere

revolutionäre Kämpfer auf Anweisung Kim Il Sungs dorthin gekommen waren, hatte ein Mann, der eine Anweisung von Pak Hon Yong befolgte und sich in das Bezirksparteikomitee eingeschlichen hatte, die verantwortliche Stelle inne und verhinderte sowohl heimlich als auch offen die Durchsetzung der organisatorischen und politischen Richtlinien der Partei, indem er von „Souler Zentrale“ redete.

Nachmittags an jenem Tag bestieg sie mit anderen Kämpferinnen zusammen den Berg Komal, betrachtete die Aussicht auf die Stadt Chongjin und sagte zu ihren Gefährtinnen, die japanischen Imperialisten hätten alle Betriebe zerstört und dann die Flucht ergriffen, und fuhr fort: „Wir sollten getreu der Richtlinie des Heerführers Kim Il Sung für die Neugestaltung der Heimat nach Kräften politisch tätig sein und so die Menschen zur Tat aufrufen. Das ist die Aufgabe, die wir hier zunächst zu erfüllen haben.“

Am darauf folgenden Tag kamen zum Haus, wo sich Kim Jong Suk aufhielt, schneebedeckte Journalisten des Zeitungsverlages „Saegil Sinmun“ und baten sie um ein Interview. Als sie erfuhren hatten, dass Kim Jong Suk in Chongjin eingetroffen sei, waren sie sogleich zu An Kil gekommen und hatten ihn darum gebeten, ein Interview mit ihr zu organisieren. An Kil war damals zugleich Chefredakteur der Zeitung. So von An Kil geführt, kamen sie zu Kim Jong Suk. Kaum trafen sie die Revolutionärin, so sagten sie ihr, sie seien zu ihr gekommen, um von ihr zu hören, wie sie als Frau in den ausgedehnten Gebieten der Mandschurei gegen die eine Million Mann starke Armee der Japaner kämpfte und siegte.

Kim Jong Suk blickte lächelnd die Journalisten an und sagte Folgendes:

„....Über mich selbst habe ich nichts Besonderes zu sagen. Aber ich kann ohne weiteres darüber erzählen, wie Kim Il Sung die räuberischen japanischen Imperialisten zerschlug.“

So begann das Interview.

Zuerst erklärte Kim Jong Suk den Journalisten die Strategie und Taktik wie auch die Kriegsmethoden von Kim Il Sung, der den bewaffneten antijapanischen Kampf zum Sieg führte.

Dann erzählte sie über ihre Mitkämpferinnen und Mitkämpfer. Als sie sich an ihre Kampfgefährten erinnerte, die sich der Wiedergeburt des Vaterlandes nicht erfreuten und früher aus der Welt schieden, da bekam sie schwimmende Augen.

Bis das Interview beinahe am Ende war, sprach sie über sich selbst kein

Wort.

Als die Journalisten sagten, sie möchten von ihrer Lebensbahn wissen, enthielt sie sich, von sich selbst zu erzählen, indem sie so sagte: „Die Zeitungen sollten natürlich über den großen Heerführer schreiben. Die Geschichte der Soldaten ist in der Historie des Führers zu hören, und also schreiben Sie daher bitte lieber über ihn.“

Die Journalisten stellten doch trotzdem ihre Fragen, in welchem Alter sie auf den Weg der Revolution trat, wann sie in die KRVA eintrat und an welchen Gefechten sie teilnahm.

Kim Jong Suk antwortete auf diese Fragen ganz kurz und erzählte gar nicht von ihren eigenen Verdiensten. Die Journalisten ärgerten sich darüber, ihren sehnlichen Wunsch, in der Zeitung Kim Jong Suks Verdienste breit vorstellen zu wollen, nicht erfüllen zu können. Aber sie standen von ihren Plätzen auf, weil sie sich wegen der Inanspruchnahme langer Zeit schuldig fühlten.

Kim Jong Suk drückte ihre Hände und bat sie darum, künftig in ihrer Zeitung die Richtlinie und Politik von Kim Il Sung richtig zu erläutern und somit sich die Menschen zur Neugestaltung des Vaterlandes aktiv erheben zu lassen.

Nach diesem Interview meldete die Zeitung „Saegil Sinmun“ mit dem Nebentitel „Die Hälfte des Lebens der Frau Kim“ unter der Schlagzeile „Als ein heißblütiges Mädchen mit 14 Jahren selbstlos für die revolutionäre Bewegung eingesetzt“ folgenden Beitrag:

„Frau Kim Jong Suk, die Gattin des Heerführers Kim Il Sung, Revolutionär Koreas, soll ... mit 14 Jahren, überwältigt vom glühenden Drang nach der Revolution, mit weit reichendem Vorhaben das Haus in Fuyan, Kreis Yanji von Jiandao, verlassen haben und der Partisanentruppe Kim Il Sungs beigegetreten sein, die in der Mandschurei unter dem wilden weißen Terror der japanischen Armee für die Unabhängigkeit einen blutigen Kampf entfaltete.

Sie soll direkt mit der Waffe in der Hand an der Spitze am Partisanenkrieg teilgenommen haben, und deshalb soll ihr Leben nicht ein- oder zweimal bedroht worden sein. ... Hör mal ihr Wort und schreck nicht! Feldherr Kim Il Sung soll ein junger Mann in den Dreißigerjahren sein. Er wirkte mit einem großen Vorsatz der Befreiung Koreas in der Mandschurei wie ein Tiger und ließ somit das japanische Militär schaudern und brachte seiner Tapferkeit in aller Welt Ruhm; er ist fürwahr ein Revolutionär, den Korea hervorgebracht hat.

... Er führte sogar Revolutionäre Chinas, unseres Nachbarlandes, von

den koreanischen Revolutionären ganz zu schweigen, und entfaltete allein für die Befreiung Koreas einen heftigen blutigen Kampf gegen das Militär Japans, und er ist eine große Existenz, auf die wir stolz sein können.

Gegenwärtig wirkt er gesund in Pyongyang.“

Des Weiteren gab die Zeitung einen Beitrag unter der Schlagzeile „Sie kämpfte als eine Frau ein halbes Leben lang für die Unabhängigkeit und Befreiung. Diesem Aufopferungsgeist nacheifern!“ und druckte auch Kim Jong Suks Worte beim Interview:

„Trotz der Müdigkeit auf der Reise drückte sie frischen Mutes in Vertretung ihrer Kameraden die Hände der Journalisten und sagte: ‚Mit welchen Schwierigkeiten hatten Sie, meine Brüder und Landsleute, zu kämpfen!‘

... Und sie fuhr fort:

„Wie Ihnen bekannt ist, Korea ist noch nicht vollständig befreit, weshalb sich die koreanischen Volksmassen mehr opferbereit anstrengen müssen. Vor allem ist die gesamtnationale Geschlossenheit der Massen zu erreichen und gleichzeitig der Aufbau aktiv voranzubringen.

Wir Frauen Koreas sollten bewusst die Realität Koreas richtig verstehen und uns einmütig für den großen Staatsaufbau bemühen.

...Und unsere Macht ist so schnell wie möglich zu errichten und somit die vollständige Unabhängigkeit Koreas zu verwirklichen, wodurch die von unseren Frauen ersehnte Frauenemanzipation zu erreichen ist.

...Künftig will ich die Lage Koreas erforschen und mich so aktiv für den Aufbau des Landes einzusetzen, wie ich kann. ...“

Die Zeitung mit dem Beitrag über das Interview wurde nicht nur im Bezirk Nord-Hamgyong, sondern auch in Pyongyang und anderen Landesteilen verbreitet und erweckte ein starkes Echo.

Nach einigen Tagen las Kim Il Sung diesen Zeitungsbeitrag und äußerte sich so:

„Jong Suk sagte richtig. ... Sie sagte das, was ich dachte und aussprechen wollte.“

Während ihres Aufenthaltes in Chongjin setzte Kim Jong Suk ihre ganze Energie dafür ein, der Bevölkerung Kim Il Sungs Gedanken und Absichten einzuprägen und sie zur Neugestaltung des Vaterlandes aufzurufen.

Am 29. November organisierte sie eine Beratung der Parteimitglieder, der sie begleitenden Mitkämpferinnen, und wies auf die Aufgaben in der Zukunft hin.

Sie sagte: Sie sollten auch künftig wie früher in dem wiedererlangten Heimatland unverändert als revolutionäre Soldatinnen Kim Il Sungs leben und kämpfen. Der Kampf in der Vergangenheit und der in der Gegenwart unterscheiden sich darin, dass sie von nun an die Betriebe und Dörfer, die die japanischen Imperialisten bei ihrer Flucht zerstörten, wieder aufbauen, mit anderen Worten die von Kim Il Sung dargelegte Linie für die Neugestaltung des Vaterlandes durchsetzen müssen, während sie in der Vergangenheit mit der Waffe in der Hand die japanischen Imperialisten bekämpft haben. Die besagte Linie sei nur mit der geschlossenen Kraft des ganzen Volkes zu verwirklichen. Sie sollten sich von jetzt an unter die Menschen aus den verschiedensten Klassen und Schichten der Stadt Chongjin begeben.

Sie bemerkte: Sei den Einwohnern bekannt, dass sie zusammen mit Kim Il Sung gegen die japanischen Imperialisten gekämpft haben, werden sie von ihnen vieles wissen wollen, und bei jeder Gelegenheit sollten sie ihnen klarmachen, dass Kim Il Sung der Retter und wahrhafter Führer der Nation ist.

An diesem Tag besichtigte sie einen Markt in der Straßengemeinde Sohung der Stadt Chongjin und verwies die Funktionäre darauf, entsprechend Kim Il Sungs Vorhaben die Warenpreise zu stabilisieren, um den Lebensstandard des Volkes zu erhöhen. Am nächsten Tag traf sie einen Arzt, der ein Privathospital betrieb, und ermutigte ihn dazu, ein wahrhafter Diener des Volkes zu werden.

Des Weiteren beteiligte sie sich an der Begrüßungsveranstaltung, die im „Korea-Kulturhaus“ in Chongjin stattfand, sah sich die Gratulationsdarbietung der Künstler des „Ensembles Haebangmanghyang“ an und wies die Schauspieler darauf hin, nicht Modelieder, sondern Lieder der Revolution und des Kampfes zu singen, die zur Durchsetzung von Kim Il Sungs Linie für den Staatsaufbau beitragen können.

An diesem Tag baten die Veranstaltungsteilnehmer sie darum, ein Lied zu singen. Darauf erwiderte sie: Sie singe nicht gut. Aber auf ihre Bitte wolle sie ein Lied singen, das sie während des Kampfes im Paektu-Gebirge gegen die japanischen Imperialisten jedes Mal gesungen habe, wenn sie sich nach ihrer Heimat und ihren Kameraden gesehnt habe. Sie sang das Lied „Heimweh“.

Am 1. Dezember, am nächsten Tag, nahm sie am Tischgespräch mit Mitarbeitern des Volkskomitees der Stadt Chongjin teil und half dem Vorbereitungskomitee des Frauenbundes des Bezirkes Nord-Hamgyong bei seiner Arbeit.

Am 9. Dezember besichtigte Kim Jong Suk vormittags, von An Kil begleitet, den Chongjiner Bahnhof und erkundigte sich nachmittags an Ort und Stelle nach dem Stand der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie.

Das Wetter war sehr kalt, jedoch machte sie sich auf den Weg, wobei sie so bemerkte: Während des Kampfes im Gebirge haben sie sich sogar auf dem Schnee niedergelegt und warum könnte man bei solcher Kälte nicht nach draußen gehen? Sie stieg auf eine Draisine und fuhr sie in Richtung Susong, persönlich den Griff ziehend und drückend. Aus dem Tal Puryong stürmte ihr eisiger Wind entgegen, und die von Japanern zerstörten Betriebe liefen vorbei.

Sie erreichte die Eisenbahnbrücke über dem Fluss Susong und inspizierte die wiederhergestellte Eisenbahnlinie und -brücke.

Sie kam zum Arbeitsplatz für die Wiederherstellung der Bahnlinie zurück und sagte den Arbeitern: Die Eisenbahn sei die Blutader des Landes, und sie seien eben die Arbeiterklasse, die diese Blutader schützt. Kim Il Sung finde keinen richtigen Nachtschlaf, um die Sache für den Aufbau der Partei, des Staates und der Armee zu führen, und sie sollten gut arbeiten, um ihm diese Sorgen zu sparen.

Am 10. Dezember besuchte sie den beratenden Ausschuss der Arbeitergewerkschaft der Stadt Chongjin. Sie wies die Funktionäre darauf hin, den Arbeitern Kim Il Sungs Vertrauen und Erwartung zur Arbeiterklasse klarzumachen und somit sie dazu zu veranlassen, mit dem Selbstbewusstsein des Herrn des Betriebes und des Landes als die führende Klasse der Revolution die Anleitung des Heerführers zu unterstützen, um das koreanische Volk zur Neugestaltung des Vaterlandes zu führen. Darauf folgend traf sie etwa 30 Vertreter der Arbeiter aus verschiedenen Fabriken der Stadt Chongjin. Sie pflanzte ihnen stundenlang Kim Il Sungs Ideengut über die Neugestaltung des Vaterlandes ein und rief sie zu seiner Verwirklichung auf.

Am 12. Dezember suchte sie die Eisenhütte Chongjin (heute der Vereinigte Eisenhüttenbetrieb „Kim Chaek“) auf und erkundigte sich nach der wirklichen Lage des Werkes, das die Japaner bei der Flucht zerstörten, und traf die Arbeiter, die sich über den Wiederaufbau des Hochofens berieten.

Sie waren um den Weg dafür besorgt, das gekühlte Schmelzeisen und die Abfälle von Dutzenden Tonnen im Hochofen zu beseitigen.

Kim Jong Suk munterte die Arbeiter dazu auf, einen kühnen Weg des Wiederaufbaus zu ersinnen.

Ein Arbeiter sagte, es sei auch durch das Sprengen zu erledigen, aber der

Sprengstoff sei schwer zu beschaffen.

Kim Jong Suk erwiderete: Wenn man den Geist und Mut der antijapanischen revolutionären Kämpfer habe, die im Gebirge mit leeren Händen Yanji-Granate herstellten und die japanischen Imperialisten zerschlugen, wie könnte man sich das Sprengmittel nicht verschaffen?

Im Betriebsgelände traf sie einen Gehilfen des Lokomotivführers, der eine von Japanern im Stich gelassene Lok selbst in Stand setzte, und sagte ihm: „Früher mussten Sie sich allerlei Demütigungen und Erniedrigungen durch einen japanischen Lokführer unterziehen und schuften, aber von heute an sind Sie ein würdiger Herr dieser Maschine. Fahren Sie mal freimütig die Maschine.“ Und sie stieg auf die Lokomotive auf. Im stillen Eisenhüttenwerk ertönte ein lauter Pfiff.

„Na gut. Fahren Sie bitte die Lokomotive.“

Die Lokomotive begann sich dampfend zu bewegen.

So setzte Kim Jong Suk jeden Tag in Chongjin für die Durchsetzung der von Kim Il Sung gestellten drei Aufgaben ein, ohne sich einen Augenblick auszuruhen. Sie trat auch mit einem Vortrag über die politische Lage auf, besuchte die Mittelschule für Mädchen Chongjin, die Zweigstelle Namgang der Grundschule Suwon und andere Schulen sowie fuhr zusammen mit Fischern aufs Meer.

Am Vormittag des 14. Dezember machte sie sich nach Puryong, um sich mit dem Zustand des Wiederaufbaus des Metallhüttenwerkes Puryong und der Zementfabrik Komusan vertraut zu machen.

Mit einem mit Holzkohle getriebenen Auto traf sie gegen 12 Uhr in Puryong ein. Die Mitarbeiter des Ausschusses für die Wiederherstellung dieses Werkes wollten sie ins Bürozimmer führen, jedoch forderte sie, zuerst die Arbeitsplätze zu besichtigen. Auf den Arbeitsplätzen für die Traforeparatur und für die Wiederherstellung des Elektroofens traf sie mit Arbeitern zusammen und wies darauf hin, dass es zwar auf die Technik ankäme, aber es mehr wichtiger wäre, einen Entschluss zum Wiederaufbau mit eigener Kraft und eine Überzeugung von dessen Erfüllung zu haben. Dabei hielt sie die Arbeiter dazu an, mit eigener Kraft die von den Japanern zerstörte Fabrik präsentabel, vielfach hervorragender wieder aufzubauen.

An die Geschichte nach der Abfahrt von dieser Fabrik an demselben Tag erinnerten sich die antijapanischen revolutionären Kämpfer, die sie begleiteten:

„Komusan befand sich auf dem Weg nach Hoeryong. Mit Auto war es bis

dorthin nicht weit. Deshalb wollten wir bei dieser Gelegenheit auf alle Fälle zusammen mit Kim Jong Suk Hoeryong aufzusuchen.

Beim Denken daran, zusammen mit ihr nach Hoeryong zu fahren, pochten die Herzen vor Erregung.

Das Auto fuhr voll Gas nach Komusan, von unserer Freude getragen. Als der Wagen an die Gabelung des Weges, der zur Zementfabrik Komusan führte, gelangte, hielten wir den Wagen und ersuchten Kim Jong Suk darum, die Fabrik bei der Rückfahrt aufzusuchen und geradewegs nach Hoeryong zu fahren. Und wir wiesen den Fahrer an, den Wagen weiter dorthin zu fahren.

Aber Kim Jong Suk hielt den Fahrer zurück, stieg aus dem Auto aus und blieb ein Weilchen auf dem Weg stehen. Sie blickte in tiefe Erinnerung gesunken in die Richtung nach Hoeryong über den Bergpass Musan. Die Eisenbahn als auch Autostraße führten nach Hoeryong, und wenn sie entlang sie nur den Bergpass Musan überquert, dort konnte sie ihre Heimat sehen, nach der sie sich auch im Traum sehnte.

Sie blickte auf uns und sagte: „Kim Il Sung legte die Linie über die Neugestaltung des Vaterlandes fest und setzt sich jetzt für deren Durchsetzung ein, indem er sogar die Mahlzeit und Ruhe vergisst. Und wie kann ich zuerst meinen Heimatort aufzusuchen? Ich muss hier die Arbeit so schnell wie möglich erledigen und nach Pyongyang fahren, um ihn zu schützen.“

Wir wollten nicht fortfahren und blieben weiter auf dem Weg stehen, ohne unser Bedauern zu verbergen.

Kim Jong Suk sagte lächelnd: „Besuchen wir Hoeryong mal später in voller Blütezeit.“

Obwohl die Heimat greifbar nah war, fuhr sie an diesem Tag nicht dorthin, sondern zur Arbeiterklasse der Zementfabrik Komusan.

Während des Aufenthaltes in Chongjin zeigte Kim Jong Suk mit ihrem praktischen Vorbild, wie man die Sache Kim Il Sungs unterstützen muss.

Am 22. Dezember stieg sie endlich auf den Zug nach Pyongyang auf. Dieser Zug war ein Güterzug, dessen Waggonsboden mit einer Strohmatte belegt war. Es gab nur einen kleinen Ofen da.

Unter den begeisterten Abschiedsgrüßen der Chongjiner Stadtbürger verließ der Zug den Chongjiner Bahnhof. Aber der Zug fuhr zu langsam. Die Eisenbahn befand sich noch im Wiederaufbau, und deshalb musste er oft halten.

Ungefähr in 8 Tagen kam der Zug in Pyongyang an.

Auch in diesen Tagen setzte sich Kim Jong Suk für die Durchsetzung der

von Kim Il Sung festgelegten Linie für die Neugestaltung des Vaterlandes ein.

Auf der ersten Station, dem Bahnhof Myongchon, unterhielt sie sich stundenlang mit verantwortlichen Funktionären des Kreises Myongchon, die zu ihrem Empfang zum Bahnhof kamen. Sie erkundigte sich bei ihnen nach der Sachlage, den Lebensverhältnissen der Bewohner und der Tätigkeit der Mitarbeiter dieses Kreises und lehrte sie, treue Diener des Volkes zu werden und das Leben und Gut des Volkes wertzuschätzen.

Am folgenden Morgen traf sie in der Nähe des Bahnhofs mit einigen Frauen zusammen und hielt sie dazu an, sich vom Überbleibsel der alten Ideen und Lebenssitten loszulösen, das Leben in den Frauenbund-Organisationen richtig zu führen und zum Aufbau des Staates beizutragen.

Als der Zug auf dem Bahnhof Kilju anhielt, wechselte sie freudig mit den zusammengekommenen Massen die Grüße und hielt eine Rede, in der sie sie zum Aufbau eines mächtigen, souveränen und unabhängigen Landes aufrief. Und dann traf sie im Zug mit Funktionärinnen des Frauenbundes des Kreises zusammen und unterrichtete die Frauen, wie sie im wiedererlangten Vaterland im Sinne der Richtlinie Kim Il Sungs zum Aufbau des Staates beitragen sollten.

Der nächste Tag, der 24. Dezember, war ihr Geburtstag.

Sie begrüßte ihren ersten Geburtstag im wiedererlangten Vaterland auf diesem langsam laufenden bedeckten Güterwagen Chongjin-Pyongyang. Die Räder ratterten ununterbrochen, es rauchte aus dem Ofen, und der Boden war mit einer Strohmatte und einigen Stücken Decke belegt. In diesem trüben Wagen verbrachte Kim Jong Suk ihren ersten Geburtstag im wiedererlangten Vaterland, indem sie selbst mit begleitenden Kämpferinnen bescheidene Speisen zubereitete und einnahm.

Am 29. Dezember kam Kim Jong Suk in Pyongyang an. Das Jahr 1945, in dem es im ganzen Land vor der Begeisterung der Wiedererlangung des Landes brodelte, hatte nur zwei Tage übrig.

Großes erfreuliches Ereignis in Mangyongdae

Am 1. Januar 1946 besuchte Kim Jong Suk zusammen mit Kim Il Sung und Kim Jong Il Mangyongdae.

Für sie war der Ort die Heimat ihrer Seele, die sie in den Tagen des antijapanischen Kampfes keinen Tag vergessen hatte. Sie stellte sich jedes Mal Mangyongdae vor, wenn sie das Lied „Heimweh“ sang, das sie von Kim Il Sung gelernt hatte, und von ihm am Lagerfeuer Erzählungen über das Vaterland hörte.

Auch die Familienangehörigen in Mangyongdae erfuhren, dass Kim Jong Suk in Pyongyang angekommen sei, und warteten auf die Stunde der Begegnung mit ihr. Sie waren neugierig darauf, wie die Generalin aussieht, die unter Führung Kim Il Sungs gekämpft hat.

Die Großmutter Kim Il Sungs, die die Frau ihres ältesten Enkels noch nicht gesehen hatte, stellte sich vor, wie sie aussieht, wie sehr sie während des Kampfes im Gebirge unter Schwierigkeiten gelitten haben mag, und wartete Tag für Tag auf sie. Ebenso erging es dem Großvater Kim Il Sungs. Wenn am frühen Morgen eine Elster auf einem Zweig der Esche krächzte, kam er aus dem Hause, setzte sich stumm auf den Lehmsockel und blickte zur geöffneten Reisigpforte hinaus.

Durch diese Pforte gingen viele Menschen fort. Nachdem sich seine Kinder mit dem großen Ziel, das Land zu retten, auf den Weg gemacht hatten, blieb diese Reisigpforte lange Zeit geöffnet und wartete auf sie. Aber viele seiner Kinder waren nicht zurückgekommen. Zwei Söhne und deren Frauen sowie der zweite Enkelsohn und viele seiner Verwandten gaben sich für die Revolution hin und konnten nicht wieder den geliebten Hof betreten.

Nun würde jetzt die Frau seines ältesten Enkelsohnes, die als antijapanische Generalin weit bekannt war, mit seinem Urenkel zusammen diese Reisigpforte passieren. Auch an jenem Tag lungerte er auf dem Lehmsockel umher.

Kim Jong Suk, die mit Kim Il Sung und ihrem lieben Sohn auf dem Weg nach Mangyongdae war, war gerührt und fühlte, dass ihr Herz vor Erregung pochte. Sie stellte sich die Großeltern und die Verwandten Kim Il Sungs vor.

Als sie im Geburtshaus Kim Il Sungs in Mangyongdae eintrafen, kam seine Großmutter durch die Reisigpforte hinaus und umarmte ihren Urenkel.

Der Großvater blickte eine Zeit lang auf Kim Jong Suk, die Frau seines Enkels, und auf seinen Urenkel und war zutiefst bewegt.

„Die Frau des ältesten Enkels unserer Familie passiert mit unserem Morgenstern gleichen Urenkel zusammen die Pforte! Heute ist ein Festtag für dieses Haus!“ – meinte er froh.

In der Augengegend des Großvaters war auch ein Schimmer heißer Tränen zu merken.

Kim Jong Suk trat, von der Großmutter und der Frau des Onkels Kim Il Sungs an der Hand geführt, ins Zimmer herein.

Kim Il Sung stellte sie den Anwesenden vor, und sie machte vor dem Großvater und der Großmutter eine tiefe Verbeugung. Das tat sie auch der Reihe nach vor den Verwandten. Die Frau des Onkels, die vermutete, ihr Gehaben wäre streng und ungewöhnlich, denn sie soll eine Generalin gewesen sein, die im Paektu-Gebirge gekämpft und sich so einen Namen gemacht hatte. Von ihrem allzu schlichten und anständigen Gehaben beeindruckt, schnalzte Onkels Frau mit der Zunge, war sie doch darüber erstaunt, wann sie im Krieg solche Anstandsregeln gelernt haben könnte. Der Großvater meinte: „Das ist eine ungebührliche Zumutung. Es wäre der Vernunft zuwider, dass Menschen, die um die Wiedererlangung des Landes gekämpft haben, den Anstandsregeln unkundig wären.“

Nachdem Kim Jong Suk mit allen dort Anwesenden Grüße gewechselt hatte, stellte sie ihren Sohn vor seine Urgroßeltern, und er machte vor ihnen tiefe Verbeugung. Der Urgroßvater nahm ihn in die Arme und streichelte mit seiner dickknöcheligen Hand sein Gesicht und seine Schultern.

„.... Wie identisch er mit unserem Heerführer ist! In einer derart rauen Zeit ging aus unserer Familie ein solcher künftiger Held hervor!“

Ihm liefen wieder Tränen über die Wangen.

Im Anschluss daran wurde ein bescheidenes Festmahl gegeben. Der Tisch war mit Gerichten gedeckt, die im Geburtshaus und in Nachbarhäusern mit Herzensgüte zubereitet wurden.

Der Großvater sagte:

„Ihr konntet euch einer Hochzeitstafel nicht erfreuen. Haltet heute dieses Essen für eure Hochzeitstafel!“

Kim Jong Suk schenkte dem Großvater ein Gläschen von dem Schnaps ein, den sie mitgebracht hatte. Mit dem Gläschen in der Hand streichelte er seinen grauen Bart und sagte:

„Es hat sich gelohnt, die verfluchte Zeit überlebt zu haben. Denn ich habe unseren Enkel wieder gesehen, der Heerführer geworden ist, heute seine Frau gesehen, die so hell wie der Mondschein ist, kann unseren Urenkel auf meinen Schoß setzen, der die Abkunft unserer Familie fortsetzen wird.

Auch diejenigen, die von uns gegangen sind, würden am heutigen frohen Tag beruhigt ihre Augen schließen können.

Ich danke dir, Jong Suk, du hast unserem Haus das Licht mitgebracht!“

Mit diesen bewegenden Worten leerte er das Gläschen.

Von ganzem Herzen sagte Kim Jong Suk zu den Großeltern: „Großvater und Großmutter, wie sehr hatten Sie inzwischen unter Schwierigkeiten gelitten? Erfreuen Sie sich nun eines langen Lebens, ist doch eine helle Zeit angebrochen.“

Daraufhin sagte die Großmutter: „Unsere Mühsal lässt sich nicht mit eurer vergleichen. Wir hatten zumindest eine Behausung und unter dem Dach und auf dem geheizten Fußboden gelebt. Die Mühsal habt ihr hinter euch. Wie schlimm muss eure Schinderei gewesen sein, habt ihr doch auf dem Schnee ein Auge voll Schlaf genommen und, Graswurzeln beißend, 15 Jahre lang im Gebirge gekämpft!“ Sie drückte ihr die Hand und streichelte sie immer wieder.

Kim Il Sung lächelte freundlich und sagte zu der Großmutter: „Du, Großmutter, hast eine wirklich große Mühsal hinter dir. Die japanischen Polizeischergen und deren Handlanger hatten dich umher verschleppt.“

Daraufhin sagte die Großmutter, sich diese Sache ins Gedächtnis zurückrufend:

„Da hatte ich dies niemals als eine Mühsal angesehen. Die Polizeischergen und deren Lakaien verschleppten mich umher und drängten mich wütend zur Preisgabe des Aufenthaltsortes meines Enkels, aber ich unterwarf mich niemals ihnen. Gebildet war ich zwar nicht, aber im Innersten blieb ich standhaft. Seelisch fühlte ich mich sicher, wenn ich daran dachte, dass mein Enkel der Heerführer ist.

Da hatte ich laut zu den Schuften gesagt: ‚Na, ihr Halunken. Mein Enkel wird euch nicht in Ruhe lassen. Wie wild ihr toben mögt, ihr werdet meinen Enkel nicht herausfinden können.‘

Daraufhin bekamen sie Angst und konnten nichts bedenkenlos mit mir anfangen. Wahrscheinlich hatten sie geahnt, dass sie von den Partisanen unbemerkt getötet würden, wenn sie mich weiter quälen. So konnten sie mir nicht weiter Böses antun.

... Nun gehört alles der Vergangenheit an. Für die Überlebenden ist nun alles vorbei! Für diejenigen doch, die die Augen für immer zugeschlossen haben, ohne das Heute gesehen zu haben, ist dies beklagenswert. ...“

Sie konnte kein Wort mehr herausbringen und wischte sich die Tränen aus den Augen, da es ihr die Kehle zuschnürte. Wie viel Jahre sind vergangen, seitdem ihr ältester Sohn mit dem großen Ziel, das Land zurückzuerobern, die

Heimat verließ und zum Bedauern aller hinschied und ihr drittältester Sohn gestorben war! Es war auch schon lange her, dass sie davon gehört hatte, dass ihre liebe Schwiegertochter und ihr zweitältester Enkel in der Fremde begraben wurden. Wie lange es her sein mag, konnte die Großmutter jenes Unheil nie vergessen.

Die Großmutter sehnte sich auch an diesem Tag umso mehr nach ihren hingeschiedenen Blutsverwandten, zumal vor ihr nun der Enkel mit seiner Frau und seinem Sohn saß, wie an jenem Tag, an dem Kim Il Sung nach der Erlangung der Wiedergeburt des Vaterlandes erstmals zu Mangyongdae gekommen war.

Der Großvater und die Großmutter sowie ihre Verwandten, die im Zimmer waren, wischten sich die feuchten Augen.

Es war der junge Kim Jong Il, der die Seele der Familienangehörigen von traurigen Erinnerungen auf die Freude lenkte. Er lief zu seiner Mutter, schmiegte sich an sie an und flehte sie an: „Mutter, kommen wir an einem Regentag wieder hierher.“

„Warum denn an einem solchen?“

„Ich möchte auf die Esche klettern und nach dem Regenbogen greifen, wie es der Vater einst getan hatte.“

Seine Entgegnung veranlasste alle dort Anwesenden zum Zurückdenken an Kim Il Sungs Kindheit vor Jahrzehnten und zur tiefsten Rührung.

Als Erwachsene des Dorfes Kim Jong Il baten, ein Lied zu singen, erhob er sich sogleich und sang das „Marschlied der Partisanen“. Auf die Bitte um eine Zugabe hin sang er ein anderes Revolutionslied. Beeindruckt von dem Mut des Kleinen, der sich ohne Scheu und unbekümmert vom Platz erhob und aus voller Kehle sang, klatschten sie ihm Beifall.

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Unser Urenkel ist in der Tat auch ein Kandidat für General“, sagte der Großvater ganz zufrieden. Das Geburtshaus in Mangyongdae war von endloser Freude erfüllt. An jenem Abend sangen die Verwandten und Dorfbewohner mehrere Lieder, wobei die Frau des Onkels von Kim Il Sung das „Wiegenlied“ sang, das dessen Mutter Kang Pan Sok oft gesungen hatte.

Auf einen Rat der Frau seines Onkels und auf die inständige Bitte der Dorfbewohner hin sang Kim Jong Suk das Lied „Heimweh“. Ihr Gesang hinterließ allen dort Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Mangyongdae versank in tiefe Nacht.

Noch in dieser Nacht fuhr Kim Il Sung nach Pyongyang zurück. Ohne sich eine Nacht in seinem Geburtshaus, das er nach langer Zeit aufgesucht hatte, verweilt zu haben, musste er sich von ihm trennen, denn die Staatsangelegenheiten nahmen ihn in Anspruch. Nachdem auch die Nachbarn im Dorf sich nach Hause begeben hatten, gingen die Familienmitglieder auch zu Bett. Kim Jong Suk schlief mit ihrem Sohn im Zimmer ihrer Schwiegereltern.

Die Zeit verfloss weit dahin. Als Kim Jong Suk aufwachte, fand sie, dass die Schlafstelle seines Sohnes leer war. Sie sah sich um und merkte, dass die Schwiegereltern Kim Jong Il in den Armen hielten und an ihrem Kopf saßen.

„Ach, du bist wach, jetzt ist Mitternacht, schlaf weiter“, sagte die fürsorgliche Großmutter.

Sie stand auf, und fragte: „Aber, warum schlafen Sie nicht, Großvater und Großmutter?“ Daraufhin sagte sanftmütig der Schwiegergroßvater:

„Ältere Leute schlafen kürzer als junge. Mach dir unsertwegen keine Sorgen und schlaf weiter! Duhattest sicherlich kaum einen Tag in einem fußbodenbeheizten Zimmer geschlafen, musstest du doch im Gebirge Gestein zum Kopfkissen nehmen.“

Als sie sich trotzdem nicht hinlegen wollte, sprach er Folgendes:

„Wie ich hörte,hattest du sehr jung das Elternhaus verlassen und viel Schweres ertragen. Duhattest dein Herz gegen Mitleid verschlossen und standhaft gelebt, um das Land zurückzuerobern.“

Als das Schicksal des Landes an einem seidenen Faden hing, kannte keine Familie einen ruhigen Tag! Auch in unserer Familie ging es an keinem Tag ruhig zu, da viele ihrer Angehörigen fortgegangen waren, um dem Land zur Wiedergeburt zu verhelfen.

Die langen Nächte, in denen von den Dachrinnen Traufen fielen, haben wir schlaflos verbracht, da wir besorgt waren, sie könnten irgendwo ärmlich gekleidet sein und vor Kälte zittern.

Deine Schwiegergroßmutter drehte die leere Haspel. Auf meine Frage, warum sie das tue, antwortete sie, dass sie von Sorgen gemartert werde. Das alles gehört nun der Vergangenheit an.

Du bist mit deinem Sohn gekommen, der die Tradition unserer Familie forttragen wird, die auf ihre patriotische Gesinnung stolz ist! Dir kommt es zu, die Blume unserer Familie erblühen zu lassen. Du sollst ihn gut erziehen, damit er die lichtvolle Zukunft des Landes über die Generationen hinweg fortsetzen

kann.“

In jedem Augenblick während ihres Aufenthalts im Geburtshaus von Kim Il Sung empfand Kim Jong Suk die revolutionäre und patriotische Tradition dieser Familie aus tiefster Seele, und ihr gingen seine Worte als innigste Bitte des koreanischen Volkes und aller Landsleute zu Herzen.

Kim Jong Suk legte sich wieder hin und schloss die Augen, konnte aber nicht einschlafen.

Tags darauf verließ sie Mangyongdae und kam nach Pyongyang zurück.

Später besuchte sie des Öfteren Mangyongdae und zeigte ihre Pietät gegenüber ihren Schwiegereltern.

Sie war immer darauf bedacht, sie bei ihr in Pyongyang wohnen zu lassen, und schickte an sie, wenn es kalt wurde, neue Kleider und dachte, wenn es Delikatessen gab, zuerst an sie.

Eines Tages abends erfuhr Kim Jong Suk, dass die Schwiegergroßmutter krank war, und machte sich eilig auf den Weg nach Mangyongdae.

Die Mitarbeiter fragten sie, wie es wäre, am darauf folgenden Morgen aufzubrechen, denn der Weg nach Mangyongdae sei infolge des Regenfalls am vorigen Abend kaum befahrbar und es sei schon dunkel. Ohne Rücksicht darauf machte sie sich sofort auf den Weg.

Die Straße war schon in tiefes Dunkel gehüllt. Als das Auto sich dem Ziel näherte, war der Deichweg nach Mangyongdae durch Regen schlammig und kaum befahrbar.

Sobald das Auto anhielt, machte sie sich mit ihrem Gepäck, in dem Karpfen und Obst waren, an den Deichweg. Da sagte ein Begleiter zu ihr, dass man nicht weiter gehen könne, weil der Weg nicht gangbar sei. Darauf erwiderte sie, dass sie während des Kampfes im Gebirge mehrfach beschwerlichere Wege bei Nacht gegangen sei und jener Weg durchaus gangbar sei, und trat den matschigen Weg an.

Sobald sie in das Geburtshaus eintrat, sagte die Schwiegergroßmutter: „.... Du hast wieder umsonst einen Nachtweg zurückgelegt, denn es ist mir nichts Schlimmes passiert. Man hätte dich von meiner Krankheit nicht benachrichtigen sollen! Du brauchst dir keine Sorge zu machen, da ich nur ab und zu anfällig werde. Meine Krankheit rührte auch von den gemeinen Japanern. Und da nun sie untergegangen und verjagt wurden, werde ich bald gesund.“

Kim Jong Suk sagte tröstend zu ihr: „Sie haben, Großmutter, völlig recht. Da der japanische Imperialismus zu Grunde gegangen und die Krankheit, die das

Land heimgesucht hatte, geheilt worden ist, werden Sie auch das Übel überstehen.“

Einmal kaufte sie in einer Uhrmacherei eine Wanduhr ein und brachte sie nach Mangyongdae. Im Geburtshaus Kim Il Sungs gab es bis dahin keine Wanduhr.

Die Großmutter schalt mild darüber, dass Kim Jong Suk ein so teures Ding gekauft habe, freute sich aber sehr darüber.

Sie sah sich die Uhr an und sagte: „Ich hatte mir eigentlich so eine Wanduhr gewünscht, und du hast diesen Wunsch erfüllt! Als dein Schwiegervater die Mittelschule besuchte, bereitete ich aus der Mutmaßung das Frühstück für ihn zu, da ich die Zeit nicht genau wusste. Zu jener Zeit begehrte ich so sehr eine Wanduhr... du hast meinen inneren Wunsch erraten.“ In ihren Augen standen Tränen.

Auch während ihres Aufenthalts in Ortschaften, die weit von Pyongyang entfernt liegen, dachte sie immer an die Schwiegereltern in Mangyongdae.

Als Kim Jong Suk im September 1947 mit Kim Il Sung im Kumgang-Gebirge weilte, kaufte sie im Souvenirladen nichts für sich, sondern für Kim Il Sung eine Mütze und für den Schwiegergroßvater einen Stock.

Die Besucher des Geburtshauses in Mangyongdae können heute noch diesen geschichtsvollen Stock sehen, der in einer Ecke des Lehmsockels steht.

Da Kim Jong Suk so pietätvoll war, wartete man im Geburtshaus Mangyongdae immer auf ihren Besuch. An Tagen ihres Aufenthalts dort ging es wie an Festtagen zu und herrschte fröhliche Stimmung.

Eines Tages fragte Ri Po Ik, die Großmutter Kim Il Sungs, ihn, ob es möglich wäre, eine wertvolle Damenuhr zu beschaffen, denn sie brauche eine.

Kim Il Sung kam es sonderbar vor, dass seine Großmutter, die zeitlebens nicht einmal eine Wanduhr hatte, ihn plötzlich um die Beschaffung einer hochwertigen Damenuhr bat.

Kim Il Sung kaufte eine Damenuhr, ging zur Großmutter und fragte sie: „Wofür brauchst du, Großmutter, diese Uhr?“

Sie nahm die Uhr entgegen und sagte:

„Ich habe gehört, dass ihr im Gebirge ohne die dazugehörigen Dinge geheiratet habt. Das nagt an mir. Eure Rückkehr vom Gebirge ist schon recht lange her. Aber eure Oma hat für euch noch keine Festtafel gedeckt und keine Kleidung geschenkt. Deshalb wollte ich Jong Suk wenigstens eine Uhr schenken. Wie schön wäre es, wenn ich sie mit einer Uhr am Arm sehen

könnte!“

Kim Jong Suk gebrauchte diese Uhr mit Vorliebe, um die sich die Liebe der Großmutter zu ihr rankte.

Beim letzten Abschied im September 1949 band Kim Il Sung diese Uhr um das Handgelenk Kim Jong Suks, der treuesten revolutionären Kampfgefährtin.

10. IHR UNVERÄNDERTER ANBLICK

Immer als Schutzbegleiterin

Das von dem Joch der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befreite Korea war von Begeisterung und Freude vor der Wiedergeburt der Heimat erfüllt. Überall im ganzen Land, in den Ortschaften und Familien ereigneten sich rührende Wiedersehen zwischen blutsverwandten Menschen, die von den japanischen Imperialisten gewaltsam zum Militär- und Arbeitsdienst verschleppt wurden und die von ihrer Heimat entfernt wohnten und endlich heimkehrten.

Kim Jong Suk aber stand, seitdem sie in Pyongyang eintraf, Kim Il Sung nach Kräften wie in den Tagen des antijapanischen Kampfes rastlos bei und legte ihre ganze Kraft und Seele in den Schutz seiner persönlichen Sicherheit.

Jedes Mal, wenn ihre Mitarbeiter ihr rieten, Hoeryong, ihre Verwandten und Freunde zu besuchen, erwiderte sie darauf: Die japanischen Imperialisten seien zwar vertrieben worden, aber an ihrer Stelle bauen jetzt Amerikaner in Südkorea ihre Nester. Die Lage sei äußerst kompliziert, zumal zurzeit die Reaktionäre wüten... Unter solchen Umständen arbeite Kim Il Sung Nächte hindurch. Daher könne sie nicht von ihm weggehen. Sie müsse ihm bei seiner Arbeit beistehen. Sie werde auf den Besuch ihrer Verwandten verzichten, bis die Lage des Landes stabilisiert sei.

Da zu jener Zeit die Umtriebe der Reaktionäre immer zügeloser wurden, war die Gewährleistung der persönlichen Sicherheit Kim Il Sungs besonders wichtig.

Während im nördlichen Teil Koreas die Fundamente für den Staatsaufbau geschaffen und die demokratischen Kräfte gestärkt wurden, verübten die Klassenfeinde, von den USA-Imperialisten aufgehetzt, heimtückische Terrorakte. Der Parteivorsitzende des Bezirkes Süd-Phyongan fiel dem

feindlichen Terror zum Opfer. Er trat vor der Wiedergeburt der Heimat durch Ri Ju Yon, der von Kim Jong Suk zum Bezirk Süd-Phyongan entsandt wurde, in eine revolutionäre Organisation ein, wirkte ganz im Sinne von Kim Il Sungs Ideen.

Inwieweit unbesonnen die Umrücke der Reaktionäre waren, davon zeugt der Handgranatenanschlag gegen die Tribüne der feierlichen Kundgebung des Bezirkes Süd-Phyongan anlässlich des 27. Jahrestages des Volksaufstandes vom 1. März unter der Teilnahme Kim Il Sungs. Ein weiteres Beispiel dafür war der Terroranschlag gegen die Familie des Pfarrers Kang Ryang Uk³⁴, der für die Richtlinie Kim Il Sungs für den Staatsaufbau eingetreten hatte.

Das Hauptziel dieser Terroranschläge war die Führungsspitze der Partei und der Revolution unter Kim Il Sung. Und die Geleitschutzeinheit war damals nicht im Stande, die gegnerischen Machenschaften zu vereiteln.

Denn alle im bewaffneten antijapanischen Kampf gestählten Kämpfer wurden von Kim Il Sung nach wichtigen Posten zur Neugestaltung der Heimat geschickt.

Als Kim Jong Suk erstmals in Pyongyang eintraf, bestand die Geleitschutzeinheit meist aus Jugendlichen, die zum ersten Male ein Gewehr in der Hand hatten und die Uniform anzogen.

Kim Chaek freute sich wie kein anderer über Kim Jong Suks Ankunft in Pyongyang und äußerte seine ärgerliche Besorgnis: „Da Sie, Genossin Kim Jong Suk, nun gekommen sind, kann ich mich beruhigen.“ So grüßte er sie. Denn er wusste gut Bescheid, dass sie keine Einräumung kannte, wenn es um die Gewährleistung der persönlichen Sicherheit und des Wohlergehens von Kim Il Sung ging, und, wo und wann auch immer, entsprechende Vorkehrungen traf. Von ihm hörte sie davon, dass sich Kim Il Sung nicht einmal erlaubte, dass man seiner persönlichen Sicherheit und Verpflegung Aufmerksamkeit schenkt.

Kim Jong Suk sagte zu Kim Chaek:

„Haben Sie keine Sorge, Genosse Kim Chaek. Um die Verstärkung der Geleitschutzeinheit werde ich mich kümmern. Für mich ist jetzt wie an den Tagen des Kampfes im Gebirge nichts wichtiger als die Aufgabe, Kim Il Sung zu schützen.“

Jeden Morgen besprach sie mit den für die Geleitschutzeinheit zuständigen Kommandeuren und mit Adjutanten Kim Il Sungs alle kleinen und großen Maßnahmen zum Schutz seiner persönlichen Sicherheit. Kam er nach Hause zurück, so erfüllte sie selbst die Pflicht einer Gardistin.

Eines Tages, Anfang Februar 1946, als Kim Il Sung die Nacht hindurch einen Bericht über die Gründung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas schrieb, sahen Angehörige der Geleitschutzeinheit beim Patrouillieren durch das Gelände seiner Residenz Kim Jong Suk mitten im Schneefall stehen.

Als sie ihr anrieten, ins Zimmer zurückzugehen und sich auszuruhen, sagte sie lächelnd, dass sie nicht umhinkönne, weil dies eine Gewohnheit aus den Tagen des bewaffneten antijapanischen Kampfes im Gebirge sei. Sie war also wie damals eine rastlose Kontrollgängerin und eine ablösungslose Wachsoldatin, die die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs schützte. Das war für sie nicht nur eine Pflicht, sondern eher eine in jener langen Zeit des Kampfes gefestigte Gewohnheit und ihr erstrangiges Lebensbedürfnis.

Es war Mitte Februar dieses Jahres.

Kim Il Sung unterwies bis in tiefen Nacht hinein Funktionäre im Bereich Propaganda in der Arbeitsrichtung im Rundfunkwesen. Kim Jong Suk stand da, indem sie ihnen Tee und Kuchen anbot.

Da fiel in der Nähe ein Schuss und erlosch das elektrische Licht. Es wurde im Zimmer stockfinster. Die Gäste, die auf eine unerwartete Situation stießen und aufs Äußerste angespannt waren, wussten vor Verlegenheit weder aus noch ein.

Da sagte Kim Il Sung: „Wir brauchen nicht überrascht zu sein. Einige Ratten scheinen zu knabbern. Machen wir eine Pause und unterhalten uns danach weiter!“ Er erhob sich vom Platz und ging zur Eingangstür.

Da stand schon Kim Jong Suk mit ausgespreizten Armen vor der Tür und sperrte den Ausgang. In der Hand hatte sie eine Mauserpistole.

„Nein, Sie dürfen nicht hinaus, sondern müssten ins Zimmer zurückkehren.“

Darauf erwiderte er: „Mir wird nichts passieren, ich möchte mal draußen sein und mich erkundigen, was los ist“, und war dabei, rauszugehen. Da deckte sie mit dem ganzen Körper die Tür und sagte unnachgiebig: „Sie dürfen auf keinen Fall rausgehen. Das wird niemals zugelassen, verlangt dies doch die Geleitschutzeinheit.“

Vor den Augen der propagandistischen Mitarbeiter stand nun nicht die sanfte und nette Kim Jong Suk, die ihnen soeben Tee und Kuchen angeboten hatte, sondern eine Generalin und Geleitschutzsoldatin vom Paektu-Gebirge, die mit einer Mauserpistole in der Hand mit einem Falkenblick durch die Dunkelheit schaute. Sie war in diesem Augenblick im wahrsten Sinne des Wortes ein Schutzwall, der das Wohlergehen Kim Il Sungs schützte.

Ho Jong Suk, die an jenem Tag diese Szene mit eigenen Augen sah, sagte später:

„Das war wirklich ein unvergesslicher Anblick. Kein weltbekannter Maler würde eine solche unvergängliche Geistesart wie die Kim Jong Suks, die an jenem Tag um den Schutz der persönlichen Sicherheit Kim Il Sungs rang, so zeichnen können, wie sie war.“

Die Schießerei an jenem Abend kam zwischen den Terroristen der „Huimang-Bande“ unter Jo Man Sik³⁵, die der Führungsspitze der koreanischen Revolution Böses antun wollten, und den Sicherheitskräften, die durch diese Gegend patrouillierten.

Kim Jong Suk verteidigte mit einer solchen unerschütterlichen Haltung einer Geleitschutzsoldatin mit Todesverachtung Kim Il Sung, erzog und führte in diesem Sinne die Angehörigen der Geleitschutzeinheit.

Sie unterwies die Geleitschutzsoldaten darin, dass sie sich wie die antijapanischen revolutionären Kämpfer mit Leib und Seele für die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs einsetzen sollten. Sie legte das Schwergewicht auf ihr politisches Studium, indem sie meinte, sie sollten wie kein anderer fest mit den Ideen Kim Il Sungs ausgerüstet und politisch-ideologisch einsatzbereit sein. Sie las jeden Morgen die Parteizeitung, markierte wichtige Artikel und gab diese den Kommandeuren der Geleitschutzeinheit, damit sie in einer kollektiven Zeitungsschau vorgelesen wurde. Sie sagte, dass in der Parteizeitung die von Kim Il Sung in jeweiligem Zeitabschnitt dargelegten Richtlinien und Ansichten sowie verschiedene Artikel über die Welt- und innere Lage veröffentlicht werden und dass man über Ideen und Anweisungen Kim Il Sungs nicht auf dem Laufenden sein und einer Rolle als revolutionärer Kämpfer nicht gerecht werden kann, wenn man die Zeitung nicht liest. So ging in der Geleitschutzeinheit die Erziehungsarbeit durch die Parteizeitung und andere Publikationen nach einem wohl geordneten System lebhaft vor sich hin.

Außerdem verwies sie darauf, dass die Angehörigen jener Einheit den Parteirichtlinien zuwiderhandeln würden, wie treu ergeben sie auch der Partei sein wollten, wenn sie sich über die Parteipolitik nicht im Klaren sind.

Sie gehörte der gleichen Parteizelle wie sie an und ging beim Parteileben mit gutem Beispiel voran.

Im September 1946, kurz nach dem Gründungskongress der Partei der Arbeit Nordkoreas, waren Gespräche anlässlich der Aushändigung neuer Parteidokumente in der ganzen Partei im Gange. Da bildete sich die Parteizelle

der Geleitschutzeinheit ein, sie brauche sich an solchen Gesprächen nicht zu beteiligen, weil zu ihr Kim Jong Suk gehörte, und unterließ sogar entsprechende organisatorische Arbeit. Auch die Funktionäre ihrer übergeordneten Parteiorganisation waren gleicher Ansicht.

Kim Jong Suk erfuhr davon und sagte: In der Partei dürfte es kein privilegiertes Mitglied geben. Die Parteimitglieder, die in der Nähe Kim Il Sungs arbeiten, sollten vorbildlicher im Parteileben sein als andere. Während des Partisanenkrieges hätten die Geleitschutzsoldaten des Hauptquartiers im Parteileben stets beispielgebend gewirkt.

Am darauf folgenden Tag suchte Kim Jong Suk mit den Angehörigen ihrer Parteizelle die übergeordnete Parteiorganisation auf und nahm als Erste am Gespräch teil.

Die Geleitschutzsoldaten, die sich unter Kim Jong Suks Obhut zu würdigen Geleitschutzkämpfern entwickelten, empfanden das Bild Kim Jong Suks, die mit grenzenlos leidenschaftlicher und reiner Treue Kim Il Sung unterstützte, als hehrstes Spiegelbild und als Spiegel des Handelns.

Anfang April 1962 half Kim Jong Il Mitgliedern der Geleitschutzgruppe bei ihrer Arbeit im Blumengarten an der Straße, die Kim Il Sung oft passierte, und sagte dabei zu ihnen im Rückblick an jene Zeit:

„Nach der Befreiung des Landes pflanzte meine Mutter eines Tages am Fenster des Wohnzimmers Kim Il Sungs einige Feldkümmel.

Damals war man der Meinung, die Blumen würden nach der Umpflanzung kaum überleben, aber ihre Herzensgüte ließ sie endlich erblühen.

Wenn Kim Il Sung die Nacht hindurch arbeitete und dabei übermüdet wurde, machte er das Fenster auf und genoss den Duft dieser Blume.“

Die Angehörigen der Geleitschutzeinheit halfen Kim Jong Suk am Tag bei der Umpflanzung. Sie waren sehr neugierig darauf, warum sie ihre Lieblingspflanzen, die sie mit größter Sorgfalt pflegte, umpflanzen wollte, zumal deren weitere Vegetation durch die Umpflanzung für unmöglich gehalten wurde und sie überall im Garten sichtbar waren und sie sich auch vom Zimmer Kim Il Sungs aus gut sehen ließen, und wohin sie die blütentragenden Pflanzen umpflanzen wollte. Da sagte sie, den Schweiß von ihrer Stirn abwischend, der ursprüngliche Blumengarten scheine ihr von seinem Wohnzimmer her etwas zu weit zu liegen. Außerdem habe sie mehrmals gemerkt, dass der Blumenduft wegen der Windrichtung nicht in sein Zimmer eindringt, sondern daran vorbeifliegt.

Tief in den Herzen der Angehörigen der Geleitschutzeinheit prägte sich auch ihr Anblick ein, dass sie an den Regentagen immer mit dem Regenschirm in der Hand vor dem Hauseingang stand und über Kim Il Sung beim Ausstieg aus dem Auto ausgespannt hinhielt.

Während seines Aufenthalts zu Hause passte sie auf die Schritte der die Lederschuhe tragenden Geleitschutzsoldaten auf und riet ihnen, ruhig zu gehen, hackte das Brennholz an einer Ecke des Gartens, um Kim Il Sung Ruhe zu sichern. Sie ließ mit langer Stange geräuschvoll zwitschernde Vogelschwärme fortfliegen, wenn er frühmorgens schlief. Wenn es an der Zeit war, dass Kim Il Sung die Residenz verließ oder in sie zurückkam, fegte sie den sauberen Weg noch einmal. Stand sein Aufbruch zu einem weiten Ort bevor, so erkundigte sie sich bei der Wetterwarte nach der Wetterlage und nach der Beschaffenheit entsprechender Straße, wies die Geleitschutzleute darauf hin, worauf sie zu achten hatten, und half ihnen dabei, sich mit nötigem Reisebedarf zu versehen, damit seine persönliche Sicherheit unter jeglichen Umständen garantiert wurde.

Ihr Tun und Lassen war für die Angehörigen der Geleitschutzeinheit ein Spiegelbild der reinen Haltung und Treue zu Kim Il Sung.

Sie maß der Erhöhung der Schießkunst der Geleitschutzsoldaten besondere Bedeutung bei.

Sie wies darauf hin, ihre Gewehre seien wertloser als ein Stein oder Knüppel, wenn sie die Ziele nicht mit einem Schuss treffen, und bildete sie alle zu treffsicheren Meisterschützen heran.

Eines Tages im Herbst 1946 wohnte sie einer Schießübung der Geleitschutzeinheit bei und stellte dabei fest, dass die Leistung eines Zuges zurückblieb. Sie erkundigte sich nach der Ursache dafür. Das lag an der Übungsleitung des Zugführers.

Die Leistung des Zuges ließe sich bedeutend steigern, wenn sie einige Tage lang mit Mühe Übungen leiten würde. Sie kam aber zu der Überzeugung, dass zuerst der Kommandeur seine Schießkunst verbessern muss, um die künftigen Rekruten bei der Schießübung besser zu leiten. Am darauf folgenden Tag ging sie mit dem Zugführer zum Schießübungsplatz, überprüfte die Leistungsfähigkeit seiner Pistole und schoss auf die 30 m weit entfernte Zielscheibe. Sie wurde mit einem Schuss getroffen.

Sie gab ihm die Pistole zurück und ließ ihn mal schießen. Zuvor hatte er zwar mehrmals mit einer Pistole geschossen, aber die Kugeln hatten fast immer

das Ziel verfehlt. Der zweite Schuss hatte eine Kante der Zielscheibe getroffen.

Sie brachte ihm die von ihr erworbenen Grundprinzipien des Schießens bei, berichtigte seine Haltung beim Schießen, half ihm, sich an solche Haltung zu gewöhnen. Im Verlauf der Tage verbesserte sich seine Schießkunst erheblich schnell.

Sie sagte zu dem Zugführer, die Aneignung der Qualifikation eines Kommandeurs setze voraus, sich in verschiedenen Waffenarten auszukennen, leitete seine Schießübung mit dem Maschinengewehr und bildete ihn soweit heran, dass er die plötzlich erscheinenden und beweglichen Ziele sowie Geräusch-Ziele treffsicher vernichten konnte. Mit seiner Entwicklung einhergehend, verbesserte sich die Schießkunst der Soldaten seines Zuges von Tag zu Tag auffallend.

Sie sagte zu Angehörigen der Geleitschutzeinheit, jedes Geräusch habe eigene Höhe, Tiefe, Länge und Kürze, ebenso wie es in einem Lied Takt und Rhythmus gebe, und gab ihnen einen Hinweis mit folgendem Inhalt:

Geleitschutzsoldat müsse sich von allen Geräuschen ans Geräusch gewöhnen, das den Heerführer erkennen lässt, und darin geübt sein. Zudem solle er ihn allein am Motorgeräusch seines Wagens, an seinen Schritten, am Auf- und Zuschießen der Tür und an seinem Husten erkennen können. Da die Beurteilung der nächtlichen Geräusche noch wichtiger sei, müsse er sich daran gewöhnen. Sei er mit dem Rauschen von Baumblättern, dem Zirpen von Insekten, dem Zwitschern von Vögeln, dem Fallen von Tautropfen und mit anderen Geräuschen vertraut, so könne er davon sofort fremdes Geräusch unterscheiden und entsprechende Maßnahmen treffen. . .

Das alles rührte aus wertvollen Erfahrungen her, die Kim Jong Suk bei der Verteidigung Kim Il Sungs während des Kampfes im Paektu-Gebirge und in der Mandschurei gesammelt hatte. Anhand solcher teuren Erfahrungen bildete sie die Angehörigen der Geleitschutzeinheit zu Meistern des Urteils über Anzeichen aller Arten heran.

Ferner wirkte sie darauf hin, dass jene Soldaten die Forderungen der Vorschriften und des Exerzierreglements vorbildlich einhielten, oft Exerzierübungen machten und dadurch das Aussehen einer Elitetruppe aufwiesen. Sie forderte sie dazu auf, die Vorschriften des Geleitschutzes streng zu befolgen, und wirkte dabei persönlich als Vorbild.

Als sie eines Tages von der Straße zurückkam, wurde sie vor dem Hauseingang von einem ihr unbekannten Offizier befragt. Er war neu in die

Geleitschutzeinheit eingesetzt und erkundigte sich nach dem Postendienst an der Residenz Kim Il Sungs. Er fragte sie nach dem Zweck ihres Besuchs dieser Residenz. Sie antwortete lächelnd, sie wohne in diesem Haus. Der Offizier, der sich nicht einmal vorstellen konnte, dass sie, derart bescheiden angezogen, Kim Jong Suk war, sagte, dass dies bestätigt werden müsse, und ging behend drein, ohne dem Wachsoldaten Zeit zur Mitteilung der Tatsache gegeben zu haben. Nach einer Weile kam er eilig heraus und wusste vor Verlegenheit nicht, wie er sich nun verhalten sollte.

Da lobte Kim Jong Suk den Offizier mit den Worten, er habe ganz richtig gehandelt, die Angehörigen der Geleitschutzeinheit, die den Heerführer schützen, müssten die Vorschriften wie er streng einhalten. Sie wirkte darauf hin, dass sein Musterbeispiel verallgemeinert wurde.

Kim Jong Suk achtete auch viel auf die Uniformen der Wachsoldaten, entfernte eines Tages während der Schlafzeit von ihren Uniformen Kragenschweißbinde, wusch sie sauber und machte sie wieder zurecht.

Sie blickte die Soldaten umher, die ihr großen Dank schuldig waren, und sagte: „Wenn Sie zu Hause wären, hätten so etwas Ihre Mütter oder Schwester gemacht, aber hier müssen Sie alles selbst machen. Das ist für Sie nicht leicht, nicht wahr?“

Sie konnten darauf nicht gleich erwideren und zögerten.

„Werden Mitglieder des Frauenbundes dafür eingesetzt, so lässt sich eine solche Arbeit für Sie de facto durchaus erledigen. Aber Soldaten müssen alles mit eigenen Händen machen können. Nähen, Waschen und Kochen gehören auch dazu, damit sie unter jeglichen Umständen leicht Schwierigkeiten überwinden können.“

Bei dieser Bemerkung brachte sie den Soldaten bei, wie der Kragen mit einer Schweißbinde versehen wird. An Regentagen schlug sie für Posten ein Zelt auf und legte an kalten Wintertagen geheizte Steine unter ihre Füße.

Unter derartiger Anleitung und dank solcher Fürsorge Kim Jong Suks konnte die junge Geleitschutzeinheit kurz nach der Wiedergeburt der Heimat in eine Elitegruppe verwandelt werden, die politisch-ideologisch und militär-technisch vorbereitet war und sich durch eiserne Disziplin auszeichnete.

Kim Il Sung war mit der Entwicklung der Geleitschutzeinheit zufrieden und sorgte dafür, dass die verantwortlichen Funktionäre der Pyongyanger Schule und aller anderen Ausbildungsstätten das Dienstleben der Geleitschutzeinheit besichtigten und ihr Musterbeispiel in allen Offiziersschulen und Einheiten der

Ausbildungsstätten verallgemeinert wurde.

Jene Funktionäre, die sich ihr Dienstleben angesehen hatten, bewunderten es über alle Maßen. Besonders Kim Chaek und die anderen revolutionären Kämpfer gegen Japan sprachen Kim Jong Suk Dank dafür aus, dass sie den Grundstein für den zuverlässigen Schutz der Führungsspitze der Revolution gelegt hatte.

Die Erfahrung jener Einheit wurde später Ansatzpunkt zur Vervollständigung der inneren Dienstvorschriften und des Militärhandbuches der Koreanischen Volksarmee (KVA), und diese Mannschaft wurde Musterbeispiel für die künftig zu gründende reguläre revolutionäre Streitmacht.

Kim Jong Suk gab sich alle Mühe um das Wohlergehen Kim Il Sungs. Dafür waren viele Beispiele anzuführen, wie sie sich um die abwechslungsreiche Gestaltung des Speiseplans für Kim Il Sung abmühte, der wie das Volk verpflegt werden wollte, sie die elektrischen Lampenschirme im Sonderzug, den er während seiner Vor-Ort-Anleitung nutzte, in die mit der Farbe der Pfirsichblume umwechselte, die die Müdigkeit verringert, und wie sie die Route seiner Vor-Ort-Anleitung schon vorher beschritt und unbefriedigend ausschuhende Straßen und Brücken ausbessern ließ.

Kim Jong Suk setzte alles, was dazu diente, Kim Il Sung mehr Respekt zu erweisen, und seinem Wohlergehen zugute kam, in die Tat um.

Eines Nachts während der Vorbereitung des Entscheidungskampfes zur Wiedergeburt des Vaterlandes hatte mal Kim Il Sung davon geträumt, dass er in einer mit Büchern erfüllten Bibliothek weilte.

Er erzählte seinen Kampfgefährten von dem Traum. Darauf meinten sie, der Traum bedeute, dass er Präsident werden würde, wozu sie ihn beglückwünschten. Im Laufe der Monate, ja der Jahre vergaßen sie diesen Traum, ebenso Kim Il Sung selbst. Allein Kim Jong Suk vergaß seine Erzählung darüber nie.

Im April 1947 richtete sie mit aller Mühe sein Studienzimmer mit Büchern ein. Sie kümmerte sich sogar um Einzelheiten, d. h. um den Standort von Bücherschrank und Tisch, um deren Größe und um Ausstattungsgegenstände. Sie sortierte Bücher und steckte sie so in den Bücherschrank ein, dass er sie bequem nutzen konnte, und ordnete Zeitungen, Zeitschriften und Dokumente der Reihe nach ein.

Kim Il Sung sah sich das Studienzimmer um und war damit zufrieden, dass das Zimmer schön eingerichtet, die Bücher zweckentsprechend sortiert waren und die Zeitungen und Zeitschriften wohl geordnet dalagen, damit sie bequem

genutzt werden konnten. Während des antijapanischen Kampfes hatte Kim Il Sung stets Bücher in der Hand, hörte kurz nach der Wiedergeburt des Landes in Lüshun von Merezkow, dem Befehlshaber des Militärbezirks in der Region Primorje, darüber, dass viele von Japanern beschlagnahmte Bücher da waren, ließ sofort zweimal per Luft die Bücher heranbringen und sie später an die künftig zu gründende Kim-Il-Sung-Universität liefern.

An dem Tag, an dem das Studienzimmer eingerichtet wurde, ließen sich Kim Il Sung und Kim Jong Suk zur Erinnerung fotografieren.

Ihre Worte, die sie hinterlassen hatte, als sie mit Kim Il Sung zusammen im Kumgang-Gebirge im Bezirk Kangwon weilte, sind dem koreanischen Volk weit bekannt.

Kurz vor der Besichtigung von Manmulsang stieg sie wegen des Abendmahls Kim Il Sungs den Berg ab, und am darauf folgenden Tag, also am 28. September, kehrte sie auch deswegen unmittelbar vor der Besichtigung des Teiches Kuryong zurück.

„Obschon es an der Zeit war, das Essen für Kim Il Sung zuzubereiten, vergaß ich, wie die Stunden verstrichen, weil ich von der Besichtigung des Kumgang-Gebirges so eingenommen war, wie es in einem Sprichwort heißt: ‚Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.‘ Ich hätte beinahe die Mahlzeit des Heerführers verpasst.“

Zu einem Funktionär, der ihr riet, aufs Gebirge zu steigen und den Reiz der Natur zu genießen, wenn es auch ganz kurz sein mag, sagte sie:

„Am Nachmittag wird der Heerführer wieder zu seiner Vor-Ort-Anleitung aufbrechen. Daher möchte ich den Berg hinuntersteigen, um sein Mittagessen und seine Reise vorzubereiten.“

Später besuchte Kim Il Sung wieder den Teich Kuryong, rief jene Zeit nachdenklich ins Gedächtnis zurück und meinte voller Schmerz: Im Herbst 1947 habe er das Kumgang-Gebirge aufgesucht. Kim Jong Suk sei mit ihm zusammen bis auf die Stelle dort unten gekommen, doch wieder bergab gestiegen, ohne das Gebirge besichtigt zu haben, um für ihn das Mittagessen zuzubereiten. Er habe ihr geraten, sich wenigstens den Teich Kuryong anzusehen und dann hinabzugehen, liege doch der Teich vor der Nase. Aber sie habe die Besichtigung auf ein anderes Mal verschoben und sei abgestiegen. So habe sie den Teich Kuryong nie besichtigen können und sei von uns gegangen.

Hält man Rückblick auf die Geschichte, so war der Schutz Kim Il Sungs, der Retter und Zukunft der koreanischen Nation war, seit Beginn der koreanischen

revolutionären Sache die größte historische Aufgabe der koreanischen Nation. Eben diese schwere Mission, die die Geschichte der koreanischen Revolution vor der Epoche und der Nation gestellt hatte, verkörperte Kim Jong Suk.

Das unvergängliche Loblied

Das koreanische Volk, das mitten in der Freude über die Wiedergeburt des Landes das neue Leben gestaltete, hegte tief im Herzen den sehnlichsten Wunsch, die Verdienste Kim Il Sungs, des Retters der Wiedergeburt der Nation, in einem Lied für immer zu überliefern.

Eines Tages im Mai 1946 kam Kim Chaek zu Kim Jong Suk. Sie beschäftigte sich mit der Pflege des Gemüsefelds im Garten.

„Ich bin zu Ihnen gekommen, um eine dringende Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen“, sagte Kim Chaek und nahm aus der Mappe ein dickes Briefbündel heraus. Die Briefe waren mit Pinsel, Feder oder Bleistift geschrieben und von verschiedener Art, aber sie hatten den einmütigen Wunsch des ganzen koreanischen Volkes zum Inhalt, ein Lied auf General Kim Il Sung zu schreiben und zu komponieren.

In der Tat hatte Kim Chaek schon dem Dichter Ri Chan die Aufgabe gestellt, den Text eines Liedes auf Kim Il Sung zu schreiben. Sie hörte davon und sprach, sie sei schon über Ri Chan im Bilde, habe seine Gedichte in Zeitungen gelesen und glaube, dass ein Dichter mit solch einer Leidenschaft und Fähigkeit den Text eines Liedes auf Kim Il Sung wie erwünscht schreiben kann.

Kim Chaek meinte, der Heerführer würde ihm wahrscheinlich wieder verweisen, wenn er von der Tatsache erfahre.

Rückblickend hatten die Kampfgefährten in der Anfangsperiode der koreanischen Revolution Kim Il Sung das revolutionäre Loblied „Der Stern Koreas“ gewidmet, durften aber danach kein weiteres Lied auf ihn schaffen.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hegten die Angehörigen der KRVA den sehnlichsten Wunsch, ein Loblied auf ihn zu schaffen und zu singen. Aber der Wunsch konnte nicht in Erfüllung gehen, da der Heerführer jedes Mal, wenn ihm die Bitte darum eingereicht war, dies kategorisch ablehnte.

Kim Jong Suk sprach: Ein Lied auf ihn müsste hervorgebracht werden. Ein

nun zu schaffendes Lied sollte die Verdienste Kim Il Sungs lobpreisen und so klassisch sein, dass es das Volk für immer von Generation zu Generation singen wird.

Später erkundigte sie sich öfter bei Kim Chaek nach der Sachlage über die Schaffung eines solchen Liedes.

Eines Tages traf sie Kim Chaek, hörte davon und meinte, dem Dichter ohne Erfahrung aus dem antijapanischen revolutionären Kampf würde es schwer fallen, den General zu besingen. Sie schickte dem Poeten ein Notizbuch, das die vom General persönlich geschaffenen Lieder und rund 100 weitere Revolutionslieder enthielt. Das war ein Notizbuch, in das Kim Jong Suk in der ganzen Zeit des bewaffneten Kampfes gegen Japan Revolutionslieder eines nach dem anderen eingetragen und das sie sorgfältig aufbewahrt hatte.

Als endlich die Vorlage des Liedes fertig war, äußerte der Dichter Kim Chaek seinen Wunsch, den Text des Liedes Kim Jong Suk zu zeigen und ihre Ratschläge zu erhalten.

Durch Kim Chaek davon informiert, kam Kim Jong Suk bald mit dem Dichter zu einer Besprechung des Textes zusammen.

Bei dieser Begegnung erzählte sie ihm über Begebenisse, die sie während des bewaffneten antijapanischen Kampfes unter Führung von Kim Il Sung erlebt hatte, und sagte:

„Die erhabenen Fußspuren von Kim Il Sung, der sein ganzes Leben einzig und allein für die Unabhängigkeit des Landes und das Glück des Volkes einsetzt, sind überall in unserem Land zu finden.“

Von diesen Spuren geprägt sind auch das steile Paektu-Gebirge und alle einzelnen Stellen der Biegungen der Flüsse Amrok und Tuman sowie die Blumengärten dieses befreiten Landes.

Obwohl wir dem kalten Wind in der ausgedehnten Mandschurei trotzten und am Lagerfeuer des Geheimlagers die ganze Nacht aufsitzen blieben, glaubten wir fest daran, dass jedenfalls die Zeit kommt, in der wir über die große Liebe des Generals zum Vaterland und Volk wie ein Märchen erzählen werden.

... Die unvergänglichen revolutionären Verdienste des Generals Kim Il Sung werden mit seinem ehrwürdigen Namen zusammen auf ewig in den Herzen des koreanischen Volkes leuchten.“

Ihre Worte waren eben die dichterische Idee und der Reim des revolutionären Lobliedes, nach denen der Dichter grübelnd suchte. So konnte der Text des ersten revolutionären Lobliedes in Korea nach dessen

Wiedergeburt vollendet werden. Der vervollständigte Text wurde sofort in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht und von Kim Won Gyun, einem jungen Komponisten, komponiert.

Endlich wurde das „Lied auf General Kim Il Sung“ uraufgeführt.

Es wurde im Nu im ganzen Land verbreitet, erklang laut überall im ganzen Lande, wo die Neugestaltung des Lebens in vollem Gange war.

Dieses Lied wurde in den Tagen der demokratischen Neugestaltung Koreas, des Vaterländischen Befreiungskrieges, des Nachkriegswiederaufbaus und der Errichtung des sozialistischen Staates sowie im ganzen Verlauf der Verwirklichung des revolutionären Werkes Koreas zu einem ewigen und unvergänglichen Loblied, zu einem Lied der Treue, das das koreanische Volk anspornt, ermuntert und mit sich führt.

Parallel dazu führte Kim Jong Suk unermüdlich die Arbeit zur Errichtung einer Bronzestatue von Kim Il Sung, damit die koreanische Nation immer zu seinem Bild aufblickt.

Am 10. August 1947 begab sich Kim Jong Suk nach der Gemeinde Kan, wo sich die Revolutionsschule Mangyongdae befand, unterhielt sich mit Schülern und sagte dabei zu ihnen, sie nehme an, dass ihr Alltagsleben zurzeit zwar in vieler Hinsicht mehr oder weniger unbequem sein könne, aber sie künftig ohne Erschwernisse lernen werden, wenn das auf die Initiative des Heerführers hin in Mangyongdae im Bau befindliche moderne Schulgebäude fertig gestellt werde.

Sie stampften vor Freude mit Füßen, äußerten ihren Wunsch danach, so bald wie möglich dorthin umzuziehen.

Dann wandte sich Kim Jong Suk an die sie begleitenden antijapanischen Kämpfer und Funktionäre:

„Ich schlage vor, an der im Neubau befindlichen Revolutionsschule Mangyongdae eine Bronzestatue des Heerführers zu errichten, damit die Schüler stets zu seinem Bild aufblicken können...“

Errichten wir seine Bronzestatue. Und es wäre am besten, sie vor dem Hauptgebäude der Schule zu stellen. So können die Kinder immer seine Statue anschauen und dann ihr Wunsch, stets in der Nähe des Heerführers zu sein, erfüllt werden.“

Kim Chaek und andere anwesende antijapanische Kämpfer stimmten begeistert dem Vorschlag zu und freuten sich darüber.

Die Bronzestatue sollte, so meinte Kim Jong Suk, vor dem Hauptgebäude der Schule errichtet sein, von wo aus der Fluss Taedong und der Berg

Mangyong mit einem Blick zu sehen sind, damit die Kinder vom Fluss, vom Berg und von anderen Orten aus zu ihr aufsehen können.

In die Residenz zurückgekehrt, dachte sie gründlich darüber nach, wie seine in Korea erstmals zu errichtende Bronzestatue gestaltet sein muss. Vom nächsten Tag an sorgte sie dafür, dass Mitarbeiter ausfindig gemacht wurden, die der Errichtung von Bronzestatuen kundig waren. Als sich sie zusammenfanden, wies sie sie darauf hin, die Bronzestatue sollte sein Antlitz zur Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes darstellen, und besprach mit ihnen die Einzelheiten dazu.

Am 24. Oktober 1948 fand an der Revolutionsschule Mangyongdae die Enthüllungsfeier der Bronzestatue von Kim Il Sung gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Schulgebäudes statt.

Seitdem begann man in Korea, vom Wunsch des ganzen Volkes getragen, überall mit der Errichtung seiner Bronzestatuen.

11. ZUM AUFBLÜHEN DES VATERLANDES

In Unterstützung der Linie Kim Il Sungs

Unmittelbar nach der Wiedergeburt war die Lage des Landes sehr kompliziert.

Die USA-Imperialisten, die Südkorea besetzten, machten verzweifelt alles, um den Kampf des koreanischen Volkes um die Neugestaltung des Vaterlandes zu vereiteln, und die Klassenfeinde, aufgehetzt von ihnen, versuchten wie Besessene, das Volk auf den reaktionären Weg zu lenken. Zudem verführten die Sektierer und die linken und rechten Opportunisten, die sich „Revolutionäre“ nannten, das Volk in ein Chaos, indem sie von der Errichtung einer bürgerlichen Republik und der unverzüglichen Durchführung einer sozialistischen Revolution redeten.

Kim Jong Suk wandte sich an die antijapanischen revolutionären Kämpfer, die zur Arbeit in die Bezirke entsandt wurden:

„Wir müssen die Umtriebe der Verräter der Revolution und der Fraktionsmacher durchkreuzen und Kim Il Sungs Richtlinie für den Aufbau der Partei, des Staates und der Armee konsequent durchsetzen, wie wir in der Vergangenheit in den Bergen kämpften.“

Ihre Bemerkung war eine Kampfflosung, die man in der komplizierten Lage unverändert zu tragen hatte.

Erfolge beim Aufbau des neuen Vaterlandes hingen von der Stärkung, Weiterentwicklung der eben gegründeten Partei und von deren Rolle ab.

Kim Jong Suk sorgte überall dafür, dass die Arbeit der Parteiorganisationen entsprechend dem revolutionären Ideengut Kim Il Sungs verlief.

Im Dezember 1945 suchte sie das Parteikomitee der Stadt Chongjin auf. Sie erfuhr davon, dass seine Mitarbeiter sich den Kopf zerbrachen, weil sie nicht wussten, was und wie sie für die Durchsetzung der Linie für den Aufbau der

Parteiorganisation zu tun hatten. Wegen des Fehlens von kernbildenden Kräften waren sie in tiefer Not. Kim Jong Suk sagte, dass es im Bezirk Nord-Hamgyong viele Untergrundorganisationen gäbe, die unter dem direkten Einfluss des bewaffneten antijapanischen Kampfes entstanden, und auch nicht wenige Genossen, die sich für die Wiedergeburt der Heimat aufopferungsvoll einsetzten; man müsse diese Genossen ausfindig machen und sie als Kernkräfte vorbereiten.

Sie hob mit Nachdruck hervor, Kim Il Sung habe auf dem Parteigründungskongress darauf hingewiesen, dass man die Partei zu einer politischen Massenpartei entwickeln müsse, die sich fest auf die besitzlosen Klassen stütze; zu diesem Zweck müsse man die Besten aus den Arbeitern, Bauern und verschiedenen anderen Bevölkerungsschichten in die Partei aktiver aufnehmen und Parteiorganisationen im Eisenhüttenwerk sowie in anderen Fabriken und Institutionen rasch bilden.

Auch in der Folgezeit besuchte Kim Jong Suk Parteiorganisationen vieler Ortschaften und leitete sie zur exakten Verwirklichung der Linie Kim Il Sungs für den Parteiaufbau an, indem sie die in ihrer Tätigkeit auftretenden Abweichungen berichtigten half und ihnen Arbeitsmethoden beibrachte.

Viel Energie wandte sie auch für die Arbeit mit Jugendorganisationen auf.

Die Entwicklung der Jugendbewegung in Korea, entsprechend der Linie Kim Il Sungs, war eine Schlüsselfrage bei der Stärkung der Partei und der Festigung der eigenen Kräfte der koreanischen Revolution. Damals entflammte die Wiedergeburt der Heimat vor allem die Herzen der Jugendlichen wie einen Vulkan. Aber sie fanden nicht den Weg, den sie beschreiten mussten, und wussten nicht, worauf ihre Leidenschaft zu konzentrieren wäre.

Mit der Wiedergeburt des Vaterlandes entstanden zwar in allen Gebieten Organisationen des Kommunistischen Jugendverbandes (KJV), denen aber nur wenige proletarische Jugendliche angehörten. Verschiedene Jugendorganisationen u. a. wie „Verband der Befreiten Jugend“, „Verband der Schüler“, „Verband der Weißgekleideten Jugend“, „Verein der Christlichen Jugend“, „Verband der Chondo-Religiösen Jugend“ wurden gebildet und versuchten, die jungen Menschen für sich zu gewinnen.

Kim Il Sung durchschaute diese Konstellation der Jugendbewegung kurz nach der Wiedergeburt des Landes, gab die Lösung „Patriotische Jugend, schließt euch unter dem Banner der Demokratie zusammen!“ aus und legte den Kurs dar, den Demokratischen Jugendverband (DJV), eine einheitliche

Massenorganisation der Jugend, die junge Menschen der verschiedensten Klassen und Schichten erfasst, zu gründen.

Aber die parteifeindlichen Sektierer traten hartnäckig gegen die Bildung dieses Jugendverbandes auf, indem sie davon schwatzten, die Umorganisierung des KJV zum DJV sei ein „Rückschritt“ der Jugendbewegung und ihre „Rechtsorientierung“; sie nahmen ja auf dem Kongress zur Gründung des DJV sogar den Beschluss an, den KJV aufrechitzuerhalten.

Kim Il Sung kritisierte auf der 3. erweiterten Tagung des Exekutivkomitees des Zentralen Organisationskomitees der Partei scharf die Spaltungs- und Störmachenschaften der Fraktionsmacher, die sich der Gründung des DJV widersetzten. Die Tagung traf Maßnahmen zur unverzüglichen Bildung des DJV.

Auf Anraten Kim Il Sungs eröffnete sich am 17. Januar 1946 die Delegiertenkonferenz der demokratischen Jugendorganisationen Nordkoreas, die die Gründung des DJV Nordkoreas verkündete.

Kim Jong Suk sprach an jenem Tag mit Delegierten bis spät in die Nacht hinein und gab ihnen Zuversicht und Mut. Sie erinnerten sich auch nach vielen Jahrzehnten an ihre nachfolgenden Worte:

„Der Heerführer sagte, dass die Jugend die Stütze des Aufbaus des neuen, demokratischen Korea ist.“

Der Heerführer, der den revolutionären Kampf mit der Jugendarbeit begann, erwartet von den jungen Menschen, dass sie auch bei der Neugestaltung des Vaterlandes wie im blutigen Kampf für dessen Wiedergeburt einen großen Teil übernehmen werden.

Deshalb sollten Sie sich in Unterstützung seiner Linie für die Neugestaltung des Vaterlandes in alle Gebiete, wo junge Menschen sind, in Betriebe, Dörfer und Schulen begeben, ihnen seinen hohen Gedanken tiefgründig einpflanzen und sie um den DJV fest zusammenscharen.“

Nach seiner Gründung traten unzählige Jugendliche dem DJV bei.

Kim Jong Suks Anleitung war darauf gerichtet, dass der DJV bei der Durchsetzung der Linie und des Kurses der Partei seiner Mission als wahre Jugendavantgarde, als Transmissionsriemen der Partei gerecht wurde.

Als manche Jugendliche und Schüler, auf die Lügenpropaganda der Feinde hereingefallen, gegen den Kurs der Partei vorgingen und sich in einer Lehranstalt in Pyongyang sogar zum „Schülerstreik“ erhoben, ließ Kim Jong Suk unverzüglich einen Vortrag für die lernende Jugend der Stadt

veranstalten und trat selbst auf.

An jenem Tag entlarvte sie vor ihnen das Wesen der Lügenpropaganda der Feinde, machte sie mit der ihnen auferlegten Mission vertraut und beendete den Vortrag mit den folgenden Worten:

„Wer nicht erneut zu einem Sklaven der Imperialisten werden will, wer wünscht, dass unser Land zu einem wahren souveränen und unabhängigen Staat wird, der muss dem Heerführer folgen.“

Für den Aufbau eines neuen, demokratischen Korea müssen die Schüler lernen, lernen und nochmals lernen. Der einzige Weg, den Sie beschreiten sollen, ist der demokratische Weg, den der Heerführer Kim Il Sung führt.“

In diesem Augenblick ertönten neben stürmischem Beifall Jubelrufe „Es lebe der Heerführer Kim Il Sung!“

Dank Kim Jong Suks Tätigkeit konnte der DJV seiner Mission als eine wahre revolutionäre Avantgarde der Partei getreu dem Willen Kim Il Sungs besser gerecht werden und die Position der Partei bei der Jugend weiter konsolidiert werden.

Kim Jong Suk setzte ihre ganze Energie dafür ein, die Linie Kim Il Sungs für den Aufbau des Staates in die Tat umzusetzen.

Mit den Manövern der USA-Imperialisten, die die Errichtung der Volksmacht zu hinterreiben beabsichtigten, Schritt haltend, legten Krethi und Plethi, allen voran die Sektierer, der Gründung einer wahren Volksmacht Hindernisse in den Weg, indem sie mal darauf bestanden, eine proamerikanische „bürgerliche Republik“ ins Leben zu rufen, mal darauf, sogleich eine „proletarische Diktaturmacht“ entstehen zu lassen.

Die projapanischen Elemente und die Nationalverräter schlichen sich in örtliche Machtorgane ein und griffen zu allen möglichen Ränken, um unter den Massen das Ansehen der Volksmachtorgane zu schmälern.

Einige Tage nach ihrer Rückkehr in das Vaterland kam Kim Jong Suk mit Mitarbeitern des Volkskomitees der Stadt Chongjin zusammen und bemerkte, es sei eine überaus wichtige Frage, von deren Lösung das künftige Schicksal des Landes und der Nation abhinge, welche Macht man im befreiten Vaterland errichte, und fuhr fort: „Manche Leute faseln derzeit von einer ‚bürgerlichen Republik‘ und einer ‚proletarischen Diktaturmacht‘, aber das ist eine Sophisterei derer, die den Charakter und die Aufgaben der koreanischen Revolution nicht kennen. Kim Il Sung hat im Einklang mit der konkreten Realität Koreas und den Forderungen der Volksmassen den Kurs auf die Gründung einer demokratischen

Volksrepublik umrissen. Wir alle sollten aktiv um dessen Durchsetzung ringen.“

Jedes Mal, wenn sie in verschiedenen Gegenden, darunter in Yangdok und Junghwa, weilte, erkundigte sie sich nach dem Stand der Tätigkeit der einschlägigen Volkskomitees und gab Anleitungen, so dass die Funktionäre der Machtorgane so arbeiteten, wie es sich einem getreuen Diener des Volkes geziemt.

Im Mai 1946 begleitete sie Kim Il Sung und suchte das Volkskomitee des Kreises Junghwa auf. Sie kam mit hiesigen Funktionären zusammen, die auf seine Frage nach den wirklichen Verhältnissen der Dörfer im Kreis einer eindeutigen Antwort schuldig blieben, und erläuterte ihnen, die heutigen Volkskomitees seien wahre Volksmacht, die die Interessen des Volkes konsequent verteidige, während die Kreisbehörden zur Zeit der japanischen Herrschaft volksfeindliche Herrschaftsorgane seien, die mit Bürokratie und Willkür über das Volk herrschten; die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees müssten gemäß den Hinweisen Kim Il Sungs ihren Dienst besser versehen.

In Nordkorea konstituierte sich am 8. Februar 1946 das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas, das zentrale Machtorgan, und Kim Il Sung wurde zu dessen Vorsitzendem gewählt.

Aber nach dessen Bildung nahmen die verzweifelten Umtriebe des Feindes zu.

Kim Jong Suk wirkte trotz Gefahren aktiv darum, die Versuche der Reaktionäre zum Scheitern zu bringen.

Im Februar desselben Jahres, also unmittelbar nach der Bildung des Provisorischen Volkskomites Nordkoreas, fand in der Aula der 4. Mädchenmittelschule Pyongyang zwar ein Massenvortrag über die Errichtung einer Volksmacht statt, aber dieser Vortrag wurde wegen der Intrigen der Reaktionäre vereitelt.

Während des Vortrags erhob sich einer plötzlich vom Platz und bestürmte den Vortragsredner mit Fragen: Es sei noch nicht eine Einheitsregierung entstanden. Führe es nicht zur Spaltung des Landes, dass das Provisorische Volkskomitee nur in Nordkorea gebildet worden ist? Sei dieses Komitee nicht eine einseitige Macht, heißt es doch, es sei eine Macht der Arbeiter- und Bauernmassen, die dann, wenn dies stimmt, die Kapitalisten und Händler sicherlich von sich fern halten wird?

Als der Befragte, außer Fassung geraten, nicht sogleich darauf antwortete, erhoben die Reaktionäre einen Lärm – wir unterstützen nicht solch eine

nebulose Macht. Wir fordern eine gesamtnationale Regierung! – und verteilten Flugblätter. Der Vortrag brach schließlich ab.

Als Kim Jong Suk die Nachricht darüber erhielt, bemerkte sie, man müsse am selben Ort den Vortrag noch einmal organisieren, und sie wolle selbst auftreten.

Die Funktionäre bejahten zwar die Abhaltung des Vortrages, baten aber sie, nicht mit einer Rede aufzutreten. Denn es war ja nicht vorauszusehen, auf welche Ausschreitungen sich die Reaktionäre da einlassen würden.

„Wollen Sie denn nur wegen einer Gefahr auf diese Veranstaltung verzichten? Sie ist doch eine wichtige Sache, die den Massen die Linie Kim Il Sungs für den Staatsaufbau nahe bringt“, erwiderte sie und wandte sich an sie mit der Bitte, die entsprechende organisatorische Arbeit zu leisten.

Die Aula war an jenem Tag, an dem der Vortrag stattfand, überfüllt von Zuhörern, die zusammengekommen waren, nachdem sie die Nachricht darüber bekommen hatten, Kim Jong Suk werde selbst einen Vortrag halten.

„Liebe Bürger! Wir haben vor kurzem die historische Bildung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas festlich gefeiert. Unser Volk, das nun die Macht in seiner Hand hält, hat diese bedeutungsvolle Feier voller herzlicher Freude und brodelnder Begeisterung begangen.“ Dann fuhr sie eindrucksvoll fort: „Nun verfügt unser Volk über eine echte eigene Volksmacht. Das ist ein Ergebnis dessen, dass der geniale Führer unserer Nation, Kim Il Sung, den über 20 Jahre währenden harten revolutionären Kampf gegen Japan organisiert und nach der Wiedergeburt des Vaterlandes unermüdlich um die Schaffung der Macht gerungen hat. Das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas, gebildet vom Heerführer Kim Il Sung, ist ein wahres Volksmachtorgan, das in den Volksmassen tief verwurzelt ist, nach dem Willen des Volkes wirkt und dessen Interessen mit aller Konsequenz verficht; es unterscheidet sich grundsätzlich von den Herrschaftsorganen des japanischen Imperialismus, die in der Vergangenheit Schweiß und Blut aus dem Volk herauspressten.

Das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas behindert nicht im Geringsten die Bildung einer einheitlichen Regierung, sondern legt hingegen ein festes Fundament dafür und beschleunigt dadurch diesen Prozess. Diese Macht basiert auf der Einheitsfront der Bürger verschiedenster Klassen und Schichten, die neben Arbeitern und Bauern auch gewissenhafte Nationalbourgeois und

Gläubige umfassen, und tritt lediglich gegen die mit den japanischen Imperialisten verbundenen Nationalverräter und Kompradorenkapitalisten auf.“

Der Vortrag rührte von Anbeginn an die Herzen des Publikums.

Kim Jong Suk setzte bescheiden, ohne Scheinheiligkeit, ihren Vortrag fort:

„Uns ist die Tatsache bekannt, dass eine Hand voll Reaktionäre unlängst während des Vortrags in dieser Aula wertlose Flugblätter verteilt haben. Diese Ewiggestrigen traten gegen die Schaffung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas auf.

Aber es wurde, wie Ihnen wohl bekannt, gebildet und wird vom Volk herzlich begrüßt.

Wovon zeugt nun die unbestreitbare Wirklichkeit?

Es zeugt allzu anschaulich davon, dass der Wille des Volkes, das die Gerechtigkeit anstrebt, weder gebrochen noch das Rad der fortschreitenden Geschichte aufgehalten werden kann, wie verzweifelt und besessen die Feinde des Volkes auch tobten mögen.“

Kim Jong Suk sagte zur aufgeregten Zuhörerschaft: Das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas werde nun verschiedene demokratische Reformen durchführen und die jahrhundertlange Sehnsucht der Arbeiter und Bauern Wirklichkeit werden lassen; auf diesem Boden werde es zu grundlegenden Umwälzungen kommen. Sie rief das Publikum dazu auf, alle sollten sich eng um Kim Il Sung zusammenschließen, die Volksmacht bis ins Letzte verteidigen und sich wie ein Mann zum großen Werk, zur Neugestaltung des Vaterlandes, erheben.

Tosender Beifall des Publikums unterbrach häufig ihre Ansprache.

Kaum war ihre Rede zu Ende, wurden unter den Zuhörern u. a. die Lösungen „Es lebe der Heerführer Kim Il Sung!“, „Es lebe das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas!“ und „Lasst uns in Befolgung der Linie des Heerführers Kim Il Sung zu Kämpfern für den Aufbau des Staates werden, die die demokratische Basis festigen!“ ausgerufen.

Auch an jenem Tag hatten sich Reaktionäre in die Aula eingeschlichen, um den Vortrag zum Scheitern zu bringen. Aber sie mussten das Weite suchen, erdrückt von Kim Jong Suks logischem Vortrag und der Stimmung der aufgeregten Massen.

Ihre Vortragsrede an jenem Tag wurde zu einem wichtigen Anlass dafür, die Verbrechen der Reaktionäre anzuprangern und den Massen die Richtigkeit der Richtlinie der Volksmacht nahe zu bringen und sie dazu zu bewegen, sich zur

Neugestaltung des Vaterlandes zu erheben.

Kim Il Sung proklamierte u. a. das Gesetz über die Bodenreform, das Gesetz über die Verstaatlichung wichtiger Industriezweige, das Arbeitsgesetz, das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau und leitete durch deren hervorragende Verwirklichung eine neue Geschichte der grundlegenden Umwälzungen ein. Hinter jedem dieser großen Umbrüche stecken rastlose und unermüdliche Bemühungen Kim Jong Suks und ihre Verdienste.

In den Tagen der Durchführung der Bodenreform begab sie sich in Dorfsiedlungen, entlarvte und vereitelte die Verschwörungen der Gutsherren und Reaktionäre und mobilisierte die Bauern zum Kampf für die konsequente Verteidigung und Durchsetzung des Kurses Kim Il Sungs auf die Bodenreform.

Eines Tages im Februar 1946, am Vorabend der Bodenreform, begab sie sich zur Gemeinde Sinhung im Unterkreis Kophyong, Kreis Taedong, ging den Dorffrauen zur Hand und erläuterte dabei ihnen den Kurs Kim Il Sungs für die Bodenreform.

Die Dorffrauen, die indes ihre Vertraulichkeit empfunden hatten, begannen ihr ihr Herz auszuschütten: Sei es wahr, wie es sich herumspricht, dass Kim Il Sung den Grundbesitzern Ländereien wegnehmen und sie an die Bauern verteilen werde? Werde er uns ganz Mittellosen auch Boden geben? Es verbreite sich ein Gerücht, dass man Boden gegen Entschädigung gibt. Wie viel Geld müsse für einen Hektar Land bezahlt werden? Werden die Gutsherren wirklich ihre Böden widerstandslos abgeben?...

Kim Jong Suk bereitete sie alle als Herrinnen der künftig durchzuführenden Bodenreform vor, indem sie ihnen leicht verständlich erläuterte, Kim Il Sung werde jedenfalls an die Bauern Boden verteilen, um ihren Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Das Gerücht, dass der Boden gegen Entschädigung gegeben werde, sei eine Lüge, die die übeln Leute in Umlauf bringen. Die Gutsherren seien nur ein oder zwei, aber die Bauern Hunderte, aber Tausende. Wenn sich alle Bauern eng vereinen und mit den Arbeitern Hand in Hand kämpfen, werden die Gutsherren nicht aushalten und sich gezwungen sehen, ihre Ländereien abzugeben.

Durch die erfolgreiche Durchführung der Bodenreform ging der jahrhundertealte Wunsch der Bauern endlich in Erfüllung.

Aber die Umtriebe der Reaktionäre setzten sich auch nach der Bodenreform fort.

Kim Jong Suk durchschaute ihre dunklen Absichten und suchte eines Tages

ein Dorf im Kreis Taedong auf.

An jenem Tag brachte sie zusammen mit Bauern Saat in den Boden und unterhielt sich dabei mit ihnen.

Sie erzählten ihr über ihre Freude und Begeisterung im Zusammenhang mit dem Erhalt des Bodens. Ein Bauer aber wandte sich an sie mit der Frage, ob das kursierende Gerücht, die verteilten Ländereien werden wieder zurückgegeben, stimme.

Sie entgegnete, das sei eine reaktionäre Lüge, die die Gutsherren, denen der Boden entzogen wurde, in Umlauf bringen. Die Bauern seien zu ewigen Herren des Bodens geworden, niemand werde es gelingen, diese Ländereien erneut wegzunehmen.

Und sie fuhr fort: „Die Gutsbesitzer, denen der Boden entzogen wurde, nehmen zurzeit Zuflucht zu allen heimtückischen Machenschaften. Sie verbreiten das Gerücht, der Boden könne niemals ewig den Bauern gehören; wenn künftig eine ‚Einheitsregierung‘ gebildet werde, müsse er wieder zurückgegeben werden. Sie verüben sogar ohne Scheu die Niederträchtigkeiten, dass sie aufrechte Dorffunktionäre und die aktiven Parteimitglieder ermorden. Angesichts dieser Lage müssen wir uns enger denn je um Kim Il Sung zusammenschließen, somit die von ihm gegebenen Ländereien bis ins Letzte verteidigen und durch einen besseren Ackerbau die Grundlage für den Staatsaufbau legen.“

Kim Jong Suk vereitelte die Umtriebe der Reaktionäre, überzeugte die Bauern, die schwankten und die Zuversicht verloren hatten, und bewog sie dazu, sich zur Neugestaltung der Heimat zu erheben.

Sie bot ihre Energie dafür auf, die hinterhältigen Anschläge der Klassenfeinde, die die Verstaatlichung der wichtigen Industriebereiche zu verhindern versuchten, zum Scheitern zu bringen.

Seinerzeit brachten diese Ewiggestrigen das Ondit in Umlauf, dass alle Privatunternehmen, egal, ob sie groß oder klein sind, enteignet und nationalisiert würden. Manche Unternehmer nahmen diese reaktionäre Fama für bare Münze und begannen in Hast die Ausrüstungen ihrer Betriebe auf dem Markt zu verkaufen.

Um diese Situation in die richtige Bahn zu lenken, traf Kim Jong Suk mit mehreren kleinen und mittleren Händlern und Gewerbetreibenden in der Stadt Pyongyang zusammen, erläuterte ihnen das Wesen und die Richtigkeit der Verstaatlichung der wichtigen Industriezweige und überzeugte sie davon, dass

dieses Vorhaben nicht gegen ihre Interessen verstößt, sondern darüber hinaus ihre freie Unternehmensaktivität gewährleistet.

So konnte der heimtückische Plan der Reaktionäre, die mittleren und kleinen Händler und Gewerbetreibenden von den demokratischen Kräften loszutrennen und die Verstaatlichung der Industrie zu durchkreuzen, rechtzeitig vereitelt werden.

Am 10. August 1946 wurde das „Gesetz über die Verstaatlichung der Industrie, des Transportwesens, der Nachrichtenmittel, der Banken und der anderen Einrichtungen“ verkündet.

Das Inkrafttreten dieses Gesetzes und des Arbeitsgesetzes machte es den unterdrückten und misshandelten Arbeitern möglich, das Sklavenjoch abzuschütteln und die Stellung des Herrn der Betriebe und des Landes einzunehmen und die wahre Freiheit und Gleichberechtigung wirklich zu genießen.

Kim Il Sung wirkte darauf hin, dass das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau verkündet und Maßnahmen zur Demokratisierung der Justiz, der Staatsanwaltschaft, des Bildungswesens und der Kultur verwirklicht wurden, und leitete die Arbeit zur Lösung der Frage der nationalen Kader und der Intelligenz.

Dank seiner Führung wurden die Aufgaben der antiimperialistischen und antifeudalistischen demokratischen Revolution erfolgreich gemeistert. Dadurch erstarke die Volksmacht noch mehr, konstituierte sich im Februar 1947 das Volkskomitee Nordkoreas, und die koreanische Revolution trat in die Übergangsperiode zum Sozialismus ein.

Kim Jong Suk meinte, man müsse noch einen weiten Weg gehen, wenn man Kim Il Sungs Linie für den Staatsaufbau durchsetzen will, und das Werk des Staatsaufbaus finde erst dann seine Vollendung, wenn eine gesamtkoreanische Einheitsregierung errichtet sei, und konzentrierte ihre ganze Seele auf deren Realisierung.

Anlässlich der Gemeinsamen Konferenz der Vertreter der politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen Nord- und Südkoreas im Jahr 1948 entfaltete sich in allen Gebieten beider Teile Koreas ein gesamtnationaler Kampf für die Durchkreuzung der auf die nationale Spaltung gerichteten Machenschaften der USA-Imperialisten und ihrer Marionettenclique um Li Syng Man und für die selbstständige Vereinigung des Landes.

Der USA-Imperialismus führte im Mai jenes Jahres in Südkorea die separaten „Wahlen“ gewaltsam durch, erdichtete das Ergebnis der „Wahlen“ und inszenierte eine unrechtmäßige separate Marionettenmacht.

Auf Kim Il Sungs Initiative wurde am 29. Juni jenes Jahres eine Beratung der Leiter der politischen Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen Nord- und Südkoreas abgehalten, auf der er den Kurs darauf darlegte, unverzüglich die politische Linie der Partei für die Gründung einer demokratischen Volksrepublik zu verwirklichen und so eine gesamtkoreanische Regierung zu bilden.

Kim Jong Suk half aktiv mit auch bei der Festlegung des Staatswappens und der Staatsflagge der Republik.

Sie las im Voraus die Materialien, Dokumente und Nachschlagewerke, die Kim Il Sung nach der Heimkehr zur Hand nehmen wird, wählte die nötigen Inhalte und markierte die Themen und schrieb manches auf, um ihm darüber zu berichten.

Als die Leiterin des Departements für Propaganda beim Volkskomitee Nordkoreas, die ihr Hirn strapazierte, weil es ihr nicht gelang, die Muster von Staatswappen und -flagge zu zeichnen, eines Tages Kim Jong Suk in ihrer Residenz aufsuchte, wandte sie sich an sie mit folgenden Worten:

„.... Unser Staatswappen und unsere Staatsflagge müssen so geschaffen sein, dass sie von allen, sowohl von der Bevölkerung Nordkoreas als auch von der Südkoreas, akzeptabel sind und die weit reichende Konzeption Kim Il Sungs über die Neugestaltung der Heimat und seinen entsprechenden Kurs gut widerspiegeln. Er wies darauf hin, dass die Staatsflagge der Republik die rote Farbe, die das Blut der um die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gerungenen Streiter und der um unsere Partei gescharten revolutionären Kräfte symbolisiert, zur Grundlage nehmen müsse. Ferner hat er gesagt, dass im oberen Teil des Staatswappens ein roter fünfzackiger Stern und Lichtstrahlen abgebildet werden müssen, damit die lichtvolle Zukunft unseres Vaterlandes und die von der Republik übernommenen revolutionären Traditionen zum Ausdruck kommen.“

Kim Jong Suk hob wiederholt hervor, dass man die Einzeichnung eines Sterns, der die revolutionären Traditionen der Partei und die helle Zukunft der Heimat symbolisiert, keinesfalls unterlassen dürfe.

Seinerzeit bestanden die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer darauf, in dem Kreis der Staatsflagge müsse nicht ein fünfzackiger

Stern, sondern zur Herausarbeitung des „koreanischen Sondermerkmals“ ein Pflug abgebildet werden. Kim Jong Suk erläuterte der Besucherin exakt Kim Il Sungs Willen. Dadurch konnten die reaktionären Behauptungen nun nicht mehr ihr Haupt erheben.

Auch bei der Vervollkommenung des Musters des Staatswappens bereitete sie Kim Il Sung Genugtuung. Als er bemerkte, der Hochofen im Entwurf gefalle ihm nicht, man müsse die Elektrifizierung widerspiegeln, sagte sie ihm ihre Meinung, dass man durch die Abbildung eines Kraftwerkes allem Anschein nach die Elektrifizierung zum Ausdruck bringen könne.

So entstanden eben die Staatsflagge und das Staatswappen der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik, die heute zu sehen sind.

In der Zeit vor und nach der Gründung der Republik gab Kim Jong Suk sich Mühe, um eine wahrhaft volksverbundene und revolutionäre Literatur und Kunst aufzubauen.

Sie half bei der Arbeit zur Schaffung des Dramas „Das Paektu-Gebirge“ und beim Schaffen der Filmkunst, vor allem des ersten koreanischen Spielfilms „Meine Heimat“, der den bewaffneten antijapanischen Kampf zum Thema hat. Als sich die Schülerinnen der 4. Mädchenmittelschule Pyongyang auf künstlerische Darbietung vorbereiteten, stieg sie auf die Bühne, leitete deren Tanzbewegungen und den Gesang an und half ihnen das Sing- und Tanzspiel „Bändertanz“ vervollkommen, das die Mitglieder der Kindervereinigung in den Partisanengebieten so gerne hingelegt hatten.

Kim Il Sung sorgte dafür, dass trotz des schwierigen Staatshaushalts überall viele Krankenhäuser und Sanatorien entstanden, und brachte die Arbeit zum Einrichten des modernen Zentralen Komplexen Krankenhauses voran, damit es die Krankheiten, die sich in anderen Kliniken nicht heilen ließen, behandelte und vielen Krankenhäusern technische Hilfe erwies.

Am 10. März 1948 begab er sich, begleitet von Kim Jong Suk, in die Gemeinde Taesin im Ost-Distrikt der Stadt Pyongyang, um das Baugrundstück des Zentralen Komplexen Krankenhauses (heute Koreanisches Rot-Kreuz-Krankenhaus) festzulegen.

Unlängst hatte er in seiner Residenz beim gemeinsamen Essen mit einem Medizinalbeamten ihn danach gefragt, ob er eine Stelle für die Errichtung des besagten Krankenhauses ausgesucht habe. Als dieser einer Antwort schuldig blieb, sagte Kim Jong Suk, die da war, sie habe schon viele Orte ausgesucht, aber ihrer Meinung nach sei das leere Grundstück nahe der Pferderennbahn in

Ost-Pyongyang als Standort des erwähnten Krankenhauses am besten geeignet.

So ging sie an jenem Tag zusammen mit Kim Chaek, Ri Yong und anderen Funktionären in Begleitung Kim Il Sungs auf das unbebaute Grundstück neben der Pferderennbahn und erläuterte ihm, dieses Gelände, wo Stille herrscht, sei weit und breit, von guter Luft und verkehrsgünstig, weshalb es als eine Stelle für eine große Klinik geeignet sei.

Kim Il Sung meinte, dass das Grundstück für ein Krankenhaus vortrefflich sei, und legte es als dessen Bauplatz fest.

Hernach suchte Kim Jong Suk von der Zeit der Ausschachtungsarbeiten an mehrmals die Baustelle des Zentralen Komplexen Krankenhauses auf, half die bei dessen Errichtung anfallenden Fragen, darunter die bezüglich des Transports und der Materialversorgung, lösen und besprach die Maßnahmen dafür, wie der Baubetrieb mit eigener Kraft auf schnellstem Wege Facharbeiter auszubilden hatte. Und sie kümmerte sich auch um die rückwärtige Sicherung für die Bauarbeiter.

Als sie Anfang April des folgenden Jahres zum dritten Male den Bauplatz besuchte, war schon das Krankenhaus im Rohbau fertig, und die Ausbauarbeiten waren in vollem Gange.

Sie erkundigte sich nach dem Stand des Baugeschehens und meinte, wenn es 400 Zimmer seien, könne man alle Fachabteilungen, die verschiedene Krankheiten behandeln, einrichten, und unterstrich nachdrücklich die Notwendigkeit, neben anderen Abteilungen die Abteilungen für Gynäkologie und Pädiatrie zweckentsprechend einzurichten.

Sie bemerkte, die Frauen, die die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, haben dank der Wiedergeburt des Vaterlandes die gleichen Rechte wie die Männer bekommen und nehmen jetzt am gesellschaftlichen Leben teil. Aber viele von ihnen leiden unter gynäkologischen Krankheiten, weshalb zur Heilung ihrer Krankheiten die Abteilung für Gynäkologie einzurichten sei. In Erwagung dessen, dass die koreanischen Frauen sich aus Schüchternheit ihre Krankheiten nicht gern bei männlichen Ärzten untersuchen lassen, solle man, empfahl sie, Frauenärztinnen ausbilden.

Am 19. August 1949 machte der Gesundheitsminister bei Kim Jong Suk in ihrer Residenz eine Krankenvisite.

Sie dachte nicht an sich selbst und erkundigte sich danach, warum die am 15. August vorgesehene Einweihung jenes Krankenhauses verschoben wurde, und schlug dem Besucher vor, sich gemeinsam mit ihr dorthin zu begeben.

Beim Anblick des gigantischen Krankenhausgebäudes sagte sie ihm vor Ort:
„Nun können wir uns rühmen, eine große Klinik aufgebaut zu haben.“

Sie machte einen Rundgang durch das Innere des Krankenhauses, wies auf die bei der Verteilung der Abteilungen und Krankenzimmer anfallenden Fragen hin und besprach auch die offenen Probleme.

Sie gab den Funktionären mit folgenden Worten Mut: „Heute haben wir ein großes Krankenhaus gebaut, aber künftig sollten wir auf dieser Grundlage überall im Lande moderne Einrichtungen dieser Art errichten.“

Es war ihr eindringlicher Wunsch, in einer höchst fortgeschrittenen und volksverbundenen Gesundheitsschutzordnung dem koreanischen Volk ein gesundes, langes und glückliches Leben zu gewähren.

Sie richtete ihre große Aufmerksamkeit auch darauf, dass die Parteizeitung und andere Massenmedien konsequent den Erfordernissen der koreanischen Revolution entsprechend zusammengestellt und herausgegeben werden.

Am 14. April 1946 traf sie mit einem redaktionellen Mitarbeiter zusammen und sagte: „Die redaktionelle Arbeit der Parteizeitung hat sich zwar erheblich verbessert, aber es überwiegen zu sehr Beiträge über andere Länder. Die Parteizeitung sollte jedenfalls hauptsächlich das Unsige zum Inhalt haben. Es ist ja doch eine ideologische Waffe der Partei, die dazu dient, die Revolution in unserem Land besser durchzuführen. Uns obliegt es, stets die Fragen von dem Standpunkt aus, unsere Revolution zügiger voranzubringen, zu betrachten und alles ihr unterzuordnen.“

Sie richtete großes Augenmerk darauf, dass die Presse die klassenmäßige Linie unabirrt durchsetzt.

In den Tagen der Parteigründung und des Staatsaufbaus gab es fürwahr keinen Bereich, an den Kim Jong Suks Bemühungen und Seele nicht gelangten.

Am 9. September 1948 wurde die Gründung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik (KDVR) vor aller Welt verkündet. An diesem Tag bat Kim Il Sung, in seine Residenz zurückgekehrt, sie zum Tisch und sagte ihr: „Die drei Aufgaben – Aufbau der Partei, des Staats und der Armee – sind heute vollendet. Bis jetzt hast du dir viel Mühe gegeben, für mich zu sorgen. Bisher habe ich für dich nichts getan, sondern dich nur zur Mühsal veranlasst. Heute gieße ich dir ein Glas Wein ein und bitte dich, es zu trinken.“ Und er füllte das Glas mit Wein.

„Heerführer! Wieso haben Sie nichts für mich getan? Welch große Geschenke sind es doch, dass Sie die Partei, die Armee und die Republik

gegründet haben! Sie haben alle meine Wünsche, die ich zeitlebens hegte, erfüllt, und ich wünsche mir nichts weiteres.“

Die Verwirklichung der besagten drei Aufgaben – das war ein Traum und der sehnlichste Wunsch, die Kim Jong Suk von den Tagen des antijapanischen Kampfes an tief im Herzen bewahrte.

An der Spitze der Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates

Mit der Verwirklichung der antiimperialistischen und antifeudalistischen demokratischen Revolution im Norden des Landes trat die koreanische Revolution in ein höheres Stadium ein.

Aber das politische und ideologische Bewusstsein der Menschen war im Vergleich zu den Veränderungen der sozial-ökonomischen Verhältnisse rückständig. In ihren Köpfen blieben nach wie vor kapitalistische und feudalistische ideologische Rudimente und üble Gewohnheiten erhalten.

Es war ausgeschlossen, die Errungenschaften der demokratischen Reformen zu konsolidieren und weiterzuentwickeln und zudem die Revolution und den Aufbau auf eine höhere Etappe voranzubringen, wenn man es versäumte, die in den Köpfen der Menschen verbliebenen Reste der überholten Ideologie mit der Wurzel auszurotten und den neuen nationalen Elan und den revolutionären Geist in hohem Maße zur Geltung zu bringen.

Kim Il Sung durchschaute zutiefst diese eindringlichen Forderungen der fortschreitenden Revolution und umriss auf der 3. erweiterten Tagung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas am 25. November 1946 den Kurs auf die Entfaltung der Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates³⁶.

Damit deren Fackel im ganzen Land um sich griff, ging Kim Jong Suk unter die Massen, erläuterte ihnen Ziel und Bedeutung dieser Bewegung und rief sie tatkräftig dazu auf.

In Korea wurde ab 1947 ein Volkswirtschaftsplan aufgestellt und der Weg zu dessen Erfüllung eingeschlagen. Dieser erste umfangreiche Plan sah vor, alle noch nicht arbeitenden Fabriken wiederherzustellen und die Industrieproduktion

gegenüber dem Vorjahr rund aufs Zweifache zu steigern. Dementsprechend gab es auch viele Schwierigkeiten. Im Anschluss an die Veröffentlichung des Plans verbreiteten die Klassenfeinde Verleumdungen, dass die „Leute, die in den Bergen nur mit Gewehr schossen, davon träumen, Sterne vom Himmel zu holen“, und auch im Ausland waren befürchtende Stimmen zu hören.

Eines Tages im Februar 1947 suchten antijapanische revolutionäre Kämpfer Kim Il Sungs Residenz auf und erzählten Kim Jong Suk über die Gerüchte, die die Feinde in Umlauf brachten.

Da sagte sie zu ihnen: „Die Übelgesinnten bedienen sich allerlei Verunglimpfungen. Als Kim Il Sung den bewaffneten Kampf gegen Japan aufnahm, nannten die japanischen Imperialisten uns ein ‚Tröpfchen im Ozean‘ und ‚dumme Phantasten‘, die davon träumen, mit selbst angefertigten Handgranaten das starke Japan zu zerschlagen. Und nach der Wiedergeburt des Vaterlandes belachten die Feinde, wie wir, die wir in den Bergen nur Blockhäuser bauten, mit Äxten und Sägen Hochöfen wieder aufbauen könnten. In der Tat hatten wir seinerzeit nur Tornister mitgebracht, aber wir hatten Eisenhütten- und Stahlwerke wiederhergestellt, Eisen und Stahl gewonnen, die Wirtschaft wieder aufgebaut und weiterentwickelt und somit das Fundament geschaffen, das dem koreanischen Volk das Leben sichern wird. Unser erster Volkswirtschaftsplan ist ein Plan, der nach genügender Einkalkulierung des revolutionären Elans unseres Volkes und der realen Möglichkeiten erarbeitet wurde. Sie machen sich anscheinend um die Frage des Finanzmittels, des Materials und der Technik Sorgen, diese Frage wird aber ihre völlige Klärung finden, wenn Sie getreu dem Hinweis Kim Il Sungs tief zu Arbeitern, Bauern, Technikern und anderen Intellektuellen gehen und deren Kraft und Wissen mobilisieren. Zu diesem Zweck müssen wir die von ihm initiierte Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates weiterhin mit ganzer Dynamik voranbringen.“

In der Folgezeit begab sie sich des Öfteren in viele Betriebe und Dörfer, half die Arbeitsweise der Funktionäre, der Arbeiter und Bauern berichtigten, half Reserven aufzuspüren und gab Anleitungen, so dass die Fackel der besagten Bewegung aufloderte.

Eines Tages suchte sie die Arbeitsstätte der Autoreparatur im Mitte-Distrikt der Stadt Pyongyang auf, tauschte die Grüße mit Arbeitern aus und fragte, ob die Autoüberholungen in erforderlichem Maße vorankommen.

In diesem Augenblick kam der Leiter dieser Arbeitsstätte angerannt, der von

ihrem Besuch erfahren hatte.

Er wollte sie ins Bürozimmer führen, aber sie lehnte das höflich ab und schlug vor, einen Rundgang durch die Arbeitsstätte zu machen. Bei der Besichtigung der Arbeitsstätte, wo Schrauben und brauchbare Ersatzteile auf dem Boden herumlagen, sagte sie zu dem Funktionär, die Arbeiter sollen aus Mangel an Material und Ersatzteilen die Autoreparaturen nicht wie erwünscht vornehmen, aber hier scheine der Kurs Kim Il Sungs auf Einsparung und Produktionssteigerung nicht gut zum Durchbruch zu kommen, da wertvolle Materialien so wie dort herumliegen. Dann begab sie sich mit dem Funktionär zu dem Alteisenhaufen an einer Ecke des Hofes und zerstreute den Haufen. Da lagen nicht nur Schrauben, sondern auch nicht wenige Ersatzteile, die in ihrem Zustand sofort hätten angewandt werden können, ja auch kostbare Maschinenanlagen, die wieder zur Verwendung hätten kommen können, wenn man sich Mühe gegeben hätte. Der Funktionär und die Arbeiter sahen das und standen vor Gewissensbissen mit gesenkten Köpfen.

Kim Jong Suk sagte zu ihnen Folgendes:

„In der Vergangenheit waren wir koloniale Arbeiter, die in den Betrieben, deren Herren Japaner waren, arbeiteten, weshalb die Betriebe und die Maschinen nicht uns gehörten. Die Dinge der Kapitalisten, die unser Blut und Schweiß aussaugten, waren uns nicht teuer. Aber derzeit sind wir Herren des Landes, und die Fabriken wie auch die Maschinen gehören ausnahmslos dem Land und uns selbst.

Was wird aus der Wirtschaft des Landes, wenn der Herr des Landes nicht mit dessen Vermögen sparsam umgeht und diese so über Bord wirft und verschwendet? Wir, die wir lange Zeit von den Japanern ausgeplündert wurden und auf Ruinen den ersten Schritt zum Aufbau des Staates getan haben, haben zurzeit mehr Fehlendes und Mangelndes als das, das uns zur Verfügung steht. Unter diesen Bedingungen müssen wir alle mit Verbissenheit daran gehen, das, was uns fehlt, herzustellen, mit dem Vorhandenen sparsam umzugehen, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn wir ein neues, reiches und starkes Korea so bald wie möglich aufbauen wollen.

Der Heerführer initiierte die Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates, was auch eben ein wichtiges Ziel darin sieht, uns allen Selbstbewusstheit und Stolz darauf anzuerziehen, Herr des Landes zu sein.

Wir sollten diesen hohen Willen des Heerführers gut kennen und uns

tatkräftig zu dieser Bewegung erheben...“

Kim Jong Suk wies den dortigen Funktionären auch die Wege dazu, wie die Fackel dieser Bewegung lichterloh anzufachen ist. Sie erzählte ihnen, Kim Il Sung habe darauf hingewiesen, dass diese Bewegung keinesfalls mit Losungsrufen oder mit Agitation oder Vorträgen endet, sondern dass sie eine praktische Bewegung dafür sei, dass alle Menschen die alten Ideen verwerfen und durch praktische Arbeit zum Aufbau des demokratischen Korea beitragen. Sie unterstrich dann mit Nachdruck, dass die leitenden Funktionäre vor allem sich an die Spitze stellen müssen, um die besagte Bewegung getreu der Absicht Kim Il Sungs voller Dynamik zu entfalten. Und sie verwies darauf, dass sie sich mit den Reden Kim Il Sungs gründlich vertraut machen und durch eine gute organisatorische Arbeit die Massen zur genannten Bewegung tatkräftig mobilisieren müssen.

So loderte in der Arbeitsstätte für Autoreparatur die Flamme der Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates und des Wettbewerbs für die Produktionssteigerung heftig auf. Die Arbeiter gingen sorgfältig mit Materialien und Ersatzteilen um und übererfüllten jeden Monat den Autoüberholungsplan, wobei sie die Ersatzteile, an denen es ihnen mangelte oder fehlte, mit eigener Kraft erzeugten.

Am 16. April 1947 begab sich Kim Jong Suk in das Pyongyanger Getreideverarbeitungswerk und rief die dortigen Funktionäre und Arbeiter zur Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates und zur Wettbewerbsbewegung für die Produktionssteigerung auf.

Seinerzeit strömten aus diesem Betrieb täglich zig Tonnen flüssige Malzzucker, Kartoffelstärke und Traubenzucker heraus. Aber in der Arbeitsweise der Funktionäre und Arbeiter blieben immer noch viele von japanischen Imperialisten hinterlassene Überreste erhalten. Die Betriebsfunktionäre dachten nicht daran, die von den Japanern vor ihrer Flucht demolierten Ausrüstungen für die Produktion von Bonbons und Keks wiederherzustellen und die Bevölkerung mit mehr Süß- und Feinbackwaren zu beliefern, sondern begnügten sich mit der laufenden Produktion. Zum Beispiel in der Stärke-Abteilung ging man auf gut Glück mit der Kartoffelstärke um, so dass dieses Erzeugnis nicht in geringer Menge auf dem Boden verstreut lag und verloren ging.

Kim Jong Suk, die bei ihrem Rundgang durch die Produktionstechnologien des Werkes von der wirklichen Lage erfahren hatte, sagte zu den zur

Besprechung der Frage der Erzeugung von Bonbons und Keks zusammengekommenen Arbeitern, Technikern und Funktionären, Kim Il Sung mache sich Sorgen um die Frage, dass die Kinder immer noch nicht mit Süß- und Feinbackwaren versorgt werden, obwohl seit der Wiedergeburt des Vaterlandes zwei Jahre verstrichen sind.

Vor paar Tagen habe Kim Il Sung auf der Rückreise von seiner Vor-Ort-Anleitung Dorfkinder getroffen und von ihnen gehört, dass sie immer noch nicht Süßigkeiten bekamen. Das habe ihm sehr das Herz zerrissen. Am Tage zuvor habe er selbst auf die bescheidene Geburtstagstafel verzichtet, indem er meinte, wie er denn seinen Geburtstag feiern könne, zumal er den Kindern keine Süßigkeiten in die Hand geben konnte.

Die Funktionäre, die Kim Jong Suks Worte – Kim Il Sung mache sich dermaßen Sorgen darum, dass die Kinder nicht mit Bonbons und Feingebäck beliefert werden, und setze große Erwartungen in das Getreideverarbeitungswerk – hörten, fühlten sich zutiefst daran schuldig, dass sie sich immer noch nicht von dem Untertanengeist befreiten und wegen mangelnden Bewusstseins, Herren des Landes und der Fabrik zu sein, die Erwartungen Kim Il Sungs nicht rechtfertigten.

Im Raum herrschte eine Weile ein beklemmendes Schweigen.

Endlich erhob sich ein alter Arbeiter vom Platz und sagte ihr, er und seinesgleichen könnten auch ohne weiteres Bonbonproduktionsmaschinen bauen, wenn sie entschlossen zupacken, von nun an wollen sie daran herangehen, die Maschinen herzustellen, um an die Kinder Süßigkeiten zu liefern. Da verpflichteten sich alle Teilnehmer, indem sie Wege dazu unterbreiteten, den Produktionsprozess technisch zu rekonstruieren, Ausrüstungen zu ergänzen und die Fabrikation von Süß- und Feinbackwaren erheblich zu steigern.

Danach vollzog sich im Betrieb eine große Wende in der Produktion.

Im gleichen Jahr suchte Kim Jong Suk viele große und kleine Betriebe, darunter die Seidenspinnerei Pyongyang, das Stahlwerk Kangson und Konfektionsbetriebe, und rief die Arbeiter zur Neugestaltung des Vaterlandes auf.

Sie richtete ihre große Aufmerksamkeit auch darauf, die in den Köpfen der Bauern verbliebenen Rudimente der alten Ideologie und die überholten Lebensgewohnheiten auszumerzen.

Eines Tages im Februar 1947 begab sie sich in eine Dorfsiedlung im Kreis

Junghwa, wo fünf oder sechs Häuser standen. Sie trat in ein Bauernhaus ein. Dort waren Dorfbewohner versammelt, und sie veranstalteten eine ausgelassene Feier.

Vom Glück berauscht, dank Kim Il Sung erstmals in ihrem Leben eine reiche Ernte auf dem eigenen Boden eingebracht zu haben, verbrachten sie den Winter nach alten Lebenssitten mit Gelagen. Sie meinten, die Ackerbauern finden ja gewöhnlich Spaß daran.

Kim Jong Suk setzte sich zu ihnen und erläuterte, Kim Il Sung mache sich angesichts der schwierigen Lebensmittellage Sorgen. Wenn man die Lebensmittel so verschwende und die Zeit so verbringe, statt die Vorbereitungen auf den Ackerbau zu treffen, könne man seine Wohltaten und Erwartungen nicht rechtfertigen. Alle sollen sich von morgen an erheben, genügend Kompost bereitstellen, somit in diesem Jahr reichere Ernte einbringen und Kim Il Sung Freude bereiten. Das sei ein Weg, um aktiv an der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates teilzunehmen.

Am Abend erhielt Kim Il Sung von Kim Jong Suk einen Bericht über den realen Sachverhalt auf dem Lande und ergriff Maßnahmen dafür, unter den Bauern die erwähnte Bewegung tatkräftiger zu entfalten.

Im September 1947 suchte sie das Dorf Jipsam in der Gemeinde Ondaejin, Kreis Kyongsong, auf, um sich um das Leben armer Fischer zu kümmern.

Sie erkundigte sich nach der Sachlage der aus zehn Häusern bestehenden Fischereiproduktionsbrigade dieser Ortschaft und meinte, es sei eine überaus begrüßenswerte Sache, dass man gemeinsam Geld zusammengelegt, ein Schiff gebaut und den Fang begonnen habe. Sie lobte, dass die in diesem Ort organisierte Fischereiproduktionsbrigade eben ein wertvoller Keim sei, der die Richtigkeit des Hinweises Kim Il Sungs, Fischereigenossenschaften ins Leben zu rufen, in der Praxis zeige. Sie freute sich sehr darüber, dass ihr Leben sich verbesserte.

Einige Tage danach suchte sie erneut das Dorf Jipsam auf und machte sich gründlicher mit den realen Verhältnissen vertraut und erstattete Kim Il Sung einen ausführlichen Bericht. Er hörte ihr zu und sprach, es besage, dass das Verlangen der Fischer nach der Bildung von Fischereigenossenschaften heranreife. Er wolle die wirkliche Lage einer weiteren Fischersiedlung mit schwieriger Lebenslage kennen lernen. Am 25. September besuchte er mit ihr zusammen Yombunjin.

An jenem Tag unterhielt er sich stundenlang mit dortigen Fischern und eröffnete einen breiten Weg zur Bildung der Fischereigenossenschaften.

Kim Jong Suk kam während ihres Aufenthalts in Kyongsong mit mittleren und kleinen Gewerbetreibenden und Händlern zusammen, erläuterte ihnen dabei die Richtlinie Kim Il Sungs für den privaten Handel und die private Industrie und bewog sie dazu, sich zum Aufbau des Staates zu erheben.

Die Unterkunft an einer Thermalquelle, wo sie während ihres Aufenthalts im Kreis Kyongsong weilte, hatten die Funktionäre dieses Kreises vorbereitet, um sie zu empfangen. Im Haus stand ein Bettdeckenschrank unberührt, und die Küchengeräte, die von der Sorgfältigkeit der Hausherrin zeugten, lagen so, wie es war.

Kim Jong Suk fragte die Kreisfunktionäre, ob dieses Haus nicht einer privaten Person gehöre.

Das Haus gehörte in Wirklichkeit dem toten Besitzer einer Spiritusbrennerei, der sich vor der Wiedergeburt des Vaterlandes mit Weinbrennen befasste, und bewohnte seine Frau mit ihrer Nichte. Es wurde vorläufig ausgeliehen, und seine Bewohner wurden zu einem Verwandten geschickt.

Kim Jong Suk hörte von diesen näheren Umständen und erwiderte, sie sagen, man habe die Hausbewohner zum Verwandten geschickt, um sie zu beruhigen, aber in Wirklichkeit habe man übel genommen, dass der Hausbesitzer zur Zeit der Herrschaft der Japaner sich mit dem Spiritusbrennen beschäftigt und ein Wohlleben geführt hätte, und daher seine Angehörige aus dem Haus gehen lassen. Aber die Hausherrin habe ohne Widerrede das Haus zur Verfügung gestellt, als sie von ihrer Ankunft eine Mitteilung bekommen habe. Sie sei zwar zu einer Verwandtenfamilie gegangen, aber der Bettdeckenschrank sei nicht verschlossen, und alle Reiskrüge im Speicher stehen ungedeckt, wodurch man annehmen könne, dass sie ihnen vertraut und hinter ihnen steht.

„Die Herrin dieses Hauses hat zwar ohne Widerrede ihre Wohnung verlassen, aber wie sehr sie sich gewünscht hätte, zusammen mit uns zu verbleiben“, sagte Kim Jong Suk und ließ die Hausbesitzerin bald nach Hause holen. So lebte sie vom nächsten Tag an mit ihr zusammen.

Ein Tag verging nach dem anderen, und die Gastgeberin empfand die bescheidene Fairness und die warmen Gefühle Kim Jong Suks. Eines Tages fragte sie:

„Was wird in Zukunft aus jenen, die wie ich früher im Wohlstand lebten?“

Das war ihre Seelenqual, die seit dem ersten Tag der Wiedergeburt nicht aus

ihrem Herzen verschwand.

Die Befragte erriet ihr Inneres.

„Mütterchen! Machen Sie sich bitte nicht im Geringsten Sorgen darum. Jene, die die Politik unserer Partei unterstützen und ihr folgen, können allenthalben ein würdiges Leben führen.“

Die Miene der Hausbesitzerin hellte sich auf, aber in einem Winkel ihres Herzens verblieb nach wie vor die Befürchtung, dass man den Menschen wie ihresgleichen wirklich bis zum Ende vertrauen würde.

Kim Jong Suk zerstieß mit ihr gemeinsam Korn mit dem Tret-Mörser und worfelte und erzählte dabei ihr über gewissenhafte Unternehmer, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes im Sinne der Ideen Kim Il Sungs der Partisanenarmee Hilfe erwiesen. Und wenn sie Märkte und Geschäfte aufsuchte, um die Verhältnisse der Ortschaften kennen zu lernen, ging sie mit der Frau zusammen, traf mit privaten Händlern und Unternehmern zusammen, die für das Leben des Volkes nötige Dinge herstellten und verkauften, und sprach ihnen Mut zu.

In diesem Prozess begriff die Hausherrin gründlich die Ideen Kim Il Sungs für den Aufbau des Staates und erzählte darüber ihren Nachbarn, ganz zu schweigen von ihren Verwandten. Ihre Erzählung verbreitete sich weit unter den Leuten der Nachbarschaft, die Fotoatelier und Schneiderei betrieben, und unter den Klein- und Mittelunternehmern in Kyongsong. Einige Tage danach suchte ein Unternehmer für Spiritusbrennerei Kim Jong Suk auf. Er war vor der Wiedergeburt des Vaterlandes einer, der dasselbe Geschäft wie der Hausherr betrieb. Er hatte zwar von der Hausherrin viele Geschichten gehört, trat aber mit gespanntem Herzen vorsichtig ins Haus ein.

Nach der Wiedergeburt hatte er zur Neugestaltung des Vaterlandes beigetragen, ja auch nicht geringe Summen Geld als Spende dazu beigesteuert. Aber er hatte öfter hören müssen, dass er „Objekt der Beseitigung“ sei.

Kim Jong Suk trat auf den Hof, begrüßte voller Freude den Besitzer der Spiritusbrennerei, bot dann im Zimmer ihm Platz und hörte seiner Erzählung zu. Nachdem sie über seine Lebensbahn und Seelenqual gehört hatte, bemerkte sie, dass Kim Il Sung im Interesse der Neugestaltung des Vaterlandes die Betriebe der privaten Unternehmer fördere und von ihnen erwarte, ihre schöpferische Aktivität zu erhöhen, und fuhr dann fort:

„...Hier habe ich festgestellt, dass man die Mittel- und Kleinunternehmer als ‚Bourgeois‘ und ‚Objekt der Beseitigung‘ bezeichnet und sie viel verleumdet.

Das alles sind Sophistereien, die die Sektierer und lokalen Separatisten in Umlauf bringen, um die Zielsetzungen des Heerführers nicht zu unterstützen.

Er vertraute schon frühzeitig, von der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes an, sogar den nationalen Kapitalisten, ganz zu schweigen von den Klein- und Mittelunternehmern und Händlern, denen Land und Nation teuer waren.

Sein Vertrauen verändert sich auch heute nach der Wiedergeburt des Vaterlandes nicht.“

Kim Jong Suk legte dem Besucher ans Herz: „Sie sagten, dass Sie vor der Wiedergeburt des Landes als Heimatloser von den Japanern gedemütigt worden waren und heute nach der Wiedergeburt ein Leben mit Gewissensbissen führen, weil Sie früher nicht schlecht gelebt hatten, aber von diesem Augenblick an sollten Sie sich gänzlich von diesem Gedanken befreien und für das Land und sich selbst aktiver am Aufbau des Staates teilnehmen.“

Danach erzählte er seinen Freunden von der Begegnung mit Kim Jong Suk und bemühte sich darum, alle Händler und Unternehmer in Kyongsong zum Aufbau des Staates aufzurufen.

Nach paar Tagen begab sie sich mit Funktionärinnen des Frauenbundes auf einen Markt und suchte anschließend das Haus des erwähnten Besitzers der Brennerei auf.

An diesem Tag erkundigte sie sich nach der wirklichen Lage des Unternehmens und meinte, man könne erst dann Kim Il Sungs hohes Vertrauen genießen und vom Volk geachtet werden, wenn man von dem Standpunkt ausgehend, für das Land und Volk zu arbeiten, das Unternehmen betreibe.

Sie teilte ganz zwanglos mit ihnen das Mittagessen und erzählte ihnen Begebenheiten aus der Zeit des bewaffneten Kampfes gegen Japan.

Ihrem Erzählen über das Partisanengebiet Chechangzi hörten die Funktionärinnen des Frauenbundes und das Gastgeberpaar mit Tränen in den Augen zu. Der Hausherr sagte mit zitternder Stimme, dass alle Patrioten dieses Landes für die Wiedererlangung des Vaterlandes kämpften und Kim Il Sung unterstützten, wobei sie alle harten Strapazen überstanden, aber er schämte sich wirklich, da er und die Seinigen in warmen Gemächern ein bequemes Leben geführt hatten.

Kim Jong Suk erriet aus seinen Worten die Befürchtung, ob man Menschen wie ihm und seinesgleichen grenzenlos Vertrauen schenken würde, und sagte ihm, seine Hand fassend, der Heerführer Kim Il Sung lasse heute, wo das Land

wiedergeboren ist, den Mittel- und Kleinunternehmern sowie Händlern, die beim Staatsaufbau mithelfen, großes Vertrauen und ebensolche Fürsorge angedeihen; daher sollten sie niemals schwanken, ganz egal, wer was sage, und einzig und allein an den Heerführer glauben und ihm folgen.

Sie pflanzte stundenlang ihnen Kim Il Sungs Linie für die Neugestaltung des Vaterlandes ein und gab ihnen Zuversicht in die Zukunft. Vor ihrer Rückkehr ließ sie sich im Garten mit Angehörigen des Gastgebers zum Andenken fotografieren.

In der Folgezeit schloss sich der Hausherr zusammen mit anderen Mittel- und Kleinunternehmern der Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates an und wirkte danach sogar als Abgeordneter eines örtlichen Machtorgans.

Kim Jong Suk leitete an, dass die Kampagne zur Beseitigung des Analphabetentums unter den Frauen vorangetrieben wurde.

Eines Tages suchte sie eine Dorfsiedlung im Kreis Ryonggang auf und legte den dortigen Frauen ans Herz, die Bewegung zur Beseitigung des Analphabetentums sehe ihr Ziel nicht nur darin, einfach das Analphabetentum abzuschaffen, sondern auch darin, die Ideen Kim Il Sungs über den Aufbau des Staates besser zu unterstützen und somit ein neues demokratisches Korea aufzubauen; wenn man des Schreibens und Lesens nicht kundig sei, könne man weder den Staatsaufbau noch die Erziehung der Kinder erfolgreich vornehmen; die Frauen sollten den Ackerbau gut betreiben und die Arbeit zur Liquidierung des Analphabetentums gewissenhaft leisten und auf diese Weise die Wohltaten des Heerführers Kim Il Sung unbedingt rechtfertigen.

Zur Lösung der Frauenfrage

Anfang des Jahres 1946 kamen zum Zentralvorstand des Demokratischen Frauenbundes Nordkoreas zwei Vertreterinnen der Organisation des Frauenbundes des Bezirkes Nord-Hamgyong mit einem Brief an Kim Jong Suk:

„....Wir Frauen im Bezirk Nord-Hamgyong erweisen Ihnen, Frau Kim Jong Suk, die Sie Stolz Koreas im Osten und aller Frauen unseres Landes sind, die herzlichste Achtung und Verehrung.“

Mit diesem Vorwort lobte der Brief, dass sie schon im zweiten Lebensjahrzehnt in die Partisanenarmee des Heerführers Kim Il Sung eintrat und einen blutigen Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes und die Emanzipation der Frauen führte und heute, da die Wiedergeburt des Landes erlangt worden war, für die blendende Entwicklung der koreanischen Frauenbewegung wirkte. Im Brief wurde es erwähnt, dass Kim Jong Suk während ihres Aufenthaltes im Bezirk Nord-Hamgyong im vergangenen Dezember eine richtige Anleitung gab und als Ergebnis dessen im Bezirk viele Organisationen des Frauenbundes neu entstanden und Zehntausende Frauen um sie geschart wurden. Der Brief fuhr wie folgt fort:

„Wir, die wir als Frauen des befreiten Korea den gerechten Weg gehen möchten, beteuern, dass sowohl die Stärkung und Entwicklung des Demokratischen Frauenbundes als auch die vollständige Frauenemanzipation ohne Ihre Anleitung, werte Frau Kim Jong Suk, die Sie uns ganz im Sinne des Willens des Heerführers Kim Il Sung, des großen Führers unserer Nation, unterweisen, undenkbar sind.“

Sehr geehrte Frau!

Vom einhellenen Wunsch der Mitglieder des Frauenbundes des Bezirkes Nord-Hamgyong geleitet, bitten wir Sie inständig, persönlich die Arbeit des Frauenbundes unseres Landes anzuleiten und uns Frauen zum wahrhaften Weg des Kampfes zu führen.“

Solche Wunschschreiben kamen fast täglich auch aus anderen Bezirken.

Kim Jong Suk sagte aber zu den Funktionärinnen des Frauenbundes, sie sei entschlossen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und alles in ihren Kräften Stehende zu tun. Sie wolle ganz im Sinne des Willens Kim Il Sungs die Arbeit des Frauenbundes wie bisher hinter den Kulissen unterstützen. Sie legte ihnen ans Herz, mit vereinter Kraft die Arbeit des Frauenbundes zu verbessern.

Unmittelbar nach der Wiedergeburt des Landes war die innere Lage der koreanischen Frauenbewegung infolge der separatistischen Machenschaften der Sektierer und Reaktionäre sehr kompliziert.

Überwunden wurde jedoch diese Komplikation dank Kim Jong Suk, die ihre ganze Seele und Kraft darin legte, die Ideen und Anweisungen Kim Il Sungs in Bezug auf die Frauenbewegung und die Lösung der Frauenfrage in die Tat umzusetzen.

Als im Zentralvorstand des Frauenbundes eine Sitzung der Sekretärinnen für die Durchsetzung der Beschlüsse der 3. erweiterten Tagung des Exekutivkomitees des

Zentralen Organisationskomitees der KP Nordkoreas einberufen wurde, trug es sich zu: Nach der Übermittlung des Hauptinhalts des Berichts Kim Il Sungs an die erwähnte Tagung wurde über Aufgaben des Frauenbundes zur Verwirklichung der politischen Linie der Partei diskutiert.

Als die Sitzung sich dem Ende neigte, erklang die Stimme, warum es nur über den politischen Kurs der Kommunistischen Partei beraten werde. Es müsse auch der „politische Kurs“ der Demokratischen Partei (DP) mit besprochen werden. Da meinte, als hätte sie darauf gewartet, die Vizevorsitzende (Pak Hyon Suk), die im Präsidium saß, der Frauenbund müsse sich auch zu den Richtlinien anderer Parteien unparteiisch verhalten, und redete vom „politischen Kurs“ der DP, wonach alle, egal ob sie Projapaner oder Landesverräte sind, „vereint“ eine bürgerliche Republik mit Li Syng Man als Präsident gründen sollen.

An Sin Ho, Vizevorsitzende des Zentralvorstandes des Frauenbundes und Mitglied des Präsidiums der Sitzung, knuffte aus Zorn den Tisch und sagte, der Demokratische Frauenbund habe lediglich für den von Kim Il Sung dargelegten politischen Kurs einzutreten. Die Versammlung vertagte sich, ohne einen Beschluss gefasst zu haben.

An Sin Ho besuchte gleich danach Kim Jong Suk. Diese hörte darüber und meinte, die Gruppe um Pak Hyon Suk habe heute auf der Versammlung ihr wahres Gesicht gezeigt, und unterstrich die Notwendigkeit, ihre Machenschaften rechtzeitig zu durchkreuzen. An Sin Ho wusste nur davon, dass Pak Hyon Suk vor der Wiedergeburt des Landes im Komplott mit amerikanischen Missionaren eine christliche Frauenorganisation gegründet hatte und mit Jo Man Sik dem „Yonjong-Verein“, einer Lakaienorganisation des japanischen Imperialismus, beigetreten war und Kompromisse und Widerstandslosigkeit gepredigt hatte. Kim Jong Suk setzte sie vom wahren Gesicht Pak Hyon Suks in Kenntnis, das nach der Wiedergeburt des Landes noch deutlicher ans Licht trat.

Pak Hyon Suk bekleidete bald nach der Wiedergeburt des Vaterlandes mit Jo Man Sik eine verantwortliche Funktion in der Demokratischen Partei und im Politischen Volksausschuss des Bezirks Süd-Phyongan und behinderte die Durchsetzung der Richtlinie der KP für die Neugestaltung der Heimat. Sie stand auch in der Beziehung mit der „Volkspartei der Frauen“, einer reaktionären Rechtspartei, die in Soul gegründet wurde.

Kim Jong Suk verwies darauf, dass der Frauenbund erst dann seine Aufgabe, die Frauenemanzipation, bis zu Ende erfüllen könne, wenn er sich von einer

Partei der Arbeiterklasse leiten lasse, dass der Bund den Versuch der Reaktionäre, eine volksfeindliche Regierung zu bilden, zunichte machen und ihr wahres Gesicht entlarven müsse.

Auf der am darauf folgenden Tag wieder eröffneten Sitzung wurden die Machenschaften von Pak Hyon Suk und anderen reaktionären Elementen gänzlich bloßgestellt und verurteilt, so dass sie eilig den Sitzungssaal verließen. Pak Hyon Suk setzte aber auch danach ihre Umtreibe fort.

Kim Jong Suk wirkte darauf hin, dass ihre reaktionären Ränke enthüllt wurden. Danach wurde ihr Vorgehen hauptsächlich auf einer Zusammenkunft der Aktivistinnen des Frauenbundes und anschließend in örtlichen Organisationen des Bundes in großer Breite entlarvt; schließlich wurde Pak Hyon Suks Gruppe aus dem Frauenbund vertrieben.

Später sagte Kim Jong Suk, sich an jene Zeit erinnernd: Es habe ihnen gelingen können, nach der Wiedergeburt der Heimat die Spaltung der Frauenbewegung aufzuhalten und die organisatorisch-ideologische Einheit der Reihen zu sichern, weil sie die Gruppe Pak Hyon Suks rechtzeitig gesäubert haben.

Unmittelbar nach der Wiedergeburt des Landes gab es in der Frauenbewegung Gruppierungen verschiedener Arten, und ihre Ideen und Prinzipien waren auch unterschiedlich. Das Problem bestand besonders im Überbleibsel der bürgerlichen Frauenbewegung.

Im Frühling 1946 wohnte Kim Jong Suk einer von dem Zentralvorstand des Frauenbundes organisierten Beratung bei. Da erwähnte sie die Lösungen auf der Straße „Die Menschenrechte der Frauen schützen!“ und „Die echte Frauenemanzipation beginnt mit dem Erwerb des Stimmrechts!“ und fragte, warum solche Lösungen noch angeklebt seien.

Darauf antwortete eine verantwortliche Funktionärin, dass es diesbezüglich unter den Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes mehrmals Dispute gegeben habe, aber sie dennoch bisher zu keiner festen Ansicht gelangen könnten und daher sie nach dem Ende der heutigen Versammlung Kim Jong Suk um Rat zu bitten gedachten.

Kim Jong Suk sagte, dass Dispute darüber, die mehrmals stattgefunden haben sollen, gebührlich von der Auffassung Kim Il Sungs von der Frauenbewegung und von seiner Orientierung auf den Aufbau des Frauenbundes ausgehen sollten.

„Kim Il Sung erhellt gleich nach der Wiedergeburt des Landes die Zukunft

der koreanischen Frauenbewegung und gab die Lösung ‚Alle Frauen, schließt euch fest unter dem Banner der Demokratie zusammen und erhebt euch wie ein Mann für den Aufbau zur demokratischen Neugestaltung Koreas!‘ aus. Wir sollten diese von ihm ausgegebene Lösung aufstellen.“

Kim Jong Suk überzeugte sie davon, das, was den Schutz der Menschenrechte der Frauen betreffe, sei eine Lösung der bürgerlichen Frauenbewegung und sie enthalte die Behauptung, dass in der Ausbeutergesellschaft, wo die Menschenrechte verletzt werden, die Rechte der Frauen geschützt werden sollen, dass sie deshalb weit von der Frauenemanzipation entfernt sei, die die Arbeiterklasse hervorgehoben habe. Unter der Lösung „Stimmrecht der Frauen“ verstehe man, dass in der kapitalistischen Gesellschaft die Frauen auf dem Recht auf die Beteiligung am Parlamentarismus bestehen, und eine solche Lösung stehe in keiner Beziehung mit den politischen Rechten der werktätigen Frauen. Sie erläuterte ihnen logisch, dass die Volksmacht verschiedene Maßnahmen für die Verfechtung der Rechte der Frauen eingeleitet hat und die Frauen zu Mitgliedern der Volkskomitees aller Stufen gewählt worden sind und sich mit den gleichen Rechten wie Männer an der Politik des Landes beteiligen und Herrinnen der Betriebe und des Bodens geworden sind. Unter dieser Bedingung passe die Aufstellung von Lösungen wie „Schutz der Menschenrechte“ und „Stimmrecht“ der Frauen nicht den Forderungen der koreanischen Revolution. Dabei wies sie darauf hin, dass die Schädlichkeit solcher Lösungen im „Kampf gegen Kebsehe“ klar zum Ausdruck kam, was in dem Rechenschaftsbericht der Bezirksorganisationen des Frauenbundes über die politische Arbeit für die erfolgreiche Durchführung der Bodenreform enthalten ist.

In einigen Orten bewogen die Sektierer während der Bodenreform die Frauen unter dem Vorwand, sie können erst dann am Aufbau des Staates teilnehmen, wenn sie Menschenrechte erworben haben, zum „Kampf gegen Kebsehe“, statt sie zur Verwirklichung der Bodenreform zu mobilisieren. Diese Leute bestellten Frauen, die als Kebse lebten, an Versammlungen von Mitgliedern des Frauenbundes, ließen sie vortreten und griffen sie persönlich an. Die Sektierer nahmen Abstand davon, Frauen aus solchen Familien und mit ihnen verwandte Frauen in den Frauenbund aufzunehmen. Jene von ihnen, die schon dem Frauenbund beigetreten waren, wurden sogar ausgewiesen. Als Ergebnis dessen, dass der Frauenbund, eine Organisation für politische Erziehung, wie eine Justizbehörde oder ein Verwaltungsorgan handelte und

überall viel Aufhebens machte, wurden die Funktionärinnen des Frauenbundes als „Range“ missbilligt; Frauen fürchteten sich vor dem Eintritt in den Frauenbund, während diejenigen, die zwar damit aufhörten, Kebse zu sein, aber auf der Straße umherirrten, weil ihnen der Lebensunterhalt vage vorkam. Dazu kam es sogar vor, dass Männer, die früher Nebenfrauen gehabt hatten, mit Groll im Herzen Funktionärinnen des Frauenbundes Gewalt antaten.

Kim Jong Suk erklärte, der Bund sollte daraus eine Lehre ziehen und künftig alle bei seiner Arbeit auftretenden Probleme ganz im Sinne der Ideen und der Absicht Kim Il Sungs analysieren, beurteilen und lösen.

Sie trug Sorge auch dafür, dass die Geishas, die früher in der Zeit der japanischen Herrschaft als Beischläferinnen unter aller Demütigung und Verachtung ein unglückliches Leben geführt hatten, einen sinnvollen Weg zum neuen Leben gehen könnten.

Kim Jong Suk half beim Entwerfen des Programms des Demokratischen Frauenbunds Nordkoreas.

Eines Tages kam Ho Jong Suk, die dafür verantwortlich war, zu Kim Jong Suk. Sie sagte zu ihr, dass diese Arbeit nicht fortschreiten wolle, da die Mitglieder der Kommission für die einschlägige Arbeit entgegengesetzte Meinungen vertraten und hartnäckig bei ihrem Willen blieben und zudem sie selbst keine klare Ansicht darüber habe, wie das Programm erarbeitet werden soll, und schüttete ihr eigene Seelenqual aus.

Die eine Behauptung war, das Programm müsse z. B. den Schutz der Menschenrechte der Frauen und ihre Befreiung von den politisch-rechtlichen Fesseln beinhalten, während die andere Behauptung darin bestand, ins Programm einen Artikel aufzunehmen, der verlangt, kraft der Geschlossenheit und Organisiertheit der Frauen aus den besitzlosen Klassen ihre Emanzipation zu erreichen und für ihre aktuellen Interessen zu kämpfen. Kim Jong Suk hörte das alles und sagte, die erste Behauptung sei das Nachsagen des Programms der bürgerlichen Frauenbewegung und die zweite bedeute die Absicht, das Programm der Emanzipation der proletarischen Frauen, das die Teilnehmer der sozialistischen Frauenbewegung befürworteten, mechanisch zu übertragen. Die Erarbeitung eines richtigen Programms des Frauenbundes setze voraus, sich über die originelle Auffassung Kim Il Sungs von der Lösung der Frauenfrage in der Periode der demokratischen Revolution im Klaren zu sein. Kim Il Sung habe gesagt, die Hauptaufgabe der Frauen des wiedergeborenen Koreas bestehe darin, dass sie die Überbleibsel des japanischen Imperialismus und des Feudalismus

beseitigen, ihre wahre soziale Befreiung erlangen und sich nach Kräften zum Staatsaufbau erheben und so die vollständige Souveränität und Unabhängigkeit des Vaterlandes erreichen.

„Es sollte meiner Ansicht nach die erstrangige Pflicht des Frauenbundes sein, dass alle Frauen sich für die Gründung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik – die politische Hauptaufgabe der Partei – einsetzen.

Meines Erachtens könnte das Programm u. a. folgende Fragen enthalten: die konsequenteste Befreiung der Frauen von der kolonialen und feudalistischen Ausbeutung, die Aufgabe, sie zu Herrinnen über Macht, Boden und Fabriken zu machen und dadurch ihre politische und wirtschaftliche Stellung zu erhöhen, die Befreiung der Frauen von persönlicher Unterjochung und Ungleichheit zwischen Mann und Frau, von schlechten feudalistischen Gewohnheiten, die die Frauen gering schätzen, und von der jahrhundertelangen Unwissenheit.“

So wurde das Programm des Demokratischen Frauenbundes Koreas angefertigt.

Kim Il Sung las den Entwurf des Programms und schätzte ihn hoch ein.

Das erste Programm des Demokratischen Frauenbundes wurde auf der 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes, die am 10. Mai 1946 begann, einstimmig angenommen.

Kim Jong Suk gab auch auf die komplizierte Frage im Zusammenhang mit der Tradition der koreanischen Frauenbewegung klare Antwort.

Viele Frauenorganisationen vereinigten sich zwar zum Demokratischen Frauenbund, aber die aus der Demokratischen Partei oder aus dem Christentum stammenden Frauenorganisationen hoben jede für sich eigene „Tradition“ hervor, während manche Personen aus dem Frauenverband, der mit der Kommunistischen Partei verbunden gewesen war, den angeblichen „Kampf“ und die angebliche „Bewegung“ der Sektierer in den Vordergrund stellten und darauf bestanden, als hätte damit die koreanische Frauenbewegung begonnen. In einem Artikel wurde der Ursprung der koreanischen Frauenbewegung in dem 1924 gegründeten „Kameradschaftsverein der koreanischen Frauen“ gesehen und dessen „Verdienste“ weitschweifig beschrieben. Dort wurde sogar die „Tätigkeit“ des „Patriotischen Frauenvereins“, der eine dem japanischen Imperialismus gefügige Frauenorganisation gewesen war, gelobt und herausgestellt.

Der Zentralvorstand des Frauenbundes entschloss zwar sich dazu, in der

Zeitschrift „Joson Nyosong“ (Koreanische Frau) einen Artikel im Namen der Leiterin der Abteilung Propaganda zu veröffentlichen, um solchen falschen Ansichten Abfuhr zu erteilen, aber Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes kamen wegen ihres mangelnden Verständnisses zu der Abweichung, dass sie die reaktionären Frauenorganisationen wie den „Patriotischen Frauenverein“ scharf entlarvten und kritisierten, aber alle Kämpfe der Frauen im In- und Ausland als „Tradition“ in den Vordergrund stellten, die die koreanische Frauenbewegung zu übernehmen hätte.

Im Februar 1947, in einer solchen Zeit, war Kim Jong Suk mit Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes beisammen.

Sie blätterte in der Februarnummer der Zeitschrift „Joson Nyosong“ eine Seite nach der anderen und erläuterte ihnen die Unrichtigkeit dieser und jener Ansichten über die Frage der Tradition der koreanischen Frauenbewegung und sagte:

„Die Frauenbewegung unseres Landes konnte erst ihre wahre Tradition haben, seitdem Heerführer Kim Il Sung den Weg der Revolution betrat und die Revolution und die Frauenbewegung Koreas zum Sieg führte.“

Sie fuhr fort, dass dank dieser von ihm geschaffenen tiefen und festen Wurzel der Frauenbewegung Koreas der Demokratische Frauenbund, eine politische Massenorganisation der koreanischen Frauen, trotz der schwierigen und komplizierten Lage nach der Wiedergeburt des Landes rechtzeitig gegründet werden konnte.

Kim Jong Suk riet ihnen, eine rege Propagandaarbeit ins Leben zu rufen, um so zu einer richtigen Einsicht in die revolutionären Traditionen zu gelangen, die die koreanische Frauenbewegung fortzusetzen hat, und wies auf entsprechende Form und Methode hin.

Der Frauenbund propagierte intensiv solche Traditionen und setzte sich kompromisslos mit Tendenzen zur Entstellung und Verunglimpfung dieser Traditionen auseinander. So konnte der Frauenbund Koreas die während des antijapanischen revolutionären Kampfes errungenen Traditionen zuverlässig bewahren, fortsetzen und weiterentwickeln.

Um die Frauen von der feudalen Unterjochung und Rechtlosigkeit zu befreien und sie zur Neugestaltung des Lebens zu führen, erwies es sich als notwendig, sie möglichst bald um ihre politische Organisation zusammenzuschließen.

Kim Jong Suk begab sich ins Getreideverarbeitungswerk Pyongyang, in Ost-

Pyongyang und andere Orte und half nach Kräften dabei, Organisationen des Frauenbundes ins Leben zu rufen. Sie sorgte dafür, dass Frauen sich umfassend und voller Energie zur Neugestaltung der Heimat erhoben.

Im Getreideverarbeitungswerk Pyongyang unterstand damals dem Gewerkschaftsverband eine Funktion zur Leitung der Frauen, die das sozial-politische Leben von Arbeiterinnen anleitete. Diese Funktion bekleidete nicht eine Frau, sondern ein großwüchsiger Mann mittleren Alters. In jener Zeit spielte auch anderswo ein Mann die Rolle als Vorsitzender des Frauenbundes, was sich bei der Arbeit des Frauenbundes als ein dringend zu lösendes Problem erwies.

Kim Jong Suk meinte, es sei ganz falsch, dass es zum Beispiel im Getreideverarbeitungswerk, wo meist Frauen die Belegschaft ausmachten, keine Frauenorganisation gab, und sagte dazu:

„Der Frauenbund ist zurzeit noch nicht unter Frauen der Fabriken und Dörfer verwurzelt. Das läuft dem von Kim Il Sung dargelegten Prinzip des Aufbaus von Organisationen des Frauenbundes stark zuwider.“

Freilich ist es auch wichtig, Hausfrauen organisatorisch zusammenzuschließen. Aber es geht hier hauptsächlich darum, berufstätige Frauen in Organisationen des Frauenbundes zu vereinigen.

Hierbei ist es das Grundprinzip des Aufbaus von Organisationen des Frauenbundes, die werktätigen Frauen in den Mittelpunkt zu stellen.“

So ging man im Getreideverarbeitungswerk Pyongyang an die Arbeit zur Bildung von Organisationen des Frauenbundes heran. Ende März desselben Jahres wurde dort in jeder Werkabteilung eine Frauenbund-Organisation gebildet. Es fand endlich eine Versammlung statt, auf der der Vorstand des Frauenbundes des Getreideverarbeitungswerkes organisiert wurde.

Was die Arbeit für die Aufnahme der Hausfrauen in Organisationen des Frauenbundes betraf, so gab es viele Probleme. Manche Organisationen nahmen nur arme Frauen in sich auf und machten Abstand von Unternehmerinnen, Händlerinnen und von ihren Familienangehörigen.

An einem Tag kam Kim Jong Suk zur Dorfgemeinde Sangsongyo und fragte eine Funktionärin des Frauenbundes danach, warum dort die Zahl der Mitglieder des Frauenbundes gering sei.

Sie antwortete darauf, diese Zahl lasse sich deshalb nicht schnell vergrößern, weil in der Gemeinde zwar viele Frauen wohnen, aber es dort ebenso nicht wenige Frauen wie Unternehmerinnen, Händlerinnen, ihre

Familienangehörigen, Gläubige und Geishas gebe, die in den Frauenbund nicht aufgenommen werden dürfen.

Kim Jong Suk erkundigte sich danach, ob es unter ihnen Personen gibt, die den Eintritt in Frauenbund-Organisationen wünschen.

Die Funktionärin berichtete Kim Jong Suk, unlängst seien Frauen, Familienangehörige von mittleren und kleinen Unternehmern und Händlern, zu ihr gekommen, aber sie habe ihre Aufnahme abgelehnt, weil sonst die Reinheit der Reihen nicht mehr gesichert werden könne. Sie habe der übergeordneten Organisation darüber berichtet und herausbekommen, dass auch diese gleicher Meinung gewesen sei.

Kim Jong Suk sagte darauf, man müsse gemäß dem Vorhaben Kim Il Sungs alle Frauen verschiedener Kreise und Schichten, die zur demokratischen Neugestaltung Koreas beitragen wollen, in Frauenbund-Organisationen zusammenschließen.

Zur Zeit der Gründung des Frauenbundes im November 1945 betrug die Zahl der Mitglieder des Frauenbundes im ganzen Land 150 000, aber diese Zahl belief sich in der Zeit der 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes im Mai des darauf folgenden Jahres auf rund 600 000 und Ende des selben Jahres auf eine Million. Das war Kim Jong Suks Bemühungen um die Durchsetzung der Orientierung Kim Il Sungs auf die Frauenbewegung zu danken.

Das rapide Wachstum der Reihen des Frauenbundes verlangte dringend von der Frauenbewegung, seine Organisationen qualitativ zu festigen und die politisch-fachliche Qualifikation seiner Funktionärinnen zu erhöhen.

Damals lehnten die Sektierer und die fremden anders denkenden Elemente Frauenbund-Funktionärinnen aus der Arbeiterklasse und Bauernschaft ab, unter dem Vorwand, dass sie unwissend seien. Als Ergebnis kam nicht selten vor, dass manche betreffenden Funktionärinnen Zuversicht verloren und zurücktraten.

Kim Jong Suk traf in einer solchen Zeit, Anfang Mai 1946, mit Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes zusammen, die an der 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes teilnahmen. Sie übermittelte ihnen den Hinweis Kim Il Sungs darauf, gleich nach dem Abschluss der erwähnten Konferenz einen Sonderlehrgang für die Mitarbeiterinnen des Frauenbundes zu organisieren, und fuhr fort:

„Es ist nicht einfach, dass die Frauenbund-Funktionärinnen des ganzen Landes einmal zusammenkommen. Wenn wir bei dieser Gelegenheit einen

Lehrgang organisieren, scheint dies in vieler Hinsicht ratsam zu sein, und zwar hinsichtlich der Erhöhung ihres Qualifikationsniveaus und der Entwicklung der Arbeit des Frauenbundes.“

Der 15-tägige Sonderlehrgang erreichte großen Erfolg bei der Verbesserung der Qualifikation der Funktionärinnen des Frauenbundes.

Am 30. Juli 1946, an dem das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau verkündet wurde, teilte Kim Jong Suk Freude mit Mitarbeiterinnen beim Zentralvorstand des Frauenbundes und empfahl ihnen, feierliche Zusammenkünfte aus diesem Anlass nicht nur auf zentraler Ebene und in den Bezirken, sondern auch in den Kreisen, Unterkreisen, Dorfgemeinden, Institutionen, Betrieben, Schulen, Dörfern, Fischersiedlungen, ja in allen Abschnitten zu veranstalten, wo Frauen sind, und wies auf Form und Methode solcher Festveranstaltung hin. So war das ganze Land in feierlicher Stimmung, und die Frauen wurden im Hinblick auf die Wahrung ihrer Rechte und Würde wachgerüttelt.

Einige Tage später, also Anfang August, informierte sich Kim Jong Suk über ein Geschehnis im Bezirk Hwanghae: In einer Familie wurde ihre kranke Schwiegertochter zu ihrem Elternhaus verjagt, was zum Streit zwischen beiden Familien und darüber hinaus zu dem zwischen deren Stämmen führte. Die verjagte Frau litt nach der Entbindung an einer chronischen Krankheit und hütete dann seit zwei Jahren das Bett. Da hielt die Familie ihres Mannes dies für eines der „Sieben großen Bösen“³⁷ und jagte sie aus dem Haus. Diese Sitte und die „Drei Pflichten der Frau“³⁸ aus der feudalkonfuzianischen Sittenlehre waren eine überholte Sittlichkeit, die den Frauen vorbehaltlose Ergebung und Unterwürfigkeit aufzwang. Die verjagte Frau im Bezirk Hwanghae war auch ein Opfer einer solchen überholten Sittenlehre. Die Familie ihres Ehemannes brachte sie mit einer Ochsenkarre heim und ging zurück. So begann der Streit und griff auf großen Umfang über und erregte öffentliches Ärgernis.

Kim Jong Suk betrachtete dieses Geschehnis nicht als eine Privatangelegenheit einer Familie, sondern als Ergebnis der überholten feudalistischen Sittenlehre und als eine böse Gewohnheit, die die soziale Befreiung der Frauen hemmt.

Solche Erscheinungen zeigten sich nicht nur im Bezirk Hwanghae, wenn auch sie gewisse Unterschiede aufwiesen. Eine Frau wurde vertrieben, weil es ihr zum „Verderben“ gereichte, dass sie ihrem Mann, einem Hasardeur, widersprach, während eine andere Frau aus dem Haus ihres Ehemannes gejagt

wurde, weil sie ihren Schwiegereltern wegen der Fingerentzündung mit einer Hand das Trinkwasser überreichte, was als Verstoß gegen die ehrfurchtsvolle Behandlung der Schwiegereltern betrachtet wurde.

Kim Jong Suk meinte, eine solche üble Gewohnheit lasse sich nicht durch gesetzliche Kontrolle und Erläuterungen überwinden, da sie in langer Zeit verankert worden sei. Sie wies den Frauenbund darauf hin, entschieden gegen die überholten Lebenssitten wie „Drei Pflichten der Frau“ und „Sieben große Bösen“ vorzugehen. Der Kampf brachte im Landesmaßstab einen großen Wirbelwind herbei.

Im Anschluss daran veranlasste Kim Jong Suk die Frauen dazu, dass sie mit Tatkräft um die Überwindung des Aberglaubens kämpften.

Eines Tages im Dezember 1947 kam sie zum Zentralvorstand des Frauenbundes und fragte dessen Mitarbeiterinnen, ob sie wussten, was im Kreis Ryonggang, Bezirk Süd-Phyongan, wegen abergläubiger Handlungen passiert sei.

Da niemand darauf antwortete, sagte sie, sie wolle erst darüber sprechen, und erzählte davon: Eine Frau im Kreis Ryonggang holte, als ihre Mutter unerwartet einer Krankheit erlag, eine Geisterbeschwörerin, statt sie ärztlich untersucht und behandelt werden zu lassen, und befasste sich 3 Tage lang nur mit der Geisterbannung. Schließlich verlor sie ihre Mutter.

Sie unterstrich, dass der Aufbau einer neuen Gesellschaft und die Entwicklung der Frauenbewegung stark behindert werden, weil unter den Frauen solche abergläubige Handlungen nicht beseitigt worden sind, und meinte, es sei ihres Erachtens ratsam, dass die Bezirksorganisation des Frauenbundes Süd-Phyongan anhand jenes Geschehnisses im Kreis Ryonggang ein aufschlussreiches kurzes Theaterstück schafft und darbietet. Und sie erzählte ihnen darüber, dass das in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes hervorgebrachte und aufgeführte Revolutionsdrama „Der Tempel“³⁹ unter den Massen eine große Lebenskraft gezeigt hatte.

Ein kleines Theaterstück, das in der Folgezeit diese Organisation des Bezirkes Süd-Phyongan mit dem Thema über die Bekämpfung des Aberglaubens schuf, fand großen Widerhall. Es zeigte unvergleichlich größere Lebenskraft als ein Vortrag, eine Erläuterung und Kontrolle.

Kim Jong Suk riet dem Frauenbund, Personen, die früher sich mit Schamanen und Wahrsagerei beschäftigt hatten, entsprechend zu erziehen und Zusammenkünfte und Unterhaltungen zu organisieren, auf denen sie selbst die

Unsinnigkeit des Aberglaubens enthüllen. Sie meinte, dies werde nicht wenigere Wirkung erzielen als die Aufführung eines kleinen Theaterstückes. Als Ergebnis fanden vielerorts solche Zusammenkünfte und Unterhaltungen statt.

Im Laufe dieser Tätigkeit des Frauenbundes verschwand nach und nach der Aberglaube, der früher meist über die Gedankenwelt der Frauen herrschte, und vollzog sich in ihrem geistigen Leben eine Umwandlung.

Die Befreiung der Frauen von der feudalen Unterjochung und der abergläubigen Einschränkung war ein bemerkenswertes Ereignis sowohl in der Geschichte der koreanischen Frauenbewegung als auch in der 5000 Jahre langen Geschichte des koreanischen Volkes.

Kim Jong Suk sah dies aber als ersten Schritt zur Frauenemanzipation an. Denn die Gleichberechtigung von Mann und Frau wird wirklich in die Tat umgesetzt und die Sache, die Frauenemanzipation, realisiert werden, wenn die Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die gleiche Stellung wie die Männer einnehmen und eines der beiden Räder der Revolution ins Rollen bringen.

Am 21. Mai 1946, an dem Kim Il Sung den ersten Spatenstich bei der Regulierung des Flusses Pothong tat, besuchte Kim Jong Suk abends die verantwortlichen Funktionärinnen des Frauenbundes aus den Bezirken, Städten und Kreisen, die nach der 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes an einem 15-tägigen Lehrgang teilnahmen. Sie informierte sie darüber, dass in Anwesenheit Kim Il Sungs eine Zeremonie zur Inangriffnahme der Regulierung des Flusses Pothong stattfand, und sagte, sie gebe der Hoffnung Ausdruck, dass auch die Frauen Schulter an Schulter mit den Männern mit eigener Kraft zusehends einen Damm am Pothong bauen, und fragte sie nach ihrer Meinung darüber, dass alle Teilnehmerinnen des Lehrgangs als Erste die Fackel tragen, auch wenn sie einen Tag dem Lehrgang fernbleiben sollten.

Die Befragten stimmten begeistert ihrem Vorschlag zu.

Da sagte Kim Jong Suk, ihre aktive Teilnahme an der Flussregulierung diene nicht einfach zur Lösung des Arbeitskräfteproblems, sondern sie werde schließlich zu einem guten Anlass dafür, die öffentliche Einsicht in Stellung und Rolle der Frauen zu berichtigen, und zu einem Prozess der Realisierung der Gleichberechtigung von Mann und Frau sowohl in politischem als auch in wirtschaftlichem und kulturellem Bereich, ja in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Die Nachricht darüber, dass die Frauen an den besagten Bauarbeiten

teilnehmen werden, wurde schon in jener Nacht den Frauen der Stadt Pyongyang mitgeteilt, und sie bereiteten sich nachtsüber auf den Arbeitseinsatz vor. Als am darauf folgenden Tag, am 22. Mai, die Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes und über 200 Lehrgangsteilnehmerinnen sich auf den Weg zum Arbeitsplatz machten, schlossen sich noch andere Frauen der Stadt an, so dass ihre Zahl im Nu sich auf mehr als 1000 belief. Unzählige Jugendliche und Männer besten Alters verfolgten erstaunend die Frauen, die ihre Reihen bildeten und unter dem flatternden Banner des Frauenbundes in Reih und Glied zum Bauplatz marschierten. Die damit begonnene Unterstützung der Bauarbeiten durch Mitglieder des Frauenbundes nahm Tag für Tag am Umfang zu. Nicht wenig war aber die Zahl von Hausfrauen, die von ihrem Hinterzimmer nicht herauskommen durften.

Um auch sie wachzurütteln, initiierte Kim Jong Suk die Einberufung eines Treffens der Hausfrauen von Pyongyang.

Am 16. Juni begann die 2. Hau-Ruck-Aktion für die Fertigstellung der Hauptobjekte zur Regulierung des Flusses Pothong. Morgens an jenem Tag versammelten sich auf dem Sportplatz der Kwangsong-Mittelschule über zehntausend Hausfrauen. Banner des Frauenbundes und Plakate von allen Organisationen der Stadt wehten im Wind, und die Blasmusik erklang. Die Frauen sangen laut und riefen Lösungen aus. Das war eine feierliche Kundgebung der Hausfrauen, die man nach dem Entstehen Pyongyangs zum ersten Mal sah. Dem Bericht folgten Diskussionsreden, und dann wurde ein Dankschreiben an Kim Il Sung angenommen.

Nach dem Ende der Kundgebung gingen die Teilnehmerinnen in gehobener Stimmung zum Bauplatz der Flussregulierung. Der Bauplatz war ein heiliges Kampffeld, auf dem erstmals die Macht der koreanischen Frauen, die um Kim Il Sung zusammengeschlossen in die Bewegung für den Staatsaufbau eintraten, demonstriert wurde.

Die Frauen hatten ein großes Verdienst darum, dass die umfangreichen Bauarbeiten, deren Bewältigung auch in drei Jahren für unmöglich gehalten wurde, am 15. Juli 1946, nur 55 Tage nach dem Beginn, abgeschlossen werden konnten.

Kim Jong Suk begab sich während der Bauarbeiten in gewöhnlicher Arbeitskleidung zur Baustelle, ohne das angekündigt zu haben, und arbeitete mit Angehörigen des Frauenbundes zusammen, wobei sie ihnen Mut machte. Sie schaufelte, machte Schaufelpflug und trug Rückentrage. Im Juli regnete es in

Strömen, aber sie kam fast jeden Tag zum Bauplatz. Inzwischen verbreitete sich auf dem ganzen Bauplatz von Mund zu Mund das Gerücht darüber, dass Kim Jong Suk dort mit ihrem Sohn arbeitete.

Eines Tages schaute ein Mann hohen Alters von dem Damm auf den Bauplatz hinab, näherte sich Kim Jong Suk an und verbeugte sich vor ihr.

„Was soll das bedeuten, Großvater?“ fragte Kim Jong Suk, wobei sie den Spaten in die Erde steckte und dem Alten unter die Arme griff. Er entgegnete mit sehr aufgeregter Stimme:

„Uns Koreanern ist es schon das glücklichste Ereignis, dass wir den uns vom Himmel geschenkten Heerführer Kim Il Sung als Sonne der Nation in unserer Mitte wissen, und Sie, Frau Kim Jong Suk, durchschauen zutiefst die seelischen Schmerzen aller Bürger und scheuen derart nicht die Mühe. Wie könnte man Ihre so hohe Tugend mit dem Himmel vergleichen!“

Seine Familie wohnte von Generation zu Generation in der Ebene Pothong und litt unter Hochwasserschäden. Deshalb erschien er seit der Inangriffnahme der Flussregulierung fast täglich dort und half den Arbeitern. Beim Anblick zahlreicher Frauen, die auf dem Bauplatz mit Männern zusammen um die Wette arbeiteten, war er zutiefst beeindruckt. Der alte Mann erfuhr, dass diese erstaunliche Veränderung der Frauen Kim Jong Suk zu verdanken war. Er fühlte sich ihr zum Dank dafür verpflichtet, dass sie die Frauen dieses Landes, die in der Vergangenheit nur das Haus gehütet hatten und als Symbol schwacher Personen betrachtet wurden, zu Herrinnen des Landes und dessen würdigen Mitgestalterinnen entwickelte.

Danach begab sich Kim Jong Suk in viele Orte, darunter in den Kreis Kyongsong im Bezirk Nord-Hamgyong, den Kreis Kosong im Bezirk Kangwon und die Kreise Taedong und Yangdok im Bezirk Süd-Phyongan, und wirkte darauf hin, dass dort die Organisationen des Frauenbundes die Erfahrungen aus der Regulierung des Flusses Pothong zur Geltung brachten und alle Frauen zum sinnvollen Kampf um die Neugestaltung der Heimat aufriefen.

Als in Korea die ersten demokratischen Wahlen stattfanden, legte sie ihre ganze Seele und Kraft darin, durch die Wahlen neue Fortschritte bei der Erlangung der Frauenemanzipation zu erreichen.

Kim Jong Suk bemerkte, diese Wahlen seien für die Frauen ein bedeutendes Ereignis dabei, die durch das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau rechtlich garantierten gleichen politischen Rechte wie die Männer wirklich auszuüben.

Als der Wahltag näher heranrückte, waren auch Machenschaften der Reaktionäre, die die Wahlen vereiteln wollten, immer bösartiger. In manchen Ortschaften hetzten reaktionäre Elemente Wahrsagerinnen und Geisterbeschwörerinnen zur Verbreitung von falschen Gerüchten darüber auf, die Nichtteilnahme an jenen Wahlen mache drei Jahre lang die Verhütung des Unglücks überflüssig. Wer seinen Stimmzettel nicht in die Wahlurne einwirft und ihn nach Hause mitnimmt und verbrennt, der werde nie krank. Das Wahlverfahren sei verändert worden, wonach der Ja-Stimmzettel in die schwarze Urne und der Nein-Stimmzettel in die weiße hineinzuwerfen sei. Übelgesinnte Pfarrer predigten, der 3. November sei Sonntag, also ein „Ruhetag“, weshalb die Gläubigen nach der Andacht in der Kirche nicht zum Wahllokal, sondern nach Hause gehen müssten, um zu „ruhen“.

Kim Jong Suk schlug Ende Oktober auf einer Zusammenkunft der Mitarbeiterinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes vor, angesichts der Machenschaften der Reaktionäre befähigte Funktionärinnen und andere Mitglieder des Frauenbundes massiv für die Wahlpropaganda zu mobilisieren, wobei sie jeweils anhand von Namenlisten der Wähler einzelner Häuser jeden Wähler treffen und ihm den Wahltag und das Wahlverfahren konkret bekannt machen und dies ihm mit eigener Handlung zeigen.

Als Ergebnis blieben die reaktionären Umtreibe erfolglos und nahmen alle Frauen mit hoher politischer Wachsamkeit und Begeisterung an den ersten demokratischen Wahlen wie ein Mann teil.

Am 3. November, dem historischen Tag der ersten demokratischen Wahlen, gab Kim Jong Suk mit Mitarbeiterinnen des Frauenbundes im 52. Wahllokal des Wahlbezirkes Jungsong im Mitte-Distrikt, Stadt Pyongyang, ihre Stimme ab. Als sie nach der Abgabe ihrer Stimme hinauskam, wurde sie von den begeisterten Wählern umkreist.

Kim Jong Suk sagte zu ihnen:

„An den heutigen ersten historischen demokratischen Wahlen haben wir Frauen, die die Hälfte der Bevölkerungszahl ausmachen, als würdige Wahlberechtigte teilgenommen. Und zahlreiche Frauen haben sich als Kandidaten der Volkskomitees aller Ebenen zur Wahl aufstellen lassen. Das ist ein in der 5000 Jahre langen Geschichte unseres Volkes erstmaliges feierliches Ereignis. Das ist auch ein überzeugender Beweis dafür, dass wir Frauen von jeder persönlichen und sozialen Unterjochung und Diskriminierung befreit und Herrinnen über ihr gesellschaftlich-politisches Leben geworden sind.“

In jener Zeit erlebte die koreanische Frauenbewegung ein weiteres erfreuliches Ereignis. Der Frauenbund Koreas trat der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF) bei, und die koreanischen Frauen konnten mit Frauen vieler Länder der Welt Schulter an Schulter in der internationalen Arena auftreten.

Diese Frage wurde im April 1946 von Kim Jong Suk gestellt. Sie las damals den Entwurf des Berichts an die 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes durch und fragte, warum im Bericht nicht erwähnt worden sei, wie der Frauenbund auf der internationalen Schaubühne wirken werde. Die Funktionärinnen antworteten, die auswärtige Tätigkeit scheine ihnen verfrüht zu sein. Da erwiderte Kim Jong Suk, es sei empfehlenswert, die Frage des Eintritts in die IDFF auf die Tagesordnung der Delegiertenkonferenz zu setzen und zu besprechen. Der Frauenbund sei zwar noch jung, könne aber, wenn er Erfahrungen bei seiner Tätigkeit sammelt und kühn arbeitet, den progressiven Frauen der Welt die Macht der koreanischen Frauen zeigen, die, um Kim Il Sung fest zusammengeschlossen, sich der Neugestaltung der Heimat widmen, und sich ihrer Unterstützung und Sympathie erfreuen.

So wurde auf der 1. Delegiertenkonferenz des Frauenbundes sein Eintritt in die IDFF besprochen und beschlossen sowie offiziell der entsprechende Antrag gestellt.

Die IDFF beschloss, diesen Antrag auf einer außerordentlichen Konferenz, deren Eröffnung am 10. Oktober jenes Jahres vorgesehen war, zu genehmigen, und lud zu der Konferenz eine koreanische Vertreterin ein. Am 14. Oktober hielt die Vertreterin des koreanischen Frauenbundes eine Rede. Später beschloss die IDFF einstimmig die Aufnahme des Frauenbundes Koreas.

Den Nachwuchs aussichtsreich heranbilden

Kim Il Sung sorgte dafür, dass die 1. Tagung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas am 20. Februar 1946 die Bleistiftfrage auf ihre Tagesordnung setzte und beschloss, Bleistifte aus eigener Produktion zu sichern.

Wie kam es dazu, dass diese Frage auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des Volksmachtorgans gesetzt wurde?

An einem Januartag desselben Jahres begab sich Kim Jong Suk in ein Dorf bei Pyongyang und erkundigte sich nach der Lebenslage der Bauern. In einem Bauernhof sah sie mehrere Schüler im hinteren Zimmer lernen, indem sie auf dem Sand schrieben und dann das Geschriebene löschten. Als Kim Jong Suk sie fragte, ob sie keinen Bleistift haben, antworteten sie, sie wollen Bleistifte schonen, um sie in der Schule zu gebrauchen.

Kim Jong Suk machte das Einschlagtuch eines Schülers auf. Darin lagen nur Stummel von Bleistiften, die kaum mit der Hand fassbar waren. Sie selbst hatte an der Abendschule in Fuyandong mit solchem Sandkasten koreanisches Alphabet erlernt, und während des bewaffneten antijapanischen Kampfes hatten die Partisanen beim Lernen ebenfalls auf den Schnee oder auf die Erde geschrieben. Beim Gedanken daran, wieso man heute, nach der Wiedergeburt des Landes, die Schüler nicht mit Bleistiften versorgen kann, war es ihr schwer ums Herz.

Sie teilte an jenem Tag Kim Il Sung mit, was sie mit eigenen Augen gesehen hatte.

Kim Il Sung meinte, dass die japanischen Imperialisten während ihrer langen Kolonialherrschaft keine Bleistiftfabrik gebaut hätten und dass künftig im Land eine große Fabrik dieser Art entstehen müsse, zunächst aber mittlere und kleinere Unternehmer allenthalben Bleistifte in großer Menge erzeugen sollten.

Kim Jong Suk suchte nach Wegen zur Produktion von Bleistiften. Sie erfuhr davon, dass in einem Gemischtwarengeschäft Bleistifte noch zu kaufen waren, und besuchte es. Dort verkaufte man Bleistifte, die ein in der Pothong-Ebene wohnender Unternehmer mit einer einfachen Ausrüstung erzeugte. Sie kaufte einige davon und kam zurück.

Kim Il Sung schrieb mal probeweise mit einem Bleistift, den Kim Jong Suk anspitzte, und freute sich mit der Bemerkung: „So ist es ungefähr gut genug, lässt sich durchaus für unsere Kinder gebrauchen.“ Das sei die Entdeckung eines neuen Keimes. Am darauf folgenden Tag besuchte Kim Il Sung die besagte Werkstatt des Unternehmers, drückte den Arbeitern die Hände, die von Graphit und Kohle verschmutzt waren, schätzte ihre Arbeit hoch ein und ermahnte sie dazu, mehr qualitätsgerechte Bleistifte zu produzieren, zumal das Land an sie alles dafür Nötige liefern werde.

So wurde im Februar jenes Jahres das Bleistiftproblem auf die Tagesordnung der 1. Tagung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas gesetzt.

Kim Jong Suk sorgte in dieser Zeit dafür, dass alle Fächer der Lehranstalten

vom demokratischen und revolutionären Ideengehalt durchdrungen wurden.

Sie besuchte Ende März die 4. Mädchenmittelschule Pyongyang und unterhielt sich mit Lehrern und besten Schülerinnen.

Sie erfuhr dabei, dass es den Schulen an Lehrern, an erforderlichen Lehrmitteln und Anlagen für Experimente und Praktikum mangelte. Das schwierigste Problem davon war, dass dort Lehrbücher mit gutem Inhalt fehlten. Für die naturwissenschaftlichen Fächer wie Algebra, Geometrie, Physik und Chemie wurden nach wie vor Lehrbücher aus der japanischen Herrschaftszeit genutzt, während der Unterricht in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern mit den vom Departement für Bildung hin und wieder nach unten weitergeleiteten Unterrichtsmaterialien gewährleistet war.

Kim Jong Suk sagte, den Schülern würden in Kürze Lehrbücher und -mittel bereitgestellt und es gebe wichtige Aufgaben, die nicht verpasst werden dürften, wenn es auch vorläufig unter schwierigen Bedingungen unterrichtet werde. Der Heerführer Kim Il Sung habe darauf hingewiesen, dass es zurzeit im Bildungswesen vor allem darum gehe, das Bildungswesen zu demokratisieren. Dafür gelte es in erster Linie, sagte sie weiter, das Überbleibsel der auf die koloniale Versklavung gerichteten Bildung des japanischen Imperialismus so schnell wie möglich zu beseitigen.

Dabei meinte sie, auch Lehrbücher naturwissenschaftlicher Fächer könnten z. B. in den mathematisch angewandten Aufgaben die Herabwürdigung des koreanischen Volkes zum Inhalt haben, und wies auf die Notwendigkeit hin, sich danach zu erkundigen, ob es in der Ordnung der Schulbildung, bei der Organisierung außerschulischer Aktivitäten der Lernenden und in Schulangelegenheiten Relikte der japanischen Imperialisten gibt.

Sie sagte, es sei unumstößlich, den Schülern den von Kim Il Sung dargelegten Kurs auf die Neugestaltung Koreas gründlich nahe zu bringen und ihnen bewusst zu machen, dass die Koreaner von nun an nicht mehr Kolonialsklaven der Japaner, sondern würdige Herren eines unabhängigen Staates sind.

Es sei auch nötig, die Schüler Geschichte, Geografie und Kultur Koreas gründlich zu lehren und ihnen vor allem nahe zu bringen, wie die besten Söhne und Töchter des koreanischen Volkes mit der Waffe in der Hand gegen die japanischen Imperialisten gekämpft hatten.

Kim Jong Suk verwies darauf, den Schülern nützliche Kenntnisse zu vermitteln, damit sie zum demokratischen Aufbau beitragen können, und überdies sie umfassend an gesellschaftlichen Aktivitäten wie an der Tätigkeit

der Propagandagruppe für die Bodenreform zu beteiligen, damit sie sich zu notwendigen Talenten des neuen, demokratischen Korea entwickeln.

Kim Jong Suk erkundigte sich danach bei ihrem Besuch vieler Schulen nach der wirklichen Sachlage im Bildungswesen und half anstehende Probleme lösen.

Im Juli 1947 kam sie einmal in eine Druckerei, in der Lehrbücher gedruckt wurden. Am Morgen jenes Tages war Kim Il Sung darum besorgt gewesen, dass Lehrbücher und Hefte, die im neuen Schuljahr an die Schüler zu liefern waren, noch nicht bereitgestellt waren.

Die Druckerei machte aber ihre Arbeit ungeachtet der Wichtigkeit nur nach der Reihenfolge geschlossener Verträge. Daher war die Situation so, dass der Druck von Lehrbüchern verschoben wurde.

Kim Jong Suk ermahnte die Funktionäre der Druckerei dazu, die Reihenfolge des Druckes gebührlich im Hinblick auf die Interessen der Revolution zu bestimmen, da sie heute, wo die Wiedergeburt des Landes erlangt war, nicht um des Geldverdienens willen, sondern im Interesse der Revolution arbeiteten. Zur Zeit, wo der Schulanfang im neuen Schuljahr bevorstand, sei nichts dringender, als Lehrbücher zu drucken.

Als sie vom Besuch der Druckerei zurückkam, berichtete sie Kim Il Sung über den wirklichen Stand der Druckerei und über ihre Meinung, ihr scheine unumgänglich zu sein, eine spezielle Fabrik zu bauen, wenn man Lehrbücher rechtzeitig drucken will.

Kim Il Sung sorgte dafür, dass in der Druckerei sofort zuallererst Lehrbücher gedruckt wurden, und ergriff Maßnahmen dafür, eigens eine Fabrik für den Druck von Lehrbüchern zu bauen. So fand das Lehrbuchproblem, das größte Hindernis in der Schulbildung, eine befriedigende Lösung.

Kim Jong Suk legte viel Wert darauf, den Nachwuchs von klein auf durch das Organisationsleben und vielfältige gesellschaftliche Tätigkeiten revolutionär zu beeinflussen.

An einem Junitag 1946 nahm sie an der Zeremonie anlässlich des Eintrittes von Schülern in die Kinderorganisation in der Grundschule Sinyang in Pyongyang teil, wo hoch und heilig das Gelöbnis abgelegt wurde. Ihre Anwesenheit bereitete den Lehrern und Schülern große Freude, und die Zeremonie hatte einen großen Andrang von Gästen, denn die Eltern von Schülern kamen festlich gekleidet zusammen.

Im Anschluss an das Referat des Schuldirektors las der Leiter der Kinderorganisation das schriftliche Gelöbnis vor, und den Kindern, die in die

Organisation eintraten, wurden deren Abzeichen verliehen.

Der Schulleiter bat Kim Jong Suk um eine Gratulationsrede. Das war ihr eine unvorhergesehene Bitte. Sie hätte in anderen Fällen sich zurückgehalten, trat aber um des Nachwuchses willen ans Rednerpult.

Sie gratulierte erst den neuen Mitgliedern der Kinderorganisation herzlich zu ihrem Eintritt in sie und sprach weiter:

„Ich sehe euch, die ihr in der Geborgenheit des Heerführers in die Reihen der Kinderorganisation eingetreten seid, und erinnere mich an die Angehörigen der Kindervereinigung im Partisanenstützpunkt.

Heerführer Kim Il Sung hatte auch in der harten Zeit des Kampfes gegen die japanischen Imperialisten mitten im Schneegestöber die ferne Zukunft der Revolution im Auge und die Kindervereinigung, eine wahre Organisation der Kinder, gegründet.“

Sie erzählte darüber, wie die Angehörigen der Kindervereinigung die harten Proben bestanden und unbeugsam kämpften, und fuhr fort:

„Die rote Fahne, die Kim Il Sung in den Tagen des blutigen Kampfes um die Zerschlagung der japanischen Räuber der Kindervereinigung verliehen hatte, wird heute von der Kinderorganisation Koreas fortgetragen, deren Reihen zurzeit auf Hunderttausende gewachsen sind.“

Kim Jong Suk betonte, die Mitglieder der Kinderorganisation sollten wie die Angehörigen der Kindervereinigung, die ihre revolutionäre Gesinnung bis ins Letzte bewahrten, zu Kim Il Sung treu ergebenen Kadern des neuen Korea heranwachsen.

Nach dem Ablauf der Veranstaltung war Kim Jong Suk mit leitenden Mitarbeitern der Kinderorganisation beisammen. Sie las zuerst das schriftliche Gelöbnis durch und sagte zu ihnen, man verstehe unter dem Gelöbnis der Kinderorganisation eine Verpflichtung jener Kinder, die mit ihrem Organisationsleben beginnen. Dabei sei ihres Erachtens die Eidablegung wichtig, dem Heerführer die Treue zu halten. Und beim Lesen der Vorschriften der Kinderorganisation äußerte sie ihre Meinung darüber, anstelle der vier bestehenden Losungen die einzige Losung „Scharen wir uns um das Banner des Heerführers Kim Il Sung zusammen!“ festzulegen.

Der Zentralvorstand des Demokratischen Jugendverbandes legte demnach den Schwursatz und die Losung neu fest.

Kim Jong Suk half ihnen, wie gesagt, einen richtigen politisch-ideologischen Dreh- und Angelpunkt bei der Arbeit der Kinderorganisation auszuarbeiten,

initiierte danach die „Bewegung zur Schaffung vorbildlicher Kollektive der Kinderorganisation“ und erzählte bei vielen Treffen mit Mitgliedern der Kinderorganisation ihnen darüber, wie tapfer die Angehörigen der Kindervereinigung während des bewaffneten antijapanischen Kampfes gekämpft hatten. Dabei spornte sie sie dazu an, ihrem unbeugsamen Kampfgeist und ihrer revolutionären Stimmung nachzueifern.

Sie sorgte dafür, dass die Massengymnastik unter den Schülern breit gefördert wird, damit sich die Angehörigen der neuen Generation die Organisiertheit und den kollektivistischen Geist anerziehen.

Im April 1947, als die Eröffnung der Sporthalle des Demokratischen Jugendverbandes auf dem Hügel Namsan in Pyongyang bevorstand, bereitete sich der Verband auf eine Veranstaltung „Spezifischer Sportabend“ vor.

In der 4. Mädchenmittelschule Pyongyang schlug der Sportlehrer vor, eine Massengymnastik vorzubereiten. Aber dagegen wurde eingewandt, es sei wegen Mangels an Erfahrung und Technik kaum möglich, eine Massengymnastik zu veranstalten. So neigte die Schule dazu, nur einige leichte Sportdisziplinen als Programmnummern darzubieten.

Kim Jong Suk hörte davon und hieß die Meinung des Sportlehrers sehr gut und meinte, die Massengymnastik sei günstig für die Ertüchtigung der Körperkraft und die Förderung der Organisiertheit und des kollektivistischen Geistes unter den Schülern. Sie sagte, während des bewaffneten antijapanischen Kampfes sei an den Schulen der Kindervereinigung in Partisanenstützpunkten bei Sportveranstaltungen oft solche Gymnastik, wenn auch in kleinem Ausmaß, dargeboten worden. Sie hätte auf die Kinder, die sie aufführten, und auf die Zuschauer sehr erzieherisch eingewirkt. Sie ermutigte die Lehrerschaft und Schüler dazu, mal in vereinter Kraft eine Massengymnastik mit erzieherischem Gehalt zu schaffen.

Der Sportlehrer, der ihren Hinweis bekam, äußerte seine unermessliche Freude darüber, ihm komme ein entsprechendes klares schöpferisches Konzept in den Sinn.

Eines Tages, Ende April, wohnte Kim Jong Suk mit Kim Il Sung zusammen dem „Spezifischen Sportabend“ bei.

Auf vielfältige Sportwettkämpfe folgte am Ende die Massengymnastik. Zuerst führten die Schüler in adrett weißem Sportanzug ihre fesselnde Freiübung vor Augen, die das Bild der Schüler aufrollte, die in der demokratischen Lehranstalt nach Herzenslust lernen und lebhaft aufwachsen.

Danach trat eine Gymnastik-Gruppe mit Blumen in den Händen auf. Ihre Reihen bildeten verschiedenartige Formationen und ein rotes Blumenmeer und stellten durch sportliche Bewegungen ihre endlosen Gefühle des Ruhmes und Dankes gegenüber Kim Il Sung dar. Anschließend traten 18 Schüler vor die Reihen, wobei sie jeweils ein Schriftzeichen aus der Brustgegend herausnahmen, so dass die Parole „Bilden wir uns zu standhaften Erbauern des neuen demokratischen Korea heran!“ hervorging. In diesem Augenblick kamen die Reihen der Freiübung, die vorher den Platz verlassen hatten, zwischen die Reihen der Gymnastiker mit Blumen in den Händen angelaufen, die in der Form eines ausgebreiteten Fächers aufgerollt waren, und riefen aus voller Kehle „Es lebe Heerführer Kim Il Sung!“

Kim Il Sung klatschte bei jedem Szenenwechsel Beifall und war zufrieden.

Kim Jong Suks Freude war auch unvergleichlich groß. Sie sah in den Gesichtern der lebhaften und gesunden Schüler die Zukunft Koreas, das von Kim Il Sung geführt wird, und empfand ihr größtes Glück.

Sie war auch am 5. Juni 1949 während des Demonstrationszuges von rund 40 000 Angehörigen der Kinderorganisation und auf einer gemeinsamen Zusammenkunft all ihrer Kollektive zu Ehren ihres 3. Gründungstages zugegen. Auf dem Rückweg erinnerte sie sich nachdenklich an die festliche Demonstration von Mitgliedern der Kinder-Avantgarde und der Kindervereinigung vor sechzehn Jahren in Beidong bei Wangougou anlässlich des 1. Mai. Sie sah aus dem Wagenfenster Angehörige der Kinderorganisation auf der dahin laufenden Straße hinaus und sagte:

„Uns bereitet nichts größere Freude, als dass die Kinder, die Zukunft unseres Vaterlandes, gesund aufwachsen.“

Die Aufmerksamkeit Kim Jong Suks war auch auf die Vorschulkinder gerichtet.

Dank ihrer Mühe wurden im Juli 1947 Kinderkrippen und -gärten eröffnet, die als mustergültige Einrichtungen für die Verallgemeinerung im ganzen Lande galten, und begannen mit ihrer Pflege- und Erziehungsarbeit.

Sie suchte nach Wegen zur Durchsetzung des Hinweises Kim Il Sungs, den er im Mai 1946 auf einem Treffen mit Funktionärinnen, deren Teilnahme an der 1. Delegiertenkonferenz des Demokratischen Frauenbundes Nordkoreas vorgesehen war, ihnen im Zusammenhang damit gegeben hatte, viele Kinderkrippen und -gärten zu schaffen.

Am 10. Januar des darauf folgenden Jahres begab sich Kim Jong Suk, als sie

von Funktionärinnen hörte, sie hätten ein Gebäude gefunden, das zu einer Kinderkrippe ausgestaltet werden könne, gleich dorthin. Das zweistöckige Haus aus Ziegelsteinen befand sich in der damaligen Gemeinde Sunyong, Mitte-Distrikt. Kim Jong Suk schaute sich dort um und meinte, es könnte durchaus als Kinderkrippe benutzt werden, wenn es zweckentsprechend eingerichtet werde. Sie besichtigte die einzelnen Zimmer im ersten und zweiten Stock. Dabei machte sie hin und wieder schriftliche Bemerkungen in ihrem Notizbuch. Das Gebäude war bis vor kurzem eine Musikschule und sah im Innern ziemlich wirrig aus. Eine Mitarbeiterin machte eine betrübte Miene und sagte zu ihr, die Ausgestaltung dieses Hauses zu einer Kinderkrippe würde viel Mühe in Anspruch nehmen.

Kim Jong Suk schlug ihr vor, einen Kampf um die Schaffung einer Kinderkrippe zu entfalten, statt auf eine Zeit zu warten, in der alle Voraussetzungen dafür vorliegen. Sie selbst werde nach Kräften helfen. Sie spornte sie an, indem sie meinte, sie sollten mal tüchtig zapacken.

In jener Nacht breitete sie ein großes Papier auf den Tisch und zeichnete anhand des erwähnten Notizbuches verschiedenfarbige Muster, strich diese und zeichnete wieder etwas darauf. Sie bemühte sich so bis tief in die Nacht hinein. Es war ein Muster einer zu projektierenden Kinderkrippe, in dem die Standorte von Schlafzimmern, Speisezimmer, Zimmer für Stillen, Spielräumen, Krankenzimmer, Umkleideraum, Baderaum, Küche, Scheune, Büros und anderen Räumen im zweistöckigen Gebäude wie auch die zu installierenden Einrichtungen konkret bestimmt waren.

Kim Jong Suk begab sich am 12. Januar mit dieser Zeichnung in der Hand wieder zur Kinderkrippe und wies darauf hin, wie die Zimmer angeordnet und gestaltet werden sollten. Sie sorgte auch dafür, dass das Personal für die Kinderkrippe schnell ausgewählt werden und, da es an Ärzten mangelte, im Krankenzimmer eine Krankenschwester eingesetzt und ein für die Kinderkrippe zuständiger Arzt von einem Krankenhaus bestimmt werden sollte, damit er jederzeit die kleinen Patienten untersucht und behandelt.

Kim Jong Suk erkundigte sich an einem Maitag 1947, wo die Gestaltung der Kinderkrippe im Wesentlichen zu Ende ging, danach, was noch fehlt, fertigte persönlich mehrere Schlafdecken aus Textilien, die ihr ihre Kampfgefährten geschenkt hatten, an und beschaffte sogar eine Nähmaschine, Küchengeräte und Grammofon und stellte diese der Krippe zur Verfügung.

Sie ließ auch den Tagesablauf der Kinderkrippe so festlegen, dass er dem Zur-

Arbeit-Gehen und dem Feierabend von Babymüttern bequem wäre, und auf die Tür jedes Kleiderschrankes der Kinder Zeichnungen wie Flugzeug, Kraftwagen, Panzer, Apfel, Tomate kleben, damit Kinder, die noch der Schrift unkundig waren, ihren eigenen Schrank leicht finden konnten.

Kurz nach der Inbetriebnahme der Kinderkrippe richtete eine Mitarbeiterin an Kim Jong Suk eine Bitte, ihr einen Namen zu geben. Sie meinte, es wäre empfehlenswert, sie als Kinderkrippe „8. März“ zu benennen, und zwar im Sinne des Internationalen Frauentages.

Mit der Kinderkrippe „8. März“, die dank Kim Jong Suk entstand, als Muster begann in Korea die Geschichte der volksverbundenen Kinderpflege und -erziehung.

Heute bezeichnen die Koreaner jene Kinderkrippe als Kim-Jong-Suk-Kinderkrippe.

An einem Septembertag 1947 besuchte Kim Il Sung diese Kinderkrippe und würdigte die Mühe ihrer Mitarbeiterinnen. Er lobte auch die zweckdienliche Festsetzung des Tagesablaufes. Beim Anblick der an den Türen der Kleiderschränke geklebten Zeichnungen äußerte er seine Zufriedenheit damit, dass das Konzept der Zeichnungen dem geistigen Entwicklungsniveau von Kindern entspreche und dies der Förderung ihrer Emotionen dienlich sei.

Er machte einen Rundgang durch die Krippe und sah dabei dreijährige Kinder sich niedlich benehmen und spielen und machte sich Sorgen darum, sie könnten beim Gehen fallen oder sich beim Kriechen an Knien verletzen, und hieß die ihn Begleitenden, die Teppiche aus dem Gebäude des Zentralkomitees der Partei heranzubringen und die Zimmer der Kinder damit zu belegen.

Kim Jong Suk legte auch ihre ganze Seele und Kraft in die Arbeit der Kindergärten.

Nachdem im Jahr 1947 der Staat Maßnahmen für die Abschaffung der einjährigen Klasse der Grundschule für Kindergarten und die Schaffung dreijähriger Kindergärten getroffen hatte, waren viele staatliche Kindergärten organisiert und in Betrieb gesetzt.

Kim Jong Suk kam am 25. Januar 1949 in einen Kindergarten und sagte, die Kinder seien rein und empfänglich für die Umwelt wie weißes Papier, das sich leicht rot oder blau färben lässt. Ebendeshalb gelte es, sie dementsprechend zu erziehen. Die Bildung und Erziehung der Kinder sei eine sehr wichtige Sache, die mit dem künftigen Schicksal des Vaterlandes und der Nation zusammenhängt. Das Schicksal des Vaterlandes sei davon abhängig, wie sie

ausgebildet und erzogen werden.

Sie kam im März desselben Jahres wieder zu jenem Kindergarten und besichtigte eine Klasse während des Unterrichts. Sie machte dabei die Kindergärtnerinnen darauf aufmerksam, nicht zu verpassen, den Kindern, insbesondere denen der höheren Klasse wie in einer Schule je nach der Unterrichtsstunde Kenntnisse betreffender Fächer zu vermitteln und während der Gesang- und Spielstunde durch emotionelle Erziehung den Geist des Hasses auf die Klassenfeinde anzuerziehen.

Sie machte jenen Kindergarten durch ihre Mühe zum Musterbeispiel für das ganze Land. Ende Juni stellte sie an Ort und Stelle die Erfahrungen fest und verwies auf deren Verallgemeinerung.

Im darauf folgenden Jahr fand in Pyongyang ein Landestreffen der Kindergärtnerinnen zum Erfahrungsaustausch statt. Damals war Kim Jong Suk zu allem Bedauern verschieden. Die Teilnehmerinnen des Treffens schworen in tiefer Trauer um ihren Verlust pathetisch, ganz im hehren Sinne, den sie zu ihren Lebzeiten mit ihrer ganzen Seele und Kraft ihnen nahe gebracht hatte, die Kinder besser heranzubilden.

Kim Jong Suk betrachtete die Ausbildung von Nationalkadern als eine Schlüsselfrage bei der Neugestaltung der Gesellschaft und als eine wichtige Angelegenheit, deren Bewältigung das ewige Gedeihen des Vaterlandes garantiert, und folgte treu der Absicht Kim Il Sungs, dieser Angelegenheit den Vorrang einzuräumen.

Die Gründung einer Universität erwies sich als bedeutsam, war sie doch ein Saatbeet für die Ausbildung nationaler Kader.

Kim Il Sung verkündete im Juli 1946 einen Beschluss des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas über die Gründung einer Universität, der ersten Hochschule des Volkes in Korea, und trieb die Vorbereitungsarbeit voran.

Das Vorbereitungskomitee für die Gründung der Universität beschloss, ihr den ehrwürdigen Namen Kim Il Sungs zu geben, und beschleunigte die Vorbereitungsarbeit.

Eines Tages hörte Kim Jong Suk von einem Mitarbeiter, dass diejenigen, die einst auf einem „Soul-Zentrum“ bestanden hatten, in Bezug auf die Benennung der Universität nach Kim Il Sung dies und jenes infrage stellten.

Sie sagte zu ihm mit Nachdruck, diese Elemente wären von Anfang an gegen die Gründung der Universität, indem sie meinten, sie sei „verfrüht“. Ihre Ränke seien deshalb nicht im Geringsten ein Grund zur Überraschung. Der

Universität den ehrwürdigen Namen Kim Il Sungs zu geben, sei eine Widerspiegelung des einhelligen Wunsches des Volkes und allzu selbstverständlich. Sie fuhr fort:

„Es ist der hochverehrte Heerführer, der die Gründung der Universität initiierte, und seiner energischen Anleitung ist zu danken, dass uns die Gründung der Universität bevorsteht. Gründen wir die Kim-II-Sung-Universität so bald wie möglich und rühmen wir uns vor aller Welt mit diesem Namen. Machen wir sie zur erstklassigen Universität der Welt.“

Die Vorbereitung der Gründung der Universität ging noch lebhafter voran.

Kim Jong Suk suchte nach Wegen dazu, an der Universität Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern sowie die hinterbliebenen Kinder gefallener Revolutionäre auszubilden und zu Nationalkadern zu entwickeln. Sie berichtete Kim Il Sung über ihre Konzeption, ihnen eine Vorbildung zu geben und danach sie an der Universität studieren zu lassen.

Getreu dem Konzept Kim Il Sungs, mit einigen Fakultäten der Universität als Stamm mehrere technische Hochschulen zu gründen, half sie dabei, die Gründung neuer Hochschulen voranzubringen. So erwarb sie sich unvergängliche Verdienste darum, auf dem koreanischen Boden, wo früher keine einzige Hochschule bestand, eine neue Geschichte einzuleiten, in der viele Hochschulen ins Leben gerufen und zahlreiche Nationalkader herangebildet werden.

Verdienste in der Geschichte des Armeeaufbaus

Wenn Korea ein vollständig souveräner und unabhängiger Staat werden wollte, musste es eine starke nationale Armee zur Verfügung haben, die im Stande ist, das Land und die Nation zu schützen und die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen; da die USA-Imperialisten die Hälfte des Landes besetzt hielten und verzweifelt versuchten, das ganze Korea zu ihrer Kolonie zu verwandeln, musste man eine machtvolle Nationalarmee besitzen. Kim Il Sung sah darin eine dringliche Aufgabe, deren Bewältigung nicht im Geringsten Aufschub duldet, und legte die Linie für den Armeeaufbau dar, nämlich die Orientierung darauf, die Koreanische Revolutionäre Volksarmee (KRVA) zu

festigen und baldigst zu einer regulären revolutionären Streitmacht zu entwickeln.

Kim Jong Suk fühlte von der Anfangszeit an, als sie den Weg der Revolution betrat, aus tiefster Seele die Wahrheit der Revolution, dass man nur mit dem Gewehr die Wiedergeburt des Landes erreichen und Partei und Führer, Vaterland und Revolution verteidigen kann, und widmete der Durchsetzung des Kurses Kim Il Sungs auf den Aufbau der Armee ihre ganze Kraft und Seele.

Sie richtete ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Ausbildung hervorragender militärisch-politischer Kader, die zum protagonistischen Rückgrat bei der Stärkung und Weiterentwicklung der KRVA zu einer regulären revolutionären Streitmacht sein werden, und suchte mehr als 30 Male die Pyongyanger Schule auf und wirkte darauf hin, dass sie ihrer Mission und Aufgabe als Zentrum für die Ausbildung militärisch-politischer Kader gerecht wurde.

Am 23. Februar 1946 war sie mit Kim Il Sung zusammen bei der Eröffnungsfeier dieser Schule zugegen. Sie sagte zu Mitarbeitern der Schule, hier müsse die gesamte Ausbildung sich von A bis Z von den revolutionären Ideen Kim Il Sungs leiten lassen.

Sie sah an jenem Tag Porträts berühmter ausländischer Generäle, die am Korridor der Schule hingen, und fragte die Begleiter, warum nur Bilder ausländischer Generäle zu sehen seien, obwohl es auch in Korea viele berühmte patriotische Heerführer gibt. Sie empfahl, künftig Bilder solcher Feldherren Koreas zu hängen, denn die Vaterlandsliebe röhre vor allem davon her, dass man sich in eigenen Dingen auskennt.

Kim Jong Suk besichtigte mehrere von der Schule angefertigte Anschauungsmaterialien und unterstrich, den Unterricht anhand von Realien und Anschauungsmaterialien in großem Umfang einzuführen und den Schülern beim Lernen zu helfen, da der große Teil der Schüler damals mit Mühe koreanische Buchstaben verstand. Bei der militärischen Ausbildung gehe es nicht darum, Verfahren eines anderen Landes mechanisch nachzuhören, sondern darum, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes von der KRVA angewandten Methoden in Betracht zu ziehen. An der Pyongyanger Schule wurde der gesamte Inhalt der Ausbildung gemäß ihrem eigenen Charakter und ihrer eigenen Mission so gegliedert, dass auf der Grundlage der Ideen von Kim Il Sung den Schülern das Koreanische beigebracht werden konnte. Dort wurden auch Unterrichtsmethoden in neuer Weise verbessert und unter den Schülern eine strenge revolutionäre

Lernatmosphäre geschaffen.

Kim Jong Suk legte das Schwergewicht vor allem darauf, dass die Schüler der Ausbildungseinrichtungen für militärisch-politische Kader einschließlich der Pyongyanger Schule im Geiste der grenzenlosen Treue zum Heerführer Kim Il Sung erzogen wurden. Als das „Lied auf General Kim Il Sung“ geschaffen wurde, beriet sie sich mit Kim Chaek, damals Leiter der Pyongyanger Schule, und wirkte darauf hin, dass die Schüler jener Lehranstalt dieses Lied in großem Chor sangen.

Im Jahr 1946 bildeten die amerikanischen Aggressoren allein im Zeitabschnitt vom Januar bis Juni eine aus 8 Regimentern bestehende „Schutztruppe für die Landesverteidigung“ und eine „Küstenwache“, rissen die entsprechende Kommandogewalt an sich und strebten unverhohlen danach, die südliche Hälfte Koreas in ihre ewige Kolonie zu verwandeln. Die entstandene Lage verlangte, die KRVA so bald wie möglich zu einer modernen regulären revolutionären Streitmacht weiterzuentwickeln.

Angesichts dieser Lage gründete Kim Il Sung im Juli desselben Jahres die Zentrale Schule für Sicherheitskader und leitete Maßnahmen dafür ein, dass diese Schule sich auf die Ausbildung militärischer Kommandeure spezialisierte und an der Pyongyanger Schule Funktionäre für Politik und Kultur in der Armee ausgebildet wurden, dass somit die militärische Ausbildung eine neue Entwicklung erfuhr.

Kim Jong Suk begab sich häufig in die Zentrale Schule für Sicherheitskader und gab sich große Mühe, um die Schüler fest mit den militärischen Ideen Kim Il Sungs und den Kampfmethoden und Taktiken koreanischer Prägung auszurüsten. Sie suchte auch mehrmals die taktischen Übungsplätze der Schüler auf. Dort vermittelte sie den Lehrern und Schülern die Kriegsmethoden Kim Il Sungs beim Angriff und seine Taktik, im Osten großen Krach zu machen und im Westen anzugreifen, und weitere geschickte Kampfmethoden und Taktiken koreanischer Prägung. Sie wirkte darauf hin, dass die Richtlinie Kim Il Sungs für den Aufbau der Artillerie mit aller Konsequenz durchgesetzt wurde.

Kim Jong Suk maß der Ausbildung politischer Kader der Armee große Bedeutung bei.

Sie kam Ende März und Anfang Mai 1947 zur Pyongyanger Schule und wies darauf hin, dass bei der Bildungsarbeit an jener Schule die ideologische Erziehung am wichtigsten und diese Arbeit eine Voraussetzung dafür ist, alle

Schüler zu politischen Funktionären heranzubilden, die Kim Il Sung treu ergeben sind. Sie wurde der Abweichung gewahr, dass unter Berufung auf die Ausbildung politischer Kader der Unterricht in militärischen Fächern gering geschätzt wurde. Sie sagte zu den Funktionären, es sei unmöglich, die Armeeangehörigen richtig zur Erfüllung militärischer Aufgaben zu mobilisieren und die Arbeit militärischer Kommandeure zielbewusst politisch zu unterstützen, wenn die Funktionäre für Politik und Kultur sich nicht im Militärwesen auskennen.

Am 5. Oktober 1947, an dem die 3. Abgänger der Pyongyanger Schule sie verließen, begab sich Kim Jong Suk wieder in die Lehrstätte.

Sie beglückwünschte die Absolventen, die zu ihren Posten des Aufbaus der revolutionären Streitmacht gehen werden, herzlich und sagte, Kim Il Sung setze in sie, den Kern der Partei und Politfunktionäre der Volksarmee, große Erwartung. Dabei hob sie mit Nachdruck hervor, dass die Absolventen jeweils in ihren Truppen alle Armeeangehörigen in erster Linie fest mit den revolutionären Ideen Kim Il Sungs ausrüsten und um ihn zusammenscharen müssten, damit sie sich bis ins Letzte treulich der koreanischen Revolution widmen.

Sie legte beim Aufbau einer regulären Streitmacht das Schwergewicht auch auf die Ausbildung von Kommandeuren der Teilstreitkräfte.

Die Heranbildung von Kommandeuren der Teilstreitkräfte, Waffengattungen und der technischen Truppen war ein unumgängliches Gebot des Aufbaus einer regulären Armee. Unmittelbar nach der Wiedergeburt des Landes war es aber unmöglich, dem Gebot der Lage entsprechend, sofort alle Kaderausbildungsorgane ins Leben zu rufen, wo das Rückgrat der oben erwähnten Streitkräfte herangebildet wird.

Kim Il Sung sorgte dafür, dass an der Pyongyanger Schule am 17. März 1946 eine Klasse für Luftstreitkräfte gebildet wurde.

Kim Jong Suk suchte am 30. Juni desselben Jahres die genannte Schule auf und vermittelte den Funktionären der Schule das Vorhaben Kim Il Sungs, der sich um die Schaffung einer Luftflotte des neuen Korea kümmerte, und unterstrich, den Bau eines Flugplatzes aus eigener Kraft der Schule so bald wie möglich abzuschließen.

Sie ging anschließend zum Bauplatz, half den Schülern bei der Bauarbeit und ermutigte sie dazu, das Bauvorhaben schnell zu beenden.

Die Schule vollbrachte kollektive Neuerungen und schloss bis Ende Juli die

für Flugübungen nötigen Bauarbeiten ab, begann mit Flugübungen und hielt am 11. August vor Kim Il Sung und Kim Jong Suk eine Luftparade ab.

Kim Jong Suk empfing im November des darauf folgenden Jahres in ihrer Residenz einen Funktionär, der zum Leiter der Schule für Marine-Sicherheitskader ernannt wurde und sich an die Basis zu begeben hatte; sie sagte zu ihm, Korea müsse eine starke Marine zu haben, die die See zuverlässig schützen kann, weil es auf drei Seiten vom Meer umgeben sei. Der verlässlichste und kürzeste Weg zum Aufbau einer Marine bestehe darin, die Funktionäre der Marine aus eigener Kraft auszubilden. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, dass er möglichst bald solche Kader heranbildet, die mögliche Seeschlachten geschickt organisieren und führen sowie moderne Kriegsschiffe fahren können.

Kim Jong Suk ermahnte außerdem die verantwortlichen Funktionäre des betreffenden Bezirkes eindringlich dazu, unter Einsatz der Massen der Ausgestaltung der erwähnten Schule aktiv zu helfen.

Ihre Anstrengungen für die Ausbildung des Rückgrates einer regulären Armee versetzten die revolutionäre Streitmacht Koreas in die Lage, sich zur Koreanischen Volksarmee (KVA) weiterzuentwickeln und dabei von den ersten Tagen an zur Armee der Partei zu werden und ihr politisches und militärisches Fundament dafür zu festigen, ihrer hehren Grundpflicht als Verteidiger der revolutionären Sache Koreas gerecht zu werden.

Zu jener Zeit verbrachte Kim Jong Suk anspruchsvolle Tage, um die rückwärtige Sicherung beim Aufbau einer regulären Armee mitkommen zu lassen.

Es ging damals vor allem um die Bereitstellung der Uniformen. Da die Uniform noch nicht festgesetzt war, hatten sowohl die Soldaten als auch die Kommandeure verschiedenartige Kleidungen an, die sie bei ihrem Eintritt in die Armee trugen. Manche Armeeangehörigen waren sogar mit japanischen Uniformen bekleidet, die zu seiner Zeit vom Feind erbeutet worden waren.

Kim Il Sung erhellte bezüglich der Herstellung der Uniform ein Prinzip, wonach sie in Bewahrung der während des bewaffneten antijapanischen Kampfes geschaffenen Traditionen auf koreanische Art und Weise festgesetzt werden musste, damit sie den Charakter einer revolutionären Streitmacht und einer Armee des Volkes aufweise, den nationalen Besonderheiten und Lebensgefühlen entspreche und bei Kampfhandlungen bequem zu tragen sei.

Kim Jong Suk begab sich mehrmals ins Militärbekleidungswerk und wirkte darauf hin, dass die Produktion von Modellen der Kleidungen und Ausrüstungsgegenständen wie Uniform, Gürtel, Mütze, Schulterstück, Tornister, Patronengurt und Taschen für Magazin, Wassertrog und Pionierschaufel beschleunigt wurde.

Das Modell der Uniform entstand am 25. Februar 1947.

Kim Jong Suk sorgte dafür, dass die Angehörigen des Geleitschutzzuges in jener Uniform erschienen, deren Unzulänglichkeiten zurechtgemacht wurden und sie dann Kim Il Sung gezeigt wurden. Er musterte die Uniform, die jene Soldaten anhatten, und wies darauf hin, den Kragen der Jacke zurückzuschlagen, ihn mit einem dunkelblauen Streifen zu versehen, beiden Ärmeln und Hosenbeinen einen Saum hinzuzufügen und sie zuzuknöpfen, die Seitenhöhe der Mütze niedriger zu machen und dort zusätzlich einen Stoffstreifen anzubringen.

Kim Jong Suk kümmerte sich gleich danach darum, dass die Uniform gemäß seinem Hinweis vervollkommen wurde.

An jenem Tag ließ sie Soldatinnen in Uniform vor Kim Il Sung erscheinen und äußerte ihm ihre eigene Meinung, der Rock scheine kaum der Konstitution koreanischer Frauen anzupassen und ihnen bei ihrer Tätigkeit unbequem zu sein. Sie schlug ihm vor, den Rock der Uniform der Soldatinnen der regulären Armee unter Berücksichtigung des Rocks der antijapanischen Partisaninnen als Faltenrock anzufertigen, damit er im Unterteil breiter gemacht werden kann.

Kim Il Sung stimmte ihrem Vorschlag zu und hieß angesichts des probeweise angefertigten Tornisters, den er an jenem Tag musterte, ihn zu erneuern, damit er praktisch und gebrauchsgünstig sein kann.

Morgens am darauf folgenden Tag zeigte sie ihm einen Tornister, den sie die ganze Nacht hindurch erneuerte, und sagte dabei, er sei eine Nachahmung des Tornisters aus der Zeit der Partisanenarmee. Sie sei unsicher, ob sie ihm gefallen würde. Sie erläuterte ihm dabei, die Größe des Tornisters entspreche dem Umfang der Lebensmittel, Patronen und Notmittel, die jeder Soldat auf dem Rücken zu tragen hat. Die Probe sei mit einer Schnur versehen, damit z. B. die Schlafdecke gebunden werden könne, und der Tornister habe extra eine Tasche, die Artikel des täglichen Bedarfs in sich aufnehme. In der Partisanenarmee habe man den Tragriemen mit geschnittenem breitem Baumwollstoff hergestellt; weil er aber das Aussehen einer regulären Armee entstellen könnte, habe sie ihn so angefertigt, indem sie das Gewebe in

doppelter Lage breit steppete.

Kim Il Sung hörte ihrer Erzählung zu, begutachtete den Tornister und meinte, der Tornister sehe gut aus, scheine praktisch zu sein und in der Fabrik leicht angefertigt werden zu können. Er war auch zufrieden damit, dass der Tragriemen so durchgenäht war und daher für eine reguläre Armee keinen Anlass zu Beanstandungen gab und dabei viel Stoff eingespart werden konnte.

Er setzte am 17. März 1947 jene Proben als Uniform der KVA fest und stellte die Aufgabe, die Sommeruniform zu produzieren und an alle Armeeangehörigen zu liefern, damit sie bis Ende April diese Uniform tragen könnten.

Kim Jong Suk begab sich fast täglich ins Militärkleidungswerk und in viele andere Fabriken dieser Art und sorgte dafür, dass dort in der Fließarbeit produziert und so die Erzeugnisqualität erhöht wurde. Vom Mai an erschienen alle Soldaten in der neuen Uniform, so dass sich die Armeeangehörigen des Aussehens einer regulären revolutionären Streitmacht erfreuen konnten.

Ende Oktober 1947 wies Kim Il Sung darauf hin, am 8. Februar des kommenden Jahres anlässlich des 2. Jahrestages der Gründung des zentralen Machtorgans im In- und Ausland zu verkünden, dass die KRVA zu einer modernen regulären Streitmacht weiterentwickelt und die KVA formiert wird, und an jenem Tag eine feierliche Parade dieser Armee abzuhalten.

Für eine Parade mussten zusätzlich Uniformen für rund 1200 Offiziere und 6000 Soldaten angefertigt werden. Es blieben nur 3 Monate dafür, aber die Produktionskapazität der Fabrik war begrenzt. Unter manchen Mitarbeitern des rückwärtigen Dienstes wurde der Vorschlag unterbreitet, entsprechende Uniformen in einem anderen Land herstellen zu lassen.

Kim Jong Suk vermittelte den zuständigen Funktionären und Arbeitern den Hinweis Kim Il Sungs darauf, mit dem Gedanken daran aufzuhören. Sie rief sie zur Erfüllung jener Aufgabe auf, indem sie sagte, auch während des Kampfes im Gebirge hätten die Angehörigen des Nährtrupps im Frühling und Herbst Nächte hindurch Uniformen hergestellt und an die Armeeangehörigen geliefert, wobei sie mitten im fortduernden Gefecht aus eigener Kraft Textilien und Watte beschafft und mit handbetriebenen Nähmaschinen oder Nähnadeln solche Kleider gemacht, manchmal sogar aus Stopfnadeln Nadel für Nähmaschine erzeugt und trotz alldem den von Kim Il Sung festgelegten Termin unbedingt eingehalten hätten. Die Produzenten beschleunigten mit dem Geist und Elan der Angehörigen jenes Nährtrupps die Arbeit und stellten die Paradeuniformen innerhalb des festgelegten Termins her.

Kim Jong Suk nahm auch die Anfertigung von Truppenflaggen auf sich. Sie kümmerte sich um den gesamten Produktionsprozess von der Zeichnung von Mustern bis zur Anfertigung, stickte und bediente Nähmaschinen direkt mit Offiziersfrauen zusammen.

Die heutigen Truppenflaggen der revolutionären Streitkräfte Koreas enthalten die Seele und Kraft Kim Jong Suks mit, die sie an jenen Tagen gelegt hatte.

Sie richtete auch ihre größte Herzensgüte auf die Bereitstellung der Tracht, die Kim Il Sung bei der Abnahme der Parade anzuziehen hatte.

Alles – Uniform, Mantel, Mütze und Stiefel – stellte sie bereit. So entstand die Tracht des Heerführers Kim Il Sung, der auf der Ehrentribüne der Parade stand, seine Kleidung, die heute in Fotobildern und Szenen von Dokumentarfilmen zu sehen ist.

Am 8. Februar 1948 fand in Pyongyang die Parade statt, die die Bildung einer regulären Streitmacht verkündete, die das koreanische Volk so sehr herbeigewünscht und -gesehnt hatte.

Kim Jong Suk erschien auch an jenem Tag auf dem Platz, wo die Parade abgehalten wurde. Sie gab den Kolonnen der Parade, die die Erde erschütternd marschierten, Beifall und blickte zu dem Heerführer Kim Il Sung auf der Tribüne auf, wobei in ihren Augen Tränen standen. Wie ungeduldig wartete sie auf diesen Zeitpunkt!

Sie wandte sich an die antijapanischen revolutionären Kämpfer, die neben ihr standen:

„Kein General in der Welt hatte wie unser Heerführer unter derart schweren Bedingungen um so teuren Preis eine Armee gegründet, sie gestärkt und weiterentwickelt. In diesem Sinne sollte unsere Volksarmee heute, künftig, ja auf ewig als Armee des großen Heerführers bleiben.“

Auch die Augen der revolutionären Kämpfer gegen Japan waren tränennass. Sie waren beim Gedanken an Kim Il Sungs Mühe für diesen Tag und zugleich an Kim Jong Suk, die in der Unterstützung seiner großen Sache, Armeeaufbau, Anstrengungen gemacht und sich dabei große Verdienste erworben hatte, über alle Maßen gerührt.

Auch nach der Parade widmete Kim Jong Suk ihre Zeit und Mühe der rapiden Stärkung und Weiterentwicklung der Volksarmee.

Kim Il Sung erweiterte ständig die Reihen der Volksarmee, schuf ein ordnungsgemäßes organisatorisches und Kommandosystem und bildete neue

Waffengattungen.

Er konzipierte den Aufbau einer mächtigen modernen motorisierten Panzertruppe in der Volksarmee und stellte Anfang August 1948 Ryu Kyong Su die Aufgabe, die erste Panzertruppe zu formieren.

Kim Jong Suk fertigte für ihn eine Uniform an und sagte zu ihm: „In dieser Uniform kommt der heiße Wunsch der revolutionären Kameraden zum Ausdruck, Sie mögen so bald wie möglich eine mächtige Panzertruppe aufzubauen.“ Sie legte ihm ans Herz, baldigst eine solche Truppe zu organisieren und sie zu einer unbesiegbaren Formation zu entwickeln.

In der Folgezeit ging sie fast alle drei Tage zu ihm und half ihm bei der Organisierung einer Panzertruppe. Sie stellte den Panzersoldaten Schreibzeuge, die sie beim Studium und bei der Übung benötigten, bereit und spornte ihren Eifer bei der Ausbildung an, schenkte ihnen Blättertabak, den ihr Schwiegergroßvater in Mangyongdae geerntet hatte, und ermutigte sie dazu, sich gemäß den Erwartungen des Volkes noch besser auszubilden.

Eines Tages, an dem die Übung in vollem Gange war, kam Kim Jong Suk mit Kim Il Sung zusammen zur Truppe und hörte davon, dass eine ausländische Militärpersönlichkeit, die mit ihnen zusammenkam, vermutet hätte, es müsse wenigstens ein Jahr dauern, bis die Panzersoldaten soweit seien, selbstständig Panzer zu steuern. Dann sagte sie zu den Funktionären der Truppe, man dürfe sich die Technik bezüglich des Panzers nicht so lange wie in einem anderen Land aneignen. Wenn gemäß dem Reifegrad der Soldaten ihre Ausbildung organisiert und angeleitet würde, könnten sie in kurzer Frist solche Technik erlernen. Die Truppenangehörigen würden wohl innerhalb einiger Monate diese Technik beherrschen wollen.

Die Panzertruppe wandte Übungsmethoden koreanischer Prägung an, beschleunigte die Ausbildung, so dass sich die Soldaten innerhalb 3 Monaten die Panzer-Steuerungstechnik aneigneten und sogar eine Parade abhielten. Kim Jong Suk sah, wie die Panzerkolonnen die Erde erschütternd vorüberrollten, und meinte dabei: Sie hätten während des Kampfes im Gebirge ohne Panzer Schlachten geliefert. Heute, da das Land wiedererlangt wäre, seien viel Panzer nötig. Da Amerikaner Südkorea okkupiert halten und sich sogar der nördlichen Hälfte der Republik bemächtigen wollten, müssten sie die motorisierten Einheiten wie die Panzertruppe ausweiten und dadurch die Volksarmee weiter stärken, statt mit Gewehren wie früher kämpfen zu wollen.

An einem Junitag 1949 begab sie sich in eine Fliegertruppe und hörte davon, dass ein Mädchen in der Bibliothek des Kommandostabes jedenfalls Pilotin werden wolle, und meinte: „... Ich halte dies für bewundernswert. Es ist zu empfehlen, das Mädchen getreu dem Hinweis Kim Il Sungs zu einer Flugzeugführerin heranzubilden. Frauen unseres Landes können durchaus Flugzeuge steuern, da sie willensstark und patriotisch gesinnt sind.“ Sie erzählte dabei, dass Soldatinnen der KRVA die Übung im Fallschirmspringen, die auch Männern schwer fällt, hervorragend gemeistert hatten.

Thae Son Hui, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges Heldentaten vollbrachte, wurde so dank dem Vertrauen Kim Jong Suks die erste Pilotin Koreas.

Als Anfang 1949 der Verwaltung für Spezialindustrie beim Kabinett mehrere Betriebe für Bekleidungen und Ausrüstungsgegenstände unterstanden, setzte sich Kim Jong Suk dafür ein, dass dort die Produktion gesteigert wurde.

Sie begab sich am 6. März desselben Jahres in die Bekleidungswerke, besichtigte den Produktionsvorgang, erkundigte sich nach der wirklichen Sachlage und hielt vor den Arbeitern einen Vortrag. Sie sprach darüber, dass die Provokation der US-Imperialisten und der Marionettenclique um Li Syung Man zur Entfesselung eines Krieges immer unverhohлener wurde, daher an dem 38. Breitengrad kein Tag ohne Schüsse verfloss und die Lage derart zugespitzt war, dass es ungewiss war, wann ein Krieg ausbrechen würde. Sie erzählte ihnen auch darüber, wie die Angehörigen des Nährtrupps während des bewaffneten antijapanischen Kampfes gekämpft hatten. Sie rief dabei alle Funktionäre und Arbeiter dazu auf, sich der Bedeutung eigener Aufgabe bewusst zu sein und mutig um die Produktion von Bekleidungen und Ausrüstungsgegenständen zu ringen.

Von ihrer Rede angespornt, vollbrachten die Arbeiter des Bekleidungswerkes Neuerungen – sie stellten innerhalb einiger Monate mehr Uniformen und Ausrüstungsgegenstände als geplant her.

Kim Jong Suk richtete ihre Aufmerksamkeit außerdem auf die Versorgung der Armeeangehörigen. Sie suchte mehrmals einen der Verwaltung des Rückwärtigen Dienstes der Volksarmee direkt unterstehenden nebenwirtschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb auf, machte ihn zu einem mustergültigen Betrieb beim Gemüseanbau und bei der Schweinezucht. Sie verallgemeinerte seine Erfahrungen in allen Landwirtschaftsbetrieben dieser Art von den Truppen. Während ihres Besuches in einer Bäckerei sorgte sie dafür,

dass qualitätsgerechtes Brot gebacken und geliefert wurde, was zur Vielfalt der Verpflegung der Armeeangehörigen beitrug, und die Produktion von Zwieback gesteigert wurde, damit sie während der Übung oder im Ernstfall bequem essen konnten.

Bei der Unterstützung der Sache Kim Il Sungs für den Armeeaufbau schenkte Kim Jong Suk ihre besondere Beachtung der Gründung der Armeezeitung „Joson Inmingun“ (Koreanische Volksarmee) und der Arbeit zur Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus von Beiträgen.

Anfang Mai 1948 überprüfte Kim Jong Suk eine Probe aus dem Zeitungsverlag der KVA, der kurz zuvor entstanden war, und stellte dabei fest, dass deren redaktionelle Form die mechanische Nachahmung der Armeezeitung eines anderen Landes war und inhaltlich die jene ausländische Armee vorstellenden Artikel einen großen Anteil ausmachten, dass dadurch die Eigenart der Armeezeitung Koreas nicht zur Geltung kam. Das war darauf zurückzuführen, dass die Funktionäre, Journalisten und Redakteure meist Personen waren, die sich früher als Zivile publizistisch betätigt hatten, und es ihnen an Erfahrungen aus der Herausgabe von Zeitungen mangelte.

Kim Il Sung wurde über solche wahre Sachlage berichtet und organisierte einen anderthalb Monate währenden Lehrgang, um die Journalisten und Redakteure politisch und militärisch heranzubilden.

Unmittelbar nach dem Abschluss des Lehrganges ging Kim Jong Suk am 4. Juli zum Zeitungsverlag und unterwies die Mitarbeiter darin, dass die Zeitung der Volksarmee es zum Ziel hat, die militärischen Ideen und Richtlinien Kim Il Sungs zu erläutern und zu propagieren und die Armeeangehörigen zu deren Durchsetzung zu mobilisieren, dass sie die Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee bekannt zu machen und die militärische Ausbildung in der Armee Koreas vorzustellen und bei der Zeitungsredaktion die eigene Ansicht zu vertreten hat.

Am darauf folgenden Tag wurde den Mitarbeitern des Zeitungsverlages der Volksarmee ein Hinweis Kim Il Sungs darauf mitgeteilt, die erste Nummer der Zeitung herauszugeben.

Am 7. Juli, als der Zeitungsverlag sich mit Volldampf auf die Herausgabe dieser Nummer vorbereitete, ging Kim Jong Suk erneut dorthin.

Sie überprüfte die von den Mitarbeitern des Verlages ausgearbeitete Redaktionsvorlage und empfahl ihnen, in der Mitte des Leitartikels auf der

ersten Seite ein Porträt Kim Il Sungs und unter der Schlagzeile eine Stelle aus seiner Rede bei der unlängst stattgefundenen Parade erscheinen zu lassen, ebenso Artikel für die Vorstellung der bei der militärischen Ausbildung vorbildlichen Soldaten mit ihren Bildern, Artikel über Echos von Bürgern, die eine würdige reguläre Armee des souveränen unabhängigen Staates haben, sowie Briefe von Familien der Armeeangehörigen an ihre Söhne, Töchter, Brüder und Ehemänner, die auf dem Vorposten zur Verteidigung des Vaterlandes stehen, drucken zu lassen. Das waren also Dinge, die sich die Redakteure nicht vorstellen konnten.

Sie überprüfte die Redaktionsvorlage für die 4. Seite und erzählte, dass US-Amerikaner laut der Nachrichtenmeldung am heutigen Morgen nahe bei der Insel Tok auf Fischerboote Südkoreas Bomben abwarf, die Boote versenkten und Fischer ermordeten. Dann riet sie, solche Materialien häufig in die Zeitung zu setzen, um das Hassgefühl der Armeeangehörigen gegenüber dem US-Imperialismus zu schüren.

Die erste Nummer der Zeitung der Volksarmee erschien endlich am 10. Juli.

Kim Il Sung kam in der Mittagsstunde mit dieser Nummer in der Hand nach seiner Residenz. Er freute sich über die Herausgabe der Armeezzeitung und sagte, die Redaktion sei gut.

Kim Jong Suk rief sogleich den verantwortlichen Funktionär des Zeitungsverlages an und schätzte seine Mühe um die Herausgabe der ersten Zeitungsnummer hoch ein und teilte ihm die Anerkennung der redaktionellen Arbeit durch Kim Il Sung mit.

Im Einklang mit der besten Durchsetzung der Richtlinie Kim Il Sungs für den Armeeaufbau entwickelte sich die Koreanische Volksarmee zu einer unbesiegbaren revolutionären Streitmacht und einer mächtigen modernen Armee und demonstrierte ihre Macht.

Jedes Mal, wenn sich Kim Jong Suk diese rühmenswerte Erscheinung ansah, war sie aufs Neue davon ergriffen, dass der von den Partisanen an den Tagen des blutigen Kampfes in der Fremde ohne Dach über dem Kopf gegen die mit moderner Technik ausgerüsteten Aggressionstruppen Japans erträumte Wunsch eine pulsierende Wirklichkeit geworden war. Die Sehnsucht nach den revolutionären Kampfgefährten, die früher hinschieden, ohne diesen Tag gesehen zu haben, schnitt ihr ins Herz, und Tränen traten ihr in die Augen.

Am 14. Oktober 1948 ging an der 1. Zentralen Offiziersschule die 2.

Abschlussfeier vor sich hin. In der Morgenfrühe kam Kim Jong Suk in den Garten ihrer Residenz hinaus. Dort wartete der antijapanische Kämpfer Son Jong Jun auf Kim Il Sung, um ihn zur entsprechenden Veranstaltung zu begleiten. An Kim Jong Suk wandte er sich mit der Bitte, bei der Abschlussfeier mit Kim Il Sung zusammen zugegen zu sein.

Auf seine Bitte hin sagte sie: „So? Ich gehe unbedingt dorthin, ist dies doch eine ganz erfreuliche Sache. Auch Sie, Kamerad Son, entsinnen sich recht, wie leidenschaftlich wir während des Studiums im Geheimlager Baishitan darüber diskutiert hatten, dass in der Zukunft nach der Wiedererlangung des Vaterlandes baldigst eine reguläre Armee formiert sein muss.“

Kim Jong Suk wohnte an jenem Tag mit Kim Il Sung zusammen der Abschlussfeier bei und schaute sich eine taktische Übung der Schüler in Kombination mit dem Schießen bei Kampfhandlungen an. Dabei meinte sie, es sei wirklich eine erfreuliche und stolzerfüllte Sache, dass frühere Arbeiter und Bauern, Herren des Landes geworden, an der Offiziersschule ausgebildet werden.

Hernach ging sie zum Speisezimmer und bereitete mit dem Dienstpersonal zusammen Spezialgerichte für die Schüler zu.

Jener Tag war in ihrem Leben einer der fröhlichsten Tage.

Kim Jong Il sagte auf einer Zusammenkunft mit verantwortlichen Mitarbeitern des ZK der PdAK im Rückblick auf seine Mutter zu jener Zeit:

„An der Komplexen Offiziersschule ‚Kang Kon‘ besichtigte ich das revolutionäre Museum und sah dabei Fotomaterialien, die zeigen, Welch große Mühe sich Kim Il Sung unmittelbar nach der Befreiung des Landes um den Aufbau einer regulären revolutionären Streitmacht gegeben hatte, und war sehr davon gerührt. Unter den Fotos fand ich eine Fotografie, auf der er, meine Mutter und ich zu erkennen sind, als wir am 14. Oktober 1948 bei der 2. Abschlussfeier der 1. Zentralen Offiziersschule zugegen waren. Dort steht meine Mutter gesenkten Kopfes, denn sie weinte. Ich fragte sie damals, warum sie weint. Sie erwiederte, beim Anblick der Reihen unserer prächtigen Offiziere kämen ihr die Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes und die gefallenen Kampfgefährten in den Sinn...“

Die Verdienste, die meine Mutter der Geschichte des Armeeaufbaus hinterlassen hatte, sind wirklich groß.“

Es gibt wirklich keinen Bereich des Armeeaufbaus, zu dem ihre Mühe nicht gereicht hatte. Den ersten Schritten zur Formierung der unbesiegbaren

Formation, die heute den Himmel, Boden und das Meer Koreas verteidigt, und zur Bewaffnung des ganzen Volkes, die das gesamte Land in eine Festung verwandelte, gehören auch die unvergänglich leuchtenden Spuren Kim Jong Suks an.

Zuallererst an die Vereinigung des Vaterlandes denkend

Am 22. September 1981 nachts sagte Kim Jong Il den Funktionären, die mit ihm beisammen waren:

„Es mag wohl kaum einen geben, der die Vereinigung des Vaterlandes so sehr wie meine Mutter wünschte. Die antijapanischen Kämpfer besuchten sie und fragten, warum sie nicht etwa eine neue Kleidung für sich selbst anfertigen lasse, gebe es doch nun Territorium, Macht und Reichtum des Landes. Es sei anders als in der Zeit im Paektu-Gebirge. Darauf antwortete sie, sie wolle sich Seidenkleider anziehen und gut leben, wenn das Land vereinigt ist und alle Menschen sich gut ankleiden und im Wohlstand leben. Die Mutter dachte immer zuallererst an die Vereinigung der Heimat und schob alles Glück beiseite.“

Die Vereinigung des Vaterlandes war für Kim Jong Suk der größte und heißeste Wunsch. Für den Tag, an dem die ganze Nation im vereinigten Heimatland leben wird, setzte sie sich nach der Wiedergeburt des Landes voller Tatkraft ein.

Die Spaltung des Landes war ein Unglück und eine Tragödie, die von den amerikanischen Imperialisten, die unter der Maske des „Befreiers“ und „Helfers“ in Südkorea eindrangen, dem koreanischen Volk erzwungen wurden. Aber unmittelbar nach der Wiedergeburt des Landes kamen bei manchen Leuten, die auf die feindliche Lügenpropaganda hereinfielen, die Illusionen über den USA-Imperialismus auf. Beim Treffen mit Kim Jong Suk erzählte ein Funktionär darüber, dass er bei der Propagandaarbeit in eine heikle Lage gekommen sei. Als er seine Arbeit beendete, fragte eine Frau von intellektuellem Schlag, wie man die in Südkorea stationierten US-Truppen sehen soll. Sie gehören zu den „Alliierten“, seien doch dann die „Befreier“. Darauf konnte der Propagandist keine richtige Antwort geben.

Kim Jong Suk erläuterte ihm, der USA-Imperialismus habe sich während des Zweiten Weltkrieges den „Alliierten“ angeschlossen, um mehr „Früchte des Sieges im Krieg“ zu erlangen, die Besiegten und „Verbündeten“ unter seine Herrschaft und Unterjochung zu bringen und somit den Plan für die Weltherrschaft zu verwirklichen. Wie könnte der Feind, der geschichtlich Korea überfiel und ausplünderte, für dessen Befreiung Blut vergießen? In der Tatsache sei die US-Armee etwa 20 Tage nach der Befreiung Koreas in Südkorea eingedrungen, ohne einen Schuss abgegeben und einen Bluttropfen vergossen zu haben. Sei sie „Befreier“? Sie sei kein Befreier, sondern Aggressor, der Südkorea okkupiert habe. So wie der Wolf sich nicht in einen Schaf verwandeln könne, könne sich die aggressive Natur des USA-Imperialismus nie verändern. Man müsse das beherzigen und hohe Wachsamkeit walten lassen.

Wenn Kim Jong Suk sich mit Funktionären unterhielt und unter dem Volk weilte, brachte sie häufig das Gespräch auf die Frage der Vereinigung des Vaterlandes, entlarvte die spalterischen Umtriebe des USA-Imperialismus und pflanzte ihnen die Überzeugung ein, dass die ganze Nation mit vereinter Kraft das Vaterland selbstständig vereinigen müsse. Sie richtete ihre große Aufmerksamkeit insbesondere darauf, die südkoreanischen Revolutionäre und Persönlichkeiten aus verschiedenen Bevölkerungsschichten zur heiligen Vereinigungssache aufzurufen.

Sie hatte die von früh an auf dem Weg der Revolution gesammelten Erfahrungen bei der Arbeit mit den Massen und ein einzigartiges Vermögen, die Herzen der Menschen in ihren Bann zu ziehen. Daher wurde sie in den Herzen der südkoreanischen Revolutionäre und Persönlichkeiten aller Kreise und Schichten sowie darüber hinaus der breiten Bevölkerung Südkoreas als Gestalt einer verehrten Lehrmeisterin eingeprägt.

Ryo Un Hyong⁴⁰ kam Anfang 1946 nach Pyongyang und hielt sich fast einen Monat lang im Hause Kim Il Sungs auf. Er wurde von Kim Jong Suk gastfreudlich bewirkt und von ihrer Persönlichkeit bewegt. Nach seiner Rückreise nach Soul sagte er zu seinen Familienangehörigen und Freunden oft wie folgt:

„... In meinem ganzen Leben habe ich sowohl in Korea als auch im Ausland viele bedeutende Heldinnen und weibliche Berühmtheiten gesehen. Aber ich habe nirgends so gleiche Frau wie Kim Jong Suk getroffen. Sie ist eine Heerführerin, die sich als eine treffsichere Meisterschützin einen Namen machte, eine Prominente im politischen Leben, die reiche politische Kenntnisse

und hervorragende politische Einsicht hat, und eine tugendhafte, freundliche, einfache und freimütige Frau. Sie sucht in allen Ländern und Zeiten ihresgleichen.“

Ryo Un Hyong war damals eine berühmte Persönlichkeit Koreas. Er hatte sich in der Jugendzeit das hohe Ziel, das Land zurückzugewinnen, gesetzt und am Volksaufstand vom 1. März teilgenommen; auf einer internationalen Konferenz für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen im Osten hatte er über die Trauer der kleinen und schwachen kolonialen Nation geredet, auch die „Provisorische Regierung in Shanghai“⁴¹ aufgesucht und Teilnehmer der kommunistischen Bewegung getroffen; er war in viele Länder Asiens und Europas gereist und hatte dort mit Prominenten gesprochen. Einmal wurde er zum Kaiserpalast in Tokio gerufen und vom Ministerpräsidenten Japans damit gelockt, ihn in den „Freiherrnstand“ zu erheben und zum Generalgouverneur Taiwans zu ernennen. Er hatte dieses Angebot entschieden abgelehnt, indem er meinte, die höheren Ämter als Freiherr und Generalgouverneur seien nicht besser als Knecht im unabhängig gewordenen Korea.

Auf dieser Lebensbahn gewöhnte er sich an die Überheblichkeit, auf weltberühmte Politiker wie auch Helden herabzusehen. Aber er wurde während der etwa einmonatigen Unterkunft bei Kim Il Sung von Kim Jong Suk völlig tief beeindruckt, und nach seiner Rückkehr in Südkorea lobte er sie sehr.

Er lehnte die feindliche Lockung damit ab, seine beiden Töchter, Studentinnen der Rihwa-Frauenuniversität, zum Studium in die USA zu schicken; er sandte sie nach Pyongyang ab und vertraute sie Kim Il Sung und Kim Jong Suk an. Das besagt, wie groß sein Vertrauen zu ihnen war.

Zu Beginn des Jahres 1948 entstanden auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes noch größere Schwierigkeiten. Die USA-Imperialisten brachten die Arbeit der Gemeinsamen Sowjetisch-Amerikanischen Kommission zum Scheitern, zerrten im November 1947 die Koreafrage gesetzwidrig in die UNO und mobilisierten ihre Abstimmungsmaschinerie, damit der „Beschluss“ angenommen wurde, in Südkorea eine separate „Regierung“ zu schaffen.

Angesichts der entstandenen Lage unterbreitete Kim Il Sung die Richtlinie, durch den festen Zusammenschluss aller patriotischen Kräfte im Norden und Süden die Manöver der USA zur Fabrizierung einer separaten Marionettenregierung zu vereiteln. Im Anschluss daran schlug er vor, eine Gemeinsame Konferenz der Vertreter der politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen Nord- und Südkoreas einzuberufen.

Kim Jong Suk betätigte sich unermüdlich, um diese Konferenz zu einem entscheidenden Wendepunkt bei der Durchkreuzung der amerikanischen Umtriebe zur Verewigung der Spaltung Koreas und bei der Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes zu machen. Sie erfuhr, dass in dem vom Vorbereitungskomitee der Gemeinsamen Konferenz ausgearbeiteten Plan für die Einladung südkoreanischer Vertreter nur 6-7 Frauen vorgesehen waren. Sie fragte, warum die Zahl der südkoreanischen Vertreterinnen so klein sei. Dann sagte sie, es wäre gut, mehr Frauen, wenn es sich auch um eine handele, daran zu beteiligen, damit sie die Absicht Kim Il Sungs, der diese Konferenz einberufen habe, deutlich erkennen und die Wirklichkeit Nordkoreas richtig erleben, wo das Volk Herr sei. So wurden alle südkoreanischen Vertreterinnen eingeladen, die sich zur Teilnahme an der Konferenz anmeldeten.

Als sie in Pyongyang angekommen waren, hörte Kim Jong Suk davon, dass sie unterschiedliche Kleidungen trugen und bei manchen die Kleidung beim Überschreiten des 38. Breitengrades zerschlissen wurde. Sie sorgte dafür, dass man für fast 20 Vertreterinnen in einer Nacht die koreanischen Nationaltrachten anfertigte, die zu ihrem Körperbau und Alter passten. So konnten sie alle in neuer Kleidung an der Konferenz teilnehmen.

Auf der Konferenz sahen sie Kim Il Sung und hörten seinen Plan für die Vereinigung des Vaterlandes. Sie wurden dadurch erregt und begeistert und am 27. April von Kim Il Sung und Kim Jong Suk empfangen; zwei Tage später trafen sie Kim Jong Suk wieder. Sie fragte, wie es ihnen gehe, ob sie Unbequemlichkeiten im Leben haben und sich nach der Familie sehnen, da seit der Trennung von ihr zehn Tage vergangen seien. Dann sagte sie ihnen, sie sollen im Geist der Gemeinsamen Konferenz mehr Frauen mobilisieren und dadurch den Kampf zur Rettung des Landes energisch entfalten sowie zunächst alle Kraft auf die Vereitelung der „Separatwahlen am 10. Mai“⁴² konzentrieren. Weiter gab sie ihnen Hinweise, von denen sie sich bei ihrer künftigen Tätigkeit leiten lassen würden.

Eines Tages, als ihre Rückreise bevorstand, bat eine verantwortliche Funktionärin des Frauenbundes für Souveränität Südkoreas darum, ihr vor dem Aufbruch ein Wiedersehen mit Kim Jong Suk zu ermöglichen.

Dieser Bund war eine kleine Frauenorganisation, die unter dem Einfluss des Nationalismus und in politischer Mitte stand. Die Vertreterinnen dieser Organisation hatten sich nach der Ankunft in Pyongyang von anderen abgesondert und sich bei den Besichtigungen nur als Betrachter und

ausdruckslos verhalten.

Auf dem Treffen mit Kim Jong Suk äußerte die Funktionärin, sie wolle nach der Rückkehr in Soul die Vereinigung ihres Frauenbundes mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas auf die Tagesordnung setzen. Das war unerwartet. Sie wurde in einer Buddhistenfamilie geboren und von jung auf vom Nationalismus viel beeinflusst. Daher waren ihr Frauenorganisationen nicht genehm, die unter dem Einfluss der Kommunistischen Partei standen; sie wandte auch den reaktionären Frauenorganisationen der Cliquen um Li Syng Man und Kim Song Su den Rücken. Aber sie schlug plötzlich vor, ihre Organisation mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas zu vereinigen. In der Tat waren die Ihrigen in Pyongyang mit einer gleichgültigen Haltung gekommen, um die Realität Nordkoreas einmal nur zu besichtigen. Alles, was sie sahen und hörten, war ihnen allzu neu und bewundernswert. Sie erlebten, dass in Nordkorea die Gleichberechtigung von Mann und Frau gesetzlich gewährleistet wird und die Frauen ihre Rechte voll ausüben. Sie stellten fest, dass dies ein Ergebnis dessen ist, dass die Aufgabe der nationalen Befreiung erfüllt und die Machtfrage gelöst worden ist. Nun erkannten sie, dass der Demokratische Frauenbund Südkoreas seine Mitglieder vor allem zum Kampf gegen die USA-Imperialisten und ihre Lakaien und für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes aufrief. So kamen sie zum Entschluss, sich mit ihm zu vereinigen.

Kim Jong Suk sagte ihnen, sie freue sich darüber, dass sie in Pyongyang richtige Erkenntnisse gewonnen haben, aber sie habe etwas dagegen, dass sie sich mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas vereinigen wollen.

Die Funktionärinnen Nordkoreas wie auch die Vertreterinnen des Frauenbundes für Souveränität Südkoreas glaubten, dass Kim Jong Suk die Vereinigung beider Organisationen begrüßen würde.

Sie erklärte, ihrer Meinung nach dürften sich beide Organisationen in der gegenwärtigen Etappe nicht miteinander vereinigen. Bei ihrer Vereinigung könnte der Zusammenschluss ihrer Angehörigen kaum erreicht werden, weil sie unterschiedliche Lösungen erhoben haben. Wenn man die Zusammensetzung des Frauenbundes für Souveränität in Betracht ziehe, könnten solche Menschen auftreten, die der Vereinigung nicht zustimmen und andere neue Frauenorganisation bilden wollen. Dem genannten Frauenbund gehören meistens nationalistisch eingestellte Frauen an, die aus Intellektuellen, Gläubigen, Händlern und Gewerbetreibenden stammen. In Südkorea gebe es

viele Frauen aus solchen Schichten. Deshalb könne dieser Frauenbund besser als der Demokratische Frauenbund Südkoreas, dessen Hauptkraft die werktätigen Frauen bilden, sie wachrütteln und zum antiamerikanischen Kampf für die Rettung des Vaterlandes führen. Der Frauenbund für Souveränität solle sich nicht auflösen, sondern mehr Frauen der Mitte in sich eingliedern, mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas gemeinsamen Schritt halten und den Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes führen. Das war ein wissenschaftliches Urteil, das mit einem ungewöhnlichen politischen Scharfsinn und auf der Grundlage der reichen Erfahrungen aus der revolutionären Tätigkeit gefällt werden konnte.

Die davon bewegte verantwortliche Funktionärin des besagten Frauenbundes verpflichtete sich, eingedenk ihrer Worte, ihren Bund zu einer patriotischen Organisation für den antiamerikanischen Kampf zur Vereinigung der Heimat zu festigen, mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas Hand in Hand zu gehen und zunächst gegen die „Separatwahlen“ und die Schaffung einer „Separatregierung“ aktiv zu kämpfen.

Die Vertreterinnen der südkoreanischen Frauenorganisationen leisteten nach ihrer Rückkehr in Südkorea großen Beitrag zum gesamtnationalen Kampf für die Vereitelung der „Separatwahlen am 10. Mai“. Der Frauenbund für Souveränität Südkoreas wies den Versuch der USA-Imperialisten und der Marionettenclique um Li Syng Man, ihn in ihre reaktionäre Frauenorganisation einzubeziehen, entschieden zurück; er trat zusammen mit dem Demokratischen Frauenbund Südkoreas der Demokratischen Front für die Vereinigung des Vaterlandes bei, zu der sich die Demokratische Nationale Einheitsfront Nordkoreas und die Südkoreas im Juni 1949 miteinander vereinigten.

An der Gemeinsamen Konferenz Nord- und Südkoreas nahmen auch viele rechtsradikale Politiker aus Südkorea teil.

Kim Il Sung bemerkte, welche Einstellung Kim Ku von ihnen auf dieser Konferenz einnehme, sei ein Prüfstein, der es abschätze, ob die Kommunisten eine Einheitsfront mit den rechtsradikalen Nationalisten Südkoreas bilden können. Er maß der Arbeit mit ihm besondere Bedeutung bei.

Viele Funktionäre glaubten, dass es unmöglich wäre, Kim Ku zur Vereinigung mit dem Kommunismus umzustimmen, weil er in der japanischen Herrschaftsperiode Präsident der „Provisorischen Regierung in Shanghai“ und nach der Wiedergeburt des Landes Führer der „Unabhängigkeitspartei Koreas“, einer rechtsextremen Partei Südkoreas, war und sein ganzes Leben für den

Antikommunismus einsetzte.

Aber Kim Jong Suk war davon überzeugt, dass er den Weg zur Vereinigung mit den Kommunisten einschlagen würde, wenn er die in Nordkorea eingeleiteten volksverbundenen Maßnahmen und Jahrhundertumwälzungen sowie den von Kim Il Sung dargelegten Kurs auf die selbstständige Vereinigung des Vaterlandes richtig begriff, weil er nationales Gewissen hatte.

Kim Jong Suk empfahl die Arbeit mit ihm An Sin Ho, die sich in der Linie und Politik der Partei auskannte und der Kim Ku vertrauen konnte. Sie war die jüngere Schwester von An Chang Ho, der einst ein wichtiges Amt der „Provisorischen Regierung in Shanghai“ innehatte. Sie stand seit langem in besonderer enger Freundschaft mit Kim Ku.

Kim Il Sung schätzte An Chang Hos antijapanische und patriotische Gesinnung sehr und sorgte nach der Wiedergeburt des Landes für seine Familienangehörigen; er entwickelte An Sin Ho zum Mitglied der Partei und ernannte sie zur Vorsitzenden des Vorstandes des Frauenbundes der Stadt Nampho und zugleich zur stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralvorstandes des Frauenbundes.

Einige Tage vor der Konferenz hörte An Sin Ho im Haus Kim Il Sungs von ihm, dass Kim Ku an der Konferenz teilnehmen wird, und erstaunte.

Als Kim Il Sung aus dem Zimmer hinausgegangen war, ging sie zu Kim Jong Suk. Sie stand vor der Gastgeberin sehr aufgeregt, was ihrem Alter von über 60 Jahren nicht geziemte. Kim Jong Suk sah sie, wies ihr einen Platz an und fragte, was los sei.

„Ich habe eben zu meinem großen Erstaunen von Kim Il Sung gehört, dass Kim Ku nach Pyongyang komme, um an der Gemeinsamen Konferenz teilzunehmen.“

„Wieso staunen Sie darüber so sehr? Warum soll er nicht kommen, wenn er die Vereinigung des Landes wünscht? Es ist doch die Idee Kim Il Sungs, dass sich all diejenigen, die die Vereinigung wünschen, zusammenschließen sollten.“

An Sin Ho antwortete, ihrer Meinung nach sei es unmöglich, mit dem Antikommunisten wie Kim Ku über die Frage der nationalen Vereinigung zu beraten, und sie befürchte, dass diese große Sache zunichte werden würde.

Kim Jong Suk erläuterte ihr über Kim Il Sungs Politik der Einheitsfront.

An Sin Ho, die davon begeistert wurde, sagte, dass sie kurz gedacht habe und dass sie Kim Ku über die Politik Kim Il Sungs, wie sie wisse, sprechen wolle, wenn er komme.

Nach einigen Tagen besuchte sie wieder Kim Jong Suk und sagte ihr, sie sei gekommen, weil sie nicht wisse, was und wie sie machen soll, um sich zu einem Gespräch mit Kim Ku vorzubereiten.

Lächelnd sagte Kim Jong Suk:

„Warum wissen Sie nicht, was und wie Sie sagen sollen? Sie sollten alles wahrheitsgetreu erzählen, was Sie in Nordkorea gesehen, gehört und erlebt haben, und zwar weder addierend noch subtrahierend.

Kim Ku mag wohl jetzt noch glauben, dass die Kommunisten die Nationalisten wie ihn wahllos ausschließen. Und er müsste der Demagogie der südkoreanischen Journaille vertrauen, dass in Nordkorea die Böden der Grundbesitzer beschlagnahmt und an wenige Leute verteilt werden. Er hält vielleicht die Verfälschung für bare Münze, dass in Nordkorea alle Tempel zerstört wurden und jetzt kein Tempel besteht, weil Nordkorea gegen die Religion auftritt.

Sie müssen ihn zur Erkenntnis bringen, dass das alles eine Lüge ist. Und Sie sollen ihm auch Ihre Erlebnisse und Empfindungen erzählen, welche Politik Kim Il Sung betreibt und wie er Tag und Nacht für das Vaterland und die Nation arbeitet.

Sie sollen alles wirklichkeitsgetreu sprechen, z. B. dass Sie im Frauenbund ein wichtiges Amt innehaben. Sie brauchen keinesfalls es für schwierig zu halten.“

Erst nun beeilte sich An Sin Ho mit Zuversicht und Mut bei der Vorbereitung zum Treffen mit Kim Ku.

Mitte April kam Kim Ku in Pyongyang an und wurde am selben Tag von Kim Il Sung empfangen.

Kim Il Sung hieß ihn herzlich willkommen und schätzte es als eine patriotische Tat ein, dass er nach Pyongyang kam, um an der Gemeinsamen Konferenz teilzunehmen.

Kim Ku wurde voll gerührt, von der jungen und kräftigen Gestalt Kim Il Sungs, der die helle Zukunft der Nation auf sich nahm, von seinem sehr bescheidenen und freundlichen Verhalten und seinem Aussehen, das von Scharfblick und Leidenschaft erfüllt war.

Kim Ku trug immer Turumagi (der koreanische Mantel) und sah anderen Menschen über den Brillenrand scharf ins Gesicht. Aber seine Haltung verlor vor der Großmut und den erhabenen Charakterzügen Kim Il Sungs an Majestät.

Als er begeistert vom Treffen mit Kim Il Sung zur Unterkunft zurückkam, besuchte An Sin Ho ihn. Ihr Wiedersehen war rührend. Sie wechselten

miteinander Grüße und tauschten Erinnerungen aus. Dann schilderte An Sin Ho anhand ihrer Erlebnisse die Realität Nordkoreas, besonders die Größe und die volksverbundenen Charakterzüge Kim Il Sungs und erzählte wahrheitsgetreu über das sinnvolle Leben, das sie unter Kim Il Sungs Fürsorge genoss.

Danach besuchte Kim Ku das Geburtshaus Kim Il Sungs in Mangyongdae und traf dessen Großvater Kim Po Hyon, der auch im hohen Alter von nahezu 80 Jahren den Ackerbau betrieb und ein bescheidenes Leben führte. In der Revolutionsschule Mangyongdae sah er, wie der Sohn von Ryang Se Bong, dem ehemaligen Befehlshaber der Unabhängigkeitsarmee, in der Geborgenheit Kim Il Sungs heranwuchs; auf dem Berg Ryongak besichtigte er den Tempel, sein einstiges Versteck, der in seinem ursprünglichen Zustand erhalten bleibt. Im Eisenhüttenwerk Hwanghae sah er, wie die Arbeiter den von Japanern zerstörten Hochofen mit eigener Kraft wieder aufbauten und Eisen schmolzen. Dadurch empfand er am ganzen Leibe den Geist des nordkoreanischen Volkes, das voller Tatkraft voranschritt. Alles entsprach An Sin Hos Worten.

Vor der Abreise von Pyongyang traf er mit Kim Il Sung zusammen. Er sagte: „Ich habe mich entschlossen, Sie zu unterstützen. Sie sind ein großer Mann, der in der Weltgeschichte seinesgleichen sucht, und der einzige Führer Koreas.“

Kim Ku propagierte nach seiner Rückkehr in Südkorea die Größe Kim Il Sungs und seine hervorragende politische Linie und seinen Kurs für die Vereinigung breit; er setzte sich im Sinne seiner Linie für die Vereinigung durch die Zusammenarbeit mit den Kommunisten ein.

Kim Jong Suk bewog die Funktionäre dazu, bei der Frage für die Vereinigung des Vaterlandes stets an dem souveränen Standpunkt unentwegt festzuhalten und den Kampf dafür in enger Verbindung mit dem internationalen Kampf gegen den Imperialismus und Faschismus zu führen.

Auf einer erweiterten Sitzung des Zentralvorstandes des Frauenbundes im Januar 1949 hörte man einen Bericht über die Tätigkeit der koreanischen Delegation an, die am II. Kongress der Internationalen Demokratischen Frauenföderation teilgenommen hatte. Dann wurde beschlossen, eine Konferenz der Aktivistinnen des Frauenbundes einzuberufen, um entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Auf einem Treffen mit Funktionärinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes bemerkte Kim Jong Suk, der wichtigste Geist des genannten Kongresses bestehe darin, den Faschismus und den Imperialismus zu

bekämpfen, den Frieden und die Sicherheit der Welt zu verteidigen und die von Unterdrückern mit Füßen getretenen Rechte der Frauen wiederzuerlangen und zu schützen. Weiter sagte sie: „Wir müssen das in der Richtung behandeln, eine günstige Phase im Kampf für den Aufbau unserer neuen Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes einzuleiten.“

Deshalb wäre es meines Erachtens gut, an dieser Konferenz nicht nur die Aktivistinnen Nordkoreas, sondern auch viele südkoreanische Vertreterinnen zu beteiligen und somit sie zu einem landesweiten Frauentreffen zu machen.“

Mit diesen Worten schlug sie vor, entsprechend dem Charakter und dem zu erörternden Inhalt der Konferenz einen Appell anzunehmen.

Die Funktionärinnen des Zentralvorstandes des Frauenbundes vereinbarten in der Folgezeit mit Frauenorganisationen Südkoreas, eine landesweite Konferenz einzuberufen und einen Appell an die Frauen ganz Koreas zu schicken.

Als Kim Il Sung über diesen Plan berichtet wurde, war er damit zufrieden und gab der Konferenz den Namen „Gesamtkoreanisches Aktivistinnen-Treffen“.

Kim Jong Suk las den Entwurf des Appells und meinte, das wichtige Ziel des Treffens liege darin, unter allen Frauen Nord- und Südkoreas die Flamme des Kampfes gegen den USA-Imperialismus und für die selbstständige Vereinigung emporlodern zu lassen und insbesondere den Kampf der patriotischen Frauen Südkoreas anzuspornen. Der Appell solle nicht die Frage des wirtschaftlichen Aufbaus in Nordkorea, sondern den Kampf gegen den US-Imperialismus und die Marionettenclique und für die Vereinigung des Vaterlandes zum Hauptinhalt haben und an die südkoreanischen Frauen gerichtet sein.

Am 6. Februar jenes Jahres fand in Pyongyang das Gesamtkoreanische Aktivistinnen-Treffen statt. Der auf dem Treffen angenommene Appell wurde durch Agenturbericht, Rundfunk und Presse breit gemeldet, durch die Frauenorganisationen an die gesamten Frauen Nord- und Südkoreas weitergeleitet und rief sie nachhaltig zum antiamerikanischen Kampf für die Rettung des Landes auf.

Die patriotischen Frauen Südkoreas erhoben sich zum Kampf, verlangten den sofortigen Abzug der US-Besatzungstruppen und riefen „Nieder mit der Marionetten-,Regierung“ um Li Syng Man!“ Sie schlossen sich dem Partisanenkampf an, der sich überall in Südkorea zügig entfaltete, oder

unterstützten ihn.

Kim Jong Suk sorgte mit Wärme für die nach Pyongyang gekommenen Revolutionäre, die für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes kämpften.

Unter ihnen waren Song Si Baek, ein Revolutionär Südkoreas, und Kang Kyu Chan, ein Widerstandskämpfer von der Insel Jeju, und seine Ehefrau Ko Jin Hui.

Eines Sonntags im August 1948 besuchte Song Si Baek Mangyongdae. Er grüßte Kim Il Sungs Großeltern Kim Po Hyon und Ri Po Ik und ruhte sich unter dem Schatten der Weißpappel aus, die Kim Hyong Jik persönlich gepflanzt und gepflegt hatte. Da traf Kim Jong Suk mit ihm zusammen und sagte:

„Wie viel Mühe haben Sie sich im feindlichen Gebiet gegeben? Bei dieser Gelegenheit, dass Sie hierher gekommen sind, sollen Sie sich erholen und wieder zu Kräften kommen.“

Er bat sie, über ihre reichen Erfahrungen bei der Tätigkeit im Untergrund aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes zu erzählen.

Sie antwortete, es gebe kaum Hörenswertes. Auf seine wiederholte Bitte berichtete sie, während des bewaffneten Kampfes gegen Japan habe sie sich unter Dorfbewohnern illegal betätigt. Nach ihrer Erfahrung daraus sei es im Kampf im Feindesgebiet vor allem wichtig gewesen, in den Volksmassen tiefe Wurzel zu schlagen. Wenn man weder unter das Volk tief gehe noch von ihm aktiv unterstützt werde, könne man in der Illegalität nicht erfolgreich kämpfen.

An diesem Tag wies sie auf alles hin, wovon er sich bei der Arbeit im feindlichen Gebiet leiten lassen sollte: z. B. solle er zuerst den Kern von den Volksmassen erfassen und ausbilden, zuverlässige revolutionäre Untergrundorganisationen mit ihm im Mittelpunkt bilden und um sie breite Massen zusammenschließen, bei der Gründung neuer Untergrundorganisation oder deren Erweiterung für ihren Schutz streng sorgen, zwischen Freund und Feind richtig unterscheiden und immer die revolutionäre Wachsamkeit walten lassen. Dann fügte sie hinzu: „Beim illegalen Kampf war es am wichtigsten, dass ich vor Schwierigkeiten nicht übereilt oder bestürzt, sondern in aller Ruhe und entschlossen handelte, beseelt vom festen revolutionären Kredo, dass ich nur Kim Il Sung vertrauen und folgen will.“

Song Si Baek, der von ihren Worten begeistert wurde, erweiterte nach der Rückreise in Südkorea seine Untergrundorganisation und führte einen tapferen Kampf; dadurch leistete er einen großen Beitrag zur Vereitelung der hinterlistigen

Manöver des Feindes gegen die KDVR. Als er vom Feind verhaftet wurde, bewahrte er bis zum letzten Augenblick des Lebens seine revolutionäre Gesinnung standhaft.

Kang Kyu Chan und seine Ehefrau Ko Jin Hui waren die Revolutionäre, die nach der Wiedergeburt des Landes auf der Insel Jeju ein Volkskomitee errichteten und aufopferungsvoll dafür kämpften, um die Politik Kim Il Sungs auch in ganz Südkorea zu verwirklichen. Sie führten den bewaffneten Kampf gegen die Umtriebe der USA-Imperialisten zur Etablierung der „Separatregierung“ durch die „Separatwahlen“, hinterließen vier Kinder auf der Insel Jeju und kamen im März 1948 in die Geborgenheit Kim Il Sungs.

Kim Il Sung betraute den Mann mit einem Amt im ZK der Partei und die Frau mit einer wichtigen Funktion im Volkskomitee der Stadt Pyongyang. Als die Eheleute vom südkoreanischen Volk als Abgeordnete gewählt wurden und an einer Tagung der Obersten Volksversammlung teilnahmen, traf er sie und lobte sie, sie seien die kämpfenden Ehepaar-Abgeordneten, die auf der Insel Jeju gewählt wurden.

Kim Jong Suk traf mehrmals mit Ko Jin Hui zusammen und kümmerte sich um ihre Arbeit und ihr Leben. Als sie in die Zentrale Höhere Schule für die leitenden Kader eintrat, ermutigte sie sie, sie solle mit dem Stolz als eine Abgeordnete der Obersten Volksversammlung gut studieren.

Kim Jong Suk unterhielt sich mehrmals freundlich mit Ko Jin Hui. Dabei erfuhr sie, dass sie sich um ihre vier Kinder sorgte, die sie auf der Insel Jeju zurückgelassen hatte. Sie berichtete Kim Il Sung darüber, damit die Kinder abgeholt wurden. Als sie in ein neues Haus einzogen, schickte Kim Jong Suk ihnen eine komplette Möblierung, Bettzeug, Reis und sogar Nebennahrungsmittel, besuchte nach paar Tagen ihr Haus und nahm die Kinder in die Arme und umgab sie mit Wärme.

Sie sagte Ko Jin Hui, sie wolle nach der Vereinigung des Vaterlandes mit Kim Il Sung zum See Paekrok auf dem Berg Hanna zusammengehen. Sie wolle sehen, wie Ko Jin Hui am Fuße des Hanna auf einem Braunen reitet. Auf diese Weise erregte sie beim Ehepaar den heißen Wunsch nach der Vereinigung des Vaterlandes.

Die Eheleute Kang Kyu Chan und Ko Jin Hui kämpften mutig während des Vaterländischen Befreiungskrieges für die Befreiung ihres Heimatorts an der Front und im feindlichen Hinterland bis zum letzten Augenblick ihres Lebens und trugen zum Sieg im Krieg und zur Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes bedeutend bei.

12. DIE ERHABENE PFLICHTTREUE UND LIEBE

Die Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae

Eines Tages, als Kim Il Sung mit Triumph ins Vaterland zurückgekehrt war, sagte er auf einer Zusammenkunft mit antijapanischen revolutionären Kämpfern: „Wir sollen die im Kriegsfeuer getrennten und verschollenen Hinterbliebenen der Mitkämpfer auffinden und uns um sie kümmern und sie heranbilden. Die gefallenen Genossen baten uns, nach der Wiedergeburt des Vaterlandes ihre Kinder studieren zu lassen und zu Revolutionären zu erziehen. In den Tagen des schwierigen Kampfes habe ich ihre letzte Bitte keinen Augenblick vergessen. Wir wollen ihre hinterbliebenen Familienangehörigen und Kinder allesamt ausfindig machen, für sie sorgen und sie ausbilden, um sie getreu dem Willen der gefallenen Vorkämpfer zu zuverlässigen Revolutionären zu entwickeln.“

Während des antijapanischen Krieges hatte Kim Il Sung in Partisanengebieten Schulen der Kindervereinigung gegründet und die Kinder der gefallenen Mitstreiter zu Revolutionären herangebildet. Kim Jong Suk hatte sich als ihre Mutter und Schwester um sie gekümmert. Die Geschichte der Kinderkompanie der Haupttruppe der KRVA, die in der Geschichte der koreanischen Revolution würdevolle Spuren hinterließ, zeugte von der erhabensten revolutionären Pflichttreue und Liebe Kim Il Sungs und Kim Jong Suks.

Eines Frühmorgens im Juni 1942 gingen sie beide am Bach Sobaek im Geheimlager Paektusan spazieren, wobei sie einander versprachen, nach der Wiedergeburt des Vaterlandes alle Kinder der gefallenen Kampfgefährten ausfindig zu machen und sie zu verlässlichen Revolutionären auszubilden.

Nach der Wiedergeburt des Vaterlandes war Kim Il Sung tagtäglich mehr beschäftigt. Er musste die Partei und die Volksmacht gründen und festigen, die

Aufgaben der demokratischen Reformen erfüllen, die Erfolge dabei festigen, die Planung der Volkswirtschaft verwirklichen und die regulären revolutionären Streitkräfte aufbauen.

Bei der Voranbringung all dieser Angelegenheiten organisierte er im März 1946 das Unterstützungskomitee für die antijapanischen Kämpfer, um die Hinterbliebenen der Revolutionäre gesellschaftlich und staatlich zu unterstützen; im nächsten Jahr gründete er die Revolutionsschule Mangyongdae und bildete ein Komitee für die Anwerbung der Schüler. Dann entsandte er antijapanische Kämpfer und viele andere Funktionäre in verschiedene Orte im In- und Ausland, um die hinterbliebenen Kinder aufzufinden und sie nach Pyongyang abzuholen.

Kim Jong Suk traf mit den abzuschickenden Mitkämpfern und Funktionären zusammen und bat sie, dass sie die Kinder nicht ein- oder zweimal suchen und zurückkehren dürfen, sondern sie unbedingt finden und mitnehmen sollen, selbst wenn es mehrere Monate dauern sollte.

Als Rim Chun Chu im Sommer 1947 mit der Aufgabe, die in Nordostchina verstreuten hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre abzuholen, in die Ostmandschurei fahren sollte, erinnerte sich Kim Jong Suk an zahlreiche revolutionäre Kampfgefährten, die im antijapanischen Krieg fielen, einen nach dem anderen und bemerkte zu ihm, er könne ihre Kinder ausfindig machen, wenn er dazu entschlossen sei, wohin er auch gehen möge.

Bis dahin wusste sie noch nicht, ob ihre Angehörigen noch lebten, war aber willens, alle Söhne und Töchter der gefallenen Mitstreiter aufzufinden, sie nach Herzenslust lernen zu lassen, sie zu zuverlässigen Fortsetzern der Revolution zu entwickeln und so den Wunsch der Gefallenen zu erfüllen.

Dank den von Kim Il Sung ergriffenen Maßnahmen und den Bemühungen Kim Jong Suks kamen zahlreiche hinterbliebene Kinder in Pyongyang zusammen.

Kim Jong Suk schenkte dem Bau eines provisorischen Schulgebäudes für sie viel Beachtung. Sie suchte das Gebäude in der Gemeinde Kan auf und sagte zu Bauarbeitern, hier werden die hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre lernen, die im Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes fielen. Das sei ein Haus, in dem die bisher viel misshandelten, schikanierten und unter allen Schwierigkeiten gelittenen Kinder leben werden. Deshalb sollen sie, die Arbeiter, mit aller Sorgfalt bauen, auch wenn sie einen Ziegel behandeln und ein Fenster anbringen. Sie half den Arbeitern bei der Lehmarbeit.

Kim Jong Suk erhielt die Nachricht über die Ankunft der hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre und begab sich Anfang August 1947 zusammen mit Kim Il Sung zur Gemeinde Kan.

Als das Auto in den Schulhof einfuhr, kamen die spielenden Kinder mit Rufen „Es lebe der General Kim Il Sung!“ angelaufen.

Wie sehr sehnten sie sich nach dem Schoß des väterlichen Führers Kim Il Sung!

Aber sie blieben einige Schritte vor ihm stehen und zögerten, heranzutreten. Denn sie dachten, wie sie sich in Lumpen ihm in die Arme werfen können. Sie trugen so schäbige Jacken, aus denen Schultern lugten, an Knien zerrissene Hosen aus Hanfstoff und abgetragene Strohschuhe.

Kim Jong Suk betrachtete ihr Aussehen und nahm sie vor Rührung in die Arme. „Kinder, er hat an euch nicht Lumpen auszusetzen. Nicht an euch liegt die Schuld, dass ihr so dürftig bekleidet und in Armut seid.“ Mit diesen Worten schob sie die Kinder zu Kim Il Sung hin.

Erst da warfen sie sich mit den Rufen „Verehrter Heerführer!“ ihm in die Arme und brachen in Tränen aus.

Kim Il Sung sagte mit tränenerstickter Stimme:

„Weint nicht! Nun werdet ihr gute Kleidung anziehen und auch lernen ...“

An diesem Tag bemerkte Kim Il Sung zu Kim Jong Suk, man solle die in Lumpen gehüllten Hinterbliebenen schnell in Schuluniformen einkleiden und für sie neue Schuhe und Mützen anfertigen.

Danach beschleunigte sie die Vorbereitung zur Eröffnung der Schule und sorgte zugleich für die Herstellung der Uniformen der Schüler.

Sie begutachtete die von Funktionären mitgebrachte Entwurfszeichnung der Uniform und sagte, diese Uniform sei für die Schüler der Revolutionsschule bestimmt, deshalb müsse man sie in Form der Militäruniform anfertigen und an Ärmeln und Hosenbeinen rote Streifen machen, damit es von der Fortsetzung der antijapanischen revolutionären Traditionen zeugen kann. Dann zeichnete sie ein Muster.

Nach dessen Vollendung begab sie sich in den Nährraum der Schule und zum Bekleidungswerk. Dort weilte sie fast täglich, um die Anfertigung der Uniformen aktiv voranzutreiben. Als Ergebnis konnten alle Schüler vor der Schuleröffnung gleichzeitig mit Uniformen versorgt werden.

Eines Tages vor der Eröffnungsfeier rief Kim Jong Suk einige Kinder zu sich nach ihrem Hause. „Ihr seht alle in neuer Kleidung schick aus. Ich möchte

noch mal sehen.“ Mit diesen Worten drehte sie die Kinder nach vorn und hinten um und musterte ihre Aufmachung. Da stellte sie fest, dass bei einer Schülerin die Kleidung nicht saß. Sie fragte, warum es so sei, habe man doch alle nicht passenden Uniformen korrigiert. Die Schülerin antwortete, sie habe die Uniform versteckt und sie angezogen, weil sie befürchtet habe, dass sie die Uniform nicht wieder erhalten würde, wenn sie sie zur Berichtigung abgebe.

Kim Jong Suk fasste sie fest um und sagte:

„Du hast so gemacht, weil du die neue Kleidung zum ersten Mal anzuziehen hast. Das wurde dir von Kim Il Sung gegeben. Wer nimmt dir sie weg? Nun nimmt niemand euch die neuen Kleidungen.“

Kim Jong Suk verbesserte auf der Stelle die schlecht sitzende Uniform, bügelte den Rock in Falten und kleidete die Schülerin ein.

Eines Tages erfuhr Kim Jong Suk davon, dass die in der Ostmandschurei herumirrenden hinterbliebenen Kinder spät ankamen. Sie ließ sogleich sie nach ihrem Hause abholen.

Als die Kinder durch den Haupteingang eintraten, drückte Kim Jong Suk sie an sich und sagte: „Wo wart ihr? Warum kommt ihr erst jetzt? Seit der Befreiung sind doch fast drei Jahre her... Wisst ihr, wie lange Kim Il Sung euch suchte?“ Sie konnte die Tränen nicht zurückhalten. Auch die Kinder weinten. Sie trat mit ihnen ins Zimmer ein und fragte einen nach dem anderen nach den Namen ihrer Eltern. Dann umarmte sie sie, als ob sie ihre alten Kampfgefährten wieder sehe. „Wie viel habt ihr unter Schwierigkeiten gelitten? Ohne Väter und Mütter...“ So sprach sie nicht aus.

Sie wusch den Kindern die Tränen vom Gesicht ab. Da sah sie bei einem Jungen die am Knie zerrissene Hose.

„Deine Hose ist abgetragen. Zieh sie aus... Ich flicke sie schön zu...“

Aber der Junge setzte sich um und ergriff seine Hose am Bund fest.

„Du hast keine Unterwäsche an... Wenn deine Mutter am Leben wäre, hätte sie dir die Unterkleidung angezogen...“

Komm bitte zu mir! Ich nähe die Hose zu, ohne sie auszuziehen.“

Der Junge rief tränenerstickt „Mutter!“ und warf sich in den Schoß Kim Jong Suks, die ihm wie seine leibliche Mutter vorkam.

Sie streichelte ihm den Kopf und sagte: „Es macht nichts. Wenn du in die Schule gehst, kannst du neue Kleidung anziehen, die Kim Il Sung gegeben hat.“ Mit diesen Worten flickte sie die Hose zu.

Eine Funktionärin, die neben ihr war, sagte, sie wolle das selbst machen.

Aber Kim Jong Suk schüttelte den Kopf und bemerkte: „Nein. Die Mitstreiter haben bei ihrem Tod Kim Il Sung diese Kinder anvertraut. Deshalb bin ich nun ihre Mutter. Also, ich muss das tun.“

Sowohl den Kindern, die Kim Jong Suk zunähen sahen, als auch den umgebenden Funktionären wurde es warm ums Herz.

Endlich am 12. Oktober 1947 wurde die Revolutionsschule Mangyongdae, eine Nachfolgerin der Schule der antijapanischen Kindervereinigung, eröffnet.

An diesem Tag nahm Kim Jong Suk an der Eröffnungsfeier teil und beglückwünschte die Schüler.

Auch danach leitete sie die Arbeit der Schule an, damit die Schüler zu den Kim Il Sung treuen revolutionären Kämpfern und Kernkräften der Partei, des Staates und der Armee ausgebildet wurden.

Am 23. Oktober 1947 rief Kim Il Sung den politischen stellvertretenden Schulleiter zu sich nach Hause.

Kim Jong Suk nahm ihn herzlich auf und sagte, Kim Il Sung habe einen eiligen Anruf erhalten und sei ins Arbeitszimmer gegangen. Daher sei es Zeit. Sie wolle sich mit ihm darüber besprechen, wie man die Schüler erziehen und bilden solle.

Darauf antwortete der Gast, er sei in der Bildungsarbeit wenig erfahren. Deshalb habe er ohnehin den Wunsch, wenn auch einmal von ihr zu lernen, die sie reiche Erfahrungen in der Arbeit der Kindervereinigung habe.

Kim Jong Suk sagte, sie habe auch keine besonderen Kenntnisse. Die Revolutionsschule Mangyongdae, die Nachfolgerin der Schule der antijapanischen Kindervereinigung, stehe heute vor der wichtigen Aufgabe, die Schüler zu Kernkräften der Partei, des Staates und der Armee des wiedererlangten Vaterlandes heranzubilden. Insbesondere sei es ihre erstrangige Aufgabe, eine Vielzahl von militärischen Kommandeuren auszubilden.

Sie erinnerte ihn an die Tatsache, dass kurz nach der Wiedergeburt des Landes innerhalb der Partei verschiedene Meinungen und Doktrinen aufgetreten waren, welche den Richtlinien Kim Il Sungs widersprachen. Dann wies sie darauf hin, alle Schüler zu wahren Revolutionären Koreas zu entwickeln, die keine andere Ideologie als die Kim Il Sungs kennen und auf dem von ihm gewiesenen Weg das Leben ohne Scheu hinzugeben bereit sind, so wie ihre Eltern gewesen waren.

Des Weiteren verwies sie darauf, die Schüler durch den Unterricht und verschiedene außerschulische Tätigkeiten bestens zu erziehen und zu bilden

sowie ihnen die militärische Bildung einschließlich des Schießens richtig zu geben.

Der politische stellvertretende Schulleiter sagte ihr wirklichkeitsgetreu, den Schülern falle der Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern sehr schwer, weil sie von jung auf keine systematische Bildung erhalten haben.

Kim Jong Suk hörte seine Worte und betonte, die Lehrer dürfen die Zuversicht nicht verlieren, sondern sollen den Schülern erklären, dass sie sich ohne allgemeine wissenschaftliche Kenntnisse keine modernen militärischen Kenntnisse aneignen können, damit sie die Schwierigkeiten überwinden und die naturwissenschaftlichen Fächer unbedingt erlernen.

Als das Gespräch auf den Bildungsinhalt der Lehrfächer gebracht wurde, äußerte der Besucher, es wäre seines Erachtens gut, die Schüler ohne Unterschied des Geschlechts in gleichen Fächern zu unterrichten, weil sie alle das Rückgrat der Partei, des Staates und der Armee bilden werden.

Darauf antwortete Kim Jong Suk, seine Worte seien verständlich. Aber man dürfe das Fach Haushaltung und Nähen nicht vernachlässigen, weil die Schülerinnen sich die Qualitäten der Frau aneignen und zu kochen und zu nähen verstehen sollten.

Sie wies auch auf die Verstärkung der moralischen Erziehung und des Sportunterrichts hin.

Sie betonte, als Kim Il Sung eine Mittelschule im Kreis Taedong besucht habe, habe er ihr den Namen „Samhung-Mittelschule“ gegeben und gefordert, die Schüler zu Funktionären des neuen Korea heranzubilden, die umfassende Kenntnisse und eine hohe Moral besitzen sowie gesund sind. Man müsse auch die Schüler der Revolutionsschule so erziehen.

Weiter bemerkte sie, dass die Kinder früh ihre Eltern verloren und daher in der Familie nicht richtig erzogen werden konnten und dass man sie zu Besitzern der edlen moralischen Eigenschaften erziehen sollte, die anständig handeln, die Älteren achten, die Kameraden lieben und sich für ihre Kollegen und ihr Kollektiv aufzuopfern bereit sind.

Sie bat ihn, die Schüler wie ihre Väter und Mütter im Geiste der Revolution auszubilden, die die revolutionäre Gesinnung und Pflicht bis zuletzt bewahrten. Dann verwies sie auf andere Fragen bei der Arbeit der Revolutionsschule Mangyongdae wie z. B. die Verstärkung des Studiums und Organisationslebens der Schüler, die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, ihre Stählung durch Sport und Arbeitseinsatz und die bessere Versorgungsarbeit.

Am 20. März 1948 begab sie sich zum Schießplatz der Schule. Dort war die Übung für das Scharfschießen im Gang, das nach einigen Tagen stattfinden sollte.

Sie blickte die Schüler bei der Übung an und sagte, dass sie bis zur Unkenntlichkeit aufgewachsen seien, obwohl knapp ein halbes Jahr vergangen sei, seitdem sie in der Schule zu lernen begannen. Wie sehr würden sich die Gefallenen freuen, wenn sie ihre Söhne und Töchter hätten sehen können.

Sie berichtigte persönlich die Schießbewegungen der Schüler.

An diesem Tag schoss Kim Il Sung für sie zur Probe und übergab dann Kim Jong Suk das Gewehr und bat sie, mal zu schießen.

Sie übernahm das Gewehr und trat an den Schießstand hervor. Mit Schüssen zerbrachen drei Flaschen, die in weiter Ferne standen.

Nach dem Schießen fragte eine Schülerin sie, wie man beherrschen kann, so treffsicher zu schießen.

Darauf antwortete sie, man solle nicht mit der Hand, sondern mit dem Herzen und mit hohem Hass schießen. Nur so könne man das perfekt machen.

Aus ihren Worten erkannten die Schüler nicht nur das Geheimnis der Schießkunst, sondern wurden sich auch der Einstellung der revolutionären Kämpfer bewusst, die zu Waffen griffen.

Kim Jong Suk kümmerte sich um die Schüler so wie ihre leibliche Mutter.

Im Spätherbst 1947 trat bei manchen Schülern die Fieberkrankheit auf.

Die verantwortlichen Funktionäre der Schule sorgten sich um die persönliche Sicherheit Kim Il Sungs und Kim Jong Suks und beschlossen, ihnen nach dem Abklingen der Krankheit darüber Bericht zu erstatten; sie setzten alle Kraft für die Behandlung der Kranken ein.

Gerade in dieser Zeit besuchte Kim Jong Suk die Schule, erfuhr von dieser Tatsache und wollte in den Isolierraum gehen, wo die kranken Kinder untergebracht wurden. Die Krankenpflegerin hielt sie zurück, indem sie meinte, niemand dürfe darin eintreten, weil es eine Fieberkrankheit sei.

„Dann, warum treten Sie ein?“

„Ich bin doch eine Angehörige dieser Schule. Es macht nichts, auch wenn ich erkranken sollte. Aber Sie dürfen niemals dorthin gehen, weil Sie sich um eine große Arbeit des Landes zu kümmern haben und mehr noch mit Kim Il Sung leben.“

Ihre ernstlichen Worte waren eindringlich. Auch die Funktionäre rieten ihr flehentlich ab, den Isolierraum zu betreten.

Kim Jong Suk sagte entschlossen: „Die Kinder wurden uns von den revolutionären Kampfgefährten anvertraut, die im Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes von uns gegangen sind. Ich darf sie nicht meiden. Wollten die leiblichen Eltern ihr krankes Kind wegen einer Infektionskrankheit nicht besuchen? Sie mögen wohl derzeit unter hohem Fieber stöhnen und vor Sehnsucht nach der warmen Liebe der Mutter nach ihr rufen.“

Sie trat ohne Scheu in den Isolierraum ein und beobachtete lange Zeit den Zustand der Kranken. Dann bemerkte sie, sie schienen nun die Krise überwunden zu haben, und bat um die bessere Vorbeugung und Behandlung.

Kim Jong Suk kehrte nach Hause zurück, bereitete aus Petersilien Kimchi zu, machte süßes Gluten aus klebrigem Reis, beschaffte verschiedene Medikamente und schickte sie in die Schule. Dann sorgte sie dafür, dass die Gesundheit der Schüler ärztlich untersucht und ein geringes Symptom durchweg behandelt wurde.

Im Herbst jenes Jahres kamen zwei Kinder nach Hause zu Kim Jong Suk.

Die Gastgeberin verbrachte mit ihnen einen Sonntag. Dabei erkannte sie am Gesicht einer Schülerin ein krankhaftes Anzeichen, das auch bei der ärztlichen Untersuchung nicht entdeckt werden konnte. Sie ließ sie der stationären Behandlung unterziehen.

Einige Tage nach ihrer Einweisung ins Krankenhaus kam der Tag des Krankenbesuchs. Jene Kinder, die in demselben Zimmer mit ihr untergebracht wurden, waren in festlicher Stimmung und warteten auf den Besuch ihrer Familienangehörigen. Eines von ihnen fragte sie: „Wer kommt zu dir?“

Sie hatte von niemand einen Besuch zu erwarten. Daher lag sie ohne Antwort im Bett und machte die Augen zu. Da wurde sie als Erste informiert, dass die Mutter gekommen sei.

Mutti?! Sie machte Augen und schnellte vom Bett auf.

Da betrat Kim Jong Suk das Zimmer.

Sie kam mit schnellen Schritten ans Bett heran, drückte den Kopf der Patientin an sich und fragte: „Hast du gewartet? Wie geht es dir?“

Sie gab keine Antwort und brach in Tränen aus. Dann warf sie das Gesicht in ihren Schoß und rief in Tränen ersticht „Mutter! Mutter! Meine Mama!“

Sie ließ sich dreieinhalb Monate lang medizinisch behandeln und wurde aus dem Krankenhaus entlassen. An diesem Tag sah Kim Il Sung ihr gesundes Aussehen und sagte: „O meine Kleine! Du bist nun gesund und groß

gewachsen.“ So freute er sich sehr.

Während der Sommerferien des selben Jahres besuchte die Schülerin ihr Haus. Als sie am Garten ein Buch las, war Kim Jong Suk dabei, einen Stoff hellrot zu färben.

Das Mädchen riet ihr, sich auszuruhen, weil es schwül sei. Darauf erwiderte Kim Jong Suk: „Lies das Buch! Ich kann mich keinen Augenblick gedulden, wenn ich nicht arbeite.“ Mit diesen Worten unterbrach sie die Beschäftigung nicht.

Die Schülerin wusste damals noch nicht, dass Kim Jong Suk im Schweiße ihres Angesichts arbeitete, um ein anderes erfrischendes Kleid für sie anzufertigen, weil sie an warmen Tagen Uniform mit Gürtel anhatte. Einige Tage später bekam sie das Kleid, das von Kim Jong Suk aus dem gefärbten Stoff genäht wurde. Da wurde sie von der Liebe der leiblichen Mutter zu Tränen gerührt.

Kim Jong Suk war viel beschäftigt, besuchte aber immer die Schule. Sonntags wartete sie von früh an darauf, dass Schüler kommen; wenn sie auf der Straße sie traf, nahm sie sie nach Hause mit. In der Kimchi-Saison begab sie sich zur Schule, um Kimchi zuzubereiten. An einem Neujahrstag teilte sie in der Schule eine Mahlzeit mit Schülern, was diese erfreute.

Als ein Sohn eines einstigen Untergrundorganisationsmitgliedes der KRVA in die Schule kam, ging sie zur Schule, um ihn zu sehen. Sie schenkte ihm den Füllfederhalter, den sie seit der Zeit der Partisanenarmee mit Vorliebe benutzte, und sorgte für den Jungen.

Dank ihrer Liebe konnten die Schüler von Mangyongdae zu parteitreuen revolutionären Kämpfern und zuverlässigen Kernkräften heranwachsen, die den Stafettenstab der koreanischen Revolution weitertragen können.

Deshalb sagen wie ein Mann die Hinterbliebenen der Revolutionäre, die heute die Führungskräfte der koreanischen Revolution bilden, mit der wertvollen Erinnerung an sie: Kim Jong Suk sei ihre einzige leibliche Mutter.

Die grenzenlose Menschenliebe

Kim Il Sung erinnerte sich: „Kim Jong Suk lebte zeitlebens nicht für sich selbst, sondern für ihre Genossen. Ihre Lebensbahn begann mit der

Kameradenliebe und entwickelte sich davon ausgehend, dabei wurde sie zu einer außergewöhnlichen Revolutionärin, die die kommunistische Moral und Pflichttreue maximal zur Geltung brachte. All das, was sie ihr ganzes Leben lang vollbracht hatte, lag im Interesse der Genossen, des Volkes und der Revolution, aber nicht ein einziges Mal in nur ihrem eigenen Interesse. In ihrem Denken existierte überhaupt kein Ich. Sie war damit zufrieden, dass ihre Genossen nicht unter Hunger litten und nicht Kälte und Schmerz empfanden, auch wenn sie selber ständig solchen Leiden ausgesetzt sein sollte; sie wollte ohne Scheu mit Freude den Weg des Todes wählen, wenn dafür die Genossen hätten gerettet werden können. Hierin bestand ihre Lebensanschauung.“

Jang Chol Ku sagte über Kim Jong Suk, dass es wirklich schwer war, sich von ihr zu trennen, wenn man sie einmal traf.

So Sun Ok, die in der Haupttruppe mit Kim Jong Suk lebte, vergaß sie ihr ganzes Leben lang nicht. Sie war damals 16 Jahre alt. Kim Jong Suk deckte die junge Soldatin mit eigener Wolldecke zu und wärmte sie mit eigenem Körper. Als sich Kim Jong Suk im Ausbildungszentrum von ihr trennte, schenkte sie ihr die einzige Decke zum Andenken, die sie beide beim Schlafen gemeinsam benutzten. Diese Decke wurde von Kim Jong Suk lange mit Vorliebe benutzt. Da ihr Tornister immer größer als sie selbst war, war sie kaum zu erkennen. Die Soldaten jedoch erkannten sie an der Wolldecke, die am Tornister hing.

Vor dem Abschied legte sie jene Decke in den Tornister von So Sun Ok, die sich an sie klammerte und immer wieder schluchzte, und sagte zu ihr: „Nimm sie zum Andenken mit. Sie ist zwar nicht neu, aber ich bitte dich, nie zu vergessen, dass sie von der Wärme deiner älteren Schwester durchdrungen ist, die dich wie eine leibliche jüngere Schwester geliebt hat.“

Bis zum Ablauf eines halben Jahrhunderts bewahrte So Sun Ok jene Wolldecke auf. Als sie im August 1992 das Vaterland besuchte, schenkte sie Kim Il Sung diese Decke zur Erinnerung. Jetzt ist sie im Koreanischen Revolutionsmuseum ausgestellt.

Als die jungen antijapanischen revolutionären Kämpfer nach der Wiedergeburt des Vaterlandes mit Triumph heimkehrten und eine Familie gründeten, deckte Kim Jong Suk Hochzeitstafel für sie.

Einer davon, Ri Ul Sol, erinnert sich noch heute tief bewegt an seine einfache Hochzeit, die sie für ihn mit persönlich aufgezogenen Sojabohnensprossen ausrichtete.

Kim Jong Suk kaufte den jung Verheirateten verschiedene Beispeisen und

schickte ihnen sie.

Als Kim Il Sung für die Eheschließung Thae Pyong Ryols sorgte, deckte Kim Jong Suk die Hochzeitstafel für das Ehepaar und kümmerte sich um seinen neuen Haushalt.

Nicht nur er wurde von Kim Il Sung und Kim Jong Suk beglückwünscht.

Ganz zu schweigen von Kim Myong Jun, Son Jong Jun, Ri O Song, Kang Sang Ho und anderen jungen Kämpfern, konnten auch ältere Kämpfer, die im antijapanischen Kampf die Familie verloren, dank der warmen Liebe und Fürsorge Kim Il Sungs und Kim Jong Suks einen neuen Haushalt gründen.

Die flammende Liebe Kim Jong Suks zu revolutionären Kampfgenossen wurde dadurch fortgesetzt, dass sie sich auch für das Schicksal ihrer Hinterbliebenen verantwortlich fühlte.

Im März 1948 zogen die Familien der Alten O Thae Hui und O Chang Hui von Nordostchina nach Pyongyang um, die dem antijapanischen Krieg ihre Kinder, darunter O Jung Hwa, O Jung Hup und O Jung Song, hingaben.

Kim Jong Suk hörte von ihrer Ankunft und besuchte ihre Unterkunft. Der Alte O Thae Hui und seine Angehörigen eilten barfuß aus dem Zimmer und wollten vor der Besucherin eine tiefe Verbeugung machen. Sie nahm sie bei der Hand und verneigte sich als Erste.

„Großväter und Großmütter! Wie geht es Ihnen...“

Sie sprach tränenerstickt nicht weiter aus. Alle Familienangehörigen vergossen Tränen; auch der Alte O Thae Hui, der in der verdammten Zeit beim Erhalt von herzzerreißenden Nachrichten keine Tränen gezeigt hatte, bekam nasse Augen.

„Da Sie während des schwierigen Kampfes gegen Japaner nach dem Wunsch des gesamten koreanischen Volkes Kim Il Sung bestens schützten, können wir heute in der hellen Welt und in unserem Land leben“, sagte er.

„Großvater! Dass wir heute diese Freude genießen, ist dem zu verdanken, dass Ihre Kinder dem Heerführer Kim Il Sung treu blieben und gut kämpften.“

An jenem Tag nachmittags traf sie in eigenem Haus mit ihnen wieder zusammen und riet, dass eine von drei Schwiegertöchtern die Schwiegereltern betreuen und zwei von ihnen die Schüler der Revolutionsschule Mangyongdae pflegen sollen.

Auch nachdem sie das von Kim Il Sung bereitgestellte Haus bezogen hatten, sorgte Kim Jong Suk für ihr Leben. Zum Neujahrstag 1949 schickte sie ihnen klebrigen Reis, Fleisch, verschiedene andere Haupt- und Nebennahrungsmittel,

Süßwaren, Obst und Brennholz. Anfang Januar besuchte sie ihr Haus wieder.

Sie sagte, wenn sie im so warm beheizten Zimmer den Festtag verbringe, erinnere sie sich daran, dass sie im schneebedeckten Wald mit O Jung Hup einen Neujahrstag begangen habe. Die seinerzeit erhoffte Zukunft sei heute Wirklichkeit geworden. Weiter bemerkte sie: „Sie, Großväter, haben sich viel Mühe gegeben, um der antijapanischen Partisanenarmee zu helfen, und dem Kampf für die Wiedererlangung des Vaterlands viele Kinder geopfert. Ich wünsche, dass Sie nun lange leben und Ihre Nachkommen zu ausgezeichneten Revolutionären erziehen, um Kim Il Sung besser zu unterstützen.“

Sie sagte zu den Kindern, sie sollen dem Beispiel ihrer Väter, die bis zum letzten Augenblick des Lebens Kim Il Sung treu blieben, folgen und zu Stütze des Landes werden. Es bedrückte ihr das Herz, dass die Alten dünne Kleidung trugen. Nach der Rückkehr nach Hause schickte sie ihnen Kleiderstoff.

Als Choe Chae Ryon, die Frau Ri Je Suns, aus Kilju nach Pyongyang kam, ging Kim Jong Suk bis zum Wachposten am Haupttor, um sie zu empfangen.

Sie erinnerte sich an Ri Je Sun, den sie im Geheimlager Heixiazigou getroffen hatte. Sie sagte seiner Frau, er habe bis zum Tod seine revolutionäre Gesinnung nicht im Geringsten gewechselt und mutig gekämpft. Sie solle die Kinder gut erziehen, damit diese den Geist ihres Vaters von Generation zu Generation fortsetzen könnten.

Choe Chae Ryon wurde von Kim Jong Suk gastfreudlich bewirtet und verbrachte bei ihr bedeutungsvolle Tage. Die Gastgeberin nahm sich Zeit, ging mit ihr auf dem Hügel Moran und am Fluss Taedong spazieren und sorgte dafür, dass sie sich Filme ansah und gemäß der Anweisung Kim Il Sungs am Festbankett zum 1. Mai teilnahm.

Sie sagte zu ihr: „Entsprechend dem Willen Kim Il Sungs wollen wir Ihre Kinder zur Revolutionsschule schicken, um sie zu Revolutionären auszubilden. Ich denke immer, wie man sämtliche Söhne und Töchter der gefallenen Revolutionäre ausfindig machen und sie zur Schule schicken kann, wie man es ihnen ermöglicht, sich gut zu kleiden und zu ernähren sowie ein sorgenfreies und nicht einsames Leben zu führen, und welche Farbe der Kleidung sie vorziehen. Bei diesen verschiedenen Gedanken kann ich kaum einschlafen.“

Umgeben mit der menschlichen Liebe Kim Jong Suks, konnte auch Pak Tal, der antijapanische revolutionäre Kämpfer, einen fröhlichen und sinnvollen Lebensabend genießen. Er war im Gefängnis Sodaemun von Japanern so gefoltert worden, dass er sich nicht bewegen konnte. Nach der Wiedergeburt des

Landes wurde er aus dem Gefängnis entlassen und im Krankenhaus behandelt. Er kam nach Pyongyang und traf Kim Jong Suk.

„Genosse Pak Tal!“

„Genossin Kim Jong Suk!“

Das war das dritte Wiedersehen, das auf das im Geheimlager Heixiazigou am Fuß des Paektu-Gebirges und das bei der Felsenhöhle in Chongsangsu folgte.

Kim Jong Suk sagte zu ihm, er habe bis zum Tag der Wiedergeburt des Vaterlandes im Kerker gut gekämpft. Er solle sich nun ruhig ärztlich behandeln lassen, weil das Land wiedererlangt worden und er in den Schoß Kim Il Sungs zurückgekehrt sei.

Kim Il Sung besorgte ihm ein Haus neben seinem. Kim Jong Suk sorgte für alles, angefangen von der Gestaltung des Hauses bis hin zum Umzug; in der Kimchi-Saison half sie seiner Familie, Kimchi zuzubereiten.

Kim Il Sungs Haus wurde immer viel besucht. Zu ihm kamen auch diejenigen, die früher in den Gebieten Taoquanli und Sinpha im Untergrund gewirkt hatten, und Ri Ju Yon, Ri Yong, Ri Young und jene andere, die vormals im koreanischen Inland gekämpft hatten und nun wichtige Ämter der Partei und Regierung bekleideten, ganz zu schweigen von den antijapanischen revolutionären Kämpfern. Jedes Mal empfing Kim Jong Suk sie freundlich, gab ihnen wertvolle Meinungen über die Arbeit und sorgte mit großer Aufmerksamkeit umsichtig für ihr Leben.

Sie umgab die werktätigen Koreaner, die unter der Ausbeutung und Rechtlosigkeit gelebt hatten, mit grenzenloser Liebe und entwickelte sie zu würdigen Herren des Landes und Mitgestaltern, die Kim Il Sung hoch verehrten.

Eine Geschichte wird wie Legende überliefert: Ein von Chongjin nach Pyongyang abgefahrener Zug hielt am Bahnhof Myongchon an. Es war am Frühmorgen des darauf folgenden Tages.

Kim Chol Ho stand in aller Frühe auf, um Wasser zu holen, weil sie Küchendienst hatte. Aber Kim Jong Suk trat bereits mit Eimer hinaus. Es wurde draußen über Nacht in Weiß gekleidet. Der Brunnen lag nicht so weit, aber man konnte kein Wasser schöpfen, weil es keinen Schöpfeimer gab. Da es noch zu früh war, kam keine Frau das Wasser holen. Kim Chol Ho sah einen Schöpfeimer am Vordach des Hauses nahe beim Brunnen hängen und wollte dorthin gehen.

Kim Jong Suk hielt sie zurück und sagte: „Der Hausherr wird bald erwachen. Wollen wir noch warten.“ Dann begann sie leise den Schnee um den

Brunnen zu fegen. Bis sie den Schnee auskehrte, war es im Haus immer noch still. Kim Chol Ho wollte den Herrn wecken, weil sie befürchtete, dass der Zug abfahren und das Frühstück sich verspäten würde. Da sagte Kim Jong Suk: „Wir wollen lieber warten, als sie aus dem tiefen Schlaf zu wecken.“ Mit diesen Worten fing sie nun an, den Schnee auf dem Hof des Brunnenhauses zu kehren. Erst als sie es beendet hatte, trat die Hausherrin aus. Angesichts der unerwarteten Tatsache stand sie eine Weile sprachlos da. Dann bemerkte sie, da ihr Haus sich nahe dem Bahnhof befindet, gehen viele Menschen daran vorbei, aber sie erlebe das zum ersten Mal.

Sie wusste nicht, wer diese gutmütige Frau war, und blieb lange stehen; sie schien an der Persönlichkeit Kim Jong Suks die von der Wiedergeburt des Landes herbeigeführte neue Welt zu empfinden.

Damals wurde das Vaterland wiedererlangt, aber an allen Koreanern waren die bitteren Spuren abzulesen, die zeigten, dass sie als koloniale Nation gelitten hatten.

Kim Jong Suk bemühte sich darum, sie so schnell wie möglich zum von Kim Il Sung geschaffenen sinnvollen neuen Leben zu führen und zu Herren des Aufbaus des neuen Korea zu entwickeln.

Eine von vielen Geschichten über ihre Fürsorge spielte sich am 12. April 1947 ab.

Kim Jong Suk besuchte mit dem Sohn die Seidenspinnerei Pyongyang. Sie hörte von dortigen Funktionären über den Produktionsstand und die Lebenslage der Arbeiterinnen und besichtigte den Produktionsprozess. Als sie durch den Platz für die Auslese von Kokons die Werkabteilung für die Abhaspelung von Kokons erreichte, stellten sich die verlegenen Funktionäre ihr in den Weg: „Sie dürfen hierin nicht eintreten.“ In der Tat war das Innere der Werkabteilung in einer unsagbar schlechten Lage: Es stiegen dichte Dämpfe auf, so dass man Gesichter der Menschen nicht unterscheiden konnte, von der Decke fielen immer Tröpfchen, und es roch erstickend nach den gekochten Kokons ...

„Warum darf ich nicht hineingehen, wo die Spinnerinnen arbeiten? Ich bin hierhin gekommen, um sie zu sehen. Bitte gehen wir rein.“ Mit diesen Worten betrat Kim Jong Suk als Erste die Werkabteilung.

Sie trat an ein Mädchen heran, das Kokons im Wasser mit der Hand auslas. Das Wasser schien sehr heiß zu sein. Kim Jong Suk tauchte mal eine Hand ins Wasser von nahezu 80 Grad ein. Dann griff sie die Arbeiterin bei der Hand. Da es ihr zu sehr schwer ums Herz war, konnte sie eine Zeit lang kein Wort finden.

Nach einer Weile bemerkte sie, bei ihr seien die Hände in jungen Jahren so armselig geworden. Sie müssten bestimmt schmerzen. Dann streichelte sie die Schultern der schluchzenden Arbeiterin freundlich. Dabei sagte sie zu ihr, das Land sei wiedererlangt und zu einer Welt des werktätigen Volkes geworden. Deshalb werde man fröhlich und lebhaft leben und arbeiten. Sie wandte sich an die Funktionäre des Betriebes: „Ihre Hände dürfen nicht so geschädigt werden, sonst gleicht es der Mühsal und Misshandlung, die vor der Wiedergeburt des Landes waren; das ist herzzerreißend. Wie ich hörte, gibt es im Betrieb viele elternlose Mädchen. Sie sollten sich wie ihre leiblichen Eltern um sie kümmern.“

An diesem Tag riet Kim Jong Suk, den Arbeiterinnen Gummischürzen zu besorgen, damit ihre Kleidung von Wassertropfen nicht nass wird, und Entlüfter zu installieren, weil die Luft im Betrieb erstickend war.

Als sie aus der Werkabteilung für die Abhaspelung von Kokons austrat und in die Werkabteilung für Seidenfaden gehen wollte, sah sie eine hohe Umfriedungsmauer um den Betrieb und den darauf dicht liegenden Stacheldraht, den Japaner errichtet hatten, damit die zwangsweise verschleppten Mädchen nicht fliehen konnten. Sie sagte: „Warum haben Sie diesen Stacheldraht des Grolls noch belassen, der schon beim Anblick schrecklich ist? Wenn ich daran denke, dass die grausamen Japaner den Stacheldraht einrichteten und Blut und Schweiß unseres Volkes aussaugten, erbittert es mich. Wie sehr schmerzt das die Herzen der Mädchen dieses Betriebes, wenn sie ihn sehen! Wir haben im Gebirge gekämpft, um eben solche Mauer niederzureißen, die die Menschen fesselt. Sie sollen den Draht beseitigen und die Mauer niedriger machen. Auf diese Weise wollen wir die blutige Wunde in den Herzen unserer Frauen schnell heilen.“

Erst nach der Besichtigung des Wohnheims verließ Kim Jong Suk den Betrieb.

Sie berichtete Kim Il Sung über die Lage im Werk. Er leitete nach einigen Tagen diesen Betrieb vor Ort an. Dann stellte er diesem Werk zahlreiche Wolldecken, Kochgeräte, Fußbodenbeläge, verschiedene Arzneimittel, Gummischürzen und Nebennahrungsmittel zur Verfügung.

Die Geschichten über Kim Jong Suks Fürsorge zum Volk sind in vielen Fabriken, Dörfern und Fischersiedlungen, ja allen Orten, die sie aufsuchte, und in den Herzen aller Menschen, darunter der Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, Unternehmer und Händler, mit denen sie zusammentraf, eingeprägt.

Es war im Frühsommer 1946.

An der Wunde, die Kim Jong Suk während des Kampfes im Gebirge bekommen hatte, trat ein Rückfall ein. So machte sie sich auf den Weg, um sich bei einem Arzt der Koryo-Medizin behandeln zu lassen. Sie wollte nicht den Arzt zu sich einladen, und lehnte den Rat des Adjutanten ab, mit dem Auto zu fahren. Schließlich brach sie zu Fuß auf.

Als sie ein gutes Stück ging, sah ein Funktionär, der beim Zentralen Organisationskomitee der KP Nordkorea für die Jugendarbeit zuständig war, dass sie mühsam schritt. Er lief zu ihr. Er erfuhr den Grund und sagte ihr: „Warten Sie hier einen Augenblick!“ Dann eilte er irgendwohin. Nach einer Weile holte er einen alten Rikschkuli. Er zog den Vorhang der Rikscha auf und bat sie, einzusteigen.

Kim Jong Suk sah den buckligen Kuli, der auf ihr Einsteigen wartete, mitleidvoll an und fuhr den Funktionär im aufgeregten Ton an: „Wir haben Graswurzeln essend und im Schnee schlafend gekämpft, nicht um nach der Wiedergeburt des Vaterlandes mit der Rikscha einherzustolzieren. Das Kampfziel von uns Revolutionären besteht jedenfalls darin, das Volk von allen Formen der Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der alle Menschen ein gleichberechtigtes und freies Leben führen. Sie dürfen mir nicht die Rikscha empfehlen wollen, sondern sollten um die Beseitigung solcher Ungleichheit ringen, nach der ein Mensch mit Rikscha andere Menschen befördert.“

Von ihren Worten tief gerührt, liefen dem alten Rikschaufmann heiße Tränen über die Wangen, als wäre die bis dahin in ihm angehäufte Traurigkeit aufgelöst.

Kim Jong Suk trat an den Mann heran, fasste eine der beiden Stangen der Rikscha an und sagte:

„Entschuldigen Sie mich bitte, es passierte so etwas, weil er meine Seele nicht verstanden hat.“

Sie tauschte mit ihm Grüße aus und ging ihren Weg weiter.

Der alte Mann sah Kim Jong Suk nach, die auf eine Person gestützt ging, lief dann mit der Rikscha eilig ihr hinterher. Er hielt die Rikscha ungefragt vor ihr an, bat sie flehentlich darum, ihm zu erlauben, einer wirklich hochgeschätzten Persönlichkeit zuletzt einen Dienst zu erweisen, hätte er doch in der Vergangenheit mit der Rikscha nur Reichen gedient und möchte nun vor aller Augen ihr zu Diensten stehen.

Kim Jong Suk fasste mit beiden Händen den alten Mann an der Hand und sagte:

„Sie verstehen mich noch nicht ganz. Ich hatte früher mit dem Heerführer Kim Il Sung, der Sonne unserer Nation, gegen die japanischen Imperialisten gekämpft, um das geraubte Vaterland wiederzuerlangen und auf dem befreiten Heimatboden eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der sich alle armen und gedemütigten Menschen wie Sie gleichermaßen eines Wohllebens erfreuen.“

Wie könnte ich in eigenem Land, das unter Einsatz des Lebens zahlreicher revolutionärer Vorkämpfer wiedererlangt worden ist, in Ihre Rikscha deshalb einsteigen, weil ich mich etwas nicht wohl fühle? Ich bedanke mich bei Ihnen allein für ihre Gemütsbewegung.“

Der alte Mann war von unbeschreiblicher Impression erfüllt und blieb dort so lange stehen, bis sie ihm außer Sicht kam.

Seitdem begannen auf den Straßen der Stadt Pyongyang die Rikscha Männer einer nach dem anderen zu verschwinden. Denn sie gingen zu Betrieben und Bauplätzen, um als würdevolle Menschen, ja als Herren des neuen Korea zu leben.

Nach der Wiedergeburt des Landes vollzogen sich die demokratischen Reformen wie die Bodenreform im erbitterten Klassenkampf gegen die Reaktionäre, wobei auch schmerzliche Opfer zu beklagen waren.

Ein Beispiel dafür war der Tod von Kim Hye Son, Vorsitzender des Dorfkomitees der 2. Dorfgemeinde Song im Unterkreis Songthae, Kreis Kangso im Bezirk Süd-Phyongan, der mit Kim Il Sung und Kim Jong Suk zusammentraf, als sie seine Dorfsiedlung aufsuchten.

Er arbeitete selbstlos für die erfolgreiche Durchführung der Bodenreform und wurde dabei am 9. April 1946 von Reaktionären ermordet.

Kim Jong Suk erfuhr davon und begab sich persönlich am nächsten Tag, also am 10. April, in die Dorfgemeinde, wo Reaktionäre manövrierten, traf seine hinterbliebenen Familienangehörigen und sorgte dafür, dass nach dem Willen Kim Il Sungs die Totenfeier mit staatlichen Ehren stattfand. Sie wirkte darauf hin, dass ein Trauerkomitee gebildet, die Zentrale Armeekapelle abgeholt und eine Trauerrede vorbereitet wurde, so dass die Trauerfeier befriedigend vor sich ging und der von Feinden ermordete Bauer auf dem Hügel des ewigen Lebens ruhen konnte.

Im August des darauf folgenden Jahres traf Kim Jong Suk zuvorkommend im Kreis Kyongsong, Bezirk Nord-Hamgyong, ein, um sich auf die im

September vorgesehene Vor-Ort-Anleitung Kim Il Sungs vorzubereiten und ihm dabei beizustehen.

Dort traf sie Chae Hui, Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Spulenabteilung der Spinnerei Chongjin, die zur Erholung in der Thermalquelle weilte. Chae Hui kam zu dem Erholungsort, weil das Betriebsparteikomitee ihr einen entsprechenden Einweisungsschein gab und sie dazu anregte. Sie begegnete unerwartet Kim Jong Suk und wusste vor Freude außer sich.

Kim Jong Suk lernte sie kennen, als sie kurz nach der Wiedergeburt des Landes in Chongjin arbeitete. Es geschah damals so:

Eines Morgens kam eine schäbig gekleidete Frau mit einer Kalebasse in der Hand ins zweistöckige Haus in der Straßengemeinschaft Haebang, wo sich Kim Jong Suk aufhielt, und bat um Almosen. Als sie Kim Jong Suk in Militäruniform rauskommen sah, bekam sie plötzlich einen Schreck und entfernte sich eilig davon. Es war Chae Hui.

Kim Jong Suk schickte eine Funktionärin des Frauenbundes zu ihr und ließ sie holen, wartete vor dem Tor auf sie und empfing sie mit Freude. Sie ließ sie neben ihr sitzen, fasste sie bei der schrundigen Hand und fragte sie, wie sie heiße und wie alt sie sei. Da stieg in ihr der traurige Gedanke daran auf, dass sie bis dahin nur als Bettlerin gedemütigt und behandelt worden war. So lief sie davon, indem sie ihr Gesicht mit beiden Händen hüllte.

Am nächsten Tag ging Kim Jong Suk zum „Bettler-Dorf“ und traf sie wieder. Diese Frau erfuhr von der Funktionärin des Frauenbundes, dass die Frau in Militäruniform die antijapanische Helden Kim Jong Suk war, und erzählte ihr über alle Einzelheiten ihrer Vergangenheit, von denen sie niemandem gesprochen hatte.

Nachdem Kim Jong Suk von ihrem unbeschreiblich bitteren Lebenslauf gehört hatte, kämmte sie die Frau und half ihr, die Kleidung zurechtzumachen.

„Haben Sie die Zuversicht! Wenn Sie von jetzt an lernen und an der Arbeit zum Staatsaufbau mitwirken, können Sie eine Funktionärin werden, die den anderen nicht nachsteht.“

Kim Jong Suk sprach ihr bis zum Sonnenuntergang Mut und Kraft für die Neugestaltung des Lebens zu und wickelte ihr Einschlagtuch aus, das neben ihr lag.

„Ich wollte Ihnen ein bisschen helfen, aber im Moment habe ich nichts in der Hand und habe nach langer Überlegung dies mitgebracht. Nehmen Sie dies in Empfang, ohne das zu bemängeln.“

In dem Einschlagtuch lag eine saubere Militäruniform.

Kim Jong Suk half ihr beim Anziehen und sagte, sie sehe wie eine neu rekrutierte Soldatin der KRVA aus, freute sich darüber.

Gleich danach suchte sie das Sicherheitsamt der Stadt Chongjin auf, meinte, es sei ratsam, Reis und Textilien vom Feindesvermögen baldigst an die unter der Lebensnot leidenden Familien zu verteilen und sich um die in dem „Bettler-Dorf“ lebende Familie der oben erwähnten Frau zu kümmern.

Nach einigen Tagen suchte Kim Jong Suk wieder das Sicherheitsamt auf, bat es eindringlich darum, das Elternhaus von Chae Hui zu ermitteln, das sich irgendwo in Hoeryong befinden soll.

Ende Dezember desselben Jahres begegneten sich sie und ihre Mutter endlich in der Straßengemeinschaft Kungsim in Hoeryong, was eine rührende Szene war. Danach genas sie von ihrer Krankheit, lernte eifrig und trat in die Partei ein, wurde Vorsitzende des Frauenbundes im Kohlenbergwerk Kungsim und arbeitete dann als Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Spulenabteilung in der Spinnerei Chongjin.

Als Chae Hui ihren Urlaub beendete, suchte sie Kim Jong Suk auf, um von ihr Abschied zu nehmen. Kim Jong Suk freute sich darüber, dass Chae Hui viel wohler aussah als bei ihrer Ankunft im Erholungsort, nahm aus einem Papierbündel ein kurzärmliges Oberhemd heraus und sagte, das Hemd sei zwar nicht aus gutem Gewebe, da sich das Land noch in einer schwierigen Lage befinde, und riet ihr, es als Ausdruck ihrer Aufrichtigkeit in Empfang zu nehmen.

Chae Hui konnte es nicht prompt annehmen, denn Kim Jong Suk hatte nach wie vor immer bescheidenes Kleid an und schenkte ihr dennoch ein auffälliges Kleid, und diese Herzensgüte füllte ihr Herz.

Da sprach Kim Jong Suk lächelnd, sie könne von nun an aus guten Fasern ein schönes Kleid machen und ihr als Gegengeschenk geben, und begleitete sie bis weit.

Unter ihrer Hut entwickelte sie sich von Tag zu Tag, nahm als Delegierte am II. Parteitag der PdAK teil und reiste im April 1949 als Mitglied einer Delegation des Gewerkschaftsverbandes ins Ausland.

Kim Jong Suk ließ dem Volk ihre Fürsorge zuteil werden, aber sie selbst zog sich nach wie vor bescheiden an und legte den Grundstein für die Neugestaltung Koreas.

Wer Kim Jong Suk begegnete, der war von ihren Tugenden und ihrem

bescheidenen Alltagsleben beeindruckt und beging das „Versehen“, sie nicht erkannt zu haben, was oft vorkam.

Kim Je Won, der eine Bewegung patriotischer Reisspende initiierte, war einer davon.

Als er mit einem mit Reis beladenen Ochsenkarren nach Pyongyang kam, empfing sie freundlich den Mann, der einen weiten Weg zurückgelegt hatte, lud mit ihm zusammen schwere Reissäcke von dem Karren ab. Als sie mit dem Entladen fertig waren, kloppte sie Strohabfälle und Staub von seinem Kleid ab und bot ihm warmes Wasser zum Waschen an.

Kim Je Won konnte kaum ahnen, dass eine bescheiden angezogene und freundliche Frau Kim Jong Suk war. Der Bauer sagte daher zu ihr, sein lebenslängerlicher Wunsch habe durch die Begegnung mit dem Heerführer Kim Il Sung in Pyongyang die Erfüllung gefunden, aber er bedauere, dass er nun zurückgehen müsse, ohne Kim Jong Suk gesehen zu haben, die dem Heerführer so treu sein und mit ihrer außergewöhnlichen Schießkunst den japanischen Imperialisten Furcht eingejagt haben soll. Mit diesen Worten bat er sie, ihm behilflich zu sein und eine Begegnung mit Kim Jong Suk bei jener Gelegenheit zu arrangieren.

Auf seine Bitte hin schaute sie ihn freundlich an, lächelte ihm zu und sagte: „Ich habe als Erste Sie empfangen und Ihnen beim Ausladen der Reissäcke geholfen. Muss ich aber Sie noch einmal begrüßen?!“

„Oh, nein?! Sie sind dann also...“

Er wusste vor Verlegenheit nicht, was er tun sollte, und bat sie wiederholt um Verzeihung, sich so unanständig benommen zu haben.

Ein Unternehmer aus Sinuiju beging ein ähnliches „Versehen“ und sagte, er habe sich vorgestellt, dass sie gewöhnlich ein Seidenkleid trage.

Darauf erwiderte sie, sie könne nicht ein Seidenkleid tragen, das nicht alle Menschen anziehen können. Sie werde ein solches Kleid erst dann anziehen, wenn die Politik Kim Il Sungs wirksam unterstützt wird und so künftig alle Bürger Seidenkleider tragen.

Kim Jong Suks Menschlichkeit wurde auch in Korea weilenden Ausländern zuteil, so dass sie vertraute Freunde des koreanischen Volkes wurden.

1946 kamen ein 16-jähriges und ein 19-jähriges Mädchen zu ihr, um um Almosen zu bitten. Sie waren Japanerinnen, die mit einer nach ihrer Niederlage heimkehrenden japanischen Truppe von Nordostchina bis Pyongyang herumwanderten und vom Betteln lebten.

Kim Jong Suk brachte die beiden Mädchen in ihrem Haus unter. Da fragte sie ihr Sohn, warum sie, die sie gegen die japanischen Imperialisten gekämpft hatte, die Japanerinnen in ihrem Hause untergebracht habe, ihnen Essen gebe und sie umsorge.

Daraufhin sagte seine Mutter, dass der Vater und sie nicht gegen die Arbeiter und Bauern sowie gegen die anderen Werktätigen Japans, sondern gegen den japanischen Imperialismus gekämpft hatten.

Einige Angehörige der Geleitschutzeinheit waren wachsam darauf, dass die Mädchen des Feindeslandes in der Residenz wohnten, aber Kim Jong Suk bereitete mit beiden Mädchen zusammen das Essen und Fruchtsaft für Kim Il Sung zu und nahm somit keinen Abstand von ihnen.

Als Kim Il Sung schwer erkältet war und unter hohem Fieber litt, überreichten die japanischen Mädchen Kim Jong Suk Tabletten, die sie für einen Notfall bei sich hatten. Kim Jong Suk nahm diese ohne Zögern an und reichte sie Kim Il Sung dar.

So verbrachten die japanischen Mädchen bei Kim Jong Suk wie ihre Familienangehörigen einige Monate und gingen unversehrt nach Japan zurück. Nach ihrer Heimkehr konnten die japanischen Mädchen lange Zeit Kim Jong Suk nicht vergessen, die sich in ihrer schwierigsten Zeit um sie gekümmert hatte.

Im Januar 1971 schickten sie an Kim Il Sung ein Dankschreiben und verpflichteten sich dazu, dass sie für die Freundschaft zwischen Japan und Korea alles in ihrer Kraft Stehende tun werden.

Kim Jong Suk sorgte auch für die in ihrer Nähe wohnende japanische Frau, die mit einem Koreaner verheiratet war.

Sie ermutigte jene Frau, die sich wegen ihrer japanischen Abstammung bedrückt fühlte, dazu, voller Lebenskraft ihren Ehemann zu unterstützen, der sich der Neugestaltung Koreas widmete. Ferner sorgte sie dafür, dass die Kinder jener Frau und ihr Sohn zusammen mit Kindern der Nachbarn ein Kriegsspiel machten.

Seitdem ist eine lange Zeit vergangen, so dass die japanische Frau ein hohes Alter von 80 Jahren erreichte und auch ihre Kinder nahezu 60 Jahre alt geworden waren. Aber sie denken auch heute voller Erinnerungen an die Begebenisse zu jener Zeit zurück und sehnen sich nach Kim Jong Suk.

Nach der Wiedergeburt des Landes kamen viele ausländische Delegationen und Gäste verschiedener Kreise nach Pyongyang, um Kim Il Sung zu treffen.

Da brachte Kim Jong Suk manche von ihnen tagelang in ihrem Haus unter.

Als im Sommer 1948 die Ehefrau Wang Yizhi und die Tochter von Zhou Baozhong, der während des bewaffneten antijapanischen Kampfes mit Kim Il Sung eng befreundet war, nach Pyongyang kamen, ließ sie sie zu ihrer Residenz holen.

Das war eine Zeit, in der in China ein erbitterter Krieg gegen Kuomintang geführt wurde und die von Kim Il Sung geschickten Truppen der KRVA der chinesischen Revolution halfen.

Kim Jong Suk behandelte Wang Yizhi und ihre junge Tochter Zhou Wei wie ihre Familienmitglieder. Schon nach einigen Tagen spielte Zhou Wei wie in ihrem eigenen Haus, und wenn sie etwas essen wollte, bat sie nicht ihre Mutter, sondern Kim Jong Suk darum.

Kim Jong Suk ließ all ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Wenn Zhou Wei Fruchtsaft trinken wollte, bereitete sie ihn zu, ebenso persönlich Jiaozi (chinesische Pelmeni) und Zhajiangmian (chinesische Nudel), wenn die Kleine chinesische Gerichte essen wollte. Kim Jong Suk sagte zu den Gästen, sie alle seien die Klassenbrüder, die jetzt gemeinsam in einem Haus wohnen und essen und während des Kampfes gegen die Imperialisten in demselben Schützengraben miteinander Leben und Tod teilen, und tat das Beste für sie. Später erwies Zhou Baozhong während des Vaterländischen Befreiungskrieges dem koreanischen Volk zutiefst die Solidarität, schickte 1951 sogar seinen Adjutanten und Chauffeur an die koreanische Front.

13. IM SINNE DES WILLENS VON KIM IL SUNG

Als Sohn vom Paektu-Gebirge

Kim Il Sung erinnerte sich oft an Kim Jong Suk wie folgt:

„Sie widmete in ihrem ganzen Leben alles ihren Genossen und dem Volk und ging für immer von uns, aber sie konnte ihren Kindern weder Geld noch Vermögen hinterlassen. Sie verbrauchte nur meine Monatsgehälter. Und das Wohnhaus und die Möbel, die sie benutzte, gehörten alle zum Staatseigentum. Was sie uns als Erbe hinterlassen hat, ist das, dass sie Kim Jong Il zum künftigen Führer heranzog und ihn vor Partei und Vaterland stellte. Man sagt, dass ich ihn zu meinem Nachfolger erzogen habe, aber die Grundlage dafür hatte Kim Jong Suk gelegt. Eben darin besteht ihr größtes Verdienst um die Revolution.“

Kim Jong Suk gebar und zog ihren Sohn in den komplizierten und unruhigen Tagen heran. Es war eine Zeit des harten und blutigen Kampfes gegen Japan, wo Schüsse und Geschützdonner polterten, bzw. eine harte Zeit, zu der man einen von niemandem betretenen Weg zur demokratischen Neugestaltung Koreas auf Trümmern ging. Auf dem steilen Weg, den man sich durch die Flamme und den Schneesturm bahnen musste, schützte sie ihn mit Leib vor Kugelhagel, erwärmte seinen gefrorenen Körper mit ihrer Körperwärme und deckte ihn mit ihrer nach Pulverdampf riechenden Uniform; so zog sie ihn groß.

Kim Jong Suk ermahnte ihn stets dazu, sich ganz im Sinne des hohen Ideals seines Vaters zu einer herausragenden Persönlichkeit zu entwickeln und für Vaterland und Volk einzusetzen. Sie lehrte ihn von klein auf in dem Sinne, seinen Vater nicht als Familienoberhaupt, sondern als Führer des ganzen Volkes hoch zu verehren und seinen Willen gut zu verstehen und vollkommen fortzusetzen. Sie machte den Sohn damit vertraut, dass die revolutionären Kampfgefährten in Widerspiegelung des Wunsches des koreanischen Volkes

dem Vater einen Namen gegeben hatten, der die tiefe Bedeutung enthält, er möge die Sonne werden, die die Finsternis Koreas erhellt und dem Volk ein für immer glückliches Leben ermöglicht.

Sie erklärte ihm leicht verständlich, dass der Mond, von der Sonne beschienen, hell aussieht und auch die unzähligen Sterne dadurch funkeln und deswegen die Sonne die einzige Lichtquelle auf dieser Welt ist.

Dabei überzeugte sie den Sohn davon, dass jeder gegenüber Kim Il Sung deshalb pflichttreuer Soldat sein muss, weil er die Sonne des Landes und Volkes ist.

Als sie erstmals nach ihrer Rückkehr ins Vaterland das Geburtshaus Kim Il Sungs in Mangyongdae besuchte, sagte sie am folgenden Tag zu ihrem Sohn, dass alle Angehörigen des Vaters tapfer für Vaterland und Volk und gegen die Feinde gekämpft hätten, dass er von nun an bald aufwachsen, dem Willen seines Vaters folgen und Korea in das beste Land in dieser Welt verwandeln solle und gerade dies die Fortführung der Abkunft von Mangyongdae bedeute.

Kim Jong Suk besuchte mit ihrem Sohn zusammen nicht nur Mangyongdae, sondern auch Chilgol und die Gemeinde Ponghwa, wo die Familie von Mangyongdae ihre Spuren hinterlassen hatte. Auf dem Berg Mangyong erzählte sie ihm über das Lied „Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam“⁴³, das von Kim Hyong Jik geschaffen wurde. An der Fährstelle Maekjon gab sie ihm zu verstehen, dass sein Vater, noch sehr jung, ganz im Sinne des Ideals des Großvaters ihm bei seiner Arbeit geholfen hatte.

Ihre Erzählungen hatten zum Ziel, dem Sohn die Wesensart der revolutionären Familie anzuerziehen, die von Generation zu Generation gegen die Aggressoren gekämpft und sich für Vaterland und Volk eingesetzt hatte, und hinterließen ihrem jungen Sohn einen tiefen unauslöschlichen Eindruck.

Eines Tages bereitete sie sich darauf vor, mit ihm zusammen eine Partie nach Mangyongdae zu machen. Dabei fragte er seine Mutter, wo sich sein Heimatort befindet.

Da dachte sie ans Geheimlager Paektusan mitten im üppigen Wald, das schlichte Blockhaus am Bach Sobaek und daran zurück, dass sie ihren Sohn, noch nicht einmal ein Jahr alt, ihren Kameraden überließ und ins vom Feind kontrollierte Gebiet fortging, dass sie bei der Rückkehr nach der Erfüllung ihrer Aufträge von den Kameraden, die bis zum Vorposten kamen und auf sie warteten, den Sohn übernahm und ihr Gesicht an seine Wange wiederholt

drückte, und sagte ihm:

„Dein Heimatort ist selbstverständlich das Paektu-Gebirge, das in Korea am höchsten gelegen ist. Dort befindet sich der Kratersee Chon, stehen viel Bäume, und dort bekämpfte dein Vater Japaner.“

Kim Jong Suk fuhr fort, um das Paektu-Gebirge ranke sich der revolutionäre Geist, mit dem man sich hundertmal wieder aufrichtet, wenn man fällt, und bis zum Sieg kämpft.

Der Sohn hörte häufig solche Erzählungen, und in seinem Herzen keimten dabei der Stolz auf seinen Vater, der in den Gebieten ums Paektu-Gebirge die Aggressoren des japanischen Imperialismus niederwarf, und das Gefühl der Hochachtung gegenüber ihm.

Kim Jong Suk nahm auch ihren Sohn mit, wenn sie Kim Il Sung bei seiner Vor-Ort-Anleitung begleitete, damit er der hehren Fairness seines Vaters nacheifern konnte, der alles für das Volk einsetzte.

Sie suchte auf der Route seiner Vor-Ort-Anleitung entlang Fabriken, Dörfer und Fischersiedlungen auf und wirkte dabei auf ihren Sohn so erzieherisch ein, dass er in der mit dem schöpferischen Elan und der patriotischen Leidenschaft der Arbeiter und Bauern pulsierenden Wirklichkeit des Vaterlandes die Mühe und Seele seines Vaters verstand, der sich dem Volk widmete. Sie ließ ihn klar seine Pflicht erkennen, sich wie sein Vater liebevoll zum werktätigen Volk zu verhalten, das Volk wertzuschätzen und selbstlos für das Volk zu arbeiten.

Auf jenem Weg stand er zusammen mit seinem Vater im Schnee und Regen und eignete sich die Wahrheit an, dass die Revolution zum Ziel hat, dem Volk das größte Glück zu bringen, und eben die Revolution, die die Souveränität des Menschen verwirklicht, die größte Liebe zum Menschen bedeutet. Er erkannte, dass gerade Kim Il Sung ein großer Mann ist, der das Volk wirklich liebt.

Kim Jong Suk wirkte durch eigenes praktisches Vorbild auf ihren Sohn ein, damit er seinen Vater treulich verehrt und unterstützt.

Als Kim Il Sung frühmorgens seine Residenz verließ, begleitete ihn Kim Jong Suk bis zum Haupteingang und pflegte ebenfalls dort auf ihn zu warten und zu empfangen, wie spät er auch immer nach Hause zurückkommen mag. Der Sohn sah dies stets mit eigenen Augen, ging zum Haupteingang, wenn es an der Zeit der Rückkehr seines Vaters war, und empfing mit seiner Mutter zusammen freudig den Vater.

Eines Nachts, als heftig der Sturmwind wehte, erwachte ihr Sohn vom Schlaf, drückte der Mutter, die gerade ins Zimmer eintrat, die kalte Hand und

fragte sie, wo sie gewesen sei. Sie lächelte und antwortete, sie sei hinausgegangen, um wegen des Regensturmes einen Rundgang um das Haus zu machen. Da so etwas wiederholt passierte, zweifelte er allmählich daran und fragte sie noch öfter danach. Seine Mutter streichelte ihm den Kopf und sagte: „Deine Mutter ist eine Angehörige der Geleitschutzeinheit, die deinen Vater schützt.“

Als am nächsten Tag die Stunde der Rückkehr seines Vaters herannahte, ging er zum Posten bei der Residenz und stand dort mit einem Holzgewehr in der Hand.

Kim Jong Suk ging stets still auf den Zehen, wenn sie an dem Arbeitszimmer Kim Il Sungs vorbeiging. Ihr Sohn machte es seiner Mutter nach und lief vor dem Arbeitszimmer seines Vaters still, ohne Geräusch zu machen, wenn er auch zuvor voller Lebensfülle aus- und einging.

Kim Jong Suk legte für den Sohn den Tagesablauf fest, damit er von jung auf dem Tagesablauf des Vaters nacheiferte, der alles nur für den Sieg der Revolution und für Freiheit und Glück des Volkes einsetzte. Der Tagesablauf ihres Sohnes entsprach genau dem seines Vaters.

Der Sohn hielt seinen Tagesablauf strikt ein. Sein Vater Kim Il Sung stand frühmorgens auf und machte einen Spaziergang, wobei er den ihm folgenden Sohn am Handgelenk fasste, durch den Garten ging und dabei wertvolle Hinweise gab. Seine Erzählungen umfassten grenzenlose Themen wie z. B. über Natur, Gesellschaft, die koreanische und die Weltrevolution, berühmte Persönlichkeiten in der Geschichte vom Altertum bis zur Gegenwart, über Wirtschaft und Militärwesen.

An jenen Tagen entwickelte Kim Jong Il die Qualitäten und Talente eines Führers.

Ein Funktionär äußerte Kim Jong Suk in Anbetracht ihres Sohnes, der den Tagesablauf als Grundsatz einhielt, seine Besorgnis darum, dass er schon im jungen Alter, in dem er sich frei tummeln soll, dem Tagesablauf seines Vaters nacheifert und daher müde sein würde.

Kim Jong Suk meinte, er müsse sich von jung auf an den Tagesablauf seines Vaters Kim Il Sung gewöhnen, müsste er doch künftig den Vater hoch verehren und ihm beistehen, denn die Gewohnheit des Menschen bilde sich im jungen Alter heraus.

Kim Il Sung arbeitete bis spät in die Nacht hinein und kehrte erst nach der Mitternacht oder schon beim Anbruch des Tages nach Hause zurück. Sie wollte

den Sohn daran gewöhnen, immer auf diese Stunde zu warten, und lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, indem sie ihm zuerst über interessante Geschehnisse in der Vergangenheit oder Kindermärchen erzählte, ihm Rätsel aufgab und Ratespiel machte; sie verwandelte diese Stunde allmählich in eine Stunde der Auswertung seines Tagesablaufes und seiner Erziehung.

Kim Jong Suk wirkte auf den Sohn so erzieherisch ein, dass er ihre hehre revolutionäre Lebensanschauung, die darin bestand, dass sie es für das größte Glück und lebenslängliche Maxime hielt, Kim Il Sung Freude zu bereiten, unverändert fortsetzte.

Auch nach der Mitternacht saß sie ordentlich vor dem Tisch und studierte die Werke von Kim Il Sung. Auch im fahrenden Wagen las sie in Zeitungen seine neu veröffentlichten Reden. Solche praktische Beispiele und revolutionäre Erziehung übten großen Einfluss auf den Sohn bei der Schaffung einer aufrichtigen Lernatmosphäre aus.

Sie bemühte sich besonders darum, das außergewöhnliche Denkvermögen und die Beobachtungskraft, den herausragenden Forschungsgeist, die unnachgiebige und beherzte Wesensart, den großzügigen, edelmütigen und offenherzigen Charakter ihres Sohnes zu fördern.

Wenn er ihr Fragen bezüglich verschiedenartiger Naturerscheinungen stellte, ließ sie keine davon aus oder außer Acht und förderte seine Beobachtungskraft bezüglich komplizierter Erscheinungen in der Natur und Gesellschaft. Sie erläuterte ihm ausführlich die Ursache von Dingen und Erscheinungen.

Kim Jong Suk erklärte dem Sohn eine nach der anderen Naturerscheinungen in der Weise, wie der Erdball entstand und warum er sich dreht, wieso Nacht, Tag und der Wechsel von Jahreszeiten zu Stande kommen, warum es schneit und regnet und der Wind weht und wieso denn ein Fluss fließt und ins Meer mündet, warum ein Ballon in den Himmel aufsteigt, während ein geworfener Stein auf den Boden fällt. Im Weiteren erläuterte sie ihm auch komplizierte gesellschaftliche Erscheinungen, wann die menschliche Gesellschaft entstand und wie sie sich entwickelte, wie die Grundherren und Kapitalisten die Arbeiter und Bauern ausbeuten, warum das Volk Herr der Fabriken und Ackerböden werden muss, wieso die US-Aggressionstruppen in Südkorea eindrangen. So entwickelte sie gleichzeitig das Denkvermögen ihres Sohnes.

Sie gab sich Mühe um die Förderung der Zuneigung ihres Sohnes zur Musik und seiner musikalischen Begabung. So fragte sie sogar ein revolutionärer Kämpfer gegen Japan, ob sie ihren Sohn künftig zu einem Musiker zu

entwickeln gedenke.

Kim Jong Suk erzog ihren Sohn auf solche Weise, welche eine Grundlage dafür war, dass er sich zu einem talentvollen Mann entwickelt wurde, der in allen Gebieten der Wissenschaft und Technik bis hin zur Literatur und Kunst, die der menschliche Intellekt erreicht hatte, bewandert ist und der in sich vielseitiges Wissen vereint.

Die geistige Anstrengung Kim Jong Suks, die getreu dem Vorhaben von Kim Il Sung ihren Sohn hervorragend erziehen wollte, kannte keine Grenzen. Sie erläuterte hin und wieder leicht verständlich den großartigen Plan Kim Il Sungs für die Neugestaltung des Vaterlandes. Das hatte zum Ziel, dass der Sohn von jung auf dem Werk seines Vaters viel Beachtung schenkte und sich überdies alles im großen Umfang des Vaterlandes in umfangreichen Dimensionen vorstellte.

Sie weitete seine seelische Breite aus, so dass er, wenn er sich einen Berg vorstellte, das in Korea höchste und majestätische Gebirge Paektu im Sinne hatte und, falls er sich die Breite und Größe vorstellte, nicht an einen Fluss oder See, sondern ans unendliche Meer dachte.

Eines Tages im November 1989 sagte Kim Il Sung, beim Anblick des Gebirges Paektu denke er an Kim Jong Il. Er sei der Sohn von diesem Gebirge. Dieses Gebirge sei sein Heimatort und seine Wiege, die ihm Mut zusprach. Im Hinblick auf seinen Gedanken und Charakter sowie auf seine Neigung und Gewohnheit gleiche er genau dem Paektu-Gebirge, seien doch sein ganzer Geist und Körper von Geist und Charakter dieses Gebirges erfüllt. Kim Jong Il sei wirklich ein Mensch vom Typ dieses Gebirges.

Diese Wesensart Kim Jong IIs, der in sich den Charakter des Paektu-Gebirges trägt, wurde von seiner Mutter gepflegt und entfaltet.

Eines Tages während des antijapanischen Kampfes kam Kim Jong Suk nach einer heftigen militärisch-politischen Ausbildung in ihr Haus zurück und sah dabei den Sohn, der sich darum anstrengte, auf einen großen Fels zu klettern.

Als ihre Kameraden einen fragenden Blick warfen, meinte sie, er scheine vorzuhaben, den Fels zu besteigen und auf dessen Gipfel auf den dichten Wald hinunterzusehen, da der Fels hoch sei. Als die Mitsstreiter ihrem Sohn behilflich sein wollten, riet sie ihnen dies ab, indem sie sie aufforderte, ihn nicht davon abzuhalten, denn er beabsichtigte, mit eigener Kraft auf den Fels zu klettern. Er werde doch schließlich so etwas durchaus schaffen.

Kim Jong Suk entdeckte bereits damals in Anbetracht seiner wagehalsigen

Haltung und Tapferkeit einen Keim seiner unbeugsamen Geistesart und seiner unvergleichbaren Courage und sorgte dafür, dass er großzügig dachte und handelte und, wenn er einmal gewillt war, etwas zu tun, dies bis ins Letzte bewältigte. Sie ließ das, was dem Prinzip und der Vernunft zuwiderlief, niemals zu, damit ihr Sohn einen rechtschaffenen Charakter und einen Gerechtigkeitssinn besitzt.

Sein Charakter und Mut, die seine Mutter bei ihm entwickelte, ließen sich von niemandem brechen.

An Wintertagen, an denen es schneite und kalter Wind wehte, ließ Kim Jong Suk ihren Sohn nicht Kleider übereinander tragen. Sie pflegte ihrem Sohn zu sagen, sein Vater Kim Il Sung hätte während des Kampfes im Gebirge gegen Japaner auch im Winter häufig dünne Kleider getragen, aber nach Schlachten und Märschen vielmehr richtig geschwitzt. Er solle wegen der Kälte nicht dick gekleidet sein, sondern draußen eine Schneeballschlacht liefern und sich tummeln.

So vereinte Kim Jong Il in sich eisernen Willen, die Courage und physische Kraft und härtete sich ab.

Es war an einem Sommertag des Jahres 1946.

Kim Jong Il sah ein Pferd, das vor der Residenz angebunden war, und bat einen Angehörigen der Geleitschutzeinheit, ihm aufs Pferd zu helfen. Der Mann neben dem Pferd erfüllte seine Bitte, nahm den Zügel in die Hand und ließ das Pferd langsam gehen. Kim Jong Il ritt eine Zeit lang und bat den Mann, ihm den Zügel zu überlassen.

Der Angehörige der Geleitschutzeinheit wollte aber ihm, knapp 4 Jahre alt, den Zügel nicht übergeben. Das Pferd war zwar zahm, könnte jedoch beim geringsten Anlass galoppieren sowie hin und her hüpfen. Er zog solche Fälle in Erwägung und konnte ihm auf keinen Fall den Zügel überlassen.

Der Mann berichtete jene Begebenheit später Kim Jong Suk. Da sagte sie: „Im derart jungen Alter zu wagen, allein zu reiten, ist eine überaus kühne und eines Heerführers würdige Geistesart.“ Sie werde dafür Sorge tragen, dass er schneidig reitet und sein Können Kim Il Sung vor Augen führt.

Unter der Obhut seiner Mutter, die auch den übermäßigen Wunsch ihres Sohnes, der irgendwie sonderbar und unrealisierbar zu sein schien, wertschätzte und beizeiten erfüllte, begann er mit der Übung im Reiten.

Dafür verkleinerte seine Mutter den Sattel und Steigbügel und wies auch darauf hin, worauf beim Reiten zu achten ist. Sie flößte ihm ein, dass er das

Pferd liebevoll streicheln, ihm genehmes Futter geben und mit ihm vertraut sein soll, denn es wisse davon, ob sein Besitzer es lieb hat oder verabscheut.

Eines Tages nach einem Jahr brachte man aus der Pferderennbahn einen Schimmel.

Kim Jong Il wollte auf das Pferd steigen. Seine Urgroßmutter Ri Po Ik, die auf dem Hof dies beobachtete, hielt ihn davon ab, indem sie sagte, es könnte Schlimmes passieren.

Kim Il Sung und Kim Jong Suk lächelten ihr zu und beruhigten die Oma, es werde nichts passieren, und halfen ihrem Sohn aufs Pferd.

Auf dem Schimmel griff er fest den Zügel. Das Pferd bäumte sich anfangs einige Male und lief dann artig mit Schritten. Der Sohn verlor die Fassung nicht und trieb das Pferd zum Tor hinaus an.

Seine Urgroßmutter Ri Po Ik und andere Familienangehörige, die an jenem Tag in der Residenz weilten, bewunderten ihn dauernd, da er so würdevoll und mutig ritt.

In einem Septembertag 1947 zeigte Kim Jong Suk, die sich in Kyongsong im Bezirk Nord-Hamgyong aufhielt, Kim Il Sung, der zu einer Vor-Ort-Anleitung dorthin kam, wie sein Sohn ritt.

Auf dem Pferd sitzend erschien er auf einer Chaussee und sah beim Trabend plötzlich einen Ochsenkarren mitten auf der Straße. Er zog den Zügel straff an und hielt das trabende Pferd im Nu im Zaum. Das Pferd erhob die Vorderpfoten, sträubte sich dagegen und wieherte, während der Sohn gelassen auf dem Sattel saß.

Kim Il Sung folgte ihm auf einem Pferd, sah dieser Szene zu und lachte hell auf.

Kim Jong Suk erzog ihren Sohn so, dass er auch die Waffen geschickt handhabte.

Sie brachte ihm bei, wie man auf einen Baum und Felsen gestützt schießt, ebenso das Grundprinzip dessen, wie man auf einen fliegenden Vogel und im Wasser schwimmenden Fisch abzielt.

Sie lehrte ihn, wie Kimme und Korn in Übereinstimmung mit dem Ziel gebracht werden, und zeigte ihm persönlich mustergültige Bewegungen.

Nach Ablauf solcher Tage zeigte Kim Jong Suk dem Heerführer Kim Il Sung die Schießkunst ihres Sohnes, als sie in einem Bezirk weilten. Als Zielscheibe diente ein am Pappelzweig angeheftetes Papierblatt mit Markierungen. Der junge Sohn nahm mit einer vom Vater geladenen Pistole in

der Hand voller Selbstvertrauen die Haltung beim Schießen ein.

Seine Mutter gab Obacht auf seine Haltung und verwies darauf, dass man nicht mit Hilfe der Hand, sondern kraft der Seele schießen muss.

Kurz danach knallte es dreimal. Die Kugeln machten alle Löcher an dem weißen Papierblatt.

Kim Il Sung zog den Sohn an seine Brust und sagte, die Schießkunst sei wirklich bewundernswert, und ermutigte ihn dazu, künftig reitend zu schießen.

Kim Jong Suk tat ihr Bestes, um die unschätzbare kameradschaftliche Naturgabe ihres Sohnes zur Entfaltung zu bringen.

Eines Tages fand im Kindergarten ein Dreiradrennen der Jüngsten statt. Der Sohn, der sich alltäglich körperlich ertüchtigt hatte, befand sich von Anfang an an der Spitze. Da stürzte ein Junge mit seinem Dreirad. Kim Jong Il schaute sich um, hielt an, stieg vom Rad und rannte zu dem Jungen. Er richtete den Gestürzten auf und half ihm auf das Dreirad. Er hatte Zeit verloren und nahm zum Bedauern aller den zweiten Platz ein. Seine Mutter schloss ihn in ihre Arme und lobte: „Hast dem Gestürzten geholfen, und das ist viel schöner als der erste Platz! Das war eine gute Tat von dir.“

Sie meinte, der Mensch könne sich erst dann zu einer großen Persönlichkeit entwickeln, wenn er sich für andere einsetzt, und sorgte dafür, dass ihr Sohn sich zu einem Revolutionär entwickelt, der in sich die edle Menschenliebe, warmes Pflichtgefühl, revolutionäre Prinzipientreue und Gerechtigkeitssinn vereint.

Kurz nach der Wiedergeburt des Landes kamen in die Residenz von Kim Il Sung zahlreiche hinterbliebene Familienangehörige gefallener Kämpfer wie Ma Tong Huis und Ryu Yong Chans und andere revolutionäre Kampfgefährten. Sie übernachteten dort tage- oder monatelang. Auf die Frage ihres Sohnes nach dem Grund dafür antwortete Kim Jong Suk, das Kostbare im Menschenleben auf dieser Welt seien die Liebe und Pflichttreue, denn der Mensch könne nicht allein leben, sondern müsse mit anderen zusammenleben. Dafür sollte er andere lieben und die Liebe anderer entgelten. Wer nur die Liebe anderer verlange und nicht verstehet, sie ihnen zu entgelten, der werde zu einem schlechten Menschen verdammt, da er schon seine Verpflichtung nicht eingehalten habe. ...

Eines Abends wertete sie den Tagesablauf ihres Sohnes aus und bemerkte dabei, er habe jenen Tag mit seinen Freunden zusammen in Frieden und Eintracht verbracht, was sehr gutzuheißen sei. Er solle jedem vertrauen und sich

liebevoll zu ihm verhalten, solange er nicht feindlich gesinnt sei. Dann werde er ihm sowieso folgen.

Sie erläuterte ihm leicht verständlich, dass man alle, die den Weg der Revolution eingeschlagen haben, mit Liebe und Vertrauen führen sollte, damit sie seine Kameraden werden können.

Zumal er Sohn des Führers ist

Kim Jong Suk bildete ihren Sohn mitten in einem anspruchslosen und schlichten Alltagsleben heran. Sie erzählte ihrem Sohn stets darüber, dass das koreanische Volk seinen Vater Kim Il Sung deshalb so hoch verehre und ihm folge, weil er nicht nur ein großer Mann ist, sondern auch keinen geringsten Abstand von ihm nimmt und stets bescheiden und schlicht lebt, und verwies darauf, getreu seinem Sinne ohne Unterschied vom Volk zu leben.

Kim Il Sung und Kim Jong Suk, die ständig den Weg zur Vor-Ort-Anleitung von Betrieben wie dem Getreideverarbeitungswerk und der Seidenspinnerei, Dörfern und Fischersiedlungen zurücklegten, benutzten zu Hause keinen Kleiderschrank, sondern bloß Kleiderhaken und wohnten in einem einfachen Zimmer, wo ein gewöhnliches Bett lag und ein Tisch stand.

Kim Jong Suk fertigte eines Tages ein Sommerkleid ihres Sohnes an.

Eine Frau, die ihr dabei half, merkte, dass der Stoff von einem Fallschirm stammte, und riet ihr, ein etwas besseres Gewebe auszuwählen, denn es handle sich um ein Kleid ihres Sohnes, zumal der Fallschirmstoff nicht für ein Sommerkleid geeignet sei, weil er nicht luftig ist und kaum den Schweiß einsaugt.

Kim Jong Suk sagte aber zur Frau, es gebe so gut wie keine Familie, die ihre Kinder mit Kleidern aus gutem Stoff versieht. Sie müsste ihr Kind wie in gewöhnlichen Familien einfach einkleiden. Die neuen, aber allzu gewöhnlichen Sommerkleider des Sohnes, die seine Mutter angefertigt hatte, bestanden aus einer kurzärmligen Jacke aus weißem Fallschirmstoff und einer Hose aus einem schwarzen Gewebe.

Auch im Winter ließ Kim Jong Suk ihren Sohn gewöhnliche Kleider wie die anderen Kinder tragen.

Eines Tages ging ihr Sohn in den von der Mutter ausgebesserten Socken zur Geleitschutzeinheit.

Junge Soldaten erstaunten mit den Worten: „Der Sohn des Heerführers trägt ja geflickte Socken ...“

Von ihrem Sohn hörte das die Mutter und sagte: „Die Onkel sagten deshalb so etwas, weil sie nicht genügend Verständnis dafür haben. Geflickte Socken anzuziehen, ist kein Grund zur Beschämung.“ Sie erzählte ihm dann: Sie hätte, als sie jung war, im Winter nicht einmal einen Tuchlappen, mit dem sie ihre Füße hätte hüllen können, von Socken ganz zu schweigen. Während des Kampfes im Gebirge wäre sogar vorgekommen, dass sie ihre Füße mit Bindfäden umgewickelt und Berge bestiegen hatte, da die Schuhe völlig abgetragen waren. Die Wiedergeburt des Vaterlandes sei zwar erlangt worden, aber die Menschen leben noch bedürftig. Er habe auch gesehen, dass jene Kinder, die geflickte Socken angezogen haben, die mehr als Kinder seien, die neue Socken anhaben. Er solle niemals daran denken, dass er deshalb Vorrechte genießen dürfe, nur weil er der Sohn des Heerführers sei. Wenn die anderen gekochte Kolbenhirse essen und geflickte Socken anziehen, müssten auch sie sich damit ernähren und solche anhaben.

Neue Kleider und Socken anzuziehen, während die anderen geflickte Kleider und Socken angezogen haben, sei umso mehr ein Grund zur Beschämung.

Kim Jong Suk zog auch bescheidene Verpflegung vor.

Während ihres Aufenthalts im Kreis Kyongsong, Bezirk Nord-Hamgyong, im Herbst 1947 bereitete Kim Jong Suk für ihren Sohn mit der Kolbenhirse gemischt gekochten Reis zu.

Als eine Funktionärin davon erfuhr und sich sehr darüber ärgerte, sagte Kim Jong Suk: Während des Kampfes im Gebirge hätte der Heerführer Kim Il Sung stets zusammen mit Soldaten Mahlzeiten zu sich genommen, wobei er Brei und gekochten Mais mit ihnen geteilt hätte. Er meine auch jetzt, wie könnte er gekochten Reis einnehmen, zumal das ganze Volk noch nicht im Stande sei, sich mit Reis zu ernähren. Er greife ohne Gewissenspein zu, wenn er mit verschiedenen Getreidearten gekochten Reis vorfinde.

Als die genannte Funktionärin meinte, allein ihr Sohn könnte dann doch mit Reis ernährt werden, da lächelte Kim Jong Suk ihr zu und sagte, ein Mensch solle von jung auf dasselbe wie die anderen essen.

Ein für den Geleitschutz zuständiger Funktionär riet mal ihr, ihrem Sohn einen recht guten Imbiss anzubieten.

Kim Jong Suk entgegnete ihm, Kim Il Sung sei es sehr schwer ums Herz, dass die Kinder nicht nach Belieben Bonbons und Keks bekommen können. Wie könnten sich ihre Kinder deshalb ein Privileg vorstellen, weil sie Kinder des Heerführers sind. So etwas entspreche nicht seiner Absicht, und sie könne sich auch es nicht erlauben.

Kim Jong Suk sagte zu ihrem Sohn, das Land sei noch nicht in der Lage, mehr Bonbons und Keks zu produzieren, weil die Japaner bei ihrer Niederlage Getreideverarbeitungswerke zerstört hätten, so dass die Kinder von gewöhnlichen Arbeiter- und Bauernfamilien nicht damit versorgt werden könnten.

Wi Chang Suk, die zu jener Zeit viele Stunden in ihrer Residenz verbracht hatte, erinnerte sich so an sie:

„Beim Anblick von mit gekochten Mungobohnen gefüllten Brötchen, die alle Kinder unseres Landes in den Kinderkrippen und -gärten täglich als Imbiss bekommen, beim Anblick von fettigen Bonbons und Keksen, die sie an Festtagen geschenkt erhalten, kommt mir die Bemerkung Kim Jong Suks an jenem Tag in den Sinn. Dann wird mir die Gestalt Kim Jong IIs ins Gedächtnis zurückgerufen, der damals mit Dampf gekochte Kartoffeln als Imbiss zu sich genommen hatte.“

Kim Jong Suk sorgte dafür, dass ihr Sohn sich die kommunistischen Charaktereigenschaften seines Vaters aneignet und sich zu einem wahrhaften Menschen entwickelt.

Eines Abends stellte er seiner Mutter, die bügelte, die Frage, warum der Vater und sie beim Vorbeigehen am Posten den Wachsoldaten grüßen, während die anderen ohne Grüße passieren.

Seine Mutter erwiderte darauf, die Wachsoldaten bemühten sich stets um den Schutz des Wohlergehens seines Vaters, so dass sie sich dazu verpflichtet fühle, sie zu grüßen.

Sie meinte, die Würde und Persönlichkeit eines Menschen werde davon abhängig, ob er sich artig benehme oder nicht, und verwies darauf, wie er sich so zu den anderen verhalten solle.

Es trug sich in jener Zeit zu, als sich Kim Il Sungs Großmutter Ri Po Ik tagelang in seiner Residenz aufgehalten hatte.

Wenn Kim Jong Il morgens aufstand, machte er sich zurecht, trat ins Zimmer seiner Urgroßmutter und grüßte sie: „Uroma, hast du gut geschlafen?“ Abends brachte er ihr eine Wasserkanne, damit sie auch mitternachts den Durst

stillen konnte, und wünschte ihr: „Gute Nacht, Uroma!“ Erst dann ging er schlafen. Ging er irgendwohin spielen, so teilte er ihr mit, dass er hinausgehe, um zu spielen.

Die Urgroßmutter war von seinen artigen Manieren über alle Maßen gerührt.

Kim Jong Suk erzog ihrem Sohn auch die Charaktereigenschaft an, das Volk zu respektieren und ihm nicht zur Last zu fallen.

Während ihres Aufenthalts im Kreis Kyongsong kamen dortige Frauen mit einer neuen wattierten Schlafdecke zu ihr. Obwohl sie ihr Angebot wiederholt ablehnte, beließen sie die Decke und kehrten zurück.

Als sich Kim Jong Suk von ihnen verabschiedet hatte und zurückgekommen war, bemerkte sie: Ihre Herzensgüte sei unermesslich groß, denn es sei in einer Familie gar nicht einfach, einmal eine wattierte Schlafdecke anzufertigen. Sie schlug vor, die Schlafdecke rein zu bewahren und bei der Rückkehr ihnen zurückzugeben. Sie ließ auch ihren Sohn nur eine von Zuhause mitgenommene Wolldecke benutzen.

Als die Mitarbeiter ihr vorschlugen, allein ihrem Sohn die wattierte Schlafdecke zur Verfügung zu stellen, sagte sie, während des bewaffneten Kampfes gegen Japan habe Kim Il Sung durchweg vor Angelegenheiten gewarnt, die den Interessen der Einwohner zuwiderliefen. Es gehöre sich nicht, eine kostbare wattierte Schlafdecke deshalb zu benutzen, weil sie eine Gabe der Einwohner sei.

Der Sohn meinte, ihm sei die Wolldecke noch genehmer. Er sei entschlossen, wie sein Vater Abstand von dem zu nehmen, was den Interessen des Volkes zuwiderläuft, wie gering dies auch sein mag.

Kim Jong Suk streichelte den Sohn an der Schulter und sagte inständig, er sei wirklich bewundernswert. Sie müssten stets getreu dem Sinne seines Vaters leben.

Kim Jong Il nahm die volksverbundenen Charaktereigenschaften seiner Mutter als Spiegelbild und stellte sich niemals vor, er unterscheide sich von den anderen. Während er den Kindergarten und die Grundschule besuchte, hatte er stets wie die anderen Kinder Socken aus Baumwolle und Gummischuhe oder Stoffschuhe sowie gewöhnliche Kleider an und ging wie seine Freunde mit einem gewöhnlichen Einschlagtuch in der Hand zur Schule.

In einem Sommer während seiner Mittelschulzeit wusch er mit Leitungswasser seine Gummischuhe. Dabei fragte ihn ein Schüler, warum er

nicht elegante Schuhe wie Basketball-Schuhe anziehe, sondern Gummischuhe trage, die nicht luftdurchlässig sind.

Auch in der Zeit seines Studiums an der Oberschule und der Universität zog er, falls er an den gesellschaftlichen Arbeitseinsätzen teilnahm, gewöhnliche Schüler- bzw. Studentenuniform oder Arbeitskleider an, erlaubte sich keinen geringsten Abstand von seinen Freunden und arbeitete als Lastenträger mit zwei Holzstangen, schaufelte den Schlamm aus, verbrachte also seinen Alltag in derselben Disziplin.

All diese seine Charaktereigenschaften erzog ihm seine Mutter an.

Eine Frau wohnte nahe der Residenz und sah fast täglich, wie Kim Jong Il in einer schlichten und arbeitsamen Lebensatmosphäre aufwuchs; sie äußerte Kim Jong Suk ihre Meinung, die Erziehung ihres Sohnes scheine ihr nur allzu streng zu sein.

Darauf erwiderte sie: Ihr Sohn sei im Paektu-Gebirge geboren worden, bei den Märschen in Uniform eingehüllt auf ihrem Tornister gesessen, habe beim Watscheln ihr Gewehr festgehalten und sich mit Berggemüse und Wasser im Paektu-Gebirge ernährt und sei aufgewachsen. Daher möchte sie ihren Sohn so erziehen, dass er eines Sohnes dieses Gebirges würdig sei.

Kim Jong Suk war eine wirklich große Mutter, die die weite Zukunft des Vaterlandes und der Revolution voraussah und ihren Sohn zu einem großen Revolutionär, zu einem Sohn des Heimatlandes und Volkes heranbildete, der die von Kim Il Sung begonnene revolutionäre Sache Koreas über Generationen hinweg fortsetzen wird.

* * *

Nach der Erlangung der Wiedergeburt wurde in Korea die Partei der Arbeit Koreas (PdAK) gegründet, die die Neugestaltung der Heimat führte. Es wurde dann die Koreanische Demokratische Volksrepublik (KDVR), ein souveräner unabhängiger Staat, gegründet. Die revolutionäre Streitmacht, die Fortsetzerin der antijapanischen Traditionen, entwickelte sich zu einer unbesiegbaren Armee. Im Laufe der Erfüllung des zweimaligen Volkswirtschaftsplans verbesserte sich auch das materielle Leben des Volkes.

Am 21. September 1949 trat Kim Il Sung den Weg zu seiner Vor-Ort-Anleitung des Kreises Thosan an, suchte also Einwohner auf, die sich zur Neugestaltung des Vaterlandes erhoben hatten. Kim Jong Suk ging auch an

jenem Tag hinaus und nahm draußen von ihm Abschied. Ihre Gangart und ihr Grußwort waren wie sonst.

In der Tat war ihr Krankheitszustand sehr kritisch. Sie zeigte jedoch nicht im Geringsten einen solchen Gemütszustand. Sie winkte ihm vielmehr mit heiterer Miene lächelnd zum Abschied zu.

Sie schaute mit ihrem Sohn zusammen am Haupteingang lange auf die Straße, die Kim Il Sung in seinem Wagen zurückgelegt hatte.

Sie ahnte nicht, dass das die letzte Verabschiedung von ihm würde.

Kim Jong Suk schickte ihren Sohn in den Kindergarten und trat ins Zimmer ein.

Indem sie den Schmerz ausstand, strickte sie eine Wollunterwäsche für Kim Il Sung, an der sie bis dahin arbeitete, zu Ende. Als es dunkel wurde, wurde ihre Krankheit immer schlimmer.

Sie ging aber nicht auf den Rat ihrer Mitarbeiter ein, ins Krankenhaus zu fahren. Denn sie wollte das Zimmer nicht verlassen, ehe Kim Il Sung zurückkehrt.

Der Adjutant wollte Kim Il Sung durch ein Ferngespräch ihren kritischen Krankheitszustand mitteilen.

Sie riet aber ihm davon ab, würde doch dies seine Arbeit stören.

Als die Kranke ihr verschwommenes Bewusstsein mit Mühe anspannte und schwer atmete, konnte sich der Adjutant nicht mehr aushalten und nahm den Hörer ab.

Es war 20 Minuten vor 12 Uhr nachts.

Als Kim Il Sung in seiner Residenz eintraf, war sie schon in einem Dämmerzustand. Sie wurde bewusstlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Früh am Morgen des 22. September 1949 ging Kim Jong Suk, die antijapanische Heldin, die unbeugsame revolutionäre Kämpferin, die glühende Liebe zu Heimat, Volk, Kameraden, ja zu allen Landsleuten hegte, von uns.

In den Zeitungen und im Rundfunk wurde die Hiobsbotschaft über ihr Ableben veröffentlicht. Unerwartet von dieser Trauernachricht getroffen, versank das ganze Land in die Trauer.

Vom Morgen des 22. September an fanden sich unzählige Trauergäste ein.

Kim Il Sung betrachtete lange Kim Jong Suk, die, von frischen Blumen umgeben, leblos lag, und sprach: „Genossin Kim Jong Suk war eine glühende Revolutionärin, die alles für die Wiedergeburt des Vaterlandes und den Sieg unserer Revolution einsetzte. Sie war eine namhafte Meisterschützin und

befähigte illegale Politarbeiterin und eine willensstarke Kommunistin, die vor harten Prüfungen und Schwierigkeiten unbeugsam blieb. Sie verlor mit jungen Jahren die Eltern, ihren jüngeren Bruder, musste sich von den Verwandten trennen und wuchs auf, indem sie alle denkbaren Nöte durchmachte. Sie liebte außergewöhnlich das Vaterland und die Kameraden. Sie tat im Interesse der Revolution alles in ihrer Kraft Stehende. Alles, was sie tat, war für die Genossen und nie für sich selbst.“

Am 24. September nachmittags setzten die führenden Funktionäre der Partei und der Regierung unter den feierlichen Klängen des Trauermarsches den Sarg Kim Jong Suks in Bewegung und gaben ihr das letzte Geleit.

Kim Jong Suk lebte nur 4 Jahre lang im wiedergeborenen Vaterland, das sie während des blutigen antijapanischen Kampfes so sehr herbeigesehnt hatte. Das ganze koreanische Volk trauerte um ihr Ableben. Ihre Lebensbahn von 32 Jahren war allzu kurz.

Sie erwarb sich in ihrer so kurzen Lebenszeit unvergängliche Verdienste um Vaterland und Nation.

Ihre Lebenszeit war eine hehre Lebensbahn der avantgardistischen Kämpferin, die alles für Kim Il Sung hingab, eine Lebensbahn, auf der sie sich im Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes und für Freiheit und Glück des Volkes unsterbliche Verdienste erwarb, eine Lebensbahn, auf der sie Kim Jong Il zum Führer der koreanischen Revolution heranbildete und so die Fortsetzung des koreanischen revolutionären Werkes von Generation zu Generation sicherte.

Die Verdienste Kim Jong Suks werden über Jahrhunderte hinweg im Gedächtnis des koreanischen Volkes auf ewig lebendig bleiben.

ANMERKUNGEN

1 Juche 6: In der KDVR hat man den Juche-Kalender, die seit 1912, dem Geburtsjahr des Präsidenten Kim Il Sung, gültige Zeitrechnung, festgelegt, um seinen revolutionären Lebenslauf und seine Verdienste als Begründer der Juche-Ideologie sowie siegreicher Führer der Revolution und des Aufbaus in Korea auf ewig erstrahlen zu lassen. Die Festlegung des Juche-Kalenders wurde am 8. Juli 1997, seinem dritten Todestag, beschlossen.

2 Rim Chun Chu (8. 3. 1912-27. 4. 1988) nahm frühzeitig am revolutionären Kampf teil und verbüßte wegen einer Affäre mit antijapanisch gesinnten Schülern eine Gefängnisstrafe. Nach dem Eintritt in die KRVA hatte er wichtige Posten wie z. B. Mitglied des Parteikomitees der KRVA und Sekretär des Parteiaktionskomitees in der Ostmandschurei inne. Nach der Wiedergeburt des Landes war er Vorsitzender eines Bezirksparteikomitees, Sekretär des Präsidiums der Obersten Volksversammlung und Vizepräsident der KDVR.

3 Toe, ein Gefäß, das zum Abmessen von u. a. Getreide und Flüssigkeiten dient. Davon gibt es zwei Sorten, das große und das kleine. Das erste entspricht 1, 8039 Liter und das letztere deren Hälfte.

4 Die Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung in der Revolution, eine antijapanische Massenorganisation, die Kim Il Sung während des antijapanischen revolutionären Kampfes bildete. Ihr gehörten diejenigen, die sich zu den antijapanischen Revolutionären freundlich verhielten und neutral blieben, und Sympathisanten sowie Greise an. Sie leistete einen großen Beitrag zur Festigung einer festen Massenbasis für den bewaffneten antijapanischen Kampf.

5 Frühjahrskampf, ein im Frühjahr 1932 unter Kim Il Sungs Führung gegen die japanischen Imperialisten und reaktionären Gutsbesitzer groß angelegt und organisiert entfalteter Kampf der Bauern im chinesischen Jiandao. Er schuf eine günstige Voraussetzung für die energische Beschleunigung der Gründung der antijapanischen Partisanenarmee, der Errichtung des Partisanenstützpunktes und der Schaffung einer Massenbasis für den bewaffneten Kampf.

6 „Selbstschutzkorps“, eine bewaffnete Organisation, die von 1932 an in den Siedlungen Nordostchinas unter dem Vorwand, „mit eigener Kraft die regionale Sicherheit“ aufrechtzuerhalten, die japanischen Imperialisten aus zwangsrekrutierten Jugendlichen und Männern im besten Alter zusammenzimmerten. Es war eine Hilfskraft der japanischen Aggressionsarmee und Polizei zur Unterwerfung der antijapanischen Partisanenarmee und zur Vernichtung der revolutionären Kräfte.

7 „Bändertanz“, ein revolutionäres Sing- und Tanzspiel, das Kim Il Sung in der Anfangszeit

seines revolutionären Wirkens schuf. Das Werk veranschaulicht darstellerisch, dass die Unabhängigkeit des Landes erreichbar ist, wenn sich die gesamte Nation im Willen und Sinn eng zusammenschließt und zum Kampf erhebt.

8 Marionettenarmee Mandschukuos, eine Streitmacht Mandschukuos, die die japanischen Imperialisten nach der Okkupation der Mandschurei im Anschluss an die Inszenierung des Marionettenstaates „Mandschukuo“ am 1. März 1932 schufen. Sie wurde mit der Niederlage Japans und dem Sturz „Mandschukuo“ im Jahre 1945 aufgelöst.

9 Das Halbpartisanengebiet war als eine Form des Partisanenstützpunktes in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes errichtet. Der Form nach war es zwar ein Gebiet unter feindlicher Kontrolle, stand aber inhaltlich unter dem Einfluss der Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA), unterstützte die KRVA, bildete den Nachwuchs der revolutionären Kräfte heran und spielte die Rolle eines Verbindungspunktes zwischen den Feindes- und den Partisanengebieten.

10 „Minsaengdan“, eine konterrevolutionäre Spionageorganisation, die die Japaner im Februar 1932 im chinesischen Jiandao etablierten. Vom japanischen Imperialismus am Gängelband geführt, stellte „Minsaengdan“ die betrügerische Lösung „Sicherung des Existenzrechtes der Koreaner als eine Nation“ und „Selbstverwaltung von Jiandao durch Koreaner“ auf und tarnte sich, als wäre sie für die Interessen der koreanischen Nation. Dabei versuchte sie das antijapanische Bewusstsein des koreanischen Volkes zu lähmen, den koreanischen Revolutionären zu schaden, einen Keil zwischen die Völker Koreas und Chinas zu treiben und auf diese Weise die revolutionären Reihen von innen her zu zersetzen. Von Anfang an wurde ihr wahres Gesicht entblößt, und sie wurde schon im Juli 1932 aufgelöst. Aber auch später spannen die japanischen Imperialisten durch ihre Spione und Handlanger allerlei Intrigen und Ränke, als seien viele Mitglieder der „Minsaengdan“ in revolutionäre Reihen eingesickert. Auf die Intrigen der Japaner hereingefallen, führten die Nationalchauvinisten und sektiererischen Krieger auf Grund ihres politischen Unwissens und ihrer schmutzigen politischen Ambition den Kampf gegen die „Minsaengdan“ auf linksextreme Weise, was der Einheit und Geschlossenheit der revolutionären Reihen und der Entwicklung der koreanischen Revolution einen schweren Verlust zufügte. Die linksradikalen Abweichungen in diesem Kampf konnten von Kim Il Sung überwunden werden.

11 Showa ist eine Zeitrechnung, die seit 1926, in dem Hirohito als Kaiser Japans den Thron bestieg, gültig ist. Zum Beispiel ist das 10. Jahr Showa 1935.

12 „Mandschukuo“, Marionettenstaat, den die Japaner nach der Eroberung Nordostchinas am 1. März 1932 mit Pu Yi als letzter Kaiser der Qing-Dynastie fabrizierten.

13 Choe Hyon (8. 6. 1907-9. 4. 1982) beteiligte sich am antijapanischen Kampf, wurde verhaftet

und saß 7 Jahre lang hinter den Gittern. Nach der Freilassung im Juli 1932 trat er in die KRVA unter Kim Il Sungs Führung ein und war als ein Kommandeur tätig. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges war er Armeekorpsführer der KVA, in der Nachkriegszeit Minister für Volksstreitkräfte und hatte verschiedene wichtige Funktionen in der Partei und im Staat inne.

14 Pak Tal (28. 12. 1910-1. 4. 1960), Chef des Nationalen Befreiungsverbandes Koreas, wurde im September 1938, von einem Spitzel angezeigt, von der japanischen Polizei festgenommen. Mit der Wiedergeburt des Vaterlandes (August 1945) wurde er aus dem Sodaemuner Gefängnis in Soul in einer Verfassung entlassen, dass er sich infolge der brutalen Folterungen durch die Japaner kaum bewegen konnte, und befasste sich dann in Pyongyang im Krankenbett mit schriftstellerischer Tätigkeit.

15 Der „Hyesan-Zwischenfall“, eine zweimalige Verhaftungswelle, die die japanischen Imperialisten 1937 und 1938 im koreanischen Inland um Hyesan und in der Gegend um Changbai, Nordostchina, gegen die koreanischen Revolutionäre und andere patriotisch gesinnte Menschen verübten. Im August 1941 wurden unter dem Vorwand dieses Zwischenfalls allein im „Hamhunger Landgericht“ 167 Menschen widerrechtlich für schuldig erklärt und unzählige Patrioten zum Tod oder zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt.

16 Die „Hyophwa-Gesellschaft“, eine von den Japanern am 25. Juli 1932 etablierte reaktionäre Organisation „Mandschukuo“, eines Marionettenstaates. Sie war ein die Aggressionspolitik des japanischen Imperialismus unterstützender Sondertrupp und reaktionärer Stützpunkt. Nach ihrer Etablierung manövrierte sie, um nach dem Plan der „Kwantungarmee“ zur „Wahrung von Ruhe und Sicherheit“ die bewaffneten antijapanischen Kräfte in der Mandschurei zu „bekämpfen“ und der Bevölkerung die reaktionären Ideen einzuflößen. Sie wurde 1945 mit der Niederlage Japans und dem Zerfall des Marionettenstaates „Mandschukuo“ aufgelöst.

17 Surinal, ein Volksfest am 5. Mai nach dem Mondkalender. Von alters her ist der Brauch überliefert, dass man nach der Beendigung der Frühjahrssauzaat zur Ausspannung vor dem Jäten mit dem Wunsch nach einer reichen Ernte diesen Tag als Festtag feiert. An diesem Tag wurden verschiedene Wettkämpfe wie z. B. Ringen, Schaukeln und Bogenschießen ausgetragen.

18 Kabo-Bauernkrieg war ein im Bezirk Jolla im Südwesten Koreas in den Jahren 1894/95 entfalteter Bauernkrieg gegen die feudalen Herrscher und japanischen Aggressoren. Seine Bezeichnung röhrt daher, weil er im Kabo-Jahr 1894 ausbrach.

19 Der Kampf der Gerechtigkeitsarmee war eine freiwillige Erhebung der patriotisch gesinnten Menschen gegen die Aggressoren. In der Neuzeit verstärkte sich dieser Kampf seit 1895/96, wo die Aggression Japans gegen Korea unverhohlener wurde. Besonders in den 10 Jahren (1904-1914) vor und nach der Okkupation Koreas durch Japan versetzte der antijapanische Kampf der Gerechtigkeitsarmee inner- und außerhalb des Landes den japanischen Invasoren einen starken Schlag.

20 Volksaufstand vom 1. März, eine gesamtnationale antijapanische patriotische Erhebung des koreanischen Volkes gegen die barbarische Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus, die am 1. März 1919 begann. Er wird auch als Bewegung vom 1. März bezeichnet. Die aufständischen Massen, die mit einer Massendemonstration mit Hurraufen auf die Unabhängigkeit anfingen, stürmten und zerstörten die Herrschaftsapparate der Japaner und züchtigten die Aggressoren und Landesverräter. Die Erhebung weitete sich sogar unter die Koreaner im Ausland, darunter auch in Nordostchina und Shanghai, in Primorje von Russland, in Japan und Hawaii, aus.

21 Singan-Gesellschaft, eine Einheitsfrontorganisation, die im Februar 1927 in Soul durch das Zusammenwirken der Kommunisten und Nationalisten gebildet wurde. Ihr Programm war auf die Festigung der gesamtnationalen Geschlossenheit gerichtet und sah vor, mit vereinter Kraft der Nation die Unabhängigkeit Koreas zu erreichen. Aber die Gesellschaft wurde im Mai 1931 aufgelöst infolge der Subversionsmachenschaften der japanischen Imperialisten, der reformistischen Machenschaften innerhalb ihrer Formation und des Mangels an zentralen Führungskräften, die ihre Organisation geschickt führen könnten.

22 Sekte der Chondo-Religion, ein Organ in der Chondo-Religion (einer Nationalreligion Koreas), das für die geschäftliche Arbeit der Gläubigen zuständig ist. Es gab eine zentrale und eine regionale Sekte.

23 Freundschaftsverein, eine Versammlung oder Organisation, die zwecks der Förderung gegenseitiger Freundschaft und Eintracht gebildet wurde. Die illegalen Politarbeiter, die in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes ins Landesinnere Koreas entsandt wurden, nutzten diesen Verein als ein legales Betätigungsfeld aus, um die breiten Massen in den revolutionären Reihen zusammenzuschließen.

24 Der Feldzug nach Rehe: Die linksradikalen Abenteurer in der Komintern diktirten in der Zeit vor und nach dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges den in Nordostchina operierenden antijapanischen bewaffneten Truppen, Changchun, die Hauptstadt von „Mandschukuo“, einzukreisen und anzugreifen und dann in Richtung Rehe vorzurücken. Dieser subjektivistische und abenteuerliche Plan scheiterte und brachte große Verluste mit sich, weil es eine unbesonnene und unrealisierbare Militäroperation war.

25 Hangawi, der Herbsttotengedenktag, ein von alters her überliefelter Volksfeiertag der koreanischen Nation im Herbst; er fällt auf den 15. August nach dem Mondkalender. An diesem Tag suchten die Koreaner die Gräber ihrer Vorfahren auf, um dieser Toten zu gedenken. Außerdem machte man vor der Ernte voller Freude über den Ackerbau des Jahres verschiedene folkloristische Spiele.

26 Der Aufstand vom 30. Mai: Die sektiererischen Kriecher organisierten im Mai 1930 in der Ostmandschurei Chinas einen linksradikalen abenteuerlichen Aufstand, um ihr Ziel zu erreichen. Er

gab den japanischen Imperialisten und dem Militärklüngel Kuomintangs einen Vorwand, die Kommunisten und die antijapanisch gesinnten Massen zu unterdrücken. Dieser Aufstand kostete viele Opfer und misslang.

27 „Taktik zum Abkürzen von Entfernungen“ bedeutet eine legendäre magische Kunst, mit der man den Boden in der Gewalt hat und mit paar Schritten Hunderte km weiten Weg zurücklegt. Zur Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes lobtropies das koreanische Volk die hervorragende Führungskunst und Kriegsmethoden Kim Il Sungs im Vergleich zu dieser Taktik.

28 „Sonderaktion zur Wahrung von Ruhe und Sicherheit im Südosten“: Die japanischen Imperialisten errichteten im September 1939 im chinesischen Jilin das „Hauptquartier für die Strafexpedition“ und unternahmen eine groß angelegte „Strafexpeditionsoperation“ gegen die KRVA. Genannt ist sie auch „Strafexpedition in drei Provinzen Tonghua, Jilin und Jiandao“ oder „Strafexpedition in drei Provinzen von Dongbiandao“. Für diese Operation wurde ein starkes Kontingent von 200 000 Soldaten eingesetzt.

29 „Sphäre des gemeinsamen Gedeihens Großostasiens“, ein aggressiver Fiebertraum des japanischen Imperialismus in den 1940er-Jahren von einer allein besitzenden kolonialen „Einflussosphäre“. Sie röhrt davon her, dass der japanische Imperialismus, der verspätet den Weg des Kapitalismus einschlug, mit der Absicht, vor allem die europäisch-amerikanischen Kräfte aus Asien zu vertreiben und ihre Herrschaftssphäre über die pazifische Region herzustellen, um die Welt zu beherrschen, von Asien ganz zu schweigen, davon schwätzte: „Eine neue Ordnung, in der die asiatischen Länder gemeinsam aufblühen“, sei herzustellen. Zwecks der Realisierung dieser aggressiven Lösung brach er den Pazifik-Krieg vom Zaune und erlitt Niederlage. Aber Japan versucht heute erneut, seinen alten Traum zu verwirklichen.

30 An Kil (24. 2. 1907-13. 12. 1947) trat 1933 in die von Kim Il Sung geführte KRVA ein und wirkte danach als Regimentskommandeur und Stabschef der 3. Gebietsarmee. Nach der Wiedergeburt des Vaterlandes im August 1945 bekleidete er wichtige Ämter in der Partei und in der Regierung und bemühte sich aktiv um die Erfüllung der drei Aufgaben – des Aufbaus der Partei, des Staates und der Armee.

31 O Jin U (8. 3. 1917-25. 2. 1995), ein antijapanischer revolutionärer Kämpfer, war während des Vaterländischen Befreiungskrieges Divisionskommandeur der KVA und später Stabschef eines Armeekorps. Nach dem Krieg bekleidete er wichtige Funktionen in der Partei und im Staat wie z. B. Minister für Volksstreitkräfte und Mitglied des Präsidiums des Politbüros des ZK der PdAK. 1992 wurde ihm der Titel „Marschall der KVA“ verliehen.

32 Kim Chaek (14. 8. 1903-31. 1. 1951) nahm seit 1927 an der Revolution teil, wurde mehrmals von der japanischen Polizei verhaftet und eingekerkert, trat 1932 der KRVA bei, wo er verschiedene Kommandoposten bekleidete. Nach der Wiedererlangung des Landes war er Stellvertreter des Vorsitzenden des Volkskomitees Nordkoreas, Stellvertreter des Ministerpräsidenten der KDVR und

zugleich Minister für Industrie, in der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges Mitglied des Militärkomitees und Frontbefehlshaber.

33 Drei südliche Bezirke, gemeint sind hier die Bezirke Süd- und Nord-Chungchong, Süd- und Nord-Jolla und Süd- und Nord-Kyongsang.

34 Kang Ryang Uk (7. 12. 1904-9. 1. 1983), patriotischer Kämpfer und Politiker, wirkte während der Okkupation Koreas durch die Japaner als Lehrer und Pfarrer. Er widmete sich der patriotischen Bildungsarbeit bzw. der geistlichen Tätigkeit. Er war Sekretär des Präsidiums der Obersten Volksversammlung der KDVR, Vorsitzender des Zentralvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Koreas und Vizepräsident der KDVR.

35 Jo Man Sik saß an der Führungsspitze der nach der Wiedergeburt des Landes in Pyongyang gegründeten Demokratischen Partei Koreas. Er schmiedete unter der Lenkung der von den USA nach der Okkupation Südkoreas in Soul errichteten US-Militäradministration und auf ihre Anweisung hin mit seinen Anhängern Intrigen, um die Partei auf den landes- und nationalverräterischen Weg zu führen. Er wollte die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft in Nordkorea und den Kampf des Volkes für die Errichtung eines souveränen und unabhängigen Staates in ganz Korea zum Scheitern bringen und die demokratischen Kräfte Nordkoreas spalten. Im Februar 1946 wurden Jo Man Sik und seine Anhänger aus der Parteiführung und der Partei ausgeschaltet.

36 Die Bewegung der ideologischen Generalmobilmachung für den Aufbau des Staates, eine Bewegung zur ideologischen Umformung, die zum Ziel hatte, im wiedererlangten Korea alle von den japanischen Imperialisten hinterlassenen überlebten Ideen und Lebenssitten zu beseitigen, sich mit der neuen Ideologie für den Aufbau des Landes zu wappnen und eine lebhafte und pulsierende nationale Atmosphäre herzustellen. Kim Il Sung legte auf der 3. erweiterten Tagung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas am 25. November 1946 den Kurs fest, diese Bewegung ins Leben zu rufen.

37 „Sieben große Bösen“: Hierbei handelt es sich um die sieben Bedingungen, die in der feudal-konfuzianischen Moral als Gründe für die Verstoßung der Frau dienen – Ungehorsam gegenüber den Schwiegereltern, Infertilität, unanständiges Benehmen, Krankheit, Neid, Unruhestiften, Stehlen. Sie stellen die feudale Ethik dar, die darauf abzielt, in der patriarchalischen Familie die Frau der bevorrechteten Position des Mannes absolut zu unterwerfen.

38 „Drei Pflichten der Frau“ bedeuten in der feudal-konfuzianischen Moral die drei Pflichten, die das schwache Geschlecht zu tun hat, d. h. es muss sich in der Kindheit unbedingt dem Vater, nach der Eheschließung dem Ehemann und nach dessen Tod dem Sohn unterordnen. Das gehörte zu den reaktionären moralischen Normen, die die Rechte der Frauen ignorierten und sie ins feudalistische Joch spannten.

39 „Der Tempel“, ein Revolutionsdrama, das Kim Il Sung in der Anfangszeit seines revolutionären Wirkens persönlich schrieb und im chinesischen Jiajiatun auf die Bühne bringen ließ. Das Werk entlarvt die Unwahrheit und Verlogenheit des Aberglaubens sowie den reaktionären Charakter der Gutsbesitzer und Handlanger der japanischen Imperialisten und beleuchtet mit künstlerischer Darstellung die Idee, dass das werktätige Volk nicht an „Gott“, sondern an seine eigene Kraft glauben muss, wenn es im Wohlstand leben will.

40 Ryo Un Hyong (22. 4. 1886-19. 7. 1947), Teilnehmer der Unabhängigkeitsbewegung Koreas, geboren in Yangphyong, Bezirk Kyonggi, stand anfangs mit der „Provisorischen Regierung in Shanghai“ und der „KP Koryos“ in Beziehung und kämpfte für die Unabhängigkeit Koreas. Er war in Soul Leiter des Zeitungsverlags „Joson Jungangilbo“, Vorsitzender des Koreanischen Verbandes zum Aufbau des Staates und Führer der Volkspartei Koreas. Nach der Wiedergeburt des Landes setzte er sich in Südkorea für eine eigenständige politische Linie und die Vereinigung des Vaterlandes durch eine Koalition mit den Kommunisten ein und wurde von Feinden meuchlings ermordet.

41 Die „Provisorische Regierung in Shanghai“, gemeint die „Provisorische Regierung der Republik Korea“, gebildet im April 1919 in Shanghai aus 29 Nationalisten, die nach China emigrierten. Diese „Regierung“ hatte keinerlei Massen- und politische Basis und war nichts mehr als eine Emigrantengruppe, die von niemandem anerkannt wurde. Die Schlüsselfiguren dieser „Regierung“ befassten sich ununterbrochen mit dem Fraktionskampf und der Umorganisierung des Kabinetts und entfalteten eine „Gesuchsbewegung“, um sich bei den USA und anderen imperialistischen Mächten einzuschmeicheln und dadurch die Unabhängigkeit Koreas zu erreichen. Des Weiteren trieben sie im Namen der „Bewegungskosten“ von den Landsleuten große Summe Geld auf und verjubelten für ein korruptes und ausschweifendes Leben; sie verübten Terror gegen die Kommunisten und behinderten den bewaffneten antijapanischen Kampf des koreanischen Volkes. Mit dem Ende des Pazifik-Krieges im August 1945 verschwand sie.

42 „Die Separatwahlen am 10. Mai“, am 10. Mai 1948 in Südkorea von den US-amerikanischen Imperialisten widerrechtlich durchgeführte Wahlen mit dem Ziel, die selbstständige Vereinigung Koreas zu verhindern und Südkorea völlig zu ihrer Kolonie zu machen. Als Ergebnis wurde die landesverräterische Marionettenregierung um Li Syng Man zusammengezimmert.

43 „Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam“, ein Revolutionslied, das Kim Hyong Jik, der hervorragende Führer der antijapanischen nationalen Befreiungsbewegung Koreas, im Herbst 1918 beim Verlassen seiner Heimat Mangyongdae mit dem großen Ziel – Wiedererlangung des Vaterlandes – schuf. In diesem Lied spiegeln sich sein unbeugsamer revolutionärer Geist, seine antijapanische patriotische Gesinnung und sein weit reichendes Ziel der Wiedergeburt des Vaterlandes wider.

Die grüne Kiefer auf dem Berg Nam

1. *Kamerad, weißt du, dass die grüne Kiefer auf dem Berg Nam,
die so hart unter Frost und Schnee zu leiden hatte,
zu neuem Leben erwachen wird,
wenn der Frühling mit seinen warmen
Sonnenstrahlen
wieder Einzug hält?*
2. *Landsleute, glaubt es mir,
auch wenn mein Körper zerrissen und zermalmt
werden sollte,
ich bleibe unbeugsam auf dem Weg
zur Wiedergeburt der Heimat:
Wenn ich die Unabhängigkeit des Landes
nicht erreiche,
wozu soll ich dann leben?*
3. *Du, Korea, rufe dann
„Es lebe die Unabhängigkeit!“,
wenn der blühende Frühling einzieht
auf dreitausend Ri Vaterland
mit herrlichen Flüssen und Bergen:
Meine Nachkommen werden weiter kämpfen,
wenn ich fallen sollte.*